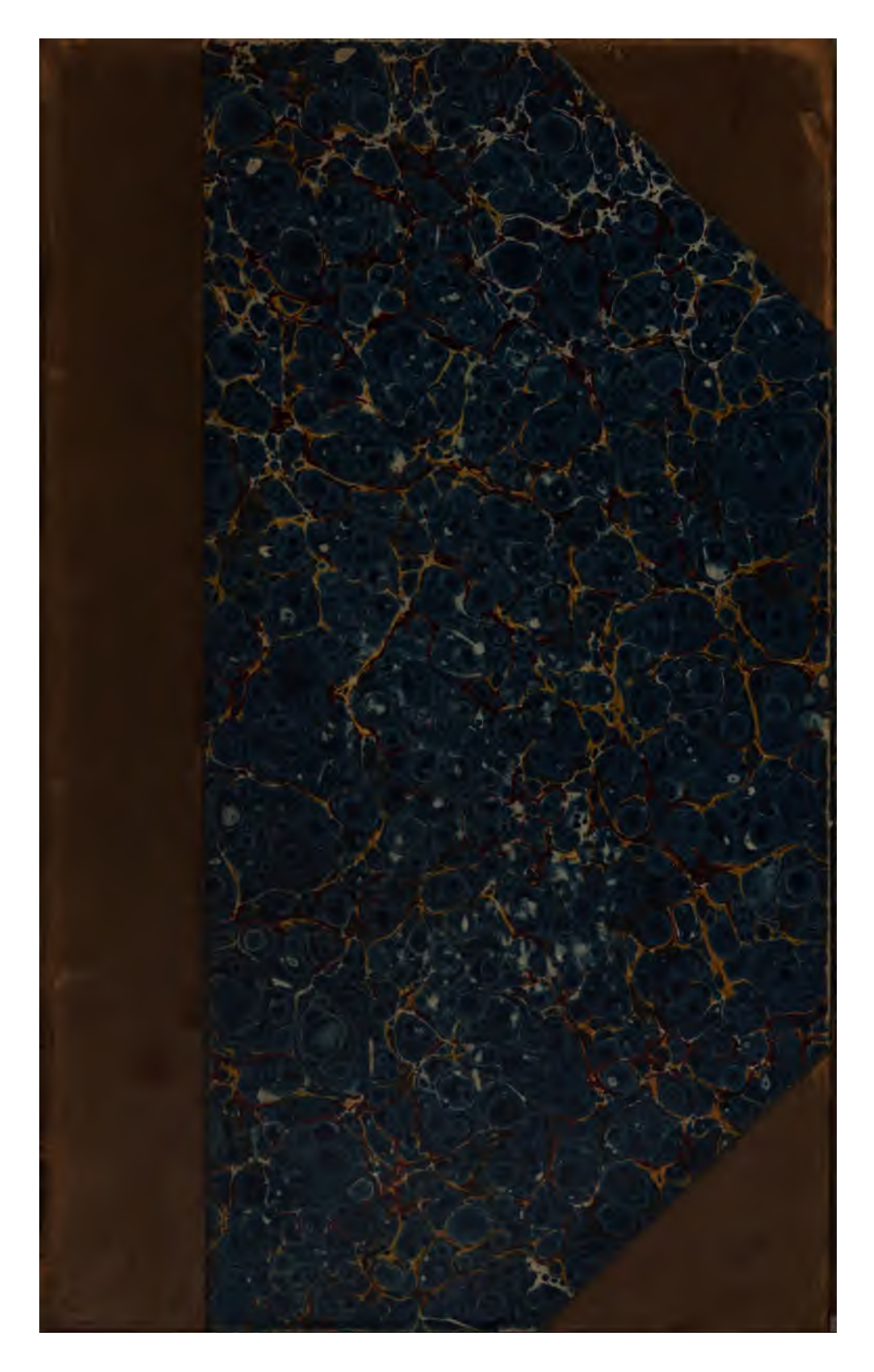
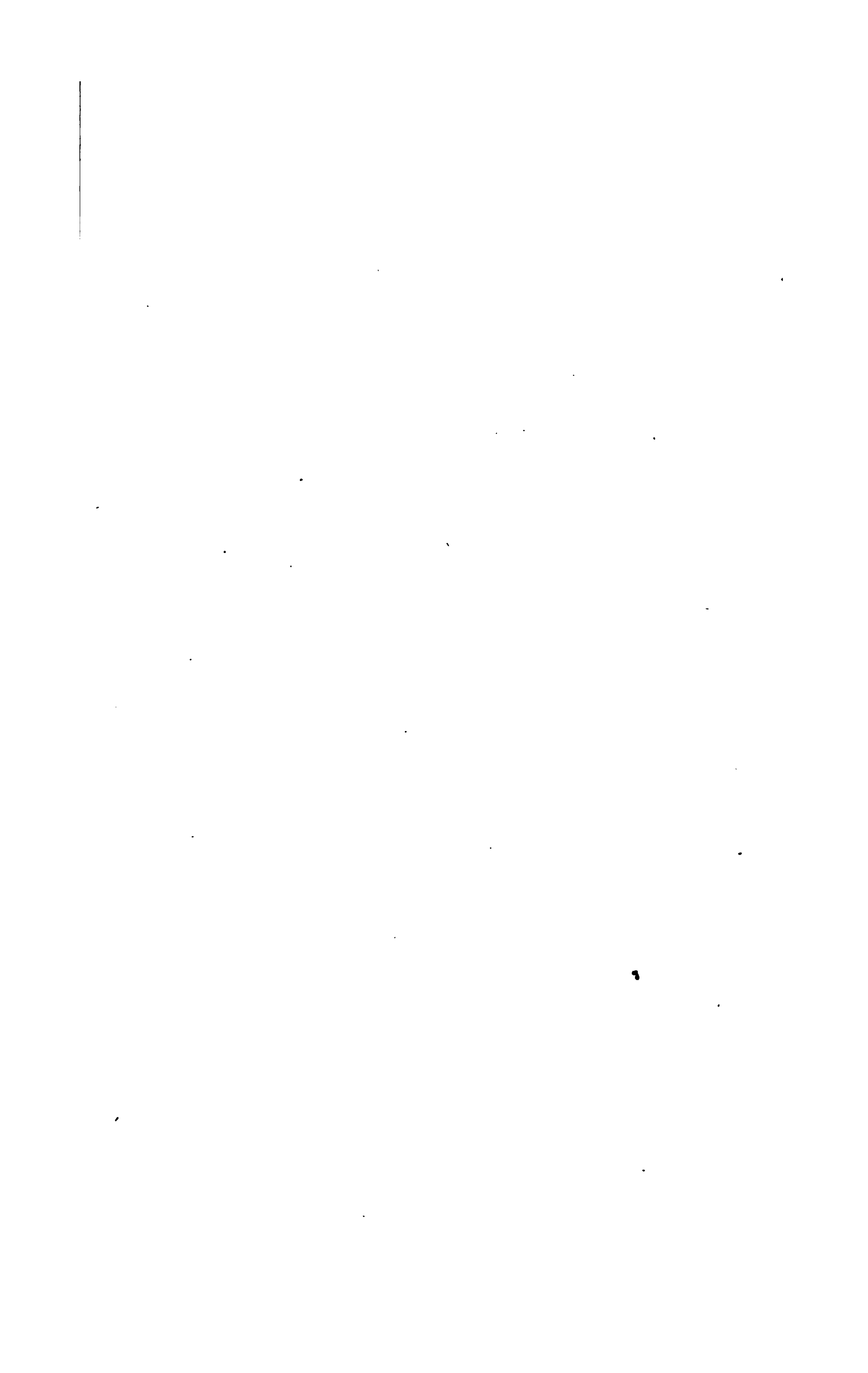






Systematische Beschreibung

der bekannten europäischen

zweiflügeligen Insecten.

Von

Johann Wilhelm Meigen.

Zehnter Theil oder vierter Supplementband.

Bearbeitet

von

Hermann Loew.

Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1873.

Beschreibungen

europäischer Dipteren.

Von

H. Loew.

Dritter Band.

Halle,
Druck und Verlag von H. W. Schmidt.
1873.



Vorwort.

Wenn der gegenwärtige Band einen gewiss nicht minder interessanten Beitrag zur Kenntniss der europäischen Dipteren-fauna liefert, als jeder seiner beiden Vorgänger, so ist dies nur der Unterstützung zu danken, welche mir von vielen Seiten durch Mittheilung neu entdeckter Arten zu Theil geworden ist. Die Zahl dieser neuen Arten ist so gross, dass noch nicht einmal die Hälfte derselben hier Aufnahme finden kann, die Publikation der grösseren Hälfte aber leider der Zukunft wird vorbehalten bleiben müssen. Ich bedauere das sehr und bin lange zweifelhaft gewesen, ob ich nicht durch recht erhebliche Abkürzung aller Beschreibungen die Aufnahme einer viel grösseren Anzahl von Arten in diesen Band möglich machen solle. Nach manchem Versuche in dieser Richtung und nach gewissenhafter Ueberlegung bin ich aber zu der Ueberzeugung gelangt, dass sich darin nicht gar weit gehen lässt, wenn die ersten Beschreibungen, was die hier gegebenen ja fast ausnahmslos sind, die Arten wirklich sicher kenntlich machen sollen. Was in dieser Beziehung ohne Gefährdung des Zwecks, zu welchem Beschreibungen überhaupt publicirt werden, geschehen kann, glaube ich gethan zu haben. Ausserdem habe ich mir dadurch zu helfen gesucht, dass ich aus Gattungen, deren Arten sehr ausführliche Beschreibungen erfordern, nur einen Theil der mir bekannten neuen Arten aufgenommen habe; so habe ich z. B. aus der Gattung *Tipula*, deren Arten ohne sehr genaue Beschreibung des höchst complicirten Baues des männlichen Hypopygiums gar nicht sicher kenntlich gemacht werden können, nur Arten aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. lunata* beschrieben, während ich ohne diese Rücksicht lieber hinter einander die Beschreibungen sämmtlicher in meiner Sammlung befindlichen neuen *Tipula*-Arten gegeben hätte. Dadurch wird es möglich in diesen Band etwa 30 bis 40 Arten mehr aufzunehmen, als es ausserdem der Fall sein würde.

Ich hoffe, dass unter den von mir als neu beschriebenen Arten sich keine befinden werden, die mir nur neu geschienen haben. Ganz unmöglich ist das nicht, da ich mir einige der in ausländischen Societätsschriften enthaltene dipterologische Abhandlungen, trotz aller bisher darauf verwendeten Mühe, nicht habe verschaffen können. Es würde mir besonders erfreulich sein, wenn durch meine Unbekanntschaft mit diesen Publicationen etwa entstandene Irrthümer von besser Unterrichteten bald berichtigt würden.

Der gegen meinen Wunsch sehr verzögerte Druck hat mich veranlasst einige der hier zuerst beschriebenen Arten a. a. O. vorläufig durch blosse Diagnosen zu publiciren; ein Uebelstand kann daraus nicht entstehen, da hier die ausführlichen Beschreibungen nachfolgen, welche ohne Ausnahme nach denselben Exemplaren wie die vorausgegangenen Diagnosen angefertigt sind.

Diejenigen, welchen ich die Mittheilung in diesem Bande beschriebener neuer Arten zu danken habe, sind die Herren Christoph, Erber, Fedtschenko, Grzegorzek, v. Heyden, Kowarz, Kraatz, Krüper, v. Maack, Schnabel, Stein, Nowicki und Zeller; welche Entdeckungen jeder derselben gemacht und wie zahlreich die des Herrn Kowarz und ganz besonders die des Herrn Fedtschenko sind, ist aus der Angabe über den Entdecker jeder einzelnen Art leicht ersichtlich; mit meinem herzlichen Danke für diese mir zu Theil gewordene Unterstützung spreche ich den Wunsch und die Bitte aus, meinem Unternehmen auch fernerhin in der bisherigen wohlwollenden Weise förderlich bleiben zu wollen.

Guben, im März 1873.

H. Loew.

Inhalt.

1. *Culex leucacanthus*, nov. sp. ♂.

Schwärzlich, der Thoraxrücken mit messinggelblichem Tomente, die Brustseiten dagegen und auf jedem Hinterleibsabschnitte eine an dessen Basis liegende Querbinde mit schneeweissem Tomente bedeckt; Beine schwarz mit gegen ihre Basis hin weisslich gefärbten Schenkeln, die Knie und die Stachelborsten der Schienen nebst der äussersten Spitze dieser selbst schneeweiss und die Füsse schneeweiss geringelt.

***Nigricans**, thoracis dorso orichalceo-tomentoso, **pleuris segmentorumque abdominalium singulorum fasciâ basali candido-pollinosis**; **pedes nigri**, **femoribus** adversus **basim albicantibus**, **genibus**, **tibiarum** setulis et **extremo apice**, **annulis denique** tarsorum **candidis**.*

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ *lin.* – *long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Eine kleine, sehr niedliche Art von schwärzlicher Körperfärbung. Die Behaarung der Fühler braunschwärzlich, an ihrem Ende mit unreinem, aber ziemlich lebhaftem weissen Schimmer; die Behaarung des vorletzten Tasterglieds von eben dieser Beschaffenheit, die des letzten Glieds weiss; die äusserste Basis des vorletzten, wie des letzten Tasterglieds ist mit weissem Tomente bedeckt. Stirn und Hinterkopf mit überaus bleich messinggelbem Tomente und eben solcher Behaarung. Thoraxrücken mit etwas lebhafter messinggelbem Tomente und ebenso gefärbter Behaarung; auf zwei kaum deutlich bemerkbaren Längsstreifen hat das Toment eine etwas in das Bronzebräunliche ziehende Färbung. Das Toment der Brustseiten ist schneeweiss. Der schwarze Hinterleib zeigt an der Basis jedes Segments eine von weissem Tomente gebildete, ununterbrochene Querbinde von gleichmässiger Breite. Die Behaarung des Hinterleibs ist von ansehnlicher Länge und hat

eine äusserst bleiche gelbliche Färbung. Beine schwarz; Schenkel auf dem grössten Theile der Unterseite weisslich, welche Färbung sich gegen die Schenkelwurzel hin allmälig auch über die ganze Oberseite ausbreitet; die äusserste Spitze der Schenkel und die äusserste Spitze der Schienen sind schneeweiss; an den vorderen Füssen sind Basis und Spitze des ersten und zweiten, so wie die äusserste Basis des dritten Glieds und das ganze fünfte Glied schneeweiss; an den Hinterfüssen zeigen sich fünf breite schneeweisse Ringe, von denen der erste die Basis des ersten Glieds bedeckt, während die drei folgenden auf den Gelenken liegen, also das Ende des vorhergehenden und die Wurzel des nachfolgenden Glieds einnehmen, der letzte aber die Spitze des vorletzten und das ganze letzte Glied bedeckt. Die Stachelborsten der Beine sind weiss. Die Schuppenhaare an der Costa und auf den Flügeladern sind verhältnissmässig kurz und graulich, diejenigen am Hinterrande des Flügels merklich länger und weissschimmernd.

Vaterland: Von Herrn Kowarz in der Mitte des Juni im Kasan entdeckt.

2. *Ctenophora macra*, nov. sp. ♂.

Fühler dreireihig gekämmt; die Wurzelhälfte der Hinterschienen gebräunt, die letzte Hälfte weissgelblich; das Flügelstigma hell lehmgelb; das Hypopygium viel kleiner als das der *Ctenophora atrata L.*

Antennae trifariam pectinatae; tibiarum posticarum dimidium basale subfuscum, apicale albido-sulphureum; stigma alarum dilute luteum; hypopygium quam Ctenoph. atratae L. multo minus.

Long. corp. 7¾ — 8 *lin.* — *long. al.* 7¼ *lin.*

Kopf schwarz, nur unmittelbar unter jedem Fühler ein bogenförmiges hellgelbes Fleckchen. Fühler wie bei *Ctenoph. atrata* dreireihig gekämmt, gelb, die seitlichen Kammstrahlen gegen die Fühlerspitze hin allmälig in immer grösserer Ausdehnung von ihrem Ende aus gebräunt. Taster unrein gelb, gegen das Ende hin gebräunt. Thorax glänzend schwarz, doch das Collare und die gewöhnliche am Oberrande der Brustseiten befindliche Längsstrieme lebhaft gelb. Hinterleib rothgelb mit ungleichmässiger, ziemlich schmaler schwarzer Längsstrieme. Das gelbrothe Hypopygium ist sehr viel kleiner als bei *Ctenoph. atrata*, zwar von ähnlichem, aber doch deutlich verschiedenem Baue, da die gewöhnlichen Anhänge eine viel freiere Lage haben, auch die Spalte auf der Unterseite desselben viel tiefer ist, dabei aber den Hinterrand desselben beiweitem nicht erreicht. Die Beine sind verhältnissmässig schlank und von rothgelber Färbung; die Schenkel zeigen an ihrem

Ende kaum die Spur einer Bräunung; die vorderen Schienen sind in der Nähe der Basis nur wenig bräunlicher gefärbt, während die Hinterschienen von der Basis bis gegen die Mitte hin eine deutliche Bräunung zeigen, von da ab aber eine bleich weissliche Färbung haben, welche erst ganz an der Spitze derselben wieder in eine braune übergeht. Das Ende aller Füsse ist braun. Die Flügel sind bräunlichgelb, gegen die Basis hin und am Vorderrande gelber; die Hülfsader und fast die ganze erste Längsader, so wie alle vor der Schulterquerader liegenden Adertheile sind gelb, die übrigen Adern von nicht sehr dunkelbrauner Färbung; das Randmal ist lehmgelblich. Bei dem beschriebenen Exemplare findet sich in vollkommen übereinstimmender Weise auf beiden Flügeln ein kurzer, von der Discoidalzelle in die dritte Hinterrandszelle laufender Aderanhang, welcher indessen schwerlich ein constantes Artmerkmal sein dürfte.

Vaterland: Kultuk, woher ich sie durch Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung 1. Ich darf wohl nicht besonders daran erinnern, ein wie geringes Gewicht bei Bestimmung der *Ctenophora*-Arten auf die nach einem einzigen Exemplare gemachten Angaben über die Körperfärbung, besonders diejenige von Thorax und Hinterleib, zu legen ist. Die Färbung der Flügel und ihres Randmals, der Bau des Hypopygiums und die eigenthümliche Farbenvertheilung auf den Hinterschienen werden die Art, auch wenn abweichend gefärbte Exemplare vorliegen sollten, schwerlich verkennen lassen.

Anmerkung 2. Ich benutze diese Gelegenheit einen Irrthum zu berichtigen, dessen ich mich im zweiten Bande bei der Beschreibung der *Ctenoph. amoena* schuldig gemacht habe. Die Beschreibung des Männchens muss ganz und gar gestrichen werden, da der Kopf und der übrige Körper desselben zwei verschiedenen Arten angehören; dieser ist der eines Männchens von *Ctenoph. vittata* Meig., jener der eines Männchens von *Ctenophora atrata* oder einer dieser nahe verwandten Art.

3. *Tipula helvola*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig., in Körpergestalt und Grösse der *Tip. humilis* Staeg. nahestehend; hellgelblich; Fühler von derselben Farbe, doch die äusserste Basis aller Geiselglieder schwarz; Thorax ungestriemt, Hinterleib mit bräunlicher, entweder nur gegen dessen Basis hin, oder ganz und gar undeutlicher Mittelstrieme; Flügel ziemlich glashell mit schwacher braungraulicher Trübung, bräunlichem Randmale und nicht sehr in die Augen fallendem weisslichen Mondchen.

♂. Das weissliche Flügelmondchen reicht bis zum Hinterrande der Discoidalzelle; Hypopygium von mittlerer Grösse, nicht verdickt, gelb; die Lamellen desselben gegen die Basis hin gewöhnlich braun, die untere etwas verlängert, an ihrem abgestutzten Ende weisslich und mit einem Büschel fast fuchsrother Haare besetzt.

♀. Das weissliche Flügelmondchen reicht bis in die Basis der vierten Hinterrandszelle; Legröhre gelblich, ziemlich kurz aber nicht eigentlich abgekürzt, die oberen Lamellen derselben gerade und ziemlich spitzig.

Ex *Tip. ochraceae* Meig. *affinibus, corporis figurâ et magnitudine* *Tip. humili* Staeg. *propinqua; dilute luteola, antennis concoloribus, imâ tamen basi articulorum singulorum flagelli atrâ, thoracis dorso non vittato, abdominis vittâ subfuscâ vel adversus basim, vel totâ obsoletâ; alae subhyalinae, colore dilute fusco-cinereo leviter tinctae, stigmate subfusco, lunulâ albidâ modice conspicuâ.*

♂. *lunula exalbida alarum usque ad cellulae discoidalis marginem posticum pertinens; hypopygium mediocre, non incrassatum, luteum, lamellis adversus basim plerumque fuscis, inferâ subelongatâ, apice truncato exalbido et pilorum fulvescentium fasciculum gerente.*

♀. *lunula exalbida alarum usque in cellulae posterioris quartae basim ducta; terebra luteola, breviuscula sed non abbreviata, lamellis superis rectis acutiusculis.*

Long. corp. ♂ 4—5⅓, ♀ 5—5¾ *lin.* — *long. al.* 5¾—6$\frac{1}{12}$ *lin.*

Männchen. Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig., in Grösse und Körperbau der *Tip. humilis* Staeg. am nächsten kommend, von blass lehmgelblicher, zuweilen fast isabellgelber Färbung. Der Kopf sammt den Tastern, der Schnauze und den Fühlern eben so gefärbt, doch die Taster gegen ihr Ende hin mehr oder weniger gebräunt und die Glieder der Fühlergeisel vom zweiten an mit schwarzer, nur wenig angeschwollener Basis. Die Länge der Fühler ist etwas grösser als die des Thorax. Die Behaarung des Kopfs, wie die der Taster, ist schwarzbraun oder schwarz. Der Thoraxrücken ist ungestriemt; zuweilen ist er hinter der Quernaht etwas graulich, selten auch auf dem vor dieser liegenden Theile; wenn letzteres der Fall ist, so zeigt sich zuweilen die schwache Spur einer Strie-

mung. Die Farbe des Hinterleibs gleicht der des übrigen Körpers, nur wird sie gewöhnlich gegen dessen Ende hin etwas unreiner und dunkler; er hat eine auf den vordersten Abschnitten undeutliche, auf den folgenden Abschnitten immer deutlicher werdende Längsstrieme, welche sich auf den letzten Abschnitten bis in die Nähe des Seitenrands oder bis zu diesem selbst auszubreiten pflegt; auch in der Nähe der Seitenränder findet sich jederseits eine braune, gewöhnlich an der Basis des dritten Abschnitts beginnende Längsbinde; sie wird durch einen dunklen Fleck an der Basis jedes Abschnitts, einen ähnlichen Fleck vor dem Hinterrande desselben und einen diese beiden Flecke mit einander verbindenden, mehr oder weniger entwickelten braunen Längsstreif gebildet, welcher bei den hellsten Stücken zuweilen nur schwach angedeutet ist. Alle Dorsalabschnitte des Hinterleibs mit Ausnahme des ersten haben einen bleichgelblichen Hinterrandssaum, welcher an den hinteren Abschnitten allmälig sehr schmal wird. Am Bauche ist wenigstens bei trocknen Exemplaren eine braune Längsstrieme nicht wahrzunehmen, doch geht die Färbung der hinteren Abschnitte desselben allmälig immer mehr in eine braune über. Die Behaarung des Hinterleibs ist, wie die des Thorax, von ganz lichtgelblicher, fast weisslicher Färbung. Das Hypopygium ist von mässiger Grösse und hat eine mehr oder weniger in das Bräunliche ziehende gelbe Färbung, welche auf der unteren und häufig auch auf der oberen Lamelle gegen deren Basis hin in das Braune übergeht; die obere Lamelle ist von mittlerer Länge, an der Mitte ihres Hinterrands eingeschnitten und dadurch von zweilappiger Gestalt; die untere Lamelle ist von ziemlich ansehnlicher Grösse, am Ende abgestutzt und merklich ausgeschnitten, der Endrand derselben weisslich und jedes seiner aufwärts gerichteten Enden bei den lebenden Exemplaren knopfförmig verdickt; in der von ihm gebildeten Bucht steht ein dichter, schräg aufwärts gerichteter Haarbüschel, welcher, je nach Art der Beleuchtung und Betrachtung, fast goldgelb oder fast fuchsroth erscheint. Die Verbindung der beiden Seitentheile der inneren Lamelle ist deutlich und in grosser Ausdehnung sichtbar; auf der Mitte derselben zeigt sich eine breite, heller gefärbte Längsbinde, deren Färbung sich indessen bei dem Trockenwerden der Exemplare mit derjenigen ihrer Umgebung oft fast ausgleicht. Die oberen Anhänge sind ziemlich kurz, aber von breiter, schuppenförmiger Gestalt und von hellen Haaren in auffallender Weise gewimpert. Die mittlern Anhänge sind mit ihrem Basaltheil jederseits in den Oberrand der Mittellamelle eingesenkt; ihr Endtheil ist einfach, nach vorn und innen gewendet, so dass er mit seinem stumpfen Ende in natürlicher Lage den Endrand der oberen Lamelle fast erreicht; an der nach innen gekehrten Seite desselben bemerkt man auffallende helle Bewimperung, welche sich gegen das Ende desselben hin allmälig verliert. Die untersten Anhänge sind nur von mässiger Grösse, knospenförmig, gerade nach hinten gerichtet, so dass sie in der Seitenansicht des Hypopygiums den hervortretendsten Punkt bilden, und an ihrem Ende fast büschelartig mit heller Behaarung besetzt. Beine von der Färbung des

übrigen Körpers, die Schenkelspitzen nur schwach gebräunt und die Füsse gegen das Ende hin nur mässig verdunkelt. Schwingerknopf schwarzbraun, die Spitze desselben gewöhnlich lichter. Flügel mit verdünnt lehmbräunlicher Trübung, in der Costalzelle etwas gelber; die Adern lehmbräunlich oder lehmbraun; das weissliche Flügelmondchen fällt wenig in die Augen, ja wird bei mancher Art der Beleuchtung und Betrachtung fast unwahrnehmbar; es reicht bis zum Hinterrande der Discoidalzelle, welche es etwas mehr als zur Hälfte ausfüllt, oder überschreitet den Hinterrand derselben doch nur unmerklich; die fünfte Längsader hat keine dunkle Säumung.

Weibchen. Dem Männchen sehr ähnlich. Die Fühler etwas kürzer als der Thorax. Die braune Striemung des Hinterleibs gewöhnlich vollkommen undeutlich, die Seitenstriemen oft gar nicht vorhanden. Die Legröhre hat eine kaum etwas dunklere Färbung als der Hinterleib; sie ist ziemlich kurz aber nicht abgekürzt; der das erste Oberstück bildende neunte Dorsalabschnitt ist sehr kurz, weicht in seiner übrigen Beschaffenheit von den vorhergehenden Dorsalabschnitten kaum ab, ist auch wie diese behaart; das zweite Oberstück ist glänzend und ebenfalls auffallend kurz; die oberen Lamellen sind nur von mittlerer Länge, doch merklich länger als das zweite Oberstück, d. h. etwa so lang als die beiden Oberstücke zusammen; sie sind gerade und horizontal ausgestreckt, an der Basis von mittlerer Breite, gegen ihr Ende hin mässig verschmälert, doch ist die Spitze derselben etwas stumpflich; die unteren Lamellen sind von nur sehr mässiger Breite, am Ende etwas stumpflich und reichen bis etwa zur Mitte der oberen Lamellen.

Vaterland: Die Gegend von Ragusa, wo sie von Herrn Dr. F. Stein entdeckt wurde; Tarvis, wo sie Herr Prof. Zeller fand, und die Gegend von Mehadia, wo sie Herr Kowarz sammelte.

Anmerkung 1. Die auch sonst nicht wohl zu bezweifelnde Zusammengehörigkeit beider Geschlechter ist überdiess durch ein in Copula gefangenes Pärchen constatirt. Für die *Tip. laetabilis* Zett. kann ich gegenwärtige Art nicht halten, da Zetterstedt seiner Art eine erheblichere Grösse und drei braungraue Thoraxstriemen zuschreibt, auch seine Angaben über den Bau des Hypopygiums nicht auf *Tip. helvola* passen.

Anmerkung 2. Zur Unterscheidung der *Tipula*-Arten ist eine genaue Untersuchung der äusseren Genitalien beider Geschlechter nothwendig. Eben so unerlässlich ist eine genaue und verständliche Beschreibung dieser Theile, wenn man Anderen die Arten sicher kenntlich machen will. Letzteres ist bisher leider nur in ziemlich ungenügender Weise geschehen; es mag diess seinen Grund wohl darin haben, dass der sehr zusammengesetzte Bau des Hypopygiums der *Tipula*-Männchen die Ermittelung der Lage und Gestalt seiner einzelnen Theile, besonders an trocknen Exemplaren, oft sehr erschwert und dass die Form dieser Theile häufig eine so unregelmässige ist, dass sie sich nur schwer und nicht ohne Aufwand vieler Worte genügend beschreiben lässt. Von den vorhandenen

Beschreibungen sind viele schwer zu verstehen, weil bei der Anfertigung derselben nicht Rücksicht darauf genommen ist, dass nicht bei allen Arten gleichviel Hinterleibssegmente an der Bildung der äusseren Genitalien Theil nehmen.

Für die vollständige Darlegung des sehr verschiedenen Baues, welchen diese Theile bei den *Tipula*-Arten haben, ist hier nicht Raum; auch würde sie ohne begleitende Abbildungen schwerlich ganz verständlich werden. Ich muss mich deshalb mit einigen allgemeinen Angaben über den Bau derselben, soweit er ohne Zerlegung äusserlich erkennbar ist, begnügen.

So mannichfaltig verschieden auch die Bildung des Hypopygiums und der Legröhre ist, so lässt sich doch in allen Abänderungen eine gewisse gemeinschaftliche Grundform nicht verkennen. Zunächst fällt es in die Augen, dass sich bei beiden Geschlechtern das achte Dorsal- und das siebente Ventralsegment nie an der Bildung der äusseren Geschlechtsorgane betheiligen, während das neunte Dorsal- und das achte Ventralsegmen diess in der Regel thun. Ein schwankendes Verhalten zeigt in dieser Beziehung bei dem Männchen nur das achte Ventralsegment, welches bald ganz in die Bildung des Hypopygiums eingeht, ja einen Hapttheil desselben bildet, bald an der Bildung desselben nicht Theil nimmt, sondern mehr oder weniger die Gestalt eines gewöhnlichen Bauchsegments beibehält. Um zu einer in allen Fällen übereinstimmenden Benennung der Theile zu gelangen, scheint es mir unerlässlich, dieses Segment entweder bei allen Arten als zum Hypopygium gehörig, oder bei allen als nicht zum Hypopygium gehörig anzusehen. Die Wahl zwischen beiden Alternativen ist wohl eine ziemlich willkürliche; ich habe das achte Ventral-Segment in allen Fällen als Theil des Hypopygiums angesehen und beschrieben; es hat mich dazu der Umstand bewogen, dass es bei dem Weibchen nothwendig in allen Fällen als Theil der Legröhre betrachtet werden muss, da es bei der bei weitem grössten Anzahl der Arten mit dem Endstücke der unteren Hälfte dieser vollkommmen verschmolzen, höchstens durch vorhandene Bestäubung oder die Art seiner Behaarung von ihm verschieden ist, während es bei wenigen Arten allerdings von ihm gesondert bleibt und die gewöhnliche Beschaffenheit eines Ventralsegments beibehält. Ein in ähnlicher Weise verschiedenes Verhalten wie das achte Ventralsegment zeigt bei dem Weibchen auch das neunte Dorsalsegment, indem es entweder vollständig mit dem Endstücke der oberen Hälfte der Legröhre verschmilzt, oder in Gestalt eines äusserst kurzen Dorsalsegments von ihm getrennt bleibt. Ich habe kein Bedenken finden können, dieses Segment als zur Legröhre gehörig zu betrachten, um so weniger, als das entsprechende Segment des männlichen Hinterleibs ohne Ausnahme an der Bildung des Hypopygiums Theil nimmt. Ich betrachte also bei beiden Geschlechtern übereinstimmend alle auf das achte Dorsal- und auf das siebente Abdominalsegment folgende Theile als normaliter zu den äusseren Geschlechtstheilen gehörig und benenne sie demgemäss.

Hinsichtlich der Benennung der Theile des Hypopygiums bemerke ich Folgendes. Bei dem Männchen bildet das neunte Dorsalsegment eine an ihrem Ende in verschiedener Weise ausgeschnittene, oder in dornartige Ecken und Spitzen auslaufende, nie mit eingelenkten Anhängen versehene Lamelle, welche die obere Decke des Hypopygiums bildet; ich nenne sie obere Lamelle (lamella supera). Wenn der achte Ventralabschnitt vollständig in die Bildung des Hypopygiums eingeht, so pflegt er von ansehnlicher oder ausserordentlicher Grösse zu sein und bildet dann eine das Hypopygium von unten und an den Seiten bedeckende Lamelle, welche ich untere Lamelle (lamella infera) nenne; ich behalte diese Benennung auch dann bei, wenn sich das achte Ventralsegment weniger an der Bildung des Hypopygiums betheiligt, oder gar die Gestalt eines gewöhnlichen Ventralsegments beibehält; ob letzteres der Fall ist, ergiebt mit Leichtigkeit die Zählung der Ventralsegmente. Die untere Lamelle hat nie eingelenkte Anhänge, wohl aber bei manchen Arten eigenthümlich gestaltete Fortsätze. — Der neunte Ventralabschnitt des männlichen Hinterleibs ist stets zu einer grossen Lamelle umgestaltet, welche die inneren Theile des Hypopygiums von unten und von beiden Seiten umschliesst; ich nenne dieselbe die mittle Lamelle (lamella media). Bei sehr grosser Entwicklung der unteren Lamelle versteckt sich die Unterseite der mittlen Lamelle und verschmilzt mehr oder weniger mit der ihr zugewendeten Seite der unteren Lamelle, so dass man dann zwischen oberer und unterer Lamelle an jeder Seite des Hypopygiums eine seitliche Lamelle zu sehen glaubt; es ist für das Verständniss ohne Nachtheil, wenn man in diesem Falle, statt von einer mittlen Lamelle, von zwei mittlen Lamellen spricht, oder dieselben nach ihrer Lage seitliche Lamellen (lamellae laterales) nennt; wählt man letztere Bezeichnung, so mag man sie, wenn ihre Verwachsung äusserlich noch deutlich wahrnehmbar ist, allenfalls verwachsene seitliche Lamelle (lamellae laterales connatae) nennen; recht passend ist diese Benennungsweise freilich nicht, da eben beide zusammen dem achten Ventralabschnitte entsprechen. Wenn die untere Lamelle nur wenig entwickelt ist, so kann die mittle Lamelle leicht für die untere Lamelle angesehen werden; es ist dies ein Irrthum, vor dem man sich zu hüten hat. In manchen Fällen scheinen statt der mittlen Lamelle mehrere aneinanderstossende Lamellen vorhanden zu sein; es ist dies eben nur ein Schein, der daher rührt, dass die verschiedenen Partien der mittlen Lamelle durch mehr oder weniger tiefe Furchen von einander abgegrenzt sind. — Andere Theile des Hypopygiums als die drei namhaft gemachten Lamellen dürfen nicht mit dem Namen von Lamellen belegt werden, wenn man nicht undeutlich, oder doch schwerfällig im Ausdruck werden will. — Die mittle Lamelle hat an jedem ihrer seitlichen Ränder übereinander stehende, eingelenkte Anhänge (appendices) verschiedener Gestalt, der Zahl nach je drei oder zwei, die ihrer Stellung nach als obere, mittle und untere Anhänge (appendices

superae, intermediae et inferae) genannt werden mögen. Von den innersten Theilen des Hypopygiums, auf deren Erörterung einzugehen hier der Raum fehlt, sind die meisten nur durch Zergliederung des Hypopygiums nach Anheftung, Lage und Gestalt deutlich zu erkennen, also für die Artbeschreibung von geringerer praktischer Bedeutung; eine Ausnahme davon machen nur zwei mehr oder weniger senkrecht gestellte Plättchen, welche, parallel in der Mittellinie des Hypopygiums und nahe unter der oberen Lamelle desselben liegen; da sie bei manchen Arten zu ziemlich ansehnlicher Grösse gelangen, dann auffallend werden und das Profil des Hypopygiums bestimmen helfen, ihre Anheftung aber an trocknen Stücken sich nicht wohl ermitteln lässt, werde ich sie, wo mir ihre Erwähnung nothwendig scheint, innere oder senkrechte Anhänge (appendices internae s. perpendiculares) nennen.

An der Legröhre des Weibchens unterscheidet man fast in allen Fällen mit grösster Leichtigkeit eine obere und eine untere Hälfte; jede Hälfte trägt an ihrem Ende zwei eingelenkte Anhänge, denen ich den Namen der oberen und unteren Lamellen (lamellae superae et inferae) gebe. Der Körper der Oberhälfte besteht aus zwei von einander getrennten oder mit einander verschmolzenen Theilen, von denen der erste dem neunten Dorsalsegmente entspricht; ich nenne ihn das erste Oberstück (pars basalis supera); für den zweiten, fast ohne Ausnahme grösseren Theil ergiebt sich daraus die Benennung zweites Oberstück (pars apicalis supera). In ganz ähnlicher Weise ist auch der Körper der Unterhälfte der Legröhre aus zwei aufeinander folgenden Stücken gebildet, welche in den allermeisten Fällen mit einander verschmolzen sind; in den wenigen Fällen, in denen eine Trennung derselben wahrnehmbar ist, werde ich sie erstes und zweites Unterstück (pars basalis infera et pars apicalis infera) nennen.

4. *Tipula pannonia*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandten-Kreise der *Tip. ochracea* Meig., unrein lehmgelb; Stirn, Thoraxrücken und Brustseiten graulich; die getheilte Mittelstrieme des Thorax bräunlich, die Seitenstriemen kaum vorhanden; Hinterleib dreistriemig; Fühler schwarzbraun, der Schaft und die äusserste Basis der Geisel lehmgelb.

♂. Die Hinterleibsstriemen schmal, die mittelste auf den vorderen Segmenten gewöhnlich verloschen; Flügel mässig braungrau getrübt, mit braunem Randmale und mit bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle reichendem weissen Mondflecke; Hypopygium braun, die

Spitze der unteren Lamelle mit einem Büschel gelbrother Haare besetzt.

♀. Die seitlichen Striemen des Hinterleibs breit, die mittelste gegen die Hinterleibsbasis hin zuweilen ziemlich verloschen; Flügel mit ziemlich starker gelbgraulicher Trübung und braunem Stigma; der weisse Mondfleck reicht bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle und breitet sich von da auf die Basis der fünften Hinterrandszelle aus; Legröhre rothbraun, die oberen Lamellen gerade und spitzig.

Ex affinibus Tip. ochraceae Meig., *luteo-testacea, fronte, thoracis dorso pleurisque cinerascentibus, vittâ mediâ thoracis didymâ, lateralibus subnullis, abdomine fusco-trivittato; antennae nigro-fuscae, scapo et imâ flagelli basi luteis.*

♂. *abdominis vittae angustae, intermedia in segmentis primis plerumque obsoleta; alae colore fusco-cinereo modice tinctae, stigmate fusco, lunulâ albâ in imam usque basim cellulae posterioris quartae pertinente; hypopygium fuscum, apice lamellae inferae pilorum fulvorum fasciculum gerente.*

♀. *abdominis vittae laterales dilatatae, intermedia adversus abdominis basim interdum subobsoleta; alae colore luteo-cinereo saturatius tinctae, stigmate fusco, lunulâ albâ usque in cellulae posterioris quartae basim ductâ et hinc in cellulae posterioris quintae basim dilatatâ; terebra rufo-picea, lamellis superis rectis et acutis.*

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{2}$, ♀ $7\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $9 - 9\frac{1}{4}$, ♀ $10\frac{1}{4} - 10\frac{1}{2}$ *lin.*

Männchen. Stirn graulich, kaum etwas breiter als bei *Tip. oleracea*. Fühler merklich länger als bei dieser, sonst aber von demselben Baue; die beiden Schaftglieder gelb oder rothgelb, die Geiselglieder schwarz, das erste derselben häufig zum Theil rothgelb und die nächstfolgenden nicht selten an der äussersten Spitze mit einer Spur rothgelber Färbung. Rüssel und Taster rothgelb, letztere gegen ihr Ende hin schwarz. Die Behaarung des Kopfs, auch die der Schnauze und Taster ist schwarz und auf der Stirn ziemlich rauh; nur auf dem Zipfelchen am Ende der Schnauze und auf dem Untertheile des Hinterkopfs ist die Behaarung bleichgelblich; diese Farbe hat zuweilen auch ein Theil der Behaarung des Fühlerschafts. Collare lehm-

gelb. Thoraxrücken gelbgrau, an seinem Hinterrande in geringer Ausdehnung mehr lehmgelb; die hellbraune Mittelstrieme ist doppelt und stets deutlich; ihre Theile sind nicht dunkelgerandet; sie nähern sich an ihrem Vorderende allmälig einander sehr; die Seitenstriemen sind gewönlich undeutlich, oder es macht sich doch nur ihre äussere Seite bemerklich. Schildchen und Hinterrücken haben eine mehr ochergelbe als lehmgelbe Färbung. Brustseiten zum grossen Theil weisslichgrau. Die Behaarung des Thorax ist bleichgelb und auf dem Rücken desselben verhältnissmässig lang. Hinterleib röthlichgelb, zuweilen gegen das Ende hin bräunlich, die einzelnen Abschnitte mit Ausnahme des ersten mit schmalen hellen Hinterrändern, welche zuweilen kaum recht deutlich sind; an jeder Seite des Hinterleibs liegt eine schmale braune Längsstrieme, welche gewöhnlich bis zur Wurzel des Hinterleibs reicht und gegen sein Ende hin etwas breiter wird, aber zugleich eine hellere, mehr rostbräunliche Färbung annimmt; ausserdem zeigt sich gewöhnlich auch eine schmale gebräunte Mittelstrieme, welche indessen nur auf den mittleren Abschnitten deutlich wahrnehmbar zu sein pflegt. Die Behaarung des Hinterleibs ist auf der Längsmitte seiner Oberseite grösstentheils von schwärzlichem Ansehen oder wirklich schwarz gefärbt, sonst ganz bleichgelblich, fast weisslich. Das Hypopygium ist nur wenig kleiner, aber merklich weniger dick als bei *Tip. ochracea*, dem es in seiner allgemeinen Gestalt, aber nicht in den Einzelheiten seines Baues ähnelt. Die obere Lamelle ist mit Ausnahme ihres Rands schwarzbraun gefärbt und hat schwarze Behaarung; auf der Mittellinie ist sie ihrer ganzen Länge nach gerinnt und am Ende etwas ausgeschnitten, so dass sie zweilappig erscheint; jeder Lappen hat in ziemlicher Entfernung von der Mitte der Lamellen ein kleines ziemlich spitziges Zähnchen. Die untere Lamelle ist mässig lang und von der Seite her merklich zusammengedrückt; am Ende ist sie fast gerade abgeschnitten, doch bildet ihr Endrand in Folge ihrer Zusammendrückung eine hufeisenförmige Linie; in der Mitte ihres Endrands steht ein schräg abwärts gerichteter Büschel fast fuchsrother Haare, welcher indessen bei anderer Art der Beleuchtung und Betrachtung eine dunkle Rostfarbe zeigt; der übrige Theil des Endrands ist sparsamer mit ähnlicher Behaarung besetzt, welche nach innen gewendet ist und wenig in die Augen fällt; die auf der Aussenseite der unteren Lamelle befindliche Behaarung ist vorherrschend schwarz. Die Stelle, an welcher die beiden Seitentheile der mittlen Lamelle mit einander verwachsen sind, wird durch die untere Lamelle nicht verdeckt, sondern ist in grosser Ausdehnung sichtbar; auf ihrer Mittellinie erhöht sie sich nach unten hin in einen, mit einem hellen Knöpfchen gekrönten, schmalen Kiel, welcher nach oben hin sich verbreiternd und abrundend als eine heller gefärbte, flach gewölbte, auf ihrer Längsmitte mit einer Furche versehene Erhabenheit bis an die in das Innere des Hypopygiums führende Oeffnung fortsetzt. Die Seitentheile der Mittellamelle sind auf ihrer Aussenseite ganz vorherrschend schwarz behaart. Die oberen Anhänge haben die Gestalt einer ziemlich kurzen, bis zu ihrem Ende hin gleichbreiten und daselbst mehr

abgestutzten als abgerundeten Lamelle, welche nur an ihrer Basis heller gefärbt, an ihrem Ende von verhältnissmässig langen bräunlichrothen Haaren gewimpert ist. Die mittlen Anhänge scheinen auf einem besonderen, in den Rand der Mittellamelle eingebetteten Basaltheile zu stehen, welcher indessen doch wohl nur ein durch tiefe Furchen abgesonderter Theil der Mittellamelle selbst ist; sie sind nur von mittler Länge und von ziemlich regelmässiger Gestalt, nicht rückwärts gewendet, sondern mehr nach innen und hinten gerichtet, so dass ihr Ende im Profile des Hypopygiums den vorragendsten Theil bildet; von der Seite gesehen zeigen sie an ihrem oberen Ende eine beilförmige, nach hinten gerichtete Erweiterung. Die unteren Anhänge sind fast kugelförmig mit einem wurstförmigen, an seinem Ende etwas dunkler gefärbten Fortsatze, welcher nach unten und etwas nach innen gerichtet ist, so dass man ihn oft nicht gut wahrzunehmen vermag. Zwischen diesen Fortsätzen bemerkt man den nach oben aufsteigenden, einen klauenförmigen Haken bildenden Penis. Die inneren Anhänge sind zwar nicht so gross, dass sie im Profile des Hypopygiums sichtbar würden, aber doch deutlich bemerkbar; auf ihrer Innenseite sind sie mit dichter rothgelber Behaarung bedeckt. — Beine gelbbräunlich, oft fast lehmgelb, die Spitze der Schenkel und Schienen, so wie der grösste Theil der Füsse dunkler braun. Schwingerknopf dunkelbraun mit hellerer Spitze. Flügel mit bräunlichgrauer Trübung und braunem Randmale; der weisse Mondfleck vor dem Randmale reicht bis in die äusserste Basis der vierten Hinterrandszelle, ist hier aber etwas weniger deutlich; der jenseit des Randmals und der kleinen Querader liegende Theil der Flügelfläche ist ein wenig intensiver grau getrübt.

Weibchen. Ausser in dem gewöhnlichen sexuellen Unterschiede der Fühlerlänge weicht es noch in folgenden Merkmalen von dem Männchen ab. Die Behaarung des Hinterleibs hat zwar auf der Längsmitte des Hinterleibs in der Regel ein schwärzliches Ansehen, scheint aber nie wirklich schwarz gefärbt zu sein. Die braunen Seitenstriemen des Hinterleibs sind auffallend viel breiter als bei dem Männchen, die Mittelstrieme ist dagegen meist nur schwach angedeutet. Die Trübung der Flügelfläche zieht gegen Wurzel und Vorderrand hin viel mehr in das Gelbe und die grössere Intensität der grauen Trübung des jenseit des Randmals und der kleinen Querader liegenden Theiles der Flügelfläche ist viel deutlicher. Der weisse Flügelmond reicht bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle und breitet sich von da in deutlicher und verhältnissmässig scharfer Begrenzung auch auf den benachbarten Theil der fünften Hinterrandszelle aus, so dass der ganze Mondfleck fast dieselbe Gestalt wie bei dem Weibchen der *Tip. limitata* Schumm. hat; die dunkle Färbung der diese beiden Zellen von einander scheidenden Ader erleidet dadurch keine Veränderung. Das erste Oberstück der Legröhre ist glänzend braunschwarz und nur ganz sparsam mit einzelnen hellen Haaren besetzt; es schliesst sich dem zweiten, lebhaft glänzenden und verhältnissmässig langen Oberstücke vollständig an; die Farbe dieses letzteren ist rothbraun, gegen den Seitenrand hin und zuweilen auch

gegen sein Ende hin mehr braunschwarz; die Unterhälfte der Legröhre ist bis zu ihrer Basis hin glänzend rothbraun oder fast schwarzbraun und daselbst mit heller Behaarung besetzt. Die oberen Lamellen sind schmal, auch an ihrer Basis, am Ende sind sie jedoch nicht völlig so schmal und spitzig als die der *Tip. ochracea*, gerade gestreckt, doch mit schwacher Spur einer Abwärtsbeugung. Die unteren Lamellen sind am Ende abgerundet und reichen etwa bis zur Mitte der oberen Lamellen. Bei einem besonders hellen Exemplare meiner Sammlung hat die helle Färbung an den untern Gliedern der Fühlergeisel eine merklich grössere Ausbreitung als es sonst der Fall ist.

Vaterland: In der Nähe des Herkulesbads von Herrn Kowarz zu Ende Mai und Anfang Juni in Mehrzahl gefangen; andere Exemplare erhielt ich aus Krain.

Anmerkung. Beide Geschlechter sind mir als die einer Art mitgetheilt worden; ob ihre Zusammengehörigkeit durch Beobachtung der Copulation verbürgt ist, weiss ich nicht; der Unterschied, welchen sie in der Ausdehnung des weissen Flügelmonds zeigen, ist erheblich genug, um den Gedanken an eine spezifische Verschiedenheit derselben zu erwecken, beweisend für dieselbe ist sie aber keineswegs; die Uebereinstimmung in den übrigen Merkmalen ist so gross, dass ich an ihrer Zusammengehörigkeit nicht wohl zweifeln kann, um so weniger, da auch bei anderen Arten die Ausdehnung des Flügelmonds bei den Weibchen grösser als bei den Männchen ist, so z. B. bei *Tip. fascipennis* Meig. —

5. *Tipula truncata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig., lehmgelb; Stirn und Thoraxrücken ein wenig graulicher; die Thoraxstriemen hellbräunlich, die seitlichen schmal, die mittelste getheilt mit einer zwischen beiden Theilen liegenden bräunlichen Linie; Hinterleib mit drei braunen Striemen; Fühler gelb; die Geiselglieder vom zweiten an auf der äussersten Basis schwarz; Flügel mit gelbgrauer Trübung und braunem Randmale, der weissliche Mondfleck bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle reichend.

♂. Hinterleibsstriemen gegen die Basis hin gewöhnlich undeutlich; der weissliche Mondfleck der Flügel verschwindet auf der äussersten Basis der vierten Hinterrandszelle; Hypopygium gewaltig gross, braun, die untere Lamelle desselben ausserordentlich gross und breit, abgestutzt, mit zwei sehr grossen, gegen ihr

Ende hin zusammengedrückten und gegen einander geneigten Fortsätzen versehen.

♀. Die Seitenstriemen des Hinterleibs nicht selten, die Mittelstrieme fast immer undeutlich; der weissliche Mondfleck der Flügel füllt das ganze erste Drittel der vierten Hinterrandszelle aus; die Spitze des Hinterleibs braun; die Legröhre lehmgelb, ganz auffallend abgekürzt, die oberen Anhänge derselben spitzig, gegen die Basis hin in fast horizontaler Richtung verbreitert, die unteren Lamellen stumpflich.

Ex Tip. ochraceae Meig. *affinibus, lutea, fronte thoracisque dorso leviter in cinereum vergentibus, vittis hujus dilute subfuscis, lateralibus angustis, intermediâ didymâ, interjectâ lineâ subfuscâ, abdomine fusco trivittato; antennae luteae, articulis singulis flagelli inde a secundo in imâ basi nigris; alae colore luteo-cinereo modice tinctae, stigmate fusco, lunulâ albidâ usque in basim cellulae posterioris quartae pertinente.*

♂. *vittae abdominis adversus basim plerumque obsoletae; lunula albida alarum in imâ cellulae posterioris quartae basi deliquescens; hypopygium ingens, fuscum, lamellâ inferâ permagnâ, latissimâ, truncatâ, apophysibus duabus permagnis apicem versus compressis et conniventibus instructâ.*

♀. *vittae laterales abdominis saepe, intermedia fere semper obsoletae; lunula albida alarum trientem basalem cellulae posterioris quartae explens; apex abdominis fuscus; terebra lutea, eximie abbreviata, lamellis superis acutis, adversus basim subhorizontaliter dilatatis, lamellis inferis obtusiusculis.*

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{2}$—7, ♀ $7\frac{1}{3}$—$7\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $8\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{4}$, ♀ $9\frac{1}{3}$—$9\frac{1}{2}$ *lin.*

Männchen. An dem überaus grossen und auffallend angeschwollenen Hypopygium sehr kenntlich, sonst in Grösse und Ansehen der *Tip. ochracea* ähnlich, doch die Färbung der Stirn und des Thoraxrückens mehr in das Bräunlichgraue, die der Brustseiten mehr in das Weissgrauliche und die des Hinterleibs mehr in das Lehmgelbe ziehend, auch der Thoraxrücken

deutlicher gestriemt. Der Kopf sammt der Fühlern und der Schnauze fast ochergelb; die Stirn meist etwas graulicher; die Taster gegen das Ende hin schwarz; die Glieder der Fühlergeisel mit Ausnahme des ersten an ihrer nur sehr wenig verdickten Basis tiefschwarz. Die Behaarung des Kopfs fast ohne Ausnahme schwarz Collare ziemlich ochergelb. Die Farbe des Thoraxrückens schwankt zwischen einer hell ocherbräunlichen und einer mehr bräunlichgrauen, weicht also von derjenigen, welche besonders dunkle Weibchen der *Tip. ochracea* haben, nur wenig ab. Die Striemen des Thoraxrückens sind gewöhnlich deutlich und von ziemlich heller lehmbrauner Färbung; die Mittelstrieme ist doppelt und ihre beiden Theile sind verhältnissmässig schmal; in dem helleren Zwischenraume, welcher sie von einander trennt, findet sich, wenn sie selbst deutlich sind, stets auch eine deutliche, mit ihnen gleichgefärbte Mittellinie, welche am Vorderrande des Thoraxrückens beginnt und nach hinten hin sich allmälig verliert; von dem vorderen Theile der Seitenstriemen ist gewöhnlich nur die äussere Grenze als ein schmaler, ocherbräunlicher Streif sichtbar; hinter der Quernaht pflegt sich keine deutliche Zeichnung zu zeigen. Der hintere Theil des Thoraxrückens, das Schildchen und der Hinterrücken pflegen ochergelblich gefärbt zu sein; die Brustseiten sind mit weisslicher Bestäubung bedeckt, welcher denselben bei minder ausgefärbten Exemplaren ein mehr weisslich isabellfarbenes, bei ausgefärbten ein mehr weissgrauliches Ansehen giebt. Die drei braunen Längsstriemen des Hinterleibs sind schmal, an den Einschnitten unterbrochen und reichen sämmtlich nicht bis zur Basis des Hinterleibs, ja die mittelste ist oft nur auf den hinteren Abschnitten bemerkbar oder fehlt auch wohl ganz; die Hinterränder der einzelnen Abschnitte, mit Ausnahme des ersten, haben wie bei den verwandten Arten schmale helle Hinterrandssäume. Die Behaarung des Hinterleibs ist, wie die des Thorax, bleichgelblich. Hypopygium auffallend gross und geschwollen, dunkelrostbraun; die obere Lamelle länger als breit, auf ihrer Längsmitte mit grubenartiger Vertiefung, in der Mitte des Endrands eingeschnitten, so dass sie fast zweilappig erscheint; die untere Lamelle auffallend breit, so dass ihre nur sanft gewölbte Unterseite erheblich breiter als lang ist; am Ende ist sie gerade abgestutzt und zeigt daselbst keine Behaarung eigenthümlicher Art; auf der Innenseite der unteren Lamelle erheben sich zwei aufwärtsgerichtete, braune, fast ganz kahle, armförmig gebogene Fortsätze, welche von ihrer Biegung an plattgedrückt und mehr gegen einander geneigt sind, so dass sie sich mit ihrem Ende berühren; ihr äusserstes Ende vermag ich bei keinem meiner Exemplare vollständig zu erkennen, also auch nicht zu sagen, wie dasselbe beschaffen ist; mir scheint es breit löffelförmig erweitert und ganz kahl zu sein. In der ziemlich geräumigen Höhlung, welche von diesen Fortsätzen und der unteren Lamelle selbst eingeschlossen wird, erblickt man ein aus den inneren Genitalien vortretendes ziemlich grosses, knospenförmiges Organ; es scheint mir zu den Anhängen des Penis zu gehören, indessen könnte es auch wohl ein dem unteren Ende der Unterseite der mittleren Lamelle entspringender Fortsatz

sein. Zwischen diesem knospenförmigen Fortsatz und ihrem Hinterrande ist die untere Lamelle weisslich gefärbt. Der an den Seiten des Hypopygiums sichtbare Theil der mittlen Lamelle ist verhältnissmässig nicht gross, reicht aber bis vollständig zur oberen Lamelle; sein Rand hat da, wo ihn die untere Lamelle sichtbar werden lässt, eine etwas vorgezogene, warzenförmig abgerundete Ecke und weiter oben einen Einschnitt, von dem eine tiefe, mit dem Rande der unteren Lamelle parallele Furche ausgeht und denjenigen Theil der mittlen Lamelle, an welchem die unteren Anhänge stehen, so vollständig absondert, dass er ganz und gar als ein grosser, in die mittle Lamelle eingebetteter Basaltheil dieser Anhänge erscheint. Die oberen Anhänge sind äusserst klein, so dass sie gar leicht vollkommen übersehen werden können; an ihrem Ende erweitern sie sich, besonders nach hinten hin, und sind sparsam mit ziemlich langen Härchen gewimpert; in ihrer Färbung unterscheiden sie sich von der Gesammtfärbung des Hypopygiums nicht merklich. Die mittlen Anhänge sind nach dem Innern des Hypopygiums hingewendet, so dass sich über ihre Grösse und Gestalt nichts Sicheres ermitteln lässt. Die unteren Anhänge sind von ungewöhnlich plumper, fast beutelförmiger Gestalt, nach hinten und zugleich ein wenig abwärts gerichtet und mit grober, ausserordentlich langer Behaarung besetzt. Alle Behaarung des Hypopygiums ist ohne Ausnahme von ochergelber oder fast goldgelber Färbung, wenn sie auch auf der Aussenseite der Lamellen in durchfallendem Lichte zum grossen Theile schwarz erscheint. Beine lehmgelb, die Schenkelspitze braun, auch die Spitze der Schienen und Füsse gebraunt, letztere am Ende schwarzbraun. Schwingerknopf braun mit heller Spitze. Flügel mit mässiger, bräunlichgrauer, an der Basis und am Vorderrande mehr lehmgelber Trübung; Randmal braun; der weisse Mondfleck verlischt auf der Basis der vierten Hinterrandszelle.

Weibchen. An der auffallenden Bildung der Legröhre leicht zu erkennen. Der Hinterleib ist nämlich an seinem Ende viel weniger verschmächtigt als bei fast allen anderen Arten; der neunte Dorsalabschnitt geht nicht mit in die Bildung der Legröhre ein, sondern behält die Beschaffenheit eines Hinterleibsabschnitts bei, ist viel langer als gewöhnlich, etwas breiter als der vorhergehende achte Dorsalabschnitt und wie dieser dunkelbraun, ja fast schwarzbraun gefärbt; das zweite Oberstück der Legröhre ist ganz ausserordentlich verkürzt und ziemlich steil abfallend; seine Oberfläche ist uneben, seine Farbe rothgelb. Die Unterhälfte der Legröhre ist plump, bis zur Mitte braun, von da ab rothgelb. Die oberen Lamellen sind sehr kurz, an der Basis sehr breit, am Ende dagegen sehr spitzig; sie liegen in einer, wenn auch nicht ganz, so doch viel mehr horizontalen Lage neben einander, als dies sonst der Fall ist; im Profile erscheint ihre Spitze merklich abwärts gebogen; die unteren Lamellen sind am Ende stumpf abgerundet und noch viel kürzer als die oberen. Sonst unterscheidet sich das Weibchen von dem Männchen noch dadurch, dass die seitlichen Hinterleibsstriemen weniger deutlich, oft nur schwach angedeutet sind und dass die Mittelstrieme

gewöhnlich ganz fehlt. Das Randmal ist etwas blasser als bei dem Männchen und der weisse Mondfleck der Flügel füllt das erste Drittel der vierten Hinterrandszelle ganz oder doch fast ganz aus.

Vaterland: Ich erhielt die Art aus Triest; bei Ragusa und Castelnuovo wurde sie von Herrn Dr. Fr. Stein gefangen; Herr Kowarz theilte mir ein am 16. Juni bei Turn Severin gefangenes Männchen mit.

Anmerkung. Männchen und Weibchen wurden von Herrn Dr. F. Stein in Gesellschaft angetroffen, ob sie in Copula beobachtet worden sind, ist mir unbekannt. Ich habe lange Zweifel gehegt, ob ich an ihre spezifische Zusammengehörigkeit glauben dürfe, oder nicht; namentlich wurde dieser Zweifel durch den Umstand erregt, dass bereits der achte Dorsalabschnitt des weiblichen Hinterleibs dunkelbraun gefärbt ist, während der entsprechende Dorsalabschnitt des männlichen Hinterleibs diese Färbung nicht hat. In allen übrigen Merkmalen stimmen Männchen und Weibchen so gut überein, dass man wohl an ihre Zusammengehörigkeit glauben darf. So lange mir ihre Zusammengehörigkeit zweifelhafter erschien, als es jetzt der Fall ist, bin ich wiederholt auf die Vermuthung gekommen, dass das Weibchen vielleicht *Tip. affinis* Schumm. sein könne. Die Abbildung, welche Schummel von der Legröhre seiner *Tip. affinis* giebt, weicht aber in so auffallender Weise von der Bildung der Legröhre der eben beschriebenen Art ab, dass diese Vermuthung als völlig unstatthaft aufgegeben werden muss. Der Bau des Hypopygiums des oben beschriebenen Männchens hat mit dem von Schummel abgebildeten Hypopygium der *Tipula affinis* gar keine Aehnlichkeit, während letzteres vollständig dem eines Männchens meiner Sammlung gleicht, das ich für *Tip. affinis* halte.

6. *Tipula bispina*, nov. sp. ♂.

Der *Tipula truncata* ganz ausserordentlich ähnlich, von ihr lediglich durch die geringere Dicke des Hypopygiums, durch die geringere Länge der Apophysen der unteren Lamelle und durch die Anwesenheit von zwei äusserst starken Borsten am Ende jeder derselben, sowie durch die etwas geringere Ausdehnung des weisslichen Flügelmondes unterschieden.

Tipulae truncatae mire similis, vix nisi hypopygio minus crasso, apophysibus lamellae inferae brevioribus, adversus apicem non compressis et in apice ipso setas binas validissimas gerentibus, alarum denique lunulâ albidâ paulo breviore distincta.

Long. corp. 6⅓ lin. — long. al. 8½ lin.

Gegenwärtige Art stimmt mit der vorangehenden so ganz ausserordentlich überein, dass ich lange zweifelhaft gewesen bin, ob sie nur eine Abänderung derselben oder eine von ihr verschiedene Art sei, und dass ich auch jetzt noch die Möglichkeit, dass sie sich zuletzt doch noch als eine Abänderung derselben ausweisen werde, nicht für absolut ausgeschlossen halte. Dass kleine Abänderungen im Baue einzelner Theile des Hypopygiums bei fast allen *Tipula*-Arten vorkommen, ist mir sehr wohl bekannt, aber nach allen bisherigen Erfahrungen halten sich dieselben stets in sehr engen Grenzen, während es sich hier um einen weit über dieses Maass hinausgehenden Unterschied handelt. So sehr das Hypopygium in seiner Form und selbst in seiner nur wenig lichteren Färbung mit dem des Männchen der *Tip. truncata* übereinstimmt, so ist es doch etwas kleiner und von geringerem Querdurchmesser, also weniger geschwollen. Ferner sind die auf der Innenseite der unteren Lamelle entspringenden Apophysen erheblich kürzer, nicht von armförmiger, sondern mehr von zitzenförmiger Gestalt, an der Basis verhältnissmässig dicker, gegen das Ende hin durchaus nicht zusammengedrückt und am Ende selbst mit je zwei langen, dornartigen Borsten bewehrt; auch zeigt sich an der Innenseite der Basis dieser Apophysen eine viel stärkere, kammförmige Haarbürste, als es bei dem Männchen der *Tip. truncata* der Fall ist. Von dem knospenförmigen Organe, welches bei *Tip. truncata* in der zwischen den Apophysen und der unteren Lamelle befindlichen Höhlung vorhanden ist, ist nichts zu sehen, was allerdings vielleicht nur von einem zufälligen Unterschiede in der Lage der inneren Theile des Hypopygiums herrühren könnte. In allen übrigen Theilen ist die Bildung des Hypopygiums beider Arten kaum verschieden. Andere plastische Unterschiede als die erwähnten vermag ich nicht zu entdecken. Von Färbungsunterschieden finden sich folgende, die indessen alle so unerheblich sind, dass sie bei der Entscheidung über die Frage, ob *Tip. bispina* eigene Art oder Abänderung von *Tip. truncata* sei, kaum in Betracht kommen. Die Färbung der Fühler fängt bereits vom zweiten Gliede an dunkler zu werden und ist am Ende der Fühler ziemlich dunkelbraun, so dass die tiefschwarze Farbe, welche die äusserste Basis der Geiselglieder hat, gegen die Gesammtfarbe der Fühlergeisel viel weniger contrastirt, als dies bei *Tip. truncata* der Fall ist. Ausserdem sind die Längsstriemen des Hinterleibs dunkler als bei irgend einem meiner Exemplare dieser Art.

Vaterland. Das einzige Exemplar meiner Sammlung verdanke ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Kowarz, welcher es am 30. Mai in der Nähe des Herkulesbads fing.

7. *Tipula bifasciculata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig., mehr oder weniger ochergelb; der Thoraxrücken stets, die Oberseite des Kopfs und die Mitte der Brustseiten oft grau; Füh-

ler dünn, ihr Schaft und das erste Glied der Geisel lebhaft gelb, der übrige Theil der Fühlergeisel braunschwarz; das Flügelstigma ziemlich hell bräunlich.

♂. Der ganze Hinterleib gelb mit einer schmalen und unterbrochenen braunen Mittelstrieme; das ganze Hypopygium von der Farbe des Hinterleibs; die ziemlich grosse untere Lamelle ausgestreckt, gegen ihr Ende hin verschmächtigt und an der Spitze mit zwei Büscheln rothgelber Haare besetzt; die oberen Anhänge der mittlen Lamelle klein und ziemlich linienförmig, die mittlen Anhänge armförmig und aufwärts gerichtet, die unteren kurz und fast kugelförmig; der weissliche Mondfleck der Flügel reicht nicht in die vierte Hinterrandszelle.

♀. Hinterleib gewöhnlich aschgrau mit schmaler brauner Mittelstrieme, doch die äusserste Basis und die Seitenränder gelb; Legröhre gelbbräunlich, das erste Oberstück braunschwarz, grau bestäubt und mit blassen Härchen besetzt, die oberen Lamellen lang, gerade und spitz; der weissliche Mondfleck reicht bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle.

Ex affinibus Tip. oleraceae Meig., *ex luteo ochracea, thoracis dorso semper, capite superne pleurarumque disco saepe cinereis; antennae tenues, scapo et primo flagelli articulo laete luteis, reliquo flagello fusco-nigro; stigma alarum dilutius subfuscum.*

♂. *abdomen totum luteum, vittâ angustâ interruptâ fuscâ; hypopygium totum concolor, lamellâ inferâ majusculâ, porrectâ, apicem versus valde attenuatâ et in apice ipso duabus fasciculis pilorum fulvorum instructâ, lamellae mediae appendicibus superis parvis et sublinearibus, intermediis brachiiformibus et sursum directis, inferis brevibus et subglobosis; lunula albida alarum in cellulam posteriorem quartam non producta.*

♀. *abdomen in speciminibus plerisque cinereum et vittâ angustâ fuscâ notatum, imâ tamen basi marginibusque*

lateralibus luteis; terebra ex luteo subbadia, parte basali superâ fusco-nigrâ, cinereo-pollinosâ et pilis pallidis vestitâ, lamellis superis longis, rectis, acutis; lunula albida alarum ad tertiam usque partem cellulae posterioris quartae pertinens.

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$, ♀ *cum terebr.* $7\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$7 *lin.* — *long. al.* $7\frac{1}{12}$—$8\frac{1}{2}$ *lin.*

Männchen: Von mehr ochergelblicher als lehmgelblicher Färbung. Dieselbe Färbung hat auch der Kopf, nur die Stirn ist mehr bräunlichgrau; die Taster sind nur gegen das Ende hin gebräunt; die Fühler schlank, die Schaftglieder und das erste Geiselglied gelb, die andern Geiselglieder braunschwarz; bei besonders dunklen Exemplaren ist das erste Geiselglied zuweilen auf seiner Mitte etwas gebräunt, bei besonders hellen zeigen dagegen die mittlen Geiselglieder zuweilen mit Ausnahme ihrer stets schwarz bleibenden Basis eine minder dunkle braune Farbe. Die Färbung des Thoraxrückens zieht mehr in das Graubräunliche; seine Striemen fallen wenig in die Augen und sind noch etwas bräunlicher, die Mittelstrieme gewöhnlich getheilt, die Seitenstriemen oft ganz obsolet. Die Brustseiten sind gewöhnlich ganz und gar hellgelblich, selten auf ihrer Mitte ein wenig lichtgraulich. Der ochergelbliche Hinterleib mit einer sehr schmalen, an den Einschnitten unterbrochenen bräunlichen Mittelstrieme, welche höchstens vom zweiten bis zum fünften Abschnitte zu reichen pflegt, zuweilen aber viel kürzer ist, oder auch ganz fehlt; auf den mittleren Abschnitten pflegt sich jederseits die Spur einer eben so schmalen bräunlichen Seitenstrieme zu zeigen. Der senkrechte Durchmesser des Hinterleibs wird gegen dessen Ende hin erheblich grösser, so dass der ganze Hinterleib, von der Seite gesehen, eine ziemlich auffallend keulenförmige Gestalt zeigt. Die Farbe des mässig grossen Hypopygiums ähnelt derjenigen des Hinterleibs, nur zieht sie mehr in das Bräunlichgelbe. Die obere Lamelle des Hypopygiums hat auf ihrer Längsmitte eine gleichmässig vertiefte Furche und ist in der Mitte des Endrands ausgeschnitten, während jede Seitenecke des Endrands fast zahnförmig vortritt. Die untere Lamelle geht ganz und gar in die Bildung des Hypopygiums ein, hat aber nur eine mittle Grösse; gegen ihr Ende hin verschmächtigt sie sich und zeigt, von der Seite gesehen, die Gestalt einer schief abwärts gerichteten Pyramide; ihr Endrand ist äusserst kurz und mit zwei hart nebeneinander stehenden Büscheln rothgelber Haare besetzt, welche sich zuweilen scheinbar in einen einzigen Büschel vereinigen; die besonders schmale Fläche, welche die untere Lamelle der mittlen zuwendet, ist weissgelblich gefärbt. Die Unterseite der mittlen Lamelle ist in sehr grosser Ausdehnung sichtbar; die ganze Längsmitte derselben wird von einem nur sehr zartbehaarten Doppelwulste eingenommen; die oberen Ecken der mittlen Lamelle sind von dem übrigen Körper derselben nicht abgesondert; die oberen Anhänge derselben

sind, wie bei den verwandten Arten, klein, aber mehr linealisch, am Ende abgerundet und wimperartig behaart. Die mittlen Anhänge sind ziemlich lang, bis zu ihrer Mitte hin cylindrisch und senkrecht aufsteigend, daselbst ellenbogenförmig gebogen, so dass ihre zweite mehr zusammengedrückte Hälfte schräg nach oben aufsteigt; der Oberrand dieser zweiten Hälfte ist ganz und das Ende derselben abgerundet, ihr Unterrand hat dagegen nicht weit vor seinem Ende eine halbkreisförmige Ausbuchtung. Die untern Anhänge der mittlen Lamelle sind kurz, von rundlich beutelförmiger Gestalt und mit langer gelber Behaarung besetzt; zwischen ihnen treten über den Hinterrand der mittlen Lamelle zwei kleine knospenförmige Körperchen von gelbbrauner Farbe mehr oder weniger deutlich vor, welche nicht Theile der unteren Anhänge zu sein scheinen. Die Schenkel sind an der Spitze nur wenig gebräunt. Schwingerstiel nur blass lehmgelblich; Knopf gebräunt, auf der Spitze heller. Flügel mit gelbbräunlicher, wenig intensiver Trübung; Randmal ziemlich hellbräunlich; der weissliche Mondfleck reicht nur bis zum hintern Rande der Discoidalzelle.

W e i b c h e n: Es unterscheidet sich von dem Männchen durch dunklere Färbung der Stirn und des Thoraxrückens, durch ziemlich ausgebreitete graue Färbung auf der Mitte der Brustseiten, ganz besonders aber durch die Färbung des Hinterleibs; dieser war bei allen Exemplaren, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, mit Ausnahme seiner gelblichen Basis und gelblichen Seitenränder, ziemlich dunkelgrau und zeigte drei deutliche braune Längsstriemen, so wie vor dem ganz feinen weissen Hinterrandssaume jedes Abschnitts eine minder deutliche braune Querbinde; auch der Bauch war bei allen Stücken zum beiweitem grössten Theile dunkelgrau gefärbt. Legröhre bräunlichgelb; ihr erstes Oberstück ist von dem zweiten deutlich geschieden und behält die Beschaffenheit eines kurzen Dorsalabschnitts bei; es ist braunschwarz gefärbt, etwas graulich bestäubt und hell behaart; die Unterhälfte der Legröhre ist einfach; ihre oberen Lamellen sind gerade, lang, schmal und spitzig. Der weissliche Mondfleck der Flügel reicht vollständig bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle.

V a t e r l a n d: Istrien, Dalmatien; sie scheint dort nicht selten zu sein.

A n m e r k u n g. Ob auch bei lebenden Weibchen der Hinterleib stets die oben beschriebene auffallend dunkle Färbung hat, vermag ich nicht zu sagen. Ueber die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter besteht kein Zweifel, da ich ein in Copula gefangenes Pärchen besitze.

8. *Tipula pachyprocta*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig. Lehmgelb, Kopf und Thorax etwas bräunlicher; Fühlerschaft gelb, Fühlergeisel gelb und schwarz geringelt; Hypopygium äusserst gross, aufgetrieben, kastanienbräunlich; die untere Lamelle

desselben gross aber nicht lang, am Endrande mit einem Büschel rothgelber Haare und auf der Innenseite mit zwei kräftigen, am Ende eine Borste tragenden Apophysen versehen; die oberen und die mittlen Anhänge der mittlen Lamelle kurz, die unteren verhältnissmässig lang, abwärts gerichtet, auf der Oberseite mit einem äusserst kräftigen Zahne; das Randmal der Flügel hellbraun, der weissliche Mondfleck bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle reichend.

Ex affinibus Tip. ochraceae Meig.; *lutea, colore capitis thoracisque in subbadium vergente; antennarum scapus luteus, flagellum luteo et nigro-annulatum; hypopygium permagnum, tumidum, subbadium, lamellâ inferâ magnâ sed non longâ, in margine apicali fasciculum pilorum fulvorum et intus apophyses duas validas, setâ apicali instructas gerente, lamellae mediae appendicibus superis et intermediis brevibus, inferis pro portione longis, demissis, superne dente validissimo instructis; stigma alarum subfuscum, lunula albida ad tertiam usque partem cellulae posterioris quartae pertinens.*

Long. corp. 8 *lin. — long. al.* $7\frac{2}{3}$—$7\frac{3}{4}$ *lin.*

Lehmgelb, der Hinterleib mehr ochergelblich. Fühler ochergelb, gegen das Ende hin bräunlich, doch mit Ausnahme der Spitze der einzelnen Glieder; das erste Geiselglied von der Wurzel aus in ziemlicher Ausdehnung, die folgenden Geiselglieder dagegen nur auf ihrer etwas angeschwollenen Basis schwarz. Der Kopf bräunlich lehmgelb; die Schnauze gegen die Basis hin, so wie die Stirn ein wenig bräunlicher, letztere mit weisslicher Bestäubung. Thoraxrücken bräunlichlehmgelb, von weisslicher Bestäubung etwas grau; die wenig in die Augen fallenden Striemen desselben haben eine bräunlichere Färbung; die mittelste ist getheilt. Die Färbung des Hinterleibs ist mehr ochergelb als lehmgelb; eine an den Einschnitten unterbrochene bräunliche Mittelstrieme und eben solche Seitenstriemen sind vorhanden; erstere verlischt schon weit vor dem Hinterrande des Hinterleibs ganz und letztere sind nur auf den mittlen Hinterleibsabschnitten deutlich. Der senkrechte Durchmesser des Hinterleibs wird gegen das Hinterende desselben hin auffallend grösser, so dass der ganze Hinterleib von der Seite gesehen eine auffallend keulenförmige Gestalt zeigt. Das überaus grosse Hypopygium hat eine gelbbräunliche, fast kastanienbräunliche Färbung. Die obere Lamelle desselben ist von mittlerer Grösse, hat an der Mitte ihrer Basis eine dreieckige Grube, von welcher eine vertiefte Rinne bis zu ihrem, in seiner Mitte stark aus-

geschnittenen Endrande läuft. Die untere Lamelle ist gross, aber nicht sehr lang; an den Seiten reicht sie fast vollständig bis an die obere Lamelle hinauf; von unten gesehen zeigt sie einen verhältnissmässig grossen Querdurchmesser; ihr Endrand ist an den Seiten aufwärts gebogen und in seiner Mitte mit einem langen Büschel fast fuchsrother Haare besetzt, welcher aus zwei nebeneinander stehenden Büscheln zusammengesetzt zu sein scheint; in der Nähe jeder Seitenecke des Hinterrands steht auf der nach der mittlen Lamelle hingekehrten Seite der unteren Lamelle eine grosse, sehr dicke, nach oben und etwas nach Innen gerichtete Apophyse, welche auf ihrer Oberseite eine warzenförmige Erhöhung hat und an ihrem Ende eine lange und sehr starke Borste trägt; zwischen diesen beiden Apophysen ist die innere Fläche der unteren Lamelle mit ziemlich bürstenartiger, fast fuchsrother Behaarung bedeckt. Die oberen Ecken der mittlen Lamelle sind durch eine tiefe Einfurchung von dem übrigen Körper derselben scheinbar vollständig getrennt. Die oberen Anhänge der mittlen Lamelle sind, wie bei den verwandten Arten klein, von ziemlich birnförmigem Umrisse und haben an ihrem Ende fast fuchsrothe, wimperartige Behaarung; die mittlen Anhänge gleichen in ihrer Beschaffenheit den oberen in ungewöhnlicher Weise, sind ebenfalls ziemlich blattförmig und von nahebei birnförmigem Umrisse und wenn auch grösser als die oberen Anhänge, so doch von auffallend geringer Grösse. Sehr characteristisch sind die unteren Anhänge der mittlen Lamelle; sie entspringen ungewöhnlich hoch oben, doch unterhalb der durch eine Einfurchung abgesonderten Oberecke der mittlen Lamelle, krümmen sich gleich an ihrer Basis stark abwärts und nehmen dann eine ziemlich senkrechte Richtung an; auf der Mitte ihrer Oberseite haben sie eine plump zahnförmige Apophyse, welche mit kurzen fuchsrothen Haaren besetzt ist; ähnliche, doch lichtere Behaarung trägt ihr Ende, welches kurz jenseit jenes Zahnes eine deutliche Einschnürung zeigt Die Behaarung des Körpers ist vorherrschend gelblich, nur am Kopfe zum grossen Theile schwarz, am Hypopygium mehr oder weniger fuchsroth; nur bei durchfallendem Lichte an den Seiten seiner unteren Lamelle von ziemlich schwarzem Ansehen. Schwingerstiel licht lehmgelb, der Knopf auf seiner unteren Hälfte dunkelbraun, auf der oberen Hälfte weisslich. Flügel mit deutlicher gelblichbrauner, doch keineswegs besonders intensiver Trübung; das Randmal mehr hellbraun als dunkelbraun; die Queradern in der Nähe der Flügelwurzel fallen durch ihre dunkelbraune Färbung auf; der weissliche Mondfleck reicht bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle und breitet sich von da auf den benachbarten Winkel der fünften Hinterrandszelle aus; die Begrenzung seines hinteren Theils ist nur bei günstiger Art der Beleuchtung deutlich sichtbar.

Vaterland. Die Gegend von Laibach, wo sie von Herrn Ferd. Schmidt entdeckt wurde.

9. *Tipula tergestina*, nov. sp. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig. Lehmgelb; Fühler blass ochergelblich, die Basis der einzelnen Geiselglieder mit Ausnahme der untersten schwarz; die Legröhre kastanienbräunlich, das erste Oberstück derselben kurz und von Beschaffenheit eines Dorsalsegments, das zweite Oberstück ziemlich aufgeschwollen, verhältnissmässig kurz und breit; die oberen Lamellen lang, schmal und gerade, die unteren kurz und stumpf; das Randmal der Flügel hellbräunlich, der weissliche Mondfleck sehr wenig über das erste Viertel der vierten Hinterrandszelle hinausreichend.

Ex affinibus Tip. ochraceae Meig. *Lutea; antennae dilute ochraceae, basi articulorum singulorum flagelli, primis tamen exceptis, nigrâ; terebrae subbadiae pars basalis supera brevis et segmento dorsali similis, pars apicalis supera subtumida, pro portione brevis et lata; lamellae superae longae, angustae et rectae, inferae breves et obtusae; stigma alarum dilute subfuscum, lunula albida paulo ultra quartam partem cellulae posterioris quartae pertinens.*

Long. corp. $6\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $7\frac{1}{3}$ *lin.*

Von lehmgelber, fast ochergelber Färbung. Fühler blassochergelblich, die Geiselglieder, etwa vom dritten oder vierten an, an der äussersten Basis schwarz. Taster nur gegen das Ende hin gebräunt. Die Mittelstrieme des Thoraxrückens ist in zwei weit von einander entfernt liegende braune Längslinien aufgelöst und das äusserst breite zwischen diesen Linien liegende Interstitium wird durch eine eben solche braune Linie halbirt; von Seitenstriemen ist kaum eine Andeutung vorhanden. Der Hinterleib zeigt eine gewöhnlich vom zweiten bis zum vorletzten Abschnitte reichende braune Mittelstrieme, welche gegen den Hinterrand der einzelnen Abschnitte hin breiter wird, gegen den Vorderrand hin sich dagegen sehr verschmälert oder gar ganz verschwindet; an den Seiten des Hinterleibs zeigt sich jederseits, wenigstens auf den mittleren Abschnitten, die Spur einer schmalen, auf den Einschnitten unterbrochenen Strieme. Der eigenthümliche Bau der Legröhre macht die Art sehr kenntlich; das erste Oberstück derselben behalt die Gestalt und Beschaffenheit eines ziemlich kurzen Dorsalsegments bei; es ist von braunerer Farbe als die ihm vorangehenden Abschnitte, aber wie diese wenig glänzend und mit bleicher Behaarung besetzt; das zweite

Oberstück ist ziemlich angeschwollen, viel kürzer und viel breiter als gewöhnlich, so dass es von oben gesehen fast so breit als lang erscheint; an den Seiten ist es höher gewölbt und fällt von da gegen seine Längsaxe hin sanft dachförmig ab; das erste Unterstück hat eine ungewöhnliche Grösse und stimmt in seiner Färbung, seinem geringen Glanze und seiner Behaarung vollkommen mit den vorhergehenden Ventralsegmenten überein; mit dem kleinen, lebhaft glänzenden zweiten Unterstücke ist es verwachsen, doch macht eine Furche, so wie die verschiedene Färbung und Oberflächenbeschaffenheit die Grenze beider sehr bemerkbar; die oberen Lamellen sind lang, schmal und gerade, die unteren kurz und stumpf; das zweite Oberstück, das zweite Unterstück und die Lamellen haben eine gelbbraune, oder fast kastanienbräunliche Färbung. Flügel mit wenig intensiver gelbbräunlicher Trübung und mit hellbräunlichem Randmale; der deutlich in die Augen fallende weissliche Mondfleck reicht nur wenig über das erste Viertel der vierten Hinterrandszelle hinaus; der in der ersten Basalzelle liegende Theil desselben erweitert sich an seiner der Flügelwurzel zugekehrten Seite etwas.

Vaterland: Triest, wo ich sie in unmittelbarer Nähe der Stadt antraf.

10. *Tipula bullata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig., von *Tip. limitata* Schumm., welcher sie ausserordentlich ähnelt, dadurch unterschieden, dass der Thorax grauer ist, dass der weissliche Mondfleck der Flügel zwar wie bei dieser bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle reicht, sich von da aber nicht in die fünfte Hinterrandszelle ausbreitet und dass die fünfte Längsader kaum eine Spur von brauner Säumung zeigt.

♂. Die untere Lamelle des Hypopygiums an ihrer Basis mit einem Büschel und zwischen diesem Büschel und ihrem Ende mit einem bürstenartigen Kamme rothgelber Haare.

♀. Die Unterhälfte der Legröhre in der Nähe ihrer Basis jederseits zu einer grossen Blase aufgetrieben, so dass sie breiter als das Ende des Hinterleibs ist.

Ex affinibus Tip. ochraceae Meig., *a Tip. limitatâ* Schumm., *cui simillima, distinguitur thorace magis cinereo, lunulâ albidâ alarum ad tertiam usque cellulae posterioris*

quartae partem pertinente, sed inde in cellulam posteriorem quintam non dilatatâ et venâ longitudinali quintâ vix levissime fusco-limbatâ.

♂. *hypopygii lamella infera prope basim fasciculo et inter hunc fasciculum et apicem cristâ pilorum fulvorum instructa.*

♀. *terebrae pars infera prope basim utrinque in bullam magnam inflata, ita ut quam ultima abdominis segmenta latior sit.*

Long. corp. ♂ 6, ♀ $7\frac{1}{2}$ *lin. — long. al.* $7\frac{1}{4}$ — 9 *lin.*

Männchen. Kopf lehmgelb, Hinterkopf und Stirn, gewöhnlich auch die Oberseite der Schnauze grau. Taster in ansehnlicher Ausdehnung gebräunt. Fühler schlank; der Schaft gelb, doch das erste Glied desselben gegen sein Ende hin etwas bräunlich, so dass sich vermuthen lässt, dass die Färbung desselben eben so veränderlich wie bei der nahe verwandten *Tip. limitata* Schumm. sein werde; die Fühlergeisel schwarz, das erste Glied derselben zuweilen nur braun. Thoraxrücken aschgrau mit einem Stich in das Gelbe; die gewöhnlichen Thoraxstriemen deutlich, von graubrauner Färbung, die mittelste halbirt. Schildchen und Hinterrücken braungrau; die Brustseiten lichter grau. Hinterleib röthlich lehmgelb mit drei schmalen, mehr oder weniger entwickelten braunen Längsstriemen. Das Hypopygium ziemlich gross, aber nicht sehr breit; die letzten Hinterleibsabschnitte erlangen allmälig einen immer grösseren senkrechten Durchmesser, so dass der Hinterleib von der Seite gesehen eine ziemlich auffallend keulenförmige Gestalt zeigt. Die obere Lamelle des Hypopygiums ist dunkelbraun, stark gewölbt, mit einer gegen ihre Basis hin schmäler werdenden, furchenartigen Längsgrube. Die dunkelbraune untere Lamelle wird gegen ihr Ende hin allmälig gelbbraun; sie geht vollständig in die Bildung des Hypopygiums ein, hat aber nur eine mittle Grösse, so dass sie an den Seiten des Hypopygiums beiweitem nicht bis an die obere Lamelle hinaufreicht; auf der Unterseite derselben findet sich ganz in der Nähe ihrer Basis ein Büschel fast fuchsrother Haare; zwischen diesem Büschel und ihrem Endrande findet sich eine aus ähnlichen Haaren gebildete fast mähnenartige, breite Haarbürste; an den Seiten der unteren Lamelle ist nur sparsame rothgelbe Behaarung vorhanden; am Endrande derselben liegen unmittelbar neben einander zwei flache Gruben; ausserdem erblickt man eben da zwei ganz kleine eichelförmige, über den Endrand hervortretende Körperchen, welche dicht mit ziemlich langen rothgelben, an ihrem Ende heller schimmernden Haaren besetzt sind, und die Enden kurzer, auf der Innenseite der unteren Lamelle entspringender Apophysen zu sein scheinen. Die mittle Lamelle ist sammt ihren Anhängen gelbbraun gefärbt; die Oberecken sind durch tiefe

Einfurchung in Gestalt fast quadratischer Stücke von dem übrigen Körper derselben mehr oder weniger vollständig getrennt; die kleinen oberen Anhänge haben eine linealische Gestalt; die mittleren Anhänge endigen schaufelförmig und haben an jedem Ende ihres ziemlich geraden Endrands eine kleine, zahnförmige Spitze; die unteren Anhänge sind von eichelförmiger Gestalt, abwärts gebeugt und am Ende mit langer, rothgelber Behaarung besetzt. Beine braungelb; Schenkelspitze, Schienenspitze und Füsse braun. Flügel graulich getrübt mit braunen Adern und braunem Randmale; der weissliche Mondfleck reicht bis zum ersten Drittel der vierten Hinterrandszelle, ohne sich von hier auf den benachbarten Theil der fünften Hinterrandszelle auszubreiten, wie dies bei *Tip. limitata* der Fall ist; wenn man den Flügel aus grösserer Entfernung betrachtet, so scheint die fünfte Längsader eine schmale braune Säumung zu haben, bei näherer Betrachtung findet man aber, dass nur die unächte Ader, welche die fünfte Ader begleitet, blassbräunlich gefärbt ist.

Weibchen: Es gleicht dem Männchen sehr, doch zeigt das einzige Weibchen meiner Sammlung folgende Unterschiede. Die Fühler sind heller, so dass die untersten Geiselglieder nur auf ihrer Mitte gebräunt sind, sonst aber eine ziemlich lehmgelbe Färbung haben. Der Thoraxrücken ist noch grauer und die Striemen sind dunkler als bei dem Männchen. Der weissliche Flügelmond ist etwas breiter, hat aber sonst ganz dieselbe Ausdehnung. Der Hinterleib ist mit Ausnahme der Basis bei diesem Exemplare sehr verdunkelt, so dass die Mittelstrieme desselben nicht deutlich wahrnehmbar ist, während die Seitenstriemen breiter als bei dem Männchen sind; es ist offenbar, dass diese dunkle Färbung keine natürliche ist; nur der achte Dorsalabschnitt dürfte auch bei lebenden Stücken dunkelbraun sein. Der ganz besonders auffallende Bau der Legröhre macht das Weibchen sehr kenntlich; das erste Oberstück derselben behält ganz die Gestalt eines kurzen Dorsalabschnitts von geringem Querdurchmesser bei, bleibt vom zweiten Oberstück scharf gesondert, ist dunkelbraun gefärbt, hellbehaart und graulich bestäubt, nur an der Mitte seines Hinterrands mit einer kleinen, unbestäubten, glanzenden Stelle, welche indessen vielleicht nur durch Abreibung entstanden sein mag. Das zweite Oberstück ist glänzend schwarz, recht erheblich kürzer als die oberen Lamellen, sonst aber von gewöhnlicher Gestalt. Das erste Unterstück ist vom zweiten nicht deutlich getrennt, sparsam bestäubt und mit zerstreuter heller Behaarung besetzt. Das zweite Unterstück ist glänzend gelbbräunlich, verhältnissmässig gross und an seiner Basis jederseits zu einer grossen Blase aufgetrieben, so dass es von oben gesehen die letzten Hinterleibsabschnitte an Breite übertrifft. Die Lamellen haben dieselbe Färbung wie das zweite Unterstück; die oberen sind lang, sehr schmal und gerade, die unteren dagegen stumpf und sehr breit, besonders gegen ihre Basis hin, so dass diese in der Profilansicht der Legröhre hügelförmig vortritt.

Vaterland: Kärnten und Steiermark, im Juli.

Anmerkung. Ich zweifle an der Zusammengehörigkeit beider Geschlechter nicht; eine Bürgschaft für dieselbe durch Beobachtung der Copulation besitze ich aber nicht. Wegen der Unterscheidung von *Tip. limitata* will ich nur noch bemerken, dass bei dem Männchen dieser die untere Lamelle des Hypopygiums nur an ihrem Ende einen Haarschopf trägt und dass bei dem Weibchen das zweite Unterstück der Legröhre zwar ebenfalls an seiner Basis stark aufgetrieben ist, aber in einem sehr viel geringeren Grade, als bei *Tip bullata*.

11. *Tipula alpina*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig.; der *Tip. limitata* Schumm. ähnlich, noch ähnlicher der *Tip. bullata;* lehmfarbig, Färbung der Stirn und des Thorax mehr in das Graue ziehend, die Rückenstriemen des letztern mehr rehbräunlich oder hellbraun; der Schaft der Fühler gelb, die Geisel schwarz, doch die Spitze der einzelnen Glieder gelb; die Seitenstriemen des Hinterleibs schmal und wenig deutlich, eine Mittelstrieme nicht vorhanden; Flügel mit braunem Stigma und bis zum ersten Viertel der vierten Hinterrandszelle reichendem weissen Mondfleck; die fünfte Längsader ohne braunen Saum.

♂. Hypopygium von mittlerer Grösse, aber etwas dick, braun; seine untere Lamelle an ihrem Ende mit einem Büschelchen fuchsrother Haare; der ganze Endrand der mittleren Lamelle tief concav; alle Anhänge derselben klein.

♀. Die Gestalt der Legröhre nahebei von der Gestalt, welche sie bei *Tip. ochracea* Meig. hat.

Ex affinibus Tip. ochraceae Meig., *similis Tip. limitatae* Schumm., *similior Tip. bullatae; lutea, frontis thoracisque colore in cinerum vergente, vittis hujus cervinis vel subfuscis; antennarum scapus luteus, flagellum nigrum, apice tamen articulorum singulorum luteo; abdominis vittae laterales angustae et subobsoletae, intermedia nulla; alarum stigma fuscum, lunula albida ad quartam usque partem cellulae posterioris quartae pertinens, vena longitudinalis quinta non fusco-limbata.*

♂. ***hypopygium mediocre, crassiusculum fuscum, lamellâ inferâ in apice fasciculo pilorum fulvorum instructâ, lamellae intermediae margine apicali toto profunde concavo, appendicibus omnibus parvis.***

♀. ***terebrae figura fere eadem, qualis in Tip. ochraceâ*** Meig. ***conspicitur.***

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{3}$, ♀ $7\frac{1}{2}$ ***lin. — long. al.*** 8 — $8\frac{1}{2}$ ***lin.***

An ihrer Aehnlichkeit mit *Tip. limitata* Schumm. und der vorher beschriebenen *Tip. bullata* wohl am leichtesten zu erkennen, an dem verschiedenen Baue des Hypopygiums und der Legröhre von denselben aber eben so leicht zu unterscheiden, überdiess von *Tip. limitata* auch durch den Mangel der braunen Säumung der fünften Längsader und durch den nicht in die fünfte Hinterrandszelle hinein verbreiterten Mondfleck verschieden.

Männchen: Der Flügelschaft gelb; die Fühlergeisel schwarz, doch die einzelnen Glieder derselben, mit Ausnahme der letzten, an ihrer Spitze gelb. Schnauze und Taster lehmgelb, das letzte Glied der letzteren gebräunt. Stirn grau. Thoraxrücken bräunlichgrau; die Striemen desselben mehr rehbräunlich, die mittelste doppelt, alle gegen die Färbung ihrer Umgebung nicht besonders stark contrastirend. Brustseiten viel heller gelbgraulich. Die lehmgelbe Färbung des Hinterleibs zieht etwas in das Ziegelröthliche; eine dunkle Mittelstrieme ist nicht vorhanden, dagegen findet sich an jeder Seite eine schmale braune Seitenstrieme; der achte Dorsalabschnitt ist auffallend kurz, so dass er nur wenig über den Hinterrand des siebenten Abschnitts hervortritt. Das Hypopygium ist von mittlerer Grösse, doch etwas dicklich, ziemlich dunkelbraun. Die obere Lamelle desselben ist stark gewölbt, auf ihrer Längsmitte thalförmig vertieft und an der Mitte ihres Endrands ausgeschnitten. Die untere Lamelle ist von mittlerer Grösse und geht ganz in die Bildung des Hypopygiums ein; an ihrem ganz auffallend kurzem Endrande trägt sie einen dichten, abwärts gewendeten Büschel zarter Haare, welche an ihrer Basis fuchsroth sind, gegen ihr Ende hin aber allmälig gelbweisslich werden; die Stelle, auf welcher dieser Haarbüschel steht, hat eine hellere Färbung als der ganze übrige Theil der unteren Lamelle. Der ganze Endrand der mittlen Lamelle ist tief ausgeschnitten, so dass er fast die Gestalt eines an seiner unteren Spitze etwas abgerundeten, nicht bis zur unteren Lamelle hinabreichenden V hat; die Oberecken der mittlen Lamelle sind durch Einfurchung mehr oder weniger deutlich von dem übrigen Körper derselben abgesondert. Die oberen Anhänge sind, wie bei den meisten der verwandten Arten, klein, aber an ihrem Ende stark verbreitert; die verhältnissmässig sehr kleinen mittlen Anhänge haben eine unregelmässig pyramidale, fast haifischzahnförmige Gestalt und tragen sparsame helle Behaarung; die unteren Anhänge, welche ebenfalls sehr klein sind, haben eine kurz daumenförmige Gestalt und eine abwärts gerichtete

Lage. Unterhalb der unteren Anhänge erblickt man in dem von dem Endrande der mittlen Lamelle begrenzten Raume noch zwei kleine, conische, gegeneinander geneigte Körperchen, welche an ihrem Ende mit starren, fuchsrothen Borstenhaaren besetzt sind; sie scheinen zu den Theilen zu gehören, welche mit dem Penis in näherer Verbindung stehen. — Beine bräunlichgelb, Schenkel und äus-erste Schienenspitze schwarz, Füsse gegen das Ende hin allmälig schwarzbraun. Flügel mit braungrauer Trübung, ganz am Vorderrande und an der Wurzel etwas lehmgelblich; Randmal braun; der weisse Mondfleck reicht bis zum ersten Viertel der vierten Hinterrandszelle; die fünfte Längsader zeigt keine braune Säumung, doch ist die sie begleitende unächte Ader bräunlich gefärbt.

Weibchen. Ich besitze nur ein einziges Weibchen, welches, als es vom Herrn Prof. Zeller gefangen wurde, einen ganz unnatürlich aufgeschwollenen Hinterleib zeigte; genauere Untersuchung ergab, dass in demselben eine verhältnissmässig sehr grosse Tachinidenlarve schmarotzte; es ist das meines Wissens der erste Fall, in welchem das Vorkommen einer Tachinidenlarve in einem Dipterum sicher beobachtet worden ist. Dies Weibchen gleicht dem Männchen in der ganzen Körperfärbung vollständig, nur mit der einen Ausnahme, dass die Seitenstriemen des, wie es scheint, nicht recht ausgefärbten Hinterleibs sehr undeutlich sind. Die Legröhre hat nahebei die Gestalt wie bei *Tip. ochracea* Meig. und scheint ebenfalls nicht ganz ausgefärbt zu sein; sie ist dunkelrothbraun, in der Nähe ihrer Basis und am Endrande des Oberstücks rothgelb; das erste Oberstück bleibt von dem zweiten deutlich gesondert und behält die Gestalt eines kurzen Dorsalsegments bei; an den Seiten ist es ziemlich lebhaft glänzend, auf der Mitte etwas matter; das zweite Oberstück ist verhältnissmässig lang und schmal, übrigens von gewöhnlicher Gestalt; erstes und zweites Unterstück sind vollständig mit einander verschmolzen, jenes nur ganz an der Basis etwas behaart; die geraden, schmalen oberen Lamellen sind ungefähr von der Länge des zweiten Oberstücks; die ziemlich breiten und am Ende stumpfen unteren Lamellen reichen bis zur Mitte der oberen. Die Beine sind von derselben Färbung wie bei dem Männchen; die Füsse sind erheblich, fast auffallend kürzer als bei dem Männchen, da ihre Länge diejenige der Schienen nur um ein mässiges übertrifft. Die Flügel sind etwas breiter als die des Männchens, stimmen sonst aber in Färbung, Zeichnung und Geäder mit denselben überein.

Vaterland: Die Kärntner Alpen, wo sie von Prof. Zeller gegen Mitte Juli gefangen wurde.

Anmerkung: Ich sehe keinen Grund an der Zusammengehörigkeit von Männchen und Weibchen zu zweifeln; in Copula sind beide Geschlechter aber nicht gefangen worden.

12. *Tipula dedecor*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig., in der Körperfärbung der *Tip. lunata L.* einigermassen ähnlich. Aschgrau mit schwarzbraunen Thoraxstriemen; die Basis des Hinterleibs, sowie die Seitenränder und der Hinterrand seiner einzelnen Abschnitte schmutzig ziegelröthlich; Taster und Fühler schwarz, doch das zweite Glied der letzteren blass; Flügel verhältnissmässig lang und schmal, grau, mit braunem Randmale und bis zum Hinterrande der Discoidalzelle reichendem weisslichen Mondflecke; das schwarzbraune Hypopygium von mittlerer Grösse, die untere Lamelle ziemlich kurz, die oberen Anhänge der mittlen Lamelle schwarz, die mittlen blattförmig, blass und blassbehaart, die unteren gelbroth, aus zwiebelförmiger Basis plötzlich zu einem gebogenen Griffel verschmächtigt.

Ex affinibus Tipulae ochraceae Meig., *colore corporis Tipulae lunatae L. subsimilis. Cinerea, vittis thoracis nigro-fuscis, abdominis basi segmentorumque singulorum marginibus lateralibus et postico sordide latericiis, palpis antennisque nigris, secundo tamen harum articulo pallido; alae pro portione longae et angustae, cinereae, stigmate fusco et lunulâ albidâ ad posticum usque cellulae discoidalis marginem pertinente; hypopygium mediocre nigro-fuscum, lamellâ inferâ subbrevi, lamellae mediae appendicibus superis nigris, intermediis foliaceis, pallidis et pallide pubescentibus, inferis testaceis, e basi bulbiformi subito in stylum arcuatum attenuatis.*

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ — 5 *lin.* — *long. al.* $6\frac{1}{3}$ — $6\frac{1}{2}$ *lin.*

Sie hat im Colorit des Körpers einige Aehnlichkeit mit *Tip. lunata L.*, so weit sie auch sonst von ihr verschieden ist. Die Färbung des ganzen Körpers ist vorherrschend grau. Die graue Farbe des Kopfs ist selbst auf der Unterseite der Schnauze kaum heller. Die ganzen Taster sind von der Basis aus schwarz. Das erste Schaftglied der Fühler schwarz, doch in Folge der dasselbe bedeckenden Bestäubung grau; das zweite Schaftglied hat eine sehr schmutzig lehmgelbe Färbung, zeigt jedoch bei mancher Art der Betrachtung eine ziemlich dunkelbraune Färbung; die Fühlergeisel ist kräftig und

etwas kurz, ganz und gar schwarz; die Wirtelborsten in der Nähe der Basis der einzelnen Glieder haben nur mittle Länge. Thorax aschgrau, nur die gewöhnliche am Oberrande der Brustseiten von der Flügelwurzel nach der Schultergegend hinlaufende Strieme schmutziggelb; die gewöhnlichen Rückenstriemen sind schwarzbraun, die mittelste ihrer ganzen Länge nach gleichmässig halbirt. Der Hinterleib ist auf seiner Ober- und Unterseite braungrau, doch sind die Seitenränder und der Hinterrand der einzelnen Abschnitte schmutzig ziegelröthlich; dieselbe Färbung zeigt sich an der Hinterleibsbasis und erstreckt sich von da, in zwei Striemen getheilt, bis etwa zum Hinterrande des fünften Segments, allmählig immer undeutlicher werdend, so dass der Hinterleib bis dahin drei verhältnissmässig recht breite dunkle Striemen zeigt, welche zuletzt immer mehr in die allgemeine dunkle Färbung des Hinterleibs verfliessen; es ist wahrscheinlich, dass diese Hinterleibszeichnung bei frischen Stücken mehr in die Augen fallen wird. Das dunkelbraune Hypopygium ist kaum von mittlerer Grösse, doch etwas dicklich. Die obere Lamelle ist fast schwarz und hat in der Mitte ihres Endrands einen scharfen, ziemlich tiefen Ausschnitt, von dessen Spitze eine Rinne bis zur Basis derselben läuft; die am Ausschnitt liegende Ecke jeder Hälfte des Endrands ist glänzend schwarz und hat nicht weit vom Einschnitte einen grübchenartigen Eindruck. Die untere Lamelle geht zwar vollständig in die Bildung des Hypopygiums ein, ist aber verhältnissmässig kurz, im Profile gesehen nicht länger als der verhergehende Ventralabschnitt, und zeigt in dieser Ansicht fast noch die Gestalt eines Ventralabschnitts; wenn man sie dagegen von hinten her betrachtet, so zeigt sich ihr complicirter Bau; der Hinterrand derselben hat im Ganzen eine hufeisenförmige Gestalt, ist in seiner Mitte sanft bogenförmig ausgeschnitten und hat jederseits in mässiger Entfernung vom Ende dieses Bogens noch eine kleine, scharfe Einkerbung, so dass die Endpunkte des Bogens die Spitzen von zwei hervortretenden Ecken bilden; im Bogenausschnitte stehen jederseits längere gelbe Haare, welche aber nicht dicht genug sind um Büschel zu bilden, und mehr nach innen gewendete, kürzere, äusserst-dichte rothgelbe Behaarung; an der inneren Seite jeder Oberecke des Hinterrands findet sich eine starke, nicht sehr lange, aber kräftige rothbraune Apophyse, welche vor ihrem Ende eine starke fuchsrothe Querborste trägt. Die oberen Anhänge der mittlen Lamelle von gewöhnlicher Beschaffenheit, am Ende sehr verbreitert und braunschwarz gefärbt; die mittlen Anhänge nur von mittlerer Grösse, blattförmig, lehmgelblich und überall mit heller Pubescenz besetzt, die gelbrothen unteren Anhänge sind durch ihre sehr eigenthümliche Bildung für die Art besonders characteristisch; sie besitzen nämlich eine dicke zwiebelförmige Basis, aus der kurz vor der sich nach innen richtenden Spitze ein viel dünnerer griffelförmiger, fast halbkreisförmig nach unten und etwas nach innen gebogener Theil entspringt; dieser griffelförmige Theil ist etwas länger als der dicke Basaltheil, völlig kahl, am Ende abgerundet mit der Spur einer Verdickung. Beine von mässiger Länge, doch ziemlich kräftig, gelbbraun, gegen

die Basis der Schenkel hin allmälig lehmgelb, gegen das Ende der Schenkel und auf dem grössten Theile der Füsse dunkelbraun. Schwinger braun, die Spitze ihres Knopfs hell. Flügel verhältnissmässig lang und schmal, mit ziemlich intensiver grauer Trübung, braunen Adern und braunem Randmale, nirgends mit Spur lehmgelber Färbung; der weissliche Mondfleck reicht nur bis zum Hinterrande der länglichen Discoidalzelle.

Vaterland: Corfu, wo sie von Herrn Erber gefunden wurde.

13. *Tipula praecox*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tipula ochracea* Meig.; lehmgelb, die Fühler mit gelbem Schafte und schwarzer Geisel; Thorax mit bräunlichen, Hinterleib mit braunen Striemen; Hypopygium von mittlerer Grösse, lehmgelb oder bräunlichlehmgelb; der Hinterrand der unteren Lamelle sehr concav und mit langen, aufwärts gerichteten rothgelben Haaren besetzt; die oberen Anhänge der mittlen Lamelle klein und gegen ihre Basis hin wenig verschmälert; die mittleren Anhänge ziemlich gross, nach oben gerichtet und am Oberrande mondförmig ausgeschnitten; die unteren Anhänge klein, abwärts gerichtet, angedrückt und rothgelb behaart; die inneren oder parallelen Anhänge klein; das Randmal der Flügel gelbbräunlich, das weissliche Mondchen schmal und bis zur Basis der Discoidalzelle reichend.

Ex Tip. ochraceae Meig. *affinibus, lutescens, antennarum scapo luteo, flagello toto nigro, vittis dorsalibus thoracis subfuscis, abdominis fuscis; hypopygium mediocre, luteum vel ex fusco luteum, lamellae inferae margine apicali profunde concavo et pilis longis sursum directis fulvis instructo, lamellae mediae appendicibus superis parvis et adversus basim modice attenuatis, intermediis majusculis sursum directis et superne lunatim excisis, inferis parvis deorsum directis appressis et fulvo-pilosis, appendicibus internis s. parallelis parvis; alarum stigma ex luteo subfuscum, lunula albida angusta, usque ad cellulae discoidalis basim pertinens.*

Long. corp. $6\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $7\frac{1}{3}$ *lin.*

Ziemlich schmutzig lehmgelb. Die Farbe des Kopfs mehr bräunlichgrau; der Rüssel braungelb; Taster braun, gegen ihr Ende hin schwarz; die

ganze Fühlergeisel schwarz, die beiden Glieder des Fühlerschafts dagegen gelb. Thoraxrücken mit drei bräunlichen Striemen, deren mittelste an ihren Seitenrändern eine gesättigtere Färbung hat. Brustseiten weissgraulich. Hinterleib mit drei dunkelbraunen Striemen, von denen die mittelste eine sehr ansehnliche Breite zu haben pflegt, während die seitlichen schmal, gewöhnlich unvollständig, zuweilen sogar völlig undeutlich sind. Das Hypopygium ist höchstens von mittlerer Grösse, nicht aufgeschwollen, aber auch keineswegs von der Seite her zusammengedrückt; seine Farbe ist bräunlichgelb. Die obere Lamelle ist kurz und von verhältnissmässig geringer Breite, auf der Mitte tief ausgefurcht. Die untere Lamelle geht vollständig in die Bildung des Hypopygiums ein, ist aber nur von mittlerer Grösse, so dass das Ende der unteren Seite der mittleren Lamelle von ihr nicht verdeckt wird; am Ende ist sie abgestutzt; ihr hufeisenförmig gebogener Hinterrand ist mit besonders langen, aufwärts gerichteten, dem Hypopygium beinahe anliegenden, fast fuchsrothen Haaren besetzt; an den Seiten des Hypopygiums reicht sie bis an das achte Dorsalsegment, also beiweitem nicht bis zur oberen Lamelle hinauf. Die Unterseite der mittlen Lamelle scheint kahl zu sein, doch bemerkt man am Ende derselben zwei horizontale, aus steifen, fast fuchsrothen Haaren gebildete, dornförmige Haarbüschelchen, welche indessen nicht an diesem Rande selbst, sondern bereits im Inneren des Hypopygiums neben dem Ende der kleinen, knospenförmigen, mit ziemlich langer rothgelber Behaarung besetzten unteren Anhänge der mittlen Lamelle zu entspringen scheinen. Die oberen Anhänge der mittlen Lamelle sind von gewöhnlicher Kleinheit, gegen ihre Basis hin verhältnissmässig nur wenig verschmächtigt, gegen ihr Ende hin ziemlich dunkel gefärbt und wie bei den verwandten Arten an ihrem Endrande lang gewimpert. Die grossen mittlen Anhänge haben die Gestalt einer gegen ihr Ende hin etwas breiter werdenden Lamelle, welche an ihrem ganzen Endrande bogenförmig ausgeschnitten ist, doch so, dass in der Nähe der tiefer liegenden Ecke der Ausschnitt stärker gekrümmt ist und diese mithin mehr zugespitzt ist als die höher liegende Ecke; Gestalt und Lage der mittlen Anhänge sind der Art, dass man sie leicht für die gewöhnlichen parallelen oder inneren Anhänge halten kann und zwar um so leichter, da letztere bei gegenwärtiger Art sehr klein und deshalb in der Seitenansicht des Hypopygiums nicht wohl wahrzunehmen sind. Der Schwingerknopf ist geschwärzt. Flügel mit sehr verdünnter graubräunlicher Trübung, in der Costalzelle mehr bleich lehmgelblich; die Adern lehmbräunlich oder lehmbraun; das Stigma gelbbräunlich; das weissliche Flügelmondchen ist schmal und entzieht sich bei mancher Beleuchtungs- und Betrachtungsweise der Wahrnehmung fast ganz; die zweite Hinterrandszelle ist an ihrer Basis etwas spitz.

Vaterland: Triest, wo sie vom Herrn Prof. Nowicki bereits im März gefunden wurde.

Anmerkung. Bei der grossen Aehnlichkeit, welche gegenwärtige Art mit der unter der folgenden Nummer beschriebenen *Tip. cinerascens*

hat, wolle man wohl auf die Verschiedenheit im Baue der mittlen Anhänge der mittlen Lamelle des Hypopygiums und seiner parallelen Anhänge achten', an welcher die Männchen beider Arten sicher und leicht zu unterscheiden sind.

14. *Tipula cinerascens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig. und der *Tip. praecox* äusserst ähnlich, lehmgelb; Fühlerschaft gelb, Fühlergeisel schwarz, doch die unteren Glieder derselben mit Ausnahme ihrer Basis ochergelb; Thorax mit braunen Striemen, deren mittelste doppelt ist; das Randmal der Flügel gelbbräunlich, das weissliche Mondchen schmal.

♂. Das Hypopygium von mittlerer Grösse, braungelb, doch die untere und obere Lamelle braun; der concave Endrand jener mit einem Büschel rothgelber Haare; die oberen Anhänge der mittlen Lamelle klein und gegen ihre Basis hin sehr verschmächtigt, die mittlen Anhänge ebenfalls klein und von schuppenförmiger Gestalt, die unteren Anhänge von mittlerer Länge, abwärts gerichtet und mit kurzer gelber Pubescenz besetzt; die innern oder parallelen Anhänge sehr gross; das Flügelmondchen reicht bis auf die Basis der Discoidalzelle.

♀. Die oberen Lamellen der Legröhre spitzig und fast ganz gerade; das Flügelmondchen reicht bis zum Hinterrande der Discoidalzelle.

Ex affinibus Tip. ochraceae Meig., *Tip. praecoci simillima, lutescens, antennarum scapo luteo, flagello nigro, articulis tamen primis praeter basim ochraceis, vittis dorsalibus thoracis fuscis, intermediâ didymâ; alarum stigma ex luteo subfuscum, lunula exalbida angusta.*

♂. *hypopygium mediocre ex fusco luteum, lamellis superâ et inferâ fuscis, margine apicali hujus concavo et pilorum fulvorum fasciculum gerente, lamellae mediae appendicibus superis parvis et basim versus valde attenuatis, intermediis parvis et squamiformibus, inferis*

mediocribus, deorsum directis et breviter luteo-pubescentibus, appendicibus internis s. parallelis permagnis; lunula alarum usque in basim cellulae discoidalis pertinens.

♀. *terebrae lamellae superae acutae, subrectae; lunula alarum usque ad cellulae discoidalis marginem posticum pertinens.*

Long. corp. ♂ $4\frac{3}{4}$, ♀ $7\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $6\frac{5}{12}$ — 7 *lin.*

Männchen. Die allgemeine Körperfärbung ist lehmgelblich, doch zieht die Färbung des Kopfs und des Thorax sehr in das Graue. Rüssel bräunlichgelb. Taster gelbbräunlich, gegen das Ende hin geschwärzt. Fühlerschaft gelb; die untersten Geiselglieder sind nur an der Basis schwarz, haben übrigens aber bei minder ausgefärbten Stücken eine fast ochergelbe, bei mehr ausgefärbten eine ocherbräunliche Färbung; an den nachfolgenden Gliedern geht diese hellere Färbung in eine immer dunklere über, so dass das Ende der Fühlergeisel ganz und gar schwarz zu sein pflegt. Thoraxrücken grau mit ziemlich scharfbegrenzten braunen Striemen, deren mittelste doppelt ist. Brustseiten weissgraulich. Hinterleib mit sehr breiter brauner Rückenstrieme, welche sich gegen das Ende desselben über seine ganze Breite auszubreiten pflegt, und mit der Spur brauner Seitenstriemen. Das Hypopygium von mittlerer Grösse, nicht aufgeschwollen, aber auch keineswegs von der Seite her zusammengedrückt; die Farbe desselben ist gelbbräunlich, die der mittlen Lamelle etwas brauner, die der oberen und unteren Lamelle mit Ausnahme der Endränder gewöhnlich dunkelbraun. Die obere Lamelle ist kurz und von verhältnissmässig geringer Breite, auf der Mitte tief ausgefurcht. Die untere Lamelle geht zwar eben noch in die Bildung des Hypopygiums ein, ist aber verhältnissmässig kurz, so dass die Unterseite der mittlen Lamelle in grosser Ausdehnung wahrnehmbar bleibt; an ihrem Ende ist die untere Lamelle abgestutzt; ihr hufeisenförmig gebogener Endrand ist mit einem nicht aufwärts gerichteten Büschel fast fuchsrother Haare besetzt, welche kürzer sind als diejenigen, welche sich bei *Tip. praecox* daselbst finden; an den Seiten des Hypopygiums reicht die untere Lamelle kaum bis an den achten Dorsalabschnitt hinauf, also beiweitem nicht bis zur oberen Lamelle. Die Unterseite der mittleren Lamelle ist kahl, doch bemerkt man an ihrem Endrande ein gerade abwärts gerichtetes Doppelbüschelchen rothgelber Haare, welches wahrscheinlich seinen Ursprung nicht an diesem selbst, sondern weiter im Inneren des Hypopygiums in der Nähe des Endes der länglich knospenförmigen, mit kurzer rothgelber Pubescenz besetzten unteren Anhänge der mittlen Lamelle haben wird. Die oberen Anhänge der mittlen Lamelle sind kleiner, gegen die Basis hin viel mehr verschmächtigt und heller gefärbt als bei *Tip. praecox*, an ihrem Ende in

gewöhnlicher Weise gewimpert. Die seitlichen Anhänge der mittlen Lamelle sind verhältnissmässig sehr klein und haben die Gestalt einer nur mit kurzer Behaarung besetzten rundlichen Schuppe. Die inneren oder parallelen Anhänge des Hypopygiums haben dagegen eine ungewöhnliche Grösse, so dass sie auch in der Seitenansicht des Hypopygiums vollkommen wahrnehmbar bleiben; sie entspringen wenig höher als die mittlen Anhänge und wenden sich dann nach oben, so dass sie bis zum Hinterrande der oberen Lamelle hinaufreichen. Der Schwingerknopf ist geschwärzt. Flügel mit sehr verdünnter graubräunlicher Trübung, in der Costalzelle mehr bleichlehmgelblich; die Adern lehmbräunlich oder lehmbraun; das Stigma gelbbräunlich; die zweite Hinterrandszelle an ihrer Basis etwas spitzig; das weissliche Flügelmondchen ist schmal und entzieht sich bei mancher Art der Beleuchtung und Betrachtung der Wahrnehmung fast vollständig; es reicht bis auf die Basis der Discoidalzelle.

Weibchen. Dem Männchen äusserst ähnlich, namentlich auch die Färbung der Fühler und die Zeichnung des Thorax ganz wie bei diesem; die Mittelstrieme des Hinterleibs minder dunkel, besonders gegen das Hinterende hin, die Seitenstriemen dagegen deutlicher als bei dem Männchen. Legröhre braungelb; das erste Oberstück derselben ist von dem zweiten deutlich getrennt und behält ganz und gar die Gestalt eines kurzen Dorsalabschnitts bei; es ist braun gefärbt, auf seiner Mitte glänzend, nach den Seiten hin matt und etwas bestäubt; das zweite Oberstück ist verhältnissmässig lang, mit Ausnahme seines Endrands dunkelbraun; das erste Unterstück ist mit dem zweiten zwar vollständig verschmolzen, aber gegen seine Basis hin kurz behaart und etwas bestäubt; die oberen Lamellen sind lang, schlank, sehr spitzig und fast gerade, doch mit der Spur einer schwachen Abwärtsbeugung; die unteren Lamellen reichen bei natürlicher Lage kaum ein wenig über die Mitte der oberen Lamellen hinaus und sind an ihrem Ende ziemlich stumpflich. Flügel wie bei dem Männchen, nur reicht das Flügelmondchen bis zum Hinterrande der Discoidalzelle oder noch ein wenig über denselben hinaus.

Vaterland: Triest, wo sie im Juni vorkömmt.

15. *Tipula selenis*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der ***Tip. ochracea*** Meig., von mehr ochergelber als lehmgelber Färbung; Fühler von derselben Farbe, doch die einzelnen Glieder der Fühlergeisel an ihrer äussersten Basis schwarz; der grauliche Thoraxrücken mit rostbräunlichen Striemen, der Hinterleib braun gestriemt; das fast kastanienbraune Hypopygium hinsichtlich seiner Gestalt und der Bildung seiner Theile dem der ***Tip. selene***

sehr ähnlich, doch die untere Lamelle desselben kleiner und ohne Apophysen; Flügel mit blassbräunlichem Randmale und wenig deutlichem, bis zum Hinterrande der Discoidalzelle reichendem weisslichen Mondfleck.

Ex ***Tip. ochraceae*** Meig. *affinibus, ex luteo ochracea, antennis concoloribus, singulis tamen flagelli articulis in imâ basi nigris, thoracis cinerascentis vittis dorsalibus ex fusco ferrugineis, abdomine fusco-trivittato; hypopygium subbadium formâ partiumque fabricâ hypopygio* ***Tip. selenes***, Meig. *simillimum, lamellâ tamen inferâ pro portione minore et apophysibus destitutâ distinctum; alarum stigma dilute subfuscum, lunula exalbida subobsoleta, usque ad marginem posticum cellulae discoidalis pertinens.*

Long. corp. 5¾ lin. — long. al. 7 lin.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Tip. ochracea* Meig. und besonders leicht, an der auffallenden Aehnlichkeit, welche Gestalt und Bau ihres Hypopygiums mit demjenigen der viel grösseren *Tip. selene* Meig. haben, zu erkennen. Von mehr ochergelber als lehmgelber Färbung. Die ersten Glieder der Taster sehr wenig dunkler, die folgenden bräunlich. Fühler ochergelb, die Geiselglieder an ihrer äussersten Basis schwarz, doch gewöhnlich mit Ausnahme des ersten; der hellgefärbte Theil der letzten Geiselglieder ist oft mehr ocherbräunlich als ochergelb. Thoraxrücken gelbgrau mit fast rostbraunen Striemen; die Mittelstrieme ausser an ihrem Vorderrande durch einen sich vorn zuspitzenden gelbgrauen Zwischenraum in zwei Theile getheilt; die Seitenstriemen sehr verloschen. Der mittle und untere Theil der Brustseiten zum grössten Theile graugelblich. Hinterleib mit drei dunkelbraunen Längsstriemen, von denen die schmäleren seitlichen das Vorderende des Hinterleibs nicht erreichen und an den Einschnitten unterbrochen sind; gegen sein Ende hin ist der Hinterleib von der Seite her zusammengedrückt. Das gelbbräunliche, gegen seine Basis hin ziemlich dunkelbraune Hypopygium erinnert in seiner ganzen Gestalt, so wie im Baue seiner Theile sehr an das der *Tip. selene*, ist aber verhältnissmässig etwas kleiner und mehr von der Seite her zusammengedrückt als das dieser letzteren; die grosse Aehnlichkeit springt namentlich im Baue aller Anhänge der mittlen Lamelle sehr in die Augen, wenn auch die untersten kleiner und von weniger kräftigem Baue als bei *Tip. selene* sind; ein wesentlicher Unterschied zeigt sich dagegen im Baue der unteren Lamelle. Dieselbe ist nicht nur erheblich kleiner als bei *Tip. selene*, sondern es fehlen ihr auch die beiden grossen, dicken, an ihrem Ende mit dornförmigen Borsten bewehrten Apophysen, welche bei dieser die nach oben gekehrte Seite derselben an jedem Ende des Hinterrands trägt;

an der Stelle jeder derselben zeigt sich nur eine pustelförmige Erhabenheit; auf diese Weise entsteht bei *Tip. selene* eine durch den viel tiefer concaven Hinterrand der unteren Lamelle, ihre Apophysen und deren Dornen umschlossene eiförmige Vertiefung, welche von rauher und dichter, fast fuchsrother Behaarung ausgefüllt ist, während bei *Tip. selenis* die entsprechende Vertiefung durch den weniger stark concaven Hinterrand der unteren Lamelle und zwei auf der Unterseite der mittlen Lamelle befindliche leistenförmige Erhabenheiten begrenzt wird, so dass die unteren Anhänge der mittlen Lamelle mit ihrem büschelförmig behaarten Ende etwas in dieselbe hineinreichen, was bei *Tip. selene* nicht der Fall ist; überdiess ist die diese Vertiefung füllende Behaarung bei *Tip. selenis* sparsamer, kürzer, feiner und von ziemlich blassgelblicher Färbung. Schwingerknopf geschwärzt. Flügel mit nicht intensiver gelbbräunlicher Trübung, in der Costalzelle mehr lehmgelb; das Randmal blass gelbbräunlich; der weissliche Mondfleck ein wenig verloschen, so dass er nur bei gewisser Art der Beleuchtung in seiner ganzen Ausdehnung deutlich sichtbar wird; er reicht bis zum Hinterrande der Discoidalzelle, so dass die Wurzelhälfte derselben von ihm ausgefüllt wird.

Vaterland: Rhodus, wo ich sie in dem letzten Drittel des Februar und im März antraf.

16. *Limnobia decemmaculata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von brauner, bei frisch ausgeschlüpften Stücken in das Rothe ziehender Färbung; Flügel mit gleichmässiger, mehr oder weniger verblasster, bräunlicher Trübung und mit fünf runden braunschwarzen Flecken gezeichnet, von denen drei an der Costa auf den Mündungen der Hülfsader und der beiden ersten Längsadern, die anderen beiden aber nicht weit vom Vorderrande entfernten auf der Wurzel der zweiten und dritten Längsader liegen; ausserdem sind die Queradern braun gesäumt; das Flügelgeäder kommt dem der *Limnobia xanthoptera* Meig. ganz nahe.

Fusca, nuper tamen exclusa rufescens; alae colore dilute vel dilutissime subfusco aequaliter tinctae et maculis quinque rotundatis fusco-nigris ornatae, quarum tres costales in venae auxiliaris venarumque longitudinalium primae et secundae apice, reliquae duae subcostales in venarum longitudinalium secundae et tertiae basi locum habent; praeterea venulae transversales colore fusco-nigro limbatae; venae

alarum similiter atque Limnobiae xanthopterae Meig. *ductae et combinatae.*

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — 3 *lin.* — *long. al.* $3\frac{11}{12}$ — $4\frac{1}{6}$ *lin.*

Männchen. Von schmutzigbrauner, der Thorax gewöhnlich von mehr rothbrauner Färbung; frisch entwickelte Stücke haben eine viel röthere Färbung. Der Kopf schwarzbraun, wenigstens bei ausgefärbten Stücken; der vordere Theil der Stirn mit sehr lebhaftem schneeweissen Schimmer, welcher trotz seiner Lebhaftigkeit an getrockneten Exemplaren doch zuweilen kaum deutlich wahrnehmbar ist. Die verhältnissmässig ziemlich kräftig gebauten Fühler sind schwarz; die untersten Geiselglieder kugelrund, die mittleren eiförmig, die letzten länglich. Schnauze verschwindend kurz; die Labellen schmutzig gelb; die sehr kurzen Taster schwarz. Der Thoraxrücken ist bei ausgefärbten Stücken braun oder doch rothbraun, bei wenig ausgefärbten oft roth, oder gar nur gelbroth; wenn seine Färbung minder dunkel ist, so zeigen sich auf der Vorderhälfte desselben zwei dunkelbraune Längsstreifen, deren Lage den Interstitien zwischen Mittelstrieme und Seitenstriemen entspricht; auf der Hinterhälfte des Thorax aber bemerkt man zwei einander viel mehr genäherte Streifen von derselben Beschaffenheit. Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken pflegen stets wenigstens zum Theil heller gefärbt zu sein. Der Hinterleib ist mit Ausnahme der Einschnitte braun. Das Hypopygium ist bei ausgefärbten Exemplaren mit Ausnahme der lappenförmigen Anhänge, welche lehmgelb sind, dunkelbraun, bei wenig ausgefärbten Stücken dagegen meist viel heller. Die Behaarung von Thorax und Hinterleib zeigt im reflectirten Lichte eine ganz bleiche, fast unrein weissliche Färbung, gegen das Licht gesehen erscheint sie aber vollkommen schwarz. Schwingerknopf schwarzbraun. Die Flügel haben eine durchweg gleichmässige graubräunliche Trübung von mässiger oder sehr mässiger Intensität; sie sind mit fünf kreisrunden schwarzbraunen Flecken gezeichnet; drei derselben liegen an der Costa und zwar auf der Mündung der Hülfsader und der beiden ersten Längsadern; die beiden anderen liegen auf der Basis der zweiten Längsader und auf der Stelle, an welcher die dritte Längsader sich von der zweiten abzweigt; ausserdem haben sämmtliche auf der hinteren Flügelhälfte liegenden Queradern ansehnliche braunschwarze Säume. Die Flügeladern sind braun und werden gegen die Flügelspitze hin ganz allmälig schwarzbraun; das Flügelgeäder stimmt in seinen wesentlichen Merkmalen, also namentlich in der verhältnissmässigen Länge der Hülfsader und der ersten Längsader, so wie in der Art, in welcher sich diese beiden Adern einerseits mit der Costa, andererseits mit der auf sie folgenden Längsader verbinden, sehr mit demjenigen der *Limnobia xanthoptera* Meig. überein. Die Hülfsader endigt stets etwas vor der Basis der Submarginalzelle; die Subcostalquerader steht nur um ihre eigene Länge vom äussersten Ende der Hülfsader entfernt; die erste Längsader geht bei allen meinen Exemplaren in gerader Richtung etwas über die sie mit der zweiten Längsader verbin-

dende Marginalquerader hinaus und bricht dann plötzlich ab, so dsas ihr wahres, zum Vorderrande gehendes Ende das Ansehen einer Querader annimmt, welche gewöhnlich an demselben Punkte mit der Marginalquerader, selten etwas vor oder hinter demselben entspringt; die zweite Längsader entspringt unter einem ziemlich rechten Winkel aus der ersten Längsader und wendet sich dann durch eine sehr starke Beugung in die Richtung nach der Flügelspitze; nicht selten ist sie in dieser Beugung etwas gebrochen und zuweilen selbst mit einem kleinen zurücklaufenden Aderanhange versehen; die zweite Basalzelle reicht gewöhnlich bis nahe an die Basis der Discoidalzelle heran, häufig erreicht sie dieselbe ganz, seltener überschreitet sie dieselbe gar noch um ein wenig; die Stellung der kleinen Querader ist etwas veränderlich, wodurch auch eine Veränderlichkeit in der Gestalt der Discoidalzelle bedingt wird; Vereinigung der Discoidalzelle mit der dritten Hinterrandszelle habe ich zweimal, jedoch nur auf einem der Flügel beobachtet.

Weibchen: Es gleicht dem Männchen so sehr, dass jede ausführlichere Beschreibung desselben überflüssig ist. Die Legröhre ist von ähnlicher Bildung wie bei *Limnobia xanthoptera* und hat eine lehmgelbe Färbung, welche sich auch auf den ihr vorangehenden Hinterleibsabschnitt zu erstrecken pflegt.

Vaterland. Ganz Deutschland; auch wurde sie im Kasan von Herrn Kowarz und in Galizien von Herrn Dekan Grzegorzek gefangen. Die Larve lebt in *Daedalea*-Arten und in anderen Pilzen von ähnlicher Beschaffenheit.

17. *Rhypholophus bivittatus*, nov. sp. ♀.

Braun, mit zwei äusserst breiten, schwarzbraunen, vor der Quernaht zusammenfliessenden Striemen auf dem Thoraxrücken; Flügel bräunlich tingirt, die erste Marginalzelle über die Basis der ersten Submarginalzelle hinausreichend, die Aeste der zweiten Längsader parallel, die Discoidalzelle gegen ihre Basis hin keilförmig, doch die Spitze dieses Keils kurz abgestutzt, die siebente Längsader sehr verlängert.

Fuscus, thoracis vittis duabus latissimis nigro-fuscis, ante suturam confluentibus; alae colore subfusco tinctae, cellulâ marginali primâ ultra submarginalis primae basim elongatâ, ramis venae longitudinalis secundae parallelis, cellulâ discoidali adversus basim cuneatâ, ipso tamen cunei apice breviter truncato, venâ longitudinali septimâ valde elongatâ.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ — $2\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{5}{6}$ *lin.*

Braun; der Kopf von derselben Farbe. Fühler je nach der Ausfärbung der Exemplare von blassbräunlicher bis ziemlich schwarzbrauner Färbung; die einzelnen Glieder der verhältnissmässig kräftigen Fühlergeisel an der Basis dunkler als gegen ihr Ende hin. Taster bei sehr ausgefärbten Exemplaren fast schwarz, bei hellen Stücken oft nur schmutzig gelbbräunlich. Collare gelblich. Der Thoraxrücken bei gut oder doch leidlich erhaltenen Exemplaren stets mit einer auffallenden dunkelbraunen oder braunschwarzen Zeichnung; dieselbe besteht aus zwei sehr breiten, unregelmässigen Längsbinden, welche vor der Quernaht ganz nahe bei einander liegen, so dass sie nur durch eine schmale, gelbgraulich bestäubte, zuweilen kaum wahrnehmbare Längslinie getrennt sind, hinter der Quernaht aber sich immer weiter von einander entfernen und über den äusseren Theil jeder der beiden hinter der Quernaht liegenden hügelartigen Erhabenheiten hinziehend an dem Hinterrande der Thorax endigen; der Zwischenraum zwischen ihnen ist bis zum Hinterrande des Thorax gelbgraulich bestäubt; eben solche Bestäubung zeigen Schildchen und Hinterrücken. Hinterleib dunkelbraun oder schwarzbraun. Basis der Legröhre schwarzbraun; die Lamellen gelbroth, die oberen sehr stark gekrümmt. Beine gelbbraun oder gelbbräunlich, die Schenkel gegen die Basis hin erheblich lichter. Der Schwingerknopf braun. Flügel mit deutlicher bräunlicher Trübung; das Randmal nur wenig dunkler und deshalb wenig in die Augen fallend; die erste Marginalzelle reicht ein Stück über die Basis der ersten Submarginalzelle hinaus, so dass die Marginalquerader stets auf dem Vorderaste der zweiten Längsader steht und zwar in einer Entfernung von der Basis desselben, welche durchschnittlich gegen anderthalbmal so gross zu sein pflegt als diese Querader selbst; die beiden Aeste der zweiten Längsader zeigen die sonst gewöhnliche Divergenz nicht, sondern laufen parallel, wodurch eine grössere als die gewöhnliche Länge ihres Vorderasts bedingt wird; die Discoidalzelle ist überhaupt nicht breit und gegen ihre Basis hin noch dazu stark verschmälert, doch an der Basis selbst kurz abgestutzt; die zweite Basalzelle reicht bis ganz nahe an oder bis ganz an die Basis der Discoidalzelle, selten ein klein wenig über dieselbe hinaus; die fünfte Längsader zeigt an ihrem Ende eine eigenthümliche, zwar nur schwache, aber doch deutliche Vorwärtsbeugung, so dass sie unter sehr spitzigem Winkel in den Vorderrand mündet; die letzte Längsader ist ziemlich stark verlängert, so dass der Abstand ihrer Mündung von der Mündung der sechsten Langsader wenig über doppelt so gross ist, als der Abstand dieser von der Mündung der fünften Langsader.

Vaterland: Der Harz, so wie Schlesien, Posen und Galizien.

Anmerkung. Ich besitze zufällig von dieser keineswegs seltenen Art nur ein einziges Männchen, dessen Hinterleib bei der Untersuchung verloren gegangen ist, so dass ich über die Beschaffenheit des Hypopygiums keine Auskunft zu geben vermag. Auch die oben angegebenen Maasse beziehen sich nur auf das weibliche Geschlecht.

18. *Rhypholophus tephronotus*, nov. sp. ♀.

Aschgrau, mit ungestriemtem Thoraxrücken; Flügel graulich mit braunem Stigma, bis zur Basis der ersten Submarginalzelle reichender erster Marginalzelle, gegen ihre Basis hin keilförmiger Discoidalzelle und ganz ausserordentlich verlängerter letzter Längsader, so dass der zwischen ihr und der sechsten Längsader liegende Abschnitt des Flügelrands kaum anderthalbmal so lang ist, als der zwischen der sechsten und fünften Längsader liegende.

Cinereus, thoracis dorso non vittato; alae cinerascentes, stigmate fusco, cellulâ marginali primâ usque ad basim submarginalis primae pertinente, cellulâ discoidali adversus basim cuneatâ, venâ longitudinali ultimâ mire elongatâ, ita ut marginis postici segmentum inter hanc venam et inter longitudinalem sextam interjectum longitudinem sesquialteram segmenti, quod inter sextam et quintam interest, vix aequiparet.

Long. corp. ♀ $1\frac{11}{12}$ — $2\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{12}$ lin.

Bräunlich aschgrau mit ungestriemtem Thorax, der Hinterleib grauschwarz. Kopf von der Farbe des Thorax; Fühler und Taster lichter oder dunkler braun, oft ganz schwarzbraun. Das Collare weissgelblich. Die Basis der Legröhre braunschwarz; die Lamellen rothgelb, gegen die Wurzel hin zuweilen etwas gebräunt, die oberen nicht ganz so lang und schlank als bei *Rhyphol. pentagonalis* und ein wenig stärker gekrümmt, etwa so lang wie bei *Rhyphol. bivittatus*, aber schwächer gekrümmt als bei diesem. Beine gelbbräunlich oder gelbbraun; die Schenkel und Füsse gegen das Ende hin stets erheblich dunkler, doch in veränderlicher Ausdehnung; die vorderen Beine stets dunkler als die Hinterbeine; die vordersten sind zuweilen mit Ausnahme der Schenkelbasis und die mittelsten mit Ausnahme der Wurzelhälfte der Schenkel ziemlich dunkelbraun. Schwinger weisslich; ihr Knopf nicht dunkler. Flügel graulich mit verhältnissmässig ziemlich scharfbegrenztem braunen Randmale; die Marginalquerader steht auf der Gabelungsstelle der zweiten Längsader oder doch hart vor derselben; die beiden Aeste der zweiten Längsader zeigen gegen ihr Ende hin die in dieser Gattung gewöhnliche starke Divergenz; die Discoidalzelle ist gegen die Basis hin keilförmig, also vierseitig, am Ende etwas schief, da der vordere Abschnitt der die Discoidalzelle schliessenden Querader senkrecht zur Längsaxe des Flügels, der hin-

tere Abschnitt dagegen in schräger Richtung zu derselben liegt; die von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden drei Adern zeigen eine zwar nur sanfte, aber doch deutliche Biegung nach hinten, die zweite Basalzelle reicht nur ein ganz klein wenig über die Basis der Discoidalzelle hinaus; die letzte Längsader ist ganz ausserordentlich stark verlängert, so dass der zwischen ihr und der sechsten Längsader liegende Abschnitt des Hinterrands kaum ganz die anderthalbfache Länge des zwischen der sechsten und fünften Längsader liegenden Hinterrandsabschnitts hat.

Vaterland: Galizien, wo ich sie im Juli fing; die Schweiz, wo sie Herr Senator v. Heyden bei Pontresina und auf dem Rigi fing.

Anmerkung 1. Ich besitze ein auf der Bernina gefangenes *Rhyphölophus*-Männchen von 1¾ Lin. Länge, welches gegenwärtiger Art sehr nahe kommt, oder vielleicht gar zu ihr gehört. Mit den oben beschriebenen Weibchen stimmt es im Flügelgeäder vollständig überein mit alleiniger Ausnahme der Lage des hintern Abschnitts der die Discoidalzelle schliessenden Querader, welcher eine erheblich weniger schräge Lage hat; da diese Lage auch bei den Weibchen einige Veränderlichkeit zeigt, so gewährt sie mir keine Ueberzeugung vom Vorhandensein einer spezifischen Verschiedenheit; ausser diesem plastischen Unterschiede finden sich aber nur Färbungsunterschiede; der Thoraxrücken ist nämlich nicht grau, sondern dunkelbraun und die Beine sind sämmtlich bis zur Schenkelbasis hin dunkelbraun gefärbt. Die Färbung der Beine des *Rhyphol. tephronotus* ist so veränderlich, dass man wohl darauf gefasst sein muss, Exemplare mit ganz und gar dunkelbraun gefärbten Beinen zu finden; die dunkelbraune Färbung des Thoraxrückens kann aber leicht dadurch entstanden sein, dass das Exemplar bei dem Fangen nass geworden ist und seine Bestäubung verloren hat. Ich wage deshalb nicht zu entscheiden, ob es das Männchen des *Rhyphol. tephronotus* oder dasjenige einer anderen Art ist; dasjenige der nächstfolgenden Art ist es wegen des ausserordentlich grossen Unterschieds in der Länge der letzten Längsader ganz gewiss nicht.

Anmerkung 2. Es ist zu erwägen, ob *Rhyphol. tephronotus* nicht vielleicht mit *Erioptera fascipennis* Zett. zusammenfallen könne. Der Umstand, dass Herr Zetterstedt dem Männchen 2¼, dem Weibchen mindestens 3 schwedische Linien Länge zuschreibt, was ungefähr 3¾ und 4¼ Linien des von mir angewendeten Maassstabes beträgt, spricht sehr entschieden dagegen und lässt auf eine dem *Rhyphol. phryganopterus* in der Grösse mindestens gleichkommende Art schliessen; die Uebereinstimmung in den Angaben über Flügelfärbung, Flügelzeichnung und Flügelgeäder der *Eriopt. fascipennis* Zett. und des *Rhyphölophus phryganopterus* Kol. lassen keinen Zweifel daran, dass letztere Art mit ersterer zusammenfällt.

19. *Rhypholophus helveticus*, nov. sp. ♀.

Schwarzgrau, mit ungestriemtem Thorax; Flügel graulich mit braunem Stigma, über die Basis der ersten Submarginalzelle hinausreichender erster Marginalzelle, divergirenden Aesten der zweiten Längsader, gegen die Basis hin keilförmiger Discoidalzelle, über die Basis der Discoidalzelle hinausreichender zweiter Basalzelle und nicht verlängerter letzter Längsader.

Nigro-cinereus, thorace non vittato; alae cinerascentes, stigmate fusco, cellulâ marginali primâ ultra submarginalis primae basim pertinente, ramis venae longitudinalis secundae divergentibus, cellulâ discoidali basim versus cuneatâ, cellulâ basali secundâ ultra basim cellulae discoidalis productâ, venâ longitudinali ultimâ non elongatâ.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{1}{2}$ *lin.*

Ich besitze von dieser Art nur ein einziges Weibchen, welches aber so gut erhalten ist und so charakteristische Merkmale zeigt, dass seine spezifische Selbstständigkeit nicht dem geringsten Zweifel unterliegt. Ziemlich schwarzgrau, der Hinterleib fast schwarz, der Thorax ungestriemt mit weisslichem Collare. Kopf von der Färbung des Thorax; in mancher Richtung wird eine weissliche Bestäubung desselben bemerkbar. Fühler und Taster schwarz. Basis der Legröhre schwärzlich; die Lamellen rothgelb, fast ganz von derselben Bildung wie bei der vorigen Art. Beine braun, die Schenkel gegen die Basis hin lehmgelb, besonders die hintersten. Schwinger weisslich, der Knopf nicht dunkler. Flügel bräunlichgrau getrübt, mit braunem, verhältnissmässig deutlich begrenztem Randmale; die erste Marginalzelle reicht über die Basis der ersten Submarginalzelle hinaus, so dass die Marginalquerader auf dem Vorderaste der zweiten Längsader steht und zwar in einer Entfernung von der Basis desselben, welche der Querader selbst an Länge ungefähr gleich ist; die beiden Aeste der zweiten Längsader zeigen die in der Gattung gewöhnliche starke Divergenz; die Discoidalzelle ist gegen ihre Basis hin ziemlich keilförmig, am Ende etwas schief, da der vordere Abschnitt der hinteren Querader senkrecht gegen die Flügelaxe gerichtet ist, während der hintere Abschnitt derselben schiefer liegt; die von der Discoidalzelle nach dem Flügelrande laufenden Adern sind alle drei zwar nur schwach, aber doch deutlich nach hinten gekrümmt, was das Flügelgeäder dem des *Rhyphol. tephronotus* ähnlich macht, da auch die Länge der zweiten Basalzelle dieselbe wie bei diesem ist und die Discoidalzelle bei beiden Arten

eine ähnliche Gestalt hat; dagegen unterscheiden sich beide Arten durch die verschiedene Länge der letzten Längsader, welche bei *Rhyphol. tephronotus* ganz auffallend stark verlängert, bei gegenwärtiger Art aber gar nicht verlängert ist, so dass bei dieser der zwischen der letzten und zwischen der sechsten Längsader liegende Abschnitt des Flügelrands nahebei dreimal so lang als der zwischen der sechsten und fünften Längsader befindliche ist.

Vaterland: Die Schweiz; das beschriebene Weibchen wurde von Herrn Senator von Heyden bei Chur gefangen.

20. *Rhypholophus pentagonalis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Braun, mit ungestriemtem, bei unreifen Stücken in das Rothe ziehendem Thorax; Flügel mit schwacher bräunlicher Trübung und braünerem Randmale, bis an die Basis der ersten Submarginalzelle reichender erster Marginalzelle, gegen die Basis hin nicht keilförmiger, sondern daselbst abgestutzter Discoidalzelle, die Länge der ersten Basalzelle nicht erreichender zweiter Basalzelle und nicht verlängerter letzter Längsader.

Fuscus, thorace non vittato, in nuper excluso rufescente; alae colore subfusco dilute tinctae, stigmate saturatius fusco, cellulá marginali primá usque ad submarginalis primae basim pertinente, cellulae discoidalis basi non cuneatá sed truncatá, cellulá basali secundá quam prima satis breviore, vená longitudinali ultimá non elongatá.

Long. corp. ♂ $2—2\frac{1}{6}$, ♀ $2\frac{5}{12}—2\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{3}{4}—3\frac{1}{4}$ *lin.*

Braun; der Thorax mehr rothbraun, bei unausgefärbten Exemplaren mehr ziegelroth, nie deutlich gestriemt. Der Hinterleib mehr schwarzbraun, zuweilen fast schwarz. Die Färbung des Kopfs stimmt mit derjenigen des Thorax überein; die Fühler sind bei weniger ausgefärbten Exemplaren blass lehmgelblich; bei besonders ausgefärbten Stücken werden sie gegen ihr Ende hin allmälig ziemlich schwarz; die Glieder der verhältnissmässig ziemlich schlanken Fühlergeisel sind von einfachem Baue. Das Collare je nach der geringeren Ausfärbung der Stücke weisslich oder weissgelblich. Der hintere Theil des Thoraxrückens sammt dem Hinterrücken und Brustseiten bei hellen Stücken blass lehmgelblich, bei dunklen Exemplaren rothbraun oder braun. Hypopygium des Männchens braunschwarz, auf der Unterseite gegen die Basis hin mehr oder weniger rothbraun; Legröhre an der Basis in grosser Ausdehnung schwarzbraun, weiterhin rothgelb; die oberen Lamellen minder

stark gekrümmt als bei den vorhergehenden Arten; die unteren Lamellen verhältnissmässig lang und spitz; von den mehr oder weniger ausgebildeten zahnartigen Hervorragungen, welche sich bei den *Rhypholophus*-Weibchen jederseits ganz nahe an der Basis der oberen Lamellen zu finden pflegen, vermag ich nichts wahrzunehmen. Beine gewöhnlich lehmgelb, Schenkel und Füsse gegen das Ende hin mässig gebräunt; zuweilen breitet sich diese Bräunung merklich weiter aus. Schwinger weisslich; der Knopf gegen sein Ende hin in der Regel merklich gebräunt. Flügel mit verdünnter bräunlicher Trübung und mit braunerem Randmale. Bei der grossen Veränderlichkeit, welche diese und mehrere ihr verwandte Arten hinsichtlich der Körperfärbung zeigen, würde es nicht leicht sein dieselben sicher zu unterscheiden, wenn nicht das Flügelgeäder brauchbare Merkmale dazu darböte. Für gegenwärtige Art ist die Gestalt der Discoidalzelle ganz besonders characteristisch; während dieselbe bei allen mir bekannten ähnlichen Arten gegen die Basis hin erheblich schmäler wird und entweder daselbst keilförmig endigt, oder doch nur eine kurze Abstutzung ihrer keilförmigen Basis zeigt, wird sie bei gegenwärtiger Art gegen die Basis hin gar nicht oder doch kaum merklich schmäler und ist daselbst ihrer ganzen Breite nach gerade abgestutzt; die Marginalquerader steht in der Regel genau auf der Gabelungsstelle der zweiten Längsader, selten ein klein wenig jenseit, noch viel seltener ein wenig vor derselben und dann noch dazu gewöhnlich nur auf einem Flügel; die beiden Aeste der zweiten Längsader zeigen gegen ihr Ende hin die der Mehrzahl der *Rhypholophus*-Arten eigenthümliche, ansehnliche Divergenz; die erste Basalzelle ist an ihrem Ende erheblich symmetrischer begrenzt als bei den vorhergehenden Arten; die zweite Basalzelle ist hinsichtlich ihrer Länge, wie bei allen Gattungsgenossen, ein wenig veränderlich, doch reicht sie nie bis an die Basis der Discoidalzelle heran, sondern bleibt von derselben um ein Stück entfernt, welches etwa dem dritten Theile oder der Hälfte der Discoidalzelle gleichkommt, zuweilen aber merklich kleiner oder grösser ausfällt; die letzte Längsader ist nicht verlängert, so dass der Abstand ihrer Mündung von derjenigen der sechsten Längsader viel über dreimal, ja fast viermal so gross ist, als der Abstand der sechsten von derjenigen der fünften Längsader.

V a t e r l a n d: Posen und Schlesien, wo ich sie häufig beobachtete; die Gegend von Herkulesbad und Orsowa, wo sie Herr K o w a r z antraf.

21. *Erioptera limbata*, nov. sp. ♂.

Lehmgelb, Fühler und Hypopygium von derselben Farbe; die Taster und die Anhänge des Hypopygiums schwarz; die Seitenränder des Hinterleibs und der Schwingerknopf braun; der Vorderrand der bräunlich getrübten Flügel braun gesäumt.

***Lutea**, antennis et hypopygio concoloribus, palpis et appendicibus hypopygii nigris, marginibus lateralibus abdominis halterumque capitulo fuscis; alae colore subfusco tinctae, costâ colore fusco limbatâ.*

***Long. corp.** $1\frac{11}{12}$ — 2 lin. — long. al. $2\frac{1}{2}$ lin.*

Kopf schwärzlichgrau, doch die Stirn mit Ausnahme der Ocellengegend gelb. Der Fühlerschaft von lebhafterer gelber Färbung; die Fühlergeisel heller gelb, von einfachem Baue, schlank und verhältnissmässig kurz. Rüssel und Taster schwarz. Thorax lehmgelb; der Thoraxrücken mehr in das Ziegelröthliche ziehend, mit einer Spur von weisslicher Bestäubung und ohne Glanz; zuweilen zeigt sich die Spur einer nur sehr wenig dunkler gefärbten Mittelstrieme. Der Hinterleib schmutzig gelb, zuweilen gelbbräunlich, an jedem Seitenrande mit einer braunen, an den Einschnitten unterbrochenen und gegen das Ende des Hinterleibs hin mehr verlöschenden Längsstrieme. Das kräftige Hypopygium röthlichgelb oder fast ochergelb, die klauenförmigen Anhänge desselben schwarz. Beine gelblich, die Schenkel gegen das Ende hin nicht dunkler; an den hinteren Füssen sind die beiden letzten Glieder mehr oder weniger stark gebräunt, während an den entsprechenden Gliedern der Vorderfüsse eine Bräunung nicht vorhanden zu sein pflegt. Schwinger braun, ihr Stiel gegen seine Basis hin gelblich. Die Flügel sind ziemlich stark bräunlich getrübt; an der Costa haben sie eine schmale, in der Nähe der Flügelspitze breiter werdende, intensiver braune Säumung; dieselbe beginnt in der Gegend der Schulterquerader, füllt die Costalzelle, so wie das erste und letzte Drittel der Subcostalzelle und die Marginalzelle aus und löst sich von da ab in eine braune Säumung der beiden Aeste der zweiten Längsader auf, welche am Hinteraste indessen nur an der zweiten Hälfte bemerkbar ist; ausserdem ist der hinter der ersten Längsader liegende Theil der Flügelbasis gebräunt und alle Queradern haben eine deutliche dunkelbraune Säumung; die Behaarung der Flügeladern ist besonders dicht, aber nicht sehr lang; ihre Farbe ist braun, doch zeigt sie im reflectirten Lichte, ganz besonders am Hinterrande des Flügels, einen sehr hellen Schimmer; die letzte Längsader ist ganz ausserordentlich verlängert; es weicht das Flügelgeäder in dieser und in jeder anderen Beziehung von demjenigen nicht ab, welches für die Gattung *Erioptera* im engsten Sinne, d. h. nach Abtrennung der Gattungen *Acyphona* O. S., *Hoplolabis* O. S., *Mesocyphona* O. S. und *Molophilus* Curt., characteristisch ist.

Vaterland: Galizien, wo ich sie im Juni fand.

22. *Acyphona melampodia*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grau mit eben so gefärbten Hüften, schwarzen Fühlern und Tastern; Thorax mit braunen Rückenstriemen, von denen

die mittelste doppelt ist, die seitlichen aber vorn abgekürzt sind; Hinterleib ziemlich schwarz; die ganzen Beine braunschwarz; Flügel ziemlich undeutlich grau und glashell bandirt, mit offener Discoidalzelle.

Cinerea, coxis concoloribus, palpis antennisque nigris, thoracis vittis fuscis, intermediâ didymâ, lateralibus antice abbreviatis, abdominis colore in nigrum vergente, pedibus totis fusco-nigris; alae subobsoletè cinereo- et limpido-fasciatae, cellulâ discoidali apertâ.

Long. corp. ♂ $1\frac{3}{4}$, ♀ $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, von fast weisslicher Bestäubung grau. Taster und Fühler sind bei ganz ausgefärbten Exemplaren vollkommen schwarz; letztere sind von verhältnissmässig robustem Baue, die Geiselglieder auch bei dem Männchen sitzend und verhältnissmässig nur kurz behaart, die untersten rundlich, die oberen allmälig immer mehr eiförmig. Collare und Brustseiten von fast weisslicher Bestäubung bedeckt und dadurch heller grau als der Thoraxrücken, dessen Bestäubung mehr in das Aschgrauliche oder Bräunlichgrauliche zieht; auf Schildchen und Hinterrücken pflegt die Farbe der Bestäubung die Mitte zwischen derjenigen der Bestäubung der Brustseiten und der des Thoraxrückens zu halten; die Längsstriemen des Thoraxrückens sind dunkelbraun; die Mittelstrieme ist doppelt; die Seitenstriemen sind vorn abgekürzt und oft weniger deutlich als die Mittelstrieme. Die Farbe des Hinterleibs nähert sich mehr der schwarzen, wird aber durch die lichte Behaarung desselben modifizirt, in Folge deren bei oberflächlicher Betrachtung die Hinterränder der einzelnen Abschnitte für weisslich gesäumt angesehen werden können. Das verhältnissmässig dicke Hypopygium des Männchens ist bei ausgefärbten Stücken schwarz, oder doch nur auf seiner Oberseite pechbraun; bei minder ausgefärbten Exemplaren breitet sich letztere Färbung weiter aus und wird lichter. Die Legröhre des Weibchens ist an der Basis schwärzlich, sonst rothgelb; die oberen Lamellen sind von mittlerer Länge und haben eine auffallend scharfe Spitze; sie zeigen nur die schwache Spur einer Aufwärtskrümmung, sind also fast ganz gerade. Die Grundfarbe der Hüften ist schwarz, doch erhalten sie durch die sie bedeckende fast weissliche Bestäubung ein graues Ansehen. Bei ausgefärbten Exemplaren sind die ganzen Beine schwarz oder doch braunschwarz; bei minder ausgefärbten Stücken ist die Farbe derselben braun, nur gegen das Ende der Schenkel und der Füsse hin schwarzbraun. Schwinger blassgelblich, nur die äusserste Basis des Stiels dunkler. Flügel graulich glasartig; Randmal grau; an dasselbe schliesst sich eine deutliche graue Trübung an, welche die Basis der beiden Submarginalzellen und der ersten Hinterrandszelle in ziemlicher Ausdehnung ausfüllt, in der zweiten Hinterrandszelle aber

bald vollkommen verschwindet; ein anderer sehr schwacher grauer Schatten zieht sich nur wenig vor der halben Länge des Flügels querbindenartig über denselben hinweg; in der dritten Basal- oder Analzelle ist er oft kaum zu bemerken, wird aber dann hinter der sechsten Längsader wieder deutlicher; endlich wird auch die Spitze der Analzelle von einem grauen Schatten ausgefüllt; die Basis der ersten Basal-, so wie das Ende der ersten Marginal- und ersten Basalzelle sind besonders klar, fast weisslich glasartig, so dass man, wenn man den Flügel mit unbewehrtem Auge betrachtet, eine weissliche, vor den Queradern liegende und winkelförmig in der vierten Hinterrandszelle zum Flügelrande laufende Querbinde erblickt. Die Flügeladern sind braunschwarz; die Marginalquerader ist vorhanden und steht auf dem Vorderaste der zweiten Längsader nicht weit von dessen Basis; die zweite Hinterrandszelle ist nicht viel kürzer als die erste Submarginalzelle und die sie begrenzenden Adern divergiren gegen das Ende hin sehr stark; die zweite Basalzelle erreicht die Basis der Discoidalzelle selten vollständig, sondern bleibt gewöhnlich von ihr um ein kleines Stück entfernt; die letzte Längsader ist ziemlich lang, aber nicht verlängert; sie ist gerade und divergirt bis zu ihrer Mündung hin von der vorletzten Längsader.

Vaterland: Der Harz, wo ich sie in Mehrzahl antraf; Posen, wo sie nicht selten ist; Galizien, wo sie Herr Dr. Grzegorzek beobachtete.

Anmerkung. Die von Baron von Osten-Sacken als Untergattung von *Erioptera* behandelte Gattung *Acyphona* unterscheidet sich von *Erioptera* im engsten Sinne dadurch, dass die letzte Längsader nicht verlängert und dass sie gerade ist, mithin bis zu ihrem Ende hin von der vorletzten Längsader divergirt, während sie bei *Erioptera* stark verlängert und geschwungen ist, so dass die zwischen ihr und der vorhergehenden Längsader liegende Zelle auf ihrer Mitte breiter ist als an ihrem Ende.

23. *Acyphona pallens*, nov. sp. ♂.

Lehmgelblich, auf der Oberseite fast ziegelroth; Taster braunschwarz; die Fühlergeisel mit Ausnahme ihrer Basis, Schenkel und Füsse gegen das Ende hin, auch die Schienen an ihrer äussersten Spitze braun; Flügel mit nicht intensiver, schmutzig lehmgelblicher Trübung, lehmgelben Adern und geschlossener Discoidalzelle.

Lutescens, superne sublatericia, palpis fusco-nigris, antennarum flagello praeter basim, femoribus tarsisque adversus apicem et extremo tibiarum apice fuscis; alae colore lutescente, diluto sed impuro tinctae, venis luteis, cellulâ discoidali clausâ.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ *lin.*

Lehmgelblich, glanzlos, die Oberseite von Thorax und Hinterleib mehr gelblich ziegelröthlich. Kopf lehmgelblich, doch in der Ocellengegend mehr oder weniger braun. Taster schwarzbraun; Fühlerschaft gelb; Fühlergeisel von einfachem Baue, verhältnissmässig dünn, an der Basis gelb, weiterhin braun. Eine deutliche Striemung des Thoraxrückens ist nicht vorhanden, doch pflegt da, wo sonst die Mittelstrieme liegt, die Grundfarbe etwas dunkler zu sein. Das Hypopygium stimmt in der Färbung mit dem Hinterleibe überein. Beine lehmgelb; die äusserste Spitze der Schienen ist in ziemlich auffallender Weise gebräunt; auch werden Schenkel und Füsse gegen die Spitze hin braun. Schwinger bleichgelblich, der Knopf derselben nicht gebräunt. Flügel mit unrein lehmgelblicher, sandgelber Trübung und mit lehmgelben Adern; ein Stigma ist nicht vorhanden; die dritte Hinterrandszelle ist um nicht sehr viel kürzer als die erste Submarginalzelle; die hintere der sie einschliessenden Adern ist gegen ihr Ende hin nur ganz sanft vorwärts gebeugt, während die vordere sich stark vorwärts beugt; die Discoidalzelle ist geschlossen; der Vorderabschnitt der sie schliessenden Querader steht verhältnissmässig wenig weit, kaum weiter als seine eigene Länge beträgt, von der Basis der dritten Hinterrandszelle ab, so dass die Discoidalzelle kleiner und am Ende weniger schief als gewöhnlich ist; der der Flügelspitze zugekehrte Winkel der dritten Basal- oder Analzelle wird durch eine eigenthümliche Vorwärtsbeugung des Endes der ihn bildenden Ader sehr spitzig; die letzte Längsader ist kurz und gerade; sie divergirt bis zu ihrem Ende hin stark von der vorhergehenden Längsader, so dass der zwischen diesen beiden Adern liegende Abschnitt des Flügelrands über zwei und ein halbmal so lang als der zwischen der fünften und sechsten Längsader liegende zu sein pflegt; die zweite Basalzelle erreicht die Basis der Discoidalzelle fast vollständig.

Vaterland: Am Rhein bei Biberich, wo ich in Gesellschaft des Herrn Senator von Heyden dieselbe bereits im April antraf.

24. *Mesocyphona fossarum*, nov. sp. ♀.

Braun; Flügel blass braungrau getrübt mit kaum wahrnehmbarem Randmale; die Gabel der zweiten Längsader mässig länger als diejenige der vierten, die letzte Längsader verlängert.

Fusca; alae colore dilute fusco-cinereo tinctae, stigmate subnullo, furcâ venae longitudinalis secundae quam quartae modice longiore, venâ longitudinali ultimâ elongatâ.

Long. corp. 2¼ — 2½ lin. — long. al. 2¾ lin.

Graubraun, glanzlos. Der Kopf von derselben Färbung; Taster braunschwarz; Fühler etwas heller. Die Seiten des Collare hell gefärbt. Auf dem Thoraxrücken zeigen sich zwei nicht scharf begrenzte, mehr schwärzlich-

braune Längsstreifen, welche von den hinter den Schultern liegenden rinnenförmigen Gruben ausgehen, mithin ihrer Lage nach nicht den gewöhnlichen Seitenstriemen, sondern den Interstitien zwischen Mittelstrieme und Seitenstriemen entsprechen. Schildchen blass gerandet. Brustseiten weisslichgrau. Legröhre rothgelb; die oberen Lamellen sehr stark aufwärts gekrümmt. Hüften und Beine lehmgelb, Schenkel und Füsse gegen das Ende hin in ansehnlicher Ausdehnung gebräunt, auch die Schienen der vorderen Beine gewöhnlich mehr bräunlich. Schwinger gelblichweiss mit gebräuntem Knopfe. Flügel mit deutlicher, doch nicht besonders starker bräunlichgrauer Trübung und mit gelbbräunlichen Adern; vom Stigma ist kaum eine Spur vorhanden; die Discoidalzelle ist mit der dritten Hinterrandszelle vereinigt und die durch die Gabelung der vierten Längsader gebildete zweite Hinterrandszelle von sehr grosser Länge, so dass sie nicht sehr viel kürzer als die durch die Gabelung der zweiten Längsader gebildete erste Submarginalzelle ist; im Uebrigen gleicht das Flügelgeäder demjenigen der von Herrn von Osten-Sacken zur Gattung *Erioptera* im engeren Sinne gebrachten Arten, namentlich ist die letzte Längsader ziemlich in demselben Grade wie bei der Mehrzahl dieser verlängert und die zwischen ihr und der sechsten Längsader liegende Zelle auf ihrer Mitte merklich breiter als an ihrem Ende.

Vaterland: Meseritz.

Anmerkung. Hinsichtlich der generischen Unterbringung gegenwärtiger Art kann man wohl zweifelhaft sein. Herr Baron von Osten-Sacken unterscheidet die Gattung *Mesocyphona* von *Erioptera* im engsten Sinne dadurch, dass bei *Mesocyphona* die Discoidalzelle, wenn sie geöffnet ist, sich mit der dritten Hinterrandszelle vereinigt, auch die letzte Längsader nicht verlängert ist und bis zu ihrem Ende von der vorhergehenden Längsader divergirt, während umgekehrt bei *Erioptera* bei geöffneter Discoidalzelle stets eine Vereinigung derselben mit der zweiten Hinterrandszelle stattfindet und die letzte Längsader nicht nur auffallend verlängert ist, sondern auch an ihrem Ende der vorhergehenden Längsader näher liegt, als dies auf ihrer Mitte der Fall ist. Es ist also die oben beschriebene Art eine Mittelform zwischen *Mesocyphona* und *Erioptera*, wenn man für diese Gattungen an den von Baron v. Osten-Sacken aufgestellten diagnostischen Merkmalen festhält. Will man dies thun, so ist man genöthigt für sie eine eigene Gattung zu errichten, welche durch das gleichzeitige Vorhandensein der Vereinigung der Discoidalzelle mit der dritten Hinterrandszelle und der Verlängerung der letzten Längsader von jenen beiden Gattungen unterschieden werden kann. Will man dagegen gegenwärtige Art einer dieser beiden Gattungen einordnen, so kann dies nur *Mesocyphona* sein, da dasjenige Merkmal, in welchem sie mit dieser übereinstimmt, stets eine gleich scharfe Alternative bietet, während dies von demjenigen, welches sie mit *Erioptera* gemein hat, wegen vermittelnder Uebergänge sich nicht sagen lässt.

25. *Symplecta grata*, nov. sp. ♂.

Kleiner als die anderen Arten, von denen sie sich überdiess dadurch unterscheidet, dass die doppelte Krümmung des Endes der letzten Längsader nur ganz schwach ist, und dass die dritte Hinterrandszelle mit der zweiten fast gleiche Länge hat.

Congeneribus minor, ab omnibus alarum venâ longitudinali ultimâ adversus apicem levissime tantum biflexâ et cellulâ posteriore tertiâ secundae subaequali distincta.

Long. corp. 2 lin. — long. al. 2$\frac{1}{12}$ lin.

Erheblich kleiner als die anderen Arten der Gattung; in der Färbung und Zeichnung des Körpers der *Symplecta stictica* Meig. und ganz besonders der *Symplecta similis* Schumm. sehr ähnlich, nur fehlt die kräftige schwarze Mittellinie, welche bei diesen beiden Arten die breite Mittelstrieme des Thorax halbirt. Kopf gelblich, Stirn und Hinterkopf mit Ausnahme der gelben Einfassung der Augen gebräunt. Das erste Schaftglied der Fühler schwarz mit gelber Wurzel; der übrige Theil der Fühler ist leider verloren gegangen. Taster gelbbräunlich. Hinterleib und Hypopygium wie bei *Symplecta similis* gefärbt. Hüften und Beine lehmgelblich; das Ende der Schenkel mit breitem, ziemlich scharf abgesetztem schwarzbraunen Ringe, die äusserste Spitze derselben aber wieder weisslich; die äusserste Spitze der Schienen, so wie die Füsse gegen ihr Ende hin in ansehnlicher Ausdehnung gebräunt. Wenn man die Beine gegen das Licht betrachtet, so nehmen die ganzen Schienen und Füsse ein ziemlich dunkelbraunes Ansehen an, namentlich erscheinen die Schienen gegen ihre Wurzel hin dann sehr dunkel. Schwinger gelblichweiss, die Unterseite ihres Knopfs sammt dem Ende des Stiels gebräunt. Flügel mit mässiger gelblichgrauer Trübung, etwa wie bei *Symplecta similis*, welcher sie auch in der Flügelzeichnung am nächsten kommt; diese besteht nämlich aus zwei verwaschenen braungrauen Fleckchen, von denen das erste auf der Marginalquerader, das andere in der zweiten oder äusseren Marginalzelle an der Mündung der ersten Längsader liegt und endlich aus einem grossen, aber wenig bemerkbaren grauen Nebel, welcher sich um die Basis der zweiten Längsader ausbreitet; die Querader, welche bei *Symplecta punctipennis* Meig. die erste Submarginalzelle in zwei Zellen theilt, fehlt wie bei *Symplecta stictica* und *similis*; die dritte Längsader zeichnet sich durch etwas erheblichere Stärke und durch viel schwärzere Färbung aus; die dritte Hinterrandszelle ist fast so lang als die zweite und mithin die Discoidalzelle an ihrem Ende viel weniger schief als bei den anderen Arten; die letzte Längsader ist viel kürzer als bei diesen und zeigt an ihrem Ende nur eine schwache Doppelschwingung, indem sie sich bereits ungefähr da, wo bei den anderen Arten die Mitte des ersten Bogens liegt, wieder sanft gegen den Hinterrand

beugt, den sie dann bald unter sehr spitzigem Winkel erreicht; die Stellung der Subcostal- und der Marginalquerader ist vollkommen dieselbe wie bei den anderen *Symplecta*-Arten; auch hat die zweite Basalzelle dieselbe Länge wie bei diesen.

Vaterland: Ich fing das einzige Stück meiner Sammlung im Juli am Neusiedler See.

Anmerkung 1. Gegenwärtige Art kann, trotz den oben näher angegebenen Abweichungen im Flügelgeäder, unbedenklich in die Gattung *Symplecta* gestellt werden, da sie in allen übrigen Merkmalen mit den Arten dieser Gattung genügend übereinstimmt. In einer anderen der bisher errichteten Gattungen lässt sie sich durchaus nicht unterbringen.

Anmerkung 2. Meigen hat in der Klassifikation dieselbe Art, welcher er in der Systemat. Beschr. den Namen *pictipennis* beilegt, als *hybrida* beschrieben. Da zu dieser Namensänderung durchaus kein ausreichender Grund vorhanden ist, verstösst sie gegen die Regeln der Nomenclatur, so dass der ältere Name wieder in Gebrauch zu nehmen ist.

26. *Gonomyia jucunda*, nov. sp. ♂.

Graulich, mit zwei schwarzen Striemen auf dem Thoraxrücken; die zweite Submarginalzelle durch eine ungewöhnliche Querader getheilt, so dass drei Submarginalzellen vorhanden sind; das Stigma und schmale Säume der Queradern schwarz; die Discoidalzelle geöffnet.

Cinerascens, thoracis dorso nigro-bivittato; alarum cellula submarginalis secunda venulâ transversali adventiciâ divisa, ita ut cellulae submarginales tres conspiciantur; venarum transversalium limbi angusti et stigma nigra; cellula discoidalis aperta.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Der *Gonomyia sexguttata* Dale. am ähnlichsten, aber grösser und mit viel weniger ausgebreiteter Flügelzeichnung, von ihr und allen anderen mir bekannten *Gonomyia*-Arten leicht daran zu unterscheiden, dass die zweite Submarginalzelle durch eine senkrechte Querader in zwei Theile getheilt wird, deren erster fast doppelt so lang als der zweite ist. Körperfärbung graulich, am Seitenrande des Thoraxrückens und an den Brustseiten gelblich, auf dem Hinterleibe viel brauner. Der Thoraxrücken mit zwei schmalen, parallelen braunschwarzen Längsstreifen; die Brustseiten mit einem schmalen, horizontalen, nicht immer vollständigen braunschwarzen Längsstriche. Fühler und Taster schwarz. Die Lamellen des Hypopygiums bräunlich, länger und schmäler als bei den anderen Arten, nur an der Basis breit, sonst griffelförmig;

die dornförmigen schwarzen Anhänge derselben besonders lang, die oberen an ihrem Ende sanft aufwärts gebogen, das Ende der noch längeren unteren plötzlich hakenförmig aufwärts gerichtet. Der Schwingerknopf dunkel. Die glasartigen Flügel nur sehr wenig getrübt; die Adern schwarz, doch die Costalader bis zur Mündung der ersten Längsader hin, die ganze Hülfsader und die ganze erste Längsader, so wie die vier letzten Längsadern gegen die Basis hin in ziemlicher Ausdehnung lehmgelblich. Die zweite Längsader entspringt etwas jenseit der Flügelmitte unter fast vollkommen rechtem Winkel aus der ersten Längsader, wendet sich dann sehr plötzlich in die dem Vorderrande des Flügels parallele Richtung und ist an dieser plötzlichen Beugung oft mit einem kurzen rücklaufenden Aste versehen; ihre Basis hat eine schmale schwarze Einfassung. Der kurze und steile Vorderast der zweiten Längsader trifft den Vorderrand des Flügels nur wenig jenseit der Mündung der ersten Längsader; unmittelbar vor ihm liegt das rundliche schwarze Randmal; der Hinterast der zweiten Längsader ist gegen sein Ende hin stark vorwärts gebeugt und zeigt ganz am Ende eine schmale, mehr oder weniger deutliche schwarze Säumung; erheblich jenseit seiner Mitte ist er durch eine senkrechte, schwarz gesäumte Querader mit der dritten Längsader verbunden. Der erste Abschnitt der dritten Längsader, die kleine Querader und das die Basis der Discoidalzelle bildende Aderstück sind schwarz gesäumt und bilden eine stärker gebrochene, aber weniger schräge Linie, als es sonst bei den *Gonomyia*-Arten der Fall zu sein pflegt. Die Discoidalzelle ist durch ihre Vereinigung mit der dritten Hinterrandszelle geöffnet, mithin die zweite Hinterrandszelle gestielt; der hintere Ast der Gabel ist an seiner Basis schwarz gesäumt. Die zweite Basalzelle ist viel kürzer als die erste, so dass ihr Ende der Flügelbasis recht erheblich näher liegt, als die Ursprungsstelle der dritten Längsader; das zwischen ihr und der vierten Hinterrandszelle liegende Aderstück ist schwarz gesäumt. Die siebente Längsader ist von mittlerer Länge und bildet in ihrem ganzen Verlaufe einen sanften Bogen. Gegen die Flügelspitze hin zeigt auch die Flügelfläche selbst eine zerstreute, längere, äusserst zarte und deshalb sehr hinfällige Behaarung.

Vaterland: Galizien, im Juli von Herrn Dekan Grzegorzek gefangen.

Anmerkung. Trotz der Anwesenheit einer sonst bei den *Gonomyia*-Arten nicht vorkommenden Querader zwischen der zweiten und dritten Längsader und trotz der gegen das Ende der Flügel hin zartbehaarten Flügelfläche kann gegenwärtige Art doch nur in der Gattung *Gonomyia* untergebracht werden, wenn man für sie nicht eine neue Gattung errichten will.

27. *Gonomyia connexa*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grau, das Collare, eine Längsbinde an den Brustseiten und das Schildchen gelb, der Thoraxrücken mit zwei braun-

schwarzen Längsstreifen; Flügel glasartig mit braunem Stigma; der Vorderast der zweiten Längsader an der Mündung der ersten Längsader in den Vorderrand mündend, die Discoidalzelle geöffnet.

Cinerea, collari, pleurarum vittâ scutelloque flavis, vittis dorsalibus thoracis duabus fusco-nigris; alae hyalinae, stigmate fusco, venae longitudinalis secundae ramulo anteriore cum venâ longitudinali primâ in costam excurrente, cellulâ discoidali apertâ.

Long. corp. ♂ $2\frac{1}{2}$, ♀ $2\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ *lin.*

Aschgrau, der Hinterleib viel brauner. Taster und Fühler schwarz. Thoraxrücken mit zwei schmalen, parallelen, braunschwarzen Längsstreifen, am Seitenrande und an den Seiten des Hinterrands gelb. Das Collare und das Schildchen gelblich. Die Oberhälfte der Brustseiten von den Vorderhüften bis zu der vor der Flügelbasis herablaufenden Naht schwarzbraun, unterhalb der Flügelwurzel bräunlich, hinter derselben gelb; die Unterhälfte der Brustseiten gelb, die Brust selbst aber zwischen den Vorder- und Mittelhüften wieder dunkelbraun, so dass das Gelbe eine breite, hinten sehr erweiterte Längsstrieme bildet; der Hinterrücken schwarzbraun, die Seitenränder desselben und die Gegend über den Schwingern jedoch gelb, letztere mit der Spur gebräunter Flecke. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte mit schmalen, nicht immer deutlichen hellgelblichen Hinterrandssäumen. Das Hypopygium gleicht in seinem Baue und in der Farbe seiner Theile demjenigen der *Gonom. jucunda* sehr, doch sind die Lamellen und ihre Anhänge etwas kürzer. Die Legröhre des Weibchens ist lang, schlank und sehr spitz. Schwingerknopf schwärzlich. Flügel glasartig, nur mit sehr schwacher graulicher Trübung und mit braunen, in der Nähe des Vorderrands und der Basis mehr lehmfarbigen Adern. Die Subcostalquerader liegt, wie bei der ihr nahe verwandten *Gonom. sexguttata* und *jucunda*, an der Ursprungsstelle der zweiten Längsader, welche ziemlich genau auf der Mitte des Flügels befindlich ist. Die zweite Längsader entspringt unter einem verhältnissmässig grossen, aber beiweitem nicht rechten Winkel aus der ersten Längsader und wendet sich in einer ziemlich starken, ganz gleichmässigen Krümmung gegen die Flügelspitze hin. Der steile, aber keineswegs senkrechte Vorderast der zweiten Längsader trifft den Vorderrand an demselben Punkte, an welchem die erste Längsader mündet, oder doch in unmittelbarer Nähe desselben; das längliche Randmal ist braun. Der Hinterast der zweiten Längsader ist vorwärts gebogen, so dass die erste Submarginalzelle die gewöhnliche eigenthümliche Gestalt hat; sie ist so lang oder wenig länger als ihr Stiel. Die dritte Längsader ist gegen ihr Ende hin merklich nach hinten gebogen; ihre Wurzel, die kleine Querader und das die Basis der Discoidalzelle bildende Ader-

stück bilden eine wenig gebrochene, in etwas schräger Richtung liegende Linie, sind stets dunkeler als die übrigen Adern gefärbt und zeigen bei recht ausgefärbten Exemplaren die Spur nebelgrauer Säumung. Die Discoidalzelle ist durch Vereinigung mit der dritten Hinterrandszelle geöffnet, die zweite Hinterrandszelle mithin gestielt. Die zweite Basalzelle ist viel kürzer als die erste, so dass die sie von der vierten Hinterrandszelle trennende Ader der Flügelbasis erheblich näher liegt, als die Wurzel der dritten Längsader. Die letzte Längsader ist ziemlich lang, doch liegt ihre Mündung der Flügelbasis um ein Stück näher, als die Basis der zweiten Längsader.

Vaterland: St. Moritz in der Schweiz, woher mir Herr Senator v. Heyden ein minder gut erhaltenes Männchen mittheilte; zwei Weibchen fing ich im August auf dem Wiener Schneeberge.

Anmerkung 1. Männchen und Weibchen, welche sich mit Ausnahme der sexuellen Unterschiede ausserordentlich gleichen, zeigen doch einen Unterschied im Flügelgeäder, welcher wohl einen Zweifel an ihrer spezifischen Zusammengehörigkeit zu erwecken geeignet ist; die letzte Längsader hat nämlich bei beiden zwar gleiche Länge, ist aber bei dem Männchen fast ganz gerade, während sich bei dem Weibchen das Ende derselben ziemlich stark gegen den Hinterrand krümmt, so dass sie denselben unter einem weniger spitzigen Winkel erreicht, als es bei jenem der Fall ist. Ob diese Verschiedenheit einen spezifischen Unterschied anzeigt, lässt sich nur durch Beobachtung in der Natur entscheiden; sollte ein solcher nachgewiesen werden, so bitte ich, um Zweifel über die Namengebung zu vermeiden, die von mir beschriebenen Weibchen als typisch anzusehen, also den von mir gewählten Namen für die Art beizubehalten, bei welcher die letzte Längsader stärker gegen den Hinterrand des Flügels gekrümmt ist.

Anmerkung 2. *Gonom. sexguttata*, *jucunda* und *connexa* scheinen mir wohl geeignet in eine eigene Gattung vereinigt zu werden. Die hauptsächlichsten Merkmale, welche sie mit einander gemein haben, und die sich bei keiner der anderen mir bekannten *Gonomyia*-Arten in dieser Vereinigung finden, sind folgende: 1) die ein ziemliches Stück über den Ursprung der zweiten Längsader hinausreichende Hülfsader; 2) die Stellung der Subcostalquerader an der Ursprungsstelle der zweiten Längsader; 3) der steile Ursprung der zweiten Längsader; 4) die durch Verbindung mit der dritten Hinterrandszelle geöffnete Discoidalzelle; 5) die der ersten Basalzelle an Länge beiweitem nicht gleichkommende zweite Basalzelle. — Die Nähe der Verwandtschaft der genannten drei Arten findet ihren Ausdruck auch in dem sehr übereinstimmenden Baue des Hypopygiums, und zeigt sich selbst noch in der sehr ähnlichen Zeichnung des Thoraxrückens.

28. *Gonomyia abbreviata*, nov. sp. ♀.

In Grösse, Gestalt und Färbung der *Gonomyia tenella* Meig. sehr ähnlich, von ihr aber leicht daran zu unterscheiden, dass der erste Abschnitt der zweiten Längsader ganz ausserordentlich kurz ist, dass die erste Submarginalzelle eine geringere Länge als bei dieser und eine geringere Breite hat, und dass die zweite Submarginalzelle an ihrer Basis nicht spitz, sondern breit abgestutzt ist.

Corporis picturâ, magnitudine et fabricâ Gonomyiae tenellae Meig. *proxima, sed venae longitudinalis secundae segmento primo brevissimo, cellulâ submarginali primâ quam in hac breviore et minus latâ, cellulae submarginalis secundae basi denique non acutâ sed late truncatâ facillime distincta.*

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{4}$ *lin.*

In jeder Beziehung einem kleinen Stücke der *Gonom. tenella* Meig sehr ähnlich. Die Färbung wie bei solchen Exemplaren dieser, bei welchen die Brustseiten besonders dunkel gefärbt sind, so dass von ihrer gelben Farbe nicht viel mehr als eine breite Längsbinde übrig bleibt. Die Legröhre ist von derselben Färbung und Bildung wie bei *Gonom. tenella*, nur verhältnissmässig noch etwas länger. Das erheblich abweichende Flügelgeäder lässt gegenwärtige Art leicht von *Gonom. tenella* unterscheiden. Die Hülfsader, welche bei *Gonom. tenella* wenig über die Ursprungsstelle der zweiten Längsader hinausreicht, hat bei ihr ungefähr dieselbe Länge und die Subcostalquerader steht bei ihr ebenfalls da, wo sich die Hülfsader bereits ganz in die Costa verliert; während bei *Gonom. tenella* die zweite Längsader unmittelbar bei der Subcostalquerader entspringt, ist der Ursprung derselben bei gegenwärtiger Art ganz ungewöhnlich viel weiter nach der Flügelspitze hin verlegt, so dass der erste Abschnitt der zweiten Längsader noch nicht einmal halb so lang als bei jener ist; mit Ausnahme ihrer stark gekrümmten Wurzel ist die zweite Längsader bis zu ihrer Gabelung hin vollkommen gerade, dem Vorderrande des Flügels parallel und demselben verhältnissmässig sehr genähert. Das in der Färbung von der übrigen Flügelfläche kaum verschiedene (bei ausgefärbten Stücken wahrscheinlich blassbräunliche) Randmal ist ungewöhnlich lang, indem es die schmale Marginalzelle von ihrem Ende bis zur Ursprungsstelle der dritten Längsader ausfüllt, mithin nur die Basis derselben frei lässt. Der Vorderast der zweiten Längsader steht in grösserer Entfernung von der Basis der zweiten Submarginalzelle als bei *Gonom. tenella*, ist kurz und sehr steil, aber nicht senkrecht; er mündet viel weiter jenseit

der Spitze der ersten Längsader in den Flügelrand, als dies bei *Gonom. tenella* der Fall ist. Der Hinterast der zweiten Längsader ist etwa dreimal so lang als der Vorderast, aber viel kürzer als der Stiel der ersten Submarginalzelle, bildet die directe Fortsetzung desselben und zeigt kaum die Spur einer Krümmung. Die dritte Längsader entspringt unter rechtem Winkel aus der zweiten Längsader und wird von der kleinen Querader in viel grösserer Entfernung von seiner Basis getroffen, als es bei *Gonom. tenella* der Fall ist, wodurch die zweite Submarginalzelle eine ganz eigenthümliche, bis zu ihrer Basis hin überall gleich breite, mithin an der Basis selbst breit abgestutzte Gestalt erhält. Die Discoidalzelle ist wie bei *Gonom. tenella* geschlossen. Die zweite Basalzelle reicht bis ganz nahe an die Basis der Discoidalzelle heran, während sie bei *Gonom. tenella* dieselbe fast ohne Ausnahme ein wenig überschreitet.

Vaterland: Reichenhall, wo ich sie im August antraf.

Anmerkung 1. Wenn man die Gattung *Gonomyia* in kleinere Gattungen zerlegen will, so wird selbstverständlich diejenige Gattung, in welcher *Gonom. tenella* verbleibt, den Namen *Gonomyia* behalten müssen. *Gonomyia abbreviata* unterscheidet sich zwar von ihr sehr auffallend dadurch, dass die Hülfsader weit vor dem Ursprunge der zweiten Längsader endigt und dass mithin auch die Subcostalquerader weit vor dieser Stelle liegt; da dieser Unterschied aber nicht durch eine wesentlich verschiedene Länge der Hülfsader, noch durch eine verschiedene Stellung der Subcostalquerader, sondern nur durch die viel geringere Länge des ersten Abschnitts der zweiten Längsader hervorgebracht wird, so meine ich, dass *Gonom. abbreviata* auch dann mit *Gonom. tenella* unbedenklich in derselben Gattung vereinigt bleiben darf.

Anmerkung 2. Die beste Vorstellung vom Flügelgeäder der *Gonom. tenella* giebt die Schummel'sche Abbildung, nur sollte die Ursprungsstelle der zweiten Längsader der Flügelwurzel ein wenig mehr genähert sein und die viel zu lang dargestellte Hülfsader bereits unmittelbar jenseit dieser Stelle in den Vorderrand münden. Dass Schummel eine andere Art als die ächte *Gonom. tenella* Meig. vor sich gehabt haben sollte, ist mir trotz diesen Unterschieden und trotz dem Fehlen der Subcostalquerader nicht wahrscheinlich. Auch die Angabe, dass das dritte Fühlerglied weisslich sei, macht mich in meiner Ansicht nicht schwankend, da bei minder ausgefärbten Exemplaren der *Gonom. tenella* die unteren Glieder der Fühlergeisel in der That oft nur an der Basis geschwärzt, sonst aber sehr hell gefärbt sind. Unter mehr als 30 Exemplaren, welche ich zur Untersuchung vor mir habe, befindet sich kein einziges mit geöffneter Discoidalzelle, so dass das Vorkommen solcher Stücke wohl sehr selten sein muss. Schliesslich sei noch bemerkt, dass auf Madeira eine *Gonomyia*-Art vorkommt, deren Thoraxrücken eine braunschwarze Färbung zeigt, welche aber trotzdem von *Gonom. tenella* kaum spezifisch verschieden sein dürfte.

29. *Gonomyia laeta*, nov. sp. ♂.

Gelb, mit fast ziegelrothem Thoraxrücken; Taster und Fühler schwarz, doch das erste Glied der letzteren gelb; Flügel glasartig mit lehmgelblichen Adern, die einen ähnlichen Verlauf wie bei *Gonomyia schistacea* Schumm. haben.

Flava, thoracis dorso sublatericio, palpis antennisque nigris, primo tamen harum articulo flavo; alae hyalinae, venis dilute luteis similiter atque in Gonomyiâ schistaceâ **Schumm. *dispositis.***

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ ***lin. — long. al.*** $3\frac{1}{4}$ ***lin.***

Gelb; der Kopf von derselben Farbe. Die Fühler erheblich länger als bei *Gonom. schistacea* und gegen ihr Ende hin viel mehr verschmächtigt, schwarz, nur das erste Schaftglied gelb. Die Färbung des Thoraxrückens zieht stark in das Ziegelröthliche; Collare, Schildchen und Brustseiten sind dagegen schwefelgelb, Hinterrücken und Hinterleib mehr lehmgelb. Dieselbe Farbe hat das Hypopygium; wenn bei dem einzigen Exemplare, welches ich besitze, auch der Bau desselben nicht bis in seine Einzelheiten zu erkennen ist, so ist doch deutlich wahrzunehmen, dass er im Wesentlichen mit dem Baue des Hypopygiums von *Gonom. schistacea* übereinstimmt, dass aber die beiden Lamellen desselben schmäler sind. Beine sehr schlank, lehmgelblich; die Spitze der Schenkel, die äusserste Spitze der Schienen und die Spitze der Füsse gebräunt; das Empodium sehr klein. Schwinger blassgelblich. Flügel glasartig, mit schwacher sandgelblicher Trübung, länglichem, in seiner Färbung von der übrigen Flügelfläche nicht verschiedenem Randmale und gelblichen Adern, welche in ihrem Verlaufe fast ganz mit denen der *Gonom. schistacea* übereinstimmen. Die Hülfsader reicht erheblich über die Flügelmitte hinaus, so dass sie etwa mitten zwischen der Schulterquerader und der äussersten Flügelspitze in die Costa mündet. Die Subcostalquerader ist nur auf dem einen Flügel wahrnehmbar, entzieht sich aber auch hier, wenn man die Flügelfläche in senkrechter Richtung betrachtet, der Wahrnehmung vollständig; sie liegt vom Ende der Hülfsader um ein Stück entfernt, welches merklich kleiner als der Abstand der Schulterquerader von der Flügelspitze ist. Die erste Längsader mündet ein kleines Stück vor dem Vorderaste der zweiten Längsader. Die zweite Längsader selbst entspringt schon etwas vor dem ersten Drittel der Flügellänge unter sehr spitzigem Winkel aus der ersten Längsader, so dass sie an ihrer Basis nur die schwache Spur einer Krümmung zeigt. Der Vorderast der zweiten Längsader ist äusserst steil, fast senkrecht und in Folge davon sehr kurz; der Hinterast derselben bildet die gerade Fortsetzung des Stiels der ersten Submarginalzelle, dessen Länge er hat, und beugt sich nur an seiner äussersten Spitze etwas vorwärts. Die

zweite Submarginalzelle wird gegen ihre Basis hin zwar ein wenig schmäler, ist aber an derselben keineswegs spitz, sondern breit abgestutzt. Die kleine Querader hat eine verhältnissmässig grosse Länge, während das die Basis der Discoidalzelle bildende Aderstück dagegen auffallend kurz ist. Die Discoidalzelle fällt wie bei *Gonom. schistacea* durch ihre Kleinheit und durch ihre gegen die Basis hin verschmälerte Gestalt auf. Von den beiden Abschnitten der die Discoidalzelle an ihrem Ende begrenzenden Querader ist der vordere besonders lang und etwas schief, der hintere dagegen auffallend kurz. Die erste der von der Discoidalzelle auslaufenden Adern steigt von ihrer Basis aus bogenförmig aufwärts und läuft dann parallel zur dritten Längsader weiter; auch die zweite der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern ist bogenförmig nach hinten gekrümmt, die dritte derselben dagegen gerade, so dass, bei der geringen Entfernung der Ursprungsstellen dieser beiden Adern, die dritte Hinterrandszelle die Gestalt eines Dreiecks, richtiger fast die eines Kreissectors bekommt, welcher sein Centrum auf dem Hinterwinkel dieser Zelle hat. Die zweite Basalzelle ist ein wenig länger als die erste; auf dem einen Flügel reicht sie bis zum ersten Viertel, auf dem anderen reichlich bis zum ersten Drittel der Discoidalzelle. Die letzte Längsader ist etwas geschwungen und wendet sich am Ende bogenförmig zum Hinterrande.

V a t e r l a n d: Reichenhall, wo ich sie im August fing.

A n m e r k u n g 1. Ich habe mich in der Beschreibung gegenwärtiger Art mehrfach auf *Gonom. schistacea* Schumm., oder richtiger auf die Art, welche ich dafür halte, bezogen. Es ist dies dieselbe häufige und weit verbreitete graue Art, welche sich fast in allen Sammlungen als *Gonom. schistacea* Schumm. bestimmt vorfindet. Man wird sie nicht verkennen, wenn man das beachtet, was ich oben über das Flügelgeäder der *Gonom. laeta* gesagt habe, von der sich das ihrige nur dadurch unterscheidet, dass der Ursprung der zweiten Längsader ein wenig weiter von der Flügelwurzel entfernt, die dritte Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin weniger stark erweitert und die zweite Basalzelle etwas länger ist. Leider sind Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung der *Gonomyia schistacea* kaum abzuweisen. Dieselben werden dadurch erregt, dass S c h u m m e l den Thoraxrücken gelblichgrau, das Collare röthlichgelb nennt, während ersterer schiefergrau und letzteres nur in Folge dichterer weisser Bestäubung lichter grau ist. Die S c h u m m e l'sche Flügelabbildung stimmt zwar zu keiner anderen Art so gut, als zu der von mir für *Gonom. schistacea* gehaltenen, zeigt aber doch einige Abweichungen, welche, wenn die Schummel'schen Flügelabbildungen überhaupt genauer wären, ziemlich lebhaft gegen meine Deutung seiner Art sprechen würden; ich mache als solche Abweichungen der S c h u m m e l'schen Abbildung folgende namhaft: 1) die merklich breitere Marginalzelle, 2) die auffallend viel breitere Submarginalzelle, 3) die auffallende Erweiterung, welche das äusserste Ende der ersten Submarginalzelle zeigt, 4) den welligen Verlauf des ersten Abschnitts der zweiten Längsader. — Dass weder *Gonom. laeta* noch die nachfolgende *Gonom. lu-*

rida für die Schummel'sche *Gonom. schistacea* gehalten werden kann, ergiebt sich aus der ganz anderen Körperfärbung der ersten und aus den Abweichungen im Flügelgeäder der letzteren. Beide Arten sind mit der von mir für *Gonom. schistacea* gehaltenen in ihrer ganzen Organisation so nahe verwandt, dass die Berechtigung dieser drei Arten, den Stamm einer eigenen Gattung zu bilden, mir nicht zweifelhaft erscheint; von den sich um *Gonom. sexguttata*, wie von den sich um *Gonom. tenella* gruppirenden Arten lassen sie sich schon daran leicht unterscheiden, dass die zweite Längsader bei ihnen in viel geringerer Entfernung von der Flügelbasis und unter auffallend spitzigem Winkel aus der ersten Längsader entspringt.

Anmerkung 2. *Gonom. scutellata* Egg. und die ihr ähnliche *Gonom. cincta* Egg. stimmen in der Kopfbildung nicht mit den *Gonomyia*-, sondern mit den *Gnophomyia*-Arten überein. Erstere, welche eine geschlossene Discoidalzelle hat, und bei der die auf dem Vorderaste der zweiten Längsader stehende Querader sehr häufig vorhanden ist, kann trotz dem, dass die erste Submarginalzelle nicht so langgestreckt ist wie bei den von Baron Osten-Sacken beschriebenen nordamerikanischen *Gnophomyia*-Arten, doch unbedenklich in die Gattung *Gnophomyia* gestellt werden. *Gonomyia cincta* Egg. hat eine durch Vereinigung mit der dritten Hinterrandszelle geöffnete Discoidalzelle und scheint nie eine Marginalquerader zu haben; nichtsdestoweniger ist auch ihre natürliche Stelle in der Gattung *Gnophomyia*, deren Merkmale, um auch sie aufnehmen zu können, freilich einer Abänderung bedürfen, bei welcher vorzugsweise auch auf den Bau des Kopfs Rücksicht zu nehmen sein wird.

30. *Gonomyia lurida*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Braun; der Thoraxrücken gegen die Seiten hin, bei frisch entwickelten Stücken zuweilen ganz und gar schmutzig ziegelroth; die Brustseiten, das Schildchen und der Hinterrücken mehr scherbengelb; die ganzen Fühler und Taster schwarz; Flügel schmutzig glasartig mit lehmgelben Adern, welche einen ähnlichen Verlauf wie bei *Gonomyia schistacea* Schumm. haben, doch ist der Hinterast der zweiten Längsader länger als der Stiel der ersten Submarginalzelle, auch divergiren die aus der Discoidalzelle entspringenden Adern weniger und die letzte Längsader ist fast ganz gerade.

Fusca; thoracis dorso adversus latera, in speciminibus nuper exclusis interdum toto sordide latericio, pleurarum, scutelli et metanoti colore in testaceum vergente, palpis antennisque totis nigris; alae sordide hyalinae, venis luteis similiter atque

in Gonomyiâ schistaceâ Schumm. *dispositis, sed venae longitudinalis secundae ramulo postico quam cellulae submarginalis secundae pedunculus longiore, venis a cellulâ discoidali emissis minus divergentibus et venâ longitudinali ultimâ subrectâ.*

Long. corp. ♂ $2\frac{1}{6}$, ♀ 3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$ — 3 *lin.*

Braun; der Thorax stets heller gefärbt, doch wie bei den verwandten Arten von sehr veränderlichem Colorit; bei den hellsten Exemplaren hat er eine schmutzig ziegelröthliche Färbung, welche hinter der Quernaht, so wie auf Schildchen, Hinterrücken und Brustseiten mehr in das Scherbengelbe überzugehen pflegt, auf dem Schildchen aber auch zuweilen fast schwefelgelb ist; bei solchen hellen Stücken zeigt der Thoraxrücken zuweilen die Spur einer verwaschenen braunen Mittelstrieme. Bei den dunkelsten Stücken sind drei breite, mit einander zusammenfliessende Thoraxstriemen und hinter der Quernaht noch zwei grosse, striemenförmige braune Flecke vorhanden; an Zwischenstufen zwischen beiden Färbungsabänderungen fehlt es nicht. Das *Collare* ist stets gelb gefärbt, doch fällt diese Färbung nur bei dunkleren Stücken sehr in die Augen. Schnauze schmutzig gelb, an der Spitze gewöhnlich gebräunt. Taster und Fühler schwarz, die letzteren länger und gegen ihr Ende hin mehr verschmächtigt als bei *Gonom. schistacea*, doch nicht ganz so lang als bei *Gonom. laeta*, auch auf der Unterseite der Geiselglieder, mit merklich längerer Pubescenz als bei dieser. Das Hypopygium gelbbräunlich, in seinem Baue dem der *Gonom. schistacea* ähnlich; die Lamellen desselben plumper und breiter als bei *Gonom. laeta.* Legröhre sehr lang und äusserst spitzig, gelbbräunlich oder mehr lehmgelb. Schwinger bleichgelblich. Flügel glasartig mit deutlicher, doch nicht starker gelblichgrauer Trübung; Randmal länglich, mit der Flügelfläche gleich gefärbt und daher undeutlich; Flügeladern lehmgelb; der Verlauf ist demjenigen, welchen sie bei *Gonom. schistacea* und *laeta* haben, zwar sehr ähnlich, zeigt aber doch leicht bemerkbare Unterschiede; der auffallendste derselben ist der, dass die erste der von dem Randmale zum Flügelrande laufenden Adern fast ganz gerade ist, die zweite ihren Ursprung nicht ganz nahe bei der dritten, sondern in gewöhnlicher Entfernung von ihr hat und viel weniger von derselben divergirt, so dass die dritte Hinterrandszelle nicht die dreieckige Gestalt wie bei jenen beiden Arten, sondern die gewöhnliche viereckige Gestalt hat; die Hülfsader ist sehr lang, so dass ihre Mündung nur um ein mässiges Stück weiter von der Flügelspitze entfernt ist, als die Ursprungsstelle der dritten Längsader; von einer Subcostalquerader ist an den beiden Pärchen, welche ich vor mir habe, durchaus nichts wahrzunehmen; die erste Längsader mündet ein kleines Stück vor dem Vorderaste der zweiten Längsader; die zweite Längsader entspringt etwa auf dem ersten Drittel der ganzen Flügellänge unter äusserst spitzigem Winkel aus der ersten Längsader; ihr

erster Abschnitt ist fast vollkommen gerade; der Vorderast derselben ist schiefer und in Folge hiervon, so wie in Folge des etwas grösseren Abstands der zweiten Längsader von der Costa auch erheblich länger als bei den beiden mehrfach erwähnten Arten; der Hinterast der zweiten Längsader ist bei den beiden Männchen reichlich $1^1/_2$ mal, bei den beiden Weibchen etwa $1^2/_3$ mal so lang als der Stiel der ersten Submarginalzelle; die zweite Basalzelle reicht bei allen vier Exemplaren bis zur Mitte der Discoidalzelle, ist also erheblich länger als die erste Basalzelle; die letzte Längsader ist von sehr mässiger Länge und fast ganz gerade.

Vaterland: Reichenhall, wo ich sie gegen Ende des August fing; vom Herrn Senator von Heyden wurde sie zu Anfang des September am Rhein angetroffen.

Anmerkung. Bei oberflächlicher Untersuchung kann man, durch die Behaarung getäuscht, die Schienen leicht für mit kleinen Sporen versehen halten, was sie aber in der That nicht sind.

31. *Cladura fuscula*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Braun; Flügel mit schwacher braungrauer Trübung, gegen die Spitze hin und am Hinterrande hin behaart, mit äusserst kurzer zweiter Hinterrandszelle.

Fusca, alis dilute fusco-cinereis, adversus apicem et prope marginem posticum pilosis, cellulâ posteriore secundâ perbrevi instructis.

Long. corp.* ♂ $1\frac{2}{3}$, ♀ $2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{7}{12}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.

Kopf dunkelbraun, der Hinterkopf gewöhnlich heller. Taster und Fühler schwarzbraun oder schwarz. Collare bleichgelblich. Thoraxrücken ziemlich glänzend, gewöhnlich rothbraun mit drei dunkleren, zuweilen deutlich begrenzten, zuweilen verfliessenden oder gar undeutlichen Längsstriemen; bei wenig ausgefärbten Stücken ist die Farbe des Thoraxrückens mehr roth. Schildchen und Hinterrücken heller als der Thoraxrücken. Brustseiten sammt den Hüften gelblich, das zweite Glied derselben nicht schwarz, sondern nur mit feinem schwarzen Saume am Endrande, wie bei vielen Limnobiden. Hinterleib schmutzigbraun oder schwarzbraun. Die Haltzange des Männchens lehmgelblich; dieselbe Farbe hat die Legröhre des Weibchens, deren Endlamellen schmal, sehr spitzig und aufwärts gekrümmt sind. Beine bräunlichgelb, Schenkel und Füsse gegen das Ende hin ein wenig dunkler, die Schenkel gegen die Basis hin bleichgelblich. Der Schwingerknopf braun; Flügel mit mässiger bräunlichgrauer Trübung und mit ziemlich hellbraunen Adern. Die Hülfsader ist so lang, dass ihre Mündung der Basis der zweiten Submarginalzelle beinahe gegenüber liegt; die Subcostalquerader steht von der Mündung derselben entfernt, so dass sie stets der Basis der zweiten

Längsader recht merklich näher liegt, als dem Ende der Hülfsader; die zweite Längsader entspringt etwas jenseit der Flügelmitte in ziemlich steiler Richtung aus der ersten Längsader; der erste Abschnitt derselben ist zwei- bis nahe dreimal so lang als der zweite; die beiden Aeste derselben divergiren sehr stark, so dass der Hinterast etwas über $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Vorderast ist. Die Marginalquerader ist selten recht deutlich, oft fehlt sie ganz; wenn sie vorhanden ist, so steht sie stets auf dem Vorderaste der zweiten Längsader und zwar der Basis desselben ziemlich nahe. Das wenig in die Augen fallende graubräunliche Randmal beginnt dann schon vor der Marginalquerader, lässt von der zweiten Marginalzelle nur die Spitze frei und verbreitet sich auch über das ganze Ende der Subcostalzelle, so dass es von der ersten Längsader seiner ganzen Länge nach durchschnitten wird. Die kleine Querader ist nicht gerade, sondern bildet einen mit der Convexität nach der Flügelwurzel gerichteten Bogen. Die längliche, gegen ihre Basis hin schmälere Discoidalzelle ist verhältnissmässig klein. Die vierte Längsader, d. h. die erste der von der Discoidalzelle nach dem Flügelrande hinlaufenden Adern, bildet eine sehr kurze, ausserordentlich langgestielte Gabel; der Stiel ist gewöhnlich drei-, zuweilen vier-, ja fünfmal so lang als die Gabel. Die zweite Basalzelle pflegt fast genau bis zur Mitte der Discoidalzelle zu reichen. Die dritte und vierte Hinterrandszelle, so wie die dritte Basalzelle haben am Hinterrande des Flügels nahebei gleiche Breite, während der Abstand zwischen der Mündung der vorletzten und derjenigen der letzten Längsader ungefähr das Anderthalbfache dieses Abstandes misst. Die gewöhnliche mikroskopische Behaarung der Flügelfläche wird, besonders in der Nähe der Flügelspitze, schon bei mässiger Vergrösserung sichtbar; ausser dieser hat die Flügelfläche gegen die Flügelspitze hin und in der Nähe des Hinterrands noch eine längere, dem unbewehrten Auge völlig wahrnehmbare, ziemlich rauhe Behaarung, welche sich nach der Mitte der Flügelfläche hin immer mehr von den Adern entfernt und zuletzt ganz verliert.

Vaterland: Ich fand die Art im Juli auf dem Wiener Schneeberge und im August bei Kreuth in Baiern; Herr Kowarz traf sie schon in den ersten Tagen des Juni in der Nähe des Herkulesbads.

Anmerkung 1. Bei einem Männchen meiner Sammlung reicht der Stiel der zweiten Hinterrandszelle bis beinahe zum Flügelrande selbst und die beiden Gabeläste divergiren unter einem völlig stumpfen Winkel, so dass die zweite Hinterrandszelle nicht die gewöhnliche, fast glockenförmige Gestalt hat, sondern ein ganz kleines gleichschenkeliges, an seiner Spitze stumpfwinkeliges und mit seiner Basis am Flügelrande liegendes Dreieck bildet.

Anmerkung 2. Man könnte allenfalls geneigt sein gegenwärtige Art für die von Meigen Theil I. 126 beschriebene *Limnobia nitidicollis* zu halten, welche nach seinen Angaben ein ähnliches Flügelgeäder haben muss, da auch die Meigen'schen Angaben über die Färbung im Allgemeinen ganz leidlich passen. Man müsste dabei freilich die ziemlich gewagte

Voraussetzung machen, dass Meigen die so in die Augen fallende Behaarung der Flügel entweder ganz übersehen, oder doch dieselbe in seiner Beschreibung zu erwähnen vergessen habe. Ausserdem macht Meigen die Angabe, dass das zweite Hüftglied seiner *Limnobia nitidicollis* schwarz gefärbt sei. Von allen späteren Schriftstellern kennt nur Staeger die *Limnobia nitidicollis* Meig.; er beschreibt in Kroyer's Tidsskr. III. 33 das Männchen als *Limnophila nitidicollis* und sagt von demselben, dass es sich durch eine braune Längsstrieme an den Brustseiten und durch die zwischen den vorderen Hüften braungefärbte Brust unterscheide, sonst aber vollkommen mit Meigen's Beschreibung des Weibchens übereinstimme; er würde dies sicherlich nicht gesagt haben, wenn bei seinem Männchen das zweite Hüftglied nicht schwarz gefärbt gewesen wäre, also in dem auffälligsten der von Meigen angeführten Färbungsmerkmale keine Uebereinstimmung stattgefunden hätte. Unter diesen Umständen scheint es mir völlig unstatthaft, *Cladura fuscula* mit *Limnobia nitidicollis* zu identifiziren.

Anmerkung 3. Da die zweite Hinterrandszelle bei *Cladura fuscula* zuweilen ganz ausserordentlich klein ist, so ist es nicht unmöglich, dass vielleicht einzelne Exemplare vorkommen, denen sie ganz fehlt. Es sind also bei ihrer Bestimmung auch die Arten zu vergleichen, bei denen drei einfache Adern von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufen. Ich finde unter denselben keine Art, in welcher man *Cladura fuscula* zu erblicken allenfalls glauben könnte, als die von Zetterstedt Dipt. Scand. X. 3885 als *Limnobia pilicornis* beschriebene. Da Zetterstedt ihr Flügelgeäder mit dem von Meigen Tab. V. fig. 4 und Schummel Tab. II. fig. 7 dargestellten vergleicht, so ist nicht zu zweifeln, dass die zweite Längsader derselben gegabelt ist. Die von Zetterstedt gegebene Beschreibung passt in vielen Stücken gut, in einigen auffallend gut auf *Cladura fuscula* und doch kann ich sie nicht für einerlei mit dieser halten. Schon der Umstand, dass Zetterstedt sieben Exemplare derselben untersucht und bei keinem einzigen eine Gabelung der ersten der von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden Adern gefunden hat, erweckt ein Bedenken gegen die Identifizirung beider Arten. Auch die Weise, in welcher er sich über die Behaarung der Flügelfläche seiner *Limn. pilicornis* ausspricht, will nicht recht zu der Annahme passen, dass dieselbe mit *Cladura fuscula* einerlei sei; er sagt: „*tota superficie, ni visu fallor, microscopice hirtula*“, während die rauhe Behaarung der Flügelfläche der *Cladura fuscula* auch dem unbewehrten Auge deutlich sichtbar ist. Ferneres Bedenken erregt die Beschreibung der Gestalt der Flügel. Entscheidend aber gegen die Identifizirung beider Arten spricht die Angabe Zetterstedt's: „*nervus longitudinalis primus (a costa) . . . . apice bifidus*“, welche unter Berücksichtigung seiner Terminologie nichts anderes bedeutet, als dass die Marginalquerader fast am Ende der Hülfsader steht, keineswegs aber in ansehnlicher Entfernung von derselben, wie es bei *Cladura fuscula* der Fall ist. — Dass die eben angeführte Angabe Zetterstedt's verbietet, in seiner *Limnobia pilicornis* eine

Ula zu vermuthen, hat schon Herr Baron v. Osten-Sacken im 4ten Bande der *Monogr. of. N. A. Diptera* mit Recht geltend gemacht; er glaubt, dass sie wohl eine *Ulomorpha* sein könne und dürfte damit das Richtige getroffen haben.

Anmerkung 4. Da der von mir als *Cladura fuscula* beschriebenen Art die Schienensporen fehlen, so muss sie nothwendig in die Gruppe der *Eriopterina* gestellt werden. Unter allen bisher in dieser Gruppe errichteten Gattungen ist *Cladura* die einzige, welche statt der gewöhnlichen vier Hinterrandszellen deren fünf hat. Man wird dieselbe entweder in die Gattung *Cladura* stellen, oder für sie eine eigene Gattung errichten müssen. Wenn man sie mit den beiden nordamerikanischen *Cladura*-Arten, oder auch nur mit den gründlichen Angaben, welche Herr Baron v. Osten-Sacken über die Merkmale derselben macht, vergleicht, wird man ohne Mühe bemerken, dass sie in ihrer Organisation von denselben in mehreren Stücken zu erheblich abweicht, als dass sie auf die Dauer mit denselben in einer Gattung vereinigt bleiben könnte. Zur Errichtung einer neuen, zu ihrer Aufnahme bestimmten Gattung wird es Zeit sein, wenn die verwandten Formen einem genauern Studium als bisher unterzogen sein werden. Da man bei ihrer generischen Bestimmung nothwendig auf die Gattung *Cladura* geführt werden muss, habe ich kein Bedenken darin gefunden, sie hier als *Cladura* aufzuführen.

32. *Lipsothrix nobilis*, nov. sp. ♀.

Gelb, die Thoraxstriemen, das Schildchen und der Hinterrücken glänzend schwarz, der Hinterleib und das Randmal der Flügel schwarzbraun, die Taster und die Spitze der Schenkel schwarz.

Lutea, thoracis vittis, scutello et metanoto atris et nitidis, abdomine et stigmate alarum nigro-fuscis, palpis femorumque apice nigris.

Long. corp. $4\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

An ihrer sehr nahen Verwandtschaft mit der von Egger in den Schriften der Zool. Bot. Gesellschaft XIII. 1105 als *Trichosticha icterica* beschriebenen Art leicht zu erkennen. Kopf gelb. Fühler von derselben Farbe, doch das erste Schaftglied und die Spitze der Fühlergeisel mehr oder weniger verdunkelt. Taster schwarz. Thorax gelb mit drei breiten, scharfbegrenzten, glänzendschwarzen Rückenstriemen; das Schildchen und der ganze unterhalb des Schildchens liegende Theil des Hinterrückens ebenfalls glänzendschwarz; auch die Vorderseite des Prothorax ist geschwärzt; an den Brustseiten findet sich eine schräge glänzendschwarze Strieme, welche von der Schultergegend bis unmittelbar hinter die Vorderhüften läuft, und ein ebenso gefärbter rund-

licher Fleck, welcher unmittelbar vor den Schwingern liegt. Die Hinterleibsabschnitte haben eine schmutzig braunschwarze Färbung; da das einzige Exemplar, welches ich besitze, nicht vollständig ausgefärbt ist, so vermuthe ich, dass bei ganz reifen Stücken die ersten sieben Abschnitte glänzend schwarz sein werden, während sie bei meinem Exemplare nur gegen den Hinterrand hin eine reiner schwarze Färbung haben; die sechs ersten Abschnitte zeigen einen undeutlichen, der siebente dagegen einen deutlichen, obgleich schmalen gelblichen Hinterrandssaum; der achte Hinterleibsabschnitt ist an dem beschriebenen Exemplare fast kastanienroth gefärbt, wird also bei reiferen Stücken eine mehr kastanienbraune Färbung haben. Bauch schmutziggelb, die einzelnen Abschnitte am Hinterrande mit schwarzer Querbinde und auch gegen die Seitenränder hin in ansehnlicher Ausdehnung geschwärzt, besonders der letzte. Die Legröhre gleicht in ihrer eigenthümlichen Bildung derjenigen der *Lipsothrix icterica* Egg. sehr; die Basis derselben ist mehr kastanienröthlich; das verhältnissmässig schmale und auf seiner Unterseite in derselben Art, wie bei *Lipsothrix icterica* ausgebuchtete zweite Oberstück hat eine ziemlich sattgelbe Färbung; die Lamellen sind mehr rothbraun. Beine lehmgelb; Schenkel an der Spitze ziemlich breit schwarz; die alleräusserste Schienenspitze und die Füsse gegen ihr Ende hin geschwärzt. Schwinger gelb. Flügel mit kahler Fläche und auch auf den Adern nur kurz behaart, ziemlich glasartig mit schwacher gelbgraulicher, am Vorderrande und an der Basis mehr bleichlehmgelblicher Trübung; Flügeladern dunkelbraun, doch die Costalader, die Hülfsader und die erste Längsader, so wie die Basis der hinteren Längsadern lehmgelb; das eiförmige Randmal braunschwarz; der Rand der Flügelspitze ist etwas schwärzlich angelaufen. Die Subcostalquerader liegt dem Ende der über die Basis der zweiten Submarginalzelle hinausreichenden Hülfsader ganz nahe; eben so liegt die Marginalquerader dem Ende der ersten Längsader ganz nahe, so dass sie den Vorderast der zweiten Längsader etwa auf dem ersten Viertel seiner Länge trifft; die zweite Längsader entspringt ein Stück vor der Flügelmitte; die erste Submarginalzelle ist von ziemlich ansehnlicher Länge, so dass ihr Stiel nur etwa die Länge der Discoidalzelle hat; die vollständig ausgebildete, an ihrer Basis nur wenig schmälere Discoidalzelle sendet drei ziemlich lange, fast parallele Adern zum Flügelrande; die zweite Basalzelle reicht ein wenig über die Basis der Discoidalzelle hinaus; die vorletzte Längsader ist auffallend gerade und die letzte nur äusserst schwach gebogen.

Vaterland: Die Gegend von Asch, wo sie im Mai von Herrn Kowarz entdeckt wurde.

Anmerkung 1. Gegenwärtige Art zeigt zwar ziemlich nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu den typischen, nordamerikanischen Arten der Gattung *Cladura*, unterscheidet sich von denselben aber schon durch die Anwesenheit von nur vier Hinterrandszellen und durch die Stellung der Costal- und Marginalquerader viel zu sehr, als dass sie mit ihnen in eine Gattung gestellt werden könnte. Sie stimmt mit der von Herrn

Egger als *Trichosticha icterica* beschriebenen Art in allen plastischen Merkmalen auf das Auffalleudste überein, so dass die generische Zusammengehörigkeit beider Arten gar keinem Zweifel unterliegt. Da die Gattung *Trichosticha*, wegen der grossen Heterogenität der zu ihr vereinigten Arten nicht beibehalten werden kann und deshalb von Baron Osten-Sacken bereits aufgegeben worden ist, so habe ich für die beiden besprochenen Arten den oben gebrauchten Gattungsnamen *Lipsothrix* gewählt.

Anmerkung 2. Die Egger'sche Beschreibung der *Lipsothrix icterica* muss auf die Vermuthung führen, dass ihr die Subcostalquerader fehle; dies ist nicht der Fall, sie ist vorhanden und hat ganz dieselbe Stellung wie bei *Lipsothrix nobilis.* — Ob die schwarze Färbung der Schenkelspitze ein constantes Merkmal der Egger'schen Art ist, scheint mir zweifelhaft; bei zwei Weibchen, welche ich im Juli bei Langenau in der Grafschaft Glatz fing, war sie vorhanden; dagegen erhielt ich ein vom Herrn Senator v. Heyden im Schwarzwalde in der Haselhöhle gefangenes Männchen, welchem sie fehlt; dies Männchen hat zwar etwas längere und schlankere Beine als die beiden Weibchen von Langenau, stimmt aber sonst mit denselben soweit überein, als Männchen und Weibchen übereinstimmen können, dass ich es durchaus für nichts anderes als das Männchen der *Lipsothrix icterica* halten kann.

33. *Trichocera limpidipennis*, nov. sp. ♀.

Der *Trichocera maculipennis* Meig. ähnlich, aber durch die reiner glasartigen, verhältnissmässig kürzeren und breiteren Flügel von ihr unterschieden.

A Trichocera maculipenni Meig., *cui simillima, alis purius hyalinis, brevioribus et pro portione latioribus distincta.*

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 4 *lin.*

Sie gehört zu den grössten Arten ihrer Gattung. Hinsichtlich der Färbung und Zeichnung des Körpers gleicht sie der *Trichoc. maculipennis* Meig. sehr, unterscheidet sich von derselben aber durch den verschiedenen Umriss ihrer überdiess reiner glasartigen Flügel, welche bei gleicher Breite fast um eine halbe Linie kürzer sind; das Flügelgeäder weicht von dem der *Trichoc. maculipennis* in nichts Wesentlichem ab; die Marginalquerader und die kleine Querader, sammt dem Basalabschnitt der dritten Längsader sind schwarz gesäumt; auch die die Discoidalzelle abschliessende hintere Querader, so wie die zwischen der zweiten Basalzelle und der fünften Hinterrandszelle liegende Ader zeigen die Spur einer dunkleren Säumung, letztere deutlicher als es bei *Trichoc. maculipennis* der Fall zu sein pflegt; die Basis der zweiten Längsader ist weder dunkel gesäumt noch findet sich unterhalb

derselben die geringste Spur von einem Schattenfleck, welcher bei *Trichocera maculipennis* stets vorhanden ist.

Vaterland: Galizien, wo ich sie im Juni fand.

34. *Bibio macer*, nov. sp. ♂.

In Körpergestalt und Bau der Hinterbeine dem ***Bib. clavipes*** Fbr. ähnlich, ähnlicher noch dem ***Bib. lepidus*** Lw.; tiefschwarz, glänzend, die hinteren Schienen mit Ausnahme der Spitze und das erste Glied der hinteren Füsse gegen ihr Ende hin roth; die Sporen der Hinterschienen gekrümmt und spitzig; Flügel schwarzgrau, gegen die zweite Hälfte der Costa hin schwärzer, mit länglichem schwarzen Stigma und kräftigen Adern, von denen die vorderen schwarz, die hinteren braun sind, doch Hülfsader und letzte Längsader blass; die Behaarung des ganzen Körpers schwarz.

Corporis formâ pedumque posticorum fabricâ Bib. clavipedi Fabr. ***similis, similior Bib. lepido*** Lw.; ***ater, nitidus, pedum posteriorum tibiis praeter apicem et metatarsis adversus apicem rufis; tibiae posticae calcaribus curvis et acutis instructae; alae nigro-cinereae adversus apicale costae dimidium nigricantes, stigmate oblongo nigro, venis validis, anticis nigris, posticis fuscis, auxiliari tamen et longitudinalium ultimâ pallidis; pili totius corporis nigri.***

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{3}$ ***lin.*** — ***long. al.*** $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{3}$ ***lin.***

In seinem Körperbaue und besonders im Baue der Beine dem *Bibio clavipes* Fbr. und noch mehr dem *Bib. lepidus* Lw. ähnlich, von beiden Arten leicht an der schwarzgrauen Färbung seiner Flügel, von *Bib. clavipes* überdiess durch verhältnissmässig kürzere Flügel und Beine sehr leicht zu unterscheiden. Glänzend schwarz und überall schwarz behaart. Beine schwarz; die hinteren Schienen mit Ausnahme der Spitze bräunlichroth; die vordersten sind, mit Ausnahme der rothbraunen Zähne an ihrer Spitze, pechschwarz, oder zeigen in der Nähe der Basis eine rothbraune Stelle. Die Endsporen der Hinterschienen sind spitzig und gekrümmt; das erste Glied ist an allen Füssen gegen die Basis hin bräunlichroth gefärbt, doch an den Vorderfüssen oft nur in geringer Ausdehnung. Schwinger schwarz mit braunem Stiele. Die schwarzgrauen Flügel sind gegen die Basis hin nur wenig lichter, gegen die zweite Hälfte des Vorderrands hin dagegen schwärzlicher; das längliche Randmal ist schwarz; die Adern sind ziemlich dick, Hülfsader und letzte Längs-

ader blass, die übrigen Adern auf der vorderen Hälfte der Flügel schwarz, auf der hinteren Hälfte derselben braun.

Vaterland: Orsova, in der Mitte des Mai von Herrn Kowarz angetroffen.

35. *Metoponia vagans*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, glänzend; die Knie, das erste Glied der Mittelfüsse und die beiden ersten Glieder der Hinterfüsse lehmgelb. Flügel schwärzlich mit tiefschwarzem Stigma und mit vor dem Verbindungspunkte der zweiten und dritten Längsader liegender kleiner Querader.

Nigra, nitens, genibus, tarsorum intermediorum articulo primo, posticorum articulis duobus primis luteis; alae nigricantes, stigmate atro, venâ transversâ anteriore ante anastomosin venarum longitudinalium secundae et tertiae sitâ.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ *lin. — long. al.* 2 *lin.*

Im ganzen Körperbaue den nordamerikanischen *Metoponia*-Arten ausserordentlich nahe stehend und namentlich der *Metoponia obscuriventris* Lw. sehr ähnlich. Schwarz, glänzend, die sparsame Pubescenz selbst bei dem Männchen ziemlich schwer bemerkbar. Fühler schwarz, nur bei dem Weibchen die Wurzel der Fühlergeisel gewöhnlich gelb, der Fühlerschaft zuweilen braun. Die Farbe des Thorax fast etwas in das Grünschwarze, die des Hinterleibs deutlicher in das Purpurschwarze ziehend. Beine schwarz; die Knie bei dem Männchen in geringerer Ausdehnung und mehr gelbbraun, bei dem Weibchen in merklich grösserer Ausdehnung und mehr gelb gefärbt. An den Mittelfüssen ist das erste Glied gelb, an den Hinterfüssen sind es die beiden ersten Glieder. Schwinger schwarz. Flügel schwärzlich, gegen den Vorderrand hin dunkler, namentlich die Costalzelle und die erste Basalzelle von der Basis gegen die Spitze hin immer deutlicher geschwärzt; Flügeladern bei frischen Stücken ziemlich tiefschwarz, bei ausgeblassten dunkel braunschwarz; die Stelle, an welcher sich die dritte Längsader von der zweiten trennt, liegt ungefähr eben so weit jenseit der kleinen Querader, als diese selbst jenseit der Ursprungsstelle der zweiten Längsader liegt und der letzte Abschnitt der zweiten Längsader bekommt dadurch eine Lage, welche ihn einem Vorderaste der dritten Längsader ähnlicher macht, als dies bei irgend einer anderen der mir bekannten Arten der Fall ist; damit hängt der Umstand zusammen, dass das Randmal, welches bei den anderen Arten und namentlich auch bei *Metoponia obscuriventris* die ganze Marginalzelle ausfüllt, bei gegenwärtiger Art am hintersten Rande dieser Zelle einen schmalen Streifen freilässt; diese Abweichungen im Flügelgeäder machen die Unterscheidung dieser beiden, einander sonst sehr ähnlichen Arten leicht.

Vaterland: Das nördliche Russland, woher ich vor Jahren ein ausgebleichtes Exemplar erhielt. Galizien, wo ich sie in der Sammlung des Herrn Dekan Grzegorzek sah und dann in Gesellschaft desselben im Juni und Juli lebend beobachtete.

Anmerkung. In Sibirien kommt noch eine zweite Art der Gattung *Meloponia* vor, von welcher ich leider nur Bruchstücke besitze. Dass sie von *Meloponia vagans* spezifisch verschieden ist, unterliegt gar keinem Zweifel; ob sie auch von der amerikanischen *Meloponia obscuriventris* spezifisch verschieden ist, vermag ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden, möchte es aber fast bezweifeln.

36. *Clitellaria obscuripennis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, die ganzen Fühler und Beine von derselben Farbe; Flügel geschwärzt.

Nigra, antennis pedibusque totis concoloribus, alis nigricantibus.

Long. corp. $2\frac{5}{6}$ — $4\frac{1}{12}$ ***lin.*** — ***long. al.*** $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{12}$ ***lin.***

Ganz und gar schwarz, mit mässigem Glanze; auch die ganzen Fühler und die ganzen Beine schwarz. Das spindelförmige dritte Fühlerglied bei dem Weibchen viel dicker als bei dem Männchen. Die Behaarung des Kopfs und aller seiner Theile, namentlich auch diejenige der Augen schwarz, bei dem Männchen viel länger als bei dem Weibchen; bei ersterem ist die Vorderstirn gegen ihre Oberecke hin weiss bestäubt, bei letzterem findet sich auf dem vorderen Theile der Stirn ein von gelblichweisser Behaarung gebildetes schmales Querbändchen; der hintere Augenrand des Männchens mit einer von kurzer, tomentartiger weisser Behaarung gebildeten schmalen Einfassung; bei dem Weibchen ist der leistenartig verbreiterte hintere Augenrand ganz mit weissem Tomente bedeckt. Thorax überall mit schwarzer Behaarung, welche bei dem Männchen ziemlich dicht und verhältnissmässig lang, bei dem Weibchen erheblich zerstreuter und viel kürzer ist; zwischen dieser schwarzen Behaarung befindet sich eine sehr zarte kürzere Behaarung von weissgelblicher Farbe, welche bei dem Männchen ein lockeres, bei dem Weibchen ein mehr anliegendes, bei beiden Geschlechtern wenig in die Augen fallendes Toment bildet. Die Behaarung der Oberseite des männlichen Hinterleibs ist nur auf der Mitte der Oberseite schwarz, an der Basis, in der Nähe des Seitenrands, an den Seiten des Hinterrands des vorletzten Abschnitts und auf dem letzten Abschnitte mit alleiniger Ausnahme seiner Basis dagegen weisslich; die ziemlich kurze Behaarung des Bauchs ist überall weisslich. Die Behaarung des weiblichen Hinterleibs ist ausserordentlich kurz und hat im Allgemeinen dieselbe Färbung wie bei dem Männchen, nur zeigt die schwarze Behaarung eine etwas geringere Ausdehnung. Die Behaarung der Schenkel

ist schwarz, bei dem Männchen erheblich länger als bei dem Weibchen, die der Mittelschenkel zuweilen mit hellem Schimmer; die kurze, anliegende Behaarung der Schienen und Füsse ist bei beiden Geschlechtern hell gefärbt. Schwinger weiss. Flügel ausgefärbter Männchen schwärzlich mit schwarzen Adern, die Basis, die Costal- und erste Basalzelle, so wie die Vorderhälfte der zweiten Basalzelle und die sehr schmale Marginalzelle braunschwarz; ebenso sind die erste Hinterrandszelle und die erste Submarginalzelle gegen die Basis hin, erstere in geringerer und letztere in grösserer Ausdehnung gefärbt. Die Flügel des Weibchens sind etwas weniger dunkel als die des Männchens, auch die schwarzbraune Färbung auf der Wurzel und langs des Vorderrands viel weniger intensiv, bei frisch entwickelten Stücken oft nur wenig von der Färbung der übrigen Flügelfläche unterschieden.

Vaterland: Jagnob, wo sie Herr Fedtschenko im letzten Drittel des Juni antraf.

Anmerkung. Wenn man *Clitellaria Ephippium*, wie es gewöhnlich geschieht, aus der Gattung *Clitellaria* ausscheidet und als typische Art der Gattung *Ephippium* ansieht, und ebenso die Gattung *Cyclogaster* Macq. (*Lasiopa* Brull.) auf Grund des ungedornten Schildchens von *Clitellaria* trennt, so bleibt als typische Art dieser Gattung nur *Clit. Dahlii* übrig, da *Clit. pacifica* gar keine *Clitellaria*, vielmehr nichts anderes als das Weibchen der *Odontomyia limbata* ist. — Gegenwärtige Art, wie die beiden folgenden, ihr in den plastischen Merkmalen ausserordentlich nahe stehenden Arten, gleichen in ihrem ganzen Habitus der *Clitellaria Dahlii* sehr, unterscheiden sich von ihr aber im Baue der Fühler, welche in ihrer Bildung von denen des *Ephippium thoracicum* nicht wesentlich abweichen, indem ihr drittes Glied dicker und weniger deutlich als bei *Clit. Dahlii* geringelt, auch der Fühlergriffel kahler und spitziger als bei dieser ist. Sie auf Grund der Uebereinstimmung in der Fühlerbildung zur Gattung *Ephippium* zu stellen, scheint mir völlig unzulässig, da der Thorax des *Ephippium thoracium* mit Seitendornen bewehrt ist und die Dornen des Schildchens nicht nur ausserordentlich plump und dick, sondern auch aufwärts gerichtet und mit alleiniger Ausnahme ihrer Spitze stark behaart sind, was alles weder bei gegenwärtiger noch bei den beiden nächstfolgenden Arten der Fall ist. Es bleibt also nichts übrig, als diese Arten entweder zu *Clit. Dahlii* in die Gattung *Clitellaria* zu stellen, oder sie auf Grund der verschiedenen Fühlerbildung als eigene neue Gattung von *Clitellaria* zu unterscheiden. Mir scheint ersteres Verfahren das zweckmässigere, da die nicht ganz unerheblichen Schwankungen, welche die Fühlerbildung in der nahe verwandten Gattung *Cyclogaster* zeigt, wohl vermuthen lässt, dass es an Zwischenstufen in der Fühlerbildung von *Clitellaria Dahlii* und den hier beschriebenen drei Arten nicht fehlen werde.

37. *Clitellaria ruficornis*, nov. sp. ♀.

Schwarz, die ganzen Beine von derselben Farbe; das dritte Fühlerglied mit Ausnahme seiner Spitze roth; Flügel graulich mit lehmgelber Basis.

Nigra, pedibus totis concoloribus, tertio antennarum articulo praeter apicem rufo, alis cinereis in basi luteis.

Long. corp. $2\frac{2}{3}$ — 3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ *lin.*

In allen plastischen Merkmalen mit der vorhergehenden Art äusserst nahe übereinstimmend. Glänzend schwarz, nur das spindelförmige dritte Fühlerglied mit Ausnahme seiner Spitze intensiv roth. Die Behaarung der Augen und des Scheitels schwarz, die der oberen Stirnhälfte graulich, die der unteren Hälfte weiss; der leistenförmig verbreiterte Hinterrand der Augen ganz mit dichtem weissen Tomente bedeckt. Thoraxrücken mit zerstreuter, ziemlich kurzer schwarzer Behaarung und mit zartem, ziemlich zerstreutem gelblichen Tomente. Die Behaarung der Brustseiten, so wie die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs und der Beine ist weisslich. Schwinger weiss. Flügel bräunlichgrau getrübt mit schwarzbraunen Adern; gegen den Vorderrand hin ist ihre Färbung nur wenig intensiver, die Basis derselben aber hat ein in die Augen fallendes lehmgelbes Ansehen, welches hauptsächlich durch die fast rostgelbe Färbung der daselbst befindlichen Adertheile hervorgebracht wird.

Vaterland: Alai, wo sie Herr Fedtschenko am 22. Juni antraf.

38. *Clitellaria cinerascens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit graulichem Tomente, ziemlich glanzlos; das dritte Fühlerglied mit Ausnahme seiner Spitze bei dem Männchen roth, bei dem Weibchen rothbraun; Knie und Hinterfüsse lehmgelblich; letztere gegen das Ende hin in sehr grosser Ausdehnung braun; die Vorderfüsse gewöhnlich ganz braun; Flügel glasartig.

Nigra, cinereo-tomentosa, subopaca, tertio antennarum articulo praeter apicem in mare rufo, in foeminâ ferrugineo, genibus tarsisque posterioribus lutescentibus, his adversus apicem latissime fuscis, tarsis anticis plerumque totis fuscis, alis hyalinis.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.*

Schwarz, von ziemlich dichtem weisslichen Tomente grau und nur wenig glänzend. Behaarung der Augen kürzer als bei den vorhergehenden Arten, auf dem oberen Theile derselben mehr graulich, sonst wie die ganze übrige Behaarung des Kopfs weiss; die fast silberweisse Behaarung der Vorderstirn des Männchens und zwei aus eben solcher Behaarung gebildete Flokken am Vorderrande der breiten Stirn des Weibchens fallen sehr in die Augen. Bei dem Männchen sind das zweite und dritte Fühlerglied, letzteres mit Ausnahme seiner Spitze roth; bei dem Weibchen haben sie eine rothbraune oder rostbraune Färbung. Thoraxrücken und Schildchen sind mit kurzem gelbweisslichen Tomente bedeckt, zwischen welchem keine längeren Haare stehen; auch die weisse Behaarung der Brustseiten ist nur oberhalb der Vorderhüften länger, sonst kurz und von tomentartiger Beschaffenheit. Hinterleib beider Geschlechter mit kurzem, anliegendem weissen Tomente, doch ist auf dem dritten Abschnitte das Toment nur gegen den Seitenrand hin, auf dem vierten Abschnitte nur gegen den Seitenrand und am ganzen Hinterrande hin weisslich, sonst aber von einer eigenthümlichen ocherbräunlichen Färbung, welche bei reflectirtem Lichte einen mehr ochergelben Schein zeigt, bei nicht reflectirtem Lichte aber ein brauneres Ansehen annimmt. Das sehr kurze Toment des Bauchs ist ohne alle Ausnahme weisslich. Der ganze Hinterleib hat einen schmalen, schmutzig lehmgelblichen, manchmal fast gelbröthlichen Randsaum, von welchem, so lange das Toment des Hinterleibs vollkommen unverletzt ist, nur sehr wenig zu sehen ist, während er bei der geringsten Abreibung des Toments deutlich sichtbar wird. Beine schwarz mit kurzem weissen Tomente; das zweite Hüftglied lehmgelb, oder mit Ausnahme seiner Spitze braun. Die Spitze der Schenkel in geringer und die Wurzel der Schienen, besonders bei dem Weibchen, in grösserer Ausdehnung lehmgelb oder lehmgelblich; die Vorderfüsse sind gewöhnlich schwarzbraun und erscheinen nur in Folge ihres hellen Toments lichter gefärbt zu sein, doch finden sich Exemplare, bei denen an der Basis und auf einem Theile der Unterseite der Vorderfüsse wirklich lehmgelbe Färbung vorhanden ist; die hinteren Füsse zeigen gegen die Basis hin stets eine ziemlich ausgedehnte lehmgelbliche Färbung, deren Ausdehnung aber ausserordentlich veränderlich ist, da sie sich bei manchen Stücken bis zum Ende des dritten Glieds erstreckt, während sie bei andern kaum bis auf das zweite Glied reicht, ja bei manchen selbst auf der Oberseite des ersten Glieds durch braune Färbung fast ganz verdrängt wird. Schwinger weiss. Flügel glasartig mit braunen Adern; auf dem Ende der beiden ersten Basalzellen pflegt sich eine undeutliche nebelartige Trübung zu finden.

Vaterland: Kisilkum und Warsaminor, wo sie im Mai und Juni von Herrn Fedtschenko entdeckt wurde.

39. *Oxycera tricolor*, nov. sp. ♀.

Weissgelblich; das dritte Fühlerglied, die Stirn ausser gegen ihre Seite hin, drei Rückenstriemen des Thorax, der zweite Hinterleibsabschnitt, so wie der Vorderrand des dritten und vierten Abschnitts roth; die Mittelgegend des Hinterkopfs, der vordere Anfang der mittelsten Thoraxstrieme, die Brust, der Hinterrücken, ein dreieckiger Fleck auf dem dritten und ein eben solcher auf dem vierten Hinterleibsabschnitte, so wie eine Querlinie auf der Basis des fünften Hinterleibsabschnitts schwarz; die glashellen Flügel mit nur einer Submarginalzelle.

Ex albo dilute flavicans, tertio antennarum articulo, fronte praeter latera, thoracis vittis tribus dorsalibus, segmento abdominali secundo margineque antico tertii et quarti rufis, disco occipitis, vittae dorsalis intermediae initio antico, pectore, metanoto, segmentorum abdominalium tertii et quarti singulorum maculâ triangulâ quintique lineâ transversâ basali nigris; alae hyalinae, cellulâ submarginali unicâ instructae.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{5}{8}$ *lin.*

Weissgelblich. Die Stirn zeigt eine von den Fühlern bis nicht ganz zu ihrer Mitte hinaufreichende schwarzbraune Mittellinie und die Stelle, auf welcher die Ocellen liegen, ist braunschwarz; ein grosses, aber nicht scharfbegrenztes Dreieck, welches mit seiner vorderen Spitze die braune Längslinie einschliesst, sich oben aber über den ganzen Scheitel ausbreitet, zeigt eine fast mehr orangegelbe als orangerothe Färbung. Die beiden ersten Fühlerglieder sind weissgelblich; das dritte ist orangeroth, nur die alleräusserste Spitze desselben und die Fühlerborste sind schwarz. Rüssel und Taster bleichgelblich. Der hintere Augenring sehr breit; Hinterkopf schwarz mit sehr breitem gelblichweissen Rande. Auf dem Thoraxrücken finden sich drei ansehnlich breite, parallele, vor dem Schildchen mit einander vereinigte orangerothe Striemen, deren Farbe nach vorn hin allmälig mehr in ein bräunliches Rostroth und auf der vorn nicht verkürzten Mittelstrieme in das vollkommen Schwarze übergeht; jede der Seitenstriemen schickt unmittelbar hinter der Quernaht einen Seitenzweig bis zur Flügelwurzel hin. Das Schildchen nebst seinen Dornen weissgelblich; der ganze Hinterrücken schwarz. Die Brust sammt der unteren Hälfte der Brustseiten schwarz; diese schwarze Zeichnung zeigt gerade unterhalb der Flügelwurzel einen fast halbkreisförmigen Ausschnitt und zwischen Vorderhüfte und Schulter einen kleinen Doppelfleck

von weissgelblicher Farbe. Der zweite Hinterleibsabschnitt ist mit Ausnahme seiner Seitenränder orangeroth und hat an seinem Vorderrande zwei kleine schwarze Flecke, zwischen und hinter denen die Färbung etwas mehr in das Bräunliche zieht, wodurch in Verbindung mit den beiden kleinen Fleckchen ein undeutliches Dreieck gebildet wird, welches bei anderen Exemplaren vielleicht deutlicher ausgebildet sein mag. Der dritte und vierte Hinterleibsabschnitt haben jeder am Vorderrande einen ziemlich breiten, den Seitenrand nicht erreichenden orangerothen Saum und einen mit seiner Basis an der Mitte des Vorderrandes liegenden dreieckigen schwarzen Fleck, welcher auf dem dritten Abschnitte mit seiner Hinterecke den Hinterrand erreicht, auf dem vierten Abschnitte aber eine mehr in die Breite gezogene Gestalt hat und den Hinterrand bei weitem nicht erreicht. Auf dem fünften Hinterleibsabschnitte findet sich ein ziemlich schmaler, auf seiner Mitte fast unterbrochener schwarzer Vorderrandssaum. Am Bauche liegen jederseits in der Nähe des Seitenrands eine Reihe schwarzer Flecke, welche auf den drei mittlen Abschnitten von ansehnlicher Grösse, auf dem ersten und letzten dagegen sehr viel kleiner sind. Hüften und Beine bleichgelblich, nur die Vorderfüsse etwas gebräunt. Flügel glasartig, die stärkeren Adern und das Randmal äusserst bleichgelblich, die schwächeren Adern farblos; die dritte Längsader verhältnissmässig kurz und unter äusserst spitzigem Winkel in die Costa mündend, ohne Vorderast, so dass nur eine einzige Submarginalzelle vorhanden ist; diejenigen Adern, welche die Discoidalzelle umschliessen, gehören mit Ausnahme der die Basis derselben bildenden bei dieser Art, wie bei den nachfolgenden Arten mit nur einer Submarginalzelle, zu den feinen, farblosen Adern; von den vier aus der Discoidalzelle entspringenden Adern lässt sich die erste nur ein kurzes Stück weit verfolgen und auch die drei anderen verschwinden schon in grosser Entfernung vom Flügelrande vollständig; die vorletzte derselben ist schwächer als die beiden ihr benachbarten.

Vaterland: Das beschriebene Exemplar erbeutete Herr Fedtschenko am 19. Mai bei Ssary-Kul.

40. *Oxycera atra*, nov. sp. ♂.

Tiefschwarz; die Zähne des Schildchens, der Hinterrand des fünften Abdominalsegments, alle Knie und das erste Glied der hinteren Füsse lehmgelb; Schwinger orangeroth; Flügel gleichmässig verdünnt bräunlich und nur mit einer einzigen Submarginalzelle versehen.

Atra, dentibus scutelli, genibus omnibus, margine postico segmenti abdominalis quinti tarsorumque posteriorum articulo primo luteis, halteribus aurantiacis, alis dilute et aequaliter infuscatis et cellulâ submarginali unicâ instructis.

Long. corp. 2 lin. — long. al. $2\frac{1}{12}$ lin.

Ganz und gar glänzend schwarz; auch die Behaarung des Hinterkopfs, des Thorax und des Schildchens, so wie die nur an den vorderen Abschnitten in die Augen fallende Behaarung des Hinterleibs von schwarzer Farbe. Gesicht jederseits mit breiter, schneeweiss schimmernder Einfassung. Die Zähne des Schildchens lehmgelb. Das fünfte Abdominalsegment an seinem Hinterrande mit schmaler lehmgelber Einfassung. An allen Beinen ist die Schenkelspitze sammt der äussersten Schienenwurzel lehmgelb; ausserdem hat nur noch das erste Glied der hinteren Füsse eine bleich lehmgelbliche Färbung. Schwinger satt orangegelb mit braunem Stiele. Flügel mit starker graubräunlicher Trübung, welche gegen den Vorderrand hin ein nur wenig brauneres Ansehen annimmt, was überdiess grösstentheils nur Folge der lehmbraunen Färbung der dort befindlichen stärkeren Adern ist; das Flügelgeäder stimmt mit dem der *Oxycera tricolor* überein, nur ist die dritte Längsader merklich länger.

Vaterland: Obburden, wo am 5. Juni von Herrn Fedtschenko ein einzelnes Exemplar gefangen wurde.

41. *Oxycera rufifrons*, nov. sp. ♀.

Schwarz; die Oberhälfte des Kopfs roth; die gelbliche Zeichnung des Thorax besteht ausser den Striemen am Seitenrande und den Hinterecken, aus einem jederseits auf der Quernaht liegenden kleinen Flecke, aus einem grossen, quadratischen, zwischen Quernaht und Schildchen liegenden Flecke und aus zwei schmalen Längsstriemen, welche von diesem Flecke bis zum Vorderrande laufen; das ganze Schildchen blassgelb; Hinterleib mit blassgelbem Saume, welcher sich an den Seiten des dritten Abschnitts zu einem halbelliptischen, an den Seiten des vierten und dem Ende des fünften Abschnitts aber zu einem halbkreisförmigen Flecke erweitert; Beine gelblich, braun gezeichnet; Flügel mit einer einzigen Submarginalzelle.

Nigra; caput superne rufum; in thoracis dorso praeter vittas marginales et praeter angulos posticos utrinque macula minuta in suturam collocata, macula magna quadrata inter scutellum et suturam sita et vittae duae angustae hanc maculam cum margine antico conjungentes colore dilute flavo tinctae sunt; scutellum totum dilute flavum; margo abdominis flavus, in lateribus segmenti tertii in maculam semiellip-

ticam, in lateribus quarti et in apice quinti in semicirculatam dilatatus; pedes lutescentes, fusco-variegati; alarum cellula submarginalis unica.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Stirn orangeroth mit schwarzem, die Ocellen einschliessendem Scheiteldreiecke und einer von demselben ausgehenden feinen schwarzen Mittellinie, welche sich unmittelbar über den Fühlern zu einem kleinen schwarzen Dreiecke erweitert; auch die eingeschnittene Linie, welche jederseits den Scheitel von dem hinteren Augenringe absondert, ist schwarz. Das schwarze Gesicht hat jederseits eine breite, bis gegen die untere Augenecke reichende und daselbst zugespitzte beichgelbliche, mit weissschimmernder Bestäubung bedeckte Einfassung, welche auch noch auf die Vorderecke der Stirn hinaufreicht. Fühler braun, das zweite Glied mehr gelbbraun, die Spitze des dritten Glieds und die Fühlerborste ziemlich schwarz. Rüssel schwarz mit gelben Labellen. Der hintere Augenring ziemlich breit, auf seiner grösseren oberen Hälfte orangeroth, auf der Unterhälfte gelb mit weisser Bestäubung. Hinterkopf schwarz mit ziemlich breiter orangerother Einfassung. Thorax schwarz mit weissgelblicher Zeichnung, welche aus folgenden Theilen besteht: 1) aus einem grossen quadratischen Flecke, welcher von der Quernaht bis zum Schildchen reicht und die Breite des letzteren hat; 2) aus zwei schmalen parallelen Striemen, welche von den Vorderecken dieses Flecks bis zum Vorderrande des Thorax laufen und so an den Fleck angesetzt sind, dass ihre äussere Grenze und die äussere Grenze dieses eine ununterbrochene vollkommen gerade Linie bilden; 3) aus einem punktförmigen Fleck jederseits auf dem seitlichen Anfange der Quernaht; 4) aus dem jederseits zwischen der Flügelwurzel und der Seitenecke des Schildchens liegenden Wulste; 5) aus einem punktförmigen Fleckchen auf der Schulterecke und der gewöhnlichen, von ihm bis zur Flügelwurzel laufenden Randstrieme, welche eigentlich schon den Brustseiten angehört. Ausser dieser letzteren findet sich an den Brustseiten eine Reihe gelbweisslicher Fleckchen, welche von der Flügelwurzel in schräger Richtung bis in die Gegend des Metathoraxstigma läuft, ein weissgelbliches Längsfleckchen ziemlich weit oberhalb der Mittelhüften und endlich ein kleines, schwer wahrnehmbares, punktförmiges weissliches Fleckchen oberhalb der Vorderhüften. Das Schildchen ist sammt seinen Dornen blassgelblich gefärbt. Hinterleib schwarz mit gelbem Randsaume, welcher sich an den Seiten des zweiten Abschnitts nur wenig, an den Seiten des dritten zu einem halbelliptischen, an den Seiten des vierten und an der Mitte des Hinterrands des fünften Abschnitts zu einem ungefähr halbkreisförmigen Flecken erweitert. Der schwarze Bauch hat gar keine helle Zeichnung. Hüften schwarz, gegen das Ende hin schmutzig gelblich; Vorderschenkel an der Basis in grösserer, an der Spitze in minder grosser Ausdehnung unrein gelblich, sonst schwarz; die unrein gelblich gefärbten Mittelschenkel nur auf der Unterseite etwas verdunkelt; Hinterschenkel ähnlich gefärbt wie die Vorderschenkel,

nur ist die Ausdehnung der schwarzen Färbung geringer. Vorder- und Hinterschienen grösstentheils schwarzbraun, nur an der Basis in grösserer, an der Spitze in geringerer Ausdehnung unrein gelblich; an den Mittelschienen reicht die Schwärzung beiweiten nicht so weit gegen das Ende hin. Vorderfüsse schwarz; an den hinteren Füssen nur die letzten drei Glieder schwarz, die beiden ersten dagegen hellgelblich. Es ist wohl kaum darauf zu rechnen, dass die Zeichnung der Beine stets dieselbe sein werde, wie bei dem von mir beschriebenen einzelnen Exemplare. Schwinger orangegelb. Flügel mit graulicher, gegen den Vorderrand hin mehr gelbgraulicher Trübung, die stärkeren Adern und das Randmal blass lehmgelblich, die feineren Adern ziemlich farblos; das Flügelgeäder gleicht dem der *Oxycera tricolor*. Die kurze Behaarung des ganzen Körpers ist weisslich.

Vaterland: Das beschriebene Weibchen wurde von Herr Fedtschenko am 4. Juni bei Obburden gefangen.

42. *Oxycera melanodactyla*, nov. sp. ♂.

Schwarz; Fühler braun; der Rüssel, die Randstrieme des Thorax, seine Hinterecken, das Schildchen, der Rand des Hinterleibs, mit ihm zusammenhängende Seitenflecke des dritten und vierten und ein Fleck an dem Hinterrande des fünften Abschnitts, Querbinden des Bauchs und Beine hellgelb, doch die Spitze der Füsse schwarz; Flügel glasartig, nur mit einer einzigen Submarginalzelle.

***Nigra**, **antennis fuscis**, **proboscide**, **thoracis vittâ marginali angulisque posticis**, **scutello**, **abdominis margine maculisque lateralibus segmentorum tertii et quarti quintique apicali cum margine cohaerentibus**, **ventris fasciis**, **pedibus denique dilute flavis**, **tarsorum tamen apice nigro**; **alae hyalinae**, **cellulâ submarginali unicâ instructae**.*

Long. corp. $2\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{6}$ *lin.*

Schwarz. Der Kopf von derselben Farbe. Die Stirn mit weissem Tomente; das Gesicht ohne weissbestäubte Einfassung. Fühler braun; das dritte Glied verhältnissmässig kurz, auf der Innenseite und auf der Basis der Aussenseite mehr rothbraun. Rüssel hellgelb. Die gewöhnlichen Randstriemen des Thorax hellgelb, gegen die Flügelwurzel hin nur mässig erweitert und überhaupt schmal. Die Hinterecken des Thoraxrückens, so wie das Schildchen sammt seinen Zähnen hellgelblich. Brustseiten ohne helle Zeichnung. Der dritte und vierte Hinterleibsabschnitt haben jederseits einen mit dem gelben Randsaume des Hinterleibs zusammenhängenden hellgelben Seiten-

fleck, welcher die Gestalt einer in der kleinen Axe halbirten Ellipse hat; am Hinterrande des fünften Abschnitts befindet sich ein recht grosser, halbkreisförmiger hellgelber Fleck, welcher ebenfalls mit dem gelben Randsaume zusammenhängt. Bauch schwarz mit sehr ansehnlichen hellgelben Hinterrandsbinden auf dem zweiten und auf den nachfolgenden Abschnitten; die des zweiten Abschnitts ist sehr breit, jederseits zugespitzt und reicht nicht bis zum Seitenrande des Hinterleibs; auf den nachfolgenden Abschnitten werden die gelben Binden immer schmäler und reichen bis zum Seitenrande. Das erste Hüftglied ist an der Basis schwarz; die Spitze desselben, das zweite Hüftglied und die Beine sind bleichgelblich; an den Vorderfüssen ist das zweite Glied auf seiner Oberseite stark gebräunt, die drei folgenden Glieder aber sind braunschwarz gefärbt; an den hinteren Füssen ist erst das dritte Glied auf der Oberseite braun und nur die beiden letzten Glieder derselben sind braunschwarz. Schwinger weiss mit bräunlichem Stiele. Flügel glasartig, fast weisslich glasartig; die stärkeren Adern blassochergelblich, die feineren farblos; die dritte Längsader mündet unter ausserordentlich spitzigem Winkel in die Costa und hat keinen Vorderast, so dass nur eine einzige Submarginalzelle vorhanden ist. Die kurze Behaarung des ganzen Körpers ist weisslich.

Vaterland: Herr Fedtschenko brachte von Fan ein am 13. Juni gefangenes, leider schlecht erhaltenes Exemplar mit.

Anmerkung. Unter den Arten mit zwei Submarginalzellen finden sich mehrere publizirte, welche der *Oxyc. melanodactyla* ähnlich sind, doch unterscheiden sich dieselben sämmtlich durch ein oder das andere Merkmal von derselben so bestimmt, dass nicht daran zu denken ist, dass sie mit einer derselben identisch sein könne und dass ihr der Vorderast der dritten Längsader nur zufällig fehlen möge. Unter denjenigen der publizirten Arten, welche nur eine einzige Submarginalzelle haben (*pigmaea* Meig., *formosa* Fbr., *analis* Meig.) befindet sich keine ihr ähnliche. Ueber ihr Verhältniss zu *Oxyc. notata* findet sich das Nöthige weiter unten in der Anmerkung zu dieser Art.

43. *Oxycera aemula*, nov. sp. ♂.

Der *Oxycera formosa* Fbr. sehr ähnlich, aber durch die rothgefärbten und kleineren Fühler, durch die erheblichere Grösse der gelben Seitenflecke des dritten und vierten Hinterleibsabschnitts und durch den nicht schwarzbandirten, sondern zweireihig schwarzgefleckten Bauch von ihr unterschieden; Flügel mit einer einzigen Submarginalzelle.

Oxycerae formosae Fbr. *simillima, sed antennis rufis et brevioribus, maculis flavis segmentorum abdominalium tertii*

et quarti majoribus et ventre non nigro-fasciato, sed biseriatim nigro-maculato distincta; cellula alarum submarginalis unica.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ *lin. — long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Diese Art, von welcher ich leider nur das Männchen kenne, hat grosse Aehnlichkeit mit der ihr nahe verwandten *Oxyc. formosa* Fbr., doch ist sie von robusterem und gedrungenerem Körperbau und hat einen breiteren, nicht gegen die Basis hin allmälig verschmälerten, sondern an der Basis plötzlich viel schmäler werdenden Hinterleib. Die Fühler sind nicht schwarz, sondern roth, höchstens an der äussersten Spitze des dritten Glieds gebräunt, überdies etwas kürzer als diejenigen der *Oxyc. formosa.* Die Stirn ist von schneeweissem Tomente bedeckt, während sie bei *Oxyc. formosa* glänzend schwarz ist; auch zeigt sich an den Seitenrändern des Gesichts eine linienförmige weisse Einfassung, welche letzterer fehlt. Die gelbe Zeichnung des Thoraxrückens gleicht derjenigen der *Oxyc. formosa* sehr, doch dehnt sich der bei dieser von der Schulter bis zur Quernaht reichende grosse gelbe Seitenfleck etwas über die Quernaht aus, ist also länger und zugleich an seiner Innenseite viel weniger convex; die gelbe Färbung der Hinterecken des Thorax und des Schildchens zeigt keinen Unterschied, dagegen befinden sich auf der Quernaht des Thoraxrückens zwei kleine gelbe Punkte, welche keinem der vier Exemplare, welche ich vor mir habe, fehlen und die ich bei *Oxyc. formosa* nie gefunden habe; dieselben liegen da, wo bei Arten mit dreistriemigem Thorax die Quernaht von den hellen Interstitien der Striemen getroffen wird. Die am Oberrande der Brustseiten liegende gelbe Randstrieme ist breiter; die gelbe Fleckung unterhalb der Flügelwurzel und von da gegen die Schwinger hin ist eine ähnliche, aber etwas ausgebreitetere; namentlich findet sich schon beinahe oberhalb der Schwingerbasis ein gelbes Fleckchen, welches bei *Oxyc. formosa* nie vorhanden ist. Der Hinterleib, welcher kürzer und breiter ist, zeigt eine Zeichnung, welche derjenigen der *Oxyc. formosa* zwar etwas ähnelt, aber doch erhebliche Verschiedenheiten zeigt; die beiden ersten Abschnitte sind schwarz, doch der erste an den Seiten und der zweite auf den Vorderecken in sehr mässiger Ausdehnung gelblich; letzter hat überdiess am Seitenrande einen ganz schmalen schwarzen Saum. Die drei folgenden Abschnitte sind hellgelb mit schwarzer Zeichnung; die Zeichnung des dritten Abschnitts hat eine becherförmige, wie aus zwei symmetrischen Trapezen zusammengesetzte Gestalt und reicht vom Vorder- bis zu dem Hinterrande; die Zeichnung des vierten Abschnitts besteht aus einem sich an die Zeichnung des dritten Abschnitts anschliessenden Dreiecke, welches mehr oder weniger stark concave Seiten hat und mit seiner Spitze den Hinterrand des Abschnitts erreicht, oder ihm doch nahe kommt; die schwarze Zeichnung des fünften Abschnitts besteht nur aus einer an der Basis desselben liegenden, beiderseits abgekürzten Querlinie. Der dritte, vierte und fünfte Abschnitt des hellgelben Bauchs haben jederseits einen ansehnlichen, fast halbkreis-

förmigen Fleck, welcher am Vorderrande und in mässiger Entfernung vom Seitenrande befindlich ist; diese Flecke sind auf jedem nachfolgenden Abschnitte kleiner als auf dem vorhergehenden. Beine bleich lehmgelblich, die Füsse auch gegen ihr Ende hin ohne jede Spur von Verdunkelung; die Hinterschienen haben bei allen Exemplaren auf der Vorder- und auf der Hinterseite je ein keilförmiges braunschwarzes Strichelchen, welches in der Nähe der Schienenbasis beginnt und bis gegen das erste Drittel der Schienenlänge hin reicht; bei einem besonders ausgefärbten Exemplare befindet sich ausserdem auf der Vorderseite der zweiten Hälfte der Vorderschienen eine braunschwarze, von dem keilförmigen Strichelchen durch einen hellen Zwischenraum getrennte Längslinie und auf der Vorderseite der Mittelschienen ein eben solches keilförmiges Strichelchen, wie das an den Vorderschienen befindliche. Schwinger blassgelblich. Flügel rein glasartig; die stärkeren Adern und das Randmal bleich gelblich, die feineren Adern ohne Färbung; die dritte Längsader mündet in etwas grösserer Entfernung von der Flügelspitze, als es bei *Oxyc. formosa* der Fall ist, und hat keinen Vorderast, so dass nur eine einzige Submarginalzelle vorhanden ist, welche geringere Länge als die der *Oxyc. formosa* hat. Die weissliche Behaarung des ganzen Körpers ist etwas länger und, wie es mir scheint, auch merklich dichter.

Vaterland: Sarawschan-Kul, am 17. und 18. Mai; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

44. *Oxycera nana*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz; die beiden ersten Glieder der Fühler gelbbräunlich, das dritte braunschwarz; der ganze Thoraxrücken mit alleiniger Ausnahme der feinen, von der Schulter zur Flügelwurzel laufenden gelblichen Randlinie schwarz; Brustseiten mit zwei gelblichen Flecken, deren oberer grösser und von länglicher Gestalt ist und in schräger Richtung vor der Flügelwurzel herabläuft, während der untere kleinere eine rundliche Gestalt hat; das ganze Schildchen gelb; der vorletzte Hinterleibsabschnitt jederseits, der letzte am Hinterrande mit einem weisslichen Randflecken; Beine braun und blassgelb gezeichnet; Flügel glasartig, mit einer einzigen Submarginalzelle.

♂. Der ganze Kopf schwarz.

♀. Zwei kleine Fleckchen auf der Stirn und der untere Theil des hinteren Augenrings gelb.

Atra; antennarum articuli duo primi ex luteo fusci, tertius fusco-niger; thoracis dorsum praeter lineam tenuissimam flavam ab humero usque ad basim alarum pertinente totum atrum; pleurarum maculae flavicantes duae, supera major, oblonga, oblique ante alarum basim demissa, infera minor et subrotunda; scutellum totum flavum; abdominis segmenta paenultimum utrinque et ultimum postice maculâ marginali albidâ picta; pedes fusco et pallido-variegati; alae hyalinae, cellulam submarginalem unicam gerentes.

♂. caput totum nigrum.

♀. frontis maculae duae parvae et orbitae posticae pars infera dilute flavae.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}$ *lin.*

Kaum von der Grösse der *Oxyc. pygmaea* Fall., in beiden Geschlechtern an den nicht gelb gefärbten Hinterecken des Thoraxrückens und im weiblichen Geschlechte überdiess an der ganz abweichenden Zeichnung der Stirn sehr leicht zu unterscheiden. Glänzend schwarz mit sparsamer gelber Zeichnung. Der ganze Kopf des Männchens schwarz, die kleine, dreieckige Vorderstirn und eine ziemlich schmale Einfassung am Seitenrande des Gesichts mit schneeweisser Bestäubung. Bei dem Weibchen finden sich auf der oberen Hälfte der breiten, gewölbten Stirn zwei kleine, längliche, jederseits am Augenrande liegende gelbliche Fleckchen; auch ist der mässig breite hintere Augenring nur auf seinem oberen Theile schwarz, an den Seiten des Kopfs aber gelblich gefärbt und mit schneeweisser Bestäubung bedeckt, welche sich von da als eine schmale Einfassung des Auges über die Backen, das Gesicht und fast die ganze vordere Hälfte der Stirn fortsetzt, so dass sie erst in der Nähe der vorhererwähnten Fleckchen endigt. Bei beiden Geschlechtern sind die zwei ersten Fühlerglieder lehmgelb oder braungelb gefärbt, das dritte Glied aber ist dem entsprechend braun oder braunschwarz. Rüssel gelblich. Der Thoraxrücken hat gar keine gelbe Zeichnung; die gewöhnliche Randstrieme ist auf eine feine gelbliche, zuweilen etwas verdunkelte Linie reduzirt; unmittelbar vor der Flügelwurzel hängt sie mit einem länglichen gelben Flecke zusammen, welcher schräg nach unten und hinten an der Brustseite herabläuft; unterhalb dieses Flecks findet sich noch ein viel kleinerer, ziemlich rundlicher hellgelber Fleck. Das Schildchen sammt seinen Dornen ist hellgelb gefärbt. Der Hinterleib hat einen erst auf den Hinterecken des dritten Abschnitts beginnenden, schmalen weissgelblichen Saum; an den Seiten des vierten Abschnitts erweitert sich derselbe zu einem eben so gefärbten Querflecke, welcher stets durch schwarze Färbung vom Vorderrande des Abschnitts getrennt ist und an seinem eigenen Vorderrande mehr oder weniger ausgenagt zu sein pflegt, also von sehr veränderlicher

Grösse und Gestalt ist, ja bei einem Weibchen ganz fehlt; am Hinterrande des fünften Abschnitts erweitert sich der gelbliche Randsaum zu einer in ihrer Mitte breiteren Hinterrandsbinde. Der Bauch ist ganz schwarz. Beine schmutzig lehmgelb; Schenkel mit mehr oder weniger entwickelten braunen Wischen, die hinteren bei besonders ausgefärbten Exemplaren auf dem ersten Theile ihrer zweiten Hälfte schwarzbraun; Vorderschienen stets mit Ausnahme der Basis schwarzbraun; an den hinteren Schienen hat die dunkle Färbung eine viel geringere Ausdehnung, so dass sie bei den hellsten Stücken auf eine gebräunte Stelle vor der Schienenmitte beschränkt ist, zuweilen sogar ganz fehlt; die ganzen Vorderfüsse sind schwarz, an den ziemlich weissen Hinterfüssen sind dagegen nur die beiden letzten Glieder braunschwarz oder schwarz gefärbt, ausserdem zuweilen das vorhergehende Glied schwach gebräunt. Schwinger weiss mit dunkelbraunem Stiele. Flügel glasartig; das Stigma und die stärkeren Adern hellgelblich, bei recht ausgefärbten Exemplaren von merklich intensiverer Färbung; die feineren Adern farblos; die dritte Längsader hat keinen Vorderast, so dass nur eine einzige Submarginalzelle vorhanden ist, überdies mündet sie in verhältnissmässig grosser Entfernung von der Flügelspitze, namentlich in erheblich grösserer, als es bei *Oxyc. pygmaea* der Fall ist, da bei *Oxyc. nana* Stigma und Submarginalzelle zusammengenommen kaum so lang sind wie der Abstand der Mündung der dritten Längsader von der Flügelspitze, bei *Oxyc. pygmaea* aber viel grösser; die vier aus der Discoidalzelle entspringenden Adern sind sämmtlich sehr obliterirt, die drei letzten derselben auffallend kurz. Die Behaarung des ganzen Körpers ist weisslich und nicht sehr kurz; besonders bemerklich macht sie sich auf der Mitte der Brustseiten, wo sie die beiden gelben Flecke oft so überdeckt, dass sie schwer wahrzunehmen sind.

Vaterland: Pjandschikent, wo sie vom Herrn Fedtschenko am 20. und wieder am 29. Mai gefangen wurde; ein Weibchen, welchem die gelben Flecke des Hinterleibs fehlen, am 10. August bei Gulscha.

45. *Oxycera proxima*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelben Exemplaren der *Oxyc. trilineata* L. sehr ähnlich, doch durch die Anwesenheit eines länglichen schwarzen Flecks oberhalb der Flügelwurzel, so wie dadurch, dass die beiden schwarzen Querbinden des zweiten Hinterleibsabschnitts auf der Mitte des Hinterleibs durch eine schwarze Längsbinde mit einander verbunden sind, von ihr unterschieden.

Speciminibus flavescentibus Oxycerae trilineatae* L. *simillima, thorax tamen supra alarum basim maculâ oblongâ

nigrâ notatus segmentique abdominalis secundi fasciae nigrae in medio abdomine vittâ nigrâ inter se conjunctae.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{12}$ *lin.*

Die Verwandtschaft gegenwärtiger Art mit *Oxycera trilineata* L. ist eine sehr nahe, namentlich stimmt sie in Grösse, Körpergestalt, Fühlerbau und Flügelgeäder, mit einem Worte in allen plastischen Merkmalen mit derselben auffallend überein. Die Zeichnung des Kopfs zeigt keine bestimmte Abweichung; auch Fühler und Fühlerborste haben dieselbe verhältnissmässig blasse Färbung wie bei *Oxyc. trilineata.* Die Zeichnung des Thorax unterscheidet sich von derjenigen der *Oxyc. trilineata* dadurch, dass sich unmittelbar oberhalb der Flügelwurzel ein längliches, scharfbegrenztes schwarzes Fleckchen findet, statt dessen bei *Oxyc. trilineata* nur eine etwas missfarbige Stelle von unbestimmter Begrenzung wahrzunehmen ist; die Zeichnung unmittelbar über den Schwingern gleicht derjenigen, welche sich bei solchen Exemplaren der *Oxyc. trilineata* zu finden pflegt, deren Hinterleibsbinden wenig erweitert sind. Auch die Hinterleibszeichnung stimmt mit derjenigen solcher Exemplare überein, unterscheidet sich aber dadurch von derselben, dass die am Ende des zweiten Abschnitts liegende schwarze Binde mit der am Vorderrande liegenden schmäleren und gegen die Seiten hin stets auch auf den ersten Abschnitt übergehenden Binde auf der Hinterleibsmitte durch eine kurze schwarze Längsbinde verbunden ist; diese Art der Verbindung findet sich bei *Oxycera trilineata* nie, sondern wenn die hintere schwarze Binde des zweiten Abschnitts durch Erweiterung mit der vorderen in Verbindung tritt, so findet diese Verbindung stets zugleich an zwei von einander ziemlich entfernten Stellen statt. Der ganze Bauch und die ganzen Beine sind wie bei *Oxyc. trilineata* hell gefärbt. Ich habe nie andere als schwarz und gelb gefärbte Exemplare von gegenwärtiger Art gesehen, unter ihnen aber doch etliche, bei denen die gelbe Färbung einen schwachen Stich in das Grüne zeigt. Die gleichzeitige Anwesenheit des schwarzen Flecks oberhalb der Flügelwurzel und die Verbindung der beiden schwarzen Binden des zweiten Hinterleibsabschnitts durch eine schwarze Mittelstrieme dürfte zur Unterscheidung von *Oxyc. trilineata* wohl ausreichen.

Vaterland: Frankfurt a/O. im August; auch besitze ich ein von Ruthe bei Berlin und ein von Elditt bei Königsberg gefangenes Exemplar.

46. *Oxycera fasciventris*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Gelb und schwarz gezeichnet; Fühler roth; die ganzen Beine bleich lehmgelblich; die Thoraxzeichnung derjenigen der *Oxyc. proxima* ähnlich; Hinterleib mit zwei schwarzen Querbinden, deren vordere viel breiter ist, und gewöhnlich noch mit einer schwarzen Querlinie auf der Incisur zwischen dem

vierten und fünften Abschnitte; der dritte und vierte Bauchabschnitt jeder mit einer ausserordentlich breiten schwarzen Querbinde, der fünfte mit schwarzer Vorderrandsbinde; Flügel rein glasartig mit zwei Submarginalzellen.

♂. der ganze Kopf schwarz;

♀. die Zeichnung des Kopfs wie bei *Oxyc. trilineata* L.

Flava, nigro-varia, antennis rufis, pedibus totis pallide lutescentibus; thorax similiter atque Oxyc. proximae pictus; fasciae abdominis duae nigrae, quarum anterior posteriori multo latior, incisuraque, quâ segmentum quartum a quinto distinguitur, plerumque nigra; segmenta ventralia tertium et quartum singula fasciâ latissimâ nigrâ, quintum fasciâ basali nigrâ ornata; alae pure hyalinae, cellulis submarginalibus duabus.

♂. *caput totum nigrum.*

♀. *capitis pictura ab Oxyc. trilineatâ* L. *non diversa.*

Long. corp. 2⅙ *lin. — long. al.* 2 *lin.*

Gelb, selten etwas grünlichgelb, mit schwarzer Zeichnung, gelben Stücken der *Oxyc. trilineata* L. ähnlich, hinsichtlich der Thoraxzeichnung aber mit *Oxyc. proxima* übereinstimmend; sie unterscheidet sich von diesen beiden Arten nicht nur durch den auf Ober- und Unterseite anders gezeichneten Hinterleib, sondern auch durch etwas schlankeren Körperbau und durch die zwar ebenfalls gelbroth gefärbten, aber beträchtlich schmäleren Fühler, deren drittes Glied überdiess an seiner alleräussersten Spitze etwas gebräunt ist und eine völlig schwarze Borste trägt. Der Kopf des Weibchens hat ganz dieselbe Zeichnung, wie bei den beiden vorigen Arten; dem Kopfe des einzigen Männchens, welches ich vor mir habe, fehlt aber der bei den Männchen dieser stets vorhandene helle Fleck auf dem Scheitel, so dass er ganz schwarz ist. Der zweite Hinterleibsabschnitt hat eine sehr breite, am Hinterrande liegende schwarze Querbinde, welche auf der Mitte des Hinterleibs in ansehnlicher Breite bis an den schwarzgefärbten Vorderrand dieses Abschnitts reicht und sich gegen die Seiten des Hinterleibs hin allmälig verschmälert, so dass auf der Oberseite des zweiten Hinterleibsabschnitts die gelbe Färbung fast ganz auf die Vorderecken beschränkt ist. Die zweite schwarze Querbinde des Hinterleibs ist sehr viel schmäler als die erste; sie liegt auf der Basis des vierten Abschnitts, greift aber auf ihrem mittelsten Drittel etwas auf den dritten Abschnitt über; an der Mitte ihres Hinterrands erweitert sie sich mehr oder weniger zu einer dreieckartigen Spitze. Zu diesen beiden schwarzen Hinterleibsbinden kömmt gewöhnlich noch eine, auf der zwischen dem vierten und fünften Abschnitte befindlichen Sutur liegende,

selten vollständig ausgebildete schwarze Querlinie hinzu. Der gelbe Bauch zeigt eine ausgebreitete, auffallende schwarze Zeichnung; in der Regel findet sich auf dem dritten Abschnitte eine nur den Hinterrandssaum freilassende, breite schwarze Querbinde, welche die Gestalt eines symmetrischen, mit der längeren der parallelen Seiten am Vorderrande liegenden Paralleltrapezes hat; dieselbe Zeichnung wiederholt sich auf dem vierten Abschnitte, während sich auf dem fünften Abschnitte nur eine gegen die Seiten hin schmäler werdende schwarze Vorderrandsbinde zeigt. Bei besonders ausgefärbten Exemplaren ist letztere Binde breiter und auf dem zweiten Abschnitte zeigen sich schwärzliche Flecken, welche zuweilen sogar zu einer hinter der Mitte dieses Abschnitts liegenden Querbinde zusammenfliessen. Bei besonders hellen Exemplaren pflegen die schwarzen Querbinden des dritten und vierten Bauchabschnitts an ihren Seitenrändern ausgenagt oder verwaschen zu sein. Die Beine sind von derselben bleichgelblichen Färbung wie bei *Oxyc. trilineata* und zeigen wie bei dieser auch gegen das Ende der Füsse hin keine Verdunkelung. Färbung und Geäder der Flügel ebenfalls wie bei *Oxyc. trilineata.*

Vaterland: Herr Fedtschenko fing sie in den letzten Tagen des Juni bei Peischambe und in den ersten Tagen des Juli bei Schagimardan.

47. *Oxycera bipunctata*, nov. sp. ♀.

Der *Oxycera fasciventris* ausserordentlich ähnlich, von der sie sich nur dadurch unterscheidet, dass der gelbe Bauch nur mit zwei auf dem vierten Abschnitte liegenden schwarzen Punkten gezeichnet ist.

Oxycerae fasciventri simillima, a quâ non differt, nisi ventre flavo punctis tantum duobus nigris, prope basim segmenti quarti sitis notato.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ *lin. — long. al.* 2 *lin.*

Die Uebereinstimmung dieser Art mit *Oxyc. fasciventris* ist sowohl hinsichtlich der Zeichnung, als hinsichtlich aller plastischen Merkmale eine so auffallend grosse, dass nur die Untersuchung einer grossen Anzahl von Exemplaren vollkommene Gewissheit darüber geben wird, ob sie wirklich eine selbstständige Art, oder ob sie nur eine Abänderung jener ist. Ich besitze von *Oxyc. bipunctata* leider nur zwei Weibchen, die unter einander vollkommen übereinstimmen. Der Bauch derselben ist gelb und in ganz gleicher Weise nur mit zwei etwas in die Quere gezogenen, braunschwarzen, punktförmigen Fleckchen gezeichnet, welche auf dem vierten Abschnitte nicht weit von dessen Vorderrande, aber in ziemlich grosser Entfernung von einander liegen. Bei keinem der vier Weibchen der *Oxyc. fasciventris*, welche ich mit denselben vergleichen kann, zeigt sich eine Andeutung, dass die

ausgedehnte schwarze Zeichnung des Bauchs unter Umständen eine solche Reduction erleiden könne, wie bei diesen beiden Weibchen der *Oxyc. bipunctata*. —

Vaterland: Von Herrn Fedtschenko am 30. Juni mit der vorigen Art gefangen.

48. *Oxycera hybrida*, nov. sp. ♀.

Gelb und schwarz gezeichnet; Kopf ähnlich wie der *Oxyc. trilineata* L. gezeichnet, die Fühler schmutzigroth und schmäler als bei dieser; Thorax mit drei schwarzen Längsbinden und jederseits mit einem schwarzen Flecke oberhalb der Flügelwurzel; der Hinterleib mit schwarzen Querbinden, auf der Unterseite schwarz, nur die äusserste Basis des ersten und zweiten Abschnitts und die Hinterecken der folgenden Abschnitte gelb; Beine bleichgelblich, doch die drei letzten Fussglieder braun; Flügel glasartig, mit zwei Submarginalzellen.

Flavo et nigro-varia; caput similiter atque Oxycerae trilineatae L. *pictum, antennis sordide rufis quam hujus angustioribus; vittae nigrae in thoracis dorso tres et utrinque macula nigra supra alarum basim sita; abdomen nigrofasciatum, ventre nigro in ima segmentorum primi et secundi basi et in segmentorum reliquorum angulis posticis flavo; pedes dilute lutescentes, tribus ultimis tarsorum articulis fuscis; alae pure hyalinae, cellulis submarginalibus duabus.*

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ *lin. — long. al.* 2 *lin.*

Gelb und schwarz gezeichnet. Die Zeichnung des Kopfs stimmt im Wesentlichen mit derjenigen der *Oxyc. trilineata* überein, doch ist die schwarze Mittelstrieme der Stirn breiter, auch der vordere Mundrand mehr geschwärzt, als es selbst bei sehr ausgefärbten Exemplaren dieser letztern der Fall ist; überdiess dehnt sich letztere schwarze Färbung an den Seiten des Gesichts noch etwas mehr nach oben hin aus, was man aber nur bei besonderer Aufmerksamkeit bemerkt, da sie von der daselbst befindlichen weissen Bestäubung fast vollkommen überdeckt wird. Die Fühler sind von etwas schmutziger, bräunlichrother Färbung, die beiden ersten Glieder und die äusserste Spitze des dritten Glieds brauner, die Fühlerborste braunschwarz; die Gestalt der Fühler ist schlank, ihre Länge verhältnissmässig

etwas grösser als bei *Oxyc. fasciventris.* Die drei schwarzen Striemen des Thoraxrückens haben dieselbe Gestalt wie bei dieser und bleiben ebenfalls an ihrem Hinterrande etwas von einander getrennt; auch bei ihr findet sich jederseits oberhalb der Flügelwurzel ein schwarzer Fleck, welcher sich aber weiter gegen die Flügelwurzel hin ausbreitet, also erheblich grösser und keineswegs von länglicher Gestalt ist. An den Brustseiten reicht die schwarze Färbung erheblich weiter hinauf, so dass die am Oberrande der Brustseiten von der Schulterecke bis zur Flügelbasis hinlaufende gelbe Strieme sehr viel schmäler ist und sich erst unmittelbar vor der Flügelwurzel mehr verbreitert; unterhalb der Flügelwurzel liegt ein gelber Längsfleck, von dem aus sich eine Gruppe kleiner gelber Fleckchen gegen die Schwingerwurzel hinzieht; über den Schwingern liegt, wie bei den verwandten Arten, ein fast halbmondförmiger gelber Fleck. Die schwarze Hinterleibszeichnung ähnelt derjenigen der *Oxyc. fasciventris* sehr, stimmt aber doch noch mehr mit derjenigen der hiernächst beschriebenen *Oxyc. nigriventris* überein, da erstens die schwarze Vorderrandseinfassung des zweiten Abschnitts sich gegen die Seiten hin auch auf den ersten Abschnitt ausdehnt, was stets auch bei dieser, nie aber bei jener Art der Fall ist, und da zweitens auf der zwischen dem vierten und fünften Abschnitte befindlichen Sutur stets eine vollständige, wenn auch schmale schwarze Querbinde vorhanden ist. Auch die Färbung des Bauchs kommt derjenigen der *Oxyc. nigriventris* nahe, er ist nämlich schwarz, nur an der Mitte des Vorderrands des ersten und zweiten Abschnitts, so wie auf den äussersten Hinterecken der nächstfolgenden Abschnitte in geringer Ausdehnung gelblich. Die Beine haben dieselbe bleichgelbliche Färbung wie bei den beiden vorangehenden Arten, doch sind an allen Füssen die drei letzten Glieder braun gefärbt, was bei keiner dieser Arten der Fall ist. Flügelfärbung und Flügelgeäder wie bei den zunächst vorhergehenden Arten.

Vaterland: Turkmenien; von Herrn Christoph entdeckt.

Anmerkung 1. Gegenwärtige Art schliesst die Reihe derjenigen unter einander nahe verwandten Arten, deren Thoraxrücken nur drei schwarze Längsstriemen hat, so dass die am Oberrande der Brustseiten liegende gelbe Längsstrieme von der am Seitenrande des Thoraxrückens befindlichen gelben Färbung durch keine schwarze Längsstrieme getrennt ist. Sie unterscheidet sich durch die Färbung des Bauchs und der Füsse von ihnen allen. In der Körperbildung ist sie der nachfolgenden *Oxyc. nigriventris* am ähnlichsten, deren Thorax aber fünf schwarze Striemen hat.

Anmerkung 2. Es lässt sich nach Analogie der verwandten Arten wohl annehmen, dass das noch unbekannte Männchen dieser Art ebenfalls drei schwarze Thoraxstriemen haben werde.

49. *Oxycera nigriventris*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelb, oder grüngelb, mit schwarzer Zeichnung; die Fühler, fünf Längsbinden des Thoraxrückens, drei Querbinden des Hinterleibs und der ganze Bauch schwarz; die Beine bleich lehmgelblich, doch die Füsse mit Ausnahme ihres ersten Glieds braunschwarz; Flügel rein glasartig, mit zwei Submarginalzellen.

♂. Kopf schwarz mit einem kleinen gelben Längsstriemchen auf dem Gesichte.

♀. Kopf beinahe ganz wie bei *Oxycera trilineata* L. gezeichnet.

Flava vel viridi-flava, nigro-varia, antennis, thoracis vittis quinque, fasciis abdominis tribus et ventre toto nigris, pedibus dilute lutescentibus, tarsis tamen praeter articulum primum fusco-nigris; alae pure hyalinae, cellulis submarginalibus duabus.

♂. *caput praeter vittulam minutam flavam faciei nigrum.*

♀. *caput similiter atque Oxyc. trilineatae* L. *pictum.*

Long. corp. 2 — $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$ — $2\frac{7}{12}$ *lin.*

Gelb oder grünlichgelb, mit schwarzer Zeichnung, der *Oxyc. fasciventris*, *bipunctata* und *hybrida* sehr ähnlich, doch von allen dreien schon an der verschiedenen Thoraxzeichnung leicht zu unterscheiden. Der Kopf des Männchens ist schwarz, ohne gelbes Fleckchen auf dem Scheitel, dafür aber mit einem kurzen gelben Längsstrichelchen auf dem Gesicht; letzteres an jeder Seite mit einer breiten, silberweiss schimmernden Einfassung. Der Kopf des Weibchens hat im Wesentlichen ganz dieselbe Zeichnung wie bei *Oxyc. trilineata*, doch sind die schwarze Längsstrieme der Stirn und das schwarze Querbändchen auf dem Scheitel breiter, auch ist am vorderen Mundrande deutlichere Schwärzung vorhanden, als es bei irgend einer Abänderung der *Oxycera trilineata* der Fall ist. Die Fühler sind bei beiden Geschlechtern schwarz, etwas länger als bei *Oxyc. trilineata*; ihr drittes Glied etwa von derselben Breite wie bei dieser. Auf dem Thoraxrücken findet sich ausser den bei den vorhergehenden Arten vorhandenen drei breiten schwarzen Längsstriemen jederseits unmittelbar am Seitenrande der Oberseite des Thoraxrückens eine schmale, über der Flügelwurzel fleckenartig erweiterte schwarze Längsstrieme. Die am Oberrande der Brustseiten liegende gelbe Längsstrieme ist schmal und erweitert sich erst vor der Flügelwurzel mehr; unterhalb der Flügelwurzel findet sich auf der Mitte der Brustseiten ein

schiefliegendes gelbes Fleckchen von länglicher Gestalt, von welchem sich eine Gruppe kleiner gelber Fleckchen bis zum Metathoraxstigma und bis über die Schwingerbasis ausbreitet. Das Schildchen sammt seinen Dornen ist gelb. Der gelbe Hinterleib hat drei schwarze Querbinden; die erste derselben liegt am Hinterrande des zweiten Abschnitts, reicht aber auf der Hinterleibsmitte in ziemlicher Breite bis zum Vorderrande und vereinigt sich da mit dem ziemlich breiten, an den Seiten auf den ersten Abschnitt übergehenden schwarzen Vorderrandssaume; nach den Seiten hin wird sie viel schmäler und tritt am Seitenrande des Hinterleibs selbst ein wenig auf die Vorderecke des dritten Abschnitts über; die zweite schwarze Hinterleibsbinde liegt auf der zwischen dem dritten und vierten Abschnitte liegenden Sutur, greift aber in einiger Entfernung vom Seitenrande auch auf den dritten und in etwas grösserer Entfernung von demselben auch auf den vierten Abschnitt über; die dritte, auf der darauf folgenden Sutur liegende schwarze Binde ist in ihrer ganzen Ausdehnung schmal. Der ganze Bauch ist schwarz. Beine bleich lehmgelblich; die vier letzten Glieder der Beine braunschwarz, doch ist an den hinteren Füssen die Wurzel des zweiten Glieds gewöhnlich blassgelblich gefärbt, während an den Vorderfüssen auch die Oberseite des ersten Glieds eine mehr oder weniger ausgebreitete bräunliche Färbung zu zeigen pflegt. Schwinger gelb. Flügel rein glasartig, mit zwei Submarginalzellen; die drei letzten der vier aus der Discoidalzelle entspringenden Adern etwas deutlicher und etwas weniger abgekürzt als bei den vorhergehenden Arten, namentlich die vorletzte derselben.

Vaterland: Von Herrn Fedtschenko am 17. Juni am Iskander und am 22. Juli zu Alai gefangen.

50. *Oxycera notata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz und gelb gezeichnet; Hinterleib schwarz, ein schmaler Saum des ganzen Rands und fünf grosse mit demselben zusammenhängende Flecke, welche an den Seiten des dritten und vierten und am Hinterrande des fünften Abschnitts liegen, dagegen gelb; Beine bleich lehmgelblich, die hinteren Füsse vom dritten Gliede an braunschwarz; Flügel rein glasartig, mit zwei Submarginalzellen, von denen die zweite klein ist.

♂. Der ganze Kopf schwarz; Thorax schwarz, jederseits ein Schulterpunkt, die Hinterwinkel des Thoraxrückens und eine schmale, am Oberrande der Brustseiten liegende Strieme gelb; die Vorderfüsse mit Ausnahme des ersten Glieds braunschwarz.

♀. Der Kopf gelb, die ganze Mitte des Hinterkopfs, der Scheitel, eine ziemlich breite Längsstrieme der Stirn, eine Längsstrieme des Gesichts und der Mundrand schwarz; Thoraxrücken mit fünf schwarzen Längsstriemen; die Vorderfüsse mit Ausnahme der äussersten Basis ihres ersten Glieds braunschwarz.

Nigro- et flavo-varia; abdomen nigrum, margine extremo toto maculisque quinque magnis cum margine cohaerentibus flavis., segmentorum tertii et quarti lateralibus, quinti apicali; pedes dilute lutescentes, tarsis posterioribus inde ab articulo tertio fusco-nigris; alae pure hyalinae, cellulis submarginalibus duabus, secundâ parvâ.

♂. *caput totum nigrum; thorax niger, dorsi puncto humerali angulisque posticis et pleurarum vittâ superâ angustâ flavis.*

♀. *caput flavum, occipitis disco, vertice, vittâ latiusculâ frontis, vittâ faciei et oris margine nigris; vittae dorsales thoracis quinque nigrae; tarsi antici imâ articuli primi basi exceptâ fusco-nigri.*

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{5}{6}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Sie zeichnet sich durch die erhebliche Verschiedenheit beider Geschlechter aus und ist überdies in beiden hinsichtlich der Färbung der Fühler und Beine, so wie hinsichtlich der Zeichnung des Bauchs ziemlich veränderlich, so dass es gerathen scheint Männchen und Weibchen gesondert zu beschreiben. Ich bemerke im Voraus, dass ich fünf Weibchen, aber nur zwei Männchen vor mir habe.

Männchen. Der ganze Kopf schwarz; die Vorderstirn weissschimmernd; das Gesicht ohne jede Spur von weissem Schimmer. Die Fühler braunroth oder sehr dunkel rothbraun; die Fühlerborste schwärzlich. Der Thorax ist ganz vorherrschend schwarz; auf der Oberseite desselben findet sich nur ein kleiner gelber Punkt auf jeder Schulterecke und ein ansehnlicher gelber Fleck auf jeder Hinterecke, welcher aber nicht ganz bis an die Seitenecken des Schildchens heran reicht; die gelbe Strieme, welche am Oberrande der Brustseiten von dem gelben Schulterpunkte bis zur Flügelwurzel läuft, ist schmal und erweitert sich auch in der Nähe der Flügelwurzel nur sehr wenig; die übrige helle Zeichnung der Brustseiten fällt sehr wenig in die Augen; sie besteht aus einem hellen Strichelchen, welches sich von dem Metathoraxstigma gegen die Schwingerbasis hin zieht, und aus einem schiefen Striemchen, welches unterhalb der Flügelwurzel und etwas tiefer

liegt, so dass beide Striemchen gegen ihr Hinterende hin convergiren; bei dem einen Exemplare kommt dazu noch ein undeutlicher, unterhalb des zweiten Striemchens liegender gelblicher Punkt. Das Schildchen ist sammt seinen Dornen gelb. Hinterleib schwarz mit sehr schmalem gelben Rande, welcher sich am Seitenrande des zweiten Abschnitts fast fleckenartig erweitert, auf dem dritten und vierten Abschnitte aber mit grossen, querlänglichen, an ihrem inneren Ende abgerundeten Seitenflecken und am fünften Abschnitte mit einem sehr grossen, fast halbkreisförmigen gelben Hinterrandsflecken zusammenhängt. Bauch schwarz; der zweite Abschnitt mit einer sehr abgekürzten Querbinde, welche vom Vorderrande bis zum Hinterrande reicht und die Gestalt eines symmetrischen, mit der längeren der parallelen Seiten am Hinterrande des Abschnitts liegenden Paralleltrapezes hat; auf jedem der folgenden Abschnitte findet sich ebenfalls eine gelbe Querbinde, welche aber auf jedem folgenden Ringe schmäler wird, den Vorderrand weniger vollständig erreicht und sich weiter nach dem Seitenrande des Hinterleibs ausdehnt, so dass auf dem letzten Abschnitte nur ein breiter, auf seiner Mitte etwas erweiterter Hinterrandssaum übrig bleibt; die hellen Binden des zweiten und dritten Abschnitts zeigen auf ihrer vorderen Hälfte eine unregelmässige dunklere Fleckung; auf grosse Beständigkeit in der Färbung des Bauchs ist nicht zu rechnen, da sich dieselbe bei den Weibchen sehr veränderlich zeigt. Beine bleich lehmgelblich; an den Vorderfüssen ist das zweite Glied bräunlich oder braun gefärbt, während die drei letzten Glieder eine braunschwarze Färbung haben; an den hinteren Füssen sind nur die beiden letzten Glieder braunschwarz, während das vorhergehende Glied nur braun oder bräunlich ist. Schwinger gelb. Die Flügel rein glasartig, mit zwei Submarginalzellen, von denen die zweite etwas kleiner als gewöhnlich ist.

Weibchen. Hinterkopf schwarz; der breite hintere Augenrand gelb; der Scheitel, jederseits ein von ihm zur oberen Augenecke laufendes schräges Querband und eine breite Mittelstrieme der gelben Stirn sind schwarz; das gelbe Gesicht mit schwarzer Mittelstrieme, welche sich nach unten hin mehr oder weniger erweitert und mit der schwarzen Umgebung der Mundöffnung verbindet; an den Seiten des Gesichts findet sich eine breite, bis auf den vorderen Theil der Stirn hinaufreichende, mit weissschimmernder Bestäubung bedeckte Einfassung. Fühler bald gelbroth mit gebräunter Spitze des letzten Glieds, bald braunroth, das dritte Glied zuweilen ziemlich dunkelbraun, überhaupt in ihrer Färbung höchst veränderlich. Die gewöhnlichen drei breiten schwarzen Striemen des Thoraxrückens sind sowohl an ihrem äussersten Vorderende als an ihrem Hinterende mit einander verbunden; ausser ihnen findet sich jederseits ganz am Seitenrande des Thoraxrückens noch eine über der Flügelwurzel erweiterte schwarze Strieme, welche mit den benachbarten schwarzen Striemen in keiner Verbindung steht. Die gelbe Längsstrieme am Oberrande der Brustseiten nur von mässiger Breite, doch erheblich breiter als bei dem Männchen; statt der gelblichen Striemchen, welche sich ausserdem an den Brustseiten des Männ-

chens finden, hat das Weibchen längliche gelbe Flecke; auch zeigt sich zwischen Metathoraxstigma und Schwingerwurzel eine gelbe Fleckung, von der bei dem Männchen nicht mehr als eine Spur vorhanden ist. Schildchen wie bei dem Männchen. Auch die Hinterleibszeichnung weicht von der des Männchens kaum ab, nur pflegt sich der gelbe Randsaum des Hinterleibs am Seitenrande des zweiten Abschnitts noch mehr zu erweitern, so dass man wohl von einem mit ihm zusammenhängenden, mässig grossen gelben Seitenflecke dieses Abschnitts reden kann. Die Zeichnung des Bauchs ähnelt derjenigen des Männchens, doch sind die gelben Binden desselben häufig auf einem kleineren oder grösseren Theile ihrer vorderen Hälfte ganz verdunkelt. Die Beine sind wie die des Männchens gefärbt, nur die Vorderfüsse bis zu ihrer Basis oder doch bis nahe an dieselbe braun. Schwinger und Flügel wie bei dem Männchen.

Vaterland: Herr Fedtschenko traf diese Art am 17. Mai am Iskander, am 4. und 5. Juni bei Obburden und am 8. Juni bei Warsaminor.

Anmerkung. Das Männchen ist dem oben unter den Arten, welche nur eine Submarginalzelle haben, als *Oxyc. melanodactyla* beschriebenen Männchen ausserordentlich ähnlich; ich würde dieses unbedenklich für ein Exemplar der *Oxyc. notata* halten, welchem der bei normalen Stücken vorhandene Vorderast der dritten Längsader zufällig fehlt, wenn nicht zugleich die dritte Längsader in etwas grösserer Entfernung von der Flügelspitze in die Costa mündete, als es bei den beiden Männchen der *Oxyc. notata* der Fall ist. Die schlechte Beschaffenheit des einzigen Exemplars der *Oxyc. melanodactyla* lässt leider ein ganz sicheres Urtheil nicht zu; erweist sie sich als ein anormales Exemplar der *Oxyc. notata*, so wird sie zu dieser zu ziehen und ihr Name aufzugeben sein.

51. *Oxycera fraterna*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Oxyc. Meigenii* Staeg. täuschend ähnlich, aber durch die reingelbe Färbung der hinteren Schenkel von ihr unterschieden.

Oxycerae Meigenii Staeg. *simillima, sed femoribus posterioribus totis laete flavis distincta.*

Long. corp. $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{3}{4}$ *lin.*

Sie steht der *Oxyc. Meigenii* Staeg. so nahe, dass ich sie nur für eine Abänderung dieser halten würde, wenn sich die abweichenden Merkmale nicht an einer grösseren Anzahl von Exemplaren ganz constant erwiesen. Das auffälligste der Merkmale, durch welche sie sich von *Oxyc. Meigenii* unterscheidet, ist die bei beiden Geschlechtern ausnahmslos lichtgelbe Färbung der ganzen Mittel- und Hinterschenkel, während bei dieser eben so ausnahmslos erstere von der Basis aus geschwärzt und letztere in noch grösserer Ausdehnung vollkommen schwarz gefärbt sind. Das Männchen unterscheidet

sich ausserdem dadurch, dass 1) die schwarze Gesichtsstrieme schmäler und nach unten hin weniger erweitert ist, auch die schwarze Färbung in der Umgebung der Mundöffnung eine geringere Ausdehnung hat, 2) dass der gelbgefärbte Theil der hinteren Orbita etwas breiter ist, 3) dass die beiden an der Quernaht des Thorax liegenden dreieckigen gelben Flecke eine grössere Breite haben und von den vor ihnen am Vorderrande liegenden gelben Flekken vollkommen getrennt sind, auch der am Seitenrande des Thorax vor der Quernaht liegende gelbe Fleck erheblich grösser ist, 4) dass der Bauch auf seinem zweiten und dritten Abschnitte je eine breite, an den Seiten abgekürzte gelbe Querbinde von Gestalt eines scharf begrenzten, symmetrischen Paralleltrapezes hat, also mehr wie derjenige des Weibchens, als wie derjenige des Männchens von *Oxyc. Meigenii* gezeichnet ist. Das Weibchen unterscheidet sich von *Oxyc. Meigenii* dadurch, 1) dass die schwarze Färbung auf dem Scheitel und dem obersten Theile der Stirn weniger ausgebreitet, auch die schwarze Längsstrieme auf Stirn und Gesicht schmäler ist, 2) dass die vor der Quernaht des Thoraxrückens liegenden, dreieckigen gelben Fleckchen breiter und mit den einander zugekehrten Ecken mehr genähert sind, so dass sie nicht gar selten sich mit denselben berühren, während die vor ihnen am Vorderrande des Thorax liegenden gelben Flecke viel weniger zugespitzt sind, 3) dass an der Basis des Hinterleibs ein ansehnlicher, den grössten Theil des ersten Abschnitts einnehmender gelber Fleck liegt, während bei dem Weibchen der *Oxyc. Meigenii* der erste Abschnitt nur einen schmalen, schmutzig gelblichen Hinterrandssaum und hinter demselben einen oft ganz verdunkelten gelben Punkt zeigt.

Vaterland: Vom 13. Mai bis 1. August durch Herrn Fedtschenko bei Durman-kul und Fan, am Sarawschan, bei Pjandschikent, Schagimardan, Utsch Kurgan und Osch gefangen.

52. *Oxycera hirticeps*, nov. sp. ♀.

Schwarz und gelb gezeichnet; die Zeichnung des Kopfs, des Thorax und des Bauchs der von ***Oxyc. Falleni*** Stg., die des Hinterleibs der von ***Oxyc. locuples*** Lw., die der Beine der von ***Oxyc. pulchella*** Meig. ähnlich; Augen mit schwärzlicher Behaarung, Kopf und Thorax mit weisslicher Behaarung, welche länger als bei den verwandten Arten ist.

Nigro- et flavo-varia, picturâ capitis, thoracis et ventris Oxyc. Falleni Stg., ***abdominis Oxyc. locupleti*** Lw., ***pedum Oxyc. pulchellae*** Meig. ***similis; oculi pilis nigricantibus hirti, reliquum caput et thorax pilis albidis quam in affinibus longioribus aspersa.***

Long. corp. 3⅓ lin. — long. al. 3½ lin.

Sie gehört in den Verwandtschaftskreis der *Oxyr. Meigenii* Stg., unterscheidet sich aber von allen bisher bekannt gewordenen Arten desselben leicht. Der Hinterkopf ist schwarz, die ziemlich breite hintere Orbita aber gelb; Stirn gelb, der Scheitel, jederseits eine von ihm in schräger Richtung nach der oberen Augenecke laufende, ziemlich breite Binde und eine bis zu den Fühlern reichende, ziemlich breite Mittelstrieme sind schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz, das dritte Glied fehlt dem beschriebenen Exemplare. Das gelbe Gesicht hat eine sehr breite schwarze Mittelstrieme, welche sich nach unten hin auffallend erweitert und mit der ganz und gar schwarz gefärbten Umgebung der Mundöffnung verbindet. Die ziemlich dunkle Behaarung der Augen ist verhältnissmässig sehr lang. Der Thoraxrücken hat drei schwarze Längsstriemen und jederseits an seinem äussersten Seitenrande eine schmale schwarze Längslinie, welche nicht ganz bis zur Schulterecke reicht; die ansehnlich breite Mittelstrieme erweitert sich an ihrem Hinterrande sehr, so dass sie mit den Seitenstriemen am Hinterrande des Thorax in einer ziemlich breiten Verbindung steht und dass die schmalen gelben Interstitien der Striemen mitten zwischen Quernaht und Hinterrand des Thorax schief abgeschnitten sind; die zwischen Seitenstrieme und Seitenrand des Thoraxrückens befindliche gelbe Färbung ist durch einen sehr breiten schwarzen Ast der Seitenstrieme unterbrochen, welchen diese unmittelbar hinter der Quernaht abgiebt und der bis zur Flügelwurzel reicht. Schildchen sammt seinen Dornen gelb. Die am Oberrande der Brustseiten liegende gelbe Strieme ist schmal, doch vor der Flügelwurzel stark und plötzlich erweitert; unterhalb dieser Erweiterung liegt ein gelber Fleck und ein zweiter gelber Fleck findet sich oberhalb der Wurzel der Schwinger; zwischen beiden Flecken bemerkt man ein ziemlich undeutliches gelbes Pünktchen. Die Zeichnung des schwarzen Hinterleibs besteht aus acht gelben Flecken, welche, weil der Rand desselben nicht gelb gesäumt ist, vollkommen von einander getrennt sind, nämlich aus einem ansehnlichen halbkreisförmigen Fleck auf dem ersten und einem ebenfalls halbkreisförmigen, aber noch grösseren auf dem letzten Abschnitte, endlich aus ansehnlichen Seitenflecken auf den drei dazwischen liegenden Abschnitten; die Seitenflecke des zweiten und dritten Abschnitts sind an ihrem inneren Ende abgerundet, die jenes reichen vom Seitenrande bis etwa zum fünften, die dieses dagegen bis etwa zum dritten Theile der Hinterleibsbreite; die Seitenflecke des vierten Abschnitts sind an ihrem inneren Ende mehr abgestutzt als abgerundet und nähern sich auf der Mitte des Hinterleibs einander sehr, so dass man sie wohl als eine gleichbreite, nur Vorder- und Hinterrand des Abschnitts freilassende, in der Mitte unterbrochene Querbinde bezeichnen könnte. Bauch schwarz; der zweite Abschnitt mit fast halbkreisförmigem Flecke am Vorderrande; der dritte mit einem bindenartigen gelben Querflecke am Hinterrande; der vierte Abschnitt mit einem ähnlichen, aber viel weniger in die Breite gezogenen gelben Querflecke am Hinterrande. Hüften schwarz. Beine röthlichgelb, fast ochergelb; Vorderschenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz;

die Mittel- und Hinterschenkel mit einer schwarzen Strieme auf der Unterseite, letztere ausserdem mit einer ähnlichen Strieme auf der Oberseite; die Hinterschienen ein wenig jenseit der Mitte der Unterseite mit einem narbenartigen Fleckchen von braunschwarzer Farbe; die ganzen Vorderfüsse und die drei letzten Glieder der Mittel- und Hinterfüsse schwarz. Schwinger gelb mit geschwärztem Stiele. Flügel wie bei *Oxyc. Meigenii*, *fraterna* u. s. w., doch ist der Vorderast der dritten Längsader bei dem beschriebenen Exemplare schwächer, als er bei diesen zu sein pflegt, so dass Exemplare gegenwärtiger Art, denen er fehlt, wahrscheinlich nicht gar selten sein werden. Die Behaarung des Körpers ist weisslich, nur auf der Stirn ziemlich schwärzlich, überall, besonders aber an Kopf und Thorax, sehr viel länger als bei allen bisher bekannt gewordenen Arten ihrer Gruppe.

Vaterland: Fan, wo am 23. Juni von Herrn Fedtschenko ein einzelnes Exemplar erbeutet wurde.

53. *Odontomyia periscelis*, nov. sp. ♀.

Mit nur einer Submarginalzelle; in Grösse und Körpergestalt der *Odontomyia flavissima* Rss. am nächsten kommend, aber fast wie *Odontomyia felina* Pnz. gezeichnet, von welcher sie sich durch erheblichere Grösse, verhältnissmässig längere Fühler und durch die nicht gleichbreiten, sondern gegen den Hinterleibsrand hin breiter werdenden Seitenflecke des Hinterleibs, so wie durch einen auf der Mitte der gelben Schienen befindlichen schwarzen Ring unterscheidet.

Cellulam submarginalem unicam gerens, corporis magnitudine et figurâ Odontomyiae flavissimae Rss. *proxima, sed similiter atque Odontomyia felina* Pnz. *picta, a quâ corpore majore, antennis pro portione longioribus, maculis lateralibus abdominis non aequalibus, sed adversus marginem abdominis latioribus, tibiis denique flavis annulo medio nigro ornatis aperte differt.*

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{5}{12}$ — $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Sie kömmt in der Grösse und im Körperbaue, namentlich auch in der Länge der Flügel der *Odontomyia flavissima* Rss. am nächsten, doch ist das erste Fühlerglied merklich länger als bei dieser. In Färbung und Zeichnung hat sie mit ihr nicht die entfernteste Aehnlichkeit, sondern ähnelt in dieser Beziehung mehr der freilich beträchtlich kleineren, schlankeren und kurzfühlerigeren *Odontomyia felina* Pnz. Der Kopf ist schwarz, nur die von den Ocellen herablaufende vertiefte Linie gelbbräunlich eingefasst. Das Ge-

sicht weiss behaart. Thorax und Schildchen schwarz letzteres mit gelben Dornen, beide mit fast messinggelber, tomentartiger Behaarung bedeckt. Die Behaarung der Brustseiten weisslich. Der verhältnissmässig breite Hinterleib schwarz mit gelben Seitenflecken und schmaler, nur am letzten Segmente etwas breiterer gelber Randeinfassung; die auf den Hinterecken des zweiten Abschnitts liegenden gelben Flecke sind die breitesten und haben die Gestalt eines Dreiecks, dessen am Hinterrande des Abschnitts liegender Winkel sehr spitzig ist und etwa bis zum dritten Theile der Hinterleibsbreite reicht; die gelben Seitenflecke des dritten Abschnitts reichen eben so weit, werden aber gegen den Seitenrand des Hinterleibs hin bei weitem nicht so breit; diejenigen des vierten Abschnitts sind noch schmäler, reichen auch weniger weit gegen die Mitte des Hinterleibs hin. Der Bauch ist gelblich; auf dem drittletzten Abschnitte findet sich eine ansehnlich breite, auf ihrer Mitte stark verschmälerte, schwarze Querbinde, die beiden letzten Abschnitte aber sind mit Ausnahme der Seitenränder und des Hinterrands schwarz gefärbt. Die Schenkel schwarz mit gelber Spitze. Schienen gelb mit schwarzem Bändchen, welches auf den vorderen Schienen sehr schmal und auf der Vorderseite derselben unterbrochen ist. Flügel rein glasartig; die stärkeren Längsadern bräunlichgelb, die feineren farblos; die dritte Längsader ohne Vorderast, so dass nur eine Submarginalzelle vorhanden ist.

Vaterland: Ich erhielt von Herrn Kowarz ein am 16. Mai bei Orsova gefangenes Weibchen.

54. *Chrysopila obscuripennis*, nov. sp. ♂.

Schwarzbraun, Rüssel und Beine bräunlichgelb; die ganzen Flügel schwärzlich, gegen das braunschwarze Randmal hin gesättigter.

Nigro-fusca, proboscide pedibusque luteo-testaceis; alae totae nigricantes, adversus stigma fusco-nigrum saturatius tinctae.

Long. corp. 2¾ lin. — long. al. 2¾ lin.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Chrysopila nubecula* Fall. Von schwarzbrauner, auf dem Hinterleibe noch schwärzerer Färbung. Fühler schwarzbraun; Gesicht graulich bestäubt; Taster verhältnissmässig sehr klein, nicht aufwärts gekrümmt, schwarzbraun, an der Spitze mit etlichen schwarzen Härchen, sonst mit nicht langer, bleichgelblicher Behaarung; die Behaarung des Kinns lehmgelblich; der Rüssel bräunlichgelb. Das Toment des Thoraxrückens braun und wegen dieser Uebereinstimmung mit der Grundfarbe wenig in die Augen fallend; nur am Seiten- und Hinterrande, wo es mehr in kurze Behaarung übergeht, nimmt es eine gelbere Färbung an. Die Behaarung des Schildchens bräunlichgelb oder fahlgelb. Die Behaarung des Hinterleibs ist fahlgelb, gegen das Ende seiner Oberseite hin grösstentheils

schwarz. Die ganzen Hüften dunkelbraun mit gelber Behaarung; die Beine bräunlichgelb, die Füsse an der Spitze nur in geringer Ausdehnung mehr gebräunt. Schwinger von schmutziger, blassgelblicher Färbung, der Schwingerknopf schwarz. Die ganzen Flügel geschwärzt, welche Färbung gegen das Randmal hin merklich intensiver wird; letzteres selbst ist von mittlerer Breite, sehr lang und intensiv schwarzbraun gefärbt; die zweite Hinterrandszelle reicht mit ihrer Basis kaum über die Basis der dritten Hinterrandszelle zurück und die Basis der zweiten Submarginalzelle liegt merklich jenseit der Basis der zweiten Hinterrandszelle.

Vaterland: Hadschyabad, wo sie von Herrn Christoph in der ersten Hälfte des Juni gefunden wurde.

55. *Chrysopila maerens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Chrysopila aurata* Fbr. sehr nahe stehend, doch ein wenig kleiner und durch glasartigere Flügel, so wie durch die grössere Länge und die hellere Färbung des Randmals der Flügel von ihr unterschieden.

♂. Hinterleib mit Ausnahme der Basis schwarz behaart.

♀. Der ganze erste Hinterleibsabschnitt, so wie eine breit unterbrochene Vorderrandsbinde auf dem zweiten, dritten und vierten Abschnitte von blassgelblichem, fast weisslichem Tomente bedeckt.

Chrysopilae auratae Fbr. *proxima, sed paulo minor et alis limpidioribus, stigmate longiore pallidioreque instructis diversa.*

♂. *abdomen praeter basim nigro-pilosum.*

♀. *abdominis segmentum primum totum segmentorumque secundi, tertii et quarti singulorum fascia basalis latissime interrupta tomento dilutissime flavicante, fere exalbido tecta.*

Long. corp. ♂ $2\frac{11}{12}$ — 3, ♀ $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* ♂ 3 — $3\frac{1}{12}$, ♀ $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{1}{3}$ *lin.*

So nahe verwandt und ähnlich diese Art der nur sehr wenig grösseren *Chrysopila aurata* Fbr. auch ist, so lässt sie sich doch in beiden Geschlechtern schon ganz allein an der Beschaffenheit der Flügel sicher von derselben unterscheiden; diese sind nämlich merklich glasartiger, wenn auch nicht rein glasartig; das Randmal derselben ist erheblich weniger dunkel, nur ziemlich hell gelbbräunlich oder fast lehmgelb gefärbt, überdiess erheb-

lich länger, indem es sich an seiner Basis weiter ausdehnt und daselbst ohne jede bestimmte Begrenzung, welche bei *Chrysopila aurata* stets vorhanden ist, ganz allmälig verschwindet. Alle Flügeladern sind viel weniger dunkel gefärbt als bei *Chrysopila aurata*; ein erheblicher Unterschied im Verlaufe der Flügeladern beider Arten ist nicht vorhanden, nur pflegt bei *Chrysopila maerens* die Basis der zweiten Submarginalzelle etwas jenseit, bei *Chrysopila aurata* dagegen genau über oder etwas vor der Basis der zweiten Hinterrandszelle zu liegen. Das Männchen zeigt ausserdem noch folgende Unterschiede. Die Taster sind bei gegenwärtiger Art etwas kürzer. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist recht erheblich kürzer und scheint auch sparsamer zu sein; die fast büschelförmige Behaarung zwischen den Schwingern und den Seitenecken des Schildchens ist stets vollkommen schwarz, während sie bei *Chrysopila aurata* gelb ist. Die lange Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, am Seitenrande der vorderen Abschnitte mehr oder weniger mit gelben Haaren durchmengt, auch auf dem ersten Abschnitte mit Ausnahme der Seitenecken und auf dem ganzen vorderen Theile des zweiten Abschnitts gelb; die tomentartige gelbe Behaarung am Hinterrande des ersten Abschnitts ist von ähnlicher Beschaffenheit wie bei *Chrysopila aurata*, von der kurzen und zerstreuten, tomentartigen Behaarung, welche bei *Chr. aurata* sich noch auf dem vierten und fünften Abschnitte zu zeigen pflegt, sind bei gegenwärtiger Art nur auf dem zweiten und dritten Abschnitte Spuren zu bemerken. Das Weibchen unterscheidet sich von dem der *Chr. aurata* ziemlich auffallend durch die gewöhnlich noch blässere Färbung und verschiedene Ausbreitung des hellen Hinterleibstoments auf dem zweiten, dritten und vierten Abschnitte; während es bei unverletzten Exemplaren der *Chr. aurata* an den Seiten des zweiten Abschnitts bis zum Hinterrande reicht und den dritten und vierten Abschnitt ganz bedeckt, reicht es bei *Chr. maerens* an der Seite des zweiten Abschnitts nicht bis zum Hinterrande und bildet auf dem dritten und vierten Abschnitte nur je eine, in ihrer Mitte breit unterbrochene Vorderrandsbinde; die Behaarung zwischen den Schwingern und den Seitenecken des Schildchens ist wie bei dem Männchen schwarz, eben so die Behaarung, welche die Brustseiten in der Nähe des Prothoraxstigma tragen, während die Farbe derselben bei dem Weibchen der *Chr. aurata* gelb ist; die Haare an allen Hüften sind so gut wie ohne alle Ausnahme schwarz; während sie bei dem Weibchen von *Chr. aurata* ganz vorherrschend gelb sind.

Vaterland: Von Herrn Kowarz zu Ende des Mai und im Anfange des Juni bei Herkulesbad entdeckt.

56. *Oncodes formosus*, nov. sp. ♂.

Orangegelb; der Kopf, drei Striemen des Thoraxrückens, Flecke an den Brustseiten, der Unterrand des Hinterrückens und auf dem zweiten, dritten und vierten Hinterleibsab-

schnitte je eine an der Basis liegende Querlinie schwarz; die beiden ersten Hinterleibsabschnitte ganz, die anderen nur hinten und der ganze Bauch hellgelb.

Aurantiacus, capite, vittis dorsalibus thoracis tribus, pleurarum maculis, metanoti margine infero segmentorumque abdominalium secundi, tertii et quarti singulorum lineâ transversâ basali nigris, duobus primis abdominis segmentis totis, reliquis postice et ventre toto dilute flavis.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{7}{12}$ *lin.*

Eine schöne, durch ihre helle Körperfärbung sehr ausgezeichnete Art. Der Kopf sammt den Fühlern schwarz. Der Thorax lebhaft orangegelb; der Rücken desselben mit 3 sehr breiten nur durch schmale Interstitien getrennten schwarzen Längsstriemen, die mittelste ganz und gleichbreit, die seitlichen vorn sehr abgekürzt; unmittelbar über der Flügelwurzel befindet sich ein punktförmiges, schwarz ausgefülltes Grübchen. Der Hinterrücken bleicher und reiner gelb, an seinem Unterrande mit breiter, mondsichelförmiger, schwarzer Einfassung. Brustseiten schwarz gefleckt; die auf der Unterhälfte derselben liegenden Flecke sehr gross und fast zusammenstossend. Der sehr kurze erste und der zweite Hinterleibsring sind von blasser, fast citronengelber Färbung; die folgenden Abschnitte sind auf ihrem vorderen Theile lebhaft orangegelb, auf ihrem hinteren Theile reiner blassgelb gefärbt und zwar so, dass auf dem dritten Abschnitte die orange Färbung etwas mehr als die Hälfte einnimmt, auf jedem folgenden Abschnitte aber etwas ausgedehnter ist; beide Färbungen sind scharf gegen einander abgesetzt. Auf dem Vorderrande des dritten und vierten Abschnitts liegt eine braunschwarze Querlinie von gleichmässiger Breite, welche aber den Seitenrand des Hinterleibs beiweitem nicht erreicht; auf dem Vorderrande des zweiten Abschnitts findet sich eine ähnliche, jederseits noch stärker abgekürzte und in ihrer Mitte recht merklich erweiterte braunschwarze Querlinie. Auf dem dritten und den nachfolgenden Abschnitten liegt jederseits ganz am Seitenrande und unmittelbar über dem Stigma eine schwarze Längslinie, nahe über welcher sich auf dem fünften und sechsten Abschnitte noch eine ähnliche schwarze Längslinie findet. Die männlichen Genitalien haben eine braunschwarze Färbung. Beine sehr lebhaft orangegelb, fast orangeroth; die Fussglieder am Ende geschwärzt, die letzten ganz und gar braunschwarz; Klauen und Pulvillen schwarz. Die Behaarung des ganzen Körpers gelbweisslich. Flügel glasartig, am Vorderrande braun gesäumt; die Costalader und die benachbarten Längsadern braunschwarz, die übrigen Adern farblos.

Vaterland: Scharud, wo er von Herrn Christoph entdeckt wurde; Flugzeit gegen Ende des Mai.

57. *Hirmoneura villosula*, nov. sp. ♂.

Kleiner als *Hirmoneura obscura* Meig. und überall länger behaart, auf Thorax und Schildchen ohne alle schwarze Behaarung; die ganzen Schenkel schwarz.

Quam Hirmoneura obscura* Meig. *minor, pilis longioribus, in thorace et scutello omnibus pallidis vestita, femoribus totis nigris.

Long. corp.* 4¼ *lin.* — *long. al.* 4½ *lin.

Kleiner als *Hirmoneura obscura* Meig.; Kopf und Thorax im Verhältniss zur Körpergrösse kleiner als bei dieser. Die Grundfarbe des ganzen Körpers kömmt derjenigen der *Hirmoneura obscura* sehr nahe, jedoch mit alleiniger Ausnahme der Schenkel, welche eine schwarze Grundfarbe haben. Die Behaarung ihres ganzen Körpers, auch die der Augen ist länger; auf der Stirn ist dieselbe wie bei *Hirmoneura obscura* schwarz, auf dem Gesicht gelblichweiss. Der ganze Thorax und das Schildchen sind überall mit längerer, gelbweisslicher oder fast bleich fahlgelblicher Behaarung bedeckt, welcher nirgends schwarze Haare beigemengt sind, während bei *Hirmoneura obscura* die sehr viel kürzere Behaarung des Thoraxrückens nur am Seitenrande gelb, sonst aber schwarz ist und auch die längere Behaarung des Schildchens grösstentheils eine schwarze Färbung hat. Die Behaarung des Hinterleibs ist bleichgelblich, am Seitenrande desselben mehr weisslich, am Hinterrande der einzelnen Abschnitte schwarz; wegen ihrer ansehnlichen Länge an den Hinterecken der mittlen und hinteren Abschnitte fast schopfförmig; Flügelgeäder und Flügelfärbung wie bei *Hirmoneura obscura*.

Vaterland: Samarkand, wo sie Herr Fedtschenko am 9. Juni fing.

58. *Nemestrina melaleuca*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Glänzend schwarz mit weisser Behaarung, auf dem zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitte mit je zwei runden, von weissem Tomente gebildeten Flecken; Schienen und Füsse gelbbräunlich; Flügel rein glasartig, nicht gegittert.

Atra, nitida, albo-pilosa, segmentis abdominalibus secundo, tertio et quarto singulis maculas binas rotundas albo-tomentosas gerentibus, tibiis tarsisque testaceis, alis pure hyalinis et non reticulatis.

Long. corp.* 4½ — 5½ *lin.* — *long. al.* 4 — 5 *lin.

Sie steht im Körperbaue der *Nemestrina caucasica* Pall. sehr nahe, namentlich ist, wie bei dieser, die Stirn des Männchens ganz ausserordentlich schmal, namentlich sehr viel schmäler als bei dem Männchen der ebenfalls in dieselbe Gruppe gehörigen *Nemestrina mollis* Lw.; die Stirn des Weibchens ist sehr viel breiter, wenn auch nicht ganz so breit als bei dem Weibchen der *Nemestrina caucasica* und für ein *Nemestrina*-Weibchen überhaupt nur von mittlerer Breite. Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend schwarz. Die Stirn ist mit dichter, das Gesicht mit wenig dichter weisser Bestäubung bedeckt, letzteres an den Seiten glänzend schwarz und im Profile nicht mehr als bei *Nemestrina caucasica* vortretend. Die Behaarung des Kopfs ist in der Ocellengegend schwarz, sonst weiss. Fühler und Taster schwarz. Auf dem Thoraxrücken finden sich zwei wenig in die Augen fallende, mit dünner weisser Bestäubung bedeckte, fast kurzen Striemen ähnliche Längsflecke, welche an dem inneren Ende jedes Theils der Quernaht beginnen und nach hinten hin etwas convergiren. Die Behaarung des Thorax ist bei dem Männchen durchweg, auch auf dem Thoraxrücken weiss, höchstens auf dem Schildchen und nahe vor demselben von etwas weniger reiner Färbung. Bei dem Weibchen ist die Behaarung des Thorax kürzer, auf der Mitte des Rückens und an der Basis des Schildchens etwas schwärzlich, so dass sie gegen das Licht gesehen schwarz erscheint. Der ganze erste und zweite Hinterleibsabschnitt sind mit ziemlich langer, abstehender weisser Behaarung besetzt; von da an ist die Behaarung der Oberseite des Hinterleibs viel kürzer und schwarz, wird aber auf der Oberseite des vierten Abschnitts wieder länger und weiss, welche Färbung sie auf den nachfolgenden Abschnitten beibehält. Der ganze Seitenrand des Hinterleibs ist von äusserst dichter weisser Behaarung bedeckt; ausserdem befinden sich auf dem zweiten, dritten und vierten Abschnitte je zwei ansehnliche, von tomentartiger weisser Behaarung dicht bedeckte, rundliche Flecke; zwei ähnliche, aber kleinere Flecke finden sich bei dem Weibchen auch noch auf dem fünften Abschnitte, während bei dem Männchen die Behaarung auf dem fünften und den nachfolgenden Abschnitten gleichmässig vertheilt ist. Schenkel schwarz, Schienen und Füsse gelbbräunlich; die Behaarung der Beine ausnahmslos weiss. Flügel glasartig mit ziemlich hellbraunen Adern, ungegittert.

Vaterland: Bairakum am 4. Mai von Herrn Fedtschenko gefangen; das Weibchen auch am Sir Darija.

59. *Nemestrina naso*, nov. sp. ♀.

Glänzend schwarz mit weisser Behaarung, auf dem zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitte mit je zwei kleinen, von weissem Tomente gebildeten Flecken; das Gesicht ausserordentlich verlängert; die ganzen Beine schwarz; die Flügel glasartig und ungegittert.

Atra, nitida, albo-pilosa, segmentis abdominalibus secundo, tertio et quarto singulis maculas binas parvas albo-tomentosas gerentibus, pedibus totis atris, alis pure hyalinis, non reticulatis.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 5 *lin.*

Von allen bisher beobachteten Arten der europäischen Fauna diejenige, deren Gesicht am stärksten verlängert ist. In Färbung und Zeichnung der *Nemestrina melaleuca* äusserst ähnlich. Ausser durch das reichlich doppelt so lange Gesicht unterscheidet sie sich von dem Weibchen derselben durch ihre breitere Stirn, durch längere Behaarung des Thoraxrückens, durch durchweg weisse Behaarung des Schildchens und durch den Mangel der kleinen weissen Tomentflecke auf dem fünften Hinterleibsabschnitte. Die dichte weisse Behaarung am Seitenrande des Hinterleibs reicht nicht bis zum Hinterrande der einzelnen Abschnitte, so dass sie einzelne, von einander getrennte Flocken bildet. Die Hüften und die ganzen Beine sind tiefschwarz gefärbt und schwarz behaart, nur die lange Behaarung an den Hinterschenkeln ist zum grössten Theile weiss. Flügel glasartig mit dunkelbraunen Adern, nicht gegittert.

Vaterland: Turkmenien; Christoph.

60. *Nemestrina simplex*, nov. sp. ♂.

Mattschwarz, Fühler, Taster und die ganzen Beine von derselben Farbe; Stirn sehr breit; die Behaarung des ganzen Körpers lang und ohne alle Ausnahme bleich gelblichweiss; Flügel glasartig und nicht gegittert.

Nigra, opaca, antennis palpis pedibusque concoloribus; frons latissima; pili totius corporis longi, omnes exalbidi et dilutissime subflavescentes; alae hyalinae, non reticulatae.

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ *lin.*

Eine kleine ziemlich unansehnliche Art, von mattschwarzer Färbung. Stirn für ein Männchen äusserst breit. Gesicht stark verlängert, an den Seiten glänzend schwarz. Die verhältnissmässig kurzen Taster und die Fühler schwarz. Die Behaarung des ganzen Körpers, auch die des Thoraxrückens und der Oberseite des Hinterleibs ist verhältnissmässig recht lang und hat ohne alle Ausnahme eine weissliche, nur wenig in das Bleichgelbliche ziehende Färbung. Flügel ungegittert, glasartig, kaum etwas graulich getrübt, mit schwarzen Adern; die Analzelle ist etwas weiter geöffnet als bei den verwandten Arten, doch kann dies vielleicht nur eine individuelle Eigenthüm-

lichkeit des beschriebenen Exemplars sein. Gegenwärtige Art hat mit keiner der bereits bekannten besondere Aehnlichkeit.

Vaterland: Herr Fedtschenko sammelte ein Stück bei Samarkand.

61. *Nemestrina innotata* Lw., ♂ u. ♀.

Der *Nemestrina reticulata* Latr. und *fraudatrix* m. sehr ähnlich; von jener durch ihr viel längeres Gesicht und den Mangel der weisslichen Flecke an der Thoraxnaht leicht zu unterscheiden, von dieser dagegen durch etwas längeres Gesicht, längere Behaarung des Kopfs, Mangel jeder rothen Fleckung an den Seiten des Hinterleibs, die mit Ausnahme der Spitze schwarzen Schenkel und das ein wenig dickere Hypopygium des Männchens unterschieden.

Nemestrinis reticulatae Latr. *et fraudatrici* m. *simillima, ab illâ facie multo longiore et maculis albidis in thoracis suturâ nullis facile distincta, ab hac facie modice longiore, capite pilis longioribus vestito, maculis rufis in abdominis lateribus plane nullis, femoribus omnibus praeter apicem rufum nigris et hypopygio maris paulo crassiore diversa.*

Long. corp. ♂ $5\frac{1}{2}$, ♀ $5\frac{2}{3} - 7\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $5 - 6\frac{1}{12}$ *lin.*

Synon. *Nemestrina innotata* Loew, Beschr. II. 68. 42. ♀. (excl. ♂).

Als ich im zweiten Bande die *Nemestrina innotata* beschrieb, besass ich nur ein Männchen und ein mit ihm zugleich gefangenes Weibchen. Durch diesen Umstand und durch ihre grosse Aehnlichkeit liess ich mich verleiten, sie für die beiden Geschlechter ein und derselben Art zu halten; zugleich aber machte ich darauf aufmerksam, dass ein Unterschied in der Färbung der Beine vorhanden sei, der vielleicht auf eine spezifische Verschiedenheit beider Geschlechter hindeuten könne. Diese unbestimmte Vermuthung hat sich als begründet erwiesen. Da ich den Namen „*innotata*" wählte, um das leichteste Unterscheidungsmerkmal von der ähnlichen *Nemestrina reticulata* anzudeuten, und da die Aehnlichkeit des Weibchens mit dieser Art viel grösser als die des Männchens ist, so behalte ich diesen Namen für das Weibchen bei und lege dem irrthümlich dazu gezogenen Männchen den Namen *Nemestrina fraudatrix* bei.

Das mir nun ebenfalls bekannt gewordene Männchen der *Nemestrina innotata* gleicht, wie das Weibchen, dem entsprechenden Geschlechte der

Nemestrina reticulata sehr, beide Geschlechter unterscheiden sich aber von derselben durch das viel mehr verlängerte Gesicht sehr leicht. Die Grundfarbe des Kopfs ist gelbbräunlich, in der Scheitelgegend schwarz, ausser an den Seiten des Gesichts, welche eine glänzend schwarze Längsstrieme haben, von lehmfarbiger Bestäubung überdeckt; auf der Vorderhälfte der Stirn findet sich eine fast schwielenartige, gleissende Stelle, welche nicht nur durch Abreibung entstanden zu sein scheint. Die Taster roth mit schwarzer Spitze. Die beiden ersten Fühlerglieder in Folge ihrer Bestäubung grau, das dritte Glied schwarz. Die Behaarung des Kopfs ist gelbweisslich, bei dem Männchen erheblich länger als bei dem Weibchen und ausserordentlich viel länger als bei dem Männchen der *Nemestrina fraudatrix*. Die Grundfarbe des Thorax ist glänzend schwarz, wird aber durch die gelbweissliche, auf dem Thoraxrücken, besonders bei dem Weibchen mehr bleich fahlgelbliche Behaarung verdeckt, so dass sie nur durch Abreibung dieser deutlich zum Vorschein kommt; bei dem Männchen ist die Behaarung des Thoraxrückens ziemlich lang und abstehend, bei dem Weibchen kürzer und anliegend; bei jenem ist von der grauen Bestäubung der zwischen den Thoraxstriemen liegenden Interstitien wenig zu bemerken, während sie bei dem unverletzten Weibchen vollkommen deutlich ist; ein weisslich bestäubter Fleck am inneren Ende jedes Theils der Thoraxnaht ist bei beiden Geschlechtern nicht vorhanden. Färbung des Schildchens und seiner Behaarung wie am Thorax. Hinterleib glänzend schwarz; der erste Abschnitt graulichweiss bestäubt; jeder folgende Abschnitt am Hinterrande mit einer von grauweisslicher Bestäubung gebildeten Einfassung; auf den hinteren Abschnitten ist jede dieser Einfassungen von gleichmässiger Breite, dagegen erweitert sich die des dritten Abschnitts in ihrer Mitte zu einem den Vorderrand erreichenden, oder doch fast erreichenden graulich bestäubten Dreiecke, welches in der Nähe seiner Spitze in etwas unbeständiger Weise von graulicher Bestäubung umgeben ist, so dass es mit derselben zusammen bald mehr, bald weniger die Gestalt eines grossen, viereckigen Flecks annimmt; auf dem zweiten Abschnitte liegt eine ähnliche, aber viel grössere Makel, welche am Hinterrande desselben etwa den dritten, am Vorderrande aber mehr als den dritten Theil seiner Breite einnimmt. Es entsteht so eine Zeichnung, welche der Hinterleibszeichnung der *Nemestrina reticulata* recht ähnlich, aber merklich weniger scharf contourirt ist Die Behaarung des Hinterleibs hat dieselbe Färbung wie die des Thorax und ist bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen; am längsten ist sie auf dem ersten und auf der Vorderhälfte des zweiten Abschnitts, kürzer aber ziemlich dicht an dem Seitenrande des Hinterleibs und am Hinterrande der einzelnen Abschnitte, am kürzesten auf den glänzend schwarzen Querbinden, wo man sie, besonders bei dem Weibchen, leicht für schwarz halten kann, aber doch im reflectirten Lichte ihre helle Färbung nicht schwer erkennt. Der ganze Bauch ist von dichter grauweisslicher Bestäubung bedeckt. Das schwarze Hypopygium des Männchens ist etwas dicker als das des Männchens der *Nemestrina fraudatrix*. Schenkel schwarz, die Spitzen der hintersten in

sehr geringer, die der vorderen in etwas grösserer Ausdehnung gelbroth, die rothe Färbung gegen die schwarze ziemlich scharf abgesetzt; an den vorderen Beinen sind die ganzen Schienen und Füsse gelbroth; Hinterschienen und Hinterfüsse sind braun, erstere jedoch gegen die Wurzel hin gelbroth. Flügel glasartig, bis über die Mitte hin mit schwacher blassbräunlicher Trubung, welche sich an der Mitte des Vorderrands etwas mehr anzusammeln pflegt, auf dem Spitzendrittel etwas sparsam gegittert.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo Herr Fedtschenko um Mitte des Mai einige Stück fing.

Anmerkung 1. Bei einem sehr schönen, besonders grossen, leider auf dem Thorax etwas abgeriebenen Weibchen ist nur die Spitze der Hinterschienen sammt den Hinterfüssen gebräunt und die bräunliche Flügeltrübung bedeutend intensiver als bei den anderen Exemplaren.

Anmerkung 2. Ich habe gegenwärtige Art mehrfach mit *Nemestrina reticulata* Latr. verglichen. Ich meine damit die in Syrien einheimische Art, auf welche die Beschreibung, welche Wiedemann von *Nemestrina reticulata* Latr. giebt, vollkommen passt; ich habe dieselbe auch durch Herrn Lederer aus Grusien erhalten. Darüber, ob sie die ächte Latreille'sche *N. reticulata* ist, will ich damit nicht abgesprochen haben, da mir die zur Begründung eines sicheren Urtheils erforderliche Literatur nicht zugänglich ist. Eben so vermag ich nicht darüber zu urtheilen, in welchem Verhältnisse die Fischer'sche *Nemestrina Latreillii* zu Latreille's und eventuell zu Wiedemann's *Nemestrina reticulata* steht, da ich die betreffende Publikation Fischer's nicht besitze.

62. *Nemestrina fraudatrix*, nov. sp. ♂.

Schwarz, mit weissgelblicher Behaarung bekleidet; Kopf lehmgelb mit verlängertem Gesicht; Hinterleib mit glänzend schwarzen Querbinden, an seinen Seiten mehr oder weniger roth gefleckt; Bauch roth gezeichnet oder ganz roth, der zweite bis vierte Abschnitt desselben mit breiter, unbestäubter und glänzender Vorderrandsbinde; Beine gelbroth, die vorderen Schenkel gegen die Basis hin gebräunt, die hintersten mit Ausnahme der Spitze schwarz; Flügel gegittert, glasartig, auf der ersten Hälfte mit sehr verdünnter bräunlicher Trübung.

Nigra, pilis pallide lutescentibus vestita; caput luteo-testaceum, facie elongatâ; abdomen fasciis nitidis atris pictum, lateribus rufo-maculatis vel submaculatis, ventre rufo-variegato vel toto rufo, segmentorum secundi, tertii et quarti singulo-

rum fasciâ latâ basali polline destitutâ et nitidâ; pedes rufi, femoribus anterioribus adversus basim fuscis, posticis praeter apicem fusco-nigris; alae reticulatae, hyalinae, dimidio basali dilutissime subfusco.

Long. corp. 4¾ — 5 *lin.* — *long. al.* 4½ — 5¾ *lin.*

Synon. *Nemestrina innotata* Loew, Beschr. II. 68. 42. ♀. (excl. ♂).

Eine in der Färbung der Beine und des Hinterleibs ganz ungewöhnlich veränderliche Art, welche man am leichtesten daran erkennen wird, dass der Bauch drei breite, von Bestäubung entblösste, glänzende Querbinden hat, was bei keiner derjenigen Arten, mit denen sie allenfalls verwechselt werden könnte, der Fall ist. Besonders dunkel gefärbte Exemplare ähneln sonst der *Nemestrina innotata* sehr, während Stücke, an deren Hinterleib sich die rothe Färbung besonders ausbreitet, eine entfernte Aehnlichkeit mit dunklen Stücken der *Nemestrina rubriventris* zeigen. — Die Grundfarbe des Kopfs ist lehmgelb oder etwas mehr röthlichgelb und von weissgelblicher Bestäubung verdeckt; das Gesicht ist fast eben so stark verlängert als bei *Nemestrina innotata*; an den Seiten ist es unbestäubt, glänzend gelbbräunlich und mit einer mehr oder weniger ausgebildeten, glänzend schwarzen Längsstrieme gezeichnet; auf der vorderen Hälfte der Stirn findet sich eine kleine, in die Quer gezogene, gleissende Stelle ohne Bestäubung; die beiden ersten Fühlerglieder sind bleichgelblich, das dritte schwarz. Taster gelbroth mit schwarzer Spitze. Die Behaarung des Kopfs ist gelblichweiss, für das männliche Geschlecht kurz, namentlich viel kürzer als bei dem Männchen der *Nemestrina innotata*, was auf der Stirn besonders in die Augen fällt. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz, seine Behaarung weissgelblich, an den Brustseiten von derjenigen des Kopfs kaum verschieden, auf dem Rücken, wo sie anliegend ist und die Grundfarbe sehr verdeckt, aber ein wenig gelblicher; bei recht gut erhaltenen Exemplaren zeigen sich auf der Vorderhälfte des Thoraxrückens die Mittellinie und die Interstitien zwischen den Striemen etwas gelber, was grösstentheils von der reihenweisen Zusammenkämmung der Behaarung, zum Theil aber auch von einer dünnen gelblichen Bestäubung der Interstitien herzurühren scheint; von weisslich bestäubten Flecken auf der Quernaht ist nichts zu sehen. Die Grundfarbe der Oberseite des Hinterleibs ist grösstentheils glänzend schwarz, doch pflegt sich wenigstens an den Hinterecken des zweiten und dritten Abschnitts rothe Färbung zu zeigen; bei sehr dunklen Stücken pflegt dieselbe auf die äussersten Hinterecken beschränkt zu sein, oder sie reduzirt sich gar nur auf den Hinterrand, so dass sie erst durch Abreibung desselben sichtbar wird; bei besonders hellen Stücken breitet sie sich zuweilen zu sehr ansehnlichen Seitenflecken aus und geht auch auf die folgenden Abschnitte über, so dass dann die glänzend schwarzen Hinterleibsbinden an den Seiten stark abgekürzt sind. Die Behaarung des Hinterleibs gleicht in

der Färbung derjenigen des Thorax; auf dem ersten und auf dem grössten Theile des zweiten Abschnitts ist sie länger, namentlich auch auf der grossen, trapezischen, etwas graulich bestäubten Stelle, welche wie bei *Nemestrina reticulata* die Mitte dieses Abschnitts einnimmt; an dem von graulicher Bestäubung eingefassten Hinterrande aller Segmente ist sie anliegend, kürzer, dichter und weisser; auf den glänzend schwarzen Querbinden ist sie sparsam und kurz. Der hellgraulich bestäubte Hinterrandssaum des dritten Abschnitts erweitert sich in seiner Mitte zu einem kurzen Dreieck, welches beiweitem nicht bis zum Vorderrande reicht und auch in der Nähe seiner Spitze von keiner graulichen Bestäubung umgeben ist. Der erste Bauchabschnitt und die letzten vom fünften an, so wie die Seiten- und Hinterränder der drei dazwischen liegenden Abschnitte sind von dichter graugelber Bestäubung bedeckt, so dass sie auf dem zweiten bis vierten Abschnitte je eine am Vorderrande liegende, unbestäubte und glänzende Querbinde zeigt; ausserdem wird bei gestreckter Lage des Hinterleibs auch an der Basis des fünften Abschnitts eine ganz schmale, unbestäubte und glänzende Querbinde sichtbar; die Grundfarbe des Bauchs ist höchst veränderlich; bei den dunkelsten Exemplaren ist sie vorherrschend schwarz, nur am Hinterrande der Abschnitte roth, was bei abgeriebenen oder ölig gewordenen Stücken sehr in die Augen fällt, bei untadelhaft conservirten dagegen durch die daselbst befindliche helle Bestäubung sehr verdeckt wird; bei helleren Stücken breitet sich die rothe Färbung vom Hinterrande der Abschnitte immer weiter aus, so dass bei den hellsten die Grundfarbe des ganzen Bauchs roth ist. Beine gelbroth; bei hellen Stücken werden die Vorder- und Mittelschenkel gegen die Basis hin allmälig braun, während die Hinterschenkel mit Ausnahme der gelbbraunen Unterseite und der gelbrothen Spitze braunschwarz gefärbt zu sein pflegen; es finden sich Exemplare, bei denen die dunkle Färbung eine geringere Intensität und Ausdehnung hat, häufiger noch solche, bei welchen die dunkle Färbung ausgebreiteter und intensiver ist; bei Exemplaren der letzten Art pflegt auch die Spitze der Hinterschienen sammt den Hinterfüssen deutlich gebräunt zu sein. Flügel glasartig, bis über die Mitte hin mit sehr blasser bräunlicher Trübung, auf dem letzten Drittel gegittert.

Vaterland: Das Thal des Sarawschan, wo sie Herr Fedtschenko am 12., 16. und 25. Mai antraf.

63. *Nemestrina eristalis*, nov. sp. ♂.

Schwarz, von gelblichweisser Behaarung bedeckt; das Gesicht kurz und die ziemlich lang behaarte Stirn mit keinem von Bestäubung entblössten Flecke; Hinterleib mit glänzend schwarzen Querbinden, am ganzen Bauche gleichmässig bestäubt; Beine lehmgelb, doch alle Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz und die Hinterschienen gegen das Ende

hin sammt den Hinterfüssen braun; Flügel gegittert, glasartig mit ochergelben Adern.

Nigra, pilis sublutescente-albidis vestita, facie brevi, frontis longius pilosae maculâ polline destitutâ nullâ, abdomine fasciis nitidis atris ornato, ventre toto aequaliter pollinoso, pedibus sordide luteis, femoribus tamen omnium praeter apicem nigris et posticorum tibiis adversus apicem tarsisque totis fuscis; alae reticulatae, totae hyalinae, venis ochraceis.

Long. corp. 5 lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ lin.

Von dem langen Rüssel und den langen Flügeln abgesehen fast von dem Ansehen einer *Eristalis*. Die allgemeine Grundfarbe des Körpers ist schwarz, die Behaarung ohne alle Ausnahme von einer gelbweisslichen Farbe, welche bei mancher Art der Beleuchtung ein fast weisses Ansehen annimmt, bei anderer Beleuchtung aber auf der Oberseite des Kopfs und des Thorax wegen der daselbst befindlichen gelblichen Bestäubung fast fahlgelblich erscheint. Die Grundfarbe des Kopfs lässt sich wegen der Dichtigkeit der ihn bedeckenden bleichgelblichen Bestäubung, und auf der breiten Stirn überdiess wegen der sehr dichten und ziemlich langen Behaarung derselben nicht sicher erkennen; an den von Bestäubung entblössten Seiten des nur mässig verlängerten Gesichts ist sie schwarzbraun; auf der Stirn findet sich keine von Bestäubung entblösste, gleissende Stelle, wie sie bei den ihr ähnlichen Arten vorhanden ist. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gelblich, das dritte ist schwarz gefärbt. Taster gelb, an der äussersten Spitze schwarzbraun. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist dicht und abstehend, so dass man die durch dünne graugelbliche Bestäubung hervorgebrachte Zeichnung nur undeutlich wahrnimmt; sie besteht auf der Vorderhälfte des Thorax aus einer Mittellinie und den Interstitien der Thoraxstriemen, welche hinter der Quernaht sich dann vollständig mit einander vereinigen. Behaarung und Bestäubung des Schildchens wie die des Thorax, erstere fast etwas weisslicher. Grundfarbe des Hinterleibs schwarz, der Hinterrand des zweiten und aller folgenden Abschnitte mit einem schmalen gelbrothen Saume, welcher auch auf den Seitenrand übergeht, von dem aber bei unverletzten Exemplaren schwerlich etwas zu sehen sein wird, da alle diese Abschnitte eine breite, graugelblich (?) bestäubte Hinterrandsbinde haben; auf der Mitte des zweiten Hinterleibsabschnitts erweitert sich diese Hinterrandsbinde plötzlich bis zum Vorderrande, so dass die übrig bleibende glänzend schwarze Querbinde in der Mitte unterbrochen und schmal ist; die bestäubten Hinterrandsbinden des dritten, vierten und fünften Abschnitts erweitern sich in ihrer Mitte zu einem Dreiecke, welches mit seiner Spitze den Vorderrand des Abschnitts erreicht und lassen etwas unterbrochene, glänzend schwarze Querbinden übrig, welche auf dem dritten und vierten Abschnitte breit sind, während

die des fünften Abschnitts nur eine sehr geringe Breite hat; auf den folgenden Abschnitten reicht die Bestäubung bis zum Vorderrande selbst; der erste Hinterleibsabschnitt und die Vorderhälfte des zweiten sind von langer und dichter gelblichweisser Behaarung bedeckt. Die Grundfarbe des Bauchs ist schwarz, an den Hinterrändern des zweiten und der darauf folgenden Abschnitte mit gelben oder rothgelben Säumen, überall gleichmässig von heller Bestäubung bedeckt, so dass die Farbe der hellen Hinterrandssäume nicht immer leicht zu bemerken ist; die weissliche Behaarung des Bauchs ist verhältnissmässig sehr lang. Schenkel schwarz, an den vorderen die Spitze in etwas grösserer, an den hintersten in geringer Ausdehnung lehmgelb; Schienen und Füsse der vorderen Beine sind lehmgelb; die Hinterschienen haben an der Basis eine dunkler lehmgelbe Färbung und werden gegen ihr Ende hin braun; letztere Färbung haben auch die ganzen Hinterfüsse. Die Behaarung der Beine ist ohne Ausnahme weisslich. Flügel verhältnissmässig lang, gegittert, glasartig, ohne bräunliche Trübung der Wurzelhälfte; die Adern bleich ochergelblich, gegen den Spitzen- und Hinterrand hin dunkler.

Vaterland: Turkmenien, von Herrn Christoph gesendet.

64. *Nemestrina rubriventris*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwärzlich mit gelblichweisser Behaarung; der Hinterleib ziegelroth, doch der erste Abschnitt und ein grosser Fleck auf der Mitte des zweiten schwärzlich; die ganzen Beine unrein ziegelröthlich; Flügel gegittert, auf der Wurzelhälfte hellbräunlich getrübt.

Nigricans, pilis ex lutescente albidis vestita, abdomine latericio, segmento tamen primo secundique maculâ magnâ mediâ nigricantibus, pedibus totis rufo testaceis, alis reticulatis, in dimidio basali dilute subfuscis.

Long. corp. $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $6\frac{5}{12}$ — $6\frac{1}{2}$ *lin.*

Durch die ziegelrothe Färbung des Hinterleibs sehr kenntlich. Die Grundfarbe des Kopfs ist gelbbraun oder gelbbräunlich, in der Nähe der Ocellen ein wenig dunkler, von bleichgelblicher Bestäubung sehr verdeckt; auf der Stirn befindet sich ein schwielenartiger in die Quere gezogener, unbestäubter, gleissender Fleck. Das Gesicht ist ziemlich stark verlängert, ungefähr in gleichem Grade wie dasjenige der *Nemestrina fraudatrix*; an den Seiten ist es bei den mir vorliegenden Exemplaren in merklich grösserer Ausdehnung unbestäubt, als bei den meisten anderen Arten; eine schwarze Längsstrieme findet sich daselbst nicht. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gelblich, das dritte schwarz. Taster rothgelb, an der äussersten Spitze schwarz. Die Behaarung des Kopfs ist von mässiger Länge, auf der Stirn

kaum länger als bei *Nemestrina fraudatrix*, wie die des ganzen übrigen Körpers von bleicher, gelblichweisser Farbung, welche bei mancher Art der Beleuchtung fast ganz weiss erscheint. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz, wird aber durch die anliegende Behaarung sehr verdeckt; bei guten Exemplaren erscheinen eine feine Mittellinie und die Interstitien zwischen den Striemen gelblicher, erstere in Folge der Zusammenkämmung der Behaarung, diese in Folge eben davon und in Folge der die Interstitien bedeckenden Bestäubung. Die schwarze Grundfarbe des Schildchens geht am Hinterrande zuweilen in eine kastanienbraune über. Die Grundfarbe des Hinterleibs ist ziegelröthlich, bei ganz unverletzten Exemplaren etwas matt, bei abgeriebenen glänzend und zuweilen zugleich viel lebhafter roth; der erste Abschnitt ist schwärzlich und mit dichter weisslicher Behaarung bedeckt; der zweite Abschnitt hat einen ganz schmalen schwarzen Vorderrandssaum und auf seiner Mitte einen vorn breiteren, trapezischen, schwärzlichen Fleck, wie er sich bei vielen *Nemestrina*-Arten findet; auf diesem Flecke und gegen die Verderecke des zweiten Abschnitts hin findet sich längere weissliche Behaarung; die folgenden Abschnitte sind entweder ganz ungezeichnet, oder haben doch nur einen mehr oder weniger undeutlichen schwärzlichen Fleck auf ihrer Mitte. Das verhältnissmässig kleine Hypopygium des Männchens und die äusserste Hinterleibsspitze des Weibchens sind braun. Die Hinterleibsabschnitte vom zweiten an haben am Hinterrande eine von zarter, lichter Bestäubung gebildete Einfassung; ähnliche, aber dünnere Bestäubung zeigt sich bei unverletzten Exemplaren auch auf dem ganzen Mittelstriche des Hinterleibs und macht bei solchen die etwa vorhandenen schwärzlichen Mittelflecke noch verloschener. Der ganze Bauch ist von einer hell ziegelröthlichen, deutlich in das Isabellgelbe ziehenden Färbung, überall gleichmässig von dunner weisslicher Bestäubung bedeckt und deshalb an unabgeriebenen Stücken ohne alle glänzende Stellen. Die ganzen Beine haben eine ziemlich unreine, röthlich ziegelbräunliche Farbung. Flügel gegittert, bis über die Mitte hinaus deutlich bräunlich getrübt.

Vaterland: Von Herrn Fedtschenko vom 8. bis 11. Mai bei Kisilkum gefangen.

65. *Nemestrina laeta*, nov. sp. ♀.

Der Kopf sammt den Fühlern und Tastern, der Hinterleib und die Beine orangeroth; der Thorax mit dem Schildchen, der erste Hinterleibsabschnitt und ein Fleck auf der Mitte jedes folgenden Abschnitts schwarz; eine Querbinde an der Basis des zweiten Hinterleibsabschnitts schneeweiss; die Behaarung von Kopf und Thorax citronengelb; Flügel gegittert, auf der Wurzelhälfte bräunlich getrübt.

Caput cum antennis et palpis, abdomen pedesque aurantiaca; thorax cum scutello, abdominis segmentum primum segmentorumque reliquorum singulorum macula media nigra; fascia basalis segmenti secundi nivea; pili capitis et thoracis citrini; alae reticulatae, in dimidio basali colore subfusco tinctae.

Long. corp. 8 *lin.* — *long. al.* $7\frac{1}{12}$ *lin.*

Bei weitem die schönste der mir bekannten Arten. Die Grundfarbe des Kopfs orangeroth, fast von der Farbe des trocknen Gummigutt, nur die nächste Umgebung jedes Punktauges und die ganze Mitte des Hinterkopfs schwärzlich. Bestäubung der Stirn hell ochergelblich. Das Gesicht mässig verlängert, an seinem Ende und gegen seine Seiten hin mit ziemlich dünner ochergelblicher Bestäubung und an letzteren ohne die geringste Spur einer dunklen Strieme; weiter nach oben hin ist das Gesicht fast ohne alle Bestäubung und deshalb ziemlich gleissend. Die ganzen Taster und Fühler orangeroth, die beiden ersten Glieder dieser in Folge ihrer Bestäubung gelber. Die ziemlich kurze Behaarung des Kopfs ist von citronengelber Farbe, eben so die Behaarung des schwarzen Thorax und schwarzen Schildchens. Am inneren Ende jedes Theils der Quernaht des Thorax liegt ein sehr deutlicher weiss bestäubter Fleck. Der erste Abschnitt des Hinterleibs ist schwarz und mit bleich citronengelblichen, an ihrer Spitze weiss schimmernden Haaren besetzt. Zwischen dem ersten und zweiten Abschnitte liegt eine mässig breite, sehr in die Augen fallende schneeweisse Querbinde, welche wohl weder dem einen, noch dem anderen dieser beiden Abschnitte angehört, sondern der Verbindungshaut beider entspricht. Der zweite und die folgenden Hinterleibsabschnitte orangeroth, jeder auf seiner Mitte mit einem ansehnlichen und scharf begrenzten schwarzen Flecke, welcher den Hinterrand nicht ganz vollständig erreicht, so dass durch diese Flecke eine ausgezeichnete, an den Einschnitten nur wenig unterbrochene Mittelstrieme gebildet wird. Auf den Vorderecken und auf dem Mittelfleck des zweiten Abschnitts ist die Behaarung noch ziemlich lang, dort weisslich, hier sehr bleich gelblich; sonst ist sie auf dem zweiten und auf allen folgenden Abschnitten durchweg sehr kurz und gelblich. Ob die Bestäubung des Hinterleibs vollständig vorhanden ist, vermag ich trotz dem äusserst frischen Ansehen des beschriebenen Exemplars nicht sicher zu verbürgen; es findet sich bei ihm auf der Mitte des zweiten Abschnitts eine grosse, bis fast zum Vorderrande reichende, ungefähr dreieckige, gelblichweiss bestäubte Stelle; auf dem dritten Hinterleibsabschnitte hat nur der Hinterrand eine von ochergelber Bestäubung gebildete Einfassung, welche sich gegen die Seiten des Hinterleibs hin allmälig ganz verliert; auf dem vierten Abschnitte erweitert sich die ochergelb bestäubte Einfassung des Hinterrands nach den Seiten hin bis fast zum Vorderrande; der fünfte, sechste und siebente Abschnitt sind überall ochergelblich bestäubt,

wodurch sie ein stark in das Ochergelbe ziehendes Ansehen erhalten und die schwarzen Mittelflecke derselben ein mattes Ansehen bekommen. Der kleine letzte Abschnitt sammt den Anallamellen braun. Bauch an seiner Basis mit auffallender weisser Querbinde, übrigens von der Färbung der Oberseite. Die Beine sind wie der Kopf und Hinterleib gefärbt. Flügel gegittert, bis über die Mitte hinaus mit deutlicher bräunlicher Trübung.

Vaterland: Astrabad, wo sie Herr Christoph fand.

66. *Nemestrina dedecor*, nov. sp. ♂.

Glanzlos, ganz und gar dicht mit bleich gelbweisslicher Behaarung bedeckt, so dass die Grundfarbe des Körpers schwer wahrzunehmen ist; Kopf, Hinterleib gegen seine Seiten hin und Bauch blass ledergelblich; die Beine dunkel lehmgelb, die Schienen und Füsse der hintersten braun; Gesicht lang; Hinterleib ohne Querbinden; Flügel gegittert, glasartig, auf der Wurzelhälfte kaum minder glasartig.

Opaca, tota pilis ex albo dilute sublutescentibus confertim vestita, ita ut color corporis aegre conspiciatur; caput, abdomen adversus latera et venter helva; pedes ex luteo testacei, posticorum tibiis et tarsis fuscis; facies longa; abdomen non fasciatum; alae reticulatae, hyalinae, dimidio basali vix minus hyalino.

Long. corp. 6 *lin.* — *long. al.* 6¾ *lin.*

Mit bleichgelblicher Bestäubung und gelbweisslicher Behaarung bedeckt, welche im Allgemeinen eine mittle Länge hat, auf dem Hinterleibe aber länger und dichter als bei den meisten der zunächst vorhergehenden Arten ist, überdiess auf dem Thoraxrücken und auf dem Hinterleibe anliegt, so dass die theils schwärzliche, theils fahlgelbliche oder ledergelbliche Grundfarbe des Körpers nicht deutlich zu erkennen ist und dass der ganze Körper ein völlig mattes, ausserordentlich einfarbiges, weissgelbliches Ansehen erhält. Die Grundfarbe des Kopfs ist lehmgelblich, am Hinterkopfe, wie es scheint, schwärzlich, überall von dichter, bleichgelblicher Bestäubung verdeckt, nur an den Seiten des etwa in dem Maasse wie bei *Nemestrina rubriventris* verlängerten Gesichts mehr rothgelb. Die beiden ersten Fühlerglieder gelblich, das dritte schwarz. Taster lehmgelb mit gebräunter Spitze; das Profil des Gesichts weicht von dem der *Nemestrina rubriventris* und *fraudatrix* nicht wesentlich ab, ist also länger als bei den beiden folgenden Arten; auch erscheint die Stirn in der Seitenansicht merklich weniger gewölbt als bei diesen, so dass bei ihr das ganze Profil des Kopfs flacher und gestreckter ist.

Die Behaarung des Kopfs hat, wie ausnahmslos die des ganzen Körpers, eine sehr helle gelbweissliche Färbung und erscheint bei mancher Art der Beleuchtung, besonders dem bewaffneten Auge, ziemlich weiss; an der Unterseite des Kopfs ist sie nur von mittlerer Länge, auf der Stirn verhältnissmassig länger, also länger als z. B. bei *Nemestrina fraudatrix* und *rubriventris*, doch nicht so lang wie bei dem Männchen der *Nemestrina innotata*. Die Grundfarbe des Thorax scheint überall schwärzlich zu sein; auf dem Thoraxrücken ist die Behaarung anliegend, auf dem Schildchen abstehend, auf beiden so dicht, dass die Grundfarbe darunter undeutlich wird. Die Grundfarbe des Hinterleibs scheint vorherrschend eine ledergelbliche, etwas in das Isabellgelbe ziehende zu sein; nur der erste Abschnitt und eine breite, allmälig schmäler und zuletzt ganz verwaschen werdende Mittelstrieme haben eine schwärzliche Grundfarbe. Der ganze Hinterleib ist von gelbweisslicher Bestaubung und gelblichweisser anliegender Behaarung bedeckt, welche auf den beiden ersten Abschnitten etwas länger und dichter ist. Das nur mässig grosse Hypopygium des Männchens ist braungelb. Der ledergelbliche Bauch zeigt auf der Vorderhälfte seiner mittlen Abschnitte eine etwas in das Grauliche ziehende Färbung; er ist von gelblichweisser Bestaubung matt; Beine dunkel lehmgelb, fast bräunlichgelb; die Schienen und Füsse der hintersten braun. Flügel gegittert, glasartig, auf der Wurzelhälfte kaum weniger glasartig; die Flügeladern in der Nähe des Vorderrands und auf der Flügelbasis lehmgelb, sonst dunkelbraun.

Vaterland: Turkmenien, von Herrn Christoph aufgefunden.

Anmerkung. Das Exemplar macht den Eindruck eines frisch ausgeschlüpften, was man bei den Angaben über die Färbung berücksichtigen wolle. Ob das Anliegen der Behaarung auf Thoraxrücken und Hinterleib ebenfalls nur eine Eigenthümlichkeit frisch entwickelter Stücke sei, vermag ich nicht zu sagen; der Verdacht, dass es so sein könne, liegt nahe, scheint mir aber doch dadurch widerlegt zu werden, dass die Behaarung mancher Arten, z. B. die der *Nemestrina fraudatrix*, selbst bei verflogenen Stücken dieselbe Beschaffenheit hat.

67. *Nemestrina capito*, nov. sp. ♀.

Ganz glanzlos, dicht mit weissgraulicher, auf der Hinterhälfte des zweiten und dritten Abdominalsegments mit olivengrauer Bestäubung bedeckt; die Behaarung des ganzen Körpers weisslich, nur auf der äusserst breiten und etwas convexen Stirn merklich gebräunt; Beine dunkel lehmgelb, an den hintersten die Schienen gegen die Spitze hin und die ganzen Füsse braun; Flügel gegittert, gleichmässig glasartig.

Tota opaca, polline dilute cinerascente, in segmentorum secundi et tertii singulorum dimidio posteriore ex cinereo olivaceo confertim aspersa; pili totius corporis exalbidi, in fronte latissimâ et convexiusculâ leviter fuscescentes; pedes ex luteo testacei, posticorum tibiis adversus apicem et tarsis fuscis; alae reticulatae, totae hyalinae.

Long. corp. 7 — 8¼ *lin.* — *long. al.* 6¾ — 7½ *lin.*

Eine zwar ziemlich schmucklose, aber durch die ausserordentliche Breite der Stirn und die starke Zuspitzung des Hinterleibs auffallende Art. Die Grundfarbe scheint nur auf der Mitte des Hinterkopfs schwärzlich, sonst aber überall bleich fahlgelblich oder ledergelblich zu sein; sie wird durch die dichte, ziemlich weissliche Bestäubung sehr verdeckt. Die ganz ausserordentlich breite Stirn ist zugleich convexer als bei allen anderen mir bekannten Arten; die Behaarung derselben ist nur von mässiger Länge; auf dem untersten Theile der Stirn hat sie eine weissliche Färbung, weiter nach oben hin und in der unmittelbaren Umgebung der Ocellen nimmt sie allmälig eine auffallende gelbbräunliche oder braune Färbung an; das vorderste der Punktaugen ist merklich grösser als die beiden oberen. Gesicht von fast derselben Länge wie bei *Nemestrina rubriventris*, aber dicker und plumper, auch an seinen Seiten bestäubt; das Profil des Gesichts wird dadurch zu einem sehr eigenthümlichen, dass in Folge der starken Wölbung der Stirn diese und das Gesicht viel weniger in ein und derselben Flucht liegen, als es bei allen bisher beschriebenen und erwähnten Arten der Fall ist. Die beiden ersten Fühlerglieder gelblich mit brauner oder schwarzer Basis, zuweilen fast ganz schwarz; das dritte Glied stets ganz schwarz. Taster schwarz. Die verhältnissmässig etwas lange Behaarung des Gesichts, wie die Behaarung der Kinngegend und Hinterkopfs ist, gleich der des Thorax, des Hinterleibs und der Beine ohne alle Ausnahme weiss. Die Grundfarbe des ganzen Thorax ist schwärzlich, aber von hell gelbgraulicher Bestäubung verdeckt; wenn man den Thoraxrücken von vorn beleuchtet und von hinten betrachtet, so zeigt sich eine etwa den dritten Theil der Thoraxbreite einnehmende Mittelstrieme, auf welcher die Bestäubung heller und lichter erscheint; betrachtet man dagegen bei derselben Art der Beleuchtung den Thorax von oben, so löst sich diese Strieme vor der Quernaht in drei Längsstreifen auf. Die Grundfarbe des Hinterleibs ist schwarz, doch machen sich vom zweiten Abschnitte an sehr feine gelbliche Hinterrandssäume bemerkbar, welche auf jedem nachfolgenden Abschnitte ein wenig breiter werden und deren Farbe sich auf den letzten Abschnitten, besonders denen des Bauchs, oft auf einen grösseren Theil des Segments ausbreitet; die hinteren Segmente vom fünften an sind etwas schmäler und verhältnissmässig etwas länger als bei den anderen Arten, wodurch der Hinterleib eine auffallend zugespitzte Gestalt erhält. Die dichte Bestäubung des Hinterleibs ist fast

mehlweiss, auf der Hinterhälfte des zweiten und dritten Abschnitts aber von einer graulich olivenbräunlichen, bei hellen Stücken fast gelbgrauen Färbung; letztere Färbung zeigt, doch gewöhnlich in einer schwächeren Nuance, auch die Bestäubung des ersten Abschnitts. Der Bauch ist ganz und gar von weisslicher Bestäubung bedeckt. Beine dunkel lehmgelb, fast bräunlichgelb; die Hinterschienen gegen die Spitze hin und die Hinterfüsse gebräunt. Flügel lang, glasartig, auf der Wurzelhälfte nicht dunkler, auf dem Spitzendrittel gegittert. Die Flügeladern sind in der Nähe des Vorderrands und der Wurzel lehmgelb, sonst braun.

Vaterland: Herr Fedtschenko fing mehrere Exemplare am 29. und 30. Mai bei Kisilkum, ein einzelnes Exemplar am Sirdarja.

Anmerkung. Zugleich mit den Weibchen fing Herr Fedtschenko auch ein Männchen, welches ich nach genauerer Untersuchung für das der *Nemestrina capito* halte, während ich bei dem ersten Anblicke gar nicht zweifelte, das Männchen einer von ihr verschiedenen Art vor mir zu haben. Es zeigt sich nämlich der auffallende Unterschied, dass bei dem Männchen alle Schenkel mit alleiniger Ausnahme der äussersten Spitze schwarz sind. Die Untersuchung einer grösseren Zahl exotischer Arten zeigt mir, dass unter ihnen solche vorkommen, deren Männchen dunkler gefärbte Beine als die Weibchen haben. Da alle übrigen Unterschiede keine anderen sind, als wie sie zwischen den beiden Geschlechtern derselben Art wohl erwartet werden dürfen, neben ihnen aber auffallende Uebereinstimmung in den plastischen Merkmalen und in wichtigen Färbungsmerkmalen vorhanden ist, so habe ich keinen Zweifel an der spezifischen Identität von Männchen und Weibchen. Ich würde deshalb auch kein Bedenken gehabt haben, das Männchen in die Diagnose und Beschreibung aufzunehmen, wenn das bei dem Fangen verletzte und speckig gewordene Männchen eine genaue Beschreibung möglich machte. Soviel ist zu sehen, dass es sich von dem Weibchen durch erheblich schmälere Stirn und viel grössere Länge der auf derselben befindlichen Behaarung unterscheidet, welche in ähnlicher Weise wie bei dem Weibchen gebräunt ist. Die oberen Punktaugen haben dieselbe Grösse wie das vorderste. Behaarung von Thorax und Schildchen, ganz besonders aber die des ganzen Hinterleibs sind erheblich länger, als bei dem Weibchen. Die Flügeladern in der Nähe des Vorderrands und der Wurzel sind wie bei dem Weibchen lehmgelb, die übrigen Adern nicht viel dunkler, also erheblich heller als bei dem Weibchen, was sich indess wohl aus der Unreife des Exemplars genügend erklären dürfte. Ich muss darauf aufmerksam machen, dass man auch bei dem Weibchen die Flügeladern wie bei dem Männchen gefärbt sehen kann, wenn man die Flügel gegen einen dunkeln Hintergrund betrachtet und ihnen eine solche Lage giebt, dass sie das Licht nach dem Auge reflectiren. Ich habe es vorgezogen, bei allen Arten die Färbung der Flügeladern so zu beschreiben, wie sie sich im durchfallenden Lichte zeigt.

68. *Nemestrina marginata*, nov. sp. ♀.

Ganz glanzlos, dicht mit graulicher Bestäubung bedeckt, nur der Hinterrand des zweiten und dritten Abdominalsegments, jener mit einer breiteren, dieser mit einer schmalen schwarz bestäubten Querbinde eingefasst; die Behaarung des ganzen Körpers weisslich, nur die kurze Behaarung am Hinterrande des zweiten und dritten Hinterleibsabschnitts schwarz; Stirn ausserordentlich breit; Beine braun; Flügel gegittert, gleichmässig glasartig.

Tota opaca, polline cinerascente confertim vestita, segmentorum tamen abdominalium secundi et tertii singulorum margine postico, illius latius, hujus angustius nigro-pollinosis; pili totius corporis exalbidi, pili tamen brevissimi, quibus segmentorum secundi et tertii margines postici instructi sunt, nigri; frons latissima; pedes fusci; alae reticulatae, totae hyalinae.

Long. corp. $8\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $8\frac{1}{2}$ *lin.*

Ein leider zerbrochen angekommenes Weibchen ist der vorigen Art so ähnlich, dass ich es für eine dunkle Abänderung derselben hielt; erst bei der Untersuchung des abgebrochenen Kopfes erkannte ich, dass es einer eigenen, nahe verwandten Art angehöre. Es kömmt in seiner Färbung und in den plastischen Merkmalen der *Nemestrina capito* nahe genug, um durch die Angabe der Unterschiede genügend kenntlich gemacht werden zu können. Es ist etwas grösser. Die Stirn ist kaum schmäler, aber schwächer convex; die Behaarung derselben hat selbst in der Umgebung der Ocellen nur eben die Spur einer fahleren Färbung. Die Punktaugen bilden ein sehr viel flacheres Dreieck und das vorderste ist nicht grösser als die beiden anderen. Thorax und Schildchen haben ein kaum etwas graueres Ansehen, dagegen ist das Colorit des Hinterleibs und zwar sowohl auf der Ober- als der Unterseite desselben viel grauer; auch sind an den hinteren Abschnitten keine gelblich gefärbten Hinterränder wahrzunehmen. Die Zuspitzung des Hinterleibs ist weniger auffallend, worauf ich indessen, da ich nur ein Exemplar vor mir habe, kein besonderes Gewicht legen kann. Die dunkelbestäubte Hinterrandsbinde des zweiten Abschnitts ist viel schmäler, am Hinterrande selbst vollkommen schwarz, nach vorn hin mehr braun und ziemlich allmälig in die allgemeine graue Färbung des Hinterleibs abschattirt; die dunkel bestäubte Hinterrandsbinde des dritten Abschnitts ist noch viel schmäler als die des zweiten, so dass sie kaum den fünften Theil der Länge ihres Abschnitts einnimmt, in ihrer Färbung aber gleicht sie derselben. Die kurze

Behaarung in der Nähe des Hinterrands des zweiten und dritten Abschnitts hat im reflectirten Lichte eine braune, im durchscheinenden eine schwarze Farbe, während sie bei *Nemestrina capito* bei jeder Betrachtungsweise weisslich erscheint. Beine braun, alle Schienen gegen das Ende hin und alle Füsse dunkelbraun. Flügel gegittert, glasartig; die Flügeladern sind in der Nähe des Vorderrands viel dunkler als bei *Nemestrina capito*, namentlich zeichnet sich die erste Längsader dadurch aus, dass sie von ihrer Wurzel aus schwarzbraun gefärbt ist und erst gegen ihr Ende hin minder dunkelbraun wird.

Vaterland: Kisilkum, wo Herr Fedtschenko am 12. Mai ein einzelnes Weibchen erbeutete.

Anmerkung. Bei der nahen Verwandtschaft von *Nemestrina capito* und *marginata* könnte man wohl meinen, dass das von mir zu *Nemestrina capito* gezogene Männchen eher dasjenige der *Nemestrina marginata* sein dürfe, mit der es in der Färbung der Beine viel mehr übereinstimmt. Ich glaube nicht, dass die Stirn des Männchens der *Nemestrina marginata* so convex sein könne; auch bin ich überzeugt, dass sich bei demselben sicher am Hinterrande des zweiten und dritten Abdominalsegments wie bei dem Weibchen dunkle Behaarung finden werde; überdiess haben die beiden Hinterleibsbinden bei dem von mir zu *Nemestriua capito* gebrachten Männchen, so viel das vorliegende Exemplar erkennen lässt, in Breite und Colorit grosse Uebereinstimmung mit denen von *Nemestrina capito*, aber nicht mit denen der *Nemestrina marginata*. Endlich gleichen auch das Colorit des ganzen Körpers und die Färbung der Flügeladern denen jener Art viel mehr, als denen dieser. Zu alledem kömmt als weiteres Motiv für meine Ansicht hinzu, dass das betreffende Männchen mit den Weibchen der *Nemestrina capito* zu gleicher Zeit und an gleichem Orte gefangen wurde.

69. *Dioctria lugens*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit mässigem Glanze; die Bestäubung des Gesichts, der Knebelbart und die Behaarung der Vorderhüften rein weiss; die Hinterschenkel mit Ausnahme von Wurzel und Spitze gewöhnlich roth, selten pechbraun; Flügel schwärzlich, gegen Vorderrand und Basis schwarz.

***Nigra**, **modice nitens**, **faciei polline**, **mystace coxarumque anticarum pilis candidis**, **femoribus posticis praeter basim et apicem plerumque rufis**, **raro piceis**, **alis nigricantibus adversus costam et basim nigris**.*

Long. corp.** $5\frac{1}{2}$ **lin.** — **long. al.** $4\frac{1}{4}$ **lin.

Sie hat die meiste Aehnlichkeit mit *Dioct. atricapilla* Meig.', ist aber etwas grösser und von etwas weniger gedrungenem Körperbau; auch gleicht das Männchen wegen der schneeweissen Bestäubung des Gesichts und der schneeweissen Farbe des Knebelbarts viel mehr dem Weibchen als dem Männchen dieser Art. Unmittelbar unter den Fühlern ist das Gesicht unbestäubt. Die Behaarung der Taster ist, wie die übrige Behaarung des Kopfs, vollkommen schwarz. Die gewöhnliche Schillerstrieme der Brustseiten ist vorhanden und hat eine bleichgelbliche Färbung; der am Oberrand der Brustseiten liegende Theil derselben scheint an den Exemplaren, welche ich besitze, nur durch Abreibung verloren gegangen zu sein. Die Beine, welche sich im Baue von denen der *Dioct. atricapilla* durch grössere Länge des ersten Fussglieds unterscheiden, sind mit Ausnahme der Hinterschenkel schwarz; diese sind an der Spitze in mässiger, an der Basis in grösserer Ausdehnung schwarz, sonst aber roth; bei einem einzigen meiner Exemplare ist diese rothe Färbung so sehr verdüstert, dass man bei oberflächlicher Beobachtung die ganzen Hinterschenkel für schwarz halten kann; an den vorderen Beinen zeigt nur die äusserste Kniespitze eine braune oder braunrothe Färbung; die zarte Pubescenz auf der Unterseite der Hinterschenkel und Hinterschienen hat ein ziemlich fahles Ansehen. Schwinger schmutzig gelb mit gebräuntem Stiele. Flügel schwärzlich, gegen den Vorderrand und besonders gegen die Wurzel hin schwarz.

Vaterland: Hadschyabad; Christoph.

70. *Dioctria liturata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, auch der ganze Hinterleib; Flügel ziemlich glasartig; der Thoraxrücken mit zwei schmalen graulichen Linien; die vorderen Beine einschliesslich der Füsse roth, ihre Schenkel auf der Unterseite mit einem schwarzen Wische; die Hinterbeine mit Ausnahme der Knie schwarz; das erste Fühlerglied doppelt so lang als das zweite; der Stirnhöcker sehr gross.

Atra, abdomine concolore, alis subhyalinis; in thoracis dorso lineae duae angustae cinerascentes; pedes anteriores rufi, tarsis concoloribus, femoribus infra nigro-lituratis; pedes postici praeter genua rufa nigri; primus antennarum articulus quam secundus duplo longior, tuberculum frontale permagnum.

Long. corp. ♂ $3\frac{3}{4}$, ♀ $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $3\frac{1}{12}$, ♀ $4\frac{1}{4}$ *lin.*

Der die Fühler tragende Stirnhöcker ist eben so gross als bei *Dioct. rufipes* Deg., so dass sie mit keiner der anderen ähnlich gefärbten Arten verwechselt werden kann, als allenfalls mit dieser, von welcher sie aber ebenfalls an folgenden Merkmalen leicht zu unterscheiden ist. Das erste Fühlerglied ist verhältnissmässig ein klein wenig länger. An den vorderen Beinen sind auch die Schienenspitzen und Füsse roth gefärbt, letztere kürzer und verhältnissmässig dicker, die Schenkel aber haben auf ihrer Unterseite eine breite, in der Nähe der Basis beginnende und bis über die Mitte hinausreichende schwarze Strieme. Die Hinterbeine sind wie bei *Dioctria rufipes* gefärbt, aber verhältnissmässig etwas minder lang und nicht ganz so schlank; die geringere Länge und grössere Stärke der Hinterfüsse und besonders ihres ersten Glieds ist augenfällig. Das Gesicht ist reiner weiss als es in der Regel bei *Dioct. rufipes* zu sein pflegt, doch besitze ich von letzterer einzelne Stücke, bei denen es vollkommen eben so weiss als bei *Dioct. liturata* ist. In allen übrigen Merkmalen stimmen beide Arten auffallend überein, nur ist die Behaarung der Oberhälfte des Hinterkopfs bei beiden Geschlechtern vollkommen schwarz, wie man sie bei *Dioct. rufipes* sehr selten und zwar, soviel mir bekannt, nur an im Hochgebirge gefangenen Exemplaren findet.

Vaterland: Ich erhielt ein schönes bei Losonz gefangenes Pärchen von Herrn Kowarz zugesendet; trotz dem ungewöhnlichen, wahrscheinlich nicht constanten Grössenunterschiede beider Geschlechter ist an eine spezifische Verschiedenheit derselben gar nicht zu denken.

71. *Ceraturgus dispar*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz; Beine gelb, doch die Vorderschenkel mit Ausnahme der Basis, das letzte Drittel der Hinterschenkel, die Spitze der Schienen und die Füsse schwarz; Knebelbart weiss; das Gesicht, die Brustseiten und die Hinterleibsbinden bei dem Männchen mit silberweissem, bei dem Weibchen mit goldgelbem Tomente; Flügel glasartig.

Niger; pedes flavi, femoribus anticis praeter basim, femorum posteriorum triente apicali, tibiarum apice tarsisque nigris; mystax albus; facies, pleurae abdominisque fasciae in mare argenteo-, in foeminâ aureo-tomentosae; alae hyalinae.

Long. corp. ♂ $4\frac{3}{4}$, ♀ $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $3\frac{1}{2}$, ♀ $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Männchen. Nur die Beine zum grössten Theile gelb, sonst der ganze Körper schwarz. Gesicht von mässiger Breite, unmittelbar unter den Fühlern hügelartig angeschwollen und glänzend schwarz; von da zieht sich

eine glänzend schwarze Mittelstrieme hinab, welche nach unten hin etwas breiter wird und bereits in einiger Entfernung vom vorderen Mundrande ganz plötzlich abbricht; sonst ist das Gesicht dicht mit äusserst kurzem weissen Tomente bedeckt. Der kurze weisse Knebelbart ist auf den Mundrand beschränkt. Die langen Fühler unterscheiden sich von denen der mir bekannten nordamerikanischen Arten durch ein anderes Längenverhältniss der Fühlerglieder; das erste Glied ist nämlich nicht von ungefähr gleicher Länge mit dem zweiten, sondern fast viermal so lang und stielförmig; das kurze zweite Glied hat dagegen eine fast becherförmige Gestalt; das dritte Glied ist reichlich so lang als die beiden ersten zusammen, wird gegen sein Ende hin breiter und ist an diesem selbst ziemlich stark erweitert und schief abgeschnitten; der sehr entwickelte, ungewöhnlich breite Fühlergriffel besteht aus einem Grundgliede, welches an seinem Ende in zwei Lappen ausläuft, und aus einem längeren Endgliede, welches durch die Verschmelzung zweier Glieder entstanden zu sein scheint, von denen das untere die eigenthümliche Gestalt des Grundglieds in abgeschwächter Weise wiederholt, während das obere von einfacher Bildung zu sein scheint. Die Fühler der mir vorliegenden Exemplare haben bei dem Trockenwerden ihre Gestalt so verändert, dass kein Fühler dem anderen gleicht, ich also über die Gestalt, welche sie bei dem lebenden Insecte haben mögen, auch nichts Sicheres anzugeben vermag. Der Thoraxrücken ist mit kurzem, anliegendem, auf den beiden Theilen der Mittelstrieme, wie auf den Seitenstriemen merklich sparsamerem goldgelblichen Tomente besetzt, welches an dem Hinterrande desselben eine fast silberweisse Färbung annimmt, die auch das Toment des Schildchens hat. An den Brustseiten finden sich drei senkrechte, mit silberweissem Tomente bedeckte Binden, von denen die vorderste vom Prothorax bis auf die Vorderhüfte, die besonders oben sehr breite zweite vom Oberrande bis auf die Mittelhüfte und die dritte, am wenigsten entwickelte von der Schwingerbasis bis auf die Hinterhüfte hinabläuft. Der glänzend schwarze Hinterleib hat an dem Hinterrande jedes Abschnitts eine aus silberweissem Tomente gebildete Querbinde, welche am Seitenrande fast bis zur Vorderecke des Abschnitts reicht, auf der Mitte des Hinterleibs aber ganz ausserordentlich schmal wird; auf dem zweiten Abschnitte geht das die Binde bildende Toment mehr in Behaarung über und auf dem ersten Abschnitte ist es ganz durch längere weisse Behaarung vertreten. Um die silberweisse Farbe des Toments ganz wahrzunehmen, muss man den Hinterleib ganz von hinten her beleuchten und von oben betrachten. Hüften schwarz. Vorderschenkel schwarz, an der Basis und an der äussersten Spitze gelb; die hinteren Schenkel gelb, ihr letztes Drittel mit Ausnahme der äussersten Spitze schwarz. Alle Schienen gelb mit scharf abgesetzter schwarzer Spitze. Füsse schwarz, die Wurzel des ersten Glieds in etwas grösserer, die der übrigen Glieder in äusserst geringer, zuweilen verschwindender Ausdehnung gelb. Flügel rein glasartig, an der Wurzel etwas gelb; die Marginalzelle gegen die Basis hin allmälig immer stärker bräunlichgrau getrübt; Flügel-

adern braunschwarz, auf der Flügelwurzel lehmgelb; die vierte Hinterrandszelle an oder unmittelbar vor dem Flügelrande geschlossen.

Weibchen. Etwas robuster als das Männchen, dem es sonst in der Körperform wie in der Grundfarbe des Körpers gleicht, während es sich durch die viel lebhaftere Färbung alles Toments auffallend von ihm unterscheidet; dasselbe ist auf dem Gesicht messinggelb; auf dem Thoraxrücken, dem Schildchen und dem Hinterleibe hat es eine schöne goldgelbe Färbung, ist auf letzterem auch etwas dichter und sehr viel ausgebreiteter; die Tomentirung der Brustseiten erscheint bei vollständiger Reflectirung des Lichts lebhaft goldgelb, sonst mehr messinggelblich. Selbst die kurze Behaarung der Costalader ist goldgelb, während sie bei dem Männchen weiss ist. Die Flügel zeigen ausser an der Basis eine zwar sehr schwache, aber doch deutlich wahrnehmbare, bräunlichgraue Trübung und die lehmgelbe Färbung der Adern dehnt sich von der Wurzel sehr viel weiter aus.

Anmerkung. Es sind bisher meines Wissens neun *Ceraturgus*-Arten beschrieben worden; sieben derselben gehören dem nordamerikanischen Continente an, von denen indessen *Ceraturgus fasciatus* Walk. als Männchen zu dem von Say als *Dasypogon cruciatus* beschriebenen *Ceraturgus*-Weibchen gezogen werden muss. Von der von Wiedemann als *Dasypogon cornutus* beschriebenen Art ist das Vaterland unbekannt, doch lässt sich wohl vermuthen, dass dasselbe ebenfalls Nordamerika sein werde, da nach Wiedemann's Angaben der Fühlerbau sich von dem der anderen nordamerikanischen Arten nicht zu unterscheiden scheint. Den *Ceraturgus Andocides* unbekannten Vaterlands rechnet Herr Walker nur mit Zweifel zur Gattung *Ceraturgus*, leider ohne jede Angabe über die Gründe, welche ihn zu diesem Zweifel berechtigen. Es ist mithin ausser dem nordamerikanischen Continente kein anderes Vorkommen von *Ceraturgus*-Arten bekannt, so dass die Entdeckung einer der alten Welt angehörigen Art ganz besonders interessant ist. Sie unterscheidet sich von den nordamerikanischen Arten zwar durch etwas anderen Bau der nach demselben Plane gebildeten Fühler und durch die geschlossene vierte Hinterrandszelle der Flügel, stimmt aber sonst in soviel wesentlichen Merkmalen mit ihnen überein, dass für jetzt durchaus kein Grund sie von jenen generisch zu trennen vorliegt.

72. *Saropogon pittoproctus*, nov. sp. ♂.

Thorax mit fast goldgelber Bestäubung; Hinterleib gelb, der fünfte und sechste Abschnitt jederseits mit einem schwarzen Fleck, das rothbraune Hypopygium auf der Unterseite schwarz; Beine blassgelb, die Kniespitze der hintersten und die äusserste Spitze aller Füsse schwarz; Flügel braunschwarz, gegen die Spitze und den Hinterrand hin grau.

Thorax subaureo-pollinosus; abdomen luteum, segmentorum quinti et sexti maculis lateralibus nigris, hypopygio rufo-piceo infra nigro; pedes pallide flavi, posticorum genibus summis tarsorumque omnium apice extremo nigris; alae fusco-nigrae, adversus apicem et marginem posticum cinereae.

Long. corp. 4½ lin. — long. al. 3⅔ lin.

Es hat mit dieser ausgezeichneten und leicht kenntlichen Art von allen beschriebenen Arten nur *Saropogon melampygus* Lw. einige Aehnlichkeit. Scheitel glänzend schwarz, an den Ocellen mit einigen bleichgelblichen Haaren. Die übrige Stirn weiss bestäubt, mit einer ausserordentlich geringen Anzahl schwarzer Haare. Fühler verhältnissmässig etwas lang, rothgelb; das schlanke dritte Glied wird gegen sein Ende hin allmalig schwarz; die Behaarung der beiden ersten Glieder ist ganz bleichgelblich, nimmt aber bei durchfallendem Lichte zum allergrössten Theile eine schwärzliche oder schwarze Färbung an; auf der Oberseite des dritten Glieds befinden sich nur in der Nähe der Basis einige kurze, schwer wahrnehmbare blasse Härchen. Die Bestäubung des Gesichts ist grauweisslich mit einem ziemlich deutlichen messinggelblichen Schimmer, der die Ränder desselben nicht ganz erreicht. Der Knebelbart ist vollkommen auf den Mundrand beschränkt; derselbe ist bei dem beschriebenen Exemplare so verschmutzt, dass seine Farbe schwer zu ermitteln ist; wenn ich mich nicht ganz tausche, so sind die einzelnen Borsten desselben schwarz mit weisser Spitze. Die dichte Bestäubung des Hinterkopfs ist graugelblich, nach oben hin mehr ocherbraun und am hinteren Augenrande selbst weisslich. Die Behaarung auf der Oberhälfte des Hinterkopfs, so wie die an der oberen Hälfte des hinteren Augenrands stehenden Haare haben ein schwarzes oder braunes Ansehen, doch zeigen wenigstens die letztern im reflectirten Lichte eine blassgelbliche Färbung; am unteren Theile des Hinterkopfs ist die Behaarung gelblichweiss, am Kinn und an der Unterseite des Rüssels weiss. Die durch die Bestäubung sehr verdeckte Grundfarbe des Thorax ist vorherrschend braunschwarz, doch sind die Oberecken des Prothorax, die Schulterbeulen, der Seiten- und Hinterrand des Rückens, das Schildchen sammt den Seiten des Hinterrückens, so wie die Oberhälfte der Brustseiten ziegelröthlich. Die Bestäubung des Thorax ist von goldgelber, etwas matter Färbung; auf sämmtlichen Rändern der Oberseite und auf dem Schildchen ist sie dicht, auf der ganzen übrigen Mitte des Rückens sehr viel dünner, am dünnsten auf den drei breiten, mit einander vereinigten Striemen, deren schwarze Färbung deshalb vollkommen deutlich sichtbar bleibt; die Brustseiten und die Seiten des Hinterrückens sind matt goldgelb bestäubt. Die kurze schwarze Behaarung des Thoraxrückens lässt die beiden Theile der Mittelstrieme und die Seitenstriemen frei, während sie auf der Mittellinie des Thoraxrückens fast einreihig geordnet ist; auf und in der Nähe der Schulterschwiele steht zarte und deshalb

sehr wenig in die Augen fallende weissliche Behaarung. Die Behaarung des Prothorax und der Brustseiten ist gelblichweiss; die Borsten des Prothorax, des Thoraxrückens und des Schildchens gelblich. Hinterleib verhältnissmässig schlank, gelb; sein zweiter Abschnitt ist länger als es in der Gattung gewöhnlich ist; der fünfte Abschnitt desselben hat auf jeder Vorderecke einen ansehnlichen, dreieckigen schwarzen Fleck und der sechste Abschnitt ist an seinen Seiten in ansehnlicher Breite vom Vorder- bis zum Hinterrande schwarz gefärbt. Die untere Lamelle des Hypopygiums ist schwarz, die seitlichen und oberen aber kastanienbraun, jene am Ende, diese auf der Mitte mehr schwarz. Die sparsame und kurze Behaarung des Hinterleibs ist gelbweisslich, auf den schwarz gefärbten Stellen des fünften und sechsten Abschnitts und am Hypopygium schwarz, an der Unterseite des letzten ziemlich lang; das Ende seiner oberen Lamellen ist sparsam mit längerer gelblicher, das Ende der mittlen Lamellen mit kürzerer und zarterer weisslicher Behaarung besetzt. Der Bauch gelb, mit äusserst kurzen, kaum bemerkbaren hellen Härchen sehr sparsam besetzt; der Hinterrand des fünften, der ganze sechste und der sehr verkürzte siebente Abschnitt schwarz und mit ziemlich langer schwarzer Behaarung besetzt.. Grundfarbe der vorderen Hüften schwärzlich, der hintersten gelblich ziegelröthlich; die vordersten mit weisslicherer, die hinteren mit gelberer Bestäubung; eben so ist die Behaarung der vordersten weisslicher, die der hinteren gelblicher; an der Spitze aller befinden sich stärkere schwarze Haare, welche an den hintersten am wenigsten lang und minder zahlreich sind, so dass man sie leicht übersehen kann. Beine von blassgelber Färbung, an den hintersten die äusserste Kniespitze schwarz; dieselbe Farbe hat der Enddorn der Vorderschienen; die Farbe der Hinterschienen wird gegen deren Spitze hin etwas bräunlicher; die einzelnen Glieder der Hinterfüsse werden nach ihrem Ende hin und zwar jedes folgende in grösserer Ausdehnung und dunkler braun, so dass schon das vorletzte Glied mit Ausnahme der Basis ziemlich intensiv braun, das letzte mit Ausnahme der äussersten Basis braunschwarz ist; an den vorderen Füssen ist die Farbung des letzten Glieds dieselbe, die der vorhergehenden Glieder aber heller als an den Hinterfüssen. Die überaus kurze Behaarung der Beine ist gelblichweiss, selbst am letzten Fussgliede nur zum Theil schwarz. Die Stachelborsten der Schenkel und Schienen gelblich, nur die am Ende der Hinterschienen befindlichen schwarz; an den Hinterfüssen sind die Stachelborsten fast ohne Ausnahme schwarz, an den vorderen Füssen haben dagegen nur diejenigen, welche die Sohle einfassen, diese Färbung, die auf der Oberseite befindlichen aber eine ganz bleichgelbliche. Schwinger schwefelgelb. Flügel braunschwarz, gegen die Spitze und den Hinterrand hin in ansehnlicher Ausdehnung schwärzlichgrau.

Vaterland: Samarkand, wo Herr Fedtschenko am 8. Juli ein einzelnes Männchen fing.

73. *Saropogon alternatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Kahl; der schwärzliche Thorax fast überall lehmgelb bestäubt; der gelbe Hinterleib auf jedem Abschnitte mit einer schwarzen, oft sehr verschmälerten und dann auf den letzten Abschnitten unterbrochenen oder ganz verschwindenden Querbinde; die Fühler mit Ausnahme ihrer Spitze und die ganzen Beine gelb; der Knebelbart schneeweiss, die Behaarung des ganzen übrigen Körpers blass, auf dem Thoraxrücken ausserordentlich kurz; Flügel mit sehr verdünnter graulicher Trübung, gegen Basis und Vorderrand hin etwas gelblich, bei dem Männchen zuweilen mit gegen ihre Basis hin schwach oder sehr schwach gebräunter erster Hinterrandszelle.

Nudiuscula, thorace nigricante fere toto luteo-pollinoso, abdominis flavi segmentis singulis fasciâ nigrâ, saepe valde angustatâ et in segmentis ultimis interruptâ vel plane obsoletâ ornatis, antennis praeter apicem pedibusque totis luteis, mystace niveo, pilis reliquis totius corporis pallidis, in thoracis dorso mire brevibus; alae dilute cinereae, abversus basim et costam sublutescentes, in mare adversus cellulae submarginalis primae basim interdum dilute vel dilutissime subfuscae.

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{5}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ — $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Eine kahle Art mit hellen Fühlern und Beinen und in etwas veränderlicher Weise gelb und schwarz geringeltem Hinterleibe, welche am meisten an *Saropogon pollinosus* Lw. erinnert. Der Scheitel ist glänzend schwarz, die übrige Stirn mit ochergelber, zuweilen blassgelber, oder gar graulicher Bestäubung. Gesicht mit goldgelber oder kiesgelber, fast glanzloser Bestäubung. Der dichte Knebelbart ist auf den Mundrand beschränkt und hat eine schneeweisse, bei dem Männchen fast silberweisse Färbung. Taster schwarzbraun, an der Basis in veränderlicher Ausdehnung rothbraun, mit weisser oder gelblichweisser Behaarung. Fühler gelb oder rothgelb, das dritte Glied gegen sein Ende hin in sehr verschiedener Ausdehnung geschwärzt, zuweilen nur an seiner Wurzel gelbroth; die Behaarung der beiden ersten Glieder ist kurz und sparsam; sie hat, wie die kurze Behaarung des ganzen Körpers, eine weissliche Färbung, nur die längere und gröbere Behaarung des Hypopygiums zeigt eine entschieden fahlgelbe Färbung; weder an den Fühlern, noch an dem ganzen übrigen Körper findet sich irgend ein schwarzes Haar, natürlich mit

Ausnahme der am Ende des letzten Fussglieds stehenden längeren Haare, die wohl bei allen Arten schwarz sein dürften. Hinterkopf von dichter Bestäubung weissgrau, gegen den Scheitel hin zuweilen etwas mehr gelbgrau. Die Grundfarbe des Thorax ist am Collare, auf den Thoraxstriemen und wahrscheinlich auch auf deren Interstitien schwarz, sonst ziegelröthlich, doch zeigen die Brustseiten schwarzbraun gefärbte Stellen; die beiden auffallendsten liegen auf der Unterhälfte der Brustseiten, die eine zwischen den Vorder- und Mittel-, die andere zwischen den Mittel- und Hinterhüften; ausserdem läuft vom braunschwarz gefärbten Prothoraxstigma eine auffallende braunschwarze Linie horizontal bis zur Flügelwurzel hin. Die Bestäubung des Thorax hat eine blass ochergelbliche, bei verflogenen Exemplaren sehr ausgeblichene Färbung; auf den beiden sehr schmalen Theilen der Mittelstrieme und auf den Seitenstriemen ist sie von sehr geringer Dichtigkeit, so dass diese schwarz erscheinen, sonst ist sie überall dicht, auch auf den Interstitien der Striemen und der Mittellinie; die Brustseiten sind mit Ausnahme der vorher genannten dunklen Stellen von der lehmgelben Bestäubung bedeckt. Der Hinterleib ist gelb, die Basis des ersten Abschnitts, eine vom Vorderrande abgerückte. Binde des zweiten Abschnitts, eine Vorderrandsbinde des dritten und eine eben solche schmälere jedes folgenden Abschnitts sind schwarz; selbst bei den ausgefärbtesten Exemplaren pflegt am sechsten Abschnitte von der schwarzen Binde kaum noch ein ganz schmaler Vorderrandssaum übrig zu bleiben, während bei weniger ausgefärbten Exemplaren alle Binden sehr viel schmäler, gewöhnlich schon auf den mittlen Abschnitten breit oder äusserst breit unterbrochen sind und auf den hinteren Abschnitten gewöhnlich ganz fehlen. Die Färbung des Bauchs ist eben so veränderlich wie die der Oberseite, indem er bei ausgefärbten Exemplaren deutlich schwarzbandirt, bei wenig ausgefärbten gewöhnlich ganz und gar gelb ist. Hypopygium gelb oder rothgelb, bei ausgefarbteren Stücken an der Basis seiner Unterseite schwarz; die ziemlich lange, aber sparsame Behaarung desselben fahlgelb. Die ganzen Beine sind bei frischen Exemplaren ziemlich rein gelb, die Füsse gegen ihr Ende hin kaum etwas dunkler; diese Färbung hat sich bei dem Trockenwerden nur an einem Exemplare erhalten, während sie bei den anderen einen in das Chocoladenbraune ziehenden Ton angenommen hat, welcher sich entweder vorzugsweise an den Schenkeln geltend macht, oder über die ganzen Beine ausbreitet; dass diese Färbung keine natürliche ist, zeigt in überzeugendster Weise ein Weibchen, welchem bei dem Spiessen ein Bein abgestochen worden ist, dem in Folge seines schnelleren Trocknens die reingelbe Farbe geblieben ist, während die fünf anderen Beine in Folge des langsameren Trocknens chocoladenbraun geworden sind. Die Stachelborsten der Schienen sind, wie die kurzen und sparsamen Borsten des Thoraxrückens, blassgelblich, nur die meisten der an ihrer Spitze stehenden und manchmal noch eine oder etliche der vor der Spitze stehenden sind schwarz; die Stachelborsten der Füsse sind gewöhnlich ohne alle Ausnahme schwarz. Schwinger gelb. Die Flügel zeigen nur eine schwache, etwas gelblichgraue, gegen

die Basis und gegen die erste Hälfte des Vorderrands hin deutlicher gelbliche Trübung; die Adern sind an Basis und Vorderrande in ansehnlicher Ausdehnung lehmgelb, sonst dunkelbraun; die vierte Hinterrandszelle ist weit, zuweilen ganz auffallend weit geöffnet; eine spezifische Verschiedenheit ist darunter sicherlich nicht verborgen. Bei besonders ausgefärbten Männchen pflegt die erste Submarginalzelle gegen ihre Basis hin sich merklich zu bräunen und auch an der Vorderseite des ersten Abschnitts der fünften Längsader eine schmale bräunliche Säumung aufzutreten; bei weniger ausgefärbten Männchen und bei den Weibchen pflegt dies nicht der Fall zu sein.

Vaterland: Herr Fedtschenko fand ihn vom 13. Juni bis 8. Juli bei Samarkand, Soch und Schagimardan.

Anmerkung. Gegenwärtige Art ähnelt *Saropogon pollinosus* Lw., *axillaris* Lw., *comosus* Lw. und *flavicinctus* Meig. — Mit den drei letzten dieser Arten kann sie schon deshalb nicht verwechselt werden, weil diese schwarze Fühler haben und auch ein ansehnlicher Theil ihrer Körperbehaarung schwarz ist. Am ähnlichsten ist sie, schon wegen der Färbung der Fühler, dem *Saropogon pollinosus*, doch ist auch bei diesem die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und die des Thoraxrückens, so wie der grösste Theil der kurzen Behaarung der Beine schwarz; überdiess ist er erheblich grösser und hat viel intensiver braungrau getrübte Flügel, anderer Unterschiede gar nicht zu gedenken.

74. *Scleropogon rufipilus*, nov. sp. ♂.

Tiefschwarz; Fühler, Schienen und Tarsen roth; der Kopf, der Thorax, der erste Hinterleibsabschnitt und die Beine mit rothen Haaren und Borsten; der Hinterleib mit Ausnahme des ersten Abschnitts schwarz behaart.

Ater, antennis, tibiis tarsisque rufis; caput, thorax, primum abdominis segmentum pedesque pilis setisque rufis instructa, reliquum abdomen nigro-pilosum.

Long. corp. 13 *lin.* — *long. al.* 9¼ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend schwarz; am Kopfe kömmt sie nur an den Backen und in der Scheitelgegend deutlich zur Wahrnehmung, da Gesicht und fast der ganze Hinterkopf von weissgelblicher Bestäubung bedeckt sind, welche oberhalb des Knebelbarts besonders dicht ist. Fühler dunkelroth, auf der Oberseite gewöhnlich stark gebräunt, das dritte Glied zuweilen nur auf der Unterseite roth, der Endgriffel stets dunkelbraun. Taster und Rüssel schwarz. Die Behaarung und Beborstung des ganzen Kopfs und aller seiner Theile hat eine gelbrothe, fast fuchsrothe, an den beiden ersten Fühlergliedern und auf der Stirn ein wenig dunklere Färbung. Thoraxrücken und Schildchen mit graulicher Bestäubung; Behaarung und

Beborstung derselben sind von derselben rothen Färbung wie die des Kopfs. Der erste Hinterleibsabschnitt hat an seinen Seiten dunkel fuchsrothe Behaarung; sonst ist seine Behaarung wie die Behaarung des ganzen übrigen, sehr glänzend schwarzen Hinterleibs, schwarz; sie wird auf jedem nachfolgenden Abschnitte kürzer und erst auf dem schwarzen Hypopygium wieder länger; die mittle Lamelle des letzteren ist an ihrem Ende mit zarterer und kürzerer licht fahlbräunlicher Behaarung besetzt. Die Hinterecken des zweiten, dritten und vierten Abschnitts sind in ziemlicher Ausdehnung von weisser Bestäubung bedeckt, welche auf dem Hinterrandssaume dieser Abschnitte eine besondere Dichtigkeit hat, so dass je nach Art der Beleuchtung und Betrachtung entweder nur der seitliche Anfang weisser Hinterrandsbinden oder grosse, im Hinterwinkel liegende weisse Flecke von dreieckiger Gestalt wahrgenommen werden; auch die Hinterecken des fünften Abschnitts zeigen eine ähnliche, aber weniger ausgebreitete und weniger in die Augen fallende Bestäubung von ähnlicher Beschaffenheit. Der ganze Bauch ist glänzend schwarz. Hüften schwarz. An den Schenkeln herrscht stets die schwarze Farbe vor, doch finden sich stets auch düster roth gefärbte Stellen, welche bei verschiedenen Exemplaren eine sehr verschiedene Ausdehnung haben: bei dunklen Exemplaren pflegt ein etwas undeutlicher Ring vor dem Ende der Hinterschenkel und die Unterseite aller Schenkel, die der vorderen in grösserer Ausdehnung eine düster rothe Färbung zu zeigen. Schienen und Füsse intensiv gelbroth, die äusserste Basis jener mehr oder weniger stark gebräunt. Behaarung, Borsten und Stachelborsten sind an Hüften und Beinen fuchsroth. Schwinger gelblich. Flügel auch bei frischen Exemplaren mit deutlicher, aber nicht starker graubräunlicher Trübung, welche sich an den Adern etwas mehr ansammelt; bei Exemplaren, die länger geflogen sind, nimmt die Säumung der Adern grössere Ausbreitung und eine viel intensivere bräunliche Färbung an, so dass sie sehr auffallend wird; die Behaarung der Costalader ist fuchsroth.

Vaterland: Schahkuh, Elbruś; von Herrn Christoph entdeckt.

75. *Scleropogon Sciron*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit lichtgraulicher Bestäubung, welche sich gegen das Ende des Hinterleibs hin allmälig verliert; die beiden ersten Fühlerglieder auf der Oberseite, die ganze Stirn, die Mitte des Thoraxrückens, die letzten Hinterleibsabschnitte zum Theil, die Spitze der Schenkel, die Schienen und die Füsse schwarz behaart; die Stachelborsten der Schienen vorherrschend, die der Füsse sämmtlich schwarz; die übrige Behaarung und Beborstung des Körpers weiss; Flügel grau mit schwarz behaarter Costalader.

Niger, polline cinerascente adversus apicem abdominis sensim evanescente aspersus; duo primi antennarum articuli superne, frons tota, thoracis discus, ultima abdominis segmenta partim, femorum apex, tibiae et tarsi nigro-pilosa; macrochaetae tibiarum pleraeque tarsorumque omnes nigrae; reliquum corpus pilis setisque albis instructum; alae cinereae, costa nigro-pilosula.

Long. corp. ♂ 11¾, ♀ 13¾ — 14½ *lin.* — *long. al.* ♂ 8¼, ♀ 8¾ — 9 *lin.*

Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist ohne Ausnahme schwarz, so dass nur die Schwinger und Pulvillen lehmgelblich bleiben und die schwarzaderigen Flügel blos bräunlichgrau getrübt sind. Der ganze Körper zeigt eine wenig dichte weissgrauliche Bestäubung, welche gegen das Ende des Hinterleibs hin immer sparsamer wird und sich zuletzt allmälig ganz verliert. Behaarung und Beborstung des Körpers sehr vorherrschend weisslich, jedoch mit folgenden Ausnahmen. Die Oberseite des ersten und das ganze zweite Fühlerglied sind schwarz behaart; auch ist ein Theil der hinter der oberen Augenecke befindlichen Behaarung schwarz. Der Thoraxrücken ist ausser seiner weisslichen Beborstung bei dem Männchen mit ziemlich kurzer schwärzlicher, bei dem Weibchen mit sehr kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Die kurze Behaarung des Hinterleibs nimmt vom sechsten Abschnitte an eine schwarze Färbung an und zwar so, dass bereits auf diesem die Mehrzahl der einzelnen Härchen, auf den folgenden Abschnitten gewöhnlich alle schwarz sind; auch die Behaarung des Hypopygiums ist schwarz; die Behaarung am Analsegmente des Weibchens dagegen fahlbraun. Bauch glänzend schwarz, gegen seine Basis hin allmälig immer deutlicher weisslich bestäubt; der weisslichen Behaarung desselben mischen sich bei dem Männchen am Hinterrande des sechsten Abschnitts etliche schwarze Haare bei, werden auf dem folgenden Abschnitte zahlreicher und herrschen auf dem letzten vor; bei dem Weibchen hat die Behaarung fast auf der ganzen Hinterhälfte des Bauchs eine schwarze Farbe. Die Behaarung der Schienen und Füsse ist schwarz; auch die Behaarung der Schenkel wird gegen die Schenkelspitze hin schwarz. Von den Stachelborsten der Beine pflegen die an der Schenkelspitze und an den Schienen befindlichen zum beiweitem grössten Theile schwarz gefärbt zu sein, während an den Füssen keine anderen als schwarze Stachelborsten zu finden sind. Flügel mit sehr deutlicher grauer Trübung, welche sich um die braunschwarzen Adern etwas mehr anzusammeln pflegt; die kurze Behaarung der Costalader ist schwarz.

Vaterland: Schahkuh; Christoph.

76. *Scleropogon Theseus*, nov. sp. ♀.

Schwarz, weisslich bestäubt, doch die drei letzten Hinterleibsabschnitte ohne alle Bestäubung und sehr glänzend schwarz; der grösste Theil der Vorderschienen und die ganzen vorderen Füsse bräunlichgelb; die kurze Behaarung des Thoraxrückens rehbräunlich, die Behaarung und Beborstung des ganzen übrigen Körpers weiss; Flügel graulich, mit weisslich behaarter Costalader.

Niger, polline albido aspersus, tribus tamen ultimis abdominis segmentis polline plane destitutis, atris et nitidissimis, tibiis anticis maximâ ex parte tarsisque anterioribus totis testaceis; pili breves in thoracis dorso cervini, reliquum corpus totum pilis et setis albis instructum; alae cinereae, costâ albo-pilosulâ.

Long. corp. 12 — 12½ lin. — long. al. 8½ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz; die Spitze der Vorderschenkel mit auf der Innenseite etwas ausgedehnterer, bräunlich ziegelrother Färbung; Vorderschienen und Vorderfüsse ziegelröthlich, erstere auf der Unterseite und auf dem grössten Theile der Hinterseite braunschwarz oder schwarz, auf der Vorderseite mit dichtem dunkelgelben Haarfilze bekleidet, welcher sich auch auf das erste Fussglied fortsetzt. Mittelfüsse von derselben Farbung wie die Vorderfüsse; Hinterschienen gegen das Ende ihrer Hinterseite mit dunkelgelbem Haarfilze, welcher sich über das erste Fussglied fortsetzt; Hinterfüsse schwarz, an der äussersten Spitze der einzelnen Glieder und gegen ihr Ende hin mehr rothbraun. Die Bestäubung des Kopfs ist gelbweisslich, auf der Stirn etwas graulicher. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist gelbgraulich, auf der schmalen, halbirten Mittelstrieme und auf den Seitenstriemen fast ocherbräunlich; die Brustseiten sind von mehr graugelblicher Bestäubung bedeckt. Auf den fünf ersten Hinterleibsabschnitten befindet sich sehr dichte mehlweisse Bestäubung, welche nur auf der Vorderecke an den Seiten des fünften Abschnitts, hier jedoch mit Ausnahme des Hinterrands vollständig fehlt, auf denselben Stellen der vorangehenden Abschnitte aber nur etwas dünner ist. Wenn man den Hinterleib ganz von vorn her beleuchtet, so erscheinen seine fünf ersten Abschnitte mit Ausnahme der Vorderecken des letzten derselben weiss mit der Spur einer schmalen, an den Einschnitten sehr breit unterbrochenen graulichen Mittelstrieme; beleuchtet man dagegen den Hinterleib von hinten her, so erscheinen die fünf ersten Abschnitte schwarz mit einer schmalen weissen Hinterrandsbinde am ersten und mit je einer breiteren, am Seitenrande bis gegen die Vorderecke sich

fortziehenden weissen Binde am Hinterrande jedes der folgenden Abschnitte; der sechste und siebente Abschnitt sind völlig unbestäubt und erscheinen bei jeder Art der Betrachtung tief schwarz und lebhaft glänzend. Flügel etwas graulich mit braunschwarzen Adern. Der Thoraxrücken hat ausser seiner Beborstung sehr kurze Behaarung, welche rehbräunlich gefärbt ist; ausser ihr ist die sämmtliche Beborstung und Behaarung des ganzen Körpers, auch die kurze Behaarung der Costalader ohne alle Ausnahme weisslich.

Vaterland: Astrachan; Christoph.

77. *Anarolius fronto*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Anarolius jubatus* Lw. nahe verwandt, aber durch seine geringere Grösse, noch breitere Stirn, die gelbliche Färbung des zweiten und des Basaltheils des dritten Fühlerglieds, die ausschliesslich weisse Behaarung der Stirn und fast ausschliesslich weisse Behaarung des Hinterleibs leicht von ihm zu unterscheiden.

Anarolio jubato Lw. *proximus, sed corpore minore, fronte etiam latiore, secundo antennarum articulo cum basi tertii dilute flavicante, fronte totâ abdomineque fere toto albo-pilosis distinctus.*

Long. corp. $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ — 4 *lin.*

Er steht in seiner ganzen Körperbildung, wie in der eigenthümlichen Beschaffenheit der Behaarung dem *Anarolius jubatus* Lw. ausserordentlich nahe, ist aber erheblich kleiner. Ausserdem zeigen sich noch folgende ihn leicht kenntlich machende Unterschiede. Die Stirn hat eine noch etwas grössere Breite und erweitert sich nach oben etwas mehr; ihre Bestäubung ist weissgrauer und ihre Behaarung ausnahmslos weiss. Die Fühler gleichen in ihrer Bildung denen des *Anarolius jubatus* sehr, nur ist das dritte Glied nicht von so gleichmässig linearer Gestalt, sondern wird jenseit der Mitte etwas breiter und an der Spitze wieder etwas schmäler; auch sind nicht die ganzen Fühler schwarz, sondern es sind das ganze zweite Glied und das dritte Glied von seiner Basis aus, oft in sehr grosser Ausdehnung, hellgelblich gefärbt; die besonders lange Behaarung auf der Oberseite des zweiten Glieds ist bei dem Männchen stets schwarz, bei dem Weibchen fahlgelb oder fahlbräunlich, während sie bei beiden Geschlechtern des *Anarolius jubatus* eine noch bleichere Färbung als bei dem Weibchen gegenwärtiger Art hat. Die übrige Behaarung des Kopfs stimmt in der Vertheilung der Färbung mit der des *Anarolius jubatus* fast vollständig überein, auch hat wie bei diesem der Theil der Behaarung, welcher bei dem Männchen weiss ist, bei dem Weibchen ein in das Fahlgelbliche ziehendes Colorit. Auf dem Thoraxrücken hat die

schwarze Behaarung eine viel grössere Ausbreitung, auch sind alle Borsten desselben schwarz oder doch höchstens die in der Nähe des Seitenrands unmittelbar vor der Quernaht stehenden fahlbraun. Die bei *Anarolius jubatus* auf der Mittellinie des Thoraxrückens befindliche weisse Haarmähne ist auch bei gegenwärtiger Art vorhanden, aber sehr viel weniger entwickelt, so dass sie bei dem Männchen gewöhnlich nur auf dem hintersten Drittel des Thorax deutlich wahrzunehmen ist, während man bei dem Weibchen wegen der minder dichten schwarzen Behaarung des Thoraxrückens sie bis zur Mitte, ja bei einzelnen Stücken bis zum Vorderrande des Thorax verfolgen kann, je nachdem die weisse Behaarung der Mittellinie bis zum Vorderrande reicht, oder gegen den Vorderrand hin mit schwarzer Behaarung gemengt, oder gar durch sie ganz verdrängt ist. Die langen Borsten und Haare am Hinterrande des Schildchens sind weniger zahlreich, jene intensiver rostgelb, diese reiner weiss. Die Behaarung der Brustseiten ist weiss, bei dem Männchen nur der Haarschirm vor den Schwingern ein wenig gelblichweiss, während bei dem Weibchen auch die übrige Behaarung einen leichten Stich in das Gelbliche zeigt. Der Hinterleib ist von weniger plumper Gestalt; die Färbung seiner Behaarung ist auf Ober- und Unterseite ganz vorherrschend weiss, bei dem Männchen erheblich länger und von reinerer Färbung als bei dem Weibchen; die Behaarung auf den Hinterecken des ersten Abschnitts hat stets eine fahlgelbliche Färbung; der fünfte und sechste Hinterleibsabschnitt des Männchens sind in der Nähe des Hinterrands mit ziemlich zerstreuter weisser Behaarung besetzt, welche sich gegen den Seitenrand hin mehr ausbreitet, sonst aber sind diese Abschnitte von dichter schwarzer Behaarung bedeckt; auf den entsprechenden Abschnitten des weiblichen Hinterleibs vermag ich durchaus keine Spur von schwarzer Behaarung zu entdecken. Bau und Färbung der Beine, so wie die Art und Färbung ihrer Behaarung und Beborstung zeigen keinen bemerkenswerthen Unterschied. Die Flügel sind reiner glasartig als die des *Anarolius jubatus* und zeigen nirgends eine Spur von Trübung um die Längsadern, noch von dunkler Säumung derselben; die Ursprungsstelle der dritten Längsader, die kleine Querader, die Basis des Vorderasts der dritten Längsader, die zwischen der zweiten Basal- und der fünften Hinterrandszelle liegende Ader und die hintere Querader sind schwarz gesäumt, doch finden sich Stücke, denen die dunkle Säumung der hinteren Querader theilweis oder ganz fehlt. Das Flügelgeäder gleicht dem des *Anarolius jubatus*; auch pflegt der Vorderast der dritten Längsader, wie bei diesem, äusserst häufig in der Nähe seiner Basis einen kurzen, rücklaufenden Aderanhang zu haben.

Vaterland: Taschkent, vom 23. März bis 23. Mai, ein vereinzeltes Weibchen noch am 11. Juli; eine der vielen schönen Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

78. *Ctenota molitrix*, nov. sp. ♂.

Schwärzlich, der ganze Körper weiss behaart, nur der vierte Hinterleibsabschnitt ausser am Vorderrande mit brauner Behaarung; Taster bräunlichroth, Fühler roth; die Vorderbeine, so wie Schienen und Füsse der Mittelbeine blassröthlich; die ganzen Flügel rein glasartig.

Nigricans, toto corpore albo-piloso, segmento tamen abdominali quarto praeter basim pilis fuscis instructo, palpis fusco-rufis, antennis rufis, pedibus anticis intermediorumque tibiis et tarsis dilute rufescentibus, alis totis pure hyalinis.

Long. corp. $5\frac{3}{4}$ *lin. — long. al.* 4 *lin.*

Schwärzlich, aber in Folge der eigenthümlichen Beschaffenheit ihrer mit Ausnahme des vierten Hinterleibsabschnitts ausnahmslos weissen Behaarung von mehlweissem Ansehen, nur der vierte Hinterleibsabschnitt matt braun. Fühler sehr kurz, roth, das kurze dritte Glied keulenförmig, schon gegen die Mitte hin sehr stark erweitert, gegen das Ende hin wieder ein wenig schmäler; der Fühlergriffel völlig rudimentär; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder kurz, nur die auf der Unterseite des ersten Glieds von mittlerer Länge. Gesicht ohne Höcker, von mittlerer Breite, sanft convex, gegen den vorderen Mundrand hin gar nicht vortretend, von den Fühlern an mit äusserst dichter, wenig abstehender, nach unten hin immer länger werdender Behaarung, welche den Knebelbart bildet, in dem sich keine Borsten befinden. Stirn sehr tief eingesattelt, ein wenig breiter als das Gesicht, mit nur mässig langer, stoppelartiger Behaarung, welche nicht mit Sicherheit erkennen lässt, ob dem kleinen Ocellenhöcker die Ocellen, wie es den Anschein hat, wirklich fehlen. Taster bräunlichroth mit ziemlich langer Behaarung. Rüssel mässig lang, dick, gerade, nach vorwärts gerichtet, am Ende ganz stumpf. Die Behaarung des Hinterkopfs ist an seinem oberen Theile kürzer und gröber, wird aber nach unten hin ansehnlich länger und feiner. Die Behaarung des Thorax ist sehr grob, anliegend und von mittlerer Länge, so dass sie die Grundfarbe sehr verdeckt; über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken trägt der Thoraxrücken etliche weisse Borsten; das Schildchen trägt an seinem Hinterrande äusserst zahlreiche, lange, aufgerichtete, borstenartige weisse Haare; der Haarkamm vor den Schwingern besteht aus langen, in gewöhnlicher Weise aufgerichteten Haaren. Hinterleib mit grober, anliegender Behaarung, wie sie sich am Thorax befindet; auf dem vierten Abschnitte ist dieselbe nur in der Nähe des Vorderrands von der ganz allgemeinen weissen Färbung, sonst aber braun; auch ist dieser Abschnitt braun bestäubt;

eben solche braune Bestäubung macht sich auf einer kleinen Stelle an der Mitte des Hinterrands des dritten und am ganzen Hinterrande des fünften Abschnitts bemerkbar, doch scheinen an diesen beiden Stellen kaum einzelne dunkle Härchen vorhanden zu sein. Die Behaarung des Bauchs gleicht derjenigen der Oberseite; auf dem vierten Abschnitte erscheint sie bei mancher Betrachtungsweise bräunlich; bei anderer eben so weiss wie auf den anderen Bauchabschnitten, so dass dieses veränderte Ansehen wohl eine Folge von der Anwesenheit einer braunen Bestäubung oder einer abweichenden Grundfarbe dieses Abschnitts sein mag. Das Hypopygium hat nur eine mittle Grösse und ist mit eben solcher anliegenden Behaarung wie der Hinterleib besetzt. Beine gelbröthlich oder blass ziegelröthlich, mit einer schwärzlichen Strieme auf der Oberseite der Schenkel; Mittelschienen und Mittelfüsse ebenfalls gelbröthlich. Die ganzen Beine sind von anliegender, ungewöhnlich grober Behaarung bedeckt, welche eine Art Toment bildet und die Grundfarbe so versteckt, dass die ganzen Beine mit Ausnahme der Fusssohlen fast mehlweiss erscheinen. Ausser dieser eigenthümlichen anliegenden Behaarung finden sich an den Beinen eine mässige Anzahl langer, abstehender Haare, welche wie die verhältnissmässig schwachen Stachelborsten sämmtlich weiss sind; die das Empodium darstellende Borste ist verhältnissmässig schwach und ebenfalls weiss. Klauen lang, wenig divergirend, schwarz mit rother Basis. Flügel rein glasartig; Adern von der Wurzel aus blass lehmgelblich, gegen Spitze und Hinterrand hin dunkelbraun; zwei Submarginalzellen; erste Hinterrandszelle schmal, am Flügelrande selbst geschlossen; vierte Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen, die sie abschliessende Ader gerade; Analzelle ebenfalls etwas vor dem Flügelrande geschlossen.

Vaterland: Bairakum; das einzelne Stück wurde von Herrn Fedtschenko am 11. Mai angetroffen.

Anmerkung. Man wolle sich durch die Gestalt der Fühler nicht verleiten lassen, diese Art in die Gattung *Andrenosoma* zu stellen, von deren Arten sie sich durch einen ganz anderen Bau des Gesichts und Rüssels, so wie durch einen ganz abweichenden Character der Behaarung unterscheidet. Die ganze Körperform erinnert ziemlich lebhaft an *Dasythrix ramicosa* Lw., viel weniger an die typischen afrikanischen Arten dieser Gattung. Dass gegenwärtige Art nicht in die Gattung *Dasythrix* gestellt werden kann, ist schon aus der Vollständigkeit ihres Flügelgeäders und aus der ganz abweichenden Art der Behaarung und Beborstung des Körpers leicht ersichtlich. Es ist mir deshalb nichts übrig geblieben, als auf Kosten der alten Gattung *Laphria* eine neue Gattung zu gründen; die wesentlichsten Charactere derselben habe ich, so gut es sich bei Vorhandensein nur einer Art thun lässt, durch Spationirung des Satzes hervorgehoben; ausserdem wird noch das zu berücksichtigen sein, was ich über das Flügelgeäder gesagt habe. Schliesslich bemerke ich, dass mir bisher auch unter den exotischen Arten keine bekannt geworden ist, welche in die Gattung *Ctenota* gestellt werden könnte.

79. *Pogonosoma unicolor*, nov. sp. ♀.

Glänzend schwarz, die Behaarung des ganzen Körpers vorherrschend weiss, sonst schwarz; Flügel grau.

Atra, nitida, pilis totius corporis plerisque albis, reliquis nigris, alis cinereis.

Long. corp. 6¼ *lin.* — *long. al.* 5¼ *lin.*

Glänzend schwarz. Der Kopf und seine Theile von derselben Bildung wie bei *Pogonosoma maroccana* Fbr. und *minor* Lw., nur der Rüssel noch etwas zugespitzter; die Behaarung am untersten Theile des Hinterkopfs, am Kinn und den Backen weiss, im unteren Theile des Knebelbarts vorherrschend weiss, sonst überall schwarz. Die Behaarung des Thoraxrückens ist von mittlerer Länge und aus weissen und schwarzen Haaren ziemlich gleichmässig gemengt, doch sind die stärkeren Haare auf der Schulterecke und die Borsten in der Nähe des Seitenrands des Thoraxrückens so gut wie ohne Ausnahme schwarz. Die lange Behaarung des Schildchens ist weisslich, selbst von den verhältnissmässig nur schwachen Borsten am Hinterrande desselben pflegt in unregelmässiger Weise nur ein und die andere schwarz zu sein. Die Behaarung der Brustseiten ist nur am Oberrande derselben schwarz, sonst überall weiss; letztere Farbe hat namentlich auch der vor den Schwingern befindliche Haarschirm. Der Hinterleib ist, besonders gegen sein Ende hin, sehr lebhaft glänzend; in den Hinterwinkeln des zweiten, dritten und vierten Abschnitts findet sich ein am Hinterrande liegendes, weiss bestäubtes Querfleckchen, in den Hinterwinkeln des fünften Abschnitts ein eben so bestäubtes Querstrichelchen. Die selbst an der Basis des Hinterleibs nur sehr mässig lange Behaarung ist daselbst, wie am grössten Theile der Hinterleibsseiten weiss; auf der Längsmitte des Hinterleibs stellt sich bereits am Hinterrande des zweiten Abschnitts schwarze Behaarung ein und breitet sich auf den folgenden Abschnitten schnell gegen den Seitenrand hin aus, so dass sie denselben am fünften Abschnitte beinahe, am sechsten aber vollständig erreicht; an den vier ersten Hinterleibsabschnitten befindet sich jederseits unter der weissen Behaarung ein stärkeres schwarzes Haar. Die Behaarung der Schenkel und Schienen vorherrschend weiss, an diesen wie am Ende jener mit schwarzen Haaren durchmischt und die daselbst befindlichen stärkeren Borsten schwarz. Füsse mit schwarzen Borsten und schwarzer Behaarung, letztere gegen die Wurzel der Füsse hin mit weissen Haaren durchmengt. Schwinger schmutzig gelb mit gebräuntem Stiele. Flügel mit intensiver grauer Trübung, welche sich um die Adern der beiden letzten Drittel der Flügel mehr ansammelt und zugleich eine braunere Färbung annimmt; das erste Drittel der Flügelfläche glasartiger. Flügeladern schwarzbraun; die erste Hinterrandszelle offen und gegen die Mündung hin nur wenig verschmälert; die vierte Hinterrandszelle ist ziemlich weit vor dem Flügelrande

geschlossen; die sie abschliessende Ader ist gerade, steht um etwas weniger als die Hälfte ihrer eigenen Länge von der die Discoidalzelle am Ende abschliessenden Querader ab und ist letzterer fast vollkommen parallel; die zwischen der zweiten Längsader und dem Vorderaste der dritten Längsader liegende Querader, deren Vorhandensein gewöhnlich als ein Hauptmerkmal der Gattung *Pogonosoma* hervorgehoben wird, findet sich bei dem beschriebenen Exemplare nur auf dem linken Flügel, so dass nur dieser drei Submarginalzellen hat.

Vaterland: Lenkoran, von wo ich sie durch Herrn Christoph erhielt.

Anmerkung. Es ist nach dem einzigen Exemplare natürlich nicht mit voller Sicherheit zu entscheiden, ob die Anwesenheit der eben erwähnten Querader das Normale ist, oder ob dieselbe in der Regel nicht vorhanden ist. Man kann also wohl zweifelhaft sein, ob man, bei der Weise, in welcher die Gattungen *Pogonosoma* und *Andrenosoma* unterschieden zu werden pflegen, sie in die erste oder letzte dieser Gattungen stellen soll. Bei der Errichtung beider Gattungen und ihrer Ausscheidung aus der Gattung *Laphria* scheinen mir gerade die Merkmale, welche für beide Gattungen in gleicher Weise am characteristischsten sind, nicht gehörig gewürdigt worden zu sein; es sind: 1) die sehr eigenthümliche Bildung des Kopfs, 2) die Kürze der Fühler und die eigenthümliche Form ihres dritten Glieds, 3) der aufwärts gebogene und gegen sein Ende hin mehr oder weniger zugespitzte Rüssel, 4) die Kleinheit und eigenthümliche Bildung des Hypopygiums. In allen diesen Merkmalen, wie in der Bildung der Beine und bis zu einem gewissen Grade selbst in der Art der Behaarung stimmen alle diejenigen Arten überein, welche in die Gattungen *Pogonosoma* und *Andrenosoma* gestellt werden können. Ich halte diese Uebereinstimmung für so in die Augen springend, dass mir die Trennung beider Gattungen ziemlich überflüssig erscheint. Darauf, dass die Anwesenheit der Querader, welche die zweite Längsader mit dem Vorderaste der dritten Längsader verbindet, keinen erheblichen systematischen Werth hat, scheint mir das gelegentliche Fehlen derselben auf dem einen Flügel des oben beschriebenen Exemplars hinzudeuten. Dass auf das Geschlossensein oder Offensein der ersten Hinterrandszelle kein besonderes Gewicht gelegt werden kann, zeigt der Vergleich der einander so nahe verwandten *Andrenosoma atra* und *albibarbis* mit Evidenz, eben so der Vergleich der amerikanischen *Andrenosoma*-Arten. Letztere unterscheiden sich von unseren beiden vorhergenannten *Andrenosoma*-Arten durch verhältnissmässig etwas breiteren und etwas mehr scheibenförmigen Kopf, so wie durch den schmäleren und mehr gleichbreiten Hinterleib, ein Unterschied, der besonders bei den Weibchen in die Augen fällt; es stehen mithin *Andrenosoma atra* und *albibarbis* unseren *Pogonosoma*-Arten näher, als den amerikanischen *Andrenosoma*-Arten. Will man die Wiedervereinigung der Gattungen *Pogonosoma* und *Andrenosoma* nicht, so dürfte es unter diesen Umständen das Zweckmäs-

sigste sein, die europaischen *Andrenosoma*-Arten in die Gattung *Pogonosoma* aufzunehmen und den Namen *Andrenosoma* ausschliesslich auf die betreffenden amerikanischen Arten anzuwenden. Wenn man auch diess nicht thun will, so bleibt kaum etwas anderes übrig, als für die Amerikaner noch eine neue Gattung zu errichten; diese Gattung würde dann, wie *Andrenosoma*, sowohl Arten mit offener, als solche mit geschlossener erster Hinterrandszelle enthalten, bei denen nur zwei Submarginalzellen vorhanden sind, während die Arten mit drei Submarginalzellen, bei denen, so weit ich sie kenne, die erste Hinterrandszelle ohne Ausnahme offen ist, ausschliesslich der Gattung *Pogonosoma* verbleiben würden.

80. *Pogonosoma lugens*, nov. sp. ♀.

Glänzend schwarz; Behaarung schwarz, nur am Kopf und an den Beinen zum grossen Theil weiss; Flügel grau, die Adern ausser auf dem Wurzeldrittel mit breiten, braunschwarzen Säumen.

Atra, nitida, nigro-pilosa, pilis tamen capitis et pedum magnâ ex parte albis, alis cinereis, venis praeter trientem basalem colore fusco-nigro limbatis.

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ lin.

Der vorigen Art, welche sie an Grösse nur wenig übertrifft, in ihrer ganzen Organisation, so wie in ihrer Körperfärbung sehr ähnlich, aber an dem geringeren Glanze, an der ganz vorherrschend schwarzen Behaarung des Körpers und namentlich an der ausnahmslos schwarzen Behaarung des Hinterleibs von ihr sehr leicht zu unterscheiden, während auf den grossen Unterschied in der Färbung der Flügel kein zu erhebliches Gewicht zu legen sein wird, da dieselbe bei verwandten Arten je nach der Reife der Exemplare in ihrer Intensität gar sehr abändert. Sonst zeigen sich folgende Unterschiede. Der Gesichtshöcker ist etwas kleiner und der Knebelbart armborstiger und nur am Mundrande selbst weiss. Das dritte Fühlerglied ist abgebrochen, doch ist auf einem besonderen Zettelchen das dritte Fühlerglied beigegeben, welches etwas schmäler als das der vorigen Art ist. Die sehr abgeriebene Behaarung des Thoraxrückens scheint ohne Ausnahme schwarz gewesen zu sein; eben so ist die Behaarung des Schildchens schwarz. Die Brustseiten sind nicht nur am Oberrande, sondern auf der ganzen Oberhälfte schwarz behaart, namentlich ist auch die Behaarung der Vorderhüften und der Haarschirm vor den Schwingern schwarz, welche beide bei *Pogonosoma unicolor* weiss sind. Die Behaarung des Hinterleibs ist, wie schon oben erwähnt, ohne alle Ausnahme schwarz. Auf den Hinterecken des zweiten, dritten und vierten Abschnitts findet sich wie bei der vorigen Art ein weiss

bestäubter Fleck, der aber, besonders auf dem zweiten und dritten Abschnitte rundlicher und etwas grösser ist; auf der Hinterecke des fünften Abschnitts vermag ich nicht die geringste Spur von weisser Bestäubung zu entdecken. Die Behaarung der Beine ist viel vorherrschender schwarz. Die Flügel sind stärker grau getrübt und zeigen gegen die Basis hin ein etwas merklicheres wässriggelbliches Ansehen; ausser auf dem ersten Flügeldrittel haben die Adern breite, braunschwarze Säume, welche auf dem Ende der ersten Basalzelle, auf dem Anfange der ersten Hinterrandszelle und auf der ganzen Discoidalzelle vollkommen zusammenfliessen; das Flügelgeäder wie bei der vorigen Art; auf beiden Flügeln drei Submarginalzellen.

Vaterland: Samarkand, wo Herr Fedtschenko am 24. Juni ein einzelnes Weibchen fing.

81. *Apoclea trivialis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit weisslicher, auf dem Thoraxrücken licht gelbgraulicher Bestäubung bedeckt; die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers weiss; die beiden ersten Fühlerglieder gelb, das dritte braun; Beine gelb, eine Längsstrieme der Schenkel und die Spitze der hinteren Schienen schwarz; Flügeladern lehmgelb, in der Nähe des Hinterrands und auf der Flügelspitze braun.

Polline exalbido, in thoracis dorso dilutissime lutescente-cinereo vestita, pilis setisque totius corporis albis; antennarum articuli duo primi lutei, tertius fuscus; pedes lutei, femorum liturâ tibiarumque posteriorum apice nigris; venae alarum luteae, prope marginem posticum et in apice fuscae.

Long. corp. **♂ $5\frac{3}{4}$ — $6\frac{3}{4}$, ♀ $6\frac{1}{12}$ — $8\frac{1}{12}$** ***lin.*** **—** ***long. al.*** **♂ $3\frac{2}{3}$ — $4\frac{1}{4}$, ♀ $3\frac{2}{3}$ — 5** ***lin.***

Ganz von der Gestalt der zahlreichen nordafrikanischen *Apoclea*-Arten. Die Grundfarbe von Kopf, Thorax und Hinterleib ist schwärzlich, an den Seiten des letzteren gewöhnlich und oft auch auf einem grossen Theile des Bauchs röthlich; auf dem Hinterrandssaume der einzelnen Abschnitte gewöhnlich mehr gelblich; dieselbe wird von weisser, auf dem Thoraxrücken mehr graulich lehmgelblicher Bestäubung so verdeckt, dass recht gut erhaltene Stücke ein ziemlich eintöniges graugelbliches Colorit zeigen und dass von dem Unterschiede in der Grundfarbe des Körpers wenig zu sehen ist. Die kurzen Borsten auf den Sohlen der Füsse schwarz; die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers sonst ohne alle Ausnahme weiss. Die beiden ersten Fühlerglieder röthlichgelb; das dritte Glied von der gewöhnlichen,

sehr kurzen Gestalt, sammt seiner Borste dunkelbraun, an seiner Basis gewöhnlich gelbroth. Rüssel und Taster schwarz. Hinterleib nur schwach, bei dem Männchen oft kaum wahrnehmbar würfelfleckig. Das Hypopygium gewöhnlich schwarz, bei helleren Stücken oft kastanienbraun, zuweilen kastanienroth; die Legröhre von derselben, in ähnlicher Weise veränderlichen Färbung, doch stets wenigstens gegen das Ende hin vorherrschend schwarz. Die Beine lehmgelblich mit ungewöhnlich veränderlicher schwarzer Zeichnung. Die Vorderschenkel haben in der Nähe der Basis auf dem oberen Theile ihrer Vorderseite einen länglichen schwarzen Fleck, welcher nur besonders hellen Exemplaren fehlt, bei sehr ausgefärbten aber sich bis über die Schenkelmitte ausdehnt; auf den Mittelschenkeln findet sich gewöhnlich eine ansehnliche, auf der Grenze von Ober- und Unterseite liegende schwarze Strieme, welche von der äussersten Spitze bis in die Nähe der Basis läuft, bei sehr blassen Stücken aber schon auf der Schenkelmitte, oder schon ehe sie dieselbe erreicht, verlischt; eine ähnliche, aber von der Spitze nur bis zur Schenkelmitte reichende schwarze Strieme zeigen auch die Hinterschenkel; sie breitet sich an der Schenkelspitze gewöhnlich über die ganze Oberseite aus. Die Spitze der hinteren Schienen ist schwarz, bei sehr lichten Stücken braun. Das letzte Glied aller Füsse ist mit Ausnahme seiner Basis schwarzbraun, die vorhergehenden Glieder sind dagegen an ihrer Spitze nur etwas bräunlicher gefärbt. Flügel glasartig mit lehmgelben, gegen Spitze und Hinterrand hin gebräunten Adern; das Geäder ist das normale der *Apoclea*-Arten.

Vaterland: Karak und Kisilkum, vom 6.—13. Mai durch Herrn Fedtschenko gesammelt.

82. *Apoclea helvipes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit weisslicher, auf dem Thoraxrücken und dem Hinterleibe etwas blassgelblicher Bestäubung bedeckt; Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers weiss; Fühler rothgelb; Beine gelb; die erste Hinterrandszelle der Flügel offen.

Polline exalbido, in thoracis dorso et in abdomine dilutissime lutescente vestita, pilis setisque totius corporis albis; antennae ex rufo luteae; pedes lutei; alarum cellula posterior prima clausa.

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, ♀ $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{5}{12}$ ***lin.*** — ***long. al.*** ♂ 4 — $4\frac{1}{4}$, ♀ $3\frac{7}{12}$ — $4\frac{1}{3}$ ***lin.***

Grundfarbe des Körpers schwarz, von weisslicher, auf dem Thoraxrücken mehr und auf dem Hinterleibe weniger in das Gelbliche ziehender Bestäubung verdeckt, so dass der ganze Körper ziemlich eintönig graugelblich erscheint. Die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers ist weiss,

nur die ganz überaus kurzen Borstchen auf den Sohlen der Füsse sind dunkler. Die ganzen Fühler sammt ihrer Borste rothgelb, das dritte Glied von der gewöhnlichen sehr kurzen Gestalt. Rüssel schwarz. Die kleinen Taster gelbroth. Hinterleib lebhaft würfelfleckig. Hypopygium und Legröhre glänzend schwarz. Das Ende der Hüften und die ganzen Beine ziemlich bleich lehmgelblich. Flügeladern blass lehmgelblich, gegen Spitze und Hinterrand hin bräunlicher; die dritte und vierte Längsader laufen von der Stelle, an welcher jene ihren Vorderast abgiebt, bis zum Flügelrande parallel, so dass die erste Hinterrandszelle nicht nur offen, sondern, wenn auch schmal, doch an ihrem Ende nicht einmal verengt ist.

Vaterland: Herr Fedtschenko beobachtete sie zu Tschardara und Kisilkum vom 26.—29. April.

Anmerkung. Gegenwärtige Art steht hinsichtlich des Flügelgeäders in der Mitte zwischen den Gattungen *Philodicus* und *Apoclea*, da der rücklaufende Anhang des Vorderasts der dritten Längsader nicht bis zur zweiten Längsader zurückreicht, also nur zwei Submarginalzellen vorhanden sind wie bei *Apoclea*, während die erste Hinterrandszelle offen wie bei *Philodicus* ist; in der kurzen Gestalt des dritten Fühlerglieds und in der Lage der Gabelungsstelle der dritten Längsader gleicht sie den normalen *Apoclea*-Arten und unterscheidet sich dadurch von den *Philodicus*-Arten, so dass sie ihre rechte Stellung in der Gattung *Apoclea* hat.

83. *Polysarca neptis*, nov. sp. ♂.

Schwarz, schwarz behaart, nur der Knebelbart mit Ausnahme der dem Mundrande zunächst stehenden Borsten und alle Behaarung des Hinterkopfs weiss; das Hypopygium klein.

Nigra, nigro-pilosa, mystace praeter setas ori proximas pilisque occipitis omnibus albis, hypopygio parvo.

Long. corp. 7½ lin. — long. al. 6¾ lin.

Sie stimmt in den für die Gattung characteristischen Merkmalen mit *Polysarca ungulata* Wied. überein, gleicht ihr auch in der durchweg schwarzen Körperfärbung, mit Ausnahme des nur eine schwache Spur von violettem Schimmer zeigenden Hinterleibs; selbst die Färbung der Behaarung ist dieselbe wie bei denjenigen Stücken der *Polysarca ungulata*, deren Schildchen ganz und gar schwarz behaart ist, da nur die Behaarung des ganzen Hinterkopfs, der Knebelbart mit Ausnahme der am Mundrande stehenden Borsten und die Behaarung auf dem vordersten Theile der Stirn weiss sind, während die sehr kurze Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder, die Behaarung des grössten Theils der Stirn, die Borsten des Hinterkopfs, die am Mundrande stehenden Borsten des Knebelbarts, die Behaarung der Backen und Taster, so wie der am oberen Theile des hinteren Augenrands befindliche

Borstenkranz schwarz sind, auch Thorax, Hinterleib und Beine durchaus keine andere als schwarze Behaarung haben. Fühler von derselben Bildung und Färbung wie die der *Polysarca ungulata*; die beiden ersten Glieder derselben kurz; das dritte Glied etwas länger als die beiden ersten Glieder zusammen, sehr gestreckt elliptisch und blattartig zusammengedrückt, gegen sein Ende hin düster roth gefärbt; die schwarze Endborste kaum länger als das dritte Glied. Das Gesicht schmäler als das der *Polysarca ungulata*, übrigens von derselben Bildung, welche der Gesichtsbildung der *Promachus*-Arten gleicht, indem es nach unten hin allmälig etwas vortritt, aber keinen Höcker hat. Die Behaarung des Thorax ist bei gegenwärtiger Art etwas kürzer. Der schwarze, etwas weniger glänzende Hinterleib zeigt nur eine sehr schwache Spur von violettem Schimmer und hat am Hinterrande der einzelnen Abschnitte den auffallenden sammtschwarzen Saum nicht, welcher das Männchen der *Polysarca ungulata* auszeichnet, ist auch viel weniger plump und gegen sein Ende hin mehr verschmälert, was der ganz ausserordentlich viel geringeren Grösse des übrigens in ähnlicher Weise gebildeten Hypopygiums entspricht. Die Flügel sind bei dem beschriebenen Exemplare intensiv schwarzbraun gefärbt, nur auf dem grössten Theile der ersten Basalzelle, so wie auf der Basis der zweiten Basalzelle und auf der äussersten Basis der Discoidalzelle auffallend heller; sie mögen indessen wahrscheinlich in ihrer Färbung eben so veränderlich und eben so dem Ausblassen ausgesetzt sein, wie es bei *Polysarca ungulata* der Fall ist. Das Flügelgeäder gleicht im Wesentlichen dem der *Polysarca ungulata*; die zweite Submarginalzelle ist an ihrer Basis eben so bauchig, gegen ihr Ende hin aber erheblich weniger verschmälert; die letzten Abschnitte der gegen den Hinterrand hinlaufenden Adern verlieren wie bei jener die dunkle Färbung und verschwinden, ohne den Hinterrand zu erreichen, ganz; eben so bricht auch bei ihr die Costalader bereits unmittelbar jenseit der Mündung des Hinterasts der dritten Längsader ab.

Vaterland: Karak, wo Herr Fedtschenko am 7. Mai ein einzelnes Männchen fing.

Anmerkung 1. *Polysarca ungulata* Wied. scheint in der Färbung der Behaarung des Schildchens sehr veränderlich zu sein, da ich Exemplare mit durchaus schwarz behaartem Schildchen besitze, aber auch solche gesehen habe, bei denen die Behaarung des Schildchens fahlgrau oder gar weisslich war. Bei veralteten, ausgeblichenen Exemplaren ist die Färbung des Körpers zum Theil braun und die der Flügel braungelb. Ich vermuthe, dass auch *Polysarca neptis* in ähnlicher Weise veränderlich sein wird.

Anmerkung 2. Die Verwandtschaft von *Polysarca* und *Proctacanthus* ist nicht zu verkennen; der von mir im zweiten Bande als *Proctacanthus* beschriebene *Asilus gigas* Eversm. bildet eine Uebergangsform zwischen den amerikanischen *Proctacanthus*-Arten und den Arten der Gattung *Polysarca*; in der Körpergestalt, dem Baue der Fühler und der Art seiner Behaarung stimmt er mehr mit ersteren überein, während das Profil des höckerlosen Gesichts, der Bau des Hypopygiums und das Flügelgeäder ihn

den *Polysarca*-Arten sehr nähern. Das mir nun ebenfalls bekannt gewordene Weibchen desselben hat die ausserordentliche Länge von 17½ bis 22½ Linien; einen in der auffallenden Weise wie bei den amerikanischen Arten entwickelten Dornenkranz am Ende der Legröhre hat es nicht, dafür ist aber das Endstück derselben ringsum mit sehr kurzen, aber kräftigen Dörnchen besetzt, eine Bildung, welche der bei den *Apoclea*-Arten gewöhnlichen gleicht, nur dass bei diesen die Dörnchen durch etwas längere Borstchen vertreten zu sein pflegen. *Proctacanthus nireus* Macq. scheint ein naher Verwandter des *Proctacanthus gigas* zu sein und wahrscheinlich werden sich im südöstlichsten Theile des europäischen Faunengebiets noch mehr verwandte Arten finden, auf die sich dann vielleicht eine eigene, zwischen *Proctacanthus* und *Polysarca* in der Mitte stehende Gattung zu begründen empfehlen wird.

84. *Thereua sybarita*; nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Thereua annulata* Fbr. ausserordentlich ähnlich; das Männchen durch die schwärzere Farbe der Flügeladern von ihr unterschieden; das Weibchen unterscheidet sich ausserdem durch die braune Färbung und hellgelbe Behaarung des Thoraxrückens, so wie dadurch, dass der fünfte, sechste und siebente Hinterleibsabschnitt am Hinterrande je einen dreieckigen braunschwarzen Fleck haben.

Thereuae annulatae Fbr. ***simillima; mas venis alarum nigrioribus a mare hujus distinctus; foeminâ praeterea dorso thoracis fusco pilis dilute flavis vestito segmentisque abdominis quinto, sexto et septimo singulis postice maculâ triangulari fuscâ notatis a foeminâ Thereuae annulatae*** Fbr. ***diversa.***

Long. corp. 4⅙ — 4⅓ ***lin. — long. al.*** 3 — 3 1/12 ***lin.***

Das Männchen der gegenwärtigen Art gleicht dem der *Thereua annulata* in jeder Beziehung so sehr, dass man es von letzterem zu unterscheiden kaum im Stande sein würde, wenn es nicht viel schwärzere Flügeladern hätte. Das Weibchen unterscheidet sich von dem der *Thereua annulata* durch dasselbe Merkmal, ausserdem aber noch durch die tiefer umbrabraune Färbung der oberen Stirnhälfte, durch die braune Färbung des Thoraxrückens und durch die hellgelbe Farbe seiner Behaarung, so wie durch die Hinterleibszeichnung; bis zum vierten Abschnitte hin unterscheidet sie sich von derjenigen der *Thereua annulata* sehr wenig, die drei folgenden weiss bestäubten Abschnitte aber haben jeder einen am Hinterrande liegenden, fast gleichseitigen, dreieckigen Fleck von braunschwarzer Farbe und einen schmalen,

wenig in die Augen fallenden schwarzen Hinterrandssaum; bei *Thereua annulata* sind diese Abschnitte entweder ohne alle Zeichnung, oder es zeigt sich doch nur am Vorderrande eine verwaschene dreieckige Stelle von schwärzlicher Färbung. In der glänzend schwarzen Färbung des achten Hinterleibsabschnitts, so wie in allen übrigen Merkmalen zeigt sich zwischen dem Weibchen der *Thereua sybarita* und dem der *Thereua annulata* kaum noch ein Unterschied.

Vaterland: Calabrien, wo sie Herr Erber entdeckte.

85. *Scenopinus opaculus,* nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, ziemlich glanzlos, der Hinterleib glänzender; das dritte Fühlerglied länglich, gegen die Basis hin braun oder schmutzig roth; die Knie, die Basis der vorderen Füsse und die Hinterfüsse mit Ausnahme ihrer Spitze roth; Flügel graulich, die schwärzlichen Adern von dem Verlaufe wie bei *Scenopinus fenestralis* L.

♂. Augen zusammenstossend; die weissen Binden des Hinterleibs schmal.

♀. Stirn von mässiger Breite, dreifurchig; die hintere Orbita äusserst schmal.

Niger, subopacus, abdomine magis nitente, tertio antennarum articulo oblongo, adversus basim fusco vel sordide rufo, genibus, tarsorum anteriorum basi tarsisque posticis praeter apicem rufis, alis cinereis, venis nigricantibus similiter atque Scenopini fenestralis L. *ductis.*

♂. *oculi contigui; fasciae albae abdominis angustae.*

♀. *frons modice lata, trisulcata; oculorum orbita postica valde angusta.*

Long. corp. ♂ $1\frac{1}{4}$, ♀ $1\frac{1}{2}$ — 2 *lin.* — *long. al.* ♂ $1\frac{1}{4}$, ♀ $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ *lin.*

Diese in der Grösse ziemlich veränderliche Art ist viel kleiner als *Scenopinus fenestralis*, welchem sie am nächsten verwandt ist; unter den Exemplaren, welche ich vor mir habe, befindet sich nür ein Weibchen, welches den zwerghaftesten Exemplaren dieses an Grösse gleicht. Die Körperfarbe ist viel reiner schwarz und weniger glänzend. Die Gestalt des dritten Fühlerglieds ist dieselbe; gegen die Basis hin geht seine Färbung in eine braune oder braunrothe über. Die Augen des Männchens stossen unterhalb der Ocellen, wie bei *Scenopinus fenestralis* vollkommen zusammen; die Vor-

derstirn hat dieselbe Gestalt wie bei diesem, ist aber noch matter und von einer glänzenden Mittellinie auf derselben keine Spur zu sehen. Die Stirn des Weibchens hat dieselbe Breite wie bei der gemeinen Art; die Mittelfurche derselben wird gegen die Ocellen hin gewöhnlich undeutlicher und zeigt keine Spur einer glänzenden Mittellinie, dagegen bemerkt man bei günstiger Beleuchtung auf dem alleräussersten Seitenrande der Stirn einen lebhaften Glanz; die den hinteren Augenrand einfassende Orbita ist ausserordentlich viel schmäler, woran die Art leicht zu erkennen ist. Der Hinterrand des Schildchens ist stets gelblich gefärbt. Die gewöhnlichen weissen Querbinden des männlichen Hinterleibs sind bei dem einzigen Männchen, welches ich besitze, schmal. Beine schwarz, bei minder ausgefärbten Exemplaren braunschwarz; die Knie und die Hinterfüsse mit Ausnahme ihrer Spitze gelbroth oder mehr lehmgelb; an den Mittelfüssen zeigt die Basis des ersten Glieds und die äusserste Basis der nächstfolgenden Glieder eine rothgelbe Färbung; ähnlich sind die Vorderfüsse gezeichnet, doch hat die helle Färbung an der Basis der einzelnen Glieder nur eine sehr geringe Ausdehnung, so dass bei recht ausgefärbten Exemplaren wenig von ihr übrig bleibt. Die Hinterschienen sind von völlig einfachem Baue, am Ende nicht verdickt. Schwingerstiel und Oberseite des weissen Knopfs braun. Flügel mit schwacher, zuweilen kaum wahrnehmbarer, zuweilen aber auch sehr deutlicher grauer Trübung; Adern schwärzlich braun, gegen die Wurzel hin schmutzig lehmgelb; die erste Längsader gewöhnlich nur gegen ihr Ende hin braun; das Flügelgeäder zeigt von dem des *Scenopinus fenestralis* nur sehr geringe Abweichungen, welche die Grenze des individuellen Variirens kaum überschreiten, so dass sie zur Unterscheidung beider Arten keinen zuverlässigen Anhalt bieten.

Vaterland: Ich erhielt das Männchen von Herrn Christoph in Sarepta ohne genauere Bezeichnung des Fundorts; Herr Fedtschenko fing zwei Weibchen am 13. Juni bei Samarkand und ein ungewöhnlich grosses Weibchen mit dunklern Flügeln am 1. August bei Taschkent.

86. *Scenopinus brevicornis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Ganz schwarz, ziemlich glanzlos, der Hinterleib glänzender; das dritte Fühlerglied äusserst kurz, von spindelförmiger Gestalt; der ganze Schwingerknopf weiss; Flügel weisslich glasartig, ihre Discoidalzelle kaum länger als die zweite Basalzelle.

♂. Augen zusammenstossend; die weissen Binden des Hinterleibs ziemlich breit.

♀. Stirn breit; die hintere Orbita von mittlerer Breite.

Totus niger, subopacus, abdomine magis nitente, tertio antennarum articulo brevissimo et fusiformi, halterum capitulo toto albo, alis albido-hyalinis, cellulâ discoidali quam cellula basalis secunda vix longiore.

♂. *oculi contigui; fasciae albae abdominis latiusculae.*

♀. *frons lata; postica oculorum orbita mediocris.*

Long. corp. ♂ $\frac{5}{6}$, ♀ $1\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $\frac{11}{12}$ — $1\frac{1}{12}$ *lin.*

Der ganze Körper ist mit alleiniger Ausnahme des schneeweissen Schwingerknopfs und der ungefärbten Flügel schwarz gefärbt. Das dritte Fühlerglied ist äusserst kurz und von spindelförmiger, fast umgekehrt birnförmiger Gestalt. Die Augen des Männchens stossen vor den Ocellen zusammen; die Vorderstirn bildet ein schmales, oben sehr spitziges Dreieck; sie ist matt und nur gegen ihr oberes Ende hin etwas gleissend. Die Stirn des Weibchens ist verhältnissmässig sehr breit, da sie reichlich den dritten Theil der Kopfbreite einnimmt; sie ist zertreut punktirt, doch nicht matt, sondern lebhaft gleissend, am äussersten Seitenrande sehr lebhaft glänzend; die Mittelfurche ist flach und in ihrem Grunde vermag ich keine glänzende Längslinie wahrzunehmen. Die hintere Orbita ist bei dem Weibchen zwar breiter als bei dem des *Scenopinus opaculus*, aber viel schmäler als bei dem des *fenestralis*, auch ihr Hinterrand viel stumpfer als bei diesem, so dass sie eine weniger leistenförmige Gestalt hat. Thoraxrücken und Schildchen matt, nur schwach gleissend, der Hinterrand dieses ohne helle Färbung; der Hinterleib glänzender. Die gewöhnlichen weissen Binden des männlichen Hinterleibs sind von ansehnlicher Breite. Die ganzen Beine schwarz; die Hinterschienen völlig einfach, an der Spitze durchaus nicht verdickt. Der Schwingerstiel dunkelbraun, der ganze Schwingerknopf schneeweiss. Flügel glasartig, in einer gegen ihre Fläche schrägen Richtung betrachtet völlig weisslich; Flügeladern ganz bleich gelblich; der erste Abschnitt der ersten Längsader ziemlich dunkelbraun; sonst wird die Färbung aller Adern gegen die Flügelspitze hin etwas dunkler, so dass sie gegen das Licht gesehen mehr oder weniger braun erscheinen, während man im reflectirten Lichte ihre gelbe Färbung erkennt. Das Flügelgeäder unterscheidet sich von dem des *Scenopinus fenestralis* durch geringere Länge der ersten und zweiten Längsader, den in geringerer Entfernung von der Flügelspitze entspringenden, steileren und deshalb kürzeren Vorderast der dritten Längsader, die der kleinen Querader näher gerückte hintere Querader und die in Folge davon verhältnissmässig erheblich kürzere Discoidalzelle und endlich durch die gegen ihr Ende hin zwar ebenfalls verschmälerte, im Ganzen aber doch viel mehr gleichbreite erste Hinterrandszelle.

Vaterland: Warsaminor, wo Herr Fedtschenko am 9. Juni zwei Männchen und ein Weibchen fing.

Anmerkung. Bei den Angaben über die Beschaffenheit der Flügel habe ich das Weibchen unberücksichtigt lassen müssen, da es keine genügend genaue Untersuchung derselben zulässt. Ich darf wohl kaum daran erinnern, dass die Angaben über die Beschaffenheit der weissen Binden des männlichen Hinterleibs mit einiger Vorsicht aufzunehmen sind, da sich dieselben, je nach der Gestalt, welche der Hinterleib bei dem Trockenwerden angenommen hat, verschieden darstellen, oder der Wahrnehmung mehr oder weniger entziehen. Die Färbung des Hinterrands des Schildchens und die Färbung der Schwinger bilden brauchbare, aber doch nicht absolut zuverlässige Unterscheidungsmerkmale.

87. *Scenopinus varipes*, nov. sp. ♂.

Schwarz, ziemlich glanzlos, der Hinterleib glänzender; das dritte Fühlerglied äusserst kurz, spindelförmig; die Knie und die Basis der Füsse roth; Schwinger braun; Flügel sehr wenig graulich getrübt, der letzte Abschnitt der vierten Längsader gerade.

Niger, subopacus, abdomine magis nitente, tertio antennarum articulo brevissimo et fusiformi, genibus tarsorumque basi rufis, halteribus fuscis, alis leviter cinerascentibus, ultimo venae longitudinalis quartae segmento recto.

Long. corp. 1 *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{12}$ *lin.*

Schwarz; Thorax und Schildchen mässig gleissend, wie bei *Scenopinus fenestralis* von ziemlich metallischem Ansehen. Das dritte Fühlerglied ist äusserst kurz und von spindelförmiger, fast umgekehrt birnförmiger Gestalt. Die Augen stossen vor den Ocellen vollkommen zusammen; die Vorderstirn bildet ein sehr schmales, oben äusserst spitziges Dreieck und ist ziemlich tief schwarz gefärbt. Der Hinterrand des Schildchens zeigt auf seiner Unterseite eine lehmgelbe Färbung. Die gewöhnlichen weissen Querbinden des Hinterleibs scheinen äusserst schmal zu sein, doch ist das Hinterleibsende des einzigen Stücks so aufwärts gekrümmt, dass nur die letzte derselben deutlich wahrnehmbar ist. Die äusserste Spitze der Schenkel sammt der Basis der Schienen und das erste Fussglied mit Ausnahme seiner etwas gebräunten Spitze gelbroth; die folgenden Fussglieder an der Basis gelbroth, am Ende braun. Hinterschienen einfach, an der Spitze nicht verdickt. Schwinger braun, der Knopf auf seiner Unterseite etwas heller. Flügel glasartig mit einer schwachen, nur eben noch bemerkbaren graulichen Trübung; Adern braun; ihr Verlauf zeichnet sich dadurch aus, dass der letzte Abschnitt der vierten Längsader nicht vorwärts gebogen, sondern so gut wie vollkommen gerade ist und deshalb nicht vor, sondern an der äussersten Flügel-

spitze selbst mündet; der Hinterast der dritten Längsader bildet nicht die gerade Fortsetzung des vorhergehenden Abschnitts derselben, sondern beugt ein wenig nach hinten ab, wodurch eine mässige Verschmälerung des Endes der weit geöffneten ersten Hinterrandszelle hervorgebracht wird und die ziemlich kurze zweite Submarginalzelle eine von der gewöhnlichen Form abweichende Gestalt bekömmt; das Geäder auf der Mitte des Flügels lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit wahrnehmen, scheint aber, von dem ein wenig grösseren Abstande der gewöhnlichen beiden Queradern abgesehen, dem des *Scenopinus brevicornis* ganz zu gleichen.

Vaterland: Usunata; Herr Fedtschenko fand daselbst ein einzelnes Stück.

88. *Scenopinus nitidulus*, nov. sp. ♂.

Tiefschwarz, sehr glänzend; das dritte Fühlerglied sekr kurz und spindelförmig; der ganze Schwingerknopf weiss; die Tarsen roth; die Flügel weisslich glasartig.

Ater nitidissimus, tertio antennarum articulo brevissimo et fusiformi, halterum capitulo toto albo, tarsis rufis, alis albido-hyalinis.

Long. corp. 1 *lin.* — *long. al.* 1 *lin.*

Tiefschwarz mit sehr lebhaftem Glanze. Das dritte Fühlerglied äusserst kurz, breit spindelförmig, fast umgekehrt birnförmig. Die Augen stossen vor den Ocellen vollkommen zusammen; die Vorderstirn bildet ein schmales aber sehr spitzes Dreieck und zeigt nur auf ihrem obersten Ende einigen Glanz. An der Schulterecke befindet sich ein nur wenig in das Auge fallender braunrother Punkt. Am Hinterrande des Schildchens scheint die Färbung etwas mehr in das Braune zu ziehen, eine wirklich helle Färbung des Rands ist aber nicht zu bemerken. Die gewöhnlichen weissen Querbinden des Hinterleibs sind breit und sehr in die Augen fallend. Schenkel und Schienen glänzend tiefschwarz, auch die Knie ohne alle hellere Färbung. Füsse gelbroth. Schwinger weiss mit braunem Stiele. Flügel glasartig, in schräger Richtung gesehen vollkommen weisslich; alle Adern ganz bleich gelblichweiss; der Hinterast der dritten Längsader ist von wenig mehr als halber Länge des Abstands zwischen kleiner Querader und Gabelungsstelle der dritten Längsader; die erste Hinterrandszelle ist auffallend schmal und wegen der nur sanften Vorwärtsbiegung des letzten Abschnitts der vierten Längsader gegen ihr Ende hin nur sehr allmälig verschmälert; Discoidalzelle nur wenig länger als die zweite Basalzelle.

Vaterland: Balfrusch, wo ihn Herr Christoph entdeckte.

89. *Scenopinus clausus*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit weisslicher Körperzeichnung; die erste Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen.

Niger, albido-variegatus, cellulâ posteriore primâ longe ab alae margine clausâ.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{1}{2}$ ***lin.***

Eine in Körpergestalt und Körperzeichnung lebhaft an *Scenopinus Zelleri* Lw. erinnernde Art, von dem sie sich indessen schon durch das ganz verschiedene Flügelgeäder leicht unterscheidet. Fühler schwarz; das zweite Glied am Ende mit feinem gelben Rande; das dritte Glied äusserst kurz, spindelförmig, an seiner Spitze deutlich ausgekerbt, während bei den anderen Arten mit kurzem dritten Fühlergliede nur die Spur einer solchen Auskerbung, bei den Arten mit länglichem dritten Fühlergliede aber auch diese nicht wahrzunehmen ist. Die Augen stossen unterhalb der Ocellen vollständig zusammen; die ein schmales Dreieck bildende Vorderstirn und das Gesicht sind mattschwarz, erstere mit dünner weisslicher, nicht in jeder Richtung wahrnehmbarer Bestäubung, welche auch am Seitenrande des Gesichts eine linienförmige, sehr schmale Einfassung bildet. Hinterkopf schwarz, nur die untere Hälfte des hinteren Augenrands mit sehr schmalem weissen Saume. Thorax kurz, breit, stark gewölbt, mit weisser Behaarung, welche erheblich länger als bei den anderen Arten ist, und mit folgender hellen Zeichnung. Schulterbeule weiss; ein unmittelbar hinter ihr am Seitenrande des Thoraxrückens liegender, ansehnlicher Fleck gelblich, bei dem lebenden Thiere wahrscheinlich ebenfalls weisslich; der schwielenförmige Saum der Hinterecke weisslich und vor ihm eine wenig deutliche, schmutzig gelbliche Stelle. Schildchen sehr kurz und breit, gegen die Basis hin gelblich. Hinterleib schwarz; der erste Abschnitt mit Ausnahme seines glänzend schwarzen Vorderrands gelblichweiss; jeder folgende Abschnitt an seinem Hinterrande mit einem weissen, breiten Saume, welcher schon in ziemlicher Entfernung vom Seitenrande sich ganz plötzlich bis zum Vorderrande erweitert und zugleich eine gelbere Färbung annimmt; die Säume aller Abschnitte sind von derselben Breite, lassen aber wegen des Kürzerwerdens der Abschnitte selbst auf jedem folgenden weniger von der schwarzen Färbung übrig, so dass am Vorderrande des letzten kaum noch eine Spur von ihr übrig bleibt. Hypopygium weiss mit einem schwärzlichen Flecke auf seiner Oberseite; seine weisse Behaarung ist ziemlich lang. Bauch schwarz; der zweite und alle folgenden Abschnitte an ihrem Hinterrande weiss. Schenkel schwarz mit gelber Spitze; Schienen und Füsse gelb; erstere zeigen auf der Unterseite die Spur einer Bräunung, welche an den hinteren aber erst nicht weit von der Spitze deutlich wahrnehmbar wird. Flügel weisslich glasartig, in schräger Richtung gesehen völlig weisslich; alle Adern bleich weissgelblich; die zweite

Submarginalzelle auffallend lang und der Vorderast der dritten Längsader mehr niederliegend als gewöhnlich; der letzte Abschnitt der vierten Längsader so stark vorwärts gebogen, dass er die dritte Längsader bereits weit vor ihrem Ende erreicht, so dass die erste Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen und an ihrem Ende lang gestielt ist; die beiden gewöhnlichen Queradern haben einen ziemlich grossen Abstand; die Discoidalzelle wird gegen ihre Basis hin recht schmal und ist recht erheblich länger als die zweite Basalzelle.

Vaterland: Samarkand; Herr Fedtschenko fand ein einziges Stück am 19. Juni.

Anmerkung 1. Ich habe gegenwärtige Art mit der von mir als *Scenopinus Zelleri* (Stett. ent. Zeit. VI. 314) beschriebenen südeuropäischen Art verglichen. Mein verstorbener Freund, Herr Haliday, hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass P. Rossi (Mant. II. 69 No. 548) als *Musca albicincta* einen *Scenopinus* beschrieben habe, mit dem mein *Scenopinus Zelleri* vielleicht zusammenfallen könne. Ich habe diese Schrift noch nicht erlangen können, kann also auch nicht beurtheilen, ob beide Arten identisch sind oder nicht.

Anmerkung 2. Seit der Publication meiner Notiz über die Synonymie der bis dahin bekannt gewordenen europäischen *Scenopinus*-Arten (Schriften der Zool. bot. Ges. VII. 87) ist nicht viel Neues über dieselben bekannt geworden. Herr Zetterstedt hat (*Dipt. Scand.* XIII. 6045) ein Weibchen als *Scenopinus graminicola* beschrieben; die Angaben, welche er über dasselbe macht, führen zu der Vermuthung, dass er ein zwerghaftes Exemplar des *Scenopinus fenestralis* mit besonders dunkel gefärbten Beinen vor sich gehabt haben möge. Die Bezeichnung der Körperfärbung als einer dunkel erzfarbenen, die Anwesenheit einer glänzenden Mittellinie auf der Stirn, der hell gefärbte Rand des Schildchens, so wie die Angaben über die rothbraune Färbung der Schenkel und über das Flügelgeäder lassen die Vermuthung nicht zu, dass der oben beschriebene *Scenopinus opaculus* mit *Scenopinus graminicola* Zett. zusammenfallen könne. — Ich benutze diese Gelegenheit ein Versehen und einen Irrthum, welche meine oben erwähnte Notiz über die Synonymie der *Scenopinus*-Arten enthält, zu berichtigen. Das Versehen besteht darin, dass ich statt *Scenopinus glabrifrons* Meig. fälschlich *laevifrons* Meig. geschrieben habe; das Versehen ist, da Meigen keinen *Scenopinus laevifrons* hat, so evident, dass jeder denkende Leser dasselbe von selbst berichtigt haben wird; in Folge meines Versehens einen *Scenopinus laevifrons* Lw. als Synonym von *glabrifrons* Meig. fortzuführen, scheint mir ganz unzweckmässig; welcher unnütze Synonymenballast würde entstehen, wenn jeder durch Versehen des Schriftstellers oder durch Druckfehler entstellte Name einer alten Art als besonderer Artname fortdauernd unter den Synonymen figuriren sollte. — Der zu berichtigende Irrthum besteht darin, dass ich *Scenopinus vitripennis* Meig. als Synonymon zu *Scenopinus fenestralis* L. gezogen habe, während er als

Synonymon zum Männchen des *glabrifrons* gehört, welches ich damals noch nicht kannte; es hat mich Meigen's Angabe über die Färbung des Schwingerknopfs, den er unten weiss nennt, in Verbindung mit dem Umstande, dass ich damals nur Weibchen des *Scenopinus glabrifrons* mit ganz weissem Schwingerknopfe besass, dazu verleitet, nicht das gehörige Gewicht auf die Angabe, dass der Kopf des beschriebenen Männchens sehr glänzend schwarz sei, zu legen. Ich habe seitdem diese Art aus Ungarn, Griechenland und der Gegend von Sarepta in Mehrzahl erhalten, darunter Exemplare beider Geschlechter, bei denen die Oberseite des Schwingerknopfs in geringerer oder grösserer Ausdehnung braun gefärbt ist; dadurch ist für mich jeder Zweifel an der Identität von *Scenopinus vitripennis* mit dem Männchen des *glabrifrons* gehoben. Schliesslich bemerke ich, dass dieses wirklich eine auffallend glänzend schwarze Stirn hat, die vor den Ocellen sehr schmal wird, dass aber die Augen durch dieselbe deutlich getrennt bleiben.

90. *Lomatia tibialis*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit weisslicher Behaarung; die einzelnen Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten am Hinterrande mit einer schmalen gelblichweissen Binde, welche auf der Hinterleibsmitte ganz ausserordentlich schmal wird; Schienen braungelb; Flügel glasartig.

***Nigra**, **pilis exalbidis vestita**, **segmentis abdominalibus singulis praeter primum postice fasciâ angustâ exalbidâ**, **in medio abdomine mire attenuatâ marginatis**, **tibiis fusco-luteis**, **alis hyalinis**.*

Long. corp. 3⅝ *lin.* — *long. al.* 4 *lin.*

Sie gleicht nur der *Lomatia polyzona* Lw. einigermassen, unterscheidet sich von derselben aber sehr leicht durch den grösseren, durchweg weiss behaarten Kopf, durch den Mangel eines hellen Hinterrandssaumes am ersten Abdominalsegmente, durch die bräunlichgelbe Färbung ihrer Schienen, durch ihre viel klarer glasartigen Flügel u. s. w.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, an Thorax und Hinterleibe ziemlich glänzend, am Kopfe in Folge dünner weisser Bestäubung matt und in Grau abgetönt. Die Behaarung des ganzen Körpers ist weisslich, auf der Oberseite von Thorax und Hinterleib mit einem äusserst schwachen Stich in das Blassgelbliche, auf Gesicht und Stirn fast silberweiss, nur auf dem obersten Ende der dreieckigen Vorderstirn etwas schwärzlich und auf dem Ocellenhöcker schwarz. Der erste Abdominalabschnitt zeigt an seinem Hinterrande keine Spur eines hellen Saums; vom zweiten an ist jeder Abschnitt

an seinem Hinterrande mit einem gelblichweissen Saume eingefasst, welcher sich auf der Hinterleibsmitte bis zum Verschwinden verschmälert. Schenkel und Füsse sind schwarz, die Schienen dagegen von bräunlichgelber, fast lehmgelber Farbe, die vorderen an der Spitze in sehr geringer, die hintersten in grösserer Ausdehnung gebräunt. Schwinger lichtgelblich. Flügel glasartig, auf der äussersten Basis und in der Costalzelle mit äusserst verdünnter lehmgelblicher Trübung; die Adern braun, gegen die Basis hin mehr gelbbraun.

Vaterland: Jagnob, am 21. Juni zwei Männchen von Herrn Fedtschenko gefangen.

91. *Lomatia bella*, nov. sp. ♀.

Schwarz; alle Abdominalsegmente mit alleiniger Ausnahme des letzten am Hinterrande gelb gesäumt; Beine gelb; Flügel glasartig mit einem grossen hellbraunen Fleck.

Nigra, abdominis segmentis praeter ultimum omnibus postice flavo-marginatis, pedibus luteis, alis hyalinis maculâ magnâ subfuscâ ornatis.

Long. corp. 3 — 3¾ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ — 4 *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend schwarz. Die Behaarung des Gesichts und des Vorderrands der Stirn ist weiss; die übrige Stirn ist mit fast goldgelblicher Behaarung bedeckt, welche auf dem Ocellenhöcker ein dunkleres, zuweilen fast schwarzes Colorit annimmt. Die Bestäubung und sehr kurze Behaarung des Hinterkopfs weisslich, auf der Ausbuchtung des hinteren Augenrands etwas gelblich. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder in Folge ihrer Bestäubung grau, die kurze Behaarung auf der Oberseite beider weissgelb, die lange Behaarung auf der Unterseite des ersten Glieds weiss. Der Thoraxrücken und das Schildchen mit fast blass goldgelblicher Behaarung; die Brustseiten mit weisser Bestäubung und schneeweisser Behaarung; der erste Hinterleibsabschnitt mit einem schmalen gelben Hinterrandssaume von gleichmässiger Breite; jeder der folgenden Abschnitte, doch mit Ausnahme des letzten, mit einem ähnlichen gelben Hinterrandssaume, welcher auf jedem nachfolgenden Abschnitte schmäler wird und auf allen Abschnitten auf seiner Mitte sehr stark verschmälert ist. Die Zeichnung des Bauchs ist ziemlich veränderlich; bei dunklen Exemplaren ist er schwarz mit gelblicher Einfassung des Hinterrands der einzelnen Abschnitte, welche am zweiten und dritten Abschnitte stets sehr breit, an den darauf folgenden aber sehr viel schmäler ist; bei hellen Stücken pflegt sich die gelbe Färbung zuweilen über den ganzen zweiten Abschnitt auszudehnen und geht von da zuweilen selbst auf den ersten Abschnitt über, während sie zugleich auch auf dem dritten Abschnitte grössere Ausdehnung gewinnt. Die Behaarung des Hinterleibs ist

im Allgemeinen sehr kurz und auf der schwarzen Grundfarbe vorherrschend schwarz, nur am Seitenrande und auf dem ersten Abschnitte steht lange gelbe Behaarung, welche auf letzterem ziemlich dicht ist. Hüften schwarz mit sehr dünner weisslicher Bestäubung und mit weisser Behaarung. Beine satt gelb oder dunkel honiggelb; die äusserste Kniespitze an allen Beinen schwarz; die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an, so wie die ganzen Hinterfüsse sammt der Spitze der Hinterschienen braunschwarz. Schwinger gelb. Flügel glasartig, jenseit der Mitte mit einem grossen braunen Fleck von halbbindenartiger Gestalt, welcher sich am Vorderrande bis über das Ende der Discoidalzelle erstreckt; zwischen diesem Fleck und der Flügelbasis zeigt die Flügelfläche gegen den Vorderrand hin eine lehmgelbliche oder etwas mehr bräunlichgelbe Trübung; Flügeladern braun, doch die auf der Flügelbasis liegenden Adertheile, die ganze Hülfsader und der erste Abschnitt der fünften Längsader mehr rostgelb.

Vaterland: Jagnob am 21. Juni; eine Entdeckung des Herrn Fedtschenko.

92. *Exoprosopa latiuscula*, nov. sp. ♀.

Schwärzlich; Behaarung und Toment weisslich, auf dem Thoraxrücken mehr blassbräunlich; die Fühlerbasis gelbroth, die Beine kastanienbraun; Flügel mit einer grauen, sich von dem Ende der zweiten Basalzelle bis in die zweite Submarginalzelle hinziehenden, gegen den Hinterrand des Flügels hin allmälig verblassenden Färbung und mit schmalen braunen Säumen um die Queradern; drei Submarginalzellen; die erste Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen und durch eine, zuweilen verdoppelte Querader getheilt.

Nigricans, pilis et tomento albidis, in thoracis dorso in subfuscum vergentibus; basis antennarum ex luteo rufa, pedes badii; alae inde a cellulae basalis secundae apice usque in cellulam submarginalem secundam colore cinerascente, adversus marginem posticum sensim magis diluto tinctae venisque transversalibus anguste fusco-limbatis; cellulae submarginales tres; cellula posterior prima longe ab alae margine clausa et venulâ transversali, interdum duplicatâ divisa.

Long. corp. 7 lin. — long. al. $7\frac{1}{6}$ *lin.*

Sie gehört in den Verwandtschaftskreis der *Exopr. rivulosa* Kl., *tephroleuca* Lw. und *nubeculosa* Lw.; im Flügelgeäder kömmt sie, wegen der weit

vom Flügelrande geschlossenen ersten Hinterrandszelle der letzten dieser drei Arten am nächsten, während sie hinsichtlich der Färbung und Zeichnung sich mehr den beiden ersten nähert, bei welchen die erste Hinterrandszelle erst am Flügelrande geschlossen ist. Die allgemeine Grundfarbe des robusten Körpers ist schwärzlich. Der Bau des Kopfs ähnelt dem der *Exopr. Minos* Mg.; das lehmgelbe Gesicht ist mit dichtem weissgelblichen Tomente bedeckt, dem nirgends schwarze Härchen beigemengt sind; die Fühler sind verhältnissmässig länger und viel schlanker als bei *Exopr. Minos*, namentlich zeigt das schmale dritte Glied derselben gegen seine Basis hin keine deutliche Verbreiterung; das erste Glied ist gelbroth, auf der Unterseite mit längeren weissgelblichen, auf der Oberseite mit kurzen, schwarzen Haaren besetzt; das zweite Glied hat eine mehr dunkel rostbraune, fast schwarze Färbung; das dritte Glied ist schwarz. Die Stirn besitzt eine kastanienbraune Färbung, welche erst in der Scheitelgegend in eine schwarze übergeht; das Toment derselben hat ganz die Farbe, welche das des Gesichts hat; auf dem vorderen Theile der Stirn sind demselben keine schwarzen Härchen beigemengt, welche aber weiter hinauf immer zahlreicher auftreten. Die Grundfarbe des Hinterkopfs ist fast kastanienroth, auf seiner Mitte mehr kastanienbraun; das ihn bedeckende Toment gleicht dem der Stirn und des Gesichts. Das Toment des Thoraxrückens und des rothbräunlichen Schildchens hat eine fast fahlbräunliche Färbung; die Behaarung an den Schultern, oberhalb der Flügelwurzel, so wie am Rande des Schildchens ist heller fahlgelblich, die über der Flügelwurzel befindliche im reflectirten Lichte ziemlich gelblichweiss. Dieselbe gelblichweisse Färbung hat die auf der Unterseite des Thorax befindliche Behaarung. Das Toment des Hinterleibs ist gelblichweiss, im reflectirten Lichte reiner weiss; es geht am Seitenrande desselben in eine dichte, aber nur mässig lange Behaarung von derselben Farbe über; am Vorderrande des zweiten und dritten Abschnitts zeigt sich fast hell fahlbräunliches Toment, welches auf keinem dieser Abschnitte bis zum Seitenrande reicht, auf der Mitte des dritten Abschnitts aber auch etwas auf den Hinterrand des zweiten Abschnitts übergreift; auf dem vorderen Theile jedes der folgenden Abschnitte scheint, so viel das vorliegende Exemplar wahrnehmen lässt, die Färbung des Toments merklich in das Fahlgelbliche zu ziehen. Toment und Behaarung des Bauchs sind ohne Ausnahme weisslich. Von der Grundfarbe des Hinterleibs wird bei nicht abgeriebenen Exemplaren wegen der dichten Tomentirung nicht viel zu bemerken sein. Das beschriebene Exemplar lässt erkennen, dass nicht nur an den Seiten der ersten Segmente eine ausgebreitete bräunlichrothe Färbung vorhanden ist, sondern dass auch die einzelnen Abschnitte eine ziemlich breite, mehr gelbbräunlich gefärbte Hinterrandseinfassung haben; der ganze Bauch scheint kastanienbräunlich gefärbt zu sein. Beine röthlich kastanienbraun, mit vorherrschendem weisslichen Tomente. Schwinger weissgelblich. Die Flügel auffallend glanzlos mit matter Zeichnung; dieselbe besteht aus einer ganz verschwommenen grauen Trübung, welche etwa auf dem Ende der zweiten Basalzelle beginnt und sich in

schräger Richtung bis in die zweite Submarginalzelle erstreckt, und aus schmalen, zum Theil sehr schmalen grauschwärzlichen Säumen der Queradern; die graue Färbung verblasst gegen den Hinterrand und gegen den Hinterwinkel des Flügels hin allmälig und lässt um die Adern, durch welche die Submarginalzellen gebildet werden, deutliche klare Säume übrig; der vor dem grauen Schweife liegende Theil der Flügelfläche ist etwas klarer. Flügeladern schwarzbraun, Hülfsader und erste Längsader mehr gelbbraun, die fünfte Längsader auffallend gelb; die bogenförmige Krümmung des Endes der zweiten Längsader ist verhältnissmässig schwach; die zwischen der ersten und zweiten Submarginalzelle liegende Querader hat eine verhältnissmässig schiefe Lage und eine schwach *S*förmige Schwingung, so dass die zweite Submarginalzelle an ihrer Basis deutlich verschmälert ist; die erste Hinterrandszelle ist weit vor der Flügelspitze geschlossen und an ihrem Ende wenig spitz; sie wird durch eine ungewöhnliche Querader getheilt, welche ziemlich weit jenseit der gewöhnlichen kleinen Querader liegt und auf dem einen Flügel noch eine solche Querader unmittelbar neben sich hat.

Vaterland: Kisilkum, wo Herr Fedtschenko am 15. Mai ein einzelnes Stück fing.

Anmerkung. Gegenwärtige Art hat viel Aehnlichkeit mit der ägyptischen *Exopr. tephroleuca* Lw.; ausser durch ihre viel erheblichere Grösse unterscheidet sie sich von derselben besonders durch Folgendes. Die Fühlerbasis ist nicht schwarz, sondern rothgelb; eben so ist die Grundfarbe des Hinterkopfs nicht schwarz, sondern mit Ausnahme seiner Mitte bräunlichroth; die Hinterleibsabschnitte sind an ihrem Hinterrande in ziemlicher Breite rothgelb gefärbt; die Grundfarbe der Schenkel ist nicht schwarz, sondern kastanienbräunlich; die erste Hinterrandszelle ist nicht am Hinterrande der Flügel, sondern bereits in ziemlicher Entfernung von demselben geschlossen; die ungewöhnliche Querader, durch welche bei *Exopr. tephroleuca* die erste Basalzelle unmittelbar vor der Basis der Discoidalzelle durchschnitten zu sein pflegt, fehlt; die ganze Flügelzeichnung ist matter und die klaren Säume, welche auf dem hinteren Theile der Flügelfläche die Adern umgeben, sind schmäler und entziehen sich der Wahrnehmung, wenn man die Flügelfläche nicht gegen einen hellen Hintergrund betrachtet.

93. *Exoprosopa bagdadensis* Macq. ♀.

Blass behaart; der Hinterleib mit abwechselnden, breiteren aus weisslichem und schmäleren aus bräunlichem Tomente gebildeten Querbinden; Flügel mit drei Submarginalzellen und weit vor dem Flügelrande geschlossener erster Hinterrandszelle, grau, mit schmalen schwarzbraunen Säumen um die Querader und einem eben so gefärbten, aus dem Hinter-

winkel bis zur Mündung der ersten Längsader reichenden Schweife.

Pallide pilosa, fasciis alternantibus abdominis latioribus albido-tomentosis et angustioribus subfusco-tomentosis; alae cellulis submarginalibus tribus et cellulâ posteriore primâ longe ab alae margine clausâ instructae, cinereae, venarum transversalium limbis angustis et liturâ latâ ex angulo postico oblique usque ad venae longitudinalis primae finem ductâ nigro-fuscis.

Long. corp. 6½ *lin.* — *long. al.* 6¼ *lin.*

Synon. *Exoprosopa bagdadensis*, Macquart. Dipt. exot. II. I. 43. Tab. XVII. fig. 5.

Sie hat ihre nächste Verwandte an *Exopr. nubeculosa* Lw., mit welcher sie im Körperbau und im Flügelgeäder am meisten übereinstimmt; schon minder nahe verwandt ist sie mit *Exopr. rivulosa* Kl. und *tephroleuca* Lw., bei denen die Hinterrandszelle am Flügelrande oder doch ganz nahe an demselben geschlossen und an ihrem Ende deshalb viel spitziger ist. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz; das Schildchen und grosse Seitenflecke des zweiten und dritten Hinterleibsabschnitts sind rothbräunlich, letztere aber wegen der Dichtigkeit des den Hinterleib bedeckenden Toments wenig wahrnehmbar. Gesicht etwa von der Gestalt wie bei *Exopr. Minos* Meig., gelb mit fahlgelblichem Tomente, welchem in der Nähe des vorderen Mundrands einzelne schwarze Härchen beigemengt sind. Der schwarze Rüssel reicht erheblich weit über den vorderen Mundrand hinaus. Die beiden ersten Fühlerglieder sind bräunlichroth und schwarz behaart, das schwarzbraune dritte Glied etwa von der Gestalt wie bei *Exopr. Minos.* Der untere Theil der Stirn ist lehmgelb, der obere ziemlich schwarz, die ganze Stirn mit fahlgelblichem Tomente bedeckt und mit schwarzen Härchen besetzt. Auch das den Hinterkopf bedeckende Toment hat eine fahlgelbliche, gegen den Augenrand hin immer weisslicher werdende Färbung. Die Behaarung des Thorax ist blass fahlgelblich, auf der Unterseite desselben merklich heller und oberhalb der Flügelwurzel fast weisslich. Das Toment des Thoraxrückens hat eine fast rehbraune Färbung. Die Behaarung des Schildchens bleich fahlgelblich, an den Seitenecken mit etlichen schwarzen Haaren durchmengt; das Toment ist auf der Basis des Schildchens gelblichweiss, übrigens rehbräunlich und mit schwarzen Haaren durchmischt. Das Toment des Hinterleibs ist ziemlich mehlweiss, am Hinterrande der einzelnen Abschnitte aber, so wie an der Basis des dritten und der folgenden Abschnitte lebhaft rehfarbig und zwar auf jedem vorhergehenden Abschnitte vorherrschender als auf dem nachfolgenden; von dunklerem Tomente oder von schwarzer Behaarung ist auch an den Seiten der hinteren Segmente keine Spur vorhanden. Die

Grundfarbe des Bauchs scheint gelbröthlich zu sein, wird aber von dem dichten, gleichmässig weissen Tomente desselben verdeckt. Die gelbbräunlichen Beine werden gegen das Ende hin braunschwarz. Schwinger weisslich mit braunem Stiele. Flügel mit einem unregelmässigen und nicht scharf begrenzten, schrägen schwarzbraunen Bande, welches aus dem Hinterwinkel nach dem Ende der ersten Längsader hinläuft und mit schmaler, aber verhältnissmässig dunkler Säumung der Queradern; der hinter dem dunklen Querbande liegende Theil der Flügelfläche ist graulich und zeigt keine klare Säumung der Adern, der vor demselben liegende Theil hat eine mehr lehmbräunliche Färbung, welche in der Costalzelle und auf der Flügelbasis intensiver ist. Die zwischen der ersten und der zweiten Submarginalzelle liegende Querader hat eine schiefe Lage und eine ziemliche Länge; in Folge davon ist die zweite Submarginalzelle erheblich länger und verhältnissmäsig schmäler als bei *Exopr. nubeculosa*; die erste Hinterrandszelle ist schon weit vor dem Flügelrande geschlossen, indem sich das Ende der vierten Längsader in einem stark gekrümmten Bogen gegen die dritte Längsader hinwendet und dieselbe wenig jenseit des Endes der ersten Submarginalzelle bereits erreicht.

Vaterland: Krasnowodsk, wo sie von Herrn Christoph im Juni angetroffen wurde.

Anmerkung. Ich habe *Exopr. nubeculosa* im zweiten Bande nach einem ziemlich abgeriebenen Männchen beschrieben. Ich habe seitdem etliche etwas bessere Stücke erhalten. Sie zeigen, dass bei unverletzten Exemplaren die Färbung des Hinterleibstoments fast ganz so wie bei *Exopr. subfasciata* ist, was beide Arten einander noch ähnlicher macht. Die schwarze Behaarung am Hinterrande des letzten Hinterleibsabschnitts ist auch bei unverletzten Exemplaren stets deutlich wahrnehmbar, dagegen ist von der schwarzen Behaarung, welche sich an den Hinterecken der nächst vorhergehenden Abschnitte findet, bei unabgeriebenen Exemplaren wenig zu sehen.

94. *Exoprosopa occlusa*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, mit eben so gefärbten Beinen; die Behaarung des Thorax lehmgelblich, das Toment seines Rückens fast bräunlich; Hinterleib mit abwechselnden schwarzen und bleichlehmgelblichen Tomentbinden; Flügel glanzlos, gegen die Basis und gegen den Vorderrand hin braunschwarz, gegen den Hinterrand und gegen die Spitze hin graulich mit breiter braunschwarzer Säumung der dort befindlichen Adern, welche indess am Ende derselben fehlt; drei Submarginalzellen und die erste Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen.

Nigra; pedibus concoloribus, pilis thoracis dilute lutescentibus, tomento dorsi fere subfusco, fasciis abdominis alternantibus nigro- et sublutescente-tomentosis; alae opacae, adversus basim et marginem anticum fusco-nigrae, adversus marginem posticum et apicem subcinereae, venis praeter apicem singulorum colore fusco-nigro latius limbatis; cellulae submarginales tres, cellula posterior prima longe ab alae margine clausa.

Long. corp. $4\frac{11}{12}$ — $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $5\frac{1}{3}$ — $5\frac{1}{2}$ *lin.*

Sie gehört, wie die beiden vorher beschriebenen Arten, in den Verwandtschaftskreis der *Exopr. nubeculosa*. Die Grundfarbe des Körpers ist ganz vorherrschend schwarz. Der Kopf ähnelt in seiner Gestalt dem der *Exopr. Minos*, doch ist das Gesichtsprofil etwas weniger conisch. Das Gesicht ist bräunlichgelb oder mehr rothgelb; das Toment desselben hat eine fahlgelbliche Färbung und ist überall mit zahlreichen schwarzen Härchen durchmengt; die Stirn ist bei beiden Geschlechtern von gleicher, sehr ansehnlicher Breite und gegen den Scheitel hin nur sehr wenig verschmälert; ihr vorderer Theil hat dieselbe Färbung wie das Gesicht, weiter hinauf wird dieselbe allmälig dunkler und in der Scheitelgegend zuletzt schwarz; auch das Toment und die Behaarung derselben haben dieselbe Färbung wie die des Gesichts. Fühler schwarz, fast von demselben Baue wie bei *Exopr. Minos*, das dritte Glied an seiner Basis schmäler als bei dieser, das erste Glied auf der Unterseite gegen das Ende hin häufig rothbraun oder rothgelb gefärbt, welche Färbung sich zuweilen auch am Ende des zweiten Glieds zeigt; die Behaarung der beiden ersten Glieder ist schwarz. Hinterkopf mit fahlgelbem Tomente. Die Behaarung des Thorax und die am Rande des Schildchens bleich fahlgelblich, unmittelbar über der Flügelwurzel merklich lichter; bei dem Männchen pflegen auf dem Thoraxrücken und an den Seiten des braunröthlichen Schildchens einzelne schwarze Haare beigemengt zu sein; auch ist die Behaarung am grössten Theile der Brustseiten und der Brust desselben schwarz mit gelblichen Spitzen; bei dem Weibchen pflegen gewöhnlich nur die am Vorderrande der Brust stehenden Haare gegen ihre Wurzel hin schwärzlich gefärbt zu sein. Die Grundfarbe des Hinterleibs scheint bei gut conservirten Stücken überall schwarz zu sein; bei abgeriebenen erkennt man, dass sich auf jeder Hinterecke des zweiten und dritten Abschnitts eine mehr oder weniger grosse braunrothe, zuweilen ziemlich verdunkelte Stelle findet und dass alle Abschnitte am Hinterrande einen schmalen, ähnlich gefärbten Saum haben. Auf dem Hinterleibe des Weibchens wechseln schwarze und fahlgelbliche Tomentbinden mit einander ab, von denen erstere die Vorderhälfte, letztere die Hinterhälfte der einzelnen Abschnitte einnehmen. Bei dem Männchen sind diese Binden ebenfalls vorhanden, doch sind die aus hellem Tomente gebildeten Binden schmäler und bei allen Exemplaren, welche

ich vor mir habe, weniger scharf gegen die schwarz tomentirten Binden abgesetzt. Die Behaarung des Hinterleibs ist bleich fahlgelblich, nur bei dem Männchen pflegt die am äussersten Seitenrande der mittleren Abschnitte befindliche mit Ausnahme der gelblich bleibenden Spitzen eine russschwärzliche Färbung zu haben, was man indessen nur wahrnimmt, wenn man den Hinterleib von unten betrachtet. Bauch schwarz, mit schmalen fahlbräunlichen, zuweilen undeutlichen Hinterrändern der Abschnitte; Behaarung und Toment sparsam, bleich fahlgelblich, letzteres am Hinterrande der Abschnitte dichter. Beine schwarz mit vorherrschend schwarzem Tomente. Schwinger weisslich. Flügel glanzlos, von eigenthümlicher, graulich sandgelblicher Färbung, welche bei dem Männchen etwas mehr in das Graue zu ziehen, bei dem Weibchen aber bei mancher Art der Beleuchtung fast ein sehr schmutzig weissliches Ansehen anzunehmen pflegt, und bei beiden Geschlechtern mit sehr ausgebreiteter braunschwarzer Zeichnung; diese Zeichnung besteht aus einer ausgedehnten Schwärzung am Vorderrande und an der Basis, so wie aus breiten schwarzen Säumen an den auf dem nicht geschwärzten Theile des Flügels liegenden Adern; die verwaschene Grenze der Schwarzung läuft vom Ende der Marginalzelle in schräger Richtung gegen das Ende der Discoidalzelle hin, überschreitet die vierte Längsader etwas vor diesem Ende, begleitet zunächst dieselbe an ihrer Hinterseite, entfernt sich etwas vor der Mitte der Discoidalzelle plötzlich von ihr und erreicht den Hinterrand des Flügels am Ende der Analzelle; am Hinterwinkel des Flügels lässt sie einen breiten grauen Randsaum übrig; um die kleine Querader und auf der Basis der dritten Hinterrandszelle ist dieselbe besonders intensiv, dagegen ist sie in der zweiten Basalzelle gegen deren Basis hin auffallend ausgewaschen, was auch in der darüberliegenden Gegend der ersten Basalzelle der Fall ist. Die breite schwarze Säumung der auf dem nicht geschwärzten Theile des Flügels liegenden Adern lässt von allen das in den Flügelrand mündende Ende frei; die Säumung der zweiten Längsader und des zwischen der zweiten und dritten Submarginalzelle liegenden Theils des Vorderasts der dritten Längsader ist schmäler; auch auf der Mitte der die Discoidalzelle von der dritten Hinterrandszelle liegenden Ader verschmälert sich die Säumung sehr oder fehlt ganz. Das Flügelgeäder ist trotz einer gewissen Veränderlichkeit sehr characteristisch; die gewöhnliche bogenförmige Krümmung des Endes der zweiten Längsader ist verhältnissmässig schwach; die zwischen der ersten und zweiten Submarginalzelle liegende Querader ist stets von auffallender Länge, entspringt also stets in verhältnissmässig geringer Entfernung von der Basis des Vorderasts der dritten Längsader, ja bei einzelnen Exemplaren an dieser Basis selbst; die erste Hinterrandszelle ist weit vor dem Flügelrande geschlossen, indem sich der letzte Abschnitt der vierten Längsader in einem sehr stark gekrümmten Bogen gegen die dritte Längsader wendet und dieselbe gewöhnlich unmittelbar jenseit des Ursprungs ihres Vorderasts erreicht, doch finden sich auch Exemplare, bei welchen dies erst etwas weiter jenseit dieses Punktes geschieht.

Vaterland: Sie wurde von Herrn Fedtschenko in der Zeit vom 29. April bis zum 13. Mai bei Kisilkum, Usunata und am Berge Karak in Menge gefangen.

95. *Exoprosopa completa*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz; Thoraxbehaarung lehmgelb; Hinterleib mit abwechselnden schwarzen und fahlgelblichen Tomentbinden; Flügel fast russschwarz, doch die Queradern mit noch gesättigter schwarzen Säumen; drei Submarginalzellen, die erste Hinterrandszelle weit vom Flügelrande geschlossen.

Nigra, thorace luteo-piloso, abdominis fasciis alternantibus nigro- et lutescente-tomentosis; alae totae fuliginosae, venis tamen transversis saturatius nigro-limbatis, cellulis submarginalibus tribus et cellulâ posteriore primâ longe ab alae margine clausâ.

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* 7 — 8 *lin.*

Eine ansehnliche Art aus dem Verwandtschaftskreise der nächst vorhergehenden Arten. Die Grundfarbe des Körpers ist ganz vorherrschend schwarz. Das Gesicht und der grösste Theil der Stirn lehmgelb oder bräunlichgelb. Das Toment des Kopfs lehmgelb, nur gegen den hinteren Augenrand hin weisslicher, auf Stirn und Gesicht reichlich mit schwarzen Haaren durchmengt. Fühler schwarz; die Behaarung der beiden ersten Glieder schwarz; das dritte Glied an seiner Basis etwas breiter als bei *Exopr. nubeculosa.* Die Behaarung am Vorderrande des Thorax ist lehmgelb, die auf den Hinterecken desselben und am Rande des Schildchens befindliche mehr fahlgelblich, die der Brustseiten und der Brust noch heller; das Toment des Thoraxrückens fahlbräunlich. Schildchen rothbräunlich mit lehmgelblichem Toment. Der Hinterleib hat auf dem zweiten und jedem der nachfolgenden Abschnitte eine am Vorderrande liegende schmälere, von schwarzem Toment gebildete und eine am Hinterrande liegende breitere, von bleich lehmgelblichem Tomente gebildete Querbinde; die weissgelbliche Behaarung am Seitenrande des Hinterleibs nimmt bei mancher Art der Beleuchtung ein fast weisses Colorit an und zeigt durchaus keine Beimischung von dunkleren Haaren. Der ganze Bauch ist mit verhältnissmässig dichtem weissgelblichen Tomente bedeckt. Beine schwarz; das Toment auf der Vorderseite der Schenkel und Schienen schwarz, auf der Hinterseite derselben viel heller; nach Abreibung des Toments erscheinen Schenkel und Schienen schwarzbraun. Schwinger weisslich mit dunklerem Stiele. Flügel völlig glanzlos, russschwarz, die Queradern mit tiefschwarzen Säumen von mittlerer Breite; die zwischen der ersten und zweiten Submarginalzelle liegende Querader verhältnissmässig

lang und schwach *S* förmig geschwungen; die erste Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen, indem sich der letzte Abschnitt der vierten Längsader in einem stark gekrümmten Bogen gegen die dritte wendet und dieselbe schon vor, oder doch höchstens auf der Mitte zwischen der Basis ihres Vorderasts und dem Flügelrande erreicht. Das Flügelgeäder scheint dieselbe Veränderlichkeit wie bei *Exopr. occlusa* zu haben, doch ist die Anzahl der mir vorliegenden Exemplare viel zu gering, als dass ich es mit Bestimmtheit behaupten könnte.

Vaterland: Sie wurde von Herrn Fedtschenko am 7. Mai am Karak und am 17. Mai bei Bairakum gesammelt.

Anmerkung. Man muss sich wohl versucht fühlen, gegenwärtige Art für *Exoprosopa melanoptera* Wied. zu halten; doch nennt Wiedemann die Flügel dieser lichtbraun, sagt, dass dieselben gegen die Wurzel hin fast wasserklare Fleckchen haben und stellt sie zu den Arten, deren Flügelgeäder wie das der *Exopr. heros* Wied. beschaffen ist, d. h. drei Submarginalzellen und offene erste Hinterrandszelle hat. Diese Angaben, namentlich die letzte derselben, gestatten es nicht, die *Exopr. completa* für seine *Exopr. melanoptera* zu erklären, wenn auch Wiedemann Unterschiede im Flügelgeäder in gar manchen anderen Fällen übersehen, oder doch unerwähnt gelassen hat, so dass es vielleicht auch in gegenwärtigem Falle geschehen sein könnte. Eine von Herrn Dr. Rogenhofer erbetene, mir so eben zugehende Auskunft über das typische Exemplar der *Exopr. melanoptera* Wied. setzt es ausser Zweifel, dass die erste Hinterrandszelle derselben wirklich offen ist.

96. *Exoprosopa fallaciosa*, nov. sp. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Exopr. algira* Fbr.; die ganzen Beine schwarz; Flügel grau, fast ihre ganze vordere Hälfte braun, die meisten Queradern mit schmalen, dunkler braunen Säumen; drei Submarginalzellen, die erste Hinterrandszelle offen und durch eine ungewöhnliche Querader getheilt, welche von der kleinen Querader noch weiter als bei *Exopr. algira* entfernt ist.

Ex affinibus Exopr. algirae Fbr.; *pedes toti nigri; alae cinereae, dimidio anteriore fere toto fusco, venis transversis plerisque colore saturatius fusco anguste limbatis; cellulae submarginales tres; cellula posterior prima aperta et venulâ transversâ, a transversâ mediâ intervallo latiore quam in Exopr. algirâ distante divisa.*

Long. corp. $7\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $7\frac{1}{4}$ *lin.*

Sie ähnelt der bekannten *Exopr. algira* Fbr. und der mit dieser nahe verwandten *Exopr. normalis* Lw. sowohl in den plastischen Merkmalen als in Färbung und Zeichnung gar sehr, unterscheidet sich aber von beiden sehr leicht dadurch, dass sie ganz schwarze Beine hat und dass die Fühler länger und dunkler gefärbt sind, nur an der Unterseite des zweiten Glieds zeigt sich gegen das Ende hin eine schmutzig bräunliche Färbung. Sonst unterscheidet sie sich von *Exopr. algira* noch durch folgende Merkmale. Sie ist von etwas robusterem Baue. Der Kopf ist verhältnissmässig etwas grösser, hat aber ganz dieselbe Form. Die Behaarung des Thorax ist bleicher lehmgelb. Das Toment des Hinterleibs ist heller, namentlich gegen das Hinterende desselben hin, auch die von fast weisslichem Tomente gebildete Querbinde auf der Vorderhälfte des zweiten Abschnitts breiter; von der schwarzen Behaarung, welche sich bei *Exopr. algira* am Hinterrande des letzten und an den Hinterecken der vorhergehenden Abschnitte findet, ist keine Spur vorhanden, sondern es findet sich auch da nur helle, fast weissliche Behaarung. Der Bauch ist brauner und das denselben bedeckende Toment viel weisslicher. Die verhältnissmässig etwas längeren Flügel ähneln zwar sowohl im Geäder als in der Zeichnung denen der *Exopr. algira*, zeigen aber doch in beiden Beziehungen sehr bestimmte Unterschiede; die zweite Submarginalzelle ist länger und gegen ihre Basis hin viel mehr verschmälert; auch hat die zwischen ihr und der ersten Submarginalzelle liegende Querader eine grössere Länge und etwas schiefere Lage; die erste Hinterrandszelle ist wie bei *Exopr. algira* durch eine ungewöhnliche Querader getheilt, doch liegt diese Querader von der gewöhnlichen kleinen Querader weiter entfernt, als dies bei *Exopr. algira* je der Fall ist; auch ist der jenseit derselben liegende Theil der ersten Hinterrandszelle etwas breiter als bei dieser; ausserdem findet sich bei dem beschriebenen Exemplare auf dem einen Flügel eine ungewöhnliche, kleine dreieckige Zelle, welche dadurch gebildet wird, dass der der Flügelbasis zugekehrte innere Winkel der zweiten Hinterrandszelle durch eine kurze Querader von dem übrigen Theile dieser Zelle abgeschnitten wird; auf dem anderen Flügel ist die Anlage zu einer solchen Zelle ebenfalls vorhanden; sie ist aber geöffnet, indem die zwischen der zweiten und dritten Hinterrandszelle liegende Längsader eine kurze, aber vollkommene Unterbrechung hat, so dass der vor dieser Unterbrechung liegende kurze Basaltheil derselben als ein kurzer, von der Discoidalzelle in die dritte Hinterrandszelle hinein reichender Aderstumpf erscheint. Der Farbenton der Flügelzeichnung ähnelt dem bei *Exopr. algira* vorhandenen sehr; auch die Anlage derselben ist eine ähnliche, doch finden folgende Unterschiede statt. Die Grenze der Flügelbräunung ist eine minder scharfe, von der die erste Hinterrandszelle theilenden Ader etwas steiler bis zum Vorderrande hinaufsteigende und in der Discoidalzelle viel weiter nach der Basis hin ausgewaschene; auch verdünnt sich die braune Färbung gegen den Hinterwinkel des Flügels viel mehr, so dass die die Basis der dritten und vierten Hinterrandszelle umgebende Bräunung fast das Ansehen eines an seinen Grenzen verwaschenen

Fleckens hat; die dunkle Säumung der innerhalb der braunen Färbung liegenden Queradern ist eine viel weniger determinirte, diejenige der in dem graulichen hinteren Theile des Flügels liegenden eine sehr schmale, verwaschene und deshalb ziemlich undeutliche; die dunkle Säumung an der äussersten Basis der zweiten Submarginalzelle fehlt ganz. Von *Exopr. normalis* unterscheidet sich *Exopr. fallaciosa* ausser durch die Färbung der Beine und die Länge und Färbung der Fühler auch durch die schräge Lage der die erste und zweite Submarginalzelle scheidenden Querader und den Mangel der blassgelblichen Färbung an der Flügelwurzel.

Vaterland: Krasnowodsk; von Herrn Christoph entdeckt.

Anmerkung. *Exopr. singularis* Macq. muss gegenwärtiger Art sehr ähnlich sein; mit derselben identisch sein kann sie nicht, da bei ihr die beiden ersten Fühlerglieder gelb gefärbt sind und die Beine, wenn Macquart's Angabe „*tarses antérieurs noiarâtres*" einen Sinn haben soll, hell sein müssen; auch Macquart's Beschreibung der Flügelzeichnung passt gar nicht recht auf *Exopr. fallaicosa.* Eher könnte *Exopr. normalis* Lw. für *Exopr. singularis* Macq. gehalten werden, doch widerspricht einer solchen Auslegung die Macquart'sche Flügelabbildung ganz entschieden, da in derselben die zwischen der ersten und zweiten Submarginalzelle liegende Querader gebogen ist und eine ansehnliche Länge und sehr schiefe Lage hat, während sie sich bei *Exopr. normalis* im Gegentheile durch ihre Geradheit, Kürze und vollkommen senkrechte Lage auszeichnet.

97. *Mulio lugubris*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Mulio Pallasii* Lw.; durchaus tiefschwarz; Flügel grau, gegen die Basis hin allmälig geschwärzt.

♂. Das Gesicht mit Ausnahme der Seiten und des Unterrands kahl und weiss bestäubt; der Hinterleib mit Ausnahme der Spitze weiss behaart.

♀. Stirn und Gesichtsmitte sehr glänzend; Hinterleib ungefleckt.

Ex affinibus Mulionis Pallasii Lw.; *totus ater, alis cinereis adversus basim sensim nigricantibus.*

♂. *facies praeter latera et marginem inferum denudata et candido-pollinosa; abdomen praeter anum albo-pilosum.*

♀. *facies praeter latera et frons nitidae; abdomen immaculatum.*

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ — $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Er gehört zu den nächsten Verwandten des *Mulio Pallasii* Lw. Der ganze Körper ist, wie bei diesem, tiefschwarz gefärbt; die Flügel sind glasartig grau, werden aber gegen die Basis hin allmälig immer schwärzlicher, so dass sie an der Basis selbst, besonders bei dem Männchen, oft schwarz sind, während sie bei anderen Stücken und zwar besonders bei solchen weiblichen Geschlechts zuweilen bis zur Basis hin nur eine mässig schwärzliche Färbung zeigen. Die Schwinger sind stark gebräunt; die Beine bei beiden Geschlechtern schwarz behaart; das Flügelgeäder von dem des *Mulio Pallasii* nicht nennenswerth abweichend. Im Uebrigen unterscheiden sich beide Geschlechter, wie die der bereits beschriebenen Arten dieser Gruppe, in auffallender Weise.

Männchen. Kopf ausschliesslich mit langer und dichter schwarzer Behaarung besetzt. Auf dem Gesichte befindet sich eine grosse, völlig unbehaarte Stelle, deren Breite dem Abstande der Fühler entspricht; unten reicht dieselbe nicht bis ganz zum Mundrande, oben aber breitet sie sich noch auf den vordersten Theil der Stirn aus und zwar so, dass sie daselbst durch einen von Fühler zu Fühler laufenden Bogen begrenzt wird; sie ist mit nicht sehr dichter schneeweisser Bestäubung bedeckt, welche bei mancher Art der Betrachtung sehr in das Auge fällt, bei anderer aber sich der Wahrnehmung entzieht und der ganzen kahlen Stelle nur ein missfarbiges grauschwärzliches, einen leichten Stich in das Rothe zeigendes Ansehen giebt. Die ansehnliche Behaarung an Thorax und Schildchen schwarz. Der Hinterleib mit langer weisser Behaarung; am Hinterrande des vierten Abschnitts mengen sich derselben schwarze Haare bei, welche auf jedem folgenden Abschnitte zahlreicher werden und an der äussersten Spitze des Hinterleibs die weisse Behaarung ganz verdrängen. Die Behaarung des Bauchs ist weiss, nur an der Unterseite des Hypopygiums schwarz.

Weibchen. Die sehr breite Stirn und derjenige Theil des Gesichts, welcher der bei dem Männchen vorhandenen kahlen Stelle entspricht, lebhaft glänzend. Die Behaarung des Kopfs kürzer und sparsamer als bei dem Männchen, schwarz, doch auf dem obersten Theile des Hinterkopfs weisslich. Die Behaarung des Thorax und Schildchens kürzer, rauher und viel sparsamer als bei dem Männchen, vorherrschend schwarz, doch auf dem Thoraxrücken, besonders in der Nähe des Vorderrands und der Hinterecken, mit kürzeren weisslichen Härchen durchmengt. Hinterleib ziemlich glänzend, völlig einfarbig schwarz, ohne von hellem Tomente gebildete Flecken, wie sie das Weibchen von *Mulio Pallasii*, *syriacus* und *holosericeus* auszeichnen. Seine Behaarung ist auf Ober- und Unterseite vorherrschend schwarz; gegen die Basis des Hinterleibs hin macht sie allmälig weisser Behaarung immer mehr Platz, so dass letztere auf dem zweiten Abschnitte schon ziemlich vorherrscht, auf dem ersten aber allein vorhanden ist; am Bauche findet sich ausser der schwarzen Behaarung auch zarte und lange weisse Behaarung, welche leicht verloren zu gehen scheint, da bei etwas abgeriebenen Stücken nichts von ihr zu sehen ist; auf den beiden letzten Abschnitten scheint sie

stets zu fehlen. Auf Kopf, Thorax und Schildchen zeigen sich vereinzelte, kurze, anliegende Tomenthärchen von weisser Farbe; auf dem Hinterleibe sind sie bei keinem der Exemplare vorhanden, doch dürften sie vielleicht nur abgerieben sein.

Vaterland: Zu Taschkent am 11. April und in der Nähe des Keles am 22. April von Herrn Fedtschenko gefunden.

Anmerkung 1. In Herrn F. Walker's Werke über die Dipteren der W. W. Saunders'schen Sammlung befindet sich auf Tab. V. fig. 6 die Abbildung des Männchens einer in die Gruppe des *Mulio Pallasii* gehörigen Art, welche im Verzeichnisse der Abbildungen als die von *Cyllenia aberrans* bezeichnet ist. Da sich im Texte eine *Cyllenia aberrans* weder beschrieben, noch auch nur aufgezählt findet, so muss man wohl annehmen, dass die Abbildung den *Mulio* darstellen soll, welchen Herr Walker bereits früher in der Liste der Dipteren des britischen Museums pag. 397 als *Cyllenia aberrans* beschrieben hat. Dass die abgebildete Art eine andere als die von Herrn Walker beschriebene ist, ist leicht ersichtlich, da letztere weisse Querbinden auf den vier ersten Hinterleibsabschnitten haben soll, welche in der von Herrn Westwood gezeichneten Abbildung ganz gewiss nicht fehlen würden, wenn sie eben an dem abgebildeten Exemplare vorhanden gewesen wären. Die verwaschene Begrenzung der dunklen Flügelfärbung lässt vermuthen, dass die Abbildung nach einem Männchen des *Mulio lugubris* gemacht sei; dazu passt auch die beivermerkte Flügelspannung genau. Die von Walker als *Cyllenia aberrans* beschriebene Art ist, vielleicht nicht mit Unrecht, auf das Männchen des *Mulio holosericeus* Fbr. bezogen worden; man muss, um diese Deutung gelten zu lassen, freilich annehmen, dass das weisse Toment, welches den Hinterleib bis zum vierten Abschnitte hin bedeckt, zum Theil und zwar in sehr regelmässiger Weise an dem von Herrn Walker beschriebenen Exemplare abgerieben gewesen sei. Wäre die Art als eine europäische bezeichnet, so würde ich diese Vermuthung für sehr begründet halten; da das Vaterland derselben unbekannt ist, so halte ich sie doch für ein wenig gewagt.

Anmerkung 2. Ich habe in dem vierten Theile der neuen Beiträge pag. 9. die Verschiedenheit des *Mulio holosericeus* Wied. von dem ächten *Mulio holosericeus* Fbr. nachgewiesen, ersterem den Namen *Mulio Pallasii* beigelegt, auch zwei Abänderungen desselben unterschieden und zwar eine grössere, südrussische, von Pallas entdeckte, deren Weibchen sich durch die gelbbraune Farbe der an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts befindlichen Behaarung auszeichnet, und eine kleinere syrische Abänderung, deren Weibchen an derselben Stelle weisse, aber doch kaum etwas in das Gelbliche ziehende Behaarung hat. Herr Prof. Nowicki hat in den vermeinten beiden Abänderungen zwei verschiedene Arten erkannt, worin ich ihm, auf ein reiches Material gestützt, nur beistimmen kann. Die von Pallas entdeckte südrussische Abänderung hat er *Mulio Schineri* genannt, und demnach für die syrische, mit der Pallas gar nichts zu thun gehabt

hat, den Namen *Mulio Pallasii* beibehalten, was meines Erachtens völlig unzulässig ist. Ich habe deshalb mit gutem Rechte (Berl. ent. Zeitschr. XII. pag. 379) der von Pallas entdeckten Art den Namen *Mulio Pallasii* vindizirt und der syrischen Art den Namen *Mulio syriacus* beigelegt.

98. *Mulio melaleucus*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Mulio Pallasii* Lw.; durchaus tiefschwarz; das ganze Gesicht sammt dem Vorderrande der Stirn mit dichter, schneeweisser Behaarung; der Hinterleib mit Ausnahme des ersten Segments und der äussersten Spitze mit langer weisser Behaarung besetzt; der ganze übrige Körper mit schwarzer Behaarung; Flügel auf der Wurzelhälfte schwarz, auf der Spitzenhälfte glasartig.

Ex affinibus Mulionis Pallasii Lw., *totus ater, facie totâ cum frontis margine antico confertim candido-pilosis, abdomine praeter segmentum primum et anum pilis longis albis vestitum, reliquo corpore toto nigro-piloso; alarum dimidium basale nigrum, apicale hyalinum.*

Long. corp. $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ *lin.*

Der ganze Körper von vollkommen matter, tiefschwarzer Färbung. Das Gesicht und der vordere Theil der Stirn mit ziemlich langer, dichter, schneeweisser, ja fast silberweisser Behaarung. Die übrige Behaarung des Kopfs, so wie die lange Behaarung von Schildchen und Thorax schwarz. Die sehr lange Behaarung des Hinterleibs weiss, an den Seiten des ersten Abschnitts ausser auf den Hinterecken schwarz, an dem Hinterleibsende mit etwas stärkeren schwarzen Haaren durchmengt. Beine schwarz mit schwarzer Behaarung; die vorderen Schienen mit sparsamem, die Hinterseite der Hinterschenkel und die Hinterschienen mit dichtem, ganz kurzem weissen Tomente. Schwinger dunkelbraun, doch ihr Knopf auf der Unterseite hell. Flügel glasartig, auf der Wurzelhälfte schwarz, die Costalzelle an ihrem Vorderrande und das Ende der Subcostalzelle aber heller; die etwas ausgenagte, aber scharfe Grenze der schwarzen Färbung verlässt die erste Längsader etwas vor der Mündung der Hülfsader, läuft dann etwas jenseit der kleinen Querader bis auf die äusserste Basis der dritten Hinterrandszelle, zieht sich dann in der vierten Hinterrandszelle ein wenig zurück und läuft von da ganz verwaschen in etwa der Flügelaxe paralleler Richtung nach dem Hinterwinkel. Das Flügelgeäder zeigt keinen irgend erheblichen Unterschied von dem der vorigen Art.

Vaterland: Turkestan, wo Herr Fedtschenko leider nur ein einzelnes Exemplar am 12. Mai auffand.

99. *Mulio albifrons*, nov. sp. ♂.

Tiefschwarz, glanzlos; Stirn, Hinterkopf und Thorax mit weisslicher, der übrige Körper mit weisser Behaarung; das Gesicht mit Ausnahme seiner Seiten und die Vorderhälfte der Stirn nackt und mit dichter schneeweisser Bestäubung bedeckt; der zweite, dritte und vierte Hinterleibsabschnitt mit äusserst dichtem schneeweissen Tomente; Flügel glasartig, gegen die Basis hin in grosser Ausdehnung verdünnt bräunlich.

Ater, opacus, in fronte, occipite thoraceque pilis exalbidis, in reliquo corpore albis vestitus; facies praeter latera et anterius frontis dimidium nuda et confertim candido-pollinosa; segmenta abdominalia secundum, tertium et quartum tomento niveo confertissime obtecta; alae hyalinae, basim versus late sed dilute subfuscae.

Long. corp. 2 lin. — long. al. 2⅙ lin.

Die Grundfarbe dieser niedlichen Art ist eine völlig matte, tiefschwarze. Das Gesicht mit Ausnahme seiner Seiten und die oben bogenförmig abgegrenzte grössere Vorderhälfte der Stirn sind vollkommen kahl und so dicht mit schneeweisser Bestäubung bedeckt, dass sich die daselbst vorhandene Grundfarbe nicht erkennen lässt. Die Behaarung des Kopfs ist weiss, nimmt indessen am Hinterkopfe und auf der Stirn ein etwas fahleres Colorit an, nur am vordersten Theile des Seitenrands der Stirn, wo sie eine kaum etwas dunklere Färbung hat, erscheint sie gegen das Licht gesehen fast vollkommen schwarz. Der schwarze Rüssel reicht, wenn er sich in seiner natürlichen Lage in der Mundhöhle befindet, gerade bis zum Vorderrande derselben. Die Behaarung des Thoraxrückens und Schildchens zeigt dieselbe Färbung wie die der Stirn und des Hinterkopfs und nimmt wie diese im reflectirten Lichte ein reiner weisses Ansehen an. Am Seitenrande des Thoraxrückens zeigt sich Toment, welches dieselbe Farbe wie die Behaarung hat; ob auf dem übrigen Theile des Thoraxrückens und auf dem Schildchen auch helles Toment vorhanden gewesen ist oder nicht, lässt sich nicht ganz sicher ermitteln, doch scheint Letzteres der Fall gewesen zu sein. Behaarung und Toment der Brustseiten sind weiss. Der Seitenrand des Hinterleibs und der ganze Bauch sind mit langer, schneeweisser Behaarung besetzt; auch auf dem ersten Abschnitte und auf den Vorderecken des zweiten findet sich ziemlich lange, aufgerichtete schneeweisse Behaarung; der übrige Theil des zweiten, so wie der dritte und vierte Abschnitt sind auf das dichteste mit schneeweissem Tomente bekleidet; die folgenden Abschnitte sind mit rehbraunem Tomente bedeckt. Schenkel schwarz mit weissem Tomente und weisser

Behaarung. Die Schienen und Füsse scheinen eine braune, erstere besonders gegen die Basis hin vielleicht nur eine bräunliche Färbung zu haben, welche aber von der gelblichweissen Tomentirung derselben so modifizirt wird, dass sie sich nicht deutlich erkennen lässt. Schwinger weiss. Flügel glasartig mit ziemlich schwacher graulicher Trübung; gegen die Wurzel hin zwar in ansehnlicher Ausdehnung, aber nur verdünnt bräunlich gefärbt; die Costal- und Subcostalzelle, so wie die erste und zweite Basalzelle werden von dieser blassbräunlichen Färbung ganz ausgefüllt, welche im Uebrigen ohne jede deutliche Grenze sich allmälig verliert.

Vaterland: Kisilkum, am 28. April ein einzelnes Männchen von Herrn Fedtschenko gesammelt.

100. *Mulio dispar*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mattschwarz, die Schienen und die Basis der Füsse bräunlichgelb; Behaarung und Toment lehmgelblich, doch die Behaarung des Bauchs, des Gesichts und des angrenzenden Theils der Stirn weiss, der übrige Theil der Stirn mit Ausnahme des Scheitels mit schwarzer Behaarung; die Flügel des Männchens mit Ausnahme des glasartigen Spitzendrittels dunkelbraun, die des Weibchens in etwas geringerer Ausdehnung verdünnt bräunlich.

Niger, opacus, tibiis tarsorumque basi ex luteo testaceis, pilis et tomento lutescentibus vestitus, pilis in ventre, facie et adjectâ frontis parte albis, in reliquâ fronte praeter verticem nigris; alae maris praeter trientem apicalem hyalinum saturate fuscae, foeminae minus late et dilute subfuscae.

Long. corp. ♂ 5, ♀ $4\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $5\frac{1}{3}$, ♀ $4\frac{3}{4}$ *lin.*

Männchen. Die Grundfarbe des Körpers mattschwarz, auf der ganzen Unterseite desselben und am Seitenrande des Hinterleibs von weisser Bestäubung ziemlich hellgrau. Die Behaarung des Hinterkopfs und des Scheitels ist ganz bleich fahlgelblich, zeigt aber, wie ähnliche Behaarung bei anderen Arten, im reflectirten Lichte einen helleren Schein. Der vordere Theil des Ocellenhöckers und die Gegend vor ihm in ihrer ganzen Breite mit dichter schwarzer Behaarung besetzt, welche sich am Augenrande noch sehr weit nach vorn hin fortsetzt; eine grosse zwischen den Fühlern, halb auf der Stirn und halb auf dem Gesicht liegende Stelle ist statt mit gewöhnlicher Behaarung mit haarartigem Tomente von weisser Farbe bedeckt, welches gegen die schwarze Behaarung der Stirn hin in immer länger werdende gelbweissliche Behaarung übergeht; die Behaarung des Gesichts ist weisslich und

ziemlich deutlich in drei Haarschöpfe getheilt, von denen der mittelste am vorderen Mundrande, die beiden seitlichen unterhalb der Fühler stehen. Der Rüssel reicht in natürlicher Lage bis zum Vorderrande der Mundöffnung. Die dichte Behaarung des Thoraxrückens und Schildchens hat vollkommen dieselbe Färbung, wie die auf dem Scheitel und dem Hinterkopfe befindliche; unter derselben zeigen sich Spuren eines äusserst kurzen, blass lehmgelblichen Toments. Die Behaarung der Brustseiten ist etwas weniger gelblich als die des Thoraxrückens. Die durchweg sehr lange Behaarung des Hinterleibs ist auf der Oberseite ganz bleich gelblichweiss, am Seitenrande weisslich und am Bauche reinweiss; die Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibs nimmt bei gewisser Betrachtungsweise ein fast ganz rein weisses Ansehen an, die an der Hinterleibsspitze stehenden stärkeren, fast borstenartigen Haare behalten aber bei jeder Betrachtungsweise ein bleichgelbliches Ansehen. Das Toment der Schenkel ist grösstentheils etwas gelblichweiss, die Schienen sind bei dem beschriebenen Exemplare nur mit zerstreutem gelblichweissen Tomente versehen, was bei ganz frischen Stücken wohl dichter sein mag. Schwinger gelblich. Flügel im Verhältniss zu ihrer Breite ziemlich lang; die beiden ersten Drittel derselben dunkelbraun, fast schwarzbraun, das letzte Drittel glasartig; die Grenze der braunen Färbung beginnt in der Marginalzelle etwa der Mündung der Hülfsader gegenüber, läuft bogenförmig etwas jenseit der hinteren Querader gegen den Hinterrand des Flügels hin, an welchem sie sich weiter zurückzieht. Das Flügelgeäder zeigt keinen erwähnenswerthen Unterschied von dem der vorhergehenden Arten.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen in der gewöhnlichen Weise durch die viel breitere Stirn und durch die kürzere, sparsamere und viel rauhere Behaarung des Körpers; ausserdem sind noch folgende Unterschiede zu beachten. Die schwarze Behaarung vor den Ocellen ist äusserst sparsam und mit einigen bleichgelben Haaren gemengt. Die zwischen den Fühlern liegende, mit haarartigem weissen Tomente bedeckte Stelle dehnt sich auf Gesicht und Stirn viel weiter aus und an dieselbe schliesst sich auf der Stirn eine Bedeckung von lehmgelbem Tomente an, welches an den Seiten desselben noch etwas auf das Gesicht herabreicht. Hinterkopf, Thoraxrücken, Schildchen und Hinterleib sind überall mit dichtem lehmgelblichen Tomente bedeckt. Die Flügel sind im Verhältniss zu ihrer Breite nicht ganz so lang als bei dem Männchen; statt der sattbraunen Färbung zeigen sie nur eine verdünnt bräunliche Färbung, welche nicht ganz so weit als bei dem Männchen reicht und ohne scharfe Grenze ist.

Vaterland: Kisilkum, wo er von Herrn Fedtschenko am 28. Apr. angetroffen wurde.

101. *Mulio fenestratus*, nov. sp. ♂.

Dem *Mulio infuscatus* Meig. am nächsten verwandt; mattschwarz, mit durchweg eben so gefärbten Beinen; die Stirn

nur mit schwarzen, das Gesicht mit weissen und schwarzen Haaren; die Flügel mit Ausnahme eines schmutzig weisslichen, fast an dem Vorderrande liegenden Flecks grau, welche Färbung gegen jenen Fleck hin allmälig eine immer schwärzlichere wird; Rüssel verlängert; zwei Submarginalzellen.

Mulioni infuscato Meig. *proximus*; *niger*, *opacus*, *pedibus totis concoloribus*; *frons nigro-pilosa*, *facies pilis albis et nigris instructa*; *alae praeter maculam exalbidam costae subcontiguam colore cinereo adversus maculam in nigrum vergente tinctae; proboscis elongata; cellulae submarginales duae.*

Long. corp. $4\frac{5}{12}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{3}$ *lin.*

Er hat mit keiner der vorher beschriebenen Arten Aehnlichkeit, von denen allen er sich durch die Verlängerung des Rüssels und grössere Schmalheit der Labellen unterscheidet. Nahe verwandt ist er dem *Mulio infuscatus* Meig., der einzigen bekannten Art, mit welcher er allenfalls verwechselt werden könnte, doch unterscheidet er sich von ihm, von allem anderen abgesehen, schon dadurch leicht, dass seine Beine ganz schwarz sind. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist mattschwarz. Das Gesicht ist mit weisser Behaarung, welche auf der Mitte desselben eine tomentartige Beschaffenheit und etwas unreinere Färbung annimmt, und mit schwarzen Haaren besetzt. Die Behaarung der Stirn ist schwarz; das sparsame Toment auf ihrem unteren Theile weiss, auf dem oberen rehfarbig. Die Behaarung des Hinterkopfs weiss; der obere Theil des hinteren Augenrands mit rehfarbigem Tomente. Der Rüssel noch ein wenig länger als der des *Mulio infuscatus*. Thoraxrücken mit ziemlich borstenartigen schwarzen Haaren von verschiedener Länge, ausserdem an seinem Vorderrande mit weisser Behaarung, welche weiterhin in ein haarartiges, lockeres Toment übergeht, dessen Färbung zunächst eine hellgelbliche ist, gegen den Hinterrand hin aber allmälig in eine rehfarbige übergeht. Schildchen mit langen, borstenartigen schwarzen Haaren und rehfarbigem Tomente. Brustseiten grau, mit weisser, zum Theil ziemlich tomentartiger Behaarung. Hinterleib am Vorderrande des ersten Abschnitts, am Seitenrande und am Bauche mit langer, rein weisser Behaarung, am Hinterrande aller Abschnitte mit langen, schwarzen Borstenhaaren, welche gegen den Seitenrand hin zahlreicher werden. Das Toment des Hinterleibs ist ganz vorherrschend rehfarbig, doch setzt sich auf der Vorderecke des zweiten und der folgenden Abschnitte die weisse Behaarung des Seitenrands, kürzer werdend und zuletzt in weisses Toment übergehend, noch ein Stück fort; nur auf dem sechsten Abschnitte scheint diess nicht der Fall zu sein. Vorderhüften mit weisser Behaarung, gegen das Ende hin mit zahlreichen schwarzen

Borstenhaaren; die hinteren Hüften in derselben Weise, aber sparsamer behaart. Die Behaarung der Beine schwarz; nur an der Basis der Schenkel finden sich auf der Unterseite auch etliche weisse Haare; das kurze anliegende Toment der Schenkel weiss, das der Schienen gelblicher, ganz besonders dasjenige der Hinterschienen. Schwinger gelblich mit bräunlichem Stiele. Flügel mit einer schmutzig weisslichen Stelle, welche die ungefähre Gestalt eines mit seiner Basis an der ersten Längsader liegenden und mit seiner Spitze die Basis der Discoidalzelle ausfüllenden Dreiecks hat; die übrige Flügelfläche hat eine sehr in die Augen fallende graue Färbung, welche sowohl gegen die Vorder- als gegen die Hinterseite des schmutzig weisslichen Flecks hin allmälig in eine immer schwärzlichere übergeht. Das Flügelgeäder zeigt keine erwähnenswerthe Abweichung von dem des *Mulio infuscatus*.

Vaterland: Ein einzelnes Stück von Herrn Fedtschenko am 20. Juni bei Jagnob aufgefunden.

102. *Mulio fenestrulatus*, nov. sp. ♀.

Dem *Mulio fenestratus* äusserst ähnlich, aber viel kleiner; mattschwarz, auch die ganzen Beine; Stirn mit weisser und schwarzer, das Gesicht ausschliesslich mit weisser Behaarung; Flügel graulich getrübt mit einem fast dreieckigen, der Costa nahe liegenden glasartigeren Fleck und zwei jederseits an ihn angrenzenden schwärzlichen Flecken, von denen der vorangehende viel kleiner als der nachfolgende ist; Rüssel verlängert; zwei Submarginalzellen.

Mulioni fenestrato simillimus, sed multo minor; niger, opacus, pedibus totis concoloribus; frons pilis albidis et nigris instructa, facies albo-pilosa; alae dilute cinerascentes, maculâ subtriangulari costae fere contiguâ purius hyalinâ maculisque duabus nigricantibus illi utrinque adjectis, sequente quam antecedente multo majore; proboscis elongata; cellulae submarginales duae.

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Ich habe von dieser Art ein mittelmässig conservirtes Weibchen und das Fragment eines zweiten weiblichen Exemplars vor mir. Sie ähnelt dem *Mulio fenestratus* in vielen Stücken gar sehr, so dass man, trotz der sehr viel geringeren Grösse, wohl das Weibchen desselben vor sich zu haben glauben könnte, wenn der Rüssel nicht recht erheblich kürzer wäre und die Färbung von Behaarung und Tomentirung nicht zu sehr abwiche. Körperfärbung matt schwarz, nur auf dem Hinterleibe da, wo das Toment desselben

abgerieben ist, glänzend. Gesichtsbehaarung ausschliesslich weiss, auf der Mitte des Gesichts tomentartig; eben so ist die Behaarung des Hinterkopfs weiss. Stirn mit sparsamer schwarzer Behaarung, doch die Behaarung unmittelbar über den Fühlern und die des Scheitels weiss. Letztere Farbe hat auch das Toment der Stirn. Die längeren, mehr borstenartigen Haare des Thorax und Schildchens schwarz, das Toment beider weiss. Die zum Theil ziemlich tomentartige Behaarung der Brustseiten weiss. Der erste Abschnitt des Hinterleibs mit aufgerichteter und ziemlich langer, der Seitenrand und der Bauch mit langer, aber sparsamer weisser Behaarung; am Hinterrande aller Abschnitte befinden sich lange schwarze Borstenhaare; auch der Hinterrand des vorletzten Bauchabschnitts ist mit solchen versehen. Hinsichtlich der Tomentirung des Hinterleibs ist nur wahrzunehmen, dass der vordere Theil und der Mittelstrich des zweiten und der folgenden Abschnitte mit weissem Tomente bedeckt gewesen sind, auf der übrigen Fläche derselben sich aber rehfarbiges und schwarzes Toment befunden hat. Die Behaarung der Hüften und Schenkel, so wie das Toment dieser letzteren und der Schienen sind ohne Ausnahme weiss. Schwinger bleichgelblich mit bräunlichem Stiele. Die Zeichnung der Flügel ähnelt derjenigen der vorigen Art sehr, zeigt aber doch folgende Unterschiede. Der helle Fleck ist verhältnissmässig etwas kleiner und weniger auffallend, da er kein weissliches, sondern nur ein reiner glashelles Ansehen hat; die schwärzliche Färbung hinter demselben, welche sich bei *Mulio fenestratus* völlig allmälig in die allgemeine graue Trübung der Flügelfläche abschattirt, setzt sich gegen die grauliche Flügelspitze ziemlich scharf ab, macht also den Eindruck eines Flecks, ja fast einer gegen den Hinterrand des Flügels hin allmälig verlöschenden Querbinde; auch die vor der hellen Stelle liegende schwärzliche Färbung ist ein wenig schärfer begrenzt als bei *Mulio fenestratus*; die grauliche Trübung der Flügel ist schwächer als bei diesem und die äusserste Flügelbasis hat keine abweichende Färbung; die erste Hinterrandszelle wird gegen ihr Ende hin nicht im Geringsten schmäler, während sie bei diesem ein wenig, aber vollkommen deutlich verschmälert ist; auch ist die Discoidalzelle bei gegenwärtiger Art von gleichmässigerer Breite.

Vaterland: Tschardara am 27. April; eine der vielen Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

103. *Mulio farinosus*, nov. sp. ♀.

Dem *Mulio argyrocephalus* Macq. sehr ähnlich; die Grundfarbe des Kopfs und Thorax schwarz, die des Hinterleibs roth, die der Beine bräunlichroth, doch sind die vorderen Schenkel und alle Füsse braunschwarz; Behaarung und Toment weiss, jene nur in der Ocellengegend schwarz, dieses

auf Stirn, Thoraxrücken und Hinterleib ein wenig gelblicher; die Borsten auf Thorax, Schildchen und Hinterleib äusserst bleichgelblich; Flügel glasartig, auf der Wurzelhälfte verdünnt bräunlich, mit zwei Submarginalzellen; der Rüssel verlängert.

Mulioni argyrocephalo Macq. *similis; color capitis thoracisque niger, abdominis rufus, pedum rufo-testaceus, femorum tamen anteriorum tarsorumque omnium fusco-niger; pili et tomentum alba, illi prope ocellos nigri, hoc in fronte, thorace et abdomine leviter sublutescens; setae thoracis, scutelli et abdominis sublutescentes; alae hyalinae dimidio basali dilute subfusco, cellulis submarginalibus duabus instructae; proboscis elongata.*

Long. corp. 3⅗ *lin.* — *long. al.* 3½ *lin.*

Er gleicht dem an der Nordküste Afrikas einheimischen *Mulio*, welchen Herr Macquart (*Dipl. exot.* II. 1. 55. Tab. XX. fig. 9) als *Anthrax argyrocephalus* publicirt hat, sehr, namentlich stimmen Flügelgeäder und Flügelzeichnung ganz auffallend überein. Ich besitze von dieser Macquart'schen Art leider nur das Männchen, bei welchem die Grundfarbe des Hinterleibs und der ganzen Beine vollkommen schwarz ist, so dass ich wegen des auffallenden Unterschieds in der Grundfarbe des Körpers *Mulio farinosus* nicht für das Weibchen des *Mulio argyrocephalus* halten kann. Die Grundfarbe des Kopfs und aller seiner Theile, so wie die des ganzen Thorax schwarz. Der ganze Kopf mit dichtem weissen Tomente, welches auf der Stirn und auf dem oberen Theil des Hinterkopfs eine etwas gelblichweisse Färbung zeigt. Die Behaarung des Kopfs ist weiss, auf der Stirn sparsam und von der Farbe des daselbst befindlichen Toments, nur in der Ocellengegend schwarz. Der schlanke Rüssel kaum etwas länger als bei *Mulio infuscatus*. Das dichte Toment des Thoraxrückens gelblich weiss, das der Brustseiten rein weiss; die Borsten des Thoraxrückens gelbweisslich. Toment und Borsten des Schildchens sind wie die des Thoraxrückens gefärbt. Die rothe Färbung des Hinterleibs geht gegen die Basis der einzelnen Segmente hin in eine ziemlich schwarze über; das Toment seiner Oberseite ist wie das des Thoraxrückens gefärbt; am Seitenrande desselben, auf dem letzten Abschnitte und am Bauche ist das Toment rein weiss; auch die am Hinterrande der einzelnen Abschnitte stehenden Borsten stimmen in ihrer Färbung mit denen des Thoraxrückens überein. Hüften mit weisser Behaarung, ohne alle Beimischung anders gefärbter Haare. Die Farbe der Schenkel und Schienen ist wegen des sie bedeckenden, dichten weissen Toments schwer sicher zu ermitteln. Die Vorderschenkel scheinen mit Ausnahme ihrer äussersten Spitze

braunschwarz gefärbt zu sein, während die Hinterschenkel eine braunrothe Farbe haben; die Färbung der Schienen ist eine viel hellere und mehr braungelbliche, doch sind die vorderen an der Spitze in sehr geringer, die hintersten eben da in grösserer Ausdehnung braunschwarz gefärbt; Füsse braunschwarz, die vorderen gegen die Basis hin braun. Flügel glasartig, nur verdünnt graulich getrübt, fast die ganzen beiden ersten Drittel derselben blassbräunlich gefärbt; auf der Mitte der zwischen der zweiten Basal- und der vierten Hinterrandszelle liegenden Ader befindet sich ein punktartiges dunkleres Fleckchen; das Flügelgeäder stimmt in allen seinen wesentlichen Merkmalen mit dem des *Mulio infuscatus* und *argyrocephalus* überein; die erste Hinterrandszelle wird gegen ihr Ende hin nur wenig schmäler.

Vaterland: Karak, wo Herr Fedtschenko ein einzelnes Weibchen erbeutete.

Anmerkung. Ich habe die Gattung *Mulio* hier ganz in dem Sinne Meigen's und Wiedemann's aufgefasst, da die Versuche zur Zerlegung derselben, welche von Anderen, wie von mir selbst gemacht worden sind, durch das Vorkommen von Uebergangsformen sich als nicht recht haltbar erweisen, wenigstens einer anderen als der bisherigen Begründung bedürfen.

104. *Callostoma soror*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Callostoma fascipennis* Macq. ausserordentlich ähnlich, aber die Wurzelhälfte der Flügel blass lehmgelblich und die Binde auf der Mitte derselben schmäler und weniger schwarzbraun; die Stirn des Männchens breiter als bei jener.

Callostomae fascipenni Macq. ***simillima, sed alarum dimidio basali dilute lutescente et fasciâ mediâ minus latâ minusque saturate fuscâ diversa; frons maris quam Callostomae fascipennis latior.***

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{6}$ ***lin.*** — ***long. al.*** $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ ***lin.***

Etwas kleiner als *Callostoma fascipennis* Macq., derselben aber so ähnlich, dass ich das erste Exemplar, welches mir Herr Fedtschenko zuschickte, für eine lokale Abänderung jener hielt. Jetzt, wo ich eine grössere Anzahl von Exemplaren vor mir habe, kann ich ihre specifische Selbstständigkeit nicht mehr bezweifeln. Derjenige Unterschied, welcher mich von derselben besonders überzeugt, ist die erheblichere Breite der männlichen Stirn und die stets jenseit, gewöhnlich erheblich jenseit der Mitte der Discoidalzelle stehende kleine Querader, welche bei *Callostoma fascipennis* vor, oder doch höchstens auf die Mitte der Discoidalzelle gestellt ist. Am leichtesten lässt sich gegenwärtige Art von *Callostoma fascipennis* an der Färbung und Zeichnung der Flügel unterscheiden, wie ich oben schon angedeutet

habe; die beträchtlich geringere Breite der dunklen Querbinde der Flügel macht sich dadurch besonders leicht bemerkbar, dass dieselbe bei gegenwärtiger Art beiweitem nicht bis an das Ende der zweiten Basalzelle heranreicht und der ganze vor ihr liegende helle Theil der Flügelfläche verhältnissmässig erheblich länger ist; von der verdünnt sandgelblichen Trübung, welche er zeigt, ist bei *Callostoma fascipennis* kaum die allergeringste Spur vorhanden; die braune Färbung der Costal- und Subcostalzelle ist heller als bei dieser und die äusserste Flügelbasis nicht braun, sondern höchstens bräunlich lehmgelb gefärbt. Bestäubung, Behaarung und Beborstung haben auf der Oberseite des Körpers eine weisse, höchstens etwas in das Bleichgelbliche ziehende Färbung, während sie bei *Callostoma fascipennis* eine grosse Neigung eine rothgelbe Färbung anzunehmen zeigen, ja Behaarung und Beborstung des Thoraxrückens nicht selten eine mehr oder weniger rothbraune Färbung annehmen. Die ansehnliche Ausbreitung der schwarzen Behaarung in der Ocellengegend, so wie die Breite der hellen Tomentbinden des Hinterleibs sind wie bei *Callostoma fascipennis*.

Vaterland: Das Sarawschanthal, wo sie Herr Feldschenko vom 30. Mai bis 2. Juni in Mehrzahl antraf.

105. *Callostoma desertorum*, nov. sp. ♀.

Der *Collostoma soror* sehr nahe kommend, doch die hellen Tomentbinden des Hinterleibs breiter und die schwarze Behaarung in der Gegend der Ocellen sehr viel sparsamer.

Callostomae sorori proxima, fasciis tamen albido-tomentosis abdominis latioribus pilisque nigris prope ocellos multo rarioribus diversa.

Long. corp. 5 *lin.* — *long. al.* 5 *lin.*

Sie gleicht der vorigen Art ausserordentlich, unterscheidet sich von derselben aber durch folgende Merkmale. Die hellen Tomentbinden des Hinterleibs nehmen bereits vom zweiten Abschnitte an mehr als die halbe Länge des betreffenden Abschnitts ein und reichen auf den hinteren Abschnitten bis fast unmittelbar an den Hinterrand. Bestäubung, Behaarung und Beborstung der Oberseite des Hinterleibs pflegen fahlgelblicher zu sein. Zwischen den Ocellen finden sich einige dunkelbraune oder schwarzbraune Haare, und auch neben den Ocellen gegen den Augenrand hin stehen nur einige dunkle Haare; bei *Callostoma fascipennis* und *soror* ist dagegen die Behaarung in der Ocellengegend von einem Augenrande bis zum andern vollkommen schwarz.

Vaterland: Turkestan, wo sie Herr Fedtschenko am 20. Mai antraf.

106. *Amictus latifrons*, nov. sp. ♀.

Schwarz, Stirn und Spitze des Schildchens glänzend, der Thoraxrücken gleissend, der übrige Körper glanzlos; Hinterleib auf der vorderen Hälfte der Abschnitte mit graulichem, auf der hinteren Hälfte mit schwarzem Tomente bedeckt; Flügel graulich glasartig, mit zwei Submarginalzellen und offener erster Hinterrandszelle.

Niger, fronte et apice scutelli nitidis, dorso thoracis subnitido, reliquo corpore opaco; segmenta abdominalia singula in dimidio anteriore tomento cinereo, in dimidio posteriore nigro vestita; alae dilute cinereo-hyalinae, cellulis submarginalibus duabus et cellulâ posteriore primâ apertâ instructis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $2\frac{5}{6}$ lin.

Dem *Amictus insignis* Lw. ziemlich nahe verwandt, doch an seiner erheblicheren Grösse, an dem viel weniger glänzenden Thorax und an dem völlig glanzlosen Hinterleibe von ihm sehr leicht zu unterscheiden. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, nur die Backen, die Schienen mit Ausnahme der Spitze der hintersten, der grösste Theil des ersten Glieds der vorderen Füsse und die Schwinger haben eine lehmgelbliche Färbung. Das Gesicht ist von ziemlich weisslicher Bestäubung bedeckt, welche sich an den Seiten desselben auch noch auf die Stirn ausbreitet; sonst ist die Stirn mit Ausnahme ihrer Mittellinie unbestäubt und glänzend schwarz; eben so der Scheitel und der obere Theil des Hinterkopfs, während die grössere untere Hälfte des letzteren sammt der Kinngegend dicht weissbestäubt ist. Die Behaarung des Kopfs hat eine weisslich fahlgelbliche Färbung. Den Thoraxrücken bedeckt fahlgelbliches Toment und lässt den Glanz der Grundfarbe nicht zur Geltung kommen; die Behaarung und Beborstung desselben ist am Vorder- und Seitenrande vorherrschend fahlgelblich, auf der Mitte und am Hinterrande vorherrschend schwarz. Brustseiten von weisser Bestäubung grau und völlig matt; die bürstenförmige Behaarung, welche sich vom Prothoraxstigma bis zur Flügelwurzel hinzieht, hat dieselbe Färbung wie die des Kopfs. Schildchen mit schwarzen Borsten, auf seiner Hinterhälfte ohne Toment und glänzend schwarz, auf der Vorderhälfte dagegen mit dichtem lehmgelben Tomente, welches gegen die Grenze des Schwarzen hin eine fast ochergelbe Färbung annimmt. Der Hinterleib ist völlig matt, indem die Grundfarbe nicht nur durch die Bestäubung in eine mattgraue abgeändert, sondern zugleich überall durch dichtes Toment verdeckt wird; dies Toment ist, so weit sich nach dem einzelnen, nicht ganz gut erhaltenen Exemplare

stellt, so dass es das Ansehen hat, als sei eine gegabelte zweite Längsader vorhanden und der Hinterast derselben durch eine kurze Querader mit der einfachen dritten Längsader verbunden. Der Unterschied im Flügelgeäder beider Arten besteht darin, dass bei gegenwärtiger die Mündung der ersten Längsader derjenigen der zweiten Längsader weniger genähert und dass die erste Hinterrandszelle derselben nicht wie bei *Antonia suavissima* am Flügelrande geschlossen, sondern gegen ihr Ende hin nur verschmälert, aber doch ziemlich weit geöffnet ist.

Vaterland: Turkestan, wo Herr Fedtschenko ein schönes Stück am 19. Mai fing; die Fragmente eines zweiten Stücks tragen das Datum des 21. Juni.

Anmerkung 1. Ich habe bei Errichtung der Gattung *Antonia* derselben die Anwesenheit der Ocellen mit Unrecht abgesprochen; sie sind bei *Antonia suavissima* äusserst klein und liegen vor den beiden gelben Fleckchen, welche sich auf dem Scheitel des Männchens dieser Art befinden, gerade so zwischen die Augen eingezwängt, wie es bei dem Männchen von *Antonia Fedtschenkoi* der Fall ist.

Anmerkung 2. Die von Herrn Walker (Entomologist V. 272) errichtete Gattung *Dimorphophora* fällt mit *Antonia* zusammen und seine *Dimorphophora syrphoides* ist eben nichts anderes, als *Antonia suavissima*. Auch Herr Walker hat nur das Männchen gekannt, so dass bisher das weibliche Geschlecht keiner Art dieser Gattung bekannt geworden ist.

108. *Heterotropus albidipennis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Ganz vom Ansehen einer *Thereua*, aber an der sehr geringen Länge des ersten Fühlerglieds, an der Anwesenheit von nur vier Hinterrandszellen und den keine Borsten tragenden Beinen leicht von einer solchen zu unterscheiden; Flügel weisslich, mit zwei Submarginalzellen, gegen das Ende hin breiter werdender Discoidalzelle und geschlossener Analzelle.

♂. weiss behaart; bei ausgefärbten Exemplaren fast der ganze Thorax braun, bei unausgefärbteren ziegelroth gestreift; Augen zusammenstossend.

♀. kahl, schwefelgelb; die Stirn äusserst breit.

Thereuae simillimus, sed primo antennarum articulo brevi, alarum cellulis posterioribus quatuor et pedibus setis destitutis facile distinctus; alae albicantes, cellulis submarginalibus duabus, cellulâ discoidali finem versus latiore, anali clausâ.

♂. *albopilosus; thorax in speciminibus maturis, fere totus fuscus, in immaturis latericio-vittatus; oculi contigui.*

♀. *nuda, tota sulphurea; frons latissima.*

Long. corp. $2\frac{7}{12}$ — $2\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$ — $2\frac{1}{6}$ *lin.*

Da gegenwärtige Art einer neuen Gattung der *Bombylidae* angehört und zugleich die Färbung beider Geschlechter sehr von einander abweicht, so werde ich sie zunächst nach ihren plastischen Merkmalen beschreiben und dann erst die nöthigen Angaben über ihre Färbung machen.

Körperform und ganzes Aussehen gleichen dem einer *Thereua*. Die Augen bei dem Männchen zusammenstossend, bei dem Weibchen durch die sehr breite Stirn getrennt; auf dem Scheitel drei Ocellen; Fühler nahe bei einander stehend; das erste Glied sehr kurz, kaum länger als das zweite; das dritte Glied über doppelt so lang als die beiden ersten Glieder zusammen, schlank, pfriemenförmig, mit kurzem, spitzigem Endgriffel. Mundöffnung schmal, sehr lang schief aufwärts steigend, so dass das Gesicht sehr kurz ist; dasselbe tritt gegen den vorderen Mundrand hin stark vor und erinnert so an den Gesichtsbau der *Antonia*- und *Tomomyza*-Arten. Der Rüssel ist kräftig und hat etwas verdickte Lippen; wenn er sich in seiner natürlichen Lage innerhalb der Mundhöhle befindet, ragt er ein mässig Stück über deren Vorderrand hinaus; die am Grunde des Rüssels stehenden Taster sind sehr kurz und werden deshalb nur bei ausgestreckter Lage des Rüssels deutlich wahrnehmbar; eine Gliederung derselben vermag ich nicht zu erkennen. Die Backen sind breit. Der senkrechte Durchmesser der nackten Augen ist grösser als der horizontale; am Hinterrande derselben ist keine Ausbuchtung zu bemerken. Schildchen erheblich breiter als lang. Hinterleib von der Form wie bei *Thereua*; die Abschnitte desselben, mit Ausnahme des sehr verkürzten letzten, von sehr gleicher Länge. Beine von schlankem Bau, ohne Stachelborsten; Klauen und Pulvillen nur von mässiger Grösse. Flügel mit verschwindend kurzer, bei starker Vergrösserung aber doch deutlich wahrnehmbarer mikroskopischer Behaarung; die dritte Längsader entspringt aus der zweiten und ist gegabelt; die kurze Discoidalzelle wird gegen ihr Ende hin viel breiter; die kleine Querader steht auf dem letzten Drittel derselben; die erste Hinterrandszelle ist verhältnissmässig breit und wird an ihrem Ende noch ein wenig breiter, so dass sie auffallend weit geöffnet ist; die drei von der Discoidalzelle ausgehenden Adern laufen gesondert bis zum Flügelrande, die erste derselben ist etwas gekrümmt, die beiden andern sind gerade und zu einander parallel; die Analzelle ist bereits etwas vor dem Flügelrande geschlossen. Die Behaarung ist bei beiden Geschlechtern sehr zart, sonst aber sehr verschieden; bei dem Weibchen ist sie so verschwindend kurz, dass dasselbe vollkommen kahl erscheint; bei dem Männchen ist sie auf dem Scheitel, an der Unterseite des Kopfs, auf dem Thorax, dem Schildchen und den Schenkeln von ziemlicher, auf der Oberseite der Hinterschen-

kel und der Oberseite des Hinterleibs von auffallender Länge; die auf der Oberseite des Hinterleibs befindliche hat ausserdem noch die Eigenthümlichkeit, dass sie auf den einzelnen Abschnitten nach vorn und nach den Seiten hin gesträubt ist.

Die Körperfärbung des Weibchens ist eine matt schwefelgelbe, fast grünlichgelbe; die Fühler röthlichgelb, der Griffel schwarz. Rüssel gelbroth. Die Glieder der Füsse an der Spitze braunschwarz, das erste nur in sehr geringer Ausdehnung, jedes folgende in grösserer, so dass das letzte Glied ganz schwarz ist. Ob Weibchen mit dunklerer Färbung vorkommen, vermag ich nicht zu sagen.

Von den beiden Männchen, welche ich vor mir habe, ist das eine ein viel ausgefärbteres Exemplar als das andere; bei letzterem sind Hinterkopf, drei breite Striemen des Thoraxrückens, eine nicht scharf begrenzte Längsstrieme auf der Halbhöhe der Brustseiten und eine Einfassung am Hinterrande des Schildchens bräunlich ziegelröthlich; dieselbe Färbung hat eine breite Einfassung am Seitenrande des Thoraxrückens, deren Färbung gegen den äussersten Seitenrand hin aber viel intensiver wird. Der Hinterrücken ist schwarz gefärbt. Bei dem ausgefärbteren Männchen steigert sich diese Färbung am Hinterkopfe, so wie auf dem Thoraxrücken und auf dem Schildchen zu einer schönen, röthlich kaffeebraunen, auf den Seitenstriemen des Rückens und am Hinterrande des Schildchens schwarzbraunen und auf der Mittelstrieme fast ganz schwarzen; an den Brustseiten ist blos eine breite Einfassung des Oberrands gelb, der ganze übrige Theil derselben von einer sehr eigenthümlichen, aus dem Ziegelrothen in das Gelbbraune ziehenden Färbung; der Hinterrand des Schildchens ist schwarz. In der Färbung des Hinterleibs findet zwischen Männchen und Weibchen kein auffallender Unterschied statt, doch sind die Hinterleibsseiten des Männchens etwas lebhafter gelb oder röthlich angehaucht. In der Färbung der Stirn, des Gesichts, der Mundtheile und der Fühler gleichen beide Männchen den oben beschriebenen Weibchen ganz. Bei beiden Geschlechtern sind die Schwinger weiss und die Flügel weisslich glasartig mit durchweg weisslichen Adern; eben so ist die Behaarung bei beiden Geschlechtern ausnahmslos weiss.

Vaterland: Von Herrn Fedtschenko in den ersten Tagen des Mai zu Usuuata und Karak gesammelt.

Anmerkung. Die Charaktere der für gegenwärtige Art errichteten Gattung *Heterotropus* müssen aus dem entnommen werden, was ich oben über die plastischen Merkmale gesagt habe. Sie scheint eine ziemlich nahe Verwandtschaft mit der capenser *Apatomyia punctipennis* Wied. zu haben. Da nach Wiedemann's Angaben das erste Fühlerglied dieser sehr verlängert ist, die vorgestreckten Taster aber gebrochen und mit geknopftem Endglied versehen sind, nach der Wiedemann'schen Abbildung auch die Discoidalzelle der Flügel eine viel gestrecktere Gestalt hat und die Schienen (man vergleiche die bessere Abbildung in Wiedemann's Dipt. exot.) in geradezu auffälliger Weise gespornt sind, so kann man sie nicht in die

Gattung *Apatomyza* stellen. Leider beruht alles, was wir über diese Gattung wissen, auf der von Wiedemann wiederholt mitgetheilten Beschreibung des einen in der Westermann'schen Sammlung befindlichen Weibchens, dessen nochmalige genaue Untersuchung wohl der Mühe werth wäre. Herr Macquart beschreibt zwar eine zweite Art als *Apatomyza nigra*, welche nach seiner Angabe in den Suites à Buffon in Georgien, nach der Angabe in dem dem vierten Supplemente der Diptères exotiques angehängten Artenverzeichnisse aber am Cap leben soll; diese Macquart'sche Art weicht aber von der Wiedemann'schen so sehr ab, dass sie unmöglich mit ihr derselben Gattung angehören kann. *Cyllenia Aegiale* Walk. (List. II. 296) ist nach Herrn Walker's eigener Versicherung (List. IV. 1154) mit der Macquart'schen Art identisch; sie ist der Gattung *Cyllenia* noch weniger verwandt, als der Gattung *Apatomyza*.

109. *Ploas decipiens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Ploas grisea* Fbr. täuschend ähnlich, aber durch die schwarze Farbe des Schwingerknopfs, die an ihrem Ende breitere Marginalzelle und die stärkere Krümmung des Vorderasts der dritten Längsader von ihr unterschieden.

Ploadi griseae Fbr. *simillima, sed halterum capitulo nigro, cellulae marginalis parte extremâ latiore et venae tertiae ramulo anteriore magis curvato distincta.*

Long. corp. 3 — 4 *lin.* — *long. al.* $3\frac{2}{3}$ — $3\frac{3}{4}$ *lin.*

Sie gleicht in all und jeder Beziehung der *Ploas grisea* Fbr. so sehr, dass sie mit keiner andern Art verwechselt werden kann, von dieser aber unterscheidet sie sich ausser durch die schwarze Farbe des Schwingerknopfs noch aufs Bestimmteste durch das Flügelgeäder; die Marginalzelle hat nämlich an ihrem Ende, da wo die zwischen der ersten und zweiten Submarginalzelle liegende Querader die zweite Längsader trifft, eine grössere Breite und der letzte Abschnitt des Vorderasts der dritten Längsader eine erheblich stärkere Krümmung als bei dieser; ausserdem ist das äusserste Ende der dritten Längsader mehr oder weniger stark abwärts gekrümmt, was bei *Ploas grisea* nicht der Fall ist. In allem Uebrigen stelle man sich dieselbe dieser so ähnlich als möglich vor.

Vaterland: Herr Fedtschenko entdeckte sie am 20. Juni im Iskander-Thale und sammelte sie am 21. und 22. Juni bei Jagnob.

110. *Ploas nobilis*, nov. sp. ♀.

Mattschwarz, mit dichter citronengelber Behaarung bedeckt; die Behaarung der Fühler und der Stirn zum Theil schwarz; Schwinger gelblich; Flügel rein glasartig, mit zwei Sub-

marginalzellen und an ihrem Ende äusserst verbreiterter Marginalzelle.

Atra, opaca, pilis citrinis confertim vestita, pilis tamen frontis antennarumque partim nigris; halteres flavescentes; alae pure hyalinae, cellulae marginalis apice valde dilatato cellulisque submarginalibus duabus.

Long. corp. $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* 3 *lin.*

Sie gehört zu der Abtheilung mit nur zwei Submarginalzellen. Die Grundfarbe ist eine glanzlose schwarze; die Behaarung des ganzen Körpers ist dicht und hat eine schöne, lebhaft citronengelbe Färbung; das zweite Fühlerglied ist auf der Oberseite schwarz behaart; am ersten Fühlergliede und auf der Unterseite des zweiten vermag ich keine andere als citronengelbe Behaarung wahrzunehmen; bei den Ocellen, so wie zwischen diesen und den Augen stehen eine ziemliche Anzahl schwarzer Haare. Sonst ist am ganzen Körper, wenn man ihn von oben her betrachtet, kein einziges schwarzes Haar zu sehen; untersucht man bei dem vortrefflich erhaltenen Exemplare die dichte Behaarung am Seitenrande des Hinterleibs, so bemerkt man, dass dieselbe sparsam mit schwarzen Haaren durchmengt ist, die voraussichtlich bei weniger gut erhaltenen Stücken mehr in die Augen fallen werden. Toment und Behaarung der schwarzen Beine sind durchweg citronengelb. Flügel rein glasartig mit gelblicher Wurzel und rostgelben, gegen Spitze und Hinterrand hin dunkler werdenden Adern; die Marginalzelle baucht sich an ihrem Ende auffallend stark nach hinten aus, so dass sie in dieser Beziehung selbst von *Ploas bombyliformis* kaum erreicht wird; die erste Hinterrandszelle wird gegen ihre Mündung hin nicht breiter.

Vaterland: In der Nähe des Elbrus; von Herrn Christoph entdeckt.

111. *Ploas bombyliformis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von matter, tiefschwarzer Färbung; die Behaarung fahlgelblich, doch Fühler und Scheitel mit schwarzen Haaren und der Seitenrand der einzelnen Hinterleibsabschnitte vom dritten an nach hinten hin mit schwarzer Behaarung, welche bei dem Weibchen viel sparsamer als bei dem Männchen ist; Schwinger weisslich; Flügel rein glasartig, mit zwei Submarginalzellen und an ihrem Ende äusserst verbreiterter Marginalzelle.

Atra, opaca, pilis lutescentibus vestita, antennis tamen et vertice nigro-pilosis segmentorumque abdominalium margine laterali inde a tertio postice pilis nigris, in foeminá quam

in mare multo confertioribus instructo; halteres albidi; alae pure hyalinae, cellulis submarginalibus duabus et cellulae marginalis apice valde dilatato.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{1}{6}$ *lin.*

Synon. *Ploas adunca* Loew, Beschr. II. 212. 114. (excl. ♂.)

Sie gehört zu den Arten mit nur zwei Submarginalzellen und ähnelt in ihrem Habitus auffallend einem *Bombylius*. Die Grundfarbe des Körpers ist überall tiefschwarz und matt. Die Farbe der Behaarung ist eine entschieden fahlgelbliche, wenngleich sie bei mancher Betrachtungsweise einen weisslichen Schimmer zeigt; der citronengelben nähert sich dieselbe durchaus nicht. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder des Männchens ist schwarz, nur auf der Unterseite des ersten Glieds zum Theil gelblich; bei dem Weibchen pflegt auf der Unterseite des ersten Glieds mehr gelbliche Behaarung vorhanden zu sein. Neben den Fühlern und von da am Augenrande weiter herab stehen ebenfalls schwarze Haare, welche bei dem Männchen zahlreicher als bei dem Weibchen sind. Die kleine, dreieckige Vorderstirn des Männchens ist mit licht fahlgelblicher Bestäubung bedeckt, der Ocellenhöcker mit ansehnlicher schwarzer Behaarung. Die breite Stirn des Weibchens zeigt sparsames, lebhaft messinggelbes, fast goldgelbes Toment und ist in der Nähe der Fühler mit gelben, sonst mit schwarzen, oder doch vorherrschend schwarzen Haaren besetzt. Die mehr borstenartigen Haare oberhalb der Flügelwurzel sind schwarz, sonst aber zeigt sich unter der hellen Behaarung des Thoraxrückens kaum hin und wieder ein vereinzeltes, schwer wahrnehmbares, schwärzliches oder schwarzes Haar. Dasselbe ist am Rande des Schildchens der Fall. Unter der Behaarung des Thoraxrückens und des Schildchens zeigt sich sparsames, bei dem Männchen äusserst sparsames Toment von fast goldgelber Farbe. Ebensolches findet sich auch auf der Oberseite des Hinterleibs, ist aber daselbst bei beiden Geschlechtern viel dichter. Der dritte und die folgenden Abschnitte zeigen am Seitenrande schwarze Behaarung; bei dem Männchen lässt sie am dritten Abschnitte nur die Vorderecke frei, während sie an den folgenden Abschnitten mehr auf den hinteren Theil des Seitenrands zusammengedrängt ist; bei dem Weibchen ist sie überall erheblich sparsamer und zuweilen zwischen der hellen Behaarung versteckt. Die längeren und etwas stärkeren Haare am Hinterrande der Hinterleibsabschnitte scheinen bei dem Männchen durchweg hellgelblich gefärbt gewesen zu sein, während sie bei dem Weibchen zum Theil schwarz gefärbt sind, oder doch im durchfallenden Lichte eine schwarze Färbung zeigen. Toment und Behaarung der schwarzen Beine sind ohne Ausnahme gelblich. Schwinger weisslich. Flügel rein glasartig, die äusserste Wurzel nur ganz bleichgelblich; die Adern an der Flügelbasis, so wie die ganze Hüllsader und der grösste Theil der ersten Längsader lehmgelblich, die übrigen Adern braun. Die Marginalzelle ist an ihrem Ende äusserst stark nach hinten ausgebaucht, so dass

sie hierin nur von *Ploas nobilis* ein klein wenig übertroffen wird, während die Ausbauchung bei *Ploas adunca* weniger stark ist.

Vaterland: Turkestan, vom 4. Mai bis 2. Juni von Herrn Fedtschenko angetroffen.

Anmerkung. Als ich im zweiten Bande *Ploas adunca* beschrieb, besass ich nur ein Männchen und ein Weibchen, welche ich der gütigen Mittheilung des Herrn Fedtschenko verdankte, beides ziemlich abgeriebene Exemplare. Ich getraute mich nicht sie für spezifisch verschieden anzusprechen, obgleich ich Unterschiede bemerkte, welche eine spezifische Verschiedenheit als wohl möglich erscheinen liessen, worauf ich a. a. O. bereits aufmerksam gemacht habe. Ich habe jetzt eine grössere Anzahl leider ebenfalls durchweg sehr beschädigter Exemplare vor mir, welche nicht den geringsten Zweifel daran lassen, dass das im zweiten Bande beschriebene Weibchen nicht das der *Ploas adunca* ist, sondern der von dieser wohl unterschiedenen, so eben beschriebenen *Ploas bombyliformis* angehört, welche sich durch erheblichere Grösse, einen fahlgelberen Ton der Behaarung, weissliche Schwinger und an ihrem Ende noch erheblich mehr nach hinten ausgebauchte Marginalzelle von *Ploas adunca* unterscheidet. — Das mir erst jetzt bekannt gewordene Weibchen der *Ploas adunca* unterscheidet sich, ausser durch die selbstverständlichen sexuellen Unterschiede, auch noch dadurch, dass nur ein mässiger Theil der Fühlerbehaarung schwarz ist und auch auf der oberen Stirn die Behaarung nicht ohne Ausnahme schwarz ist; in dem Farbentone der Behaarung, der Färbung der Schwinger und dem Verlaufe der zweiten Längsader stimmt es mit seinem Männchen vollkommen überein; mit dem Weibchen der *Ploas nobilis* wird man es wegen seiner geringeren Grösse und wegen der geringern Ausbauchung des Endes der Marginalzelle nicht verwechseln können. Die Diagnose, welche ich im zweiten Bande von *Ploas adunca* gegeben habe, ist durch das Hinzukommen der *Ploas nobilis* und *bombyliformis* unbrauchbar, ja geradezu irreleitend geworden, da bei diesen beiden Arten das Ende der Marginalzelle noch erheblich mehr als bei ihr ausgebaucht ist; sie kann durch die nachfolgende, etwas bessere ersetzt werden; wirklich gute Diagnosen und Beschreibungen von *Ploas adunca* und *bombyliformis* zu geben, wird erst dann möglich sein, wenn unverletzte Exemplare beider zur Disposition stehen; bisher leiden alle Angaben über die Behaarung der Oberseite des Körpers und besonders des Hinterleibs noch an einer gewissen Unsicherheit.

Ploas adunca Lw., ♂ u. ♀.

Atra opaca, pilis in citrinum vergentibus vestita, antennarum tamen verticisque pilis in mare omnibus, in foemina partim nigris segmentorumque abdominalium tertii et sequentium margine laterali postice pilis nigris, in foeminâ quam in mare multo rarioribus instructo; halterum capitulum ni-

grum; alae pure hyalinae, cellulis submarginalibus duabus et cellulae marginalis apice modice dilatato.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{12}$ *lin.*

Synon. *Ploas adunca* Loew, Beschr. II. 212. 114. (excl. ♀.)

112. *Bombylius dorsalis*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Mit *Bombylius analis* Fabr. verwandt, aber viel kleiner; durchweg tiefschwarz; der Thoraxrücken und das Schildchen dicht mit gelblicher Behaarung besetzt, der ganze übrige Körper schwarzhaarig; Flügel glasartig, nur die äusserste Basis bräunlichgelb.

Bombylio anali Fbr. *affinis, sed multo minor; totus aterrimus; thoracis dorsum et scutellum pilis flavicantibus confertim vestita, reliquum corpus totum nigro-pilosum; alae hyalinae, imâ basi fusco-luteâ.*

Long. corp. $3\frac{2}{3}$ — $4\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* 4 — $4\frac{1}{3}$ *lin.*

Männchen. Aus dem Verwandtschaftskreise des freilich viel grösseren *Bomb. analis* Fbr.; namentlich ist die Art, nicht die Färbung seiner Behaarung eine ganz ähnliche, also eine verhältnissmässig kurze, was besonders am hinteren Augenrande und am Thoraxrücken recht bemerkbar ist. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist tiefschwarz. Die gleichgeschorene Behaarung des Thoraxrückens hat eine gelbliche Farbe, zeigt aber von vorn beleuchtet einen sehr hellen, zuweilen fast weisslichen Schein; gegen den Seitenrand und das Hinterende hin ist sie mit immer zahlreicher werdenden schwarzen Haaren durchmengt, so dass sie am äussersten Seitenrande, unmittelbar über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken ausnahmslos, oder fast ausnahmslos schwarz ist. Aehnliche gelbliche, mit schwarzen Haaren durchmengte Behaarung steht auf dem Schildchen; Borsten und Haare am Hinterrande desselben sind schwarz. Der ganze übrige Körper, einschliesslich der Beine, ist mit tiefschwarzer Behaarung besetzt, unter welcher nur am Hinterkopfe gelbe Haare stehen; auf der Längsmitte des Hinterleibs zeigt die schwarze Behaarung der vorderen Abschnitte gelbe Spitzen; es scheint dies in sehr veränderlicher Ausbreitung, zuweilen auch gar nicht der Fall zu sein, doch gestattet die üble Beschaffenheit der Exemplare darüber keine sichere Ermittelung. Schwinger braunschwarz; der Knopf obenauf sehr schmutzig weisslich. Flügel glasartig, nur die äusserste Basis bräunlichgelb; das Flügelgeäder kömmt dem des *Bombylius analis* sehr nahe, nur ist die erste Basalzelle minder lang als bei diesem.

Weibchen. Es scheint mit Ausnahme der breiten, schwarz behaarten Stirn dem Männchen in jeder Beziehung vollkommen zu gleichen, doch

ist das dritte Fühlerglied breiter als bei dem Männchen; mehr über dasselbe zu sagen, gestattet der traurige Zustand der vorliegenden Stücke nicht.

Vaterland: Herr Fedtschenko sammelte im letzten Drittel des April am Meles, bei Kossaral und Tschardara zahlreiche Exemplare.

113. *Bombylius pericaustus*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Dem *Bombylius dorsalis* nahe verwandt; überall schwarz, dicht mit fuchsrothen Haaren bekleidet, doch der Thoraxrücken mit bleichgelblicher Behaarung; der Hinterleib mit einer aus weissem Tomente gebildeten Längslinie; Flügel glasartig, mit schwärzlich gestriemter erster Basalzelle und schmal schwarz gesäumter mittlerer Querader.

♂. Der Scheitel und die beiden ersten Fühlerglieder schwarz behaart; der Knebelbart oben schwarz, unten fuchsroth.

♀. Der ganze Kopf mit fuchsrother Behaarung, nur am hinteren Augenrande, an den beiden ersten Fühlergliedern und an der oberen Grenze des Knebelbarts mit einigen schwarzen Haaren; der vordere Theil der Stirn mit hellgelblichem Tomente.

Bombylio dorsali prope affinis; totus niger, pilis vulpinis confertim vestitus, dorso tamen thoracis pilis dilutissime lutescentibus vestito; abdomen lineâ longitudinali albo-tomentosâ ornatum; alae hyalinae, cellula basali primâ colore nigricante lituratâ, venâ transversâ mediâ anguste nigro-limbatâ.

♂. *vertex et duo primi antennarum articuli nigro-pilosi; mystax superne niger, infra vulpinus.*

♀. *caput totum vulpino-pilosum praeter pilos aliquot nigros in orbitâ posticâ, in duobus primis antennarum articulis et in supero mystacis margine; frons antice tomento dilute lutescente obtectâ.*

Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{4}$ *lin.*

Männchen. Der vorigen Art in Körpergestalt, Art der Behaarung, Fühlerbildung und Flügelgeäder sehr nahe stehend. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz. Der Scheitel und die beiden ersten Fühlerglieder mit langer schwarzer Behaarung, doch befinden sich an letztern auch eine Anzahl

gelber, nicht immer leicht wahrnehmbarer Haare. Knebelbart fuchsroth oder rothgelb, von schwarzen Haaren eingefasst, welche an seinem Oberende stets sehr zahlreich sind; an der Mitte des hinteren Augenrandes stehen zahlreiche, oder doch ziemlich zahlreiche Härchen von schwarzer oder schwärzlicher Farbe unmittelbar am Auge selbst. Taster schwarz mit langer schwarzer Behaarung. Die Behaarung des Thoraxrückens hellgelblich; von vorn beleuchtet zeigt sie eine weissgelbliche oder weisse Färbung; bei recht ausgefärbten Exemplaren nimmt sie gegen den Seitenrand hin eine rothbraune oder fast fuchsrothe Färbung an. Die Behaarung der Brustseiten ist fuchsroth. Schildchen mit fuchsrother oder gelbrother Behaarung, welche im reflectirten Lichte einen hell fahlgelblichen Schein zeigt. Hinterleib fuchsroth behaart; auf der Oberseite desselben sind die einzelnen Haare gegen ihr Ende hin in verschiedener Ausdehnung und in verschiedenem Grade ausgeblasst und nehmen dann im reflectirten Lichte ein sehr bleichgelbliches Ansehen an, was beides am Bauche nicht der Fall ist; weisses Toment bildet eine am Vorderrande des zweiten Abschnitts beginnende, sehr schmale aber scharfbegrenzte Mittelstrieme. Hüften mit fuchsrother Behaarung, welcher mehr oder weniger schwarze Haare beigemengt sind. Behaarung der Schenkel schwarz, an der Basis der Unterseite mit wenigen fuchsrothen Haaren durchmengt. Toment der Schenkel und Schienen lehmgelb. Taster mit schwarzem Knopfe und braunem Stiele. — Flügel rein glasartig; die Flügelbasis bis zum Anfange der zweiten Basalzelle und bis zur Schulterquerader hin sattgelb, fast guttgelb; die Costalzelle sehr bleich gelblich; die Subcostalzelle gegen ihre Basis hin in ansehnlicher Ausdehnung bräunlich oder bräunlichgelb gefärbt; auch die erste Submarginalzelle in der Nähe der Basis bräunlich getrübt; die erste Basalzelle ist von ihrer Wurzel bis zur Basis der ersten Submarginalzelle gelblich gefärbt, unterhalb welcher sie einen verwaschenen schwärzlichen Fleck hat, der sich als ein grauschwärzlicher Streifen am Hinterrande derselben bis zur Basis fortsetzt; die kleine Querader wird von einem auf ihr liegenden, kleinen braunschwarzen Fleckchen gesäumt; eine ähnliche Säumung zeigt gewöhnlich auch die zwischen der zweiten Basal- und der vierten Hinterrandszelle liegende Ader; die Flügeladern sind von der Wurzel aus in ansehnlicher Ausdehnung gelb oder bräunlichgelb, weiterhin dunkelbraun oder schwarz; die Costalader ist an der Flügelbasis nur wenig erweitert und auf dieser Erweiterung dicht mit gelblichweissem Tomente bedeckt.

Weibchen. Es ist dem Männchen ausserordentlich ähnlich. Die Stirn hat nur fuchsrothe Behaarung, welche auf der vorderen Hälfte derselben in ein haarartiges, blassgelbes Toment übergeht. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist vorherrschend fuchsröthlich mit zahlreich beigemischten schwarzen Haaren. Knebelart fuchsroth, sparsam mit schwarzen Haaren eingefasst. Das dritte Fühlerglied breiter als bei dem Männchen.

Vaterland: Am 22. und 23. April am Keles und am 10. Mai von Herrn Fedtschenko im Sarawschanthale gesammelt.

Anmerkung. Bei der grossen Veränderlichkeit, welche die Färbung der Behaarung dieser Art zeigt, sind die Angaben über die charakteristische Flügelzeichnung ganz besonders zu beachten.

114. *Bombylius mobilis*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Mit gelber Behaarung; Flügel grau, gegen Basis und Wurzel hin bei dem Männchen schwarz, bei dem Weibchen schwärzlich; alle Queradern und die äusserste Basis des Vorderasts der dritten Längsader mit schmaler schwarzer Säumung, aber das Ende der zweiten Längsader nicht dunkel gesäumt; die erste Basalzelle länger als bei *Bombylius medius* L. und seinen nächsten Verwandten; die erste Hinterrandszelle ohne schwarzen Fleck.

Luteo-pilosus; alae cinereae, adversus costam et basim in mare nigrae, in foeminâ nigricantes, venis transversalibus omnibus et venae longitudinalis tertiae anastomosi anguste nigro-limbatis, sed venae longitudinalis secundae apice non nigro-limbato et maculâ nigrâ nullâ in cellulâ posteriore primâ; cellula basalis prima quam Bombylii medii L. et proxime affinium longior.

Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{6}$ *lin.*

Dem *Bombylius medius* L. und seinen nächsten Verwandten recht ähnlich, aber von allen leicht dadurch zu unterscheiden, dass die kleine Querader jenseit der Mitte der Discoidalzelle steht, die erste Basalzelle also länger als bei der ganzen Sippschaft des *Bomb. medius* ist, und dass jenseit der kleinen Querader in der ersten Discoidalzelle der dunkle Fleck fehlt, welcher bei allen diesen Arten vorhanden ist. Beide Merkmale theilt er mit *Bomb. pictus* Pnz. und *callopterus* Lw.; mit ersterem kann er schon wegen der diesem ausschliesslich eigenthümlichen Verbreiterung des dritten Fühlerglieds selbstverständlich nicht verwechselt werden; von dem ihm näher verwandten *Bomb. callopterus* unterscheidet er sich aber auf den ersten Blick durch die nicht fleckenartige, sondern sehr schmale dunkle Säumung der Queradern, so wie durch den Mangel einer dunklen Säumung am Ende der zweiten Längsader und am Ende des Vorderasts der dritten Längsader. — Schwarz, gelb behaart. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und des Scheitels bei dem Männchen schwarz, bei dem Weibchen aus gelblichen und schwarzen Haaren gemischt. Knebelbart gelblich, bei dem Männchen mit zahlreichen, bei dem Weibchen mit wenigen schwarzen Haaren eingefasst. Fühler von gewöhnlichem Bau, das dritte Glied bei beiden Geschlechtern gleich schlank. Behaarung hinter den Augen kurz, gelblich; von vorn be-

leuchtet und betrachtet erscheint sie weiss. Der Behaarung des Thoraxrückens sind oberhalb der Flügel viel schwarze Haare beigemengt; von vorn beleuchtet zeigt sie bei dem Weibchen einen weissgelblichen, bei dem Männchen einen lebhafteren weissen Schein. Der Behaarung der Brustseiten sind zwischen Schulter und Flügelwurzel bei dem Männchen sehr viele, bei dem Weibchen ziemlich viele schwarze Haare beigemischt. Der Hinterrand des zweiten und aller nachfolgenden Abdominalsegmente mit langen schwarzen Borstenhaaren, welche am zweiten Abschnitte am zahlreichsten, an jedem folgenden minder zahlreich sind; bei dem Männchen sind sie noch zahlreicher als bei dem Weibchen, so dass bei ihm die am Hinterrande des zweiten und des dritten Abschnitts stehenden den Eindruck eines schmalen schwarzen Querbands machen, während dies bei dem Weibchen nur am Hinterrande des zweiten Abschnitts deutlich der Fall zu sein pflegt. Von einer heller tomentirten Strieme des Hinterleibs ist bei beiden Geschlechtern nichts wahrzunehmen. Schenkel und Schienen mit dichtem gelblichen Tomente, so dass ihre Grundfarbe schwer zu ermitteln ist; bei dem Männchen sind die Schenkel schwärzlich, aber gegen die Spitze hin in ansehnlicher Ausdehnung rothgelblich; Schienen rothgelb; Füsse schwarzbraun, doch gegen die Basis hin bräunlich oder bräunlichgelb, je nach der Ausfärbung des Exemplars. Die Beine des Weibchens haben dieselbe Färbung, nur in etwas hellerer Schattirung, so dass sich die rothgelbliche Färbung an den Schenkeln mehr ausbreitet und die schwärzliche Färbung derselben, besonders an den Hinterschenkeln, in eine braune oder gar nur bräunliche übergeht. Schwinger weissgelblich. Die intensiv grau getrübten Flügel werden gegen Vorderrand und Basis hin bei dem Männchen allmälig schwarz, bei dem Weibchen schwärzlich. Sämmtliche Queradern haben in derselben Art wie bei den Verwandten des *Bombylius medius* schwarze Säume, welche bei gegenwärtiger Art besonders schmal sind.

Vaterland: Taschkent; am 22. und 23. März von Herrn Fedtschenko angetroffen.

115. *Bombylius hololeucus*, nov. sp. ♂.

Schiefergrau mit schneeweisser Behaarung; am ganzen Körper kein schwarzes Haar; Beine gelb, Schenkel gegen die Basis hin schwärzlich, Füsse gegen die Spitze hin schwarz; die ganzen Flügel rein glasartig.

Schistaceus, niveo-pilosus, pilis nigris in corpore toto nullis, femoribus adversus basim nigricantibus, tarsis adversus apicem nigris, alis totis pure hyalinis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{5}{6}$ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist eine schwarzgraue, macht aber in Folge der durchweg schneeweissen Behaarung den Eindruck einer schimmelgrauen. Die sparsame und kurze Behaarung des Scheitels ist die einzige, deren Färbung nicht rein schneeweiss, sondern etwas gelblichweiss ist, so dass einzelne der daselbst befindlichen Härchen gegen das Licht betrachtet ein sehr dunkles Ansehen annehmen. Fühler schwarz, schlank, mit sehr schmalem dritten Gliede; die beiden ersten Glieder derselben mit mittelmässig langer Behaarung. Die Haare des Knebelbarts ziemlich kurz. Am Mundrande und wahrscheinlich auf dem grössten Theile des Gesichts ist die Grundfarbe gelblich. Taster schwärzlich mit lehmgelblicher Spitze, ausserordentlich kurz behaart. Der hintere Augenrand mit äusserst dichtem schneeweissen Tomente und mit kurzer, gleichgeschorner Behaarung. Auf dem Mittelstriche des Hinterleibs und auf den ganzen letzten Abschnitten desselben zeigt sich unter der Behaarung dichtes, haarartiges Toment von schneeweisser Farbe. Beine gelblich; die vorderen Schenkel gegen die Basis hin in grösserer, die hintersten nur in geringer Ausdehnung und wenig deutlich schwärzlich gefärbt; die vorderen Füsse gegen die Spitze hin schwarzbraun, die hintersten braun und gegen die Spitze hin allmälig schwarz. Schwinger gelblich. Flügel rein glasartig, mit schwarzbraunen, an der Wurzel nur zum geringsten Theil und in sehr beschränkter Ausdehnung lehmbräunlichen Adern.

Vaterland: Kisilkum am 1. Mai, ein wohl erhaltenes Männchen und das Fragment eines zweiten; eine Entdeckung des Herrn Fedtschenko.

116. *Bombylius modestus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarzgrau mit lehmgelblicher, gegen das Hinterleibsende hin weisserer Behaarung, ohne jedes schwarze Haar an Thorax und Hinterleibe; die Stirn neben den Fühlern mit schneeweissem Tomente; Taster und Füsse gelb; auch die beiden ersten Fühlerglieder oft zum Theil gelb; Schwinger blassgelblich; Flügel glasartig; die kleine Querader steht vor dem Ende des ersten Drittels der Discoidalzelle.

♂. Die beiden letzten Hinterleibsabschnitte mit dichtem schneeweissen Tomente.

♀. Hinterleib mit lehmgelbem Tomente.

Nigro-cinereus, pilis dilute lutescentibus, adversus apicem abdominis exalbidis vestitus, pilis nigris in thorace et abdomine omnino nullis, fronte prope antennas utrinque niveo-tomentosâ; palpi pedesque lutei et duo primi antennarum articuli saepe ex parte lutei; halteres dilute flavescentes;

alae hyalinae, venâ transversali mediâ ante primum cellulae discoidalis trientem collocatâ.

♂. *segmenta abdominis duo ultima confertim niveo-tomentosa.*

♀. *abdomen luteo-tomentosum.*

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Männchen. Grundfarbe des Körpers matt schwarzgrau, an den Brustseiten heller grau. Die Behaarung des Körpers ist im Allgemeinen von einer sehr hellen lehmgelblichen, fast etwas fahlgelblichen Färbung. Die Stirn mit glänzendem schneeweissen, fast silberweissen Tomente, welches besonders jederseits neben den Fühlern sehr in die Augen fallt. Die Behaarung des Scheitels erscheint gegen das Licht gesehen völlig schwarz, zeigt aber im reflectirten Lichte gesehen nur eine fahlbräunliche Färbung. Die Fühler des einzigen Männchens meiner Sammlung sind schwarz, ihr drittes Glied schlank; die Behaarung der beiden ersten Glieder ist ganz bleichgelblich, doch erscheinen die auf der Unterseite derselben befindlichen Härchen gegen das Licht betrachtet zum Theil schwärzlich. Der kurze Knebelbart hat dieselbe Farbe wie die allgemeine Körperbehaarung und ist etwas sparsam mit schwarzen Haaren eingefasst. Der Rand der Mundöffnung ist gelblich. Taster gelb, an der alleräussersten Spitze gebräunt, sparsam mit gelblicher Behaarung besetzt. Das Toment am hinteren Augenrande und die Behaarung gelblich; letztere ist kurz und gleichgeschoren und zeigt bei keiner Art der Beleuchtung weissen Schimmer. Unter der Behaarung des ganzen Thorax und Hinterleibs befindet sich kein einziges schwarzes Haar; letztere wird gegen das Hinterleibsende hin immer weisslicher und ist auf den beiden letzten Abschnitten, welche mit glänzend schneeweissem, fast silberweissem Tomente dicht bedeckt sind, fast vollkommen weiss. Beine gelb; Füsse gebräunt, gegen das Ende hin schwarzbraun. Schwinger blassgelblich. Flügel rein glasartig, an der äussersten Wurzel bis zur Basis der zweiten Wurzelzelle hin weniger durchsichtig; Flügeladern braun, an der Flügelbasis gelblich; die kleine Querader steht etwas vor dem Ende des ersten Drittels der Discoidalzelle; die Costalader zeigt an ihrer Basis nur eine äusserst schwache Erweiterung, welche mit gelbem Tomente bedeckt ist.

Weibchen. Seine Behaarung ist noch bleicher, fahlgelblicher und zugleich glanzloser als die des Männchens. Die Stirn desselben ist nur mit bleichgelblicher Behaarung besetzt, doch erscheinen die bei den Ocellen stehenden Härchen in durchfallendem Lichte zum Theil ziemlich schwärzlich. Neben den Fühlern liegt jederseits eine mit glänzend schneeweissem, fast silberweissem Tomente bedeckte Stelle, welche, wenn man den Kopf von oben her betrachtet, sehr in die Augen fällt; sonst ist die Stirn gelblich tomentirt. Das dritte Fühlerglied ist ein wenig breiter als bei dem Männchen und stets ganz schwarz; die beiden ersten Glieder sind aber bei keinem

der in meinem Besitze befindlichen Weibchen ganz schwarz; bei den meisten ist das erste Glied gelb mit gebräunter oder geschwärzter Oberseite, das zweite Glied aber braun mit gelblicher gefärbter Basis. Doch kommen auch Stücke vor, bei denen das erste Fühlerglied gegen seine Basis hin ganz schwarz wird und das ganze zweite Glied dunkelbraun gefärbt ist. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und der Knebelbart sind gelblich gefärbt. Die Behaarung des Hinterleibs wird gegen dessen Hinterende hin zwar ebenfalls weisslicher, doch nicht in dem Grade wie bei dem Männchen. Das Toment desselben ist ohne Ausnahme von einer glanzlosen bleich fahlgelblichen Färbung. In allem Uebrigen gleicht es dem Männchen vollständig.

Vaterland: Naxos, wo sie Herr Dr. Krüper am 26. Juni antraf und Corfu, woher ich sie von Herrn Erber erhielt.

Anmerkung 1. Für *Bomb. apicalis* Meig. kann gegenwärtige Art nicht gehalten werden, da dieser grauliche Flügel, braune Schwinger, an der erweiterten Basis der Costalader einen deutlichen Borstenkamm und weisses Toment hat.

Anmerkung 2. Herr Fedtschenko fing am 4. Mai bei Bairakum ein *Bombylius*-Weibchen, welches sich von dem des *Bombylius modestus* lediglich durch die schwarze Färbung der Taster unterscheidet; die Veränderlichkeit, welche letzteres in der Färbung der beiden ersten Fühlerglieder zeigt, legt die Vermuthung nahe, dass auch die Färbung der Taster in ähnlicher Weise veränderlich sein könne, so dass ich das Weibchen von Bairakum nur für eine Abänderung des *Bomb. modestus* halte. Von Herrn Christoph in Sarepta erhielt ich ein ganz ähnliches Weibchen, welches ebenfalls schwarze Taster hat und sich von dem des *Bomb. modestus* ausserdem noch dadurch unterscheidet, dass die kleine Querader merklich jenseit des ersten Drittels der Discoidalzelle steht; da letztere Abweichung nicht ausserhalb der Grenze des individuellen Variirens liegt, kann ich dasselbe ebenfalls nur für eine Abänderung des *Bomb. modestus* halten. Wenigstens ist es nicht möglich, auf Grund dieser einzelnen Stücke die Ueberzeugung von einer sicheren spezifischen Verschiedenheit zu gewinnen.

117. *Bombylius argentifrons*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Bombylius vulpinus* Meig. und *cinerascens* Mkn., durch das glänzend schneeweisse Toment der Stirn ausgezeichnet; der Schwingerknopf gelblich.

Ex affinibus Bombylii vulpini Meig. *et cinerascentis* Mkn., *frontis tomento candidissimo insignis*; *halterum capitulum dilute lutescens.*

Long. corp. $2\frac{5}{6}$ — 3 *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{3}$ *lin.*

Er gehört zur Gruppe der mit *Bomb. vulpinus* Meig. und *cinerascens* Mkn. verwandten Arten, wie ich dieselbe im dritten Theile der Neuen Beiträge bestimmt habe. Von allen bisher bekannten Arten derselben unterscheidet er sich sehr leicht durch das glänzend schneeweisse, fast silberglänzende Toment der Stirn. Die lange Behaarung auf dem Scheitel und an den beiden ersten Fühlergliedern ist schwarz. Der verhältnissmässig lange Knebelbart ist schneeweiss; an den Seiten und oben sehr reichlich von schwarzen Haaren eingefasst. Die Behaarung des Hinterkopfs ist schneeweiss, wohl ein wenig länger als bei den verwandten Arten, aber gleichgeschoren und ohne längere Haare am Rande der Augen, so dass eine Vergleichung mit den Arten aus der Gruppe des *Bomb. venosus* Mkn., welche sich durch die Anwesenheit derselben auszeichnen, überflüssig ist. Auch die Bestäubung des Hinterkopfs und die Behaarung des Kinns sind schneeweiss. Die verhältnissmässig etwas lange Behaarung des Thoraxrückens zeigt, wenn sie das Licht reflectirt, eine vollkommen schneeweisse Färbung; wenn dies nicht der Fall ist, erscheint sie, wenigstens auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens, etwas gelblich, am entschiedensten auf den Hinterecken; übrigens ist sie überall mit schwarzen Haaren durchmengt, welche gegen den Seitenrand hin und auf den Hinterecken am zahlreichsten und augenfälligsten sind. Die Behaarung des Schildchens hat dieselbe Färbung wie die auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens und ist ebenfalls mit schwarzen Haaren durchmengt. Die Behaarung der Brustseiten ist weiss, am Oberrande fast rothgelb und mit schwarzen Haaren durchmengt, unmittelbar unterhalb der Flügel und vor den Schwingern rothgelb mit weissem Ende der einzelnen Haare. Die Behaarung des Hinterleibs von derselben Farbe wie die des Schildchens; der weisse Schein, welchen sie bei der Reflexion des Lichts zeigt, ist nicht so leicht wahrzunehmen und nicht so rein weiss. Am Hinterrande des zweiten und der nachfolgenden Abschnitte stehen zahlreiche, lange schwarze Haare; am zahlreichsten sind sie am zweiten Abschnitte und in der Nähe des Seitenrands des dritten. Die Hüften mit blass gelblichweisser Behaarung. Schenkel bis zur äussersten Spitze schwarz, auf der Vorderseite mit gelbem, auf der Hinterseite mit weissem Tomente; die Behaarung derselben weiss. Schienen gelb. Füsse an der Basis gelb, gegen das Ende hin dunkelbraun. Schwingerknopf hellgelblich. Flügel graulich, von der Wurzel aus schwarz gefärbt; die verwaschene Grenze des Schwarzen läuft aus dem Hinterwinkel über die zwischen der zweiten Basal- und der letzten Hinterrandszelle liegende Ader und über die kleine Querader gegen die Mündung der ersten Längsader hin; sie erscheint schärfer als sie wirklich ist, theils weil die beiden eben genannten, auf ihr liegenden Adern eine noch schwärzere Säumung haben, theils weil der Farbencontrast zwischen der schwarzen Färbung und der nur mässigen grauen Trübung der übrigen Flügelfläche überhaupt ein starker ist.

Vaterland: Andalusien, wo sie Herr Dr. Staudinger entdeckte.

118. *Bombylius similis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem vorigen ausserordentlich ähnlich, doch mit dunkelgraueren Flügeln, deren Schwärzung dagegen weniger dunkel aber ausgebreiteter ist; die Körperbehaarung gelblicher und die Oberseite des Schwingerknopfs braunschwarz. Die Stirn des Weibchens in der Nähe der Fühler mit ganz blassgelblichem, weissschimmerndem Tomente.

Praecedenti simillimus, distinctus tamen alis saturatius cinereis, sed dilutius et latius nigro-tinctis; pilis corporis magis lutescentibus et halterum capitulo superne fusco-nigro. Frons foeminae prope antennas tomento dilutissime flavescente, sed albido-micante obtecta.

Long. corp. 3 *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{3}$ *lin.*

Männchen. Es gleicht dem Männchen des *Bomb. argentifrons* in sehr auffallender Weise, doch zeigen sich folgende Unterschiede, welche die Selbstständigkeit als Art wohl genügend verbürgen dürften. Der Knebelbart ist mit Ausnahme der ihn einfassenden, zahlreichen schwarzen Haare entschieden fahlgelblich gefärbt; auch die Behaarung des Kinns hat keine schneeweisse, sondern nur eine gelblichweisse Färbung; die Behaarung am oberen Theile des Hinterkopfs hat zwar bei reflectirtem Lichte ein schneeweisses Ansehen, zeigt aber, wenn dies nicht der Fall ist, eine ein wenig gelblichweisse Färbung. Die Behaarung auf Thorax, Schildchen und Hinterleib ist merklich gelber und der helle Schein, welchen sie im reflectirten Lichte zeigt, ist weder so lebhaft, noch so rein weiss. Ob die schwarzen Haare am Hinterrande des zweiten und der folgenden Hinterleibsabschnitte wirklich, wie es den Anschein hat, minder zahlreich sind, lässt der Zustand, in welchem sich die Exemplare befinden, nicht mit Sicherheit wahrnehmen. Die Füsse sind etwas weniger schlank. Der Schwingerknopf ist auf seiner ganzen Oberseite schwarzbraun. Die Flügelfläche ist recht erheblich intensiver grau, die von der Basis ausgehende braunschwarze Färbung dagegen weniger intensiv und erheblich ausgebreiteter, da sie die kleine Querader beträchtlich überschreitet und am Vorderrande bis fast zum Ende der Marginalzelle sanft verwaschen ist; ihre Begrenzung ist eine vollständig verflossene; die zwischen der zweiten Basal- und der letzten Hinterrandszelle liegende Ader, so wie die kleine Querader zeigen nur eine Spur von etwas dunklerer Säumung. In allem Uebrigen ist die Uebereinstimmung mit dem Männchen des *Bomb. argentifrons* fast vollkommen.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen durch etwas geringere Intensität und etwas geringere Ausbreitung der von der Flügelbasis

ausgehenden dunklen Farbung. Die Behaarung der Stirn ist fast ausnahmslos schwarz; das Vorderende derselben ist mit bleichgelblichem Tomente besetzt, welches bei reflectirtem Lichte einen weissen oder doch weisslichen Schein annimmt. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist nur zum Theil schwarz, zum Theil dagegen fahlgelblich, doch nehmen auch die so gefärbten Haare gegen das Licht gesehen ein schwärzliches Ansehen an. Die den Knebelbart einfassenden schwarzen Haare sind viel weniger zahlreich als bei dem Männchen, mit welchem es in den übrigen Merkmalen übereinstimmt.

Vaterland: Taschkent, wo Herr Fedtschenko im ersten Drittel des April mehrere Exemplare fing.

119. *Phthiria atriceps*, nov. sp. ♂.

Tiefschwarz, matt, doch das sehr stark vortretende Gesicht äusserst glänzend; die Behaarung lang, am Kopfe ausnahmslos schwarz, auf dem übrigen Körper grösstentheils weisslich; die Flügel grau.

Atra, opaca, facie tamen valde projectâ nitidissimâ, pilis longis vestita, in capite omnibus nigris, in reliquo corpore plerisque albidis; alae cinereae.

Long. corp. 2¼ lin. — long. al. 2¼ lin.

Eine ausgezeichnete Art, welche einige Aehnlichkeit mit *Phthiria minuta* Fbr. hat, bei welcher letzteren aber das Gesicht ohne Glanz ist, die Behaarung des ganzen Körpers ohne Ausnahme eine schwarze Farbe hat und die Flügel ziemlich stark geschwärzt sind. Sie ist tiefschwarz, das im Profile sehr stark vortretende Gesicht ist lebhaft glänzend, der ganze übrige Körper matt, ausser am Seitenrande des Hinterleibs und am Bauche kaum etwas gleissend. Die Behaarung ist von derselben Länge, wie bei *Phthiria minuta*, also verhältnissmässig recht lang; am Kopfe ist sie ohne alle Ausnahme schwarz, am übrigen Körper ganz vorherrschend weisslich, nur auf der ganzen Mitte des Thoraxrückens mit schwarzen und schwärzlichen Haaren mehr oder weniger reichlich durchmengt. Schwinger schwarzbraun. Flügel glasartig grau; die Subcostalzelle gegen ihr Ende hin mehr oder weniger stark gebräunt; Flügeladern braunschwarz, die Hülfsader und die auf der Flügelbasis selbst liegenden Adertheile lehmgelb; der Anfang der zweiten Submarginalzelle liegt vor dem Ende der Discoidalzelle.

Vaterland: Bei Warsaminor am 9. Juni und am Iskander am 13. Juni von Herrn Fedtschenko gesammelt.

120. *Phthiria quadrinotata*, nov. sp. ♀.

Der Körper vorherrschend unreiner und reiner gelb gezeichnet; das Gesicht ganz ausserordentlich stark vortretend und jederseits mit zwei schwarzen Flecken gezeichnet; der Hinterleib mit einer Längsreihe schwarzer Flecken.

Luteo- et flavo-varia, facie mire prominente utrinque maculis binis atris notatâ, abdomine macularum nigrarum serie ornato.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* 2 — $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Das Gesicht tritt im Profile erheblich mehr vor als bei allen anderen mir bekannten Arten und zeichnet sich noch ganz besonders dadurch aus, dass es nach unten hin nur äusserst wenig zurücktritt, so dass sein Profil einen flachen, mit der Sehne senkrecht gestellten Bogen bildet; es ist glänzend gelb und jederseits mit zwei recht ansehnlichen, übereinander liegenden schwarzen Flecken gezeichnet; der übrige Kopf hat eine blasser gelbe Färbung, doch mit Ausnahme der schwarz gefärbten Mittelgegend des Hinterkopfs; die untere Stirnhälfte ist gegen die obere etwas abgesetzt, etwas gleissend und bei zwei Exemplaren an ihrem oberen Ende mit einem kleinen, dreieckigen schwarzbraunen Flecke gezeichnet, der bei dem dritten Exemplare nur durch bräunliche Färbung schwach angedeutet ist; die Oberhälfte der Stirn ist noch etwas blasser als die untere und glanzlos; die Ocellen stehen auf einem kleinen braunschwarzen Fleckchen. Fühler und Rüssel sind an der Basis in veränderlicher Ausdehnung rothgelb oder bräunlichgelb gefärbt und werden gegen ihr Ende hin allmälig schwarzbraun. Der Thoraxrücken scheint im Leben bleichgelblich gewesen zu sein und drei bräunlich ziegelröthliche, durch die dichte helle Bestäubung desselben verdeckte Striemen gehabt zu haben. Schildchen bleich schwefelgelblich. Brustseiten schwefelgelblich mit einigen sattgelberen Stellen, bei dem einen Stücke zwischen den Hüften deutlich gebräunt. Zwischen Schildchen und Flügelwurzel liegt ein schwarzer Fleck; diese Färbung hat auch die Umgebung der Schwingerbasis. Hinterleib ledergelblich mit einer Längsreihe schwarzer Fleckchen, welche auf den hintersten Abschnitten sehr klein werden; auch zeigt der Seitenrand des Hinterleibs einen schwarzen Saum, welcher aber nicht bis auf die letzten Abschnitte reicht. Bauch mit braunschwarzer, an den Einschnitten unterbrochener Mittellinie. Hüften und Beine gelblich; Füsse braun, das erste Glied derselben gegen seine Wurzel hin gelblich. Die Schwinger gelblichweiss, die Oberseite des Knopfs mit einem grossen braunschwarzen Fleck. Flügel glasartig, kaum etwas graulich; die zweite Hälfte der Subcostalzelle gelbbräunlich.

Vaterland: Samarkand, wo Herr Fedtschenko in der Zeit vom 26. Juni bis 2. August 3 Weibchen fing.

121. *Apolysis eremophila*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grau, der Hinterrand der einzelnen Abdominalsegmente äusserst schmal weisslich gesäumt; die Schwinger weisslich; Flügel glasartig.

Cinerea, segmentorum abdominalium singulorum margine postico angustissime albido, halteribus niveis; alae hyalinae.

Long. corp. $\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $\frac{5}{6}$ lin.

Grundfarbe des Körpers schwärzlich, von weisslicher Bestäubung bedeckt, so dass Kopf, Thorax und Hinterleib ein weissgrauliches Ansehen haben. Fühler und Rüssel schwarz, das erste und zweite Glied jener von weisslicher Bestäubung grau. Das Gesicht bei beiden Geschlechtern am Seitenrande mit dicht weiss bestäubter Einfassung; die dreieckige Vorderstirn des Männchens ist schneeweiss; auch auf der breiten Stirn des Weibchens wird die Bestäubung nach dem Vorderrande hin immer dichter und die Stirn dadurch immer weisser. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte haben jeder einen sehr schmalen weisslichen, zuweilen etwas gelblichweissen Saum, welcher bei einigen Exemplaren, doch wahrscheinlich nur in Folge des Zusammentrocknens, undeutlich ist. Die Beine sind schwarz, erscheinen aber in Folge dünner heller Bestäubung mehr grauschwarz; die äusserste Kniespitze pflegt, besonders an den vorderen Beinen, eine hellere Färbung zu haben, welche sich bei manchen Exemplaren von da auch auf die vorderen Schienen ausbreitet, so dass diese in ziemlicher Ausdehnung braun sind und erst weiter gegen das Ende hin schwarz werden. Schwinger weiss mit schwärzlichem Stiele. Flügel glasartig, in schräger Richtung betrachtet etwas weisslich, besonders bei dem Weibchen; die Adern bräunlich, oft nur blass fahlbräunlich; das Geäder wie bei der capenser *Apolysis humilis* Lw., auch die Analzelle wie bei dieser bereits in ziemlicher Entfernung vom Flügelrande geschlossen. Die Behaarung des ganzen Körpers ist bei dem Männchen sehr kurz, bei dem Weibchen noch kürzer, bei beiden Geschlechtern weisslich.

Vaterland: Kisilkum und Tschardara am 30. und 26. April; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

Anmerkung. Ich habe die Gattung *Apolysis* im ersten Bande meiner Dipterenfauna Südafrika's auf die daselbst vorkommende *Dialysis humilis* errichtet. Man wird sie nicht verkennen, wenn man sich unter einer *Apolysis* eine *Phthiria* denkt, welcher die hintere Querader und die aus ihr entspringende Schaltader ganz fehlen, die kleine Querader weit gegen die Flügelbasis hin gerückt ist, auch die Bildung des dritten Fühlerglieds dadurch abweicht, dass es ganz nahe vor seinem Ende auf der Oberseite einen kleinen Ausschnitt hat, in welchem der äusserst kleine, zweigliedrige Fühlergriffel steht. —

122. *Oligodranes modestus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwärzlich, dicht graulich bestäubt; Stirn, Gesicht und Schwinger weiss; die Abdominalsegmente mit äusserst schmalem weisslichen Hinterrandssaume; Flügel glasartig, ohne Stigma.

Nigricans, confertim cinereo-pollinosus, fronte, facie halteribusque albis, segmentorum abdominalium singulorum margine postico angustissime exalbido, alis hyalinis, stigmate nullo.

Long. corp. $\frac{5}{6}$ — $1\frac{1}{12}$ ***lin. — long. al.*** $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ ***lin.***

Grundfarbe des Körpers schwarz. Die dreieckige Vorderstirn und das Gesicht bei dem Männchen schneeweiss, bei dem Weibchen etwas weniger rein weiss, ja die Stirn nach oben hin zuweilen etwas graulich. Fühler und Mundtheile schwarz. Die Grundfarbe des Hinterkopfs scheint schwärzlich zu sein, ist aber von sehr lichtgraulicher Bestäubung ganz überdeckt. Thorax und Schildchen von sehr dichter heller Bestäubung hell aschgraulich, völlig matt; auf ersterem bemerkt man bei manchen Exemplaren zwei nahe bei einander liegende, etwas dunklere Längslinien, welche bei anderen Stükken nur bei gewisser Art der Betrachtung zum Vorschein kommen, oder gar nicht wahrnehmbar sind. Hinterleib dicht mit graulicher Bestäubung bedeckt, die einzelnen Abschnitte mit zarten gelblichweissen oder weissen Hinterrandssäumen, welche bei dem Männchen noch schmäler als bei dem Weibchen sind. Beine grauschwarz, die äusserste Kniespitze aller schmutzig röthlich. Schwinger weiss. Flügel glasartig, ohne dunkleres Randmal; die Flügeladern sind ganz bleich sandgelblich, gegen die Spitze hin dunkler; gegen das Licht gesehen erscheinen sie in grösserer Ausdehnung dunkel. Die Behaarung des Körpers ist weisslich, bei dem Männchen kurz, bei dem Weibchen sehr kurz.

Vaterland: Herr Fedtschenko fand sie vom 28. April bis 12. Mai bei Kisilkum und Usunata.

Anmerkung. Ueber die Gattung *Oligodranes* ist in der Stettiner entomol. Zeitung V. 160, wo ich dieselbe für zwei auf den griechischen Inseln und in Kleinasien vorkommende Arten errichtet habe, alles Nöthige zu finden. Man wird sie auch so nicht verkennen, wenn man sich unter einem *Oligodranes* eine *Phthiria* mit dem Flügelgeäder eines *Geron*, oder umgekehrt einen *Geron* mit den Fühlern einer *Phthiria* vorstellt. Die beiden Arten, auf welche ich die Gattung ursprünglich begründet habe, zeichnen sich durch verlängerte Taster aus. Bei gegenwärtiger Art scheinen dieselben viel kürzer zu sein, doch sind leider alle Exemplare, welche ich vor mir habe, nicht gut genug erhalten, um eine bestimmte Anschauung von dem Baue derselben zu gewähren. Das Weibchen hat viel Aehnlich-

keit mit einer *Usia*, für die ich es bei der ersten, oberflächlichen Untersuchung hielt; die zusammenstossenden Augen des Männchens verbieten die Art in die Gattung *Usia* zu stellen.

123. *Usia notata*, nov. sp. ♀.

Metallisch grün; das Gesicht, die Vorderhälfte der Stirn und die Schwinger weiss; Flügel rein glasartig, mit einem kleinen schwarzbraunen Fleckchen auf der Wurzel der dritten Längsader.

Viridi-aenea, facie, dimidio anteriore frontis halteribusque albis, alis pure hyalinis ad venae longitudinalis tertiae basim maculâ minutâ nigro-fuscâ notatis.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ — 2 *lin.* — *long. al.* 1 — $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Metallisch dunkelgrün, auf dem Hinterleibe oft mehr erzfarben oder fast kupferig. Der Hinterkopf, die obere Hälfte der Stirn, die Mundtheile und die Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder dieser letzten gewöhnlich nur dunkelbraun; die Vorderhälfte der Stirn, so wie das Gesicht nebst den äusserst schmalen Backen weiss. Der Hinterleib sehr breit, wenn auch nicht ganz so breit als bei *Usia lata* Lw., dicht und scharf punktirt, nur der äusserste Hinterrand der einzelnen Abschnitte unpunktirt. Beine schwarz, nur die äusserste Kniespitze rothbraun. Schwinger und Deckschüppchen weiss. Flügel rein glasartig, gegen die Basis hin bleichgelblich. Die Adern sind auf dem ersten Drittel derselben gelb, auf den beiden letzten Dritteln viel dunkler, gegen das Licht gesehen fast schwarz, doch nimmt die Costalader erst an der Mündung der ersten Längsader letztere Färbung an und auch die erste Längsader ist gegen ihr Ende hin zwar bräunlicher, aber keineswegs schwarz; auf der äussersten Basis der dritten Längsader liegt ein kleiner, etwas verwaschener braunschwarzer Fleck, welcher ziemlich bis an die vierte Längsader heranreicht; die kleine Querader zeigt die Spur braunschwarzer Säumung.

Vaterland: Tschardar, Kisilkum, Usunata und Karak, wo Herr Fedtschenko im letzten Drittel des April und dem ersten Drittel des Mai je ein einzelnes Weibchen fand.

124. *Usia unicolor*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von *Usia florea* Fbr., der sie ausserordentlich ähnlich ist, durch etwas längere Behaarung des ganzen Körpers, hellere Flügel und kürzere Submarginalzelle unterschieden; das Hypopygium des Männchens gross und etwas geschwollen.

Ab Usiâ floreâ* Fbr., *cui simillima, pilis totius corporis paulo longioribus et alis dilutioribus cellulâ submarginali secundâ breviore instructis differt; hypopygium maris magnum et subtumidum.

Long. corp. 1 — $1\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{3}{4}$ *lin.*

Sie hat mit *Usia florea* Fbr. so grosse Aehnlichkeit, dass es einiger Aufmerksamkeit bedarf, um sie nicht mit derselben zu verwechseln. Sie unterscheidet sich von ihr nur durch folgende Merkmale. Die weissliche Behaarung des Körpers ist überall zwar nicht gerade viel, aber doch recht merklich länger. Die Flügel sind erheblich weniger getrübt, auch hat ihre Trübung nicht den schwärzlichen Ton wie bei *Usia florea*, noch sammelt sich dieselbe in der Gegend der Basis der dritten Längsader mehr an, was bei dieser stets der Fall ist. Die Ursprungsstelle des Vorderasts der dritten Längsader liegt ein wenig jenseit der hinteren Querader, während er bei *Usia florea* stets erheblich vor derselben liegt. Das Hypopygium ist gross und merklich aufgeschwollen, letzteres jedoch nicht in dem Grade, wie bei *Usia forcipata* Brll.

Vaterland: In der letzten Hälfte des April bei Samarkand, am Keles und am Sarawschan von Herrn Fedtschenko beobachtet.

Anmerkung. Sie hat auch mit *Usia calva* Lw. sehr viel Aehnlichkeit, doch ist bei dieser die Behaarung noch kürzer als bei *Usia florea*; in der Flügelfärbung und dem Flügelgeäder steht sie derselben sogar noch näher als der *Usia florea*, doch sind bei *Usia calva* gegen die selbst intensiver gelb gefärbte Flügelbasis hin auch die Flügeladern intensiver und zugleich in erheblich grösserer Ausdehnung gelb gefärbt, auch die zweite Submarginalzelle noch etwas kürzer und gegen ihr Ende hin viel breiter.

125. *Platypygus lativentris*, nov. sp. ♀.

Dem *Platypygus Chrysanthemi* Lw. äusserst ähnlich, doch die äusserste Basis der Fühler gelb, der ganze Hinterrand des zweiten Abdominalsegments gelb gesäumt und der Schwingerknopf auf seiner Oberseite mit einem schwarzen Flecke.

Platypygo Chrysanthemi* Lw. *simillimus, imâ antennarum basi segmentique abdominalis secundi margine postico toto flavis et halterum capitulo superne maculam nigram gerente diversus.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — 2 *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ — 2 *lin.*

Er ähnelt in Körpergestalt und Körperzeichnung dem *Platypygus Chrysanthemi* Lw. (Stett. ent. Zeit. V. 127.) so sehr, dass er äusserst leicht mit

ihm verwechselt werden kann, doch ist er kleiner und die gelbe Farbe ist überall heller, auch der Thorax kaum so stark gewölbt. Ausserdem zeigen sich noch folgende Unterschiede. Das erste Fühlerglied ist nur an seiner Spitze schwarz, sonst hellgelb. Ueber dem zwischen den Vorder- und Mittelhüften liegenden schwarzen Flecke befinden sich bei *Platypygus Chrysanthemi* ein paar punktförmige schwarze Fleckchen, welche bei ihm nicht vorhanden sind. Der gelbe Hinterrandssaum des ersten Abdominalsegments, womit man die gelbe Verbindungshaut des ersten Abdominalsegments und des Thorax nicht verwechseln wolle, ist vollständig, während er bei *Platypygus Chrysanthemi* erst gegen den Seitenrand des Abschnitts hin bemerkbar wird. Die Schwinger sind viel heller gelb und ihr Knopf hat auf der Oberseite einen auffallenden schwarzen Fleck, welcher bei *Platypygus Chrysanthemi* nie vorhanden ist. Die kleine Querader steht ein wenig vor oder auf der Mitte der Discoidalzelle, aber nicht jenseit derselben. Bei dem einen Exemplare hat der letzte Abschnitt der vierten Längsader, das heisst die erste der von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden Adern auf beiden Flügeln in ganz gleicher Weise einen sehr eigenthümlichen Verlauf, indem er bis etwas über sein zweites Drittel hinaus stärker als bei *Platypygus Chrysanthemi* gekrümmt ist, von da ab aber plötzlich geradlinig und parallel mit der Schaltader, d. h. mit der zweiten der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern bis zum Flügelrande läuft. Bei dem zweiten Weibchen ist leider an beiden Flügeln die Spitze so weit abgebrochen, dass sich nicht ermitteln lässt, ob bei ihm das Gleiche stattgefunden habe; es muss deshalb unentschieden bleiben, ob der auffallende Verlauf dieser Ader mehr als eine individuelle Abänderung ist, oder nicht.

Vaterland: Ich erhielt von Herrn Fedtschenko ein gut erhaltenes Weibchen, welches er am 23. Juni bei Pjandschikent fing, und ein defectes, welches am 19. Juni bei Fan erbeutet wurde.

126. *Platypygus melinoproctus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Hellgelb; drei Rückenstriemen des Thorax und die drei oder vier ersten Hinterleibsabschnitte auf ihrem vorderen Theile matt sammtschwarz.

Dilute flavus, thoracis vittis dorsalibus tribus abdominisque segmentis tribus vel quatuor primis antice atris et opacis.

Long. corp. **1 — 1¼ *lin.* — *long. al.* 1 — 1¼ *lin.***

Eine kleine niedliche Art, deren Hinterleib verhältnissmässig schmäler, aber höher als derjenige der vorigen Art ist, so dass sie dem *Platypygus bellus* Lw. nahe steht, ohne indessen mit ihm verwechselt werden zu können.

Die vorherrschende Körperfärbung ist eine etwas blasse, fast rein gelbe, welche am Kopf, am Hinterleibsende und an den Beinen bei gut erhaltenen Exemplaren fast weiss zu erscheinen pflegt. Scheitelrand der Stirn und Hinterkopf schwarz, der letztere jedoch zwischen seiner Anheftungsstelle und der Mundöffnung weissgelblich. Fühler schwarz, das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze weissgelblich. Mundtheile schwarz. Der Thoraxrücken mit drei völlig matten, sammtschwarzen Striemen; die Mittelstrieme ist von gleichmässiger Breite, hinten wenig verschmälert und hört bereits in einiger Entfernung vom Hinterrande des Thorax auf; vorn ist sie vollständig, läuft daselbst sich verschmälernd an der Vorderseite des Thorax bis zum Collare hinab und verbindet sich mit einem auf diesem liegenden sammtschwarzen Flecke; die Seitenstriemen sind vorn schief abgeschnitten, hinter der Quernaht an ihrer Aussenseite ausgekerbt und gegen ihr Hinterende, welches dem Hinterrande des Thorax ziemlich nahe kömmt, verschmälert. Auf der äussersten Basis des Schildchens findet sich ein kleines sammtschwarzes Querfleckchen. Zwischen den vorderen, wie zwischen den hinteren Hüften liegt je ein schwarzer Fleck. Der erste, zweite und dritte Hinterleibsabschnitt haben je eine gleichmässig breite, sammtschwarze Querbinde, welche den Seitenrand der oberen Ringhälften bei weitem nicht erreicht und auf jedem nachfolgenden Abschnitte eine breitere gelbe Hinterrandseinfassung übrig lässt; vom vierten an sind die ganzen Hinterleibsabschnitte gelblich; nur zuweilen zeigt sich an der Basis des vierten eine schmale schwarze Querlinie. Beine weissgelblich; die Füsse schmutziger gelblich, von der Spitze des zweiten Glieds an stark geschwärzt. Flügel graulich getrübt, mit braunem Geäder, welches dem des *Platypygus Chrysanthemi* sehr gleicht.

Vaterland: Fan, am 21. Juni von Herrn Fedtschenko in Mehrzahl beobachtet.

127. *Platypygus pumilio*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Hell schwefelgelb; Thorax mit drei, zu einer grossen Makel vereinigten schwarzen Längsstriemen, von denen die mittelste hinten, die seitlichen vorn sehr abgekürzt sind; Hinterleib gegen die Basis hin mit schwarzen Querbinden von gleichmässiger Breite; die Discoidalzelle kleiner als bei den nächstverwandten Arten.

Dilute sulphureus, thoracis vittis dorsalibus nigris in maculam magnam confluentibus, mediâ postice, lateralibus antice valde abbreviatis, abdomine basim versus fasciis aequalibus nigris ornato; alae hyalinae, cellulâ discoidali quam in affinibus minore.

Long. corp. ¾ lin. — long. al. ¾ lin.

Die allgemeine Grundfarbe dieser sehr kleinen Art ist eine sehr blasse rein gelbe, gegen das Hinterleibsende hin und an den Beinen oft eine fast ganz weisse. Der äusserste Scheitelrand und der Hinterkopf schwarz, letzterer zwischen seiner Anheftungsstelle und der Mundhöhle gelblich und überall weisslich bestäubt. Stirn häufig mit einer graulichen Mittelstrieme ohne bestimmte Begrenzung. Die Fühler von der äussersten Basis aus schwarz. Dieselbe Farbe hat der Rüssel, welcher bei dieser Art ungewöhnlich häufig langgezogen und dadurch verdünnt ist. Die drei breiten schwarzen Thoraxstriemen sind mit einander vollständig verbunden, so dass sie nur eine einzige grosse Makel bilden; die mittelste ist schon ziemlich weit vor dem Hinterrande des Thorax plötzlich abgebrochen, vorn ist sie dagegen ganz und läuft daselbst auch noch an der Vorderseite des Thorax hinab; die beiden seitlichen Striemen sind vorn äusserst stark verkürzt, erreichen aber mit ihrem hinteren, sich verschmälernden Ende den Hinterrand des Thorax fast ganz; es hat also der Thoraxrücken am Vorderrande eine äusserst breite, von der Mittelstrieme durchbrochene und an jedem Seitenrande eine breite, ununterbrochene gelbe Einfassung, ausserdem aber unmittelbar vor dem Schildchen noch eine fast quadratische, gelb gefärbte Stelle; die von den vereinigten Striemen gebildete grosse Makel erhält durch ihre Bestäubung ein graues und mattes Ansehen. Brustseiten mit einem glanzlosen schwarzen Fleck zwischen den vorderen und einem eben solchen zwischen den hinteren Hüften, sonst gelb, häufig mit graulicher gefärbten Stellen. Schildchen mit einer tiefschwarzen Querlinie auf seiner äussersten Basis. Bei dem Weibchen haben der erste, zweite und dritte Hinterleibsabschnitt jeder eine matt schwarze Querbinde, welche auf jedem folgenden von ihnen etwas weiter vom Seitenrande abgebrochen ist und einen etwas breiteren gelben Hinterrandssaum frei lässt; auch findet sich am Vorderrande des vierten Abschnitts noch eine schmale, matt schwarze Querbinde; die ganzen folgenden Abschnitte sind gelblich oder fast weiss. Die Zeichnung des männlichen Hinterleibs ist eine ganz ähnliche, nur pflegen auch die auf den vierten folgenden Hinterleibsabschnitte am äussersten Vorderrande eine, wenigstens gegen den Seitenrand des Hinterleibs hin bemerkbar werdende schwarze Querlinie zu zeigen und selbst das Hypopygium zeigt an seinem Grunde ein schwarzes Fleckchen. Bei den meisten Exemplaren sind die ganzen Beine weissgelblich oder weisslich, bei vielen die Füsse gegen das Ende hin etwas rostgelblicher gefärbt, bei keinem einzigen aber gegen ihr Ende hin geschwärzt. Flügel glasartig, zuweilen mit einer schwachen Spur graulicher Trübung; die Discoidalzelle weniger lang als bei *Platypygus bellus* Lw., mit dem er die meiste Aehnlichkeit hat.

Vaterland: Bei Kisilkum und Tschardara in den letzten Tagen des April von Herrn Fedtschenko in Mehrzahl gefunden.

Anmerkung 1. Man wird gegenwärtige Art sicher nicht mit dem von mir im ersten Theile beschriebenen *Platypygus bellus* verwechseln, wenn man dessen Beschreibung vergleicht. Die dort von mir gegebene

Diagnose ist aber durch das Hinzukommen der hier beschriebenen neuen Arten völlig unbrauchbar geworden; sie kann durch folgende brauchbarere ersetzt werden.

Platypygus bellus Lw. ♂ u. ♀. — *Flavus, thoracis vittis dorsalibus atris in maculam magnam confluentibus, mediâ integrâ, lateralibus utrinque abbreviatis, abdomine basim versus atro-fasciato; alae dilute cinerascentes, cellulâ discoidali quam in affinibus longiore.*

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ *lin.*

Anmerkung 2. Ich will hier darauf aufmerksam machen, dass die von Herrn A. Costa in seinen 1863 erschienenen *Nuove Studii sulla Entomologia della Calabria ulteriore* errichtete Gattung *Popsia* mit *Platypygus* zusammenfällt. Seine *Popsia ridibunda* ist eine mir unbekannte Art, welche im Körperbaue mit *Platypygus bellus* und den ihm am nächsten verwandten Arten übereinzustimmen scheint. Herr Costa beschreibt die Fühler als zweigliedrig, was sie auch bei seiner Art sicherlich nicht sein werden; wahrscheinlich hat er die beiden ersten Fühlerglieder für ein einziges Glied angesehen.

128. *Cyrtosia pusilla*, nov. sp. ♂.

Braunschwarz, matt; Kopf mit dichter, Thorax und Hinterleib nur mit sehr dünner weisslicher Bestäubung, jener mit braunen Rückenstriemen, die Abschnitte dieses mit äusserst feinen weisslichen Hinterrandssäumen; Beine bleichgelblich, Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz, Füsse gegen das Ende hin gebräunt; Schwinger weiss, die Flügel rein glasartig.

Fusco-nigra, opaca, capite confertim, thorace abdomineque leviter albo-pollinosis, illius dorso fusco-vittato, segmentis hujus singulis postice angustissime albido-marginatis; pedes dilute lutescentes, femoribus praeter apicem nigris, tarsis apicem versus infuscatis; halteres albi, alae pure hyalinae.

Long. corp. $\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $\frac{5}{6}$ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist ein glanzloses, etwas in das Braune ziehendes Schwarz. Der Kopf ist mit dichter weisser Bestäubung bedeckt, doch sind Fühler und Mundtheile völlig schwarz. Der Hinterkopf ist nur mässig gepolstert. Die Oberseite des Thorax ist nur mit dünner weisslicher

Bestäubung bedeckt, welche die Grundfarbe desselben nur wenig modifizirt und zwei schmale braunschwarze Längsstriemen ganz frei lässt, welche man fast bis zum Hinterrande des Thorax verfolgen kann; auf der Schulterschwiele ist die weisse Bestäubung dichter, so dass dieselbe bei mancher Art der Betrachtung ganz weisslich erscheint. Wenn man den Hinterleib so beleuchtet, dass er das Licht nicht nach dem Auge reflectirt, so erscheint er braunschwarz mit einem sehr feinen weisslichen Hinterrandssaume an jedem Abschnitte; wenn er dagegen das Licht reflectirt, so nimmt er, und zwar gegen sein Ende hin in immer mehr zunehmendem Grade, ein seidenartig weissliches Ansehen an, was mehr Folge seiner sehr kurzen hellen Behaarung als seiner Bestäubung zu sein scheint. Das braunschwarze Hypopygium ist verhältnissmässig kräftig und ziemlich gross. Beine blass lehmgelblich; Schenkel mit Ausnahme der Spitze braunschwarz; die Füsse gegen das Ende hin gebräunt. Schwinger weiss; Flügel rein glasartig.

Vaterland: Von Herrn Fedtschenko am 29. April bei Kisilkum entdeckt.

129. *Cyrtosia cinerascens*, nov. sp. ♂.

Bräunlichgrau, glanzlos; Kopf und Schultern mit weisser Bestäubung; die einzelnen Hinterleibsabschnitte am Hinterrande mit einem gelben Saume; Beine blassgelblich, doch die Schenkel mit Ausnahme der Spitze braun und die Füsse von der äussersten Spitze des ersten Glieds an braunschwarz; Schwingerknopf weiss; Flügel glasartig.

Ex subfusco cinerea, opaca, capite humerisque albo-pollinosis, segmentis abdominalibus singulis postice flavo-marginatis; pedes dilute lutei, femoribus tamen praeter apicem fuscis tarsisque inde ab articuli primi apice fusco-nigris; halterum capitulum album; alae hyalinae.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ *lin.*

Kopf schwarz; Stirn und Gesicht von dichter weisser Bestäubung bedeckt; Hinterkopf ziemlich stark gepolstert, doch nicht in auffallender Weise. Fühler und Mundtheile schwarz. Die Grundfarbe des Thorax schwärzlich, doch überall von so dichter Bestäubung bedeckt, dass er ein völlig gleichfarbiges, bräunlichgraues Colorit erhält; die Schulterecken sind mit so dichter weisser Bestäubung bedeckt, dass man sehr zweifelhaft sein kann, ob nicht wenigstens die äusserste Schulterecke weiss gefärbt ist. Der Thoraxrücken einfarbig, ohne alle Zeichnung. Die Hinterleibsabschnitte haben jeder einen schmalen gelben Hinterrandssaum, welcher an jedem nachfolgenden Abschnitte

ein wenig breiter wird; beleuchtet man den Hinterleib so, dass seine Behaarung das Licht nach dem Auge reflectirt, so geben Bestäubung und kurze helle Behaarung ihm dasselbe Colorit, welches der Thoraxrücken hat und die gelben Hinterrandssäume werden zugleich viel undeutlicher, während er sonst eine braunschwarze Färbung und zugleich die gelblichen Hinterrandssäume deutlich und in scharfer Begrenzung zeigt. Das Hypopygium ist bei dem beschriebenen Exemplare etwas eingezogen, von mittlerer Grösse und von braunschwarzer Farbe. Beine gelblich; die Schenkel braunschwärzlich, am Ende etwas mehr als zum vierten Theile gelblich; die Füsse von der Spitze des ersten Glieds an braunschwarz. Schwingerstiel mit bräunlichem Stiele und weissem Knopfe. Flügel glasartig, mit einer kaum bemerkbaren Spur graulicher Trübung.

Vaterland: Jagnob, am 20. Juni von Herrn Fedtschenko entdeckt.

130. *Glabella femorata*, nov. sp. ♀.

Von der Gestalt eines weiblichen *Simulium*; Thoraxrücken weissgelblich mit drei bräunlich rostrothen Striemen; der Hinterleib mit abwechselnd schwarzen und weissgelblichen Querbinden; Flügel weisslich glasartig.

Corporis formâ ac figurâ foeminam Simulii imitans; thoracis dorsum albido-flavum, vittis tribus rufo-ferrugineis ornatum; abdomen fasciis alternantibus nigris et albido-flavis pictum; alae albido-hyalinae.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ ***lin. — long. al.*** 1 ***lin.***

Von der Gestalt eines weiblichen *Simulium*, oder allenfalls der einer der plumper gebauten *Chlorops*-Arten; äusserst kahl, die Behaarung des ganzen Körpers verschwindend kurz; von Borsten nirgends eine Spur. Der Kopf ziemlich rund, kaum so breit als der Thorax. Die Stirn breit, gegen die Fühler hin etwas schmäler, auf dem Scheitel mit drei Ocellen. Fühler kurz; die beiden ersten Glieder sehr kurz; das dritte Glied kurz lanzettförmig, doppelt so lang als die beiden ersten zusammen, ohne deutlichen Griffel; es scheint mir, als ob die etwas stumpfe Spitze desselben als eigenes Glied abgesondert sei, also einen kurzen und plumpen eingliederigen Griffel vorstelle, sicher verbürgen kann ich dieses Faktum aber nicht. Das Gesicht etwas schmäler als die Stirn, die grössere untere Hälfte desselben im Profile stark hügelartig vortretend. Augen nackt, am Hinterrande nicht ausgebuchtet, ihr senkrechter Durchmesser grösser als der horizontale. Backen äusserst schmal. Die Mundöffnung lang und schmal; der Rüssel füllt sie ihrer ganzen Länge nach aus. Sein Bau, wie der Bau der übrigen Mundtheile, lässt sich an dem einzelnen Exemplare nicht ermitteln. Thorax

kurz, breit, sehr hoch gewölbt; das Collare äusserst wenig entwickelt; Hinterleib ziemlich plump, siebenringlich. Die Beine kurz mit sehr kräftigen Schenkeln; das erste Fussglied so lang wie die drei folgenden zusammen; diese von abnehmender Länge; das letzte Fussglied etwas verlängert; die Klauen und Pulvillen klein, das Empodium fadenförmig. Deckschüppchen äusserst klein, aber doch vollkommen deutlich. Flügel nur von mässiger Grösse, mit stark vortretendem Hinterwinkel, aber ohne deutliche Alula; die Hülfsader verschwindet ohne die Costa zu erreichen; die erste Längsader mündet wenig jenseit der Flügelmitte; die zweite Längsader scheint zu fehlen und die einfache dritte Längsader unmittelbar aus der ersten Längsader zu entspringen; bei genauerer Betrachtung bemerkt man indessen, dass die erste Längsader nicht weit von ihrer Mündung durch eine ganz ungewöhnliche Querader mit der dritten verbunden ist, welche als umgestaltete zweite Längsader anzusehen ist; die dritte Längsader mündet schon in ansehnlicher Entfernung von der Flügelspitze in die Costa, so dass die äusserst breite Mündung der ersten Hinterrandszelle das ganze Ende der Costa und die vordere Hälfte der Flügelspitze umfasst; die Discoidalzelle ist mit der zweiten Basalzelle vollständig vereinigt; die Zahl der Hinterrandszellen ist vier, von denen die zweite viel schmäler als die dritte, die vierte aber von dreieckiger Gestalt ist; die Analzelle reicht bis zum Flügelrande und ist daselbst fast geschlossen; die Costalader wird von der Mündung der dritten Längsader an schwächer und verschwindet schon vor der Flügelspitze ganz.

Die Färbung des interessanten Thierchens ist folgende. Stirn und Gesicht gelblich; das flache Ocellendreieck, der ganze Hinterkopf sammt den Backen, die Mundtheile und die ganzen Fühler schwarz. Thoraxrücken bleichgelblich mit drei breiten, rostrothen Striemen; die Mittelstrieme läuft vorn auch an der Vorderseite des Thorax hinab und wird daselbst schwarz, während sie hinten stark abgekürzt ist, aber durch ein hell roströthliches, nicht scharf begrenztes Streifchen bis zum Hinterrande fortgesetzt wird; die Seitenstriemen sind vorn sehr stark abgekürzt, an der Quernaht von aussen eingeschnitten und hinten, wo sie fast an den Hinterrand heranreichen, zugespitzt; die vor ihnen liegende hellgelbliche Stelle nimmt nach ihrer Mittelgegend hin allmälig eine immer deutlichere roströthliche Färbung an. Brustseiten vorherrschend schwarz, an ihrem Oberrande mit einer sehr unregelmässig begrenzten, wie aus Flecken zusammengesetzten blassgelblichen Einfassung und einem kleinen gelblichen Fleckchen unmittelbar über den Vorderhüften. Hinterrücken schwarz. Schildchen gelblich, an der äussersten Basis braunschwarz. Erster Hinterleibsabschnitt bleichgelblich mit wenig in die Augen fallender dunkler Querlinie; die folgenden Abschnitte am Vorderrande schwarz, am Hinterrande bleichgelblich, zum Theil weisslich. Bauch schwarz, mit schmalen, auf der Mitte plötzlich sehr verbreiterten gelben Hinterrandssäumen. Schenkel schwarz mit gelber Spitze; Schienen und Füsse roth; die Mittelschienen gegen das Ende hin, die Hinterschienen fast auf der ganzen Vorder- und Hinterseite gebräunt. Die Schwinger weiss. Flügel

weisslich glasartig, die Adern farblos, nur die vorderen bis zur dritten einschliesslich ein wenig gelblich.

Vaterland: Herr Fedtschenko fand das beschriebene Exemplar am 1. Mai bei Utinata.

Anmerkung. Die Charactere der neuen Gattung *Glabella* ergeben sich zur Genüge aus dem über die Körperbildung der beschriebenen Art Gesagten. Vieles von dem, was Herr Zetterstedt über seine Gattung *Sphaerogaster* beibringt, erweckt mir die Vermuthung, dass dieselbe doch vielleicht mit der Gattung *Glabella* einerlei sein könne. Herrn Zetterstedt's Angaben sind leider nicht der Art, dass sich darüber Gewissheit erlangen liesse, ja es ist nicht unmöglich, dass ich mit meiner Vermuthung ganz auf einem Irrwege bin. Ich würde wegen der Möglichkeit mit *Sphaerogaster* zu concurriren, vielleicht Bedenken getragen haben die Gattung *Glabella* zu errichten, wenn nicht auch für den Fall der Identität beider Gattungen der von mir gewählte Name in Gebrauch genommen werden müsste, da der Name *Sphaerogaster* bereits früher von Latreille für eine Käfergatttung verwendet worden ist. — Wenn auch das Flügelgeäder der Gattung *Glabella* von allem, was bisher in der Familie der *Bombylidae* beobachtet worden ist, gar sehr abweicht, so glaube ich doch, dass die Kleinheit der Deckschüppchen, der siebenringliche Hinterleib, die Anwesenheit der vorderen und das Fehlen der hinteren Schaltader, die bis zum Flügelrande reichende Analzelle, so wie die Beschaffenheit von Pulvillen und Empodium in ihrer Gesammtheit derselben die Stellung in der Familie der *Bombylidae* vindiziren. Dass genauere Untersuchungen lebender Exemplare vielleicht zu einer anderen Ansicht über die systematische Stellung der Gattung *Glabella* führen können, gebe ich gern zu. Herr Zetterstedt hat *Sphaerogaster* in die Familie der *Cyrtidae* gestellt; auch bei *Glabella* erinnert der Bau der Beine und in freilich sehr entfernter Weise das Flügelgeäder an manche Formen der *Cyrtidae*; der Bau des Kopfs und aller seiner Theile, die Kleinheit der Deckschüppchen, die fadenförmige Gestalt des Empodiums u. s. w. scheinen mir aber ihre Aufnahme unter dieselben entschieden zu verbieten.

131. *Ceria tridens*, nov. sp. ♀.

Der *Ceria euprosopa* Lw. äusserst ähnlich; die schwarze Längsbinde des Gesichts ist oben dreizähnig und schliesst keinen gelben Fleck ein; das Schildchen mit Ausnahme einer schmalen, auf seiner Basis liegenden Querbinde und die Hinterschenkel mit Ausnahme ihrer Wurzel und Spitze schwarz.

Ceriae euprosopae Lw. *simillima; vitta atra faciei superne tridentata, maculam flavam nullam includens; scu-*

tellum praeter fasciam basalem angustam et femora postica praeter basim et apicem nigra.

Long. corp. 5 *lin.* — *long. al.* 4⅔ *lin.*

Sie gehört in den Verwandtschaftskreis der *Ceria subsessilis* Latr., unterscheidet sich von derselben aber durch merklich geringere Grösse, durch die geringere Länge des zweiten Fühlerglieds und durch die verschiedene Zeichnung von Stirn und Gesicht; der von der Fühlerwurzel horizontal nach dem Augenrande laufende schwarze Streifen ist nämlich breiter als bei *Ceria subsessilis* und die den Stirnhöcker umgebende schwarze Färbung verbindet sich in ihrer ganzen Breite mit der schwarzen Färbung der oberen Stirn, so dass jederseits nur ein am Augenrande liegender, rundlicher gelber Fleck übrig bleibt, während bei *Ceria subsessilis* diese gelben Flecke nicht nur grösser sind, sondern auch durch eine in der Mitte kaum etwas unterbrochene Querlinie mit einander verbunden sind, welche die schwarze Umgebung des Stirnhöckers von der schwarzen Färbung der oberen Stirn trennt. Noch verschiedener ist die Zeichnung des Gesichts beider Arten; die schwarze Mittelstrieme desselben, welche bei *Ceria subsessilis* von fast spindelförmiger Gestalt ist, d. h. von den Fühlern abwärts bis etwa zu ihrem dritten Theile breiter, von da ab aber wieder schmäler wird, verschmälert sich bei gegenwärtiger Art schon nahe unter den Fühlern, erweitert sich dann sofort wieder und sendet an ihrer breitesten Stelle einen schräg aufwärts steigenden Ast in die sie einfassende gelbe Färbung aus; weiter abwärts tritt wieder eine allmälige, schwache Verschmälerung der schwarzen Mittelstrieme ein; die von der schwarzen Färbung übrig gelassenen gelben Gesichtsstriemen sind, besonders nach unten hin, viel schmäler als bei *Ceria subsessilis* und die auf der linken Seite des Gesichts hat etwa die Gestalt der Zahl 7, während die auf der rechten Seite das Spiegelbild einer solchen zeigt. Die Färbung der Beine gleicht ganz derjenigen, welche sie bei *Ceria subsessilis* haben, nur reicht an den Hinterschenkeln die schwarze Färbung etwas näher an die Basis heran, als es bei dieser der Fall zu sein pflegt, während sich umgekehrt an der Spitze der Hinterschenkel die gelbe Färbung bei gegenwärtiger Art etwas weiter ausdehnt. — Von *Ceria euprosopa*, welcher sie ebenfalls sehr ähnlich ist, kann ich leider nur Männchen vergleichen; an eine spezifische Identität beider ist nicht zu denken, da bei *Ceria euprosopa* das Schildchen gelb gefärbt und schwarz gerandet, bei *Ceria tridens* aber schwarz ist und nur eine schmale gelbe Querbinde an seiner Basis hat; die schwarze Zeichnung des Gesichts ist zwar bei beiden Arten ähnlich, doch schliesst die schwarze Mittelstrieme desselben bei *Ceria euprosopa* etwa auf ihrer Mitte einen mehr oder weniger rautenförmigen gelben Fleck ein, von dem bei gegenwärtiger Art keine Spur vorhanden ist; die ausgebreitete gelbe Färbung, welche die Stirn des Männchens der *Ceria euprosopa* zeigt, lässt nicht daran zweifeln, dass auch das Weibchen auf derselben eine viel ausgebreitetere gelbe Zeichnung haben werde, als es bei dem Weibchen der *Ceria tridens*

der Fall ist. — Ich bin sehr zweifelhaft gewesen, ob *Ceria tridens* nicht das Weibchen der *Ceria Garibaldii* Rond. sein könne, von welcher Herr Rondani nur das Männchen beschrieben hat; diejenigen Angaben, welche nicht auf *Ceria tridens* passen, sind folgende: 1. es soll auf jeder der beiden gelben Gesichtsstriemen ein isolirter, länglicher schwarzer Fleck liegen; 2. sollen die ganzen Hinterschenkel gelbroth gefärbt sein. Dass diese Differenzen sexuelle seien, wird niemand vermuthen, welcher sich eingehender mit den *Ceria*-Arten beschäftigt hat; dass ein und dieselbe Art in der Zeichnung des Gesichts und in der Färbung der Hinterschenkel so erheblich abändern solle, ist ebenfalls nicht wahrscheinlich, doch lässt es sich nicht ohne weiteres für unmöglich erklären.

Vaterland: Turn-Severin, wo Herr Kowarz am 17. Juni ein einziges Weibchen fing.

Anmerkung. Noch muss ich bemerken, dass in meinem Exemplare der von Herrn Rondani gegebenen Abbildung des Kopfs der *Ceria Garibaldii* auf den gelben Gesichtsstriemen im Widerspruche zu der Beschreibung kein schwarzer Fleck vorhanden ist. Herr Haliday hat auf meine Bitte Herrn Rondani um Aufklärung dieses Widerspruchs ersucht und die Antwort erhalten, dass dieser schwarze Fleck stets vorhanden sei und in einer Anzahl Exemplaren der Abbildung nur in Folge eines Versehens fehle.

132. *Xylota rufipes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Zwischen *Xylota femorata* Lin. und *curvipes* Lw. in der Mitte stehend, von jener durch schwarzes Randmal, wenig dickere Hinterschenkel und ausgebreitetere schwarze Färbung an deren Spitze, — von dieser durch kürzere Behaarung der Beine, minder dicke Hinterschenkel und weniger gekrümmte Hinterschienen unterschieden.

Inter Xylotas femoratam L. *et curvipedem* Lw. *intermedia, ab illâ stigmate alarum nigro, femoribus posticis paulo crassioribus eorumque apice latius nigro, ab hac pedibus brevius pilosis, posticorum femoribus minus crassis tibiisque minus incurvis diversa.*

Long. corp. $4\frac{5}{6}$ — 6 *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{6}$ *lin.*

Sie ähnelt der *Xylota femorata* L. so sehr, dass man sie leicht mit ihr verwechseln kann. Am leichtesten unterscheidet man sie an der mehr rothbraunen als rothen Färbung der Fühler, an der braunen und gegen ihr Ende hin nicht bleich werdenden Fühlerborste, an der völlig schwarzen Farbe ihres Randmals, an der reiner rothen Färbung der Beine und an der

in grösserer Ausdehnung schwarzen Färbung der Schenkelspitze; der Unterschied in der Dicke der Hinterschenkel ist nur geringfügig, so dass bei dem Vergleiche von Stücken verschiedenen Geschlechts oder verschiedener Grösse derselbe manchmal kaum sicher constatirt werden kann. Die Aehnlichkeit mit *Xylota curvipes* ist nicht so gross und eine Verwechselung mit derselben schon deshalb nicht möglich, weil die Hinterschenkel dieser viel dicker und die Hinterschienen viel stärker gekrümmt sind.

Vaterland: Das Herkulesbad, wo sie von Herrn Kowarz im ersten Drittel des Mai gefangen wurde.

133. *Brachypalpus eunotus*, nov. sp. ♀.

Schwarz, auch Gesicht, Fühler und Beine; Kopf und Thoraxrücken von weissgraulicher Bestäubung matt, doch die gewöhnlichen Rückenstriemen dieses schwarz und scharf begrenzt; Hinterleib mit drei schmal unterbrochenen weissgraulichen Querbinden, deren letzte in Folge der Abreibung der Bestäubung gewöhnlich ein glänzendes Ansehen hat.

Niger, facie tota, antennis pedibusque concoloribus; caput et thoracis dorsum polline albido-cinereo opaca, vittis tamen ordinariis hujus nigris et distinctissimis; abdomen fasciis tribus anguste interruptis glauco-cinereis ornatum, ultimâ plerumque polline detrito nitidâ.

Long. corp. 4½ lin. — long. al. 4½ lin.

Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist schwarz, nur die Fühlerborste und die Schwinger sind gelblich, die Knie braungelblich. Kopf und Thorax von weissgraulicher Bestäubung bedeckt; dieselbe lässt an den Backen und am vorderen Theile der Stirn die glänzende Grundfarbe deutlich sehen, gegen den Scheitel hin aber nimmt sie eine gelbere Farbe an; auf dem Thoraxrücken finden sich sehr auffallende und scharf begrenzte mattschwarze Striemen. Die beiden Theile der Mittelstrieme beginnen am Vorderrande, divergiren nach hinten hin nur schwach, werden zugleich ein wenig breiter und brechen dann etwas hinter dem dritten Viertel des Thorax plötzlich ab; die Seitenstriemen bestehen aus einem grossen runden Flecke vor der Quernaht und einem noch grösseren keilförmigen hinter derselben, welcher mit seiner Spitze bis fast zum Hinterrande reicht. Die Grundfarbe der Oberseite des Hinterleibs ist bei unabgeriebenen Stücken mattschwarz, nur am Hinterrande des vierten und auf den nachfolgenden Abschnitten glänzend. Auf dem zweiten Abschnitte liegt eine sehr breite, in der Mitte plötzlich schmal unterbrochene, weiss bestäubte Querbinde; eine ähnliche aber schmälere findet sich auf dem dritten und vierten Abschnitte; die Binden des zweiten

und dritten Abschnitts sind etwas vom Vorderrande des betreffenden Abschnitts abgerückt, während die des vierten am Vorderrande liegt, weniger deutlich unterbrochen und gewöhnlich zum Theil abgerieben ist, so dass die von ihr eingenommene Stelle lebhaften Glanz zeigt. Die Behaarung des Körpers ist ziemlich lang, auf der Oberseite des Hinterleibs beträchtlich kürzer; ihre Färbung ist fahlgelblich, auf der Unterhälfte des Hinterkopfs weiss; auf dem Thoraxrücken sind zwischen den Flügeln derselben schwarze Haare beigemischt. Randmal und Flügeladern lehmgelb, letztere gegen die Spitze und den Hinterrand hin dunkelbraun; die Trennungsstelle der zweiten und dritten Längsader, so wie die Queradern dunkelbraun eingefasst; auf dem Ende der Marginal- und Submarginalzelle liegt ein ausgebreiteter bräunlicher Schatten, welcher auch noch in die erste Hinterrandszelle übergreift.

Vaterland: Orsowa, wo sie Herr Kowarz im Mai fing.

134. *Orthoneura tumescens*, nov. sp. ♂.

Schwarz, der Schwingerknopf und die ganzen Beine von derselben Farbe, die Färbung von Thorax und Hinterleib in das Erzgrüne ziehend; Stirn breit, mit Ausnahme ihres obersten Drittels gewölbt und geglättet; Gesicht mit schwachem Höcker.

Nigra, halterum capitulo pedibusque totis concoloribus, thoracis abdominisque colore in viridi-aeneum vergente; frons lata, praeter trientem supremum convexa et levigata; facies subtuberculata.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Glänzend schwarz, die Oberseite des Thorax und des Schildchens etwas, der Hinterleib viel stärker in das Dunkelerzgrüne ziehend. Die Stirn für ein Männchen sehr breit, die beiden untersten Drittel derselben auffallend convex, wie angeschwollen, glatt mit zerstreuten eingestochenen Pünktchen, welche den Härchen derselben zur Basis dienen. Fühler schwarz; das dritte Glied derselben kreisrund und verhältnissmässig klein. Das Gesicht etwas mehr abwärts steigend als bei den übrigen bisher bekannt gewordenen Arten, auf der Mitte mit einem zwar recht flachen, aber doch deutlich wahrnehmbaren Höcker. Der Hinterleib auf seiner Mitte nicht anders gefärbt als an seinen Seiten, sondern überall von derselben düster erzgrünen Färbung. Das Hypopygium verhältnissmässig gross. Die ganzen Beine schwarz, ohne jede Spur hellerer Färbung. Der Knopf der Schwinger schwarz, ihr Stiel lehmgelb. Flügel graulich, gegen die Basis hin etwas heller; das Randmal dunkelbraun, der Vorderast der vierten Längsader (Spitzenquerader) beinahe

senkrecht, etwas oberhalb seiner Mitte zwar nicht stark, aber doch deutlich nach aussen gebogen. —

Vaterland: Die Gegend von Saratoff.

135. *Chalarus basalis*, nov. sp. ♀.

Schwärzlichgrau, die vorderen Hinterleibsabschnitte, die Beine und die Schwinger blassgelb, das dritte Fühlerglied schmutzig lehmgelb.

Nigro-cinereus, primis abdominis segmentis, pedibus halteribusque pallide flavis, tertio antennarum articulo sordide luteo.

Long. corp. 1 — $1\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}$ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz. Gesicht und die ganze Stirn weiss bestäubt. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, das dritte schmutzig bräunlichgelb. Der Thorax von lichter Bestäubung grau. Der erste und zweite Hinterleibsabschnitt gelblich, doch der erste gegen seine Basis hin mehr oder weniger gebräunt; am Bauche erstreckt sich die blassgelbliche Färbung weiter als auf der Oberseite und tritt von da gewöhnlich auch noch auf die Vorderecken des dritten Abschnitts über. Gegen sein Ende hin wird der Hinterleib immer vollständiger schwarz; seine Behaarung, wie überhaupt die Pubescenz des ganzen Körpers, hat eine sehr bleiche Färbung. Die Beine sind weissgelblich, doch die Schenkel auf der letzten Hälfte der Oberseite mehr oder weniger schwarz gestriemt. Schwinger blassgelblich. Flügel glashell, kaum etwas graulich getrübt; Randmal und Aderverlauf fast vollkommen wie bei *Chalarus spurius*, doch mit der Ausnahme, dass die Hülfsader erheblich kürzer ist, so dass ihre Mündung gerade über der kleinen Querader liegt.

Vaterland: Galizien, vom Herrn Dekan Grzegorzek bei Podegrodzie entdeckt, dessen gefälliger Mittheilung ich diese Art verdanke.

136. *Leptopeza sphenoptera*, nov. sp. ♀.

Glänzend tiefschwarz, mit gelben Beinen; von allen Gattungsgenossen sehr leicht an der sehr langen, gleichbreiten, ein wenig gekrümmten Discoidalzelle und an der Obliterirung der sechsten Längsader zu unterscheiden.

Atra, nitidissima, pedibus flavis, a congeneribus omnibus facillime distinguitur cellulâ discoidali perlongâ, aequali, leniter incurvâ et venâ longitudinali sextâ obsoletâ.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{3}{4}$ *lin.*

Ganz von der Gestalt einer *Leptopeza*, mit der sie auch im Bau der Fühler in der Art ihrer Behaarung und in der Bildung der Beine übereinstimmt, aber im Flügelgeäder wesentlich abweichend, so dass man wohl eine eigene Gattung auf sie begründen könnte. Kopf sammt den Fühlern und den Mundtheilen schwarz. Thorax glänzend tiefschwarz; auf dem Halse findet sich ein bis zur Basis der Vorderhüften reichendes, schneeweiss bestäubtes Querband. Hinterleib bei reifen Stücken glänzend tiefschwarz, bei weniger reifen Stücken schwarzbraun; die Spitze desselben endigt in zwei zarte, lineare Anhänge von schwarzer Farbe. Hüften und Beine gelblich; die Spitze der Hinterschienen etwas gebräunt; die Füsse etwa von der Spitze des ersten Glieds an stark gebräunt, gegen ihr Ende hin völlig schwarz. Schwinger weisslich. Flügel gegen die Basis hin lang keilförmig verschmälert mit vollkommen hinweggerundetem Hinterwinkel; die zweite und dritte Längsader gegen ihr Ende hin auffallend stark divergirend; die Discoidalzelle ist ausserordentlich lang, von sehr gleichmässiger Breite und ein klein wenig gebogen; die beiden von ihr zum Flügelrande laufenden Adern sind wegen der Länge der Discoidalzelle auffallend kurz; die sechste Längsader ist sammt dem an sie grenzenden Ende der hintersten Wurzelquerader ausserordentlich obliterirt.

Vaterland: Partenkirchen, wo ich sie im August fing; vom Herrn Prof. Zeller erhielt ich ein bei Raibl gefangenes Exemplar.

137. *Iteaphila italica*, nov. sp. ♀.

Sehr klein, schwarz; Rüssel und Taster lang; die Flügel grau.

Minuta, nigra, proboscide palpisque longis, alis cinereis.

Long. corp. 1 lin. — long. al. 1½ lin.

Der ganze, verhältnissmässig schlanke Körper ist schwarz und ohne Glanz, aber durchaus nicht sammtschwarz. Rüssel und Taster haben verhältnissmässig dieselbe ansehnliche Länge wie bei *Iteaph. Macquarti* Zett. — Die Behaarung des ganzen Körpers ist sehr kurz. Flügel intensiv grau mit schwarzgrauem, etwas verwaschenem Randmale; der Vorderast der dritten Längsader weniger aufgerichtet als bei *Iteaphila Macquarti* und *Maackii* Lw., die zweite Submarginalzelle also verhältnissmässig länger und weniger breit; die Discoidalzelle fast verhältnissmässig eben so lang als bei *Iteaph. Macquarti*, aber viel schmäler und an ihrem Ende viel schiefer. — Die geringere Grösse, der schlankere Körperbau, die nicht sammtschwarze Körperfärbung, die viel beträchtlichere Länge des Rüssels und der Taster, die schmäleren Flügel und ihre längere Discoidalzelle u. s. w. unterscheiden sie von *Iteaph. Maackii*.

Vaterland: Lucca, von wo ich sie durch Herrn Haliday erhielt.

138. *Pachymeria Erberi*, Now. ♂ u. ♀.

Die Behaarung des ganzen Körpers schwarz; Augen nicht zusammenstossend; die kurzen Taster sattgelb; Schwinger von schmutziger Färbung.

♂. Die Seitenlamellen des schwarzen Hypopygiums klein, von fast viereckiger Gestalt.

♀. Die Oberseite der Hinterschienen von einer mässigen Anzahl gleicher und ungefähr gleichweit von einander abstehender Borsten besetzt.

Pili totius corporis nigri; oculi non contigui; palpi breves lutei; halteres luridi.

♂. *hypopygium totum nigrum, lamellis lateralibus pro portione parvis et subquadrangulis.*

♀. *tibiae posticae superne setis rarioribus, aequalibus et intervallis subaequalibus inter se distantibus instructae.*

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ — 3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$ — 3 *lin.*

Synon. *Pachymeria Erberi* Nowicki, Beitr. zur Ins. Faun. Galiz. p. 5.

Da die Behaarung des ganzen Körpers, namentlich auch die des ganzen Hinterleibs ohne Ausnahme schwarz ist, so kommen bei der Bestimmung von den beschriebenen Arten nur *Pach. contigua* Lw. und *palparis* Egg. in Betracht. Das bisher allein bekannte Männchen der *Pach. contigua* kann wegen seiner auf der Stirn vollkommen zusammenstossenden Augen mit dem gegenwärtiger Art durchaus nicht verwechselt werden. Eine Verwechselung mit dem der *Pach. palparis* ist, von allen anderen Unterscheidungsmerkmalen abgesehen, schon wegen der auffallend verlängerten und mit ansehnlicher schwarzen Behaarung besetzten Taster dieses letzteren gar nicht möglich. Sehr viel leichter ist das Weibchen mit dem der *Pach. palparis* zu verwechseln; ist an den trocknen Exemplaren der Bau der Taster deutlich zu erkennen, so ist eine solche Verwechselung freilich nicht zu befürchten, da die gegenwärtiger Art sehr kurz, lebhaft gelb und fast kahl sind, die des Weibchens der *Pach. palparis* aber von viel linearer Gestalt, viel länger und mit etwas vereinzelten langen Haaren besetzt, auch in der Regel nur gegen die Spitze hin gelb gefärbt sind; da bei Stücken, welche bald nach dem Ausschlüpfen gefangen sind, die Taster durch das Trockenwerden oft in eine Lage kommen, welche eine genaue Wahrnehmung ihrer Beschaffenheit unmöglich macht, so ist darauf aufmerksam zu machen, dass sich die Weibchen beider Arten leicht an dem verschiedenen Baue ihrer Hinterschienen unter-

scheiden lassen; bei dem Weibchen der *Pach. palparis* sind die ganzen Hinterschienen von vollkommen gleichmässiger Breite, auf der ersten Hälfte der Oberseite beborstet, auf der zweiten Hälfte derselben aber, mit Ausnahme der ganz an ihrer Spitze stehenden Borsten, unbeborstet; wenn man dagegen die Hinterschienen des Weibchens gegenwärtiger Art von der Seite her betrachtet, so zeigen sie durchweg eine merklich grössere Breite, welche gegen ihre Basis hin noch etwas zunimmt, was zum Theil Folge der grösseren Dichtigkeit der daselbst befindlichen Behaarung ist; die sparsame Beborstung der Oberseite vertheilt sich gleichmässig auf die ganze Länge derselben. — Das zweite Fühlerglied pflegt an seinem Ende mehr oder weniger rostbräunlich gefärbt zu sein; einen sicheren Unterschied von *Pach. palparis* gewährt dieses Merkmal nicht, da es bei manchen Exemplaren gegenwärtiger Art nicht sicher zu constatiren ist, umgekehrt auch bei *Pach. palparis* zuweilen deutlich wahrgenommen werden kann. Die etwas klarere Färbung der Flügel bei *Pach. palparis* ist auch kein sicheres Unterscheidungsmerkmal, da einzelne Exemplare dieser ganz dieselbe Flügelfärbung wie *Pach. Erberi* haben. Ein recht brauchbares Artkennzeichen für diese ist die freilich sehr veränderliche Färbung der Schwinger, allerdings aber muss man, um dasselbe mit Sicherheit anwenden zu können, zwischen einer natürlichen und einer durch das Trockenwerden veränderten Schwingerfärbung sicher zu unterscheiden gewohnt sein; wenn dies der Fall ist, so wird man leicht bemerken, dass bei *Pach. Erberi* mindestens die Basalhälfte des Schwingerknopfs auch im Leben dunkelbraun gewesen, was bei keiner der anderen bisher beschriebenen Arten, mit Ausnahme der *Pach. contigua*, je der Fall ist. Wie der Bau der Beine dem der *Pach. palparis* sehr ähnelt, so thut dies auch die Färbung derselben, namentlich ist die Ausdehnung der hellen Färbung nicht minder veränderlich. Die Flügel des Weibchens sind klarer und verhältnissmässig viel kürzer und viel breiter als die des Männchens. Das Hypopygium ist durchaus schwarz; die Seitenlamellen desselben sind von nur sehr mässiger Grösse und von fast rhombischer Gestalt; sie laufen nach unten hin keineswegs in eine schnabelförmige Spitze aus, wie es bei *Pach. palparis* und *contigua* der Fall ist.

Vaterland: Podolien, woher ich sie durch die Güte des Herrn Professor Nowicki erhielt.

139. *Pachymeria obscuripes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Die Behaarung des ganzen Körpers schwarz; die kurzen Taster braun; die Beine schwarz, die vorderen zuweilen braunschwarz, die Fussglieder gegen die Basis hin heller gefärbt; Schwinger blassgelblich.

♂. Augen zusammenstossend.

♀. Stirn sehr schmal.

Pili totius corporis nigri; palpi breves fusci; pedes nigri, anteriores interdum picei, tarsorum articuli adversus basim pallidi; halteres toti dilute flavescentes.

♂. *oculi contigui.*

♀. *frons valde angusta.*

Long. corp. 3 — $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 3 — $3\frac{1}{12}$ *lin.*

Eine robuste graue Art mit ausnahmslos schwarzer Behaarung, welche auf dem Thoraxrücken aber erheblich kürzer als bei *Pach. contigua*, *palparis* und *Erberi* ist; in der Schultergegend ist dieselbe sehr dicht und breitet sich auch auf einen grossen Theil der Seitenstriemen aus. Die Augen des Männchens stossen, so viel der bei dem Trocknen ziemlich zusammengeschrumpfte Kopf meiner beiden männlichen Exemplare erkennen lässt, auf der Stirn zusammen und die Stirn des Weibchens ist besonders schmal, namentlich erheblich schmäler als bei *Pach. palparis* und *Erberi*. Die Fühler schwarz, das zweite Glied derselben am Ende mehr oder weniger rostbraun. Die Taster des Weibchens sind kurz, bräunlich gefärbt, nur an der äussersten Spitze etwas gelblich. Bei den beiden Männchen meiner Sammlung sind dieselben nicht wahrnehmbar, so dass ich über ihre Färbung eine zuverlässige Angabe zu machen nicht vermag. Der Thorax ist breiter und überhaupt massiger als bei den vorher erwähnten Arten. Die weisse Bestäubung des Hinterleibs ist nicht besonders auffallend und die schwarze Behaarung desselben verschwindet nicht, wie es bei *Pach. palparis* der Fall ist, bereits vom Hinterende des zweiten Abschnitts an, sondern wird nur allmälig immer kurzer, bleibt aber bis zum Ende des Hinterleibs vollkommen deutlich; die Stellen, auf welchen die einzelnen Härchen stehen, machen sich als kleine, die weisse Bestäubung durchbrechende Pünktchen bemerklich. — Bei dem dunkelsten meiner Exemplare erscheinen die ganzen Beine, mit Ausnahme der rothbräunlichen Knie, glanzend schwarz, so dass man erst bei etwas genauerer Untersuchung erkennt, dass die einzelnen Fussglieder an ihrer Basis eine wenig in die Augen fallende hellere Färbung haben; bei den anderen Exemplaren haben die vorderen Beine eine mehr braunschwarze Färbung, die Glieder der hinteren Füsse sind mit Ausnahme ihrer Spitze schmutzig bleichgelblich gefarbt und an den Vorderfüssen hat die äusserste Wurzel der Glieder eine solche Färbung. Hinterschenkel und Hinterschienen sind kürzer als bei *Pach. palparis*, erstere zugleich bei dem Männchen gegen das Ende hin viel weniger verschmächtigt und bei dem Weibchen durchweg viel dicker, als bei den entsprechenden Geschlechtern der *Pach. palparis*; die Hinterschienen des Männchens sind keineswegs so verdünnt wie bei dem Männchen von *Pach. palparis*, sondern von kräftigem Baue, auf der Oberseite mit kurzen Härchen und Borstchen besetzt, auf der Unterseite mit verhältnissmässig langer wimperartiger Behaarung; die Hinterschienen des Weibchens sind auf der Oberseite ihrer ganzen Länge nach gleichmässig mit

ziemlich zahlreichen, aber nur sehr kurzen Borsten besetzt. Die ganzen Schwinger bleich gelblich. Flügelschnitt und Flügelfärbung bei beiden Geschlechtern nicht erheblich verschieden, etwa von dem Colorit wie bei dem Männchen der *Pach. Erberi.*

Vaterland: Smyrna, wo sie am 6. und 7. Mai von Herrn Dr. Krüper gefangen wurde.

140. *Pachymeria subclavata*, nov. sp. ♀.

Grau, das zweite Fühlerglied und die Taster ochergelb; die Beine kastanienbräunlich, Hinterschenkel sehr verdickt, Hinterschienen verhältnissmässig kurz und ziemlich keulenförmig; die Behaarung von Kopf und Thoraxrücken zum Theil schwarz, die der Brustseiten ohne Ausnahme bleich fahlgelblich; Hinterleibsbehaarung weiss, vom dritten Abschnitte an aufgerichtet und kürzer.

Cinerea, secundo antennarum articulo palpisque ochraceis, pedibus subbadiis, femoribus posticis valde incrassatis, tibiis posticis pro portione brevibus et subclavatis; caput et thoracis dorsum partim nigro-pilosa, pleurae pilis dilutissime lutescentibus instructae; pili abdominis albi, in segmentis tertio et sequentibus brevi et erecti.

Long. corp. 2 lin. — long. al. 2 1/12 lin.

Die schwärzliche Grundfarbe des Körpers erhält in Folge der dichten grauweissen Bestäubung ein völlig graues und mattes Ansehen. Die Stirn ist verhältnissmässig schmal. Das ganze zweite Glied der schwarzen Fühler und die kurzen kahlen Taster sind lebhaft rothgelb. Behaarung des Scheitels und des Hinterkopfs schwarz, doch die des untersten Viertels des letzteren ganz bleich fahlgelblich, fast weisslich. Die drei Interstitien der Thoraxstriemen schwarzbraun; ausserdem findet sich an der Aussenseite der Seitenstriemen noch eine schwarzbraune Zeichnung, welche aus einem etwas längeren Flecke vor und aus einem kürzeren unmittelbar hinter der Quernaht besteht. Die Behaarung des Thoraxrückens hat gegen das Licht gesehen so gut wie ohne Ausnahme ein schwarzes oder schwärzliches Ansehen; bei Reflexion des Lichts zeigt sie zum grössten Theile eine bleich fahlgelbliche Färbung, so dass nur die auf den Interstitien befindliche ein schwärzliches Ansehen beibehält. Die Borsten des Thorax und des Schildchens sind schwarz; die Behaarung über den Vorderhüften und der Haarschirm vor den Schwingern sind blass fahlgelblich. Die Bestäubung des Hinterleibs ist fast rein weiss, so dass derselbe von hinten her gesehen ziemlich auffallend

weiss erscheint, während bei anderer Betrachtungsweise die einzelnen Abschnitte gegen den Hinterrand hin viel weisser erscheinen als gegen den Vorderrand hin. Die Behaarung des Hinterleibs ist weiss, auf den beiden ersten Abschnitten länger, auf den folgenden Abschnitten kürzer und rückwärts gesträubt, bis zum letzten Abschnitte deutlich und leicht wahrnehmbar. Hüften schwarz, von lichter Bestäubung grau; die Vorderhüften mit bleich fahlgelblicher, gegen ihr Ende hin mit dunklerer, gegen das Licht gesehen schwarz erscheinender Behaarung; das zweite Glied aller Hüften dunkel pechbraun. Beine kastanienbräunlich, die sehr verdickten Hinterschenkel besonders gegen die Basis hin dunkler kastanienbraun; die Füsse mehr lehmgelb, doch das letzte Glied aller braunschwarz; die Hinterschienen sind beträchtlich kürzer als die Hinterschenkel, von auffallend kräftigem Baue, zwischen Ober- und Vorderseite auffallend dicht behaart, gegen ihr Ende hin allmälig merklich dicker werdend, so dass ihre Gestalt etwas keulenförmig ist; auch die Mittelschienen sind ungewöhnlich stark und erscheinen in Folge der sowohl auf ihrer Vorder- als Hinterseite sehr dichten dunklen Behaarung noch dicker. Die Behaarung der Beine erscheint gegen das Licht gesehen schwarz, wenn sie das Licht reflectirt dagegen zum grössten Theile fahlgelb. Schwinger weissgelblich. Flügel für ein Weibchen ziemlich lang und schmal, auf ihrer ganzen Fläche mit lehmbräunlicher Trübung.

Vaterland: Der Parnass; vom Herrn Dr. Krüper am 31. März angetroffen.

Anmerkung. Zugleich mit dem eben beschriebenen Weibchen wurde von Herrn Dr. Krüper ein Männchen gefangen, welches ich für das andere Geschlecht jenes halte. Es ist etwas kleiner als das der *Pachymeria femorata*, dem es in plastischer Beziehung sehr nahe steht, namentlich ist die Art der Behaarung des Hinterleibs, die Bildung des Hypopygiums und der Bau der Beine ganz derselbe; auch zeigen diese Theile kaum eine abweichende Färbung. Die hauptsächlichsten Abweichungen bestehen in der merklich geringeren Länge der Fühler, der sehr viel schmäleren Stirn, den ein wenig schmäleren Flügeln und der grösseren Länge der Submarginalzelle. Ausserdem unterscheidet es sich von dem Männchen der *Pach. femorata* durch die lebhaft rothgelbe Färbung des zweiten Fühlerglieds, die helle Behaarung am untersten Theile des Hinterkopfs, die äusserst schmale Stirn, die wie bei *Pach. subclavata* beschaffene Thoraxzeichnung, die fahlgelbliche und selbst bei durchfallendem Lichte kaum irgendwo schwärzlich erscheinende Behaarung des Thoraxrückens, durch die licht fahlgelbliche Behaarung der Brustseiten und der Vorderhüften, endlich durch die glashellere Färbung der nur gegen ihre Spitze hin etwas grau angehauchten Flügel. — Mit dem Männchen der *Pach. mediterranea* stimmt es zwar in der Färbung der Behaarung der Brustseiten und Hüften mehr überein, unterscheidet sich von demselben aber sonst in eben der Weise wie von dem Männchen der *Pach. femorata* und ausserdem noch durch sein ein klein wenig breiteres Hypopygium. — In Bau und

Färbung der Fühler und Taster stimmt es mit dem als *Pach. subclavata* beschriebenen Weibchen überein; auch die ausserordentlich verschmälerte Stirn harmonirt wohl mit der schmalen Stirn dieses; die Zeichnung des Thorax ist dieselbe; die Behaarung desselben ist lichter und erscheint selbst auf den Interstitien der Thoraxstriemen gegen das Licht gesehen kaum etwas schwärzlich; die Färbung der Behaarung des übrigen Körpers harmonirt gut; die Verschiedenheit in der Behaarung des Hinterleibs ist derjenigen zwischen den beiden Geschlechtern der *Pach. femorata* und *mediterranea* ganz analog; auch sind die Flügel schmäler als bei diesen Arten. Alles dies spricht sehr für die spezifische Zusammengehörigkeit mit *Pach. subclavata*. Dass die Flügel des Weibchens eine lehmbräunliche Trübung haben, während die des Männchens glashell und nur gegen die Spitze hin leicht graulich angehaucht sind, ist auffallend, liefert aber keinen Beweis gegen die spezifische Identität, namentlich da von jedem Geschlechte nur ein Exemplar vorliegt, und Abänderungen im Tone der Flügelfärbung bei den *Pachymeria*-Arten nicht gar selten sind. Auch die Verschiedenheit in der Färbung der Beine giebt keinen genügenden Grund an der Zusammengehörigkeit beider Geschlechter zu zweifeln, um so weniger, da in anderen Beziehungen, wie namentlich in der braunschwarzen Färbung des letzten Fussglieds Uebereinstimmung vorhanden ist. Dagegen sind die Abweichungen im Baue der Beine in der That geeignet, Zweifel an derselben zu erwecken; ich denke dabei weniger an die auffallende Dicke der Mittel- und Hinterschienen des Weibchens, da dieselben auch bei den Weibchen der verwandten Arten, wenn auch beiweitem nicht in demselben Grade, dicker sind als bei den Männchen, sondern besonders an die auffallende Kürze seiner Hinterschienen, während doch die Hinterschienen des Männchens nicht kürzer als bei den Männchen der verwandten Arten sind. Da zu der Uebereinstimmung in vielen Merkmalen der Umstand hinzukömmt, dass das Männchen mit dem Weibchen an derselben Stelle und zu gleicher Zeit gefangen wurde, so halte ich es für höchst wahrscheinlich, dass wir es mit den beiden, in ungewohnter Weise von einander abweichenden Geschlechtern einer Art, aber keineswegs mit zwei verschiedenen Arten zu thun haben.

141. *Pachymeria ptilocnemis*, nov. sp. ♀.

Tiefschwarz, Schienen und Füsse der Hinterbeine unrein weisslich; die Mittelschienen beiderseits sehr dicht gefiedert; Flügel graulich mit gelber Basis.

Atra, pedum posticorum tibiis et tarsis exalbidis; tibiae intermediae utrinque confertissime pennatae; alae cinereae, basi luted.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend und tiefschwarz, doch findet sich auf dem Thorax und Hinterleibe graue Bestäubung; auf dem Thoraxrücken ist sie bei dem beschriebenen Exemplare zwar merklich abgerieben, doch lässt sich wahrnehmen, dass sie auf der vorderen grösseren Hälfte desselben die Interstitien und die Gegend am Seitenrande frei gelassen und sich erst gegen den Hinterrand des Thorax hin mehr über seine ganze Breite ausgedehnt hat; an den Brustseiten ist die Bestäubung mehr graulichweiss; auf dem Hinterleibe ist die Bestäubung ausserordentlich viel dichter und von einer mehr hell gelbgraulichen Färbung. Die Behaarung des Hinterleibs ist fahlgelblich, die seines ersten Abschnitts aber und die des ganzen übrigen Körpers vollkommen schwarz. Beine von recht kräftigem Baue, namentlich die Hinterschenkel ausserordentlich verdickt; die Hinterschienen verdünnt, ein wenig gekrümmt, von unrein gelblichweisser Farbe, auf der Aussenseite mit einer bräunlichen oder braunen Längsstrieme, auf der Oberseite sehr kahl, auf der Unterseite mit äusserst kurzen und steifen Wimperhärchen von schwarzer Farbe, welche gegen das Ende der Schienen hin immer kürzer und schwächer werden. Die schlanken Hinterfüsse haben dieselbe Farbe wie die Hinterschienen, doch zeigt jedes nachfolgende Glied an seiner Spitze eine deutlichere Schwärzung, so dass das letzte mit Ausnahme der äussersten Basis schwarz ist. Alle Schenkel und die vorderen Schienen sind mit reichlicher schwarzer Behaarung besetzt; an der Vorder- und Hinterseite der in ihrer ganzen Länge sehr verdickten Mittelschienen bildet dieselbe eine auffallend lange und ganz ausserordentlich dichte Befiederung, welche sowohl von der Schienenbasis bis zur Schienenspitze, als auf der Vorder- und Hinterseite derselben von gleicher Länge ist. Prothoraxstigma rothgelb. Schwinger gelb. Flügel graulich; Adern dunkelbraun, gegen die Flügelbasis hin in ansehnlicher Ausdehnung fast guttgelb, wodurch die ganze Flügelbasis ein sehr gelbes Ansehen erhält; die Wimpern an dem wenig entwickelten Flügelanhang sind fast goldgelb.

Vaterland: Kurusch, wo sie von Herrn Christoph entdeckt wurde.

142. *Empis basalis*, nov. sp. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Empis ciliata* Fbr.; glänzend tiefschwarz, auf dem Thorax mit sehr dünner weisslicher Bestäubung; die Basis der glashellen Flügel in ansehnlicher Ausdehnung rothgelb; die Behaarung des ganzen Körpers schwarz, auf dem Thoraxrücken äusserst dicht, doch kurz und gleichgeschoren; die Unterseite der Mittelschenkel mit mässig langer Befiederung, die der Hinterschenkel beborstet und kurz gewimpert.

Ex affinibus ***Empidis ciliatae*** Fbr.; *aterrima, nitida, thorace levissime albido-pollinoso, alarum hyalinarum basi late ex rufo luted; pili totius corporis atri, in thoracis dorso confertissimi, sed breves et aequales; femora intermedia infra mediocriter pennata, postica setis instructa et ciliata.*

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Ich besitze nur ein einziges Exemplar, welches nicht recht gut erhalten ist, aber so ausgezeichnete Merkmale besitzt, dass eine die Art vollkommen kenntlich machende Beschreibung gegeben werden kann. Die Färbung des ganzen Körpers ist glänzend tiefschwarz und seine Behaarung ebenfalls ohne Ausnahme schwarz. Stirn verhältnissmässig schmal. Die beiden ersten Fühlerglieder nur mit sehr kurzer Behaarung; das dritte Glied von mässiger Länge: die Borste nur wenig kürzer. Rüssel ungefähr so lang als die Vorderschienen sammt den beiden ersten Gliedern der Vorderfüsse. Die äusserst dichte Behaarung des Thoraxrückens ist kurz und gleichgeschoren; sie lässt nur die beiden, durch ein äusserst breites Interstitium getrennten linienförmigen Hälften der Mittelstrieme frei, bedeckt aber die Seitenstriemen ganz. Thoraxrücken und Schildchen zeigen eine dünne weissliche Bestäubung, welche deutlich sichtbar wird, wenn man die Fläche derselben in schräger Richtung betrachtet; auf dem Thoraxrücken lässt sie die beiden Theile der Mittelstrieme frei und ist auch auf den Seitenstriemen kaum wahrnehmbar. Die Bestäubung der Brustseiten ist dichter und etwas graulicher als die des Thoraxrückens. Prothoraxstigma schwarz. Die Behaarung des Hinterleibs ist ausser an der Basis desselben kurz. Die Beine von kräftigem Baue; Vorderschenkel auf der Unterseite nur mit gewöhnlicher feiner Behaarung; Mittelschenkel ebenda mit ziemlich wimperartiger, nur mässig langer Befiederung; auf der Unterseite der recht kräftigen, aber nicht eigentlich verdickten Hinterschenkel findet sich etwas sparsamere Befiederung ähnlicher Art und eine Längsreihe nicht sehr langer, aber ziemlich kräftiger Borsten. Schienen recht kräftig; ausser der gewöhnlichen ziemlich kurzen Behaarung findet sich auf der Oberseite der vordersten nur nahe vor deren Ende ein Borstchen, während die mittelsten auf der ersten Hälfte der Oberseite drei oder vier ziemlich kurze, aber kräftige Borsten tragen, auf der Oberseite der hintersten aber deren sechs ziemlich gleichmässig vertheilt sind. Schwinger rothgelb. Flügel glasartig; Adern schwarz, gegen die Basis hin in ziemlicher Ausdehnung rothgelb, doch an der alleräussersten Basis wieder schwarz; ein Randmal ist nicht vorhanden; die dritte Längsader ist an ihrem Ende nur sanft abwärts gebogen und mündet vor der Flügelspitze; der Vorderast derselben ist ziemlich kurz und nicht steil; die dritte und vierte Längsader divergiren gegen ihr Ende hin stark; die Discoidalzelle ist kurz und am Ende schief.

Vaterland: Kurusch, wo sie Herr Christoph auffand.

143. *Empis praeputiata*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Empis ciliata* Fabr; aschgrau, die Interstitien der Thoraxstriemen mehr braungrau, Hinterleib und Beine glänzend schwarz, doch die beiden letzten Abschnitte jenes grau bestäubt und Schenkel und Schienen dieser an der Basis bräunlichroth; das Prothoraxstigma weisslich; die Schwinger gelblich; die Flügel unrein gelblich.

Ex affinibus Empidis ciliatae Fbr., *cinerea, opaca, vittarum dorsalium interstitiis fusco-cinereis, abdomine pedibusque nigris et nitidis, segmentis tamen duobus ultimis illius cinereo-pollinosis et femoribus tibiisque horum in basi ex subfusco rufis; stigma prothoracicum exalbidum; halteres lutescentes; alae impurius sublutescentes.*

Long. corp. 2¾ *lin.* — *long. al.* 2½ *lin.*

Sie gehört wegen der auch über die ganzen Seitenstriemen ausgebreiteten Behaarung des Thoraxrückens zu der Gruppe der *Emp. ciliata.* — Kopf aschgrau, nur unmittelbar am vorderen Mundrande glänzend schwarz. Die Augen in grosser Ausdehnung vollkommen zusammenstossend. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, mit sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied fehlt. Taster rothgelb. Der kräftige braunschwarze Rüssel ist kaum so lang als die Vorderschienen. Die gröbere Behaarung auf dem Scheitel und auf der Oberhälfte des Hinterkopfs schwarz, die feinere Behaarung auf der Unterseite des letzteren weisslich. Thorax aschgrau; die drei Interstitien der nicht abweichend gefärbten Rückenstriemen sind mehr bräunlichgrau gefärbt, kontrastiren aber gegen die übrige Färbung nur sehr mässig. Die Behaarung des Thoraxrückens lässt ausschliesslich die beiden, durch ein mässig breites Interstitium getrennten Theile der Mittelstrieme frei; dieselbe ist nicht gar dicht und von reichlich mittlerer Länge; ihr Colorit erscheint je nach Art der Beleuchtung und Betrachtung sehr verschieden; gegen das Licht gesehen erscheint sie schwarz, im reflectirten Lichte dagegen ganz bleichgelblich, in der Schultergegend und am Seitenrande ziemlich weisslich, höchstens auf den Interstitien etwas graulich. Die Borsten so wie die borstenartigen Haare des Thoraxrückens und die vier Borsten am Hinterrande des Schildchens sind schwarz. Die Behaarung der Brustseiten so wie der Haarschirm vor den Schwingern haben eine ganz bleiche, lichtgelbliche Färbung. Prothoraxstigma gelblichweiss. Hinterleib glänzend schwarz, die äusserste Basis und die beiden letzten Abschnitte mit dichter grauer Bestäubung; seine Behaarung ist gelbweisslich. Der letzte Bauchabschnitt ist sehr ver-

grössert und umfasst das Hypopygium von unten her kappenförmig; seine lange, aber sehr sparsame Behaarung ist weisslich. Die seitlichen Lamellen des Hypopygiums sind glänzend schwarz, von mässiger Grösse und nahebei eiförmiger Gestalt, schräg aufwärts gerichtet und in der Nähe ihres Unterrands mit gelbweisslicher Behaarung besetzt; die beiden Theile der oberen, gegen die Basis hin braun gefärbten Lamelle sind von derselben Grösse wie die seitlichen Lamellen und liegen gerade oberhalb derselben. Der dicke schwarzbraune Penis schmiegt sich dem Conture der seitlichen Lamellen genau an und wendet sich an deren Ende mit einer starken Biegung zwischen die Theile der oberen Lamelle; er ist von hinten her völlig wahrnehmbar und zeigt eine tiefe Längsfurche, so dass er wie doppelt erscheint. Beine glänzend schwarz; die Basis aller Schenkel und Schienen in mässiger Ausdehnung bräunlich rothgelb. Die Behaarung der Beine ist schwarz; an allen Schenkeln, so wie auf der Unterseite aller Schienen ist dieselbe kurz; auf der Oberseite der Vorderschienen befinden sich nur einige wenige längere Haare, die Oberseite der Mittel- und Hinterschienen aber ist sehr reichlich mit ansehnlich langen, ziemlich borstenartigen Haaren besetzt; das erste Glied aller Füsse kräftig aber nicht verdickt, das der vordersten sparsam, das der hinteren reichlich beborstet und länger behaart. Schwinger gelblich. Flügel bleich lehmgelblich; die Adern lehmgelb, die zweite Hälfte der Costalader schwarzbraun, die anderen Adern gegen das Ende hin nur wenig gebräunt; das Randmal äusserst schmal und so wenig in der Färbung von der übrigen Flügelfläche unterschieden, dass es ziemlich schwer zu bemerken ist; die dritte Längsader gegen ihr Ende hin sanft abwärts gebogen, doch vor der Flügelspitze mündend; ihr vorderer Ast stark gekrümmt; die dritte und vierte Längsader gegen das Ende hin ziemlich divergent; Discoidalzelle verhältnissmässig klein und an ihrem Ende sehr schief.

Vaterland: Herr Christoph fand sie in der Gegend von Sarepta.

144. *Empis candidata*, nov. sp. ♀.

Weissgraulich, mit schneeweissem Hinterleibe, schlanken hellbraunen Beinen und glashellen Flügeln ohne Randmal.

Albo-cinerea, abdomine candidissimo, pedibus tenuibus subfuscis et alis hyalinis, stigmate nullo instructis.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — $2\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{6}$ *lin.*

Eine sehr kenntliche Art. Kopf weissgraulich, auf dem unteren Theile des Gesichts glänzend schwarz. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder nur mit sehr kurzer schwarzer Behaarung, das zweite am Ende bräunlichgelb; die Fühlerborste verhältnissmässig lang. Taster gelb. Der Rüssel etwa so lang wie die Vorderschienen sammt den beiden ersten Gliedern der Vorderfüsse; die gelbbraune Oberlippe wird gegen ihre Wurzel hin allmälig

schwarzbraun; der Scheitel und die ganze Oberhälfte des Hinterkopfs sind sparsam mit ziemlich borstenartigen schwarzen Haaren besetzt, der untere Theil des Hinterkopfs dagegen mit feinerer heller Behaarung. Thorax weissgraulich; die beiden schmalen Hälften der Mittelstrieme etwas grauer, durch ein breites Interstitium von einander geschieden, parallel, bis etwa zum letzten Drittel des Thoraxrückens reichend; die Seitenstriemen durch wenig grauere Färbung nur angedeutet. Die Interstitien der Thoraxstriemen und die Schultergegend nur sparsam mit etwas rauher schwarzer Behaarung besetzt; die Borsten am Seitenrande, so wie am Hinterende des Thoraxrückens und am Hinterrande des unbeborsteten Schildchens schwarz. Das Prothoraxstigma weiss. Der Haarschirm vor den Schwingern gelblich. Der verkürzte erste Hinterleibsabschnitt aschgrau, der zweite bis fünfte sehr glänzend schneeweiss, fast vollkommen silberweiss, die darauf folgenden dunkelbraun; der erste und zweite Abschnitt an den Seiten mit längerer fahlgelblicher Behaarung; die Oberseite des zweiten Abschnitts, so wie der ganze dritte, vierte und fünfte Abschnitt mit überaus kurzer und zarter, sehr wenig in die Augen fallender weisser Behaarung; an den folgenden Abschnitten wird die Behaarung wegen ihrer mehr fahlgelblichen Färbung wieder deutlicher bemerkbar. Hüften grau, an der Spitze in veränderlicher Ausdehnung bräunlich oder gelbbräunlich. Beine lang und schlank, gelbbräunlich, die vorderen Schenkel mit Ausnahme der äussersten Basis und der Spitze ziemlich dunkelbraun, die Füsse gegen das Ende hin stark gebräunt. Die verhältnissmässig kurze Behaarung der Beine schwarz. Schwinger bleichgelblich. Flügel glasartig, kaum graulich getrübt; Adern dunkelbraun; Hülfsader und erste Längsader bräunlichgelb, die übrigen Adern nur auf der äussersten Flügelbasis lehmfarbig; ein Randmal ist nicht vorhanden; die dritte Längsader ist an ihrem Ende deutlich abwärts gebeugt, so dass sie an der äussersten Flügelspitze selbst mündet.

Vaterland: Kurusch, wo sie Herr Christoph sammelte.

145. *Empis Eversmanni*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus der Verwandtschaft der *Empis stercorea* L.; tiefschwarz, der Thoraxrücken mit Ausnahme des vordersten Drittels roth.

♂. Schildchen schwarz mit sehr breitem rothen Rande; Hinterrücken ganz schwarz.

♀. Schildchen und Hinterrücken roth, dieser an den Seitenrändern und am Unterrande dunkelbraun.

Ex affinibus Emp. stercoreae L.; *atra, thoracis dorso praeter trientem anticum rufo.*

♂. *scutellum nigrum latissime rufo-marginatum, metanotum totum nigrum.*

♀. *scutellum et metanotum rufa, marginibus lateralibus et infero hujus nigro-fuscis.*

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$ *lin.*

Tiefschwarz. Der Thoraxrücken ist nur auf dem vordersten Drittel schwarz, welche Färbung auf der Mitte desselben etwas weiter reicht als am Seitenrande; sonst ist derselbe roth gefärbt. Der Kopf ist überall schwarz; die Stirn des Männchens hat eine verhältnissmässig ansehnliche Breite; der Rüssel ist schwarz, die Oberlippe gegen das Ende hin allmälig immer heller braun, ungefähr so lang als die Schiene und das erste Glied des Vorderfusses zusammengenommen. Bei dem Weibchen ist das Schildchen und der Hinterrücken roth, doch zeigt sich an den Seitenrändern und am Unterrande dieses eine starke Bräunung. Bei dem Männchen hat das Schildchen dagegen an seiner Basis einen grossen, halbkreisförmigen schwarzen Fleck und der Hinterrücken ist ganz und gar schwarz gefärbt. Die Brustseiten sind schwarz; nur unmittelbar unter der Flügelwurzel findet sich eine schmutzig rothe Stelle, welche sich bis gegen den Hinterrücken hinzieht. Das Hypopygium ist schwarz, wie der ganze Hinterleib beider Geschlechter. nur von mittlerer Grösse; die seitlichen Lamellen desselben haben einen ovalen Umriss und sind aufwärts gerichtet; der Penis hat eine verborgene Lage, so dass sich eben nur erkennen lässt, dass er an seiner Basis eine ansehnliche Stärke besitzt. Die Beine ähneln in ihrem Baue und in der Art ihrer Behaarung und Beborstung denjenigen der Arten aus dem Verwandtschaftskreise der *Emp. stercorea*, sind aber verhältnissmässig etwas kürzer und haben erheblich kräftigere Hinterschenkel. Schwinger schwarz. Flügel graulich glasartig mit schmalem schwarzen Randmale. Die Behaarung des ganzen Körpers schwarz, auf dem Thoraxrücken zu abgerieben, als dass sich mit Sicherheit erkennen liesse, ob sie auf der Mittellinie ursprünglich vorhanden gewesen ist oder nicht.

Vaterland: Russland, wo sie von Herrn Eversmann entdeckt wurde.

Anmerkung. Da die Beschreibung nach einem einzigen Pärchen gemacht ist, so lässt sich nicht beurtheilen, ob der Unterschied, der sich in der Färbung von Schildchen und Hinterrücken der verschiedenen Geschlechter zeigt, ein constanter oder ein blos zufälliger ist.

146. *Empis aemula*, nov. sp. ♀.

Lehmgelb; die Fühler, ein grosser Fleck auf dem Scheitel, das Prothoraxstigma, eine breite Längsbinde des Thoraxrückens, das Schildchen mit Ausnahme seines Randes, eine

breite Längsbinde des Metathorax und eine ungleiche Längsstrieme des Hinterleibs schwarz; die ganzen Füsse braunschwarz.

Lutea, antennis, maculâ magnâ verticis, stigmate prothoracis thoracisque vittâ latiuscula, scutello praeter marginem, vittâ latâ metathoracis abdominisque vittâ inaequali nigris, tarsis totis fusco-nigris.

Long. corp. $4\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{11}{12}$ — 5 *lin.*

Der *Emp. stercorea* L. ausserordentlich ähnlich, doch von ihr dadurch unterschieden, dass die schwarze Längsstrieme des Thoraxrückens fast noch einmal so breit ist, die schwarze Farbe auf dem Schildchen nur den Rand frei lässt und auch die schwarze Strieme des Hinterrückens und des Hinterleibs erheblich breiter ist. Im Baue und in der Behaarung der Beine sehe ich keinen Unterschied zwischen ihr und *Empis stercorea*, doch sind die Füsse gleich von der äussersten Basis aus erheblich dunkler gefärbt als bei allen meinen Exemplaren der *Empis stercorea*. Die Flügel gleichen hinsichtlich ihrer Grösse, Gestalt und Aderung denen der *Empis stercorea*, sind aber etwas mehr bräunlich getrübt; von einem Flügelstigma ist bei dem mir vorliegenden Exemplare nichts zu sehen, doch lässt die Veränderlichkeit, welche hinsichtlich der Deutlichkeit oder Undeutlichkeit des Stigma bei *Empis stercorea* herrscht, wohl vermuthen, dass dasselbe vielleicht auch bei gegenwärtiger Art zuweilen deutlich vorhanden sein werde.

Vaterland: Galizien, wo sie vom Herrn Dr. Grzegorzek aufgefunden wurde.

147. *Empis pittoprocta*, nov. sp. ♂.

Gelb mit eben so gefärbtem Prothoraxstigma; der ganze Kopf, eine Längsbinde des Thoraxrückens, das Schildchen und der Hinterrücken schwarz; Hinterleib obenauf mit Ausnahme der Seiten braunschwarz, der letzte Bauchabschnitt pechbraun; die seitlichen Lamellen des Hypopygiums von mittlerer Grösse und stumpf, die obere halbzirkelförmig; der ganze Penis sehr dick, hin und her gebogen, unten durch eine pechschwarze Lamelle gestützt.

Flava; stigmate prothoracis concolore, capite toto, thoracis vittâ dorsali, scutello et metanoto nigris, abdomine praeter latera superne fusco-nigro, segmento ventrali ultimo piceo. Hypopygii lamellae laterales mediocres et obtusae, supera

semicirculata, penis totus crassissimus, anfractuosus, infra lamellâ piceâ suffultus.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ *lin. — long. al.* $3\frac{1}{4}$ *lin.*

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Emp. stercorea* L. und von derselben gelben Färbung wie diese. Der ganze Kopf schwarz. Fühler mit Ausnahme des gelbbräunlich gefärbten zweiten Glieds schwarz, das erste Glied verhältnissmässig erheblich kürzer als bei *Emp. stercorea* und bei den dieser zunächst verwandten Arten. Thoraxrücken mit einer schwarzen Mittelstrieme, welche nur wenig breiter als bei *Emp. stercorea* ist, sich aber an ihrem vorderen und hinteren Ende etwas erweitert. Schildchen und Hinterrücken schwarz, ersteres an den Seitenecken und letzterer am Seitenrande mit der Spur rothgelber Färbung. Das Prothoraxstigma nicht schwarz, sondern von der allgemeinen hellen Körperfärbung. Der Hinterleib ist auf seinem Rücken in grosser, aber wenig scharf begrenzter Ausdehnung braun oder braunschwarz gefärbt, doch erreicht diese Farbung den Seitenrand desselben nicht. Bauch gelb, nur das gewölbte und etwas vergrösserte letzte Segment desselben pechbraun oder fast pechschwarz. Die seitlichen Lamellen des Hypopygiums haben eine dunkelgelbe Färbung, sind nur von mittlerer Grösse und von fast schief eiförmiger Gestalt, also an ihrem Ende stumpf; die obere Lamelle bildet einen auf den seitlichen Lamellen aufliegenden Halbring, welcher auf seiner Aussenseite ziemlich dunkelgelb, auf dem grössten Theile seiner Innenseite aber dunkelbraun gefärbt ist. Der gelbe Penis, welcher an seiner Basis durch eine pechschwarze Lamelle unterstützt ist, ist bis zu seinem Ende hin von sehr ansehnlicher Stärke, endigt daselbst in einen fast geschlossenen, an seiner Oberseite geöffneten Kreisbogen und ist vor demselben zweimal nahe hintereinander scharf gebrochen. Beine von demselben Baue wie die der *Emp. stercorea*, gelb; der auf dem zweiten Hüftgliede befindliche dunkle Fleck grösser als bei den meisten verwandten Arten; Schenkelspitze und Füsse schwarz; die kurze Behaarung auf der Unterseite der Hinterschenkel ist etwas sparsamer als bei *Emp. stercorea* und zwischen derselben stehen längere, mehr borstenartige Haare, welche sich bei *Emp. stercorea* nicht finden. Schwinger blassgelblich. Die Flügel weichen in Schnitt und Geäder von denen der verwandten Arten nicht erheblich ab: die Fläche derselben zeigt nur eine ganz schwache, wenig in das Gelbliche ziehende graue Trübung; die Adern und das langgestreckte Randmal sind braun.

Vaterland: Die Gegend von Kultuk.

Anmerkung. *Emp. pilloprocta* nähert sich in ihrem Fühlerbaue der *Emp. parvula* Egg., neben der sie ihren Platz haben muss.

148. *Empis depilis*, nov. sp. ♀.

Der *Empis opaca* Fbr. am nächsten verwandt; aschgrau, auch die Hüften und der Hinterleib, doch die drei letzten Abschnitte dieses auf der Oberseite glänzend schwarz; die Rückenstrieme des Thorax braun; Beine roth mit schwarzen Tarsen, die hinteren Schenkel unterseits kurz gefiedert; Flügel bräunlichgrau.

Empidi opacae Fbr. *proxima*; *cinerea, coxis abdomineque concoloribus, tribus ultimis hujus segmentis superne atris et nitidis, vittis ordinariis thoracis fuscis; pedes rufi, tarsis nigris, femoribus posterioribus infra breviter plumatis; alae ex subfusco cinereae.*

Long. corp. $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* 3 *lin.*

Sie gehört in den Verwandtschaftskreis der *Emp. opaca* Fbr. und ist dieser Art selbst am nächsten verwandt. Kopf aschgrau, mit verhältnissmässig breiter Stirn. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mit sehr kurzer schwarzer Behaarung. Taster gelblich. Rüssel sehr lang. Scheitel und Oberhälfte des Hinterkopfs mit borstenartigen schwarzen Haaren ziemlich sparsam besetzt; an der unteren Hälfte des Hinterkopfs einige zartere helle Haare. Thorax aschgrau; die Rückenstriemen dunkelbraun, die mittelste durch ein graues Interstitium halbirt, welches etwas schmäler als jede ihrer Hälften ist; die schwarzen Borsten des Thoraxrückens sind kräftig aber kurz; die Behaarung desselben besteht nur aus ganz vereinzelten, sehr kurzen, steiflichen schwarzen Härchen auf den Interstitien und in der Nähe des Seitenrands. Der Rand des Schildchens trägt vier schwarze Borsten, von denen die seitlichen überaus klein, die anderen beiden kaum von mittlerer Grösse sind. Die Brustseiten sind mit Ausnahme des Haarschirms vor den Schwingern kahl; dieser besteht aus einer mässigen Anzahl verhältnissmässig kurzer, borstenartiger schwarzer Haare. Prothoraxstigma weisslich. Der Hinterleib ist aschgrau, doch die drei letzten Abschnitte unbestäubt und glänzend schwarz, der sechste indessen am Seitenrande grau eingefasst. Bauch ebenfalls aschgrau, nur das letzte Segment unbestäubt und schwarz. Der ganze Hinterleib ist äusserst kahl; auf dem ersten Abschnitte finden sich gegen den Seitenrand hin schwarze Borsten von geringer Länge; auf den nächstfolgenden Abschnitten bemerkt man nur zerstreute, äusserst kurze schwarze Härchen, welche auf jedem folgenden Abschnitte noch mehr an Länge abnehmen. Hüften grau; die Spitze des ersten Glieds und das zweite Glied derselben grösstentheils braunroth. Beine roth, fast kastanienroth; die Oberseite der Vorderschenkel fast in ihrer ganzen Ausdehnung, die der hinteren Schen-

kel nur gegen das Ende hin kastanienbraun oder fast geschwärzt; die äusserste Spitze der Schenkel, die Spitze der Schienen und die ganzen Füsse schwarz. Haare und Borsten der Beine schwarz, beide verhältnissmässig kurz; die Unterseite der Mittelschenkel mit kurzer schwarzer Befiederung, welche gegen deren Basis hin noch mehr an Länge abnimmt, aber erst an der äussersten Basis selbst in Bewimperung übergeht; auf der Unterseite der Hinterschenkel findet sich ganz ähnliche, doch ein wenig längere Befiederung, welche aber gegen die Schenkelbasis hin mehr an Länge abnimmt, schon in ziemlicher Entfernung von ihr in Bewimperung und an ihr selbst in gewöhnliche Behaarung übergeht. Schwinger gelblich. Flügel mit deutlicher bräunlichgrauer Trübung und mit schwarzbraunen Adern, welche an der Flügelbasis eine lehmgelbe Färbung annehmen; das sehr schmale Randmal ist nur wenig bräunlicher als die Flügelfläche; die Discoidalzelle ist am Ende sehr schief.

Vaterland: Sarepta, wo sie von Herrn Christoph entdeckt wurde.

149. *Rhamphomyia sphenoptera*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schlank, kahl, glänzend, schwarz; die Fühler von derselben Farbe; die Oberlippe etwas länger als der Kopf, so wie die Beine sammt den Hüften gelb, doch die Spitze der Schenkel, die Vorder- und Hinterschienen und alle Füsse schwarz; die Hinterfüsse verdickt; Schwinger weisslich; Flügel grau, mit lang keilförmiger Basis; ihre ziemlich starken Adern und das Stigma schwarzbraun, die Discoidalzelle ziemlich breit aber kurz.

Macra, nudiuscula, nitida, atra, antennis concoloribus, labro quam caput paulo longiore pedibusque omnibus cum coxis luteis, apice tamen femorum, tibiis anticis posticisque adversus apicem tarsisque omnibus totis nigris; tarsi postici incrassati; halteres albidi; alae cinereae, basi longe cuneatâ insignes, stigmate venisque validiusculis nigro-fuscis, cellulâ discoidali latiusculâ sed brevi.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{7}{12}$ — $1\frac{3}{4}$ ***lin.***

Eine auffallende und sehr kenntliche Art von schmaler, langgestreckter Gestalt. Glänzend schwarz und sehr kahl. Auch der ganze Kopf ist glänzend schwarz und sehr kahl, auf dem Scheitel sparsam mit schwarzen Härchen besetzt, während die Unterhälfte des Hinterkopfs etwas reichlicher mit zarten weisslichen Härchen besetzt ist. Stirn und Gesicht sind bei dem Weibchen äusserst schmal; bei dem Männchen scheinen die Augen über den Fühlern

vollständig oder doch fast vollständig zusammen zu stossen. Die schwarzen Fühler sind lang und schlank, ihre beiden ersten Glieder ungewöhnlich kahl. Die Taster sind klein und bei den mir vorliegenden Exemplaren in der Mundhöhle verborgen, doch lässt sich an einem weiblichen Exemplare deutlich erkennen, dass sie eine bräunlichgelbe Färbung haben. Die Länge des Rüssels übertrifft die Höhe des Kopfs nur wenig; die Oberlippe fällt durch ihre gelbe Färbung auf. Auf dem Thoraxrücken steht nur eine geringe Anzahl vereinzelter Haare von verschiedener Länge und Stärke, von denen die schwächeren eine sehr lichte Färbung zeigen, während die etwas stärkeren eine mehr fahlbräunliche und die stärksten, welche in der Nähe des Seitenrands stehen, eine mehr oder weniger vollkommen schwarze Färbung haben. Am Ende des Schildchens stehen nur zwei zarte bleiche Haare von ziemlicher Länge. Die Brustseiten sind mit weisser Bestäubung bedeckt, welche auf ihrer unteren Hälfte und in der Nähe der Schulter besonders in die Augen fällt; der Haarschirm vor den Schwingern ist nur aus drei oder höchstens vier langen, bleichen Haaren gebildet. Der langgestreckte schmale Hinterleib ist bei allen Exemplaren, welche ich gesehen habe, von der Seite her zusammengedrückt; er ist sehr kahl und gewöhnlich ganz und gar glänzend schwarz, doch finden sich Stücke, bei denen sich an jedem Ende der vorderen Einschnitte ein nicht scharfbegrenzter, schmutzig rother Fleck findet; bei solchen Stücken ist dann oft auch am Bauche der Hinterrand des dem betreffenden Einschnitte vorhergehenden Rings röthlich gefärbt. Die Behaarung des Hinterleibs ist auf der Oberseite desselben schwer zu bemerken; auf der Unterseite ist sie länger, deutlicher und weisslich gefärbt. Das ganze Hypopygium ist glänzend schwarz, von einfachem Baue und geschlossen; die unteren Lamellen desselben sind mit ziemlich langer weisslicher Behaarung besetzt; die Endlamellen sind einfach und stumpf, am Ende mit äusserst kurzer schwarzer Behaarung besetzt; der Penis hat eine eingeschlossene Lage, tritt aber mit seinem Ende oben zwischen den Lamellen hervor. Die Anallamellen des Weibchens sind schmal lanzettförmig, fast linear. Alle Hüften und Beine haben eine ziemlich sattgelbe Färbung; die Spitze der vorderen Schenkel ist in geringer Ausdehnung braun oder schwarzbraun gefärbt, die Spitze der Hinterschenkel dagegen in ansehnlicher Ausdehnung schwarz; die Vorderschienen werden gegen ihr Ende hin schwarz, doch mit Ausnahme der Oberseite, welche sich selbst in der Nähe der Schienenspitze nur wenig verdunkelt; an den Mittelschienen ist von einer solchen allmäligen Schwärzung kaum eine Spur vorhanden; die Hinterschienen sind von der Basis bis über die Mitte hin braun, von da bis zu dem etwas verdickten Ende aber schwarz, so dass von der gelben Färbung nur eine auf der Oberseite derselben liegende Längsstrieme übrig bleibt, welche etwa bis an das letzte Drittel der Schiene heranreicht. Alle Füsse sind ganz und gar schwarz, die hinteren recht merklich verdickt; das erste Glied aller Füsse ist verhältnissmässig lang und von cylindrischer Gestalt. Die Behaarung der Beine ist bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen, vorherrschend von gelblichweisser

Farbe, doch auf den dunkel gefärbten Theilen derselben dunkler, auf dem Ende der Hinterschienen und an allen Füssen schwarz; längere Borsten sind an den Beinen nur sehr wenige vorhanden; am meisten in die Augen fallend sind eine dunkle Borste auf der Oberseite der Mittelschienen nahe an deren Basis, eine gleiche am Ende der Oberseite derselben und etliche eben solche auf der Oberseite der Hinterschienen; ausserdem bemerkt man bei dem Männchen auf der Unterseite der Schenkel, vorzugsweise der vorderen, zwischen der Behaarung rigide Borstchen von dunklerer Färbung, von denen bei dem Weibchen ausser in der Nähe der Basis der Mittelschenkel kaum etwas zu bemerken ist. Schwinger weisslich. Flügel mit ziemlich starker grauer Trübung und kräftigen schwarzbraunen Adern, von denen die letzte Längsader in der Nähe des Flügelrands plötzlich abgebrochen ist; die Discoidalzelle ist kurz, aber von ansehnlicher Breite, an ihrem Ende ziemlich schief; Randmal lang und schmal, braunschwarz. Sehr auffallend ist der Umriss der Flügel, indem sich dieselben von dem nur mässig markirten Axillareinschnitte an bis zur äussersten Basis hin zu einem ganz ungewöhnlich langen, spitzigen Keile verschmälern.

Vaterland: Die Gegend von Mehadia, wo sie Herr Kowarz in den letzten Tagen des Mai und in der ersten Hälfte des Juni erbeutete.

Anmerkung. *Rhamph. sphenoptera* weicht von allen bisher bekannt gewordenen *Rhamphomyia*-Arten so sehr ab, dass man wohl geneigt sein könnte, auf sie eine eigene Gattung zu begründen.

150. *Dolichopus lonchophorus*, nov. sp. ♂.

Grün; sämmtliche Wimpern des hinteren Augenrands und die Wimpern der Deckschüppchen schwarz; Fühler schwarz, nur das erste Glied auf der Unterseite lehmgelb; Beine gelb, doch das letzte Drittel der Hinterschienen, die ganzen Hinterfüsse, die Mittelfüsse von der Spitze des ersten Glieds an und die Vorderfüsse gegen ihr Ende hin schwarz.

♂. Das letzte Glied der Vorderfüsse ausserordentlich stark erweitert, fast zweilappig, nackt; die Lamellen des Hypopygiums schmutzig weisslich, länglich, am Ober- und Endrande breit schwarz gesäumt.

♀. . . . . .

Viridis, ciliis oculorum omnibus tegularumque ciliis nigris; antennae nigrae, articulo primo infra luteo; pedes lutei, tibiarum posticarum triente apicali, tarsis posticis totis, intermediis inde ab articuli primi apice anticisque adversus apicem nigris.

♂. *tarsorum anticorum articulo primo valde dilatato, subbilobo, nudo; lamellae hypopygii sordide exalbidae, oblongae, marginibus apicali et supero late nigro-limbatis.*

♀. . . . . .

Long. corp. ♂ 3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ *lin.*

In der Körperbildung und Färbung steht diese Art dem *Dolichopus sagittarius* Lw. beiweitem am nächsten, doch wird auch das mir noch unbekannte Weibchen mit dem des *Dol. sagittarius* gar nicht verwechselt werden können, da bei letzterer Art die Cilien am unteren Theile des hinteren Augenrands gelblich gefärbt sind. Die Körperfarbe ist eine ziemlich gesättigte, glänzend metallischgrüne; die Cilien des hinteren Augenrands sind ohne alle Ausnahme schwarz. Fühler schwarz, nur die Unterseite des ersten Glieds lehmgelb; das dritte Glied von verhältnissmässig breiter, kurz eiförmiger Gestalt, am Ende ziemlich stumpf; die Fühlerborste zeigt vor ihrem Ende wie bei *Dol. sagittarius* eine deutliche Verdickung, welche in eine sehr scharfe Spitze ausläuft, so dass sie etwa die Gestalt einer Lanze mit sehr schlankem und sehr zugespitztem Eisen hat. Das für ein Männchen verhältnissmässig recht breite Gesicht hat eine mehr ocherbraune als bronzebraune, matte Färbung. Hypopygium fast schwarzgrün; die äusseren Lamellen desselben sind von ziemlich derber Beschaffenheit, von länglich elliptischer, doch gegen die Basis hin erheblich schmälerer Gestalt und von sehr schmutzig gelbweisslicher Färbung; am unteren Theile ihres Endrands sind sie ein wenig zerschlitzt und mit ziemlich kurzen hakenförmigen schwarzen Borsten besetzt, am oberen Theile des Endrands und am Oberrande tragen sie dagegen nur kurze schwarze Härchen; am Endrande und am Oberrande haben sie eine verhältnissmässig sehr breite aber wenig scharf begrenzte schwarze Säumung. Vorderhüften ziemlich dunkelgelb, an der Basis in mässiger Ausdehnung geschwärzt und auf der ganzen Vorderseite mit sehr in die Augen fallender schwarzer Behaarung; die hinteren Hüften schwarz, höchstens am Ende ihres zweiten Glieds mit einer Spur hellerer Färbung. Die allgemeine Färbung der Beine ist eine etwas dunkelgelbe. Mittel- und Hinterschenkel tragen vor dem Ende der Vorderseite eine einzelne Borste; die Hinterschenkel gegen das Ende der Unterseite mit sehr langen schwarzen Haaren weitläufig gewimpert. An den Hinterschienen ist fast das ganze letzte Drittel schwarz gefärbt, doch reicht diese Färbung auf der Unterseite derselben viel weniger weit. Die Vorderfüsse sind erheblich länger als die Schienen; die drei ersten Glieder derselben sind ziemlich dünn stielförmig, von abnehmender Länge und von der Spitze des ersten Glieds an immer dunkler braun gefärbt; das vierte Glied ist schwarz, etwas länger als die Hälfte des vorhergehenden und gegen sein Ende hin etwas verbreitert, also von dreieckiger Gestalt; das kahle fünfte Glied ist ebenfalls schwarz, von der Seite her zusammengedrückt

und ganz ausserordentlich stark erweitert; es hat die Gestalt eines grossen Dreiecks mit sehr abgerundeten Ecken und mit ausgebuchtetem Endrande, ist also fast zweilappig. Mittel- und Hinterfüsse einfach, erstere von der Spitze des verhältnissmässig langen ersten Glieds an, letztere ganz und gar schwarz. Die Wimpern der Deckschüppchen schwarz. Flügel graulich glasartig, ohne Costalanschwellung; der letzte Abschnitt der vierten Längsader nur mässig geschwungen.

Vaterland: Die Gegend von Kultuk.

Anmerkung. Das Weibchen des *Dolichopus lonchophorus* wird voraussichtlich ziemliche Aehnlichkeit mit demjenigen des *Dol. basalis* Lw. haben, aber, da bei letzterem die ganzen Hinterschienen schwarz gefärbt sind, nicht mit demselben verwechselt werden können. Als ich in den Neuen Beitr. VI. pag. 10 den *Dol. basalis* publizirte, besass ich nur ein einziges defectes Männchen, seitdem erhielt ich beide Geschlechter dieser Art. Die helle Färbung auf der Unterseite der Fühlerbasis ist oft so verdunkelt, dass sie nur schwer wahrgenommen wird und die Fühlerborste ist bei beiden Geschlechtern einfach; die Färbung der äussersten Flügelbasis ist bei ganz ausgefarbten Exemplaren mehr lehmbräunlich als gelb, und deshalb durchaus nicht auffallend. Die beiden letzten Glieder der Mittelfüsse des Männchens sind völlig einfach. Die Lamellen des Hypopygiums haben eine sehr mässige Grösse und eine elliptische Gestalt; sie sind weiss, schmal schwarzgerandet, am Endrande etwas zerschlitzt und daselbst ziemlich sparsam mit gekrümmten schwarzen Borsten besetzt.

151. *Gymnopternus placidus*, nov. sp. ♂.

Grün; Fühler roth, ihr drittes Glied am Oberrande und an der Spitze breit schwarz; das sehr schmale Gesicht fast ochergelb; die Wimpern am unteren Augenrande und an den Deckschüppchen weiss; Beine einfach, blassgelblich, die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an und die ganzen Hinterfüsse sammt der Spitze der Hinterschienen schwarz, die Costa an der Mündung der ersten Längsader verdickt; die Lamellen des Hypopygiums weiss mit sehr schmalem schwarzen Saume.

Viridis; antennae rufae, articuli tertii margine supero et apice late nigris; facies valde angustata, subochracea; cilia oculorum infera tegularumque cilia alba; pedes simplices, pallidi, tarsis anterioribus inde ab articuli primi apice, posticis totis cum extremo tibiarum apice nigris; costa ala-

rum, ubi venam longitudinalem primam excipit, incrassata; hypopygii lamellae albae, subtilissime nigro-marginatae.

Long. corp. $1\frac{5}{12}$ *lin. — long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Eine kleine, hübsche und leicht bemerkliche Art. Die Körperfarbe ist glänzend grün. Stirn nur mit sehr dünner graulicher Bestäubung, so dass die metallisch grüne Grundfarbe deutlich wahrnehmbar bleibt. Fühler verhältnissmässig nicht lang, roth; das dritte Glied fast rund, am Oberrande und an der Spitze ziemlich breit schwarz. Gesicht sehr schmal, von etwas unrein ochergelblicher Färbung. Die Wimpern am seitlichen und unteren Augenrande weiss. Hypopygium mit rein weissen, abgerundeten Lamellen von mittlerer Grösse, welche nur einen ganz schmalen schwarzen Saum haben, am Endrande etwas zerschlitzt, am Oberrande nur mit etlichen schwarzen Borstenhärchen besetzt sind. Vorderhüften bleichgelblich, an der Spitze sparsam schwarz beborstet, sonst nur mit feiner weisslicher Pubescenz besetzt; die hinteren Hüften schwarz mit lichter Bestäubung und bleichgelblicher Spitze. Beine einfach, bleichgelblich; die Vorder- und Mittelfüsse sind von der Spitze des ersten Glieds an schwarz; an den Hinterbeinen sind Schienenspitze und die ganzen Füsse schwarz. Deckschüppchen weiss mit weissen Wimpern. Flügel graulich glasartig; sie sind bei dem einzigen Exemplare meiner Sammlung nicht genügend ausgebreitet, um ihre Form genau erkennen zu können, doch ist mit vollkommener Sicherheit wahrzunehmen, dass der Hinterrand gegen den ziemlich stark vortretenden Hinterwinkel hin einen welligen Verlauf hat; die Costa hat an der Mündung der ersten Längsader eine kurze, aber sehr deutliche Anschwellung; der letzte Abschnitt der dritten Längsader ist etwas vor seiner Mitte in der Weise, wie es bei vielen *Dolichopus*-Arten der Fall ist, geschwungen, lauft aber von dieser Schwingung an parallel mit der zweiten Längsader bis zur Flügelspitze.

Vaterland: Sarepta, wo er von Herrn Christoph gefangen wurde.

152. *Dinera pallicornis*, nov. sp. ♂.

Der *Dinera cristata* Meig. verwandt, aber grösser und von robusterem Baue, die Farbe des ganzen Körpers weisslicher; Fühler und Taster lehmgelb; die mittleren Hinterleibsabschnitte ausser den Macrochäten des Hinterrands noch mit je zwei von demselben entfernten; Beine röthlich, doch die Schenkel mit Ausnahme ihrer Spitze und fast die ganzen Füsse schwärzlich; Flügel fast glasartig.

Dinerae cristatae Meig. *affinis, sed major et robustior, colore totius corporis magis in exalbidum vergente, antennis palpisque luteis, segmentis intermediis abdominis, praeter*

macrochaetas apicales, binas a margine postico remotas gerentibus, pedibus rufescentibus, femoribus tamen praeter apicem tarsisque fere totis nigricantibus, alis subhyalinis.

Long. corp. $5\frac{2}{3}$ *lin. — long. al.* $4\frac{1}{12}$ *lin.*

Der *Dinera cristata* Meig. verwandt, mit der sie auch in der Art der Beborstung des Hinterleibs übereinstimmt. Sie ist aber erheblich grösser und von robusterem Körperbaue; das Colorit des ganzen Körpers ist noch mehr weisslichgrau. Der Kopf stimmt in seiner Bildung mit dem von *Dinera cristata* im Wesentlichen überein, doch ist sein senkrechter Durchmesser verhältnissmässig etwas grösser, auch die Stirn verhältnissmässig etwas schmäler und die schwarzbraune Strieme derselben verschmälert sich gegen die Ocellen hin zu einer Linie, so dass die Seitenleisten der Stirn breiter bleiben. Die Behaarung der Backen ist sparsam, zart und von bleichgelblicher Farbe, also weniger bemerkbar; die schwarzen Borsten, welche am seitlichen Mundrande bis zur Knebelborste hinlaufen, sind minder zahlreich, eben so die kurzen schwarzen Borstchen, welche unmittelbar über der Knebelborste auf dem untersten Theile der Gesichtsleisten stehen. Die schwarzen Borsten, welche den hinteren Augenrand einfassen, sind auffallend viel kürzer und gehen nur wenig unter die Mitte des seitlichen Augenrands hinab. Die Taster und die ganzen Fühler haben eine bleich ochergelbe Farbe, welche sich auch noch auf das Stirnmondchen erstreckt. Die Fühlerborste ist von mässiger Länge, aber sehr lang gefiedert, schmutzig gelblich, ihr letztes Glied an der Basis schwarzbraun und auch gegen die Spitze hin wieder ziemlich dunkel gefärbt. Der Thoraxrücken zeigt, wenn man ihn von hinten her beleuchtet, die gewöhnlichen dunkleren Striemen, welche sämmtlich sehr schmal sind, in scharfer Begrenzung; die beiden Theile der Mittelstrieme sind sehr weit von einander entfernt. Der Hinterleib zeigt nur bei günstiger Beleuchtung wechselnde Schillerflecke, welche nur sehr wenig in die Augen fallen, da die miteinander abwechselnden Farben derselben nur sehr wenig contrastiren; sonst zeigt sich auf dem Hinterleibe keine deutliche Zeichnung, nur bilden sich um die Macrochäten, welche am Hinterrande der drei letzten Abschnitte stehen, mehr oder weniger deutliche schwarze Flecke. Auf der Mitte des vorletzten, wie des drittletzten Abschnitts stehen noch zwei starke Macrochäten. Die Vorderhüften sind ausser an der Vorderseite und die hinteren Hüften wenigstens an der Spitze, so wie der Schenkelknopf aller Hüften ziegelröthlich. Schenkel schwarz, doch von weisslicher Bestäubung grau; die Unterseite derselben hat fast auf ihrer ganzen zweiten Hälfte eine ziegelrothe Farbe, welche sich nur an der äussersten Spitze derselben bis auf die Oberseite ausdehnt. Schienen ziegelroth oder bräunlich ziegelroth, die hintersten an der Unterseite gegen die Spitze hin geschwärzt. Füsse bräunlich ziegelroth. Deckschüppchen weiss. Die Flügel ziemlich glasartig, doch mit deutlicher braungraulicher Trübung, an der Basis kaum etwas bleichgelblich; die Adern braun, in ihrem Verlaufe mit denen der *Dinera cristata*

im Allgemeinen übereinstimmend; die Brechung der vierten Längsader findet jedoch in einem stumpferen Winkel statt, an welchem sich keine Spur eines Aderanhangs findet, und der jenseit der Brechung liegende letzte Theil derselben ist erheblich länger und gerader, erreicht aber die dritte Längsader eben so weit vor ihrem Ende; die kleine Querader ist nicht ganz so senkrecht und die hintere Querader ist zwar in ähnlicher Weise sanft geschwungen, hat aber eine etwas schiefere Lage; ein deutlich entwickelter Randdorn ist nicht wahrzunehmen.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; eine der vielen Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

153. *Mesembrina decipiens*, nov. sp. ♂.

Der *Mesembrina mystacea* L. ausserordentlich ähnlich; der Thoraxrücken und das Schildchen mit satt lehmgelber, die beiden letzten Hinterleibsabschnitte mit weisslicher Behaarung; die Deckschüppchen ochergelb.

Mesembrinae mystaceae L. *simillima, thoracis dorso scutelloque saturate luteo-pilosis, duobus ultimis abdominis segmentis albido-pilosis, tegulis ochraceis.*

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 6 *lin.*

Der *Mesembrina mystacea* ganz ausserordentlich ähnlich, namentlich auch in der Färbung des ganzen Körpers, in der Beschaffenheit seiner Behaarung, in der eigenthümlichen Bildung und Behaarung der Mittelschienen, so wie endlich in der Färbung und Aderung der Flügel. Sie unterscheidet sich von derselben indessen doch leicht durch die ochergelbe Färbung der Deckschüppchen, welche bei jener schwarz und selbst bei wenig ausgefärbten Exemplaren stark geschwärzt sind. Ausserdem zeigen sich noch folgende Unterschiede. Die Behaarung der Backen ist schmutzig weisslich; der ganze Thoraxrücken und das Schildchen sind mit intensiv lehmgelber, recht merklich in das Rothgelbliche ziehender Behaarung bedeckt, nur die Borsten und längeren Haare am Hinterrande des letzteren sind schwarz, während bei *Mesembrina mystacea* stets nicht nur das ganze Schildchen, sondern auch der Hinterrand des Thoraxrückens in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz behaart ist. Die beiden letzten Hinterleibsabschnitte tragen gelblichweisse Behaarung. Die Behaarung des übrigen Körpers stimmt in ihrer Färbung mit derjenigen der *Mesembrina mystacea* überein.

Vaterland: Kultuk in der Nähe des Baikalsees; von Herrn von Maack gesammelt.

Anmerkung. Auf den Farbenton der hellen Behaarung ist bei der Bestimmung der Art kein Gewicht zu legen, da er bei ihr wahrscheinlich

eben so veränderlich als bei *Mesembrina mystacea* sein wird, bei welcher die helle Behaarung des Thoraxrückens von fast fuchsrother bis zu blass lehmgelblicher, und die helle Behaarung der hinteren Abdominalsegmente von lebhaft rothgelber bis zu weisser Färbung abändert. Auch wird die Ausbreitung der hell gefärbten Behaarung schwerlich ganz constant sein, da sie bei *Mesembrina mystacea*, besonders auf dem Hinterleibe, merklich veränderlich ist. Man wird sich also bei der Unterscheidung beider Arten vorzugsweise an die ganz verschiedene Färbung der Deckschüppchen zu halten haben.

154. *Hydrotaea brevipennis* Lw., ♂ u. ♀.

Schwarz, mässig glänzend; der Hinterleib des Männchens weisslich bestäubt, nicht würfelfleckig, mit schwarzer Längslinie; der Hinterleib des Weibchens schwarz, gegen die Spitze hin graulich; die Augen nackt, bei dem Männchen fast zusammenstossend; Flügel kürzer als bei den anderen Arten, glasartig, an der Wurzel gelblich, mit bräunlichgelben, gegen die Spitze hin braunen Adern und gerader vierter Längsader; die Vorderschenkel des Männchens einzähnig.

Atra, modice nitens, abdomine maris albido-pollinoso, non tessellato, lineâ longitudinali nigrâ, abdomine foeminae nigro, apicem versus cinerascente; oculi nudi, in mare subcontigui; alae breviores hyalinae, parum cinerascentes, in basi flavescentes, venis testaceis, apicem versus fuscis, longitudinali quartâ rectâ; femora antica maris unidentata.

Long. corp. $2\frac{2}{3}$ — 3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{5}{12}$ *lin.*

Synon. *Hydrotaea brevipennis* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1857. VIII. 107.

Tiefschwarz; das Gesicht mit weissem Schimmer, welcher sich an den Seiten der ziemlich breiten schwarzen Stirn des Weibchens noch etwa bis zum dritten Theile der Stirnhöhe hinaufzieht; bei dem Männchen ist hiervon nichts zu sehen und die Stirn desselben verschmälert sich nach oben hin so sehr, dass die Augen desselben zusammenzustossen scheinen; auch hat dieselbe über den Fühlern einen weissen Punkt, welcher bei dem Weibchen ziemlich undeutlich ist. Thorax und Schildchen sind tiefschwarz, aber keineswegs matt, sondern gleissend; bei dem Weibchen zeigt sich auf denselben eine Spur weissgrauer Bestäubung, welche indessen bei keiner Art der Betrachtung die Grundfarbe sehr verdeckt und auf dem Thoraxrücken keine deutlichen Striemen bildet; bei dem Männchen ist von dieser Bestäubung

kaum irgend eine Spur zu entdecken. Der Hinterleib ist ebenfalls tiefschwarz. Bei dem Männchen ist er von weisslicher, keine Wechselflecke bildender, am Hinterrande des zweiten und dritten Abschnitts oft mehr graulich gefärbter Bestäubung bedeckt und hat eine deutliche schwarze Mittellinie, welche durch einen ziemlich-breiten, den Hinterrand gewöhnlich nicht ganz erreichenden Fleck des drittletzten und eine hinten gewöhnlich ebenfalls etwas abgekürzte Längslinie des vorletzten Abschnitts gebildet wird, zu denen sich zuweilen auch noch eine feine schwarze Mittellinie des letzten Abschnitts gesellt; bei ganz von vorn einfallender Beleuchtung erscheint der Hinterleib des Männchens grauschwarz mit wenig deutlicher schwärzerer Mittellinie. Bei dem Weibchen hat der Hinterleib keine deutliche Zeichnung, zeigt zwar überall die Spur weissgraulicher Bestäubung, doch tritt dieselbe erst gegen sein Hinterende hin allmälig deutlicher auf. Die Beine des Männchens sind ziemlich dünn, aber nicht sehr lang; der Zahn auf der Unterseite der Vorderschenkel und der Höcker auf der Innenseite der Vorderschienen sind klein; die Mittelschenkel sind auf ihrer Unterseite nicht büschelförmig beborstet, sondern tragen eine Reihe borstenartiger Haare; die Hinterschenkel sind gerade. Die Beine des Weibchens sind, wie bei den anderen *Hydrotaea*-Arten, etwas plumper als die des Männchens, einfach, kürzer und etwas sparsamer behaart. Die Flügel verhältnissmässig kleiner als bei *Hydrotaea dentipes* und den ihr zunächst verwandten Arten, glasartig mit schwacher braungrauer Trübung, die Adern braungelb, bei hellen Exemplaren fast ochergelb, nur an der Flügelspitze dunkelbraun; die Flügelwurzel bräunlichgelb, doch mehr in Folge der dort stattfindenden Zusammendrängung der Flügeladern als in Folge einer Färbung der Flügelmembran; das Ende der vierten Längsader ist gerade; die hintere Querader ist bei dem Männchen ziemlich schief, bei dem Weibchen merklich steiler. Die Deckschüppchen haben eine gelbliche Färbung, besonders an ihrem Rande. Die Schwinger sind schwarz.

Vaterland: Deutschland.

Anmerkung. Ich würde die von Herrn Zetterstedt *Dipt. Scand.* IV. 1432. 41 als *Aricia velutina* Macq. beschriebene Art fur einerlei mit *Hydrotaea brevipennis* halten, wenn Herr Zetterstedt ihr nicht einen sammtschwarzen Thorax zuschriebe, ein Merkmal, welches auf *Hydrotaea brevipennis* durchaus nicht passt. Uebrigens kann Herrn Zetterstedt's *Aricia velutina* unmöglich, wie er glaubt, Macquart's *Hydrotaea velutina* sein, da Herr Zetterstedt derselben eine Grösse von nur 2½, Herr Macquart dagegen eine Grösse von 4½ Linien zuschreibt.

155. *Hydrotaea silvicola* Lw., ♂.

Schwarz, glänzend, mit weissbestäubtem Hinterleibe; die Flügel verdünnt rauchbräunlich, das Ende der vierten Längs-

ader sanft vorwärts gebogen; die Augen behaart; die Vorderschenkel des Männchens einzähnig.

Atra, nitida, abdomine albo-pollinoso; alae dilute infumatae, apice venae longitudinalis quartae leviter recurvo; oculi hirti; femora antica maris unidentata.

Long. corp. $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{3}{4}$ — 3 *lin.*

Synon. *Hydrotaea silvicola* Loew, Zeitsch. f. d. ges. Naturw. 1857. VIII. 106.

Der *Hydrotaea dentipes* im Körperbaue und in der Färbung sehr ähnlich, aber an den stark behaarten Augen leicht zu unterscheiden. Der Kopf ist im Uebrigen ganz wie bei dieser gebildet, namentlich auch die Stirn ganz von derselben Breite und wie bei dieser schwarz. Thorax und Schildchen sind weniger bestäubt als bei *Hydrotaea dentipes* und deshalb schwärzer; auf ersterem ist nur mit Mühe ganz vorn die undeutliche Spur hell bestäubter Striemen zu entdecken. Der Hinterleib ist, wie bei *Hydrot. dentipes*, weisslich bestäubt, doch ist die schwarze Mittelstrieme deutlicher und breiter, auch sind die Hinterränder der Ringe dunkeler, übrigens aber die weisse Bestäubung durchaus nicht gewürfelt. Die Beine sind im Ganzen von derjenigen Bildung wie bei *Hydrot. dentipes*, aber weniger behaart und die Schenkel derselben schlanker; die Vorderschienen sind auf der Unterseite in der Nähe der Basis viel schwächer gehöckert und gegen das Ende hin weniger behaart; die Mittelschenkel, welche bei *Hydrot. dentipes* an der Basis ihrer Unterseite dicht und ziemlich büschelförmig mit langen, borstenartigen Haaren besetzt sind, tragen daselbst nur eine sparsame Borstenreihe. Die Flügel zeigen im Geäder keinen wesentlichen Unterschied, namentlich ist das Ende der vierten Längsader wie bei *Hydrot. dentipes* etwas nach vorn gebeugt, die Flügelfärbung aber ist etwas dunkler. Auch sind die Schüppchen viel gelber als bei jener. Die Farbe der Schwinger ist schwarz. Hinsichtlich der Grösse stimmt *Hydrot. silvicola* mit *Hydrot. dentipes* überein und ist in derselben auch eben so veränderlich.

Vaterland: Deutschland und wahrscheinlich das ganze mittlere und südliche Europa, da ich sie noch im südlichen Kleinasien und auf Rhodus antraf.

Anmerkung 1. Trotz der geringen Seltenheit der Art ist mir doch bisher das Weibchen nicht mit Sicherheit bekannt geworden. Dasselbe wird wahrscheinlich von dem der *Hydrot. dentipes* sehr schwer zu unterscheiden sein, wenn die Behaarung der Augen schwierig wahrzunehmen sein sollte.

Anmerkung 2. *Hydrot. silvicola* unterscheidet sich durch ihre starkbehaarten Augen von der nacktäugigen *Hydrotaea palaestrica* Meig. — Ob die Art, welche Herr Zetterstedt für *Hydrot. palaestrica* Meig. hält und

Dipt. Scand. IV. 1428 als *Aricia palaestrica* beschreibt, mit der Meigen'schen Art wirklich einerlei ist, scheint mir ziemlich zweifelhaft, da Meigen dem Männchen eine weisse Stirn mit schmaler schwarzer Strieme zuschreibt, nach Zetterstedt's Angabe aber die Stirn schwarz sein soll.

156. *Hydrotaea impexa*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit graulichem Hinterleibe; die Augen nackt; die Deckschüppchen und die Flügelbasis gelblich, die dritte und vierte Längsader parallel.

♂. Die Augen zusammenstossend; die Mittelschenkel auf der Unterseite mit dornartigen Borsten; die Spitzenhälfte der Flügel sehr grau, die hintere Querader schief, vor ihr die mikroskopische Behaarung in Unordnung.

♀. Die Flügel mit Ausnahme der Wurzel ein wenig graulich, die hintere Querader fast senkrecht.

Nigra, abdomine cinerascente, oculis nudis, tegulis alarumque basi flavescentibus, venis tertiâ et quartâ parallelis.

♂. *oculi contigui; femora intermedia infra spinosa, alarum dimidium apicale saturate cinereum, venâ transversâ posteriore obliquâ, pube microscopicâ ante hanc veram turbidâ.*

♀. *alae praeter basim leviter cinerascentes, venâ transversâ posteriore subnormali.*

Long. corp. $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{7}{12}$ *lin.*

Männchen. Glänzend schwarz, der Hinterleib mit Ausnahme der Basis von grauer Bestäubung gleichmässig bedeckt, so dass sich selbst von einer dunkeln Mittellinie kaum eine Spur zeigt. Augen nackt, auf der Stirn zusammenstossend. Fühlerborste bis zur Mitte mit sehr kurzer Pubescenz, von da an kahl und dünn. Beine ziemlich lang und schlank. Auf der Unterseite der Vorderschenkel findet sich an der vorderen Kante ein sehr stumpfer und an der hinteren Kante, der Schenkelspitze etwas näher, ein fast knopfförmiger, an seinem Ende mit etlichen borstenartigen Härchen besetzter Zahn. Die Vorderschienen sind auf ihrer Unterseite bis über ihre Mitte hin ausgeschnitten, auf dem ersten Drittel ihrer Vorderseite aber in zwei flache, nur durch einen seichten Einschnitt von einander getrennte Läppchen erweitert; das letzte Drittel derselben ist stärker und mit erheblich längeren Härchen besetzt. Die langen und schlanken Mittelschenkel sind auf der

ersten Hälfte der Unterseite von dornartigen, auf kleinen warzenförmigen Erhöhungen stehenden Stachelborsten bewehrt; auf der Hinterseite sind sie mit langen, auf der Vorderseite dicht mit ziemlich kurzen Haaren besetzt. Die Deckschüppchen, besonders die unteren, ziemlich lebhaft gelb; eine ähnliche, aber lichtere Färbung hat die Flügelwurzel; die Adern haben an der Flügelbasis eine ochergelbe Färbung, welche weiterhin in eine bräunlichgelbe, aber erst gegen die Flügelmitte hin in eine braune übergeht; die dritte und vierte Längsader sind gegen ihr Ende hin ziemlich vollständig parallel; die ziemlich schiefe hintere Querader ist fast gerade; die zweite Hälfte der Flügel zeigt eine intensive graue Färbung; bei oberflächlicher Betrachtung scheint sich dieselbe vor der hinteren Querader zu einer etwas dunkleren, von der vierten Längsader bis fast zum Flügelrande reichenden Querbinde zu verdichten; genauere Untersuchung zeigt, dass diese Querbinde durch eine eigenthümliche Verwirrung der mikroskopischen Flügelbehaarung erzeugt wird.

Weibchen. Es ähnelt am meisten dem Weibchen der *Hydr. brevipennis*, unterscheidet sich aber durch etwas längere und schlankere Beine, längere und viel grauere Flügel, sowie durch minder vollkommenen Parallelismus der dritten und vierten Längsader und etwas minder steile Stellung der hinteren Querader. — Von dem mir unbekannten Weibchen der *Hydr. silvicola* wird es sich wahrscheinlich durch die gelbe Flügelwurzel und die unbehaarten Augen leicht unterscheiden lassen. Eine Verwechselung mit dem Weibchen einer anderen Art ist unmöglich.

Vaterland: Baiern, im Hochsommer bei Kreuth und Walchensee vom Dr. Gerstäcker und mir gefangen.

157. *Lispe nubilipennis*, nov. sp. ♀.

Aschgrau; der Thorax mit zwei schwarzen Striemen und der Hinterleib mit sechs schwarzen Flecken; Flügel graunebelig.

Cinerea, vittis duabus thoracis maculisque sex abdominis nigris, alis cinereo-nebulosis.

Long. corp. 2 lin. — long. al. 1¾ lin.

Durch die eigenthümliche Flügelzeichnung von allen bisher bekannt gewordenen Arten verschieden. Grau; die breite Stirnstrieme schwarz. Erstes Fühlerglied braunschwarz, zweites rothbraun, drittes schwarz; die an ihrem Ende sehr feine Fühlerborste ist schwarz und an der Basis kurz gefiedert. Taster von mittlerer Grösse, gelb mit graulichweissem Schimmer. Thorax von bräunlichaschgrauer Bestäubung matt, mit zwei äusserst breiten, sehr weit von einander abstehenden, ziemlich glänzenden braunschwarzen Längsstriemen, zwischen denen sich am Vorderrande des Thorax der Anfang von zwei feinen schwarzen Längslinien zeigt. Schildchen bräunlich aschgrau bestäubt, matt. Hinterleib in Folge der weisslicheren Farbe seiner Bestäubung

reiner grau; der letzte Abschnitt desselben ohne alle Zeichnung; die drei vorhergehenden Abschnitte jeder jederseits mit einem braunschwarzen, glänzenden Querflecke. Schenkel schwarz, doch von weisslicher Bestäubung grau, ihre Spitze, die Schienen und die Basis der übrigens schwarzen Füsse braun. Flügel glasartig mit wolkenartiger grauer Zeichnung, welche fast unsichtbar wird, wenn man die Flügel senkrecht gegen ihre Fläche und gegen einen hellen Hintergrund sieht, dagegen äusserst augenfällig ist, wenn man die Flügelfläche in schräger Richtung und gegen einen dunkeln Hintergrund betrachtet.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo sie Herr Christoph entdeckte.

158. *Cordylura melaleuca*, nov. sp. ♂.

Auf der Oberseite des Körpers schwarz, auf der Unterseite weiss; Fühlerborste mit kurzer Pubescenz; Beine bedornt; Flügelspitze schwarz.

Superne nigra, infra albida, setâ antennarum brevissime pubescente, pedibus spinosis, alarum apice fusco.

Long. corp. $3\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{4}$ lin.

Kopf gelb; Hinterkopf mit zwei grossen schwarzen Flecken, welche von den Augen bis beinahe zur Befestigungsstelle desselben reichen; auch die Ocellen liegen in einem länglichen schwarzen Fleckchen. An jeder Seite des Mundrandes findet sich eine starke Knebelborste und neben ihr eine kurze und schwache Beiborste. Thorax hellgelblich, doch der Rücken mit Ausnahme der Gegend über der Flügelwurzel schwarz, grau bestäubt, doch so, dass die Schulterschwiele und die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen viel weniger bestäubt sind und deshalb glänzender erscheinen; auf der Mittelstrieme ist die Grundfarbe zuweilen dunkelbraun; es werden also wohl auch bei dieser Art, wie bei den ihr verwandten Arten mancherlei Abänderungen in der Färbung des Thoraxrückens vorkommen. Schildchen dunkelgelb, an beiden Seiten braunschwarz, zweiborstig. Hinterrücken schwarz, grau bestäubt. Der Hinterleib glänzend schwarz, der Seitenrand desselben und ein grosser Fleck an jeder Seite des letzten Abschnitts gelblich. Das Hypopygium und der Bauch weissgelblich. Beine weissgelblich; die vordersten an Schenkeln und Schienen mit langen schwarzen Borsten bewehrt, die hinteren an den Schenkeln mit kürzeren schwarzen Dornen. Flügel ziemlich rein glasartig, an der Spitze mit einer ausserordentlich grossen schwärzlichbraunen Makel, welche vom Vorderrande bis hinter die vierte Längsader und von der Flügelspitze bis fast zur hintern Querader reicht; beide Queradern haben eine schmale, wenig in die Augen fallende Säumung von gleichem Farbentone.

Vaterland: Griechenland.

159. *Cordylura umbrosa*, nov. sp. ♂.

Schwarz, mit eben so gefärbten Tastern und Fühlern; die Fühlerborste gefiedert; die Schienen und Füsse gelbbräunlich, die Spitze der Flügel schwarz.

Nigra, palpis antennisque concoloribus, setá harum plumatá, tibiis tarsisque ex luteo subfuscis, alarum apice nigro.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{7}{12}$ ***lin.***

Von ziemlich schlankem Körperbaue, glänzend schwarz. Gesicht mit so dichter, fast silberweisser Bestäubung bedeckt, dass sie seine Grundfarbe, welche auf dem unteren Theile der Gesichtsmitte gelblich ist, an gut conservirten Exemplaren gar nicht erkennen lässt. Die Fühler sind von tiefschwarzer Färbung; die schwarze, an ihrer Basis sehr verdickte Fühlerborste ist langgefiedert. Die schwarzen Borsten am seitlichen Mundrande sind lang, die vorderste derselben noch viel länger als die übrigen. Der Thoraxrücken mit sehr dünner weisser Bestäubung, welche nur auf der Mittelstrieme dichter ist, was dieselbe, wenn man den Thorax von hinten her betrachtet, sehr auffällig macht, während dieselbe bei anderer Art der Betrachtung leicht ganz und gar übersehen werden kann. Die äusserst zerstreute Behaarung des Thoraxrückens, wie die Borsten desselben sind schwarz. Die zarte, schüttere Behaarung der Brustseiten ist weisslich, die gewöhnlichen Borsten vor der Flügelwurzel und die einzelne lange Borste, welche unterhalb der Flügelwurzel auf der Mitte der Brustseiten steht, sind jedoch schwarz. Das Schildchen ist sparsam mit steifer schwarzer Behaarung besetzt und trägt zwei sehr lange schwarze Borsten. Der glänzend schwarze Hinterleib ist schlank, schwarz behaart und schwarz beborstet. Die Lappen des letzten Bauchsegments sind sehr gross; das Hypopygium selbst ist ziemlich klein; jene wie dieses schwarz behaart und schwarz beborstet. Schenkel schwarz, nur die alleräusserste Spitze derselben bräunlichgelb; die Behaarung ihrer Unterseite ist ganz vorherrschend bleichgelblich, doch an den Hinterschenkeln stark mit schwarzen Haaren durchmengt, ja gegen die Schenkelspitze hin so gut wie ausnahmslos schwarz; die Behaarung der Oberseite der Schenkel und alle Borsten derselben sind schwarz. Die Schienen und Füsse von gelbbräunlicher Farbe; die Fussglieder am Ende nicht geschwärzt; die Borsten und die kurze Behaarung der Schienen und Füsse sind schwarz. Die Flügel haben eine deutliche gelbgrauliche, gegen die Wurzel hin eine mehr lehmgelbliche Trübung; die Flügelspitze mit breiter, aber nicht scharfbegrenzter Schwärzung, welche von der Mündung der zweiten bis zur Mündung der vierten Längsader reicht; die kleine Querader steht weit vor dem letzten Drittel der Discoidalzelle.

Vaterland: Ungarn, wo sie Herr Kowarz bei Losoncz entdeckte.

160. *Cordylura melanacra*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, mit bräunlichgelben Schienen und Füssen; die Hinterschienen sind bei beiden Geschlechtern nur kurz behaart; die Fühlerborste nur mit ganz kurzer Pubescenz; das Schildchen sechsborstig; die Flügel mit schwarzer Spitze und gegen ihre Wurzel hin nur in gewöhnlicher Weise verschmälerter Discoidalzelle.

Nigra, pedibus praeter femora ex luteo subfuscis, tibiis posticis in utroque sexu breviter pilosis, antennarum setâ breviter pubescente, scutello setis sex instructo, alarum apice nigro et cellulâ discoidali basim versus modice angustatâ.

Long. corp. ♂ $3\frac{1}{2}$, ♀ $3\frac{3}{4}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{12}$ ***lin.***

Schwarz, ziemlich glänzend. Die Stirn an den Seiten mit weisser Bestäubung auf schwarzem Grunde; die Stirnstrieme gewöhnlich düster roth, gegen das schwarze Ocellendreieck hin gewöhnlich ziemlich schwarz; bei vielen Exemplaren ist sie zum grössten Theile schwarz, doch habe ich noch keines gesehen, bei welchem nicht mindestens auf dem untersten Drittel der Stirn die Spur der rothen Färbung noch deutlich sichtbar gewesen wäre. In der Profilansicht tritt die Stirn mässig vor. Fühler schwarz; das kaffeebraune zweite Glied derselben wird gegen seine Basis hin ebenfalls schwarz; die schwarze Fühlerborste ist gegen ihre Basis hin nur allmälig und nur mässig verdickt; ihre Pubescenz ist äusserst kurz; das dritte Fühlerglied hat eine deutlich bemerkbare, aber keineswegs eine scharfe Vorderecke. Am seitlichen Mundrande stehen etwa 5—6 verhältnissmässig lange schwarze Borsten, von denen nicht die oberste, sondern die dritte von oben die längste zu sein pflegt. Taster gelblich oder gelblichweiss, mit weisser Behaarung; bei dem Männchen ist ein an der Spitze derselben stehendes steiferes Haar gewöhnlich schwarz gefärbt; bei dem Weibchen ist dagegen nicht nur dieses Haar stets schwarz, sondern es ist auch ein grosser Theil der auf der Oberseite der Taster befindlichen Behaarung schwarz. Der Thoraxrücken nur mit sehr dünner weisslicher Bestäubung, doch nicht sehr lebhaft glänzend. Die Behaarung desselben hat eine gelbweissliche Farbe, die Borsten dagegen sind schwarz. Die Brustseiten mit etwas dichterer weisslicher Bestäubung und mit loser, sparsamer gelbweisslicher Behaarung; oben vor der Flügelwurzel finden sich einige minder lange schwarze Borsten und eine sehr lange schwarze Borste steht unterhalb der Flügelwurzel auf der Mitte der Brustseiten. Schildchen mit sehr dünnem weissen Reife, mit zerstreuter und sparsamer weisslicher Behaarung und mit sechs schwarzen Borsten, von denen aber die beiden den Seitenecken am nächsten stehenden oft viel schwächer und kürzer sind; auch ausserdem findet sich gewöhnlich

noch ein und das andere schwarze Härchen auf dem Schildchen. Die zerstreute Behaarung des Hinterleibs ist weissgelblich; der zweite Hinterleibsabschnitt trägt an seiner Wurzel jederseits etliche schwarze Borsten, welche bei dem Weibchen schwerer wahrnehmbar zu sein pflegen; die folgenden Abschnitte tragen am Hinterrande jederseits in der Nähe des Seitenrands eine schwarze Borste und bei dem Männchen ausserdem noch ein Borstenpaar an der Mitte des Hinterrands; am Hinterrande des sechsten Abschnitts stehen mehrere schwarze Borsten. Die Lappen des letzten Bauchabschnitts des Männchens sind breit eiförmig; ihre Behaarung, wie die Behaarung des Hypopygiums selbst, ist ohne Ausnahme gelbweisslich, wenn auch einige der stärkeren Haare gegen das Licht gesehen ein schwärzliches Ansehen annehmen. Der von der Seite her sehr stark zusammengedrückte siebente Abschnitt des weiblichen Hinterleibs bildet, wie bei den meisten Arten, das Futteral für den Ovipositor; er ist sehr glänzend schwarz und nur äusserst sparsam mit kurzer Behaarung besetzt; der untere Theil des Ovipositors hat ein scharfes, aber kürzeres Spitzchen als bei *Cordylura ustulata* Zett. Die Behaarung der Vorderhüften ist gelblichweiss; bei dem Männchen sind derselben nur an der Spitze der Hüften einige borstenartige schwarze Haare beigemengt, welche sich oft der Beobachtung entziehen, oder auch wirklich heller gefärbt sind, während bei dem Weibchen stets eine ziemliche Anzahl schwarzer Borsten vorhanden ist. Mittel- und Hinterhüften tragen ausser der sparsamen hellen Behaarung schwarze Borsten, welche ebenfalls bei dem Weibchen zahlreicher und stärker als bei dem Männchen sind, auch an den Hinterhüften des letzteren zuweilen fast ganz fehlen. Die Schenkel sind schwarz, nur an der äussersten Spitze bräunlichgelb, mit weissgelblicher Behaarung und etwas sparsamen schwarzen Bersten besetzt. Schienen und Füsse bräunlichgelb, die Spitze der Fussglieder nicht geschwärzt. Die Behaarung der Schienen ist bei beiden Geschlechtern überall, namentlich auch an den Hinterschienen des Männchens kurz, auf der Unterseite der Schienen gelbweisslich, auf der Oberseite derselben vorherrschend schwarz. Flügel mit lehmgelblicher, bei dem Weibchen stärkerer Trübung und mit lehmgelben Adern; die drei in die Flügelspitze mündenden Längsadern sind an ihrem Ende braun und der die Flügelspitze einfassende Theil der Costalader ist schwarzbraun; die Flügelspitze selbst ist von der Mündung der zweiten bis zur Mündung der vierten Längsader fleckenförmig schwarz gesäumt; die erste Basalzelle ist sehr schmal, aber nur sanft gekrümmt; die kleine Querader steht etwas vor dem letzten Drittel der Costalzelle und letztere ist gegen ihre Basis hin nur in ungewöhnlicher, aber durchaus nicht in einer auffallenden oder ungewöhnlichen Weise verschmälert.

Vaterland: Schlesien, wo sie bereits in der Mitte des April fliegt.

Anmerkung 1. *Cordylura melanacra* ist irrthümlich für die stets kleinere *Cordylura ustulata* Zett. gehalten worden, von welcher sie sich in vielen Merkmalen unterscheidet. Um eine Verwechselung unmöglich zu machen, wird die Angabe folgender Unterschiede genügen: bei *Cordylura*

ustulata ist die Fühlerborste an der Basis viel plötzlicher verdickt; die Borsten am seitlichen Mundrande sind schwächer, minder zahlreich und die oberste derselben ist die längste und stärkste; das Schildchen ist vierborstig; die vorderste Basalzelle ist auffallend stark gekrümmt und zwar bei dem Männchen noch stärker als bei dem Weibchen, wodurch die Discoidalzelle von der kleinen Querader bis zur Basis hin in einer ungewöhnlichen Weise verschmälert wird, bei dem Männchen natürlich in stärkerem Grade als bei dem Weibchen; die hintere Querader steht bei dem Männchen weit jenseit, bei dem Weibchen etwas jenseit des letzten Drittels der Discoidalzelle; die Hinterschienen des Männchens sind mit auffallend langer Behaarung besetzt; der untere Theil des weiblichen Ovipositors hat eine etwas längere und schärfere Spitze. — In der Bestimmung der *Cordylura ustulata* sichern mich von Herrn Bohemann mitgetheilte schwedische Exemplare, darunter eines der von ihm in Smoland gefangenen Stücke, deren Herr Zetterstedt ausdrücklich als zu seiner *Cordylura ustulata* var. a. gehörig erwähnt. Auch bestätigt Herrn Zetterstedt's Beschreibung die Bestimmung der Art; nur muss ich bemerken, dass die steifere Borste an der Tasterspitze bei dem Männchen keineswegs immer schwarz ist, und dass Herr Zetterstedt die Angabe, dass der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader halb so lang als der letzte sei, offenbar nach einem weiblichen Exemplare gemacht hat, da er bei dem Männchen mehr als halb so lang ist.

Anmerkung 2. Ausser *Cordylura ustulata* giebt es in Schweden noch eine ähnliche grössere Art mit sechsborstigem Schildchen, welche Herrn Zetterstedt entgangen zu sein scheint, es müssten denn die von ihm erwähnten Exemplare der *Cordylura ustulata* mit rother Vorderstirn derselben angehören. Ich erhielt das Weibchen derselben von Herrn Bohemann. Es gleicht in seinen Merkmalen dem Weibchen der *Cordylura melanacra* ganz ausserordentlich, so dass ich nach diesem einzigen Exemplare und bei der Geringfügigkeit der wenigen Unterschiede seine specifische Verschiedenheit von *Cordylura melanacra* zu behaupten nicht wage; diese Unterschiede bestehen nämlich lediglich darin, dass die kleine Querader auf dem letzten Drittel der Discoidalzelle steht und dass die Spitze des unteren Theils des Ovipositor etwas länger und schärfer als bei dem Weibchen der *Cordylura melanacra* zu sein scheint.

Anmerkung 3. Die Beschreibung, welche Herr Gimmerthal in der Gratulationsschrift zu dem Jubiläum Fischer's von Waldheim von seiner *Cordylura marginipennis* giebt, passt auf *Cordylura notata* Zett., *Cordylura melanacra* und die in der vorigen Anmerkung erwähnte unbeschriebene Art in allem Uebrigen gleich gut, auf keine dieser Arten aber bezüglich der Angaben über die Flügelzeichnung, da die Flügel nach Herrn Gimmerthal's Angabe von der zweiten bis etwas über die dritte Längsader hinaus schmal braun gerandet sein sollen, was sich von keiner jener drei Arten sagen lässt, da die Flügelspitze bei allen diesen von der

Mündung der zweiten bis zur Mündung der vierten Längsader und zwar keineswegs schmal, sondern fleckenförmig schwarz gesäumt ist. Wollte man auf diese Differenz kein Gewicht legen, so würde man die *Cordylura marginipennis* wegen ihrer Grösse von nur drei Linien für *Cordylura ustulata* halten müssen. Eine sichere Entscheidung über die Deutung derselben wird schwerlich anders als durch die Ansicht des typischen Exemplars, welches sich in der Sammlung des Herrn Pastor Kawall in Pussen wohl noch vorfinden dürfte, zu erlangen sein.

161. *Cordylura breviventris*, nov. sp. ♂.

Schwarz, mit gelben Beinen; die Stirn roth; die langen schwarzen Fühler auf der Unterseite weisslich, ihre Borste kahl; das Gesicht, wie die Taster und die Knebelborsten weisslich.

Nigra, pedibus flavis, fronte rufâ, antennis longis nigris, infra albidis, facie albâ, palpis setisque mystacinis concoloribus.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ *lin.*

Eine niedliche und leicht kenntliche Art. Hinterkopf und Ocellendreieck sind schwarz; die Stirn ist roth, hat aber jederseits eine ziemlich breite schwarze Einfassung, welche sich vom Scheitel bis etwas über die Mitte der Stirn herab erstreckt; vor derselben zeigt der Seitenrand der Stirn nur eine ganz schmale weissbestäubte Einfassung; im Profil tritt die Stirn ziemlich stark vor. Die Fühler sind reichlich so lang wie das Gesicht; das dritte Glied derselben ist von gestreckter Gestalt, reichlich doppelt so lang als die beiden ersten Glieder zusammen, an seinem Ende fast etwas erweitert und mit einer fast scharfen Vorderecke versehen. Die Farbe der Fühler ist vorherrschend braunschwarz; das zweite Glied ist an seiner äussersten Spitze und auf einem Theile seiner Unterseite schmutzig weisslich gefärbt; das dritte Glied ist auf seiner Innenseite fast zur Hälfte weisslich und zwar so, dass die Grenze dieser weisslichen Färbung in gerader Richtung von der Befestigungsstelle der Fühlerborste nach dem letzten Drittel des Unterrands läuft; auf der Mitte des dritten Glieds zieht sich diese helle Färbung auch etwas auf die Aussenseite, ist aber hier weniger weiss und deshalb weniger auffallend. Die Fühlerborste ist fast bis zum dritten Theile ihrer Länge ziemlich verdickt und braunschwarz, dann folgt eine schmutzig weissliche Stelle, während sie weiter hin wieder eine schwärzliche Färbung annimmt; ihre Pubescenz ist ganz ausserordentlich kurz, so dass sie selbst bei ziemlich starker Vergrösserung nicht wahrnehmbar wird. Gesicht und Backen sind weiss. Die Borsten am vorderen Theile des seitlichen Mundrands sind wenig zahlreich, zart und ohne Ausnahme weisslich, was diese Art ganz besonders leicht kenntlich macht. Die weissen Taster sind spatel-

förmig und haben weisse Behaarung. Der Rüssel ist schwarz. Der Thorax schwarz; der Rücken nur dünn bereift und deshalb ziemlich stark glänzend; wenn man ihn von hinten her beleuchtet und von vorn betrachtet, so bemerkt man eine von dichterer weisser Bestäubung gebildete Mittellinie und jederseits am Seitenrande eine breite, von dichter weisser Bestäubung gebildete Einfassung. Die Brustseiten sind von ziemlich dichter weisslicher Bestäubung schwarzgrau. Die Borsten des Thoraxrückens und der Brustseiten sind schwarz. Das Schildchen trägt nur zwei Borsten, welche ebenfalls schwarz sind. Der Hinterleib ist noch nicht vollkommen so lang als Kopf und Thorax zusammen, schwarz und glänzend, besonders gegen sein Hinterende hin, wo man von der sehr dünnen hellen Bestäubung, welche er weiter gegen seine Basis hin zeigt, kaum irgend etwas zu bemerken vermag. Das Hypopygium, wie die beiden ziemlich stark entwickelten Lappen des letzten Bauchabschnitts, sind mit dem übrigen Hinterleibe gleich gefärbt. Die Behaarung an der Basis und an den Seiten des Hinterleibs, so wie am Bauche ist weissgelblich, die übrige schwarz. Die Vorderhüften haben eine weissgelbliche, die Mittel- und Hinterhüften eine grauschwarze Färbung, doch ist der Schenkelknopf der Mittelhüften gelb und der der Hinterhüften bräunlich. Alle Hüften sind mit ziemlich borstenartiger gelblichweisser Behaarung besetzt. Die Beine sind verhältnissmässig etwas kurz, gelb mit gebräunten Füssen; Behaarung und Borsten derselben sind schwarz, nur die längere abstehende Behaarung auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel ist weissgelblich. Die verhältnissmässig kurzen Flügel haben eine starke braungraue Trübung, welche gegen den Vorderrand hin in eine vollständige Bräunung übergeht; die Flügeladern sind schwarzbraun.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo sie von Herrn Christoph entdeckt wurde.

162. *Cordylura nigricans*, nov. sp. ♂.

Schwärzlich, grau bestäubt, matt; fast die ganze Stirnstrieme, die Knie, die Schienen und die Füsse roth; das Gesicht sammt den Backen weisslich; die schwarzen Fühler von kräftigem Baue, wenig kürzer als das Gesicht, mit ziemlich starker, nackter Borste; Taster weiss, gegen ihr Ende hin erweitert; jederseits eine einzelne, besonders starke Knebelborste, neben welcher zwei bis drei kürzere Borstchen stehen.

Nigricans, cinereo-pollinosa, opaca, vittâ frontali fere totâ, genibus, tibiis tarsisque rufis, facie genisque albidis, antennis totis nigris, validis, facie paulo brevioribus et setâ validiusculâ nigrâ instructis, palpis albis adversus apicem dila-

tatis, setâ mystacinâ utrinque unicâ validissimâ, adjectis tamen setulis duabus vel tribus brevioribus.

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* 2 *lin.*

Die Körperfärbung ist schwarz, erhält aber durch die sie überall verdeckende aschgraue Bestäubung ein mattes dunkelgraues Ansehen. Die Stirn ist von ansehnlicher Breite; die sehr breite Strieme derselben erweitert sich gegen das Vorderende hin recht merklich und hat eine ziemlich lebhaft rothe Färbung, welche auf dem Oberrande derselben mehr oder weniger in eine russig rothbraune oder braunschwarze übergeht. Die nach vorn hin schmäler werdenden Seitenleisten der Stirn sind von weisslicher, Ocellendreieck und Scheitel von grauerer Bestäubung bedeckt. Die Fühler sind ganz und gar braunschwarz und ziemlich lang, da sie fast bis zum Mundrande hinabreichen; ihr drittes Glied ist verhältnissmässig breit, wenn auch nicht auffallend breit und hat eine ziemlich scharfe Vorderecke; die nackte Fühlerborste ist ziemlich dick und verschmächtigt sich erst jenseit ihrer Mitte; das vorletzte Glied derselben ist verhältnissmässig ziemlich lang. Das Gesicht und die breiten Backen sind gelblichweiss und von weisser Bestäubung bedeckt. An jeder Seite des vorderen Mundrands findet sich eine einzelne lange und starke Knebelborste, neben welcher zwei bis drei kürzere schwarze Borstchen stehen. Die weisslichen Taster sind ziemlich breit, aber gegen ihre Basis hin sehr verschmälert; die sehr zarte Behaarung derselben ist weisslich. Thorax, Schildchen und Hinterleib haben keine Zeichnung. Das Hypopygium ist verhältnissmässig klein und geschlossen; die vom letzten Bauchabschnitte gebildeten, dem Hypopygium vorangehenden Lamellen sind nur von mittelmässiger Grösse und von rundlich eiförmiger Gestalt. Schenkel schwarz mit gelbrother Spitze, die hintersten an der alleräussersten Spitze wieder mehr oder weniger verdunkelt. Schienen und Füsse rothgelb, die Hinterfüsse mehr oder weniger gebräunt. Flügel glasartig, etwas graulich getrübt, an der Spitze selbst mit der wenig deutlichen Spur eines graueren Schattens; die Flügeladern dunkelbraun; die kleine Querader liegt weit jenseit der Mündung der ersten Längsader und weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die dritte und vierte Längsader sind gegen ihr Ende hin parallel und nur sehr sanft gebogen. Alle Borsten des Körpers, so wie die Behaarung auf der Oberseite desselben, am ganzen Hypopygium, auf der Oberseite der Schenkel, so wie die kurze Behaarung an den Schienen und Füssen sind schwarz: von schmutzig weisslicher Färbung dagegen ist die zarte Behaarung am unteren Theile des Hinterkopfs, so wie die zarte Behaarung der Brustseiten, die längere Behaarung an den Seiten des Hinterleibs, am Bauche, an der Brust und an den Hüften, so wie auf der Unterseite der Schenkel.

Vaterland: Am Baikalsee, woher ich sie durch die Güte des Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung 1. Ich erhielt mit den drei Männchen zugleich ein

einzelnes Weibchen, welches vielleicht zu denselben gehören mag, dann aber eine Abänderung mit ungewöhnlich hell gefärbten Beinen sein dürfte. Es sind bei ihm nämlich nur die Vorderschenkel von der Wurzel bis etwas über die Mitte hin geschwärzt, während die Mittelschenkel blos auf ihrem ersten Drittel eine wenig in die Augen fallende Bräunung zeigen, die Hinterschenkel aber ganz und gar rothgelb gefärbt sind. Es ist 2⅝ Linien lang und die Flügellänge beträgt 2¼ Linie.

Anmerkung 2. Bei der Bestimmung gegenwärtiger Art sind nur *Cordylura cinerella* Zett. und *immunda* Zett. in Betrachtung zu ziehen. Abgesehen von der geringeren Grösse der *Cordylura cinerella*, welche Herr Zetterstedt zu 1¼ Linie schwedischen Maasses angiebt, widerspricht die Angabe, dass bei *Cordylura cinerella* die kleine Querader gerade unterhalb der Mündung der ersten Längsader liege, der Vermuthung, dass gegenwärtige Art diese Zetterstedt'sche Art sein könne ganz entschieden, da bei ihr die kleine Querader weit jenseit der Mündung der ersten Längsader liegt; auch passen die „setulae utrinque binae", welche Herr Zetterstedt seiner Art zuschreibt, auf gegenwärtige Art, welche jederseits eine einzige lange und starke Knebelborste hat, durchaus nicht. Der *Cordylura immunda* werden von Herrn Zetterstedt „antennae angustatae" zugeschrieben, welche *Cordylura nigricans* nicht hat; auch passen die „setae mystacinae utrinque subtres" auf sie nicht; noch ist bei ihr, wie es Herr Zetterstedt von seiner Art angiebt, der zweite Abschnitt der Costa doppelt so lang als der dritte, sondern übertrifft denselben an Länge viel mehr u. s. w., so dass *Cordylura nigricans* auch mit *Cordylura immunda* nicht einerlei sein kann.

163. *Calobata latifrons*, nov. sp. ♀.

Der *Calobata calceata* Fall. ganz ausserordentlich ähnlich, doch durch breitere Stirn, kürzere Legröhre und durch die braunschwarze Färbung der ganzen hinteren Füsse von ihr unterschieden.

Calobatae calceatae Fall. *simillima, sed fronte latiore, terebrâ breviore tarsisque posterioribus totis fusco-nigris distincta.*

Long. corp. cum terebrâ 4½ lin. — long. al. 3½ lin.

Der *Calobata calceata* Fall. in Grösse, Gestalt und Körperfärbung, so wie im Geäder und der Zeichnung der Flügel ganz ausserordentlich ähnlich, so dass sie sehr leicht mit derselben verwechselt werden kann. Sie unterscheidet sich indessen von ihr nicht blos in der Färbung der Füsse, sondern auch in der Bildung der Stirn und der Legröhre auf das Bestimmteste.

Erstere ist breiter als bei *Calobata calceata*; die glänzendschwarze Einfassung ihres Seitenrands ist an der Mitte desselben viel schmäler, so dass die sammtschwarze Mittelstrieme fast noch einmal so breit als bei *Calobata calceata* ist und eine breiteiförmige Gestalt hat. Obgleich die Legröhre lang und schlank ist, so ist sie doch recht erheblich kürzer als bei jener; der zweite Abschnitt derselben ist nicht schwarz oder braunschwarz, sondern lebhaft rothgelb gefärbt. Die Färbung und Zeichnung der Beine gleicht im Allgemeinen derjenigen der *Calobata calceata*, doch zeigen sich folgende Unterschiede. Alle Schenkel sind an der Basis lebhaft rothgelb gefärbt; die Vorderfüsse sind ganz weiss, nur das letzte Glied derselben ganz blass bräunlich; die hinteren Füsse sind ganz und gar braunschwarz gefärbt, ohne jede Spur heller Färbung ihrer Basis. Flügelgeäder und Flügelzeichnung zeigen weiter keinen Unterschied, als dass letztere dunkler ist, als ich sie bei *Calobata calceata* je gesehen habe; ob dies stets der Fall ist, kann nur das Bekanntwerden einer grösseren Anzahl von Exemplaren lehren.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee, woher ich sie durch die Gefälligkeit des Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung 1. *Calobata latifrons* und *calceata* unterscheiden sich von den übrigen Arten unserer Fauna durch den ausserordentlich stark entwickelten, in auffallender Weise vortretenden Clypeus, durch die mehr längliche Gestalt des dritten Fühlerglieds, durch die lange, an ihrer Basis nicht verdickte Fühlerborste und durch die an ihrem Ende schiefere Analzelle in ziemlich auffallender Weise. Mit ihnen stimmen eine grosse Anzahl exotischer Arten in diesen Merkmalen überein. Zuerst hat Herr Macquart in den Suites à Buffon für eine nordamerikanische Art dieser Gruppe die generische Absonderung von *Calobata* und den Gattungsnamen *Taeniaptera* in Vorschlag gebracht. In seinen späteren Schriften hat er aber an dieser Absonderung nicht festgehalten, wohl weil er erkannt hat, dass damit für die eingehendere Systematisirung der *Calobata*-Arten sehr wenig gewonnen sein würde, da unter denjenigen Arten, welche bei der Annahme dieser Trennung in der Gattung *Calobata* verbleiben würden, organische Differenzen vorhanden sind, welche nicht geringeren Werth haben, als diejenigen, auf welche er die generische Unterscheidung von *Taeniaptera* und *Calobata* begründet hatte. — Später hat Herr Rondani die generische Absonderung der *Calobata calceata* von den anderen *Calobata*-Arten der europäischen Fauna und für sie den Gattungsnamen *Tanypoda* in Vorschlag gebracht, welcher also synonym mit *Taeniaptera* ist. — Die Zahl der europäischen *Calobata*-Arten ist so gering, dass von einer Vertheilung derselben in mehrere Gattungen kein besonderer Nutzen abzusehen ist und dass dieselbe mithin füglich aufgeschoben bleiben kann, bis unter gebührender Berücksichtigung der überaus grossen Anzahl der exotischen Arten eine Zerlegung der Gattung *Calobata* in minder umfangreiche Gattungen erfolgt sein wird.

Anmerkung 2. Die hier ausführlicher beschriebenen neuen *Calobata*-Arten habe ich bereits in dem 14. Bande der Berliner entomologischen Zeitschrift durch kurze Diagnosen kenntlich gemacht; eben da findet sich Auskunft über alle bisher bekannt gewordenen europäischen Arten der Gattung *Calobata*, auf welche ich hier verweisen muss.

164. *Calobata stylifera*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Glänzend schwarz; der Thoraxrücken mit Ausnahme seines vorderen Endes und der Seitenstriemen mit weisslicher Bestäubung bedeckt; Beine gelb, die Hinterschenkel vor ihrer Spitze mit einem schwarzen Ringe.

♂. Das Metasternum in einen starken, zapfenförmigen Fortsatz verlängert; das Hypopygium schwarz; die Bauchanhänge griffelförmig.

♀. Die ganze Legröhre schwarz, weniger dick als bei *Calobata cibaria* L. und *trivialis* Lw.

Atra, nitida, thoracis dorso praeter marginem anticum et praeter vittas laterales albido-pollinoso, pedibus flavis, femorum posticorum annulo subapicali nigro.

♂. *metasterno in apophysim validam producto, hypopygio atro, appendicibus ventris styliformibus.*

♀. *terebrâ totâ atrâ, quam in Calob. cibariâ* L. *et triviali* Lw. *minus crassâ.*

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{11}{12}$ *lin.*

Hinterkopf glänzend schwarz. Stirnstrieme rothgelb, auf etwas mehr als ihrem obersten Drittel sammtschwarz; der Seitenrand derselben ist auf den beiden untersten Dritteln gelb und sehr schmal; weiter hinauf hat er eine schwarze Färbung und erweitert sich immer mehr; er ist überall von weisser Bestäubung bedeckt, welche sich auch hinter den Ocellen herumzieht. Fühler gelb oder rothgelb; das letzte Glied derselben ist oft mit Ausnahme seiner Spitze stark gebräunt, ja an der Insertionsstelle der Fühlerborste völlig schwarzbraun; Fühlerborste schwarz, mit deutlicher schwarzer Pubescenz, die indessen etwas kürzer als bei *Calobata cibaria* ist. Das Gesicht und die Backen, sowie der Rüssel und die Taster gelb. Der Thorax glänzend schwarz; bei unverriebenen Stücken ist derselbe an seinem Vorderrande und auf den Seitenstriemen völlig unbestäubt, sonst aber überall mit dichter, grauweisslicher Bestäubung bedeckt; bei etwas verflogenen Exemplaren reibt sich der einer halbirten Mittelstrieme entsprechende Theil der

Bestäubung von vorn her bis gegen die Quernaht hin ebenfalls ab, so dass dann die graue Bestäubung eine besonders zierliche Zeichnung bildet. Das Schildchen zeigt nur eine Spur dünner weisslicher Bestäubung, die Brustseiten sind dagegen überall mit ziemlich dichter weisslicher Bestäubung bedeckt. Der Hinterleib ist glänzend schwarz. Das Hypopygium des Männchens ist von mässiger Grösse, ebenfalls glänzend schwarz, nur die Spitze des untergeschlagenen zweiten Theils desselben ist in geringer Ausdehnung rothgelb; am Bauche des Männchens befinden sich zwei lange, blassgelbe, griffelförmige Anhänge, welche bei einigen meiner Exemplare schräg abwärts gerichtet sind und ganz gerade erscheinen, während sie bei anderen nach vorn hin gekehrt dem Bauche anliegen und an ihrer Basis deutlich gekrümmt sind. Die weibliche Legröhre ist ganz und gar schwarz, plump, doch erheblich weniger dick als bei *Calobata cibaria* und *trivialis*. Hüften und Beine gelb, die Hinterschenkel mit braunschwarzem Ringe vor der Spitze, auch das letzte Glied der Füsse gewöhnlich etwas gebräunt; vor der Spitze der Mittelschenkel findet sich nur selten die schwache Spur eines unvollständigen bräunlichen Rings. Das Männchen besitzt eine besondere Auszeichnung darin, dass das Metasternum in einen plumpen horizontalen Zapfen verlängert ist, was unter den mir sonst bekannten europäischen Arten nur noch bei dem Männchen der *Calobata apicalis* Lw. der Fall ist. Die Flügel haben dieselbe gelbliche Färbung wie bei den verwandten Arten, mit welchen sie auch im Verlaufe des Flügelgeäders übereinstimmen.

Vaterland: Kultuk in der Nähe des Baikâl-Sees; ich verdanke meine Exemplare der gütigen Mittheilung des Herrn von Maack.

165. *Calobata nitens*, nov. sp. ♂.

Glänzend schwarz, auch das aufgeschwollene Hypopygium; Hinterkopf mässig lang; Bauchanhänge sind nicht vorhanden; Beine gelb, die Hinterschenkel mit zwei schwarzen Ringen.

Atra, nitida, hypopygio tumido concolore, occipite modice longo, appendicibus ventralibus nullis, pedibus flavis, femoribus posticis nigro-biannulatis.

Long. corp. $2\frac{1}{3}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{12}$ *lin.*

Hinterkopf glänzend schwarz. Die Stirnstrieme von fast ganz gleichmässiger Breite, sammtschwarz, auf ihrem Vorderrande von rother, zuweilen sehr düster rother Färbung; der Seitenrand derselben ist auf den vordersten beiden Dritteln sehr schmal und gelb gefärbt, weiter hinauf wird er allmälig immer breiter und nimmt eine schwarze Färbung an, welche von weisser Bestäubung bedeckt wird, die sich auch hinter den Ocellen herumzieht. Das

Gesicht, die Backen und der Unterrand des Hinterkopfs, sowie der Rüssel, die Taster und die Fühler gelb; die Fühlerborste schwarz, verhältnissmässig kurz, mit sehr kurzer schwarzer Pubescenz. Thorax glänzend schwarz; der Rücken desselben hat nur am Seitenrande unmittelbar vor der Flügelwurzel eine mit dünner weisser Bestäubung bedeckte Stelle von keilförmiger Gestalt, sonst ist er völlig unbestäubt; die Brustseiten sind nur auf ihrer unteren Hälfte weisslich bestäubt; der Saum des Prothoraxstigma und der an die Basis der Vorderhüften grenzende Rand des Prothorax sind gelb gefärbt. Der Hinterleib ist durchweg glänzend schwarz und unbestäubt, auch der Bauch und das breite, sehr stark aufgeschwollene Hypopygium. Von den gewöhnlichen Bauchanhängen der Männchen der *Calobata*-Arten, welche so vortreffliche Merkmale zur Unterscheidung der Arten bieten, ist nichts zu sehen. Flügel von derselben gelblichen Färbung wie bei den verwandten Arten, auch im Flügelgeäder denselben gleichend.

Vaterland: Kultuk in der Nähe des Baikal-Sees im Juni von Herrn von Maack entdeckt.

Anmerkung. Der Bau des Hinterleibs weicht von dem der anderen Arten durch seine mehr keulenförmige Gestalt und durch die grössere Länge seines zweiten Abschnitts ab. Da das beschriebene Exemplar keine Bauchanhänge hat, welche bei dem Männchen aller anderen Arten vorhanden sind, so muss man zunächst geneigt sein, dasselbe für ein Weibchen zu halten. Es haben aber die äusseren Genitalien keine Aehnlichkeit mit denen der Weibchen der anderen Arten, scheinen mir vielmehr einen dem männlichen Hypopygium der *Calobata stylifera* ähnlichen Bau zu besitzen, so dass ich auch von *Calobata nitens* das Männchen vor mir zu haben glaube.

166. *Calobata longiceps*, nov. sp. ♀.

Glänzend schwarz, auch die Legröhre; Hinterkopf ganz auffallend lang; Beine gelb, die Hinterschenkel mit zwei schwarzen Ringen; die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin weniger verschmälert, als bei den anderen Arten.

Atra, nitida, ovipositore foeminae concolore, occipite longissimo, pedibus flavis, femoribus posticis nigro-biannulatis, cellulâ posteriore primâ adversus apicem minus angustatâ quam in congeneribus.

Long. corp. cum terebrâ 2¼ lin. — long. al. 2 lin.

Glänzend schwarz. Der Kopf nähert sich in seinem Baue dem der *Micropeza*-Arten viel mehr, als dies bei irgend einer anderen der bisher bekannt gewordenen *Calobata*-Arten der Fall ist; der Hinterkopf ist nämlich

nicht nur noch etwas länger als bei *Calobata ephippium*, sondern auch hinten viel plötzlicher senkrecht abgestutzt. Der ganze Hinterkopf ist schwarz. Die Stirn ist von mittlerer, ziemlich gleichmässiger Breite, jederseits schmal weissgesäumt; auf ihrer vorderen Hälfte ist sie rostroth, oder doch gelbroth, auf der hinteren Hälfte dagegen schwarz, es findet aber zwischen diesen beiden Färbungen keine bestimmte Abgrenzung statt. Fühler ochergelb, die beiden ersten Glieder etwas mehr rothgelb und nur sehr kurz behaart, das dritte Glied kreisrund; die Fühlerborste kurz, kahl, das verdickte erste Glied derselben mit Ausnahme seiner äusersten Spitze gelb. Das Gesicht und die schmalen Backen weissgelblich, die Mitte des Gesichts dunkler. Die weisslichen Taster sind ziemlich breit und reichen bis zu dem Ende der Mundöffnung; der Rüssel ist bräunlich gelb. Der Thoraxrücken ist von sehr dünner, wenig in die Augen fallender, grauweisslicher Bestäubung gleichmässig angeflogen; eben so gefärbte, aber dichtere Bestäubung bedeckt die ganzen Brustseiten. Der ganze Hinterleib ist glänzend schwarz, auch der Bauch und die Legröhre, nur die Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind mit dichter weissgraulicher Bestäubung bedeckt, welche sich am Hinterrande desselben noch eine Strecke hinzieht. Hüften gelblich, die hinteren an ihrer Basis in ziemlicher Ausdehnung schwarzbraun. Beine gelblich; die hinteren Schenkel haben etwas vor ihrem Ende einen nur mässigbreiten, die hinteren Schienen unfern der Basis einen breiteren braunschwarzen Ring. Auf der Mitte der Hinterschenkel befindet sich ein zweiter dunkler Ring, welcher zwar breiter als der in der Nähe der Schenkelspitze befindliche, aber viel weniger scharf begrenzt und auf der Unterseite der Schenkel ganz ausgewaschen ist; auf der Oberseite der Mittelschenkel zeigt sich eine mehr oder weniger deutliche schwarzbraune Längslinie; endlich sind die Hinterschienen mit Ausnahme ihrer gelben Spitze mehr oder weniger stark gebräunt; die Füsse sind bis zu ihrer äussersten Spitze bleichgelblich. Schwinger weisslich mit gelbem Stiele. Die Flügel verhältnissmässig ziemlich schmal, nur mit einer Spur graugelblicher Trübung; die erste Hinterrandszelle ist schmäler als bei den ihr ähnlichen Arten und an ihrem Ende viel weniger verengt.

Vaterland: Baiern, von mir bei Pensberg und von Herrn Oberlieutnant Angerer bei Nürnberg gefangen.

Anmerkung. Eine Verwechselung gegenwärtiger Art mit der viel robusteren *Calobata nitens* ist nicht wohl möglich. Sollte ihr der dunkle Ring auf der Mitte der Hinterschenkel zuweilen fehlen, was wohl möglich ist, so könnte man sie wegen der in ziemlicher Ausdehnung schwarz gefärbten Stirn allenfalls für ein kleines Exemplar der *Calobata cothurnata* halten; die viel grössere Länge ihres Kopfs, die Kürze und Kahlheit der Fühlerborste, die viel erheblichere Grösse der Taster und die viel geringere Convergenz der dritten Längsader und des letzten Abschnitts der vierten Längsader werden aber selbst bei oberflächlichster Untersuchung, die Verschiedenheit beider Arten nicht verkennen lassen.

Anmerkung. Für *Calobata palustris* kann gegenwärtige Art nicht

gehalten werden, da diese eine gelbe Schulterbeule und einen gelben Fleck unter den Flügeln haben, auch das der schwarzen Legröhre vorangehende Ende des weiblichen Hinterleibs gelb gefärbt sein soll. Ferner sagt Meigen, dass bei *Calobata palustris* die Spitze der Hinterschenkel schwarz sei, was sich von *Calobata longiceps* nicht wohl sagen lässt, da bei dieser der schwarze Ring etwas weiter von der Schenkelspitze abgerückt ist, als bei den meisten anderen Arten; auch erwähnt er in der Beschreibung der *Calobata palustris* die Anwesenheit eines zweiten dunklen Rings auf der Mitte der Hinterschenkel gar nicht, durch dessen Anwesenheit sich *Calobata longiceps* so sehr auszeichnet.

167. *Calobata adusta*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit grauem Thorax und schwärzlicher Flügelspitze.
♂. Das Metasternum in einen Fortsatz verlängert.
♀. Die Legröhre dünner und spitzer als bei den verwandten Arten.

Nigra, thorace cinereo-pollinoso, alarum apice nigricante.
♂. metasternum apophysi instructum.
♀. terebra quam affinium tenuior et acutior.
Long. corp. $2\frac{7}{12}$—$3\frac{1}{12}$ ***lin.*** — ***long. al.*** $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ ***lin.***

Von etwas veränderlicher Grösse; die kleinen Stücke wie kleinere Exemplare von *Calobata cothurnata* Panz., grosse Stücke grösser als meine grössten Exemplare von *Calobata cibaria* L. — Gesicht, Backen, Taster und das unterste Drittel des Hinterkopfs weisslich oder weissgelblich. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzbraun, seltener braunroth, das dritte gelb; die braunschwarze Fühlerborste hat ungewöhnlich dichte schwarze Behaarung, welche gegen die Basis derselben hin so lang wird, dass man die Fühlerborste recht wohl befiedert nennen kann. Die beiden obersten Drittel des Hinterkopfs sind schwarz, am Augenrande glänzend, sonst weisslich bestäubt. Die Stirn ochergelb oder orangegelb, am Seitenrande von hellgelber Färbung schmal eingefasst; die von weisser Bestäubung bedeckte schwarze Färbung des Hinterkopfs setzt sich als breite Seiteneinfassung vom Scheitel aus auf der Stirn ein ganzes Stück fort; auch liegen die Ocellen in einem kleinen schwarzen Fleck. Thoraxrücken von grauweisslicher Bestäubung grau; die Brust mit längerer und zarterer Behaarung als bei allen andern bisher bekannt gewordenen Arten unserer europäischen Fauna; die Schulterschwielen sind gewöhnlich schwarz, zuweilen zum Theil oder ganz und gar rothbraun; es pflegt dann auch die Gegend über der Flügelwurzel und der Rand des Schildchens eine rothbraune Färbung zu haben. Der zwischen den Hinterhüften und der Basis des Hinterleibs liegende Theil des Metathorax ist bei dem Weibchen von gewöhnlicher einfacher Bildung, bei dem Männchen aber

ist er zu einem nach hinten gerichteten, etwas geknieten, ziemlich ansehnlichen Zapfen umgestaltet, eine Auszeichnung, welche sich in ähnlicher Weise nur noch bei dem Männchen der *Calobata stylifera* findet. Die Oberseite des Hinterleibs ist schwarz, sehr wenig grau angeflogen und deshalb ziemlich lebhaft glänzend; die Hinterränder der einzelnen Abschnitte sind äusserst schmal gelbgesäumt; ausserdem ist bei dem Männchen der sechste, den Stamm des Hypopygiums bildende Abschnitt gewöhnlich, bei dem Weibchen der fünfte, unmittelbar vor der Legröhre vorhergehende Abschnitt häufig ganz und gar gelb gefärbt. Der zweite Abschnitt des Hypopygiums pflegt nur am Seiten- und Endrande gelb, sonst aber braunschwarz gefärbt zu sein. Das letzte Segment des weiblichen Hinterleibs bildet eine verhältnissmässig lange schwarze Legröhre, welche spitziger als bei allen anderen ihr ähnlichen Arten ist. Der Bauch ist gelblichweisslich, die Basis der einzelnen Abschnitte oft gebräunt. Die gewöhnlichen Anhänge des dritten Bauchabschnitts des Männchens sind lang und griffelförmig, im Leben nach unten gerichtet und bogenförmig gegen einander gekrümmt; nach dem Tode bilden sie eine nach vorn gerichtete Gabel. Hüften und Beine gelblich; Mittel- und Hinterschenkel unmittelbar vor der Spitze mit einem schmalen braunschwarzen Ringe; die Mittel- und Hinterschienen sind gegen die Basis hin gewöhnlich deutlich gebräunt; bei solchen Exemplaren pflegt auch das Ende aller Füsse schwarzbraun gefärbt zu sein, was bei anderen durchaus nicht der Fall ist. Die Flügel sind nur sehr schwach graugelblich getrübt, an ihrer Spitze aber deutlich geschwärzt.

Vaterland: Baiern, wo sie vom Herrn Dr. Gerstäcker und von mir selbst im August bei Kreuth und bei Partenkirchen gefangen wurde.

168. *Dorycera scalaris* Lw. ♀.

Der *Dorycera graminum* Fbr. am nächsten kommend, doch das dritte Fühlerglied kürzer und weniger spitzig und der Hinterleib mit schwarzen Querbinden gezeichnet.

Dorycerae graminum Fbr. *proxima, tertio tamen antennarum articulo breviore et minus acuto abdomineque fasciis atris ornato.*

Long. corp. 4 *lin.* — *long. al.* 3¼ *lin.*

Synon. *Dorycera scalaris* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 9.

Sie steht in ihrem ganzen Ansehen und namentlich auch im Verhältniss der Fühlerglieder der *Dor. graminum* am nächsten. Der Kopf weicht weder in seiner Bildung noch Zeichnung von dem dieser merklich ab; das zweite Fühlerglied hat dieselbe Länge, sehr verschieden ist dagegen die Bildung des dritten Fühlerglieds; während es bei *Dor. graminum* sich etwas

vor seiner Mitte plötzlich verdünnt und dann in fast ganz gleichmässiger, geringer Breite bis zu seinem Ende fortsetzt, ist es bei *Dor. scalaris* nicht nur merklich kürzer, so dass es dem zweiten Gliede an Länge nicht gleichkommt, sondern es verdünnt sich auch von der Basis gegen die ziemlich scharfe Spitze hin nur ganz allmälig, so dass es im Profile gesehen einen lanzettförmigen Umriss zeigt. Die geringe Länge des dritten Fühlerglieds bedingt auch eine etwas geringere Länge der ganzen Fühler. Thorax und Schildchen wie bei *Dor. graminum*. Der Hinterleib glänzend schwarz; der erste und zweite Abschnitt ganz und gar mit gelbgrauer Bestäubung bedeckt; die folgenden Abschnitte jeder an der Basis mit einer mässig breiten, gelbgrau bestäubten Querbinde, welche sich auf dem dritten bis fünften Abschnitte in ihrer Mitte in eine ansehnliche Spitze erweitert. Beine von derselben bräunlichgelben Färbung wie bei *Dor. graminum*. Auch die Flügelzeichnung ist derjenigen der *Dor. graminum* sehr ähnlich, doch zeigen sich folgende Unterschiede. Schulterzelle, Basis und Spitze der Costalzelle, so wie die Basis der ersten Wurzelzelle sind erheblich dunkler gefärbt; auch sind die in der Marginalzelle unter der Mündung der Hülfsader und unter der Mündung der ersten Längsader liegenden Längsstriemen dunkler; die dunkle Färbung an der Flügelspitze hat eine etwas geringere Ausdehnung, fliesst aber in ihrem vorderen Theile vollständiger in einen Fleck zusammen, als dies bei dem Weibchen der *Dor. graminum* der Fall zu sein pflegt.

Vaterland: Spanien.

Anmerkung 1. Ich besitze von dieser Art auch ein Männchen, welches ebenfalls in Spanien gefangen ist. Es stimmt in der Bildung der Fühler und in der Zeichnung der Flügel ganz mit dem Weibchen überein. Ueber die Hinterleibszeichnung desselben vermag ich nichts Zuverlässiges zu sagen, da das Exemplar mit anderen Insecten zusammen durch Cyankalium getödtet und so ziemlich verdorben worden ist.

Anmerkung 2. Bei *Dor. hybrida* ist das zweite Fühlerglied viel länger als bei *Dor. scalaris*, das dritte dagegen kürzer und am Ende abgestutzt, auch ist die Zeichnung des Hinterleibs, wie die der Flügel, so abweichend, dass eine Verwechselung derselben mit *Dor. scalaris* unmöglich ist.

Anmerkung 3. Mit gegenwärtiger Nummer beginnen die Beschreibungen von Arten, welche der Familie der *Ortalidae* angehören und die bisher entweder nur durch kurze Diagnosen von mir in der Zeitschrift für die ges. Naturw. Band XXXII. bekannt gemacht oder noch ganz unbeschrieben sind. Es wird den Gebrauch derselben erleichtern, wenn dabei dasjenige berücksichtigt wird, was ich über die Systematik der *Ortalidae* in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften a. a. O. gesagt und im 3. Bande der Monographs of North-Am. Diptera ausführlich entwickelt habe. Leider gestattet mir der Raum nicht, hier die Beschreibungen aller derjenigen *Ortalidae* zu geben, welche nach dem Abschlusse des Meigen'schen Werks bekannt geworden sind. Ich will

hier wenigstens diejenigen derselben verzeichnen, welche sich in meiner eigenen Sammlung befinden, von deren Selbstständigkeit und genaueren systematischen Stellung ich mich also habe vollständig überzeugen können; zugleich werde ich den Ort nachweisen, an welchem die Beschreibung jeder derselben zu finden ist. Für diejenigen, denen die Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften und der betreffende Theil der Monographs nicht zugänglich sein sollten, bemerke ich: 1) dass *Percnomatia* als bei Meigen in die Gattung *Dorycera* gehörig angesehen werden kann, 2) dass *Ptilonota*, *Systata*, *Pteropaectria*, *Tephronota*, *Ceroxys*, *Hypochra*, *Anacampta* und *Holodasia* bei Meigen in der Gattung *Ortalis* selbst stehen würden und 3) dass *Adapsilia*, *Psairoptera* und *Empyelocera* drei Meigen unbekannt gebliebene neue Gattungen sind. Die betreffenden Arten selbst sind folgende:

Adapsilia coarctata Waga, An. Soc. Ent. Fr. 1842, 280.
Dorycera maculipennis Macq. Dipt. exot. II. III. 195.
hybrida Loew, Wien. ent. Monatschr. VI. 173.
Percnomatia inornata Loew, Wien. ent. Monatschr. VIII. 8.
Telanops impunctata Loew, Neue Beitr. II. 20.
psammophila Loew, Wien. ent. Monatschr. VI. 173.
trimaculata Loew, Stett. ent. Zeit. VIII. 375.
Ptilonota murina Loew, Wien. ent. Monatschr. VIII. 10.
Ortalis Caph Loew, Neue Beitr. II. 20.
grata Loew, Neue Beitr. IV. 50.
angustata Loew, Wien. ent. Monatschr. III. 156.
latifrons Loew, Wien. ent. Monatschr. VIII. 16.*)
atripes Loew, Berl. ent. Zeitschr. II. 375.
Pteropaectria parva Loew, Wien. ent. Monatschr. VIII. 14.
Tephronota bifasciata Loew, Berl. ent. Zeitschr. II. 375.
gyrans Loew, Wien. ent. Monatschr. VIII. 12.
rufipes Macquart, Suit. à Buff. Dipt. II. 436.
Ceroxys unicolor Loew, Neue Beitr. II. 21.
acuticornis Loew, Neue Beitr. II. 21.
canus Loew, Berl. ent. Zeitschr. II. 374.
Hypochra albipennis Loew, Stett. ent. Zeit. VII. 93.
Anacampta cinifera Loew, Stett. ent. Zeit. VII. 92.
Holodasia fraudulosa Loew, Wien. ent. Monatschr. VIII. 11.
Platystoma tegularia Loew, Wien. ent. Monatschr. III. 157.
lativentris Loew, Berl. ent. Zeitschr. IX. 241.
angustipennis Loew, Neue Beitr. II. 21.
subfasciata Loew, Wien. ent. Monatschr. VI. 173.
Frauenfeldti Nowicki, Zool. Bot. Ges. XVII. 352.

*) *Ortalis picipes* Loew, Berl. ent. Zeitschr. IX. 242 hat sich als eine Abänderung von *Ortalis latifrons* (nicht *laticeps*, wie im Band XXXII. der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften diese Art irrthümlich genannt ist) erwiesen.

arcuata Loew, Neue Beitr. IV. 50.
pubescens Loew, Beitr. I. 36.
Psairoptera *bipunctata* Loew, Neue Beitr. II. 22.
albitarsis Zetterstedt, Ins. Lapp. 749. 1.
apicalis Wahlberg, Vet. Akad. Handl. 1838. 3.
bimaculata Wahlberg, Vet. Akad. Handl. 1838. 2.
angustata Wahlberg, Vet. Akad. Handl. 1838. 4.
Ulidia megacephala Loew, Beitr. I. 33.
atrovirens Loew, Beitr. I. 32.
albidipennis Loew, Beitr. I. 32.
parallela Loew, Beitr. I. 30.
nigripennis Loew, Beitr. I. 29.
Empyelocera melanorrhina Loew, Berl. ent. Zeitschr. X. 239.
nigrimana Loew, Berl. ent. Zeitschr. X. 240.
xanthaspis Loew, Berl. ent. Zeitschr. XII. 175.

169. *Dorycera brevis* Lw. ♂ u. ♀.

Verhältnissmässig breiter und dunkler als die anderen Arten; die Beine des Männchens fast ganz schwarz, die des Weibchens schwarz gefleckt; die ganzen Flügel schwarz und grau gestreift.

Reliquis speciebus pro portione latior et obscurior, pedibus maris fere totis nigris, foeminae nigro-variegatis, alis totis colore nigro et cinereo lituratis.

Long. corp. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* 3—$3\frac{1}{12}$ *lin.*

Synon. *Dorycera brevis* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. XXXII, 9.

Diese in ihrer Färbung etwas veränderliche Art unterscheidet sich von allen anderen durch ihren gedrungeneren Körperbau, ihre dunklere Färbung und ihre etwas dichtere Behaarung in so auffallender Weise, dass sie mit keiner derselben verwechselt werden kann. Der Kopf ist verhältnissmässig grösser als bei allen anderen bekannten Arten, aber erheblich kürzer, da die Stirn beiweitem weniger vorgebaut ist; das Gesicht ist eben deshalb weniger zurückweichend. Färbung und Zeichnung des Kopfs haben dieselbe Anlage wie bei allen anderen Arten, doch sind die dunkel gefärbten Stellen grösser und breiten sich bei dem Männchen zuweilen so aus, dass der grösste Theil des Kopfs schwarz ist. Das erste und zweite Fühlerglied sind gelbbraun, jenes äusserst kurz, dieses ziemlich lang; das dritte Glied ist wenig mehr als halb so lang als das zweite, von länglich eiförmiger Gestalt, nicht sehr spitz, tiefschwarz, nur an der Wurzel gelbbraun. Der Thoraxrücken mit der in der Gattung gewöhnlichen grauen Bestäubung und mit den gewöhnlichen

schwarzen Striemen. Schildchen auf seiner Längsmitte grau bestäubt, sonst schwarz. Hinterleib gleissend schwarz, mit bis nahe an den Hinterrand des fünften Abschnitts reichender graubestäubter Mittelstrieme und mit graubestäubten Seiten; die graue Bestäubung der letzteren hat eine ansehnliche Breite, pflegt aber bei dem Männchen weniger dicht und weniger deutlich begrenzt zu sein; bei dem Weibchen bildet sie auf jedem Abschnitte eine sehr breite, vom Hinterrande bis zum Vorderrande reichende und hier sich etwas erweiternde Einfassung des Seitenrands; ausserdem ist bei ihm auch der sechste Abschnitt grau bestäubt. Die Beine des Männchens sind in der Regel schwarzbraun mit schwarzen Schenkeln, braungelben Kniespitzen und am Ende geschwärzten Füssen; nicht selten sind sie ganz schwarz mit braungelben Knien und mit braunen Schienenspitzen und Fusswurzeln. Die Beine des Weibchens sind dagegen gewöhnlich gelbbräunlich mit zum grossen Theil schwarzen Vorderschenkeln, mehr oder weniger schwarzgestriemten Mittel- und Hinterschenkeln und braunen, gegen ihr Ende hin geschwärzten Füssen. Flügel etwas kürzer als bei den anderen Arten, graulich glasartig, gegen den Vorderrand hin etwas lehmgelblich, mit braunschwarzen Adern. Sie zeigen die in der Gattung gewöhnliche schwärzliche Striemung, welche aber eine ungewöhnliche Ausbreitung hat, da sie auch in der Discoidal-, wie in der zweiten und dritten Hinterrandszelle vorhanden, wenn auch grauer als auf dem vorderen Theile des Flügels ist; diese Zeichnung ist am Vorderrande besonders dunkel und lässt nur drei helle Stellen übrig, von denen die erste etwas vor der Mitte der Costalzelle, die zweite in der Stigmaticalzelle und die dritte in der Mitte zwischen der Mündung der ersten und zweiten Längsader liegt.

Vaterland: Die griechischen Inseln Naxos und Tinos; Flugzeit gegen Ende des April; von Herrn Dr. Krüper und Herrn Erber aufgefunden.

170. *Tetanops laticeps* Lw. ♀.

Schwarz, grau bestäubt; der Kopf und die ersten Fussglieder gelb; Schienen braun; die Längsadern der Flügel zum grossen Theil schwärzlich gesäumt.

Nigra, cinereo-pollinosa, capite tarsorumque articulis primis luteis, tibiis fuscis, venis longitudinalibus alarum magnâ ex parte colore nigricante limbatis.

Long. corp. $2\frac{1}{12}$, *cum tereb.* $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{3}{4}$—2 *lin.*

Synon. *Tetanops laticeps* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. XXII. 192.

Der sehr breite Kopf ist gelb; die Stirn sehr breit, gegen den Scheitel hin gebräunt, mit feiner, äusserst kurzer schwarzer Behaarung und mit zerstreuten, sehr feinen und sehr wenig in die Augen fallenden Pünktchen;

der Vorderrand derselben tritt ziemlich stark über die dunkelbraunen Fühler vor; das Gesicht nach unten hin weniger stark zurückweichend, als bei den anderen europäischen Arten. Augen höher als breit, doch sehr wenig mehr als die halbe Höhe des Kopfs einnehmend; Backen ausserordentlich breit. Der ganze Thorax sammt dem Schildchen und dem Hinterleibe schwarz, kaum etwas in das Grünschwarze ziehend, überall graubestäubt, auf dem Thoraxrücken und auf dem Hinterleibe mit feinen schwarzen Pünktchen. Die kurze Behaarung und die Borsten des Thorax, die Borsten des Schildchens und die kurze Behaarung des Hinterleibs schwarz. Das breite erste Glied der Legröhre schwarz, nur in der Nähe seiner Basis etwas graubestäubt. Schenkel schwarz oder braunschwarz mit bräunlicher Spitze; Schienen braun, an der Basis heller; Füsse an der Basis gelblich, gegen die Spitze hin dunkelbraun. Flügel mit graulich sandfarbiger Trübung, wenig durchsichtig; das Ende der zweiten Längsader, der letzte Abschnitt der dritten und der vierten Längsader und die fünfte Längsader von der Basis der Discoidalzelle bis zu ihrem Ende mit schwärzlichgrauen, nicht sehr dunklen Säumen, welche aber ein dunkleres Ansehen annehmen, wenn man die Flügelfläche in schräger Richtung betrachtet; man bemerkt dann, dass der Saum des letzten Abschnitts der vierten Längsader an der Hinterseite derselben gegen die hintere Querader hin sich immer mehr erweitert und zuletzt bis auf die Mitte dieser Querader reicht; auch macht sich dann ein vom Vorderrande bis auf die Basis der Submarginalzelle reichender dunkler Fleck recht bemerkbar, welcher sonst wegen seiner verwaschen grauen Färbung leicht übersehen werden kann. Die Flügeladern sind da, wo sie von den dunklen Säumen umgeben werden, schwarzbraun, sonst grösstentheils lehmgelb, oder doch heller braun; die dritte und vierte Längsader zeigen gegen ihr Ende hin eine sanfte Convergenz. —

Vaterland: Sarepta, von wo sie Herr Christoph sendete.

Anmerkung. Das minder zurückweichende Gesicht giebt bei der grossen Breite des Kopfs dem Thierchen ein pausbäckigeres Ansehen, als unsere anderen *Tetanops*-Arten haben, doch lässt sich dadurch eine generische Absonderung desselben nicht rechtfertigen, um so weniger, da es hinsichtlich aller übrigen Merkmale vollständig in die Gattung *Tetanops* passt.

171. *Tetanops pictipennis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit gelbem Kopfe und rothbraunen Beinen, die Basis der Flügel, eine Querbinde in der Nähe derselben und ein mit dem Stigma verbundener Fleck sind schwarz, auch die Spitze der zweiten, dritten und vierten Längsader, so wie die beiden Queradern breit schwarz gesäumt.

Nigra, capite luteo, pedibus rufo-ferrugineis, alarum basi, fasciâ subbasali et maculâ stigmaticali nigris, venarum longitudinalium secundae, tertiae quartaeque apicibus venisque transversis late nigro-limbatis.

Long. corp. 2, cum terebrâ $2\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{12}$ lin.

Der *Tetanops trimaculata Lw.* am nächsten stehend. Kopf schmutzig gelb; die breite Stirn dunkelrothgelb, unpunktirt, jederseits mit einer schmalen, nach oben hin allmälig äusserst schmal werdenden, weissbestäubten Einfassung, die sich erst auf dem Gesicht mehr verbreitert und dann auf den Backen allmälig verliert; die Ocellen liegen in einem kleinen schwarzen Fleckchen; ausserdem findet sich jederseits in der Nähe der oberen Augenecke ein ähnliches schwarzes Fleckchen, auf dem die Stirnborsten stehen. Fühler dunkel rothgelb mit schwarzbrauner, an der Basis ziemlich stark verdickter, kahler Borste. Gesicht stark gekielt; der Kiel oben zwischen den Fühlern mit einem kleinen, keilförmigen, weissbestäubten Fleckchen. Die Augen nehmen kaum mehr als die obere Hälfte der Kopfhöhe ein und sind ziemlich rundlich, doch ist ihr senkrechter Durchmesser etwas grösser als der horizontale. Taster gelbroth, an der Basis mehr braunroth. Der Hinterkopf zeigt jederseits am oberen Theile des hinteren Augenrands einen ziemlich grossen schwarzen Fleck. Thorax schwarz mit braunrothen Schulterecken, von ziemlich dünner graulicher Bestäubung etwas matt, besonders auf dem Rücken, wo die durch einen breiten, graulich bestäubten Zwischenraum weit von einander getrennten und deshalb schmalen Theile der hinten sehr abgekürzten Mittelstrieme sich durch ihre dunklere Färbung recht bemerklich machen, während sich von den Seitenstriemen bei unabgeriebenen Exemplaren kaum eine deutliche Spur zeigt. Das Schildchen ist von der Färbung des Thorax oder etwas brauner und nur sehr dünn bestäubt. Der Hinterleib sammt dem Bauche und der sehr breiten Legröhre durchaus glänzend schwarz. Hüften und Beine rothbraun, bei unausgefärbten Exemplaren heller; die Vorderschenkel sind gewöhnlich mit Ausnahme der alleräussersten Basis und ihres letzten Drittels geschwärzt; eine ähnliche, aber minder ausgedehnte Schwärzung pflegen die hinteren Schenkel zu zeigen; auch Vorder- und Hinterschienen pflegen gegen die Basis hin allmälig eine immer dunkelbraunere Färbung anzunehmen und nur an der äussersten Basis selbst wieder heller gefärbt zu sein. Die Vorderfüsse sind in der Regel mit Ausnahme der äussersten Basis, die Mittelfüsse von der Spitze des ersten und die Hinterfüsse vom zweiten Gliede an schwarzbraun. Deckschüppchen weiss; Schwinger gelblichweiss mit iströthlichem Stiele. Die Flügel zwar nur mit überaus verdünnter lehmgelblicher, gegen ihren Hinterrand hin mehr graulicher Trübung, aber doch nicht sehr durchsichtig und fast fettglänzend, mit ausgebreiteterer schwarzer Zeichnung, als bei allen bisher bekannt gewordenen Arten; die Flügelbasis ist bis etwas über die Schulterquerader hinaus schwarz gefärbt; darauf folgt eine

schräge schwarze Querbinde, welche auf dem Ende der Costalzelle beginnt und auf der Basis der dritten Hinterrandszelle endigt; demnächst findet sich am Vorderrande ein fast halbkreisförmiger schwarzer Fleck, welcher die Spitze der Subcostalzelle bedeckt und auf der Mitte des Abstands der ersten und zweiten Längsader endigt; die zweite, dritte und vierte Längsader sind an ihrem Ende mit ausgebreiteter schwarzer Färbung umgeben, welche an der zweiten Längsader, wo sie am ausgebreitetsten und intensivsten ist, einen auch die Spitze der Marginalzelle ganz ausfüllenden keilförmigen Fleck bildet; diese die Mündungen der Längsadern umgebenden Flecke werden durch eine schmälere schwarze Säumung des Flügelrands unter sich verbunden; die kleine Querader hat einen sehr breiten, vollkommen fleckenförmigen schwarzen Saum, die hintere Querader einen nicht ganz so breiten, welcher sich überdiess gegen das Hinterende derselben hin noch etwas zu verschmälern pflegt, aber von da aus eine kleine Strecke auf der fünften Längsader fortsetzt.

Vaterland: Kultuk, woher sie mir Herr von Maack mitzutheilen die Gefälligkeit hatte.

Anmerkung. Zu den Unterschieden zwischen *Telanops pictipennis* und *trimaculata*, welche sich aus dem Vergleiche der Beschreibungen beider Arten ergeben, füge ich noch hinzu, dass bei letzterer Art die weissbestäubten Säume an den Seiten der Stirn nicht nur überhaupt erheblich breiter sind, sondern auch nach oben hin an Breite noch erheblich zunehmen, bei *Telanops pictipennis* dagegen schmäler werden.

172. *Ortalis genualis* Lw., ♂ u. ♀.

Der *Ortalis ornata* am nächsten verwandt, von der sie sich dadurch unterscheidet, dass die in der Nähe der Flügelbasis befindliche Querbinde weniger schief und der Saum der Flügelspitze zu einem grossen Flecke erweitert ist.

Ort. ornatae proxima, a quâ alarum fasciâ basali minus obliquâ et limbo apicali in maculam magnam dilatato differt.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{3}$ *lin.*

Synon. *Ortalis genualis* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 9.

Der *Ort. ornata* sehr ähnlich, aber sicher verschieden. Körperfärbung und Zeichnung wie bei dieser, nur die Bestäubung gewöhnlich mehr gelbgrau. Uebrigens aber von merklich kürzerem und gedrungenerem Körperbaue als *Ort. ornata*. Auch der Kopf von derselben Bildung und Färbung wie bei dieser, aber verhältnissmässig etwas grösser; Fühlerborste etwas länger und an der Basis erheblich weniger dick. Beine schwarz mit rothgelben Knien.

Nigra, capite luteo, pedibus rufo-ferrugin... fasciâ subbasali et maculâ stigmatica... longitudinalium secundae, tertiae quar... que transversis late nigro-limbatis.

Long. corp. 2, *cum terebrâ* 2¼ *li...*

Der *Tetanops trimaculata* Lw. ... gelb; die breite Stirn dunkelrothgelb. ... nach oben hin allmälig äusserst sc... fassung, die sich erst auf dem G... Backen allmälig verliert: die O... Fleckchen; ausserdem findet sic... ecke ein ähnliches schwarzes ... Fühler dunkel rothgelb mit ... dickter, kahler Borste. G... Fühlern mit einem klei... Augen nehmen kaum ... ziemlich rundlich, do... der horizontale. Ta... kopf zeigt jederseit... lich grossen schw... von ziemlich d... Rücken, wo d... von einander ... gekürzten N... machen, ... kaum e... Thorax ... samm... Hüf... sc...

...alen ...aune Färbung ...ügel keine dunkle

...istincta thoracis polline cinereo ... pedibus piceis alarumque venâ trans- ...ore obscuro non limbatâ.

...orp. 2¼ *lin.* — *long. al.* 2 5/12 *lin.*

...alis dominula Loew, Zeitsch. f. d. ges. Naturw. ... 10.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Ort. ornata* und dieser ziemlich ähnlich. Kopfbildung wie bei dieser; die weissbestäubten Einfassungen der ... breiter und die Stirn selbst zum grössten Theile schwarz, nur vorn ... rothgelb, welche Färbung sich striemenförmig noch ein Stück nach oben zieht und dann bald verschwindet; das dritte Fühlerglied dunkelbraun. Thoraxrücken grau bestäubt; die beiden Theile der unbestäubten schwarzen Mittelstrieme deutlich und scharf begrenzt; die Seitenstriemen minder deutlich; die graue Bestäubung überall von sehr kleinen schwarzen Pünktchen durchbrochen. Schildchen grau bestäubt. Hinterleib glänzend schwarz mit ziemlich schmalen graubestäubten Querbinden am Vorderrande der Ringe, welche sich in ihrer Mitte in einen sehr spitzigen Zahn verlängern. Beine pechbraun, die Vorderschenkel und alle Füsse pechschwarz. Flügel graulich glasartig mit schwarzen Adern; die dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende hin etwas convergenter als bei *Ort. ornata*; die braunschwarze Flügelzeichnung ... dieselbe Anlage, doch ist die erste, an der Spitze der Costalzelle be... ...le schiefe Querbinde minder entwickelt und der Fleck unterhalb der

Längsader grösser; die Säumung der Flügelspitze beginnt
...erer Entfernung von derselben und die hintere Quer-
Säumung.
von Herrn Dr. Kraatz gefangen.

aspersa Lw. ♂.

...estäubt, ungestriemt, schwarz
...r Basis lehmgelb gewölkt

...on vittato sed punctis
...bulosam et praeter

...ng. al. $2\frac{7}{12}$ *lin.*
...w, Zeitschr. f. d. ges. Naturw.

...ungefähr von der Bildung und Färbung wie der
... die Unterhälfte des Hinterkopfs dunkelgelb. Thorax-
...bestäubt, ungestriemt, überall mit kleinen schwarzen Punkten
...Schildchen grau bestäubt. Hinterleibsabschnitte an ihrer Basis
...ngrau bestäubten, fein schwarzpunktirten Querbinden, welche sich auf
...er Mitte in eine fast den Hinterrand erreichende Spitze erweitern. Beine
schwarz mit rothgelben Knien. Flügel verhältnissmässig ziemlich lang und
schmal, glasartig mit schwarzen Adern; die Flügelbasis hat eine ungleich-
mässige, schmutzig rostgelbliche Färbung, welche sich in der Schulterzelle und
auf der Basis der Costalzelle besonders bemerklich macht; die Stigmatical-
zelle ist reiner gelb gefärbt; von der von der Spitze der Costalzelle aus-
gehenden schiefen Querbinde, welche die verwandten Arten haben, findet sich
nur eine nebelartige, kaum bemerkbare Andeutung; ebenso zeigt die etwas
verdickte kleine Querader kaum die geringste Spur von dunkler Einfassung
und an der hinteren Querader ist auch nicht einmal eine Spur derselben zu
bemerken; die einzige deutliche Flügelzeichnung besteht in der schwärzlichen
Zeichnung der Flügelspitze, welche nicht weit vor dem Ende der Marginalzelle
beginnt und bis an die vierte Längsader reicht; die dritte und vierte Längs-
ader zeigen eine deutliche, aber sanfte Convergenz.

Vaterland: Spanien; von Herrn Dr. Kraatz mitgetheilt.

175. *Ortalis laticornis*, nov. sp. ♀.

Tiefschwarz mit rothem Kopfe; das dritte Fühlerglied grösser
als bei ihren Gattungsgenossen; der Thoraxrücken mit drei

Flügel verhältnissmässig kürzer als bei *Ort. ornata*, aber mit ähnlicher Zeichnung; die an der Spitze der Costalzelle beginnende erste Binde ist breiter, erreicht den Vorderrand des Flügels vollständiger und hat eine erheblich minder schiefe Lage; der Fleck an der Mündung der ersten Längsader ist dunkler und ausgebreiteter; statt der braunschwarzen Säumung der Flügelspitze findet sich ein grosser braunschwarzer Fleck, welcher das Ende der Marginalzelle zwar nicht ganz soweit ausfüllt, als es bei *Ort. ornata* ausgefüllt wird, dafür aber in gleichmässiger Breite bis zur vierten Längsader reicht.

Vaterland: Sarepta, wo sie Herr Christoph fing.

173. *Ortalis dominula* Lw., ♀.

Der *Ortal. ornata* ähnlich, aber dadurch von derselben unterschieden, dass die graue Bestäubung des Thorax von schwarzen Punkten durchbrochen ist, die Beine eine pechbraune Färbung haben und die hintere Querader der Flügel keine dunkle Säumung hat.

Ort. ornatae similis, sed distincta thoracis polline cinereo punctis nigris asperso, pedibus piceis alarumque vená transversá posteriore colore obscuro non limbatá.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$ *lin.*

Synon. *Ortalis dominula* Loew, Zeitsch. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Ort. ornata* und dieser ziemlich ähnlich. Kopfbildung wie bei dieser; die weissbestäubten Einfassungen der Stirn breiter und die Stirn selbst zum grössten Theile schwarz, nur vorn orangegelb, welche Färbung sich striemenförmig noch ein Stück nach oben zieht und dann bald verschwindet; das dritte Fühlerglied dunkelbraun. Thoraxrücken grau bestäubt; die beiden Theile der unbestäubten schwarzen Mittelstrieme deutlich und scharf begrenzt; die Seitenstriemen minder deutlich; die graue Bestäubung überall von sehr kleinen schwarzen Pünktchen durchbrochen. Schildchen grau bestäubt. Hinterleib glänzend schwarz mit ziemlich schmalen graubestäubten Querbinden am Vorderrande der Ringe, welche sich in ihrer Mitte in einen sehr spitzigen Zahn verlängern. Beine pechbraun, die Vorderschenkel und alle Füsse pechschwarz.' Flügel graulich glasartig mit schwarzen Adern; die dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende hin etwas convergenter als bei *Ort. ornata*; die braunschwarze Flügelzeichnung hat dieselbe Anlage, doch ist die erste, an der Spitze der Costalzelle beginnende schiefe Querbinde minder entwickelt und der Fleck unterhalb der

Mündung der ersten Längsader grösser; die Säumung der Flügelspitze beginnt am Vorderrande in geringerer Entfernung von derselben und die hintere Querader hat gar keine dunkle Säumung.

Vaterland: Spanien; von Herrn Dr. Kraatz gefangen.

174. *Ortalis aspersa* Lw. ♂.

Schwarz; der Thoraxrücken grau bestäubt, ungestriemt, schwarz punktirt; Flügel glasartig, an der Basis lehmgelb gewölkt und an der Spitze schwarz gesäumt.

Nigra, thoracis dorso cinereo-pollinoso, non vittato sed punctis nigris asperso, alis praeter basim luteo-nebulosam et praeter apicis limbum nigrum hyalinis.

Long. corp. $2\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$ *lin.*

Synon. *Ortalis aspersa* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Schwarz. Kopf ungefähr von der Bildung und Färbung wie der der *Ort. ornata*, doch die Unterhälfte des Hinterkopfs dunkelgelb. Thoraxrücken aschgrau bestäubt, ungestriemt, überall mit kleinen schwarzen Punkten besprengt. Schildchen grau bestäubt. Hinterleibsabschnitte an ihrer Basis mit aschgrau bestäubten, fein schwarzpunktirten Querbinden, welche sich auf ihrer Mitte in eine fast den Hinterrand erreichende Spitze erweitern. Beine schwarz mit rothgelben Knien. Flügel verhältnissmässig ziemlich lang und schmal, glasartig mit schwarzen Adern; die Flügelbasis hat eine ungleichmässige, schmutzig rostgelbliche Färbung, welche sich in der Schulterzelle und auf der Basis der Costalzelle besonders bemerklich macht; die Stigmaticalzelle ist reiner gelb gefärbt; von der von der Spitze der Costalzelle ausgehenden schiefen Querbinde, welche die verwandten Arten haben, findet sich nur eine nebelartige, kaum bemerkbare Andeutung; ebenso zeigt die etwas verdickte kleine Querader kaum die geringste Spur von dunkler Einfassung und an der hinteren Querader ist auch nicht einmal eine Spur derselben zu bemerken; die einzige deutliche Flügelzeichnung besteht in der schwärzlichen Zeichnung der Flügelspitze, welche nicht weit vor dem Ende der Marginalzelle beginnt und bis an die vierte Längsader reicht; die dritte und vierte Längsader zeigen eine deutliche, aber sanfte Convergenz.

Vaterland: Spanien; von Herrn Dr. Kraatz mitgetheilt.

175. *Ortalis laticornis*, nov. sp. ♀.

Tiefschwarz mit rothem Kopfe; das dritte Fühlerglied grösser als bei ihren Gattungsgenossen; der Thoraxrücken mit drei

weissbestäubten Längsstriemen; Flügel am Vorderrande schwarz gezeichnet, die Queradern ohne dunkle Säumung.

Atra, capite rufo, tertio antennarum articulo quam in congeneribus majore, thorace vittis tribus albo-pollinosis ornato, alarum margine antico nigro-variegato, venarum transversalium limbis obscuris nullis.

Long. corp. ♂ $2\frac{1}{2}$, ♀ ***c. terebr.*** 3 ***lin. — long. al.*** $2\frac{3}{4}$***lin.***

Körperfarbe schwarz. Kopf gelbroth; die Augen mit breiter weissbestäubter Einfassung; die Gegend zwischen den nahe bei einander liegenden Ocellen schwarz; auch finden sich am Hinterkopfe zwei grosse, dreieckige schwarze Flecke, welche mit ihrer Basis am oberen Theile des hinteren Augenrands liegen und mit ihrer Spitze bis fast zu der ebenfalls dunkler gefärbten Befestigungsstelle des Kopfs reichen. Fühler gelbroth; das erste Glied sehr kurz, das zweite etwa doppelt so lang als das erste; das dritte Glied ist etwas länger als die beiden ersten Glieder zusammen, also länger als es bei den übrigen *Ortalis*-Arten ist, auch breiter als bei diesen, von länglich eiförmiger Gestalt, doch auf der Oberseite fast vollkommen gerade, aber ohne scharfe Vorderecke. Das Gesicht ziemlich scharf gekielt; der Kiel auf seinem grösseren oberen Theile abgeflacht und mit dichter ochergelber Bestäubung bedeckt; die schmalen Fühlergruben in ihrem Grunde mit schwarzbrauner Längsstrieme. Der vortretende Clypeus und die breiten Taster sind gelbroth. Auf dem Thoraxrücken finden sich drei durchgehende, scharfbegrenzte, überall gleichbreite Längsstriemen, welche von dichter weisslicher Bestäubung gebildet werden; ähnliche, aber dünnere Bestäubung verbindet dieselben am Hinterrande des Thorax unter einander und stellt auch am Vorderrande eine undeutlichere, nur in mancher Richtung wahrnehmbare Verbindung her; die beiden diese Binden von einander trennenden Interstitien sind tiefer schwarz und etwas weniger glänzend als der übrige unbestäubte Theil des Thoraxrückens; der Seitenrand des letzteren ist zwischen Schulter und Flügelwurzel ebenfalls von weisser Bestäubung bedeckt. An den Brustseiten bildet dichte weissliche Bestäubung vor und über dem bräunlich eingefassten Prothoraxstigma einen grossen dreieckigen Fleck, während sonst die weissliche Bestäubung derselben nur sehr sparsam ist. Das weisslich bestäubte Schildchen ist an der äussersten Basis und an seinem ganzen Rande unbestäubt. Ob der Hinterleib weisslichbestäubte Querbinden hat, lässt das beschriebene Exemplar an den vorderen Abschnitten nicht erkennen; an den beiden hintersten Abschnitten sind keine vorhanden. Die mässig lange Legröhre ist glänzend schwarz. Hüften und Beine sind schwarz, nur die äussersten Kniespitzen braunroth. Deckschüppchen weiss; Schwinger blassgelblich. Flügel rein glasartig, nur am Vorderrande mit dunkler Zeichnung; der vor der Hülfsader liegende Theil der Flügelfläche hat eine schwarzbraune Färbung, welche

indessen jenseit der Schulterquerader in grosser Ausdehnung sehr ausgewaschen ist; das Randmal ist schwarz und die erste Längsader an ihrem Hinterrande schwarzbraun gesäumt; in der Marginalzelle befindet sich ein keilförmiger schwarzer Fleck, welcher mit seiner Spitze an der Ursprungsstelle der dritten Längsader liegt und mit seinem Ende das Randmal erreicht; endlich beginnt am Vorderrande des Flügels, etwa oberhalb des Vorderendes der hinteren Querader plötzlich ein breiter schwarzer Saum, welcher sich in fast gleichmässiger Breite bis auf die Mündung der vierten Längsader fortsetzt. Die Flügeladern sind gelbbräunlich, die innerhalb der dunklen Zeichnung liegenden Theile derselben und die ganze Costalader aber schwarz; der letzte Abschnitt der vierten Längsader convergirt gegen die dritte Längsader und scheint sich an seinem Ende derselben schwach zuzukrümmen, doch sind beide Flügel meines Exemplars an der Mündungsstelle der 4. Längsader eingerissen, so dass sich ihr Verlauf nicht ganz sicher ermitteln lässt.

Vaterland: Ich verdanke diese bei Kultuk gefangene Art der gefälligen Mittheilung des Herrn von Maack.

Anmerkung. Nach der systematischen Eintheilung der *Ortalidae*, welche ich in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften Band XXII. gegeben habe, vermag ich gegenwärtige ausgezeichnete Art in keiner anderen als in der Gattung *Ortalis*, wie sie da bestimmt ist, unterzubringen. Ich verkenne dabei keineswegs, dass sie sich den übrigen Arten dieser Gattung nicht recht gut anschliesst, sondern mehr verwandtschaftliche Beziehungen zu den Arten der Gattung *Anacampta*, namentlich zu *Anacampta munda* Lw. zeigt, mit der sie auch in der Art der Thoraxstriemung harmonirt. Sie lässt sich aber in der Gattung *Anacampta* nicht unterbringen, so lange diejenigen Charactere für dieselbe beibehalten werden, welche ich a. a. O. aufgestellt habe, weil ihr drittes Fühlerglied auf seiner Oberseite nicht ausgeschnitten ist. Wohl scheint mir aber eine solche Unterbringung durch eine Modificirung der Gattungscharactere von *Anacampta* möglich zu sein, bei welcher auch auf die ebenfalls in der Fühlerbildung abweichende *Anacampta morosa* Rücksicht zu nehmen sein wird. Ich enthalte mich derselben, bis die Erlangung besserer Exemplare der *Ortalis laticornis* es mit Sicherheit zu thun mich in den Stand setzen wird.

176. *Ortalis levigata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Im Baue des ganzen Körpers und in seiner Färbung der *Ort. ruficeps* Fbr. äusserst ähnlich, doch sind die Thoraxstriemen hinten nicht abgekürzt und die Flügelzeichnung etwas verschieden, nämlich die in der Nähe der Flügelwurzel befindliche Querbinde breiter und senkrechter und der an der Flügelspitze befindliche Fleck an seinem Anfange von der Costa

bis in die erste Hinterrandszelle ausgebreitet, wodurch die Flügelzeichnung derjenigen der *Ort. grata* Lw. ähnlich wird.

Totius corporis fabricâ et colore Ort. ruficipiti Fbr. simillima, vittis tamen thoracis postice non abbreviatis et picturâ alarum paulo diversâ, fasciolâ nempe subbasali latiore magisque normaliter demissâ et maculâ apicali, ubi incipit, inde a costâ usque in cellulam posteriorem primam dilatatâ, ita ut alae similiter atque in Ort. gratâ* Lw. *pictae sint.

Long. corp. 2⅞ lin. — long. al. 2$\frac{11}{12}$ — 3 lin.

Sie ist der bekannte *Ort. ruficeps Fbr.* so ausserordentlich ähnlich, dass man sie leicht für ein besonders robustes Exemplar dieser mit etwas ausgebreiteterer Flügelzeichnung halten kann. Die Merkmale, durch welche sie sich von derselben unterscheidet, sind folgende. Die beiden Hälften der unbestäubten schwarzen Mittelstrieme des Thorax reichen bis zum Hinterrande desselben, während sie bei *Ort. ruficeps* ein Stück von demselben abgebrochen sind; die in der Nähe der Flügelbasis befindliche braunschwarze Querbinde ist erheblich breiter und merklich senkrechter; der längliche Fleck an der Mitte der Costa ist grösser und die braunschwarzen Säume der Queradern sind breiter; der der Costa anliegende Theil des an der Flügelspitze befindlichen Flecks reicht von der Costa bis etwas über die dritte Längsader, während er bei *Ort. ruficeps* stets nur bis an die zweite Längsader reicht, so dass die Flügelzeichnung gegenwärtiger Art derjenigen der *Ort. grata* etwas ähnelt. In allen übrigen plastischen und Färbungsmerkmalen stimmt sie mit *Ort. ruficeps* fast ganz überein.

Vaterland: Herr Kowarz fing sie am 20. Mai im Kasan.

177. *Ortalis Kowarzii* nov. sp. ♂.

Aschgrau mit schwarzen Beinen; Thorax mit kleinen schwarzen Punkten und mit längerer Behaarung als bei den anderen Arten; Schildchen achtborstig; die schwarzbraune Flügelzeichnung gleicht einigermassen derjenigen von *Pteropoecila Lamed* Schrk., doch hat der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader eine breite braune Säumung, während der vorletzte Abschnitt der fünften Längsader ausser an seinem Anfang und Ende ungesäumt ist.

Cinerea, pedibus nigris, thorace nigro-punctulato et pilis quam in reliquis speciebus longioribus hirto; scutellum setis octo instructum; pictura alarum fusco-nigra similis est Pteropoecilae Lamed Schrk., *paenultimo tamen venae quartae segmento late colore fusco-nigro limbato et paenultimo quintae praeter basim et apicem limbo fusco-nigro destitutum. Long. corp.* $2\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ — $3\frac{1}{6}$ *lin.*

Bau und Färbung des Kopfs und aller seiner Theile fast ganz so wie bei *Ptilonota centralis Fbr.*, nur die Stirn verhältnissmässig recht erheblich breiter. Die Grundfarbe von Thorax und Hinterleib durchweg schwarz, von lichtgraulicher Bestäubung überdeckt, welche auf den gewöhnlichen Thoraxstriemen kaum etwas weniger dicht ist, so dass dieselben nur sehr wenig grauer als ihre Umgebung erscheinen und deshalb äusserst leicht ganz übersehen werden können. Die schwarze Behaarung des Thorax ist verhaltnissmässig länger als bei den anderen *Ortalis*-Arten und kömmt der für die Gattung *Ptilonota* characteristischen so nahe, dass man sehr wohl zweifelhaft sein kann, ob sie besser in dieser Gattung oder in der Gattung *Ortalis* untergebracht sei; die einzelnen Haare des Thoraxrückens stehen auf kleinen, aber sehr in die Augen fallenden schwarzen Punkten. Das Schildchen trägt acht Randborsten. Hinterleib ohne dunkle Querbinden; seine ziemlich kurze Behaarung ist schwarz. Beine schwarz, kaum die alleräusserste Kniespitze gelbbräunlich. Flügel glasartig mit braunschwarzer Zeichnung, deren Gestalt einige Aehnlichkeit mit der Flügelzeichnung der *Pteropoecila Lamed* hat; die Säumung des Vorderrands ist in derselben Weise wie bei dieser von drei, doch verhältnissmässig etwas grösseren hellen Fleckchen unterbrochen; sie zieht sich wie bei dieser an der Flügelspitze herum, hat hier aber grössere Breite und setzt sich dann ebenfalls wie bei dieser als breite Säumung über den letzten Abschnitt der vierten Längsader und die hintere Querader fort; dagegen säumt sie nicht den ganzen vorletzten Abschnitt der fünften Längsader, sondern nur das Ende desselben; die dunkle Säumung, welche sich ausserdem an seiner Basis findet, bildet das Hinterende einer am Vorderrande ziemlich senkrecht herablaufenden Querbinde; endlich hat auch der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader, welcher bei *Pteropoecila Lamed* stets vollkommen ungesäumt ist, eine sehr breite braunschwarze Säumung.

Vaterland: Von Herrn Kowarz am 27. Mai bei dem Herkulesbade entdeckt.

178. *Systata obliqua* Lw. ♂.

Schwarz, auch die ganzen Beine; eine Querbinde in der Nähe der Flügelbasis und ein Saum des Vorderrandes und der

Spitze braunschwarz; die Queradern schief, weiter als bei *Systata rivularis* Fbr. von einander entfernt, braunschwarz gesäumt.

Nigra, pedibus totis concoloribus, fasciâ alarum subbasali limboque costae et apicis nigris, venis transversis obliquis, latiore tamen intervallo quam in Systatâ rivulari* Fbr. *separatis, nigro-limbatis.

Long. corp.* 2 *lin.* — *long. al.* 2 *lin.

Synon. *Systata obliqua* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 192.

Der *Ort. ruficeps Fabr.* fast noch ähnlicher, als der *Syst. rivularis Fabr.* — Die Stirn düster rothgelb, auf dem Scheitel schwarz, jederseits mit einer ziemlich breiten, dicht weissbestäubten Einfassung, welche sich an den Seiten des Gesichts bis auf die Backen fortsetzt. Das Gesicht ist ziemlich scharfgekielt, bräunlichgelb, mit bis fast zum Mundrande herabreichenden, auf ihrem Grunde schwarz gefärbten Fühlergruben. Fühler gelbbraun; das dritte Glied derselben kurz eiförmig. Der Hinterkopf ist auf seiner oberen Hälfte schwarz, auf der unteren rothgelb oder mehr bräunlichgelb, doch zieht sich eine ansehnliche, dunkel schwarzbraune Strieme von der unteren Augenecke nach der Kinngegend hin. Thorax und Hinterleib glänzend schwarz; der Thoraxrücken mit dichter aschgrauer Bestäubung, welche die doppelte Mittelstrieme, die hinten gespaltenen Seitenstriemen und den Seitenrand frei lässt. Der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt haben an ihrer Basis jeder eine breite, der auf sie folgende Abschnitt eine minder breite, aschgrau bestäubte Querbinde. Die Beine sind ganz schwarz; auch die Basis des ersten Fussglieds ist nicht heller gefärbt. Flügel ziemlich glasartig mit grauer Trübung und mit braunschwarzer Zeichnung; von der Flügelbasis zieht sich am Vorderrande und an der Flügelspitze bis wenig über die Mündung der vierten Längsader hinaus ein braunschwarzer Saum, welcher unmittelbar jenseit der Schulterquerader sehr ausgewaschen und unmittelbar jenseit der Mündung der zweiten Längsader unterbrochen ist; an ihn schliesst sich eine etwas schräge braunschwarze Querbinde, welche von dem Ende der Costalzelle bis auf die Basis der letzten Hinterrandszelle reicht; beide Queradern haben eine auffallend schiefe Stellung und zwar so, dass ihr vorderes Ende der Flügelbasis näher liegt, als das hintere; sie liegen erheblich weiter von einander entfernt als bei *Systata rivularis* und sind beide braunschwarz gesäumt; da ihre Entfernung zu gross ist, als dass die Säume derselben sich zu einer Querbinde aneinander schliessen könnten, so ähnelt die Flügelzeichnung mehr derjenigen von *Ortalis ruficeps*, als derjenigen von *Systata rivularis*; die dritte Längsader ist viel weniger wellenförmig geschwungen, als bei *Systata rivularis*.

Vaterland: Corfu, von wo ich sie durch Herrn Erber erhielt.

Anmerkung. Als ich die Gattung *Systata* errichtete, habe ich dieselbe von der Gattung *Ortalis* im engeren Sinne auf Grund der schiefen Lage und der ausserordentlich grossen Näherung der Queradern abgesondert. Legt man das Hauptgewicht auf die grosse Näherung der Queradern, so kann gegenwärtige Art nicht in die Gattung *Systata* gestellt werden, sondern man muss sie in die Gattung *Ortalis* bringen, der Character von *Systata* aber kann ungeändert bleiben. Ich glaube das grössere Gewicht auf die schräge Richtung der Queradern legen zu müssen, kann deshalb gegenwärtige Art nicht zur Gattung *Ortalis* rechnen, sondern muss sie in die Gattung *Systata* stellen, zugleich aber freilich im Gattungscharacter von *Systata* das von der grossen Näherung der Queradern hergenommene Merkmal aufgeben; es kann dies ohne Bedenken geschehen, da die schräge Richtung der Queradern die Gattung *Systata* genügend von der Gattung *Ortalis* unterscheidet, mit welcher sie die übrigen Merkmale gemein hat.

179. *Ceroxys nanus*, nov. sp. ♀.

Dem *Ceroxys canus* Lw. ganz ausserordentlich ähnlich, aber durch die ganz und gar rothgelben Fühler und die stärkere Zuspitzung des zweiten Glieds der Legröhre von ihm unterschieden.

Cerox. cano Lw. *simillimus, sed antennis totis ochraceis et secundo terebrae articulo apicem versus magis attenuato distinctus.*

Long. corp. c. terebr. $2\frac{1}{6}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{12}$ *lin.*

Ich besitze von dieser Art nur ein einziges Weibchen, welches dem von mir in der Berliner entom. Zeitschrift II. 374 beschriebenen *Ceroxys canus* ganz ausserordentlich gleicht, so dass ich es früher für eine lediglich durch die ochergelbe Färbung des dritten Fühlerglieds abweichende Abänderung dieser im südlichen Europa von Italien bis nach den Gegenden der unteren Wolga verbreiteten Art gehalten habe. Genauere Untersuchung hat mich wahrnehmen lassen, dass das zweite Glied der weiblichen Legröhre bei *Ceroxys nanus* gegen sein Ende hin erheblich mehr verschmälert, am Ende also minder breit abgeschnitten ist, als dies bei *Ceroxys canus* der Fall ist. Der Unterschied ist zu erheblich, als dass ich ihn für einen zufälligen, blos individuellen halten könnte, so dass ich jetzt die Artrechte des *Ceroxys nanus* nicht mehr bezweifle. Die Uebereinstimmung, welche er in allen anderen Merkmalen mit *Ceroxys canus* zeigt, ist so gross, dass es einer ausführlicheren Beschreibung desselben nicht bedarf, da ich in derselben nur das, was ich a. a. O. von *Ceroxys canus* gesagt habe, zu wiederholen haben würde.

Vaterland: Spanien, wo ihn Herr Dr. G. Seidlitz entdeckte.

180. *Ceroxys obscuripes*, nov. sp. ♀.

Von mittlerer Grösse; die ganzen Fühler roth; Schildchen gelb, gegen die Basis hin graulich; Hinterleib unbandirt; die Beine zum grössten Theile schwarz; die gewöhnlichen Flügelflecke gross.

Modiocris, antennis totis rufis; scutello flavo adversus basim cinerascente, abdomine non fasciato, pedibus maximâ ex parte nigris, alarum maculis ordinariis magnis.

Long. corp. cum primo terebrae segmento $2\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{1}{2}$ *lin.*

Im Colorit des ganzen Körpers und in der Flügelzeichnung dem *Ceroxys omissus* Meig. sehr ähnlich, doch leicht von demselben zu unterscheiden an seiner geringeren Grösse, an dem verhältnissmässig etwas grösseren ersten Abschnitte der Legröhre und den zum grössten Theile schwarz gefärbten Beinen; es sind nämlich alle Schenkel braunschwarz, nur an der äussersten Basis und an der Spitze und zwar hier auf der Unterseite in erheblich grösserer Ausdehnung gelbroth; eben so sind die Schienen nur an der Basis in grösserer, an der Spitze aber in sehr geringer Ausdehnung gelbroth, sonst aber schwarzbraun; letzte Farbe haben auch die Füsse, von denen selbst die hintersten an ihrer Basis nur sehr wenig heller gefarbt sind. Der auf dem Ende der zweiten Längsader liegende Fleck ist grösser und von der an der Flügelspitze selbst liegenden, das Ende der dritten und vierten Langsader einschliessenden Schwärzung weniger weit getrennt, die letztere aber ist etwas mehr ausgedehnt, als dies bei *Ceroxys omissus* der Fall ist. Mit *Ceroxys pictus* Meig. und *crassipennis* Fabr. kann gegenwärtige Art gar nicht verwechselt werden, da bei diesen der Hinterleib dunkle Querbinden hat. Von *Ceroxys unicolor* Lw. und *aculicornis* Lw. aber unterscheidet sie sich schon durch die dunkle Färbung der Beine auffallend; überdiess ist der letzte dieser beiden durch die unvollständige Fleckung seiner Flügel sehr kenntlich. Die beiden mir bekannten europäischen *Ceroxys*-Arten, welche zum Theil dunkelgefärbte Beine haben, sind *Ceroxys canus* Lw. und *nanus* Lw.; da das dritte Fühlerglied der ersteren dieser beiden Arten schwarz gefärbt ist, so ist eine Verwechselung mit demselben unmöglich; die Färbung des dritten Fühlerglieds des spanischen *Ceroxys nanus* stimmt dagegen mit derjenigen, welche es bei gegenwärtiger Art hat, überein; die Unterschiede beider Arten sind folgende. *Ceroxys nanus* ist kleiner; sein drittes Fühlerglied ist von geringerer Länge und der senkrechte Durchmesser der Augen im Verhältnisse zu ihrem horizontalen Durchmesser etwas kürzer. Die ganze Flügelfläche ist klarer und am Hinterrande des Flügels zeigt sich kein grauer Saum, wie er sich bei *Ceroxys obscuripes* findet, die Flügelflecke sind sämmtlich bei *Ceroxys nanus* viel kleiner.

Endlich ist auch die Färbung seiner Beine eine andere, da nur die Vorderschenkel, und zwar mit Ausnahme von Wurzel und Spitze, schwärzlich sind, während die gelben Mittelschenkel ganz und gar keine dunkle Zeichnung und die Hinterschenkel nur auf der Unterseite eine schwärzliche Längsstrieme haben.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

181. *Anacampta munda*, Lw. ♂.

Glänzend schwarz, der Hinterleib unbandirt; Kopf gelb; Flügel glasartig, eine schräge, von der Spitze der Costalzelle ausgehende Querbinde, das Ende des Stigma und ein Saum der Flügelspitze schwarz.

Atra, nitida, abdomine non fasciato, capite luteo, alis hyalinis, fasciâ inde a cellulae costalis fine oblique demissâ, stigmatis parte terminali et limbo apicali nigris.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{6}$ *lin.*

Synon. *Anacampta munda* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XX. 10.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Anacampta Urticae* L. und *hyalinata* Panz., aber keiner der bekannten Arten desselben ähnlich. Bildung und Färbung des Kopfs, so wie die Gestalt der Fühler wie bei *Anacampta Urticae*, nur die Stirn ein klein wenig breiter und das Gesicht etwas stärker gekielt. Die ganze Unterhälfte des Hinterkopfs und eine vom Scheitel herablaufende sehr breite Strieme sind gelb, so dass nur zwei grosse schwarze Flecke übrig bleiben. Thorax und Schildchen glänzend schwarz; der Rücken des ersteren hat eine sehr wenig bemerkbare, äusserst dünne Bereifung von weisser Farbe, welche sich auf den Interstitien mehr verdichtet, doch sind die dadurch gebildeten weisslichen Längsstreifen wenig deutlich. Etwas dichtere weissliche Bestäubung findet sich auf dem Schildchen, doch bleibt die Basis desselben in ziemlicher Ausdehnung unbestäubt. Hinterleib glänzend schwarz, völlig einfarbig, ohne jede Spur bestäubter Querbinden. Beine schwarz mit rothbräunlichen Knien. Flügel ziemlich lang und schmal, glasartig mit schwarzer Costalader; die übrigen Adern sind in der Nähe des Vorderrands und auf der Flügelbasis verdünnt gelbbräunlich, übrigens schwarz; die äusserste Flügelbasis und die erste Hälfte des Randmals verdünnt gelbräunlich, die Spitze des letzteren schwarz; eine ziemlich schmale, aber gut begrenzte schwarze Binde läuft in schräger Richtung von der Spitze der Costalzelle bis auf die Basis der dritten Hinterrandszelle; die Flügelspitze hat einen schwarzen Saum, welcher etwas vor dem Ende der Marginalzelle beginnt und bis zur vierten

Längsader läuft; derselbe ist an beiden Enden ziemlich breit, in seiner Mitte aber sehr schmal; die beiden Queradern zeigen nicht die geringste Spur einer dunklen Säumung, doch ist die kleine Querader etwas verdickt; das Ende der vierten Längsader ist ganz in der für die *Anacampta*-Arten characteristischen Weise aufwärts gebogen.

Vaterland: Sarepta, wo sie von Herrn Christoph entdeckt wurde.

182. *Anacampta morosa*, nov. sp. ♂.

Glänzend schwarz, Kopf und Beine von derselben Farbe; der Thoraxrücken ungestriemt; die Flügel mit schwarzen Flecken.

Atra, nitida, capite pedibusque concoloribus, thorace non vittato, alis nigro-maculatis.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — $2\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{7}{12}$ lin.

Glänzend schwarz; die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers ohne jede Ausnahme schwarz. Der Kopf glänzend schwarz, nur auf Mittellinie und Vorderrand der Stirn, so wie auf dem Aussenrande der Fühlergruben geht diese Färbung in eine pechbraune oder schmutzig braunrothe über. Die Stirn ist breit, jederseits nur von einem ganz schmalen, linienförmigen, weiss bestäubten Saume eingefasst, der sich weiter nach dem Scheitel hin ganz verliert; die Behaarung und die Borsten der Stirn sind verhältnissmässig recht lang. Die Fühler sind tiefschwarz, die beiden ersten Glieder oft mehr braunschwarz; in ihrer Bildung weichen sie von denen der anderen *Anacampta*-Arten nicht unerheblich ab; ihr erstes Glied ist kurz; das zweite Glied etwa anderthalb mal so lang als das erste, ausser seiner gewöhnlichen kurzen Behaarung mit einem am Ende seiner Oberseite stehenden längeren Borstchen; das dritte Glied merklich länger als die beiden ersten Glieder zusammen, auf der Oberseite nur sanft ausgeschnitten und auf seiner Unterseite nur mässig convex, mit viel stumpferer Spitze als bei allen anderen *Anacampta*-Arten. Die Augen sind ziemlich gerundet und etwas vorgequollen; sie nehmen etwas mehr als die beiden oberen Drittel der Kopfhöhe ein. Thorax und Schildchen überall glänzend schwarz, ersterer ohne jede Spur von bestäubten Längsstriemen; nur wenn man die Fläche desselben in ganz schräger Richtung betrachtet, vermag man zu bemerken, dass er von weisslicher Bestäubung leicht angeflogen ist. Der Hinterleib glänzend schwarz, unbestäubt; am Hinterrande seines letzten Abschnitts mit einem fast halbkreisförmigen ungefärbten Flecke. Beine schwarz, kaum die alleräusserste Kniespitze rothbraun; an den Vorderfüssen zeigt höchstens die alleräusserste Basis eine schmutzigrothe Färbung, während sich diese an den Mittel- und besonders an den Hinterfüssen in grösserer Ausdehnung bemerklich macht. Deckschüppchen und Schwinger weisslich. Flügel graulich glasartig, an der Basis ein wenig

mehr lehmgelblich; die Flügelbasis ist vor der Hülfsader bis etwas über die Schulterquerader geschwärzt; die Schwärzung des Endes der Costalzelle bildet den vorderen Anfang einer schrägen Halbbinde, welche auf der Basis der Discoidalzelle endigt; die schwarze Spitze des lehmgelblichen Randmals bildet den vorderen Anfang einer zweiten, fast senkrechten schwarzen Halbbinde, welche die kleine Querader einschliesst und die vierte Längsader nur wenig überschreitet; die schwarze Ausfüllung des Endes der Marginalzelle hängt an ihrem der Flügelwurzel zugekehrten Ende mit einem an der Hinterseite der zweiten Längsader liegenden halbkreisförmigen schwarzen Flecke vollkommen zusammen und unterhalb dieses findet sich an der Hinterseite der dritten Längsader noch ein ganz kleines schwarzes Fleckchen, welches bei meinem Exemplare mit jenem ersten Flecke durch eine etwas intensiver grauliche Trübung verbunden ist; auf der Spitze der dritten Längsader liegt ein runder, ziemlich kleiner schwarzer Fleck, während sich an der Spitze der vierten Längsader, deren Ende nur sanft vorwärts gebogen ist, keine Spur von schwarzer Färbung zeigt; die hintere Querader hat einen ziemlich breiten schwarzen Saum.

Vaterland: Von Herrn Christoph, dessen Gefälligkeit ich den Besitz derselben verdanke, bei Sarepta entdeckt.

183. *Anacampta robusta*, nov. sp. ♂.

Schwarz; der Thoraxrücken mit dichter grauer Bestäubung gleichmässig bedeckt; Schildchen gelbbräunlich; ein Fleck an der Wurzel der Flügel, zwei ganze Querbinden und ein breiter, an seinem vorderen Ende sich allmälig verschmälernder Saum der Flügelspitze sind schwarz; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader kürzer als die kleine Querader.

Nigra, thoracis dorso confertim et aequaliter cinereo-pollinoso, scutello testaceo, alarum maculâ basali, fasciis duabus integris et apicis limbo lato, antice sensim attenuato nigris, paenultimo venae quartae segmento quam vena transversa intermedia breviore.

Long. corp. $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{6}$ — $2\frac{11}{12}$ *lin.*

Schwarz. Der Kopf ganz und gar rothgelb, nur die obere Hälfte des Hinterkopfs an beiden Seiten in ziemlicher Ausdehnung etwas dunkler gefärbt. Die Stirn jederseits mit einer breiten, von dichter weisser Bestäubung gebildeten Einfassung, welche sich, nur wenig breiter werdend, auch über das ganze Gesicht und die Backen fortsetzt, wo die Bestäubung minder dicht wird. Der hintere Augenrand hat ebenfalls eine breite, aber von minder rein weisser Bestäubung gebildete und weniger scharf begrenzte Einfassung. Die

beiden ersten Fühlerglieder rothelb; das dritte fehlt dem beschriebenen Exemplare. Der Thoraxrücken ist mit dichter aschgrauer Bestäubung gleichmässig bedeckt. Brustseiten gleissend schwarz, nur mit dünner weisslicher Bestäubung, welche sich über den Vorderhüften, zwischen diesen und den Mittelhüften, so wie unterhalb der Flügelwurzel am meisten bemerkbar macht. Das vierborstige Schildchen ist gelbbräunlich, nur an seiner äussersten Basis braun. Der schwarze Hinterleib zeigt nirgends helle Bestäubung. Hüften und Beine schwarz; das erste Glied der Vorderhüften an einem Theile seiner Innenseite und an der äussersten Spitze, das zweite Glied aller Hüften und die Knie düster rostroth. Schwinger weisslich. Flügel glasartig; die äusserste Flügelbasis ist bis zur Schulterquerader gebräunt und diese Bräunung durch ein kleines, unmittelbar jenseit der Schulterquerader liegendes schwarzes Fleckchen begrenzt; dann folgt eine durchaus gleichbreite, gerade schwarze Querbinde, welche auf dem Ende der Costalzelle beginnt und in schräger Richtung über die Basis der Discoidal- und der dritten Hinterrandszelle bis zum Hinterrande des Flügels läuft; die zweite, fast vollkommen senkrechte und nur ein wenig gebogene schwarze Querbinde beginnt an der Mündung der ersten Längsader und läuft, ganz allmälig breiter werdend, ebenfalls bis zum Hinterrande des Flügels; der breite, querbindenartige schwarze Saum der Flügelspitze ist an seinem vorderen, das Ende der Marginalzelle ausfüllenden Anfange zugespitzt, während er hinten bis zur vierten Längsader reicht, ja noch etwas über dieselbe hinaus in die Spitze der zweiten Hinterrandszelle hinein verwaschen ist.

Vaterland: Herr Fedtschenko fand diese Art im Sarawschan-Thale auf.

Anmerkung. *Anacampta robusta* kömmt der *Anacampta cinifera* Lw. ausserordentlich nahe, so dass sie leicht mit derselben verwechselt werden kann. Man wird beide Arten sicher unterscheiden, wenn man darauf achtet, dass bei *Anacampta cinifera* 1) der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader erheblich länger als die kleine Querader ist, so dass in Folge davon die hintere Hälfte der zweiten Querbinde, ohne von der ersten Hälfte getrennt zu sein, doch etwas weiter als diese gegen die Flügelspitze hingerückt ist, während bei *Anacampta robusta* die zweite Querbinde, der viel grösseren Näherung der beiden Queradern entsprechend, einen ganz gleichmässigen Verlauf hat; 2) dass bei *Anacampta cinifera* die schwarze Säumung der Flügelspitze an ihrem Vorderende plötzlich abgebrochen und hier so breit ist, dass sie von der Costa bis auf die Längsmitte der Submarginalzelle reicht, während bei *Anacampta robusta* das Vorderende derselben nicht ganz so weit zurückreicht, sich allmälig zuspitzt und die zweite Längsader nirgends überschreitet. . Die Diagnose von *Anacampta cinifera* kann in Beziehung auf *Anacampta robusta* in folgender Weise gefasst werden.

Anacampta cinifera Lw.

Nigra, thoracis dorso confertim et aequaliter cinereo-pollinoso, scutello fusco, alarum maculâ basali, fasciis duabus integris et apicis limbo lato, antice subito

abrupto nigris, paenultimo venae quartae segmento quam vena transversalis intermedia longiore.

184. *Platystoma suavis,* nov. sp. ♂.

Gemsledergelblich; das Gesicht mit zwei schwarzen Punkten; die Flügel fein und gleichmässig braun gegittert.

Helva, facie nigro-bipunctatâ, alis subtiliter et aequaliter fusco-reticulatis.

Long. corp. $3\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Gemsledergelblich. Der Kopf und besonders die Fühler von etwas reinerer gelblicher Färbung. Das Gesicht jederseits in der Nähe der unteren Augenecke mit einem kleinen, dreieckigen, glänzend schwarzen Flecke und am seitlichen Mundrande dann noch mit einem keilförmigen dunkelbraunen Strichelchen. Der Clypeus an jeder Seite mit einer kleinen gebräunten Stelle. Das erweiterte Ende der Taster mit Ausnahme seines Rands tiefschwarz. Auf dem Thoraxrücken, dem Schildchen und dem unteren Theile der Brustseiten nimmt die Färbung ein merklich greiseres Ansehen an, was von der an diesen Theilen in das Schwärzliche übergehenden Grundfarbe herrührt. Das Schildchen ist sechsborstig. Der letzte Abschnitt des Hinterleibs ist erheblich länger als die ihm vorangehenden, sehr verkürzten Abschnitte zusammengenommen. Hüften und Beine von reinerer gelber Färbung, die Füsse gegen ihr Ende hin allmälig gebräunt. Flügel mit feinem und gleichmässigem schwärzlichbraunen Flügelgitter, welches sich auch über den ganzen Hinterwinkel und selbst über die Alula ausdehnt, hier aber allmälig viel blässer wird; die dasselbe bildenden Tröpfchen sind wohlgesondert, nur die unmittelbar am Hinterrande des Flügels liegenden vereinigen sich sämmtlich mit einander; auffallende dunklere Stellen hat das Flügelgitter nicht; in der Costal- und Subcostalzelle, so wie auf der Basis der ersten und in der zweiten Basalzelle geht die Tropfung in eine reihenweise Fleckung über.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, woher mir Herr Fedtschenko diese in ihrer Färbung von allen übrigen europäischen sehr abweichende Art mittheilte.

185. *Ptatystoma subtilis* Lw. ♀.

Von *Platystoma umbrarum* Fabr., welcher sie am nächsten steht, durch längere Behaarung der Stirn, minder gewölbten Thorax und durch feinere Fleckung der Flügel unterschieden.

A Platystoma umbrarum* Fabr., *cui proxima, fronte pilis longioribus vestita, thorace minus convexo alarumque maculis minoribus diversa.

Long. corp.* $2\frac{1}{12}$ *lin. — long. al.* $3\frac{1}{3}$ *lin.

Synon. *Platystoma subtilis* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Gegenwärtige Art kömmt in ihrem ganzen Ansehen und besonders in der Flügelzeichnung der *Platystoma umbrarum* so nahe, dass sie leicht für eine Varietät derselben angesehen werden kann, genauere Untersuchung lässt aber keinen Zweifel an ihrer Selbstständigkeit übrig. Bei ihrer grossen Aehnlichkeit mit der weitverbreiteten *Platystoma umbrarum* genügt die Angabe der Unterschiede. Die Stirn ist schwarz, ihre Punktirung dichter und feiner und ihre schwarze Behaarung länger, besonders auf dem vorderen Theile derselben. Die ganzen Fühler haben eine braunschwarze Färbung. Der unterste Theil der Fühlergruben ist wie bei *Platystoma umbrarum* glänzend schwarz, doch nicht ganz in derselben Ausdehnung, der zwischen den Fühlergruben liegende Theil des Gesichts aber ist nicht braunroth, sondern schwärzlich und von dichter Bestäubung bedeckt. Der Thorax ist etwas weniger hoch gewölbt; die Behaarung seines Rückens ist zwar ebenfalls äusserst kurz, doch bemerkt man ohne Mühe, dass sie etwas länger als bei *Platystoma umbrarum* ist. Das Schildchen, welches bei dieser an seinem Rande stets eine hellere Färbung zeigt, ist ganz und gar schwarz. Im Baue, so wie in der Färbung des Hinterleibs und der Beine vermag ich keinen nennenswerthen Unterschied zwischen beiden Arten zu bemerken, nur ist bei *Platystoma subtilis* die Behaarung beider ein wenig länger. Die Deckschüppchen sind von derselben Grösse und Färbung wie bei *Platystoma umbrarum*. Hinsichtlich der Zeichnung der Flügel ist gegenwärtige Art die der *Platystoma umbrarum* ähnlichste, doch sind die schwärzlichen Flecke und Fleckchen kleiner, etwas weniger dunkel, aber etwas zahlreicher, so dass die ganze Flügelzeichnung ein erheblich feineres Ansehen hat. Die Körpergrösse ist eben so veränderlich wie die der *Platystoma umbrarum*.

Vaterland: Sicilien, wo übrigens *Platystoma umbrarum* ebenfalls vorkommt.

186. *Platystoma provincialis* Lw. ♂.

Der *Platystoma tegularia* Lw. am nächsten stehend, von welcher sie sich durch die unerheblich längeren, aber viel schmäleren Deckschüppchen und durch die fast doppelt so grosse Länge des vorletzten Hinterleibschnitts unterscheidet.

Platystomae tegulariae Lw. ***proxime affinis, a quâ tegulis sublongioribus sed multo angustioribus abdominisque segmento paenultimo fere duplo longiore discrepat.***

Long. corp. $3\frac{5}{6}$ ***lin. — long. al.*** $3\frac{1}{2}$ ***lin.***

Synon. ***Platystoma provincialis*** Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Der *Platystoma tegularia* Lw. ausserordentlich ähnlich und schon wegen der Grösse der Deckschüppchen nur mit dieser Art zu vergleichen. Die Unterschiede sind folgende. Die Stirn ist schwärzer, im Verhältnisse zu ihrer Länge etwas breiter, auch gröber punktirt. Die untere Lamelle der Deckschüppchen ist reichlich eben so lang als bei *Platystoma tegularia*, aber wenig über halb so breit, mithin von einer höchst ungewöhnlichen, fast zungenförmigen Gestalt. Der erste Hinterleibsabschnitt ist mässig lang, der zweite sehr kurz, der dritte mehr als doppelt so lang als der zweite und dem vierten an Länge mindestens gleich. Die Zeichnung der Flügel zeigt keinen bestimmten Unterschied von derjenigen der *Platystoma tegularia*, nur ist der Flügelanhang vollkommen ungefleckt und etwas weisslich, während ich ihn bei *Platystoma tegularia* nie anders als graugefleckt gesehen habe.

Vaterland: Die Provence.

Anmerkung. Ich besitze leider nur ein einziges Männchen. Der vorletzte Hinterleibsabschnitt desselben ist in der Mitte seines Hinterrands stark ausgebuchtet. Es ist dies ein so ungewöhnliches Merkmal, dass ich geneigt bin, eine zufällige Missbildung vorauszusetzen.

187. *Platystoma biseta* Lw. ♂ u. ♀.

Der ***Platystoma seminationis*** Fabr. zunächst stehend, aber grösser; die Flügel gleichmässiger gegittert; das letzte Glied der Vorderfüsse des Männchens jederseits mit einer sehr dicken Borste bewehrt.

Platystomae seminationis Fabr. ***proxima, sed major, alis aequalius reticulatis tarsorumque anticorum articulo terminali in mare utrinque setâ validissimâ instructo.***

Long. corp. $3\frac{1}{6}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{3}{4}$ ***lin.***

Synon. ***Platystoma biseta*** Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Sie hat nicht nur grosse Aehnlichkeit, sondern wirklich nahe Verwandtschaft mit *Platystoma seminationis* Fabr., ist aber erheblich grösser und hat etwas gleichmässiger, aber sonst in ganz ähnlicher Weise gegitterte Flügel.

Die Klauen der Vorderfüsse des Männchens sind, ganz wie bei dem Männchen der *Platystoma seminationis*, auffallend klein und vor jeder derselben steht an der Seite des letzten Fussglieds eine sehr auffallende, starke, plattgedrückte Borste, während bei *Platystoma seminationis* die diesen Borsten entsprechenden Haare sich zwar ebenfalls finden, aber nur das auf der Aussenseite des letzten Fussglieds befindliche etwas verlängert und schwach verdickt ist. Die Färbung der Beine und die verhältnissmässige Länge der Hinterleibsabschnitte weichen von dem bei *Platystoma seminationis* Vorhandenen nicht merklich ab.

Vaterland: Ungarn, woher ich sie mehrfach erhielt.

Anmerkung Ein etwas grösseres Männchen, welches angeblich in Italien gefangen wurde, scheint gegenwärtiger Art mit Bestimmtheit anzugehören, obgleich die Färbung des Kopfs und besonders die des Gesichts auffallend heller ist.

188. *Platystoma rufimana*, nov. sp. ♂.

Der *Platystoma biseta* Lw. ähnlich; die vorderen Füsse mit Ausnahme eines dunklen Rings auf dem ersten Gliede, sowie die Basis der einzelnen Glieder der Hinterfüsse roth; das letzte Glied der Vorderfüsse des Männchens jederseits mit einer äusserst verdickten Borste bewehrt.

Platystomae bisetae Lw. *similis, tarsis anterioribus praeter annulum articuli primi nigrum tarsorumque posticorum articulis singulis in basi rufis, ultimo tarsorum anticorum articulo in mare setâ validissimâ armato.*

Long. corp. $2\frac{5}{6}$ — $2\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$ *lin.*

Sie ist der *Platystoma biseta* Lw. ähnlich, aber etwas kleiner und kommt in der Flügelzeichnung der *Platystoma seminationis* noch etwas näher, als jene. In der Bildung von Kopf, Thorax und Hinterleib zeigen sich keine bemerkenswerthen Abweichungen von *Platystoma biseta*; auch findet sich ganz wie bei dieser an jeder Seite des letzten Glieds der männlichen Vorderfüsse eine auffallend starke, plattgedrückte Borste. Auffallend ist dagegen der Unterschied in der Färbung der Füsse; während dieselben bei *Platystoma biseta* schwarz sind und nur an der Basis des ersten Glieds der hinteren Füsse rothe Färbung auftritt, sind bei gegenwärtiger Art die vorderen Füsse roth mit einem breiten schwarzen Ringe auf der Mitte des ersten Glieds und mit gegen seine Spitze hin gebräuntem letzten Gliede, an den schwarzen Hinterfüssen aber ist die Basis jedes einzelnen Glieds roth gefärbt. Die Deckschüppchen sind klein. Die Flügel sind verhältnissmässig schmal und ziemlich lang, an der Spitze weniger stumpf abgerundet, als z. B. bei *Platystoma seminationis*, also etwa von der Gestalt wie bei *Platystoma angustipennis* Lw.; die

Flügelzeichnung kommt, wie schon oben bemerkt, derjenigen der *Platystoma seminationis* sehr nahe.

Vaterland: Der Caucasus; ich verdanke sie der gefälligen Mittheilung des Herrn Fedtschenko.

189. *Platystoma aenescens* Lw., ♂ u. ♀.

Schwarzgrün, die hinteren Füsse roth, gegen ihr Ende hin braun; der Hinterleib ohne Bestäubung, sein letzter Abschnitt bei dem Männchen überaus stark verlängert, bei dem Weibchen nur halb so lang als der vorletzte. Flügel ziemlich gleichmässig schwarzgegittert.

Viridi-nigra, tarsis posterioribus rufis, adversus apicem fuscis; abdomen polline destitutum, segmento ultimo in mare mire elongato, in foeminâ quam paenultimum duplo breviore, alis subaequaliter reticulatis.

Long. corp. ♂ $2\frac{1}{4}$, ♀ $2\frac{5}{12}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{7}{12}$ — $1\frac{3}{4}$ *lin.*

Synon. *Platystoma aenescens* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Grünschwarz. Hinterkopf schwarz, weniger aufgetrieben als bei allen anderen mir bekannten europäischen Arten, auch weniger, als bei der ihr einigermaassen ähnelnden *Platystoma rufipes* Meig. Stirn schwarzbraun, am Seitenrande mit schmaler weissbestäubter Einfassung und nur hier deutlich punktirt. Die beiden ersten Fühlerglieder braun, das dritte schwarz. Das Gesicht mit Ausnahme seines braunen Seitenrands, so wie der Clypeus schwarz. Der Thorax verhältnissmässig sehr gross, nur schwach gewölbt, sehr düster grauschwarz, matt, mit grauer, von unzählbaren schwarzen Pünktchen durchbrochener Bestäubung. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt, sechsborstig, wie bei allen anderen europäischen Arten. Hinterleib glänzend grünschwarz, mit kurzer schwarzer Behaarung. Der Hinterleib des Männchens ist von ungewöhnlich conischer Gestalt; sein erster Abschnitt kurz, der zweite und dritte von gleicher aber sehr geringer Länge, so dass der vierte Abschnitt etwa vier Fünftel der ganzen Hinterleibslänge einnimmt. Der Hinterleib des Weibchens hat eine mehr breitcylindrische Gestalt und ist gegen sein Ende hin nicht verschmächtigt; der erste Abschnitt ist kurz; der zweite und dritte haben eine ansehnliche Länge, doch ist der dritte noch ein wenig länger als der zweite; der vierte, an seinem Ende breit abgestutzte Abschnitt ist etwa halb so lang als der dritte. Beine schwarz, Knie braun; die hintern Füsse roth, gegen das Ende hin dunkelbraun. Deckschüppchen klein. Schwinger mit schwarzem Knopf. Die schwarze Zeichnung der Flügel bildet ein ziemlich

gleichmässiges, nur den graulichen Hinterrand freilassendes Gitter, in welchem die hellen Stellen, ausser am Vorderrande, als runde Tropfen erscheinen.

Vaterland: Sarepta, wo die Art von Herrn Christoph entdeckt wurde.

190. *Platystoma gilvipes* Lw. ♂ u. ♀.

Grünschwarz, überall mit sparsamer weisslicher Bestäubung; Füsse bräunlichgelb.

Viridi-nigra, tota polline exalbido parce aspersa, pedibus luteis.

Long. corp. 2¼ lin. — long. al. 2 lin.

Synon. *Platystoma gilvipes* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Kopf rothbraun oder dunkelrostroth; der Hinterkopf mit Ausnahme einer breiten, vom Scheitel herablaufenden Strieme schwarz, mit der gewöhnlichen weissen Bestäubung. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth; das dritte Glied braun, am Unterrande und zuweilen auch an der Spitze roth. Der untere Theil des Hinterkopfs ist nur mässig aufgetrieben, doch erheblich stärker als bei *Platystoma aenescens*. Thorax verhältnissmässig äusserst gross, nur mässig gewölbt, von matter, ziemlich schwarzer, wenig in das Grüne ziehender Färbung; die Oberseite desselben mit weissgraulicher, durch unzählig viele schwarze Pünktchen durchbrochener Bestäubung. Die Oberhälfte der Brustseiten mit sehr dichter weisser Bestäubung, welche von etwas grösseren schwarzen Punkten durchbrochen ist. Das sechsborstige Schildchen ist wie die Oberseite des Thorax gefärbt und bestäubt, aber ohne deutliche schwarze Punkte auf seiner Fläche. Hinterleib grünschwarz, mässig glänzend, mit zahlreichen, sehr kleinen, weisslich bestäubten Fleckchen besprengt Bei dem Männchen ist der erste Hinterleibsabschnitt von mässiger Länge; der zweite und dritte sind kurz und ungefähr gleich lang; der vierte Abschnitt nimmt mehr als die Hälfte der Länge des ganzen Hinterleibs ein. Bei dem Weibchen ist der zweite Hinterleibsabschnitt erheblich länger als der erste, der dritte noch länger, der vierte aber wieder etwas kürzer. Beine bräunlichgelb; die Aussenseite der Vorderschienen schwarzbraun; die vier ersten Glieder der Vorderfüsse schwarz; ausserdem pflegen die Schenkel eine unregelmässige Striemung zu zeigen, welche aber manchen Exemplaren so gut wie ganz fehlt; zuweilen zeigt auch das Ende der Hinterschienen eine deutlichere und bei einzelnen Exemplaren das dritte und vierte Glied der hinteren Füsse eine undeutlichere Bräunung. Die schwärzliche Flügelzeichnung ist eine nur ziemlich gleichmässige; die hellen Stellen derselben erscheinen, ausser am Vorderrande, als runde Tropfen; unmittelbar jenseit der kleinen Querader

läuft eine schmale, etwas schräge, von hellen Tropfen fast gar nicht unterbrochene Querbinde über die ganze Breite des Flügels; von einer zweiten ähnlichen, der Flügelspitze näher liegenden Binde zeigt sich nur eine minder deutliche Anlage.

Vaterland: Sarepta, wo sie Herr Christoph entdeckte.

191. *Ulidia melampodia*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grauschwarz, glänzend; die ganzen Beine schwarz; der Kopf zum grossen Theile roth; Flügel glasartig, die Costalzellen und ein Fleck an der Flügelspitze schwarz.

Atra, nitida, pedibus totis concoloribus, capite magnâ ex parte rufo, alis hyalinis, cellulis costalibus et maculâ apicali nigris.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{11}{12}$ — 2 *lin.*

Von glänzend schwarzer, besonders auf dem Hinterleibe etwas in das Grüne ziehender Färbung. Die Vorderhälfte der Stirn sammt einer breiten, bis zum Scheitel hinauf reichenden, aber nirgends scharf begrenzten Mittelstrieme derselben, so wie die Seiten des Gesichts, die obere Hälfte der Gesichtsmitte und die Fühler sind rostroth; das dritte Glied dieser letzten am Oberrande gebräunt, oder auf seiner ganzen Aussenseite rostbraun und dann an seinem Ober- und Endrande mehr oder weniger geschwärzt. Alle übrigen Theile des Kopfs sind schwarz. Die ganzen Beine schwarz; auch an der Basis der Füsse zeigt sich keine Spur hellerer Färbung. Die Schwinger schwarz. Die Behaarung des ganzen Körpers ist ohne Ausnahme schwarz; auf der Stirn stehen die einzelnen Haare in kleinen eingestochenen Pünktchen; eigentlich grubig ist dieselbe nicht. Flügel glasartig; der zwischen der Costa und der ersten Längsader liegende Theil des Flügels ist schwarz und die Flügelspitze selbst, wie bei *Ulidia apicalis* Meig. und *megacephala* Lw., mit einem dreieckigen schwarzen Flecke gezeichnet; die Flügeladern sind gelb, die Costa sammt den innerhalb der schwarzen Färbung liegenden Adertheilen, so wie die kleine Querader und das Ende der fünften Längsader sind dagegen schwarz gefärbt.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

192. *Ulidia atrata* Lw. ♂ u. ♀.

Glänzend schwarz, doch der Thoraxrücken matt; die ganzen Flügel schwärzlich, gegen den Vorderrand hin gesättigter schwarz.

Nigra, nitida, thoracis dorso opaco, alis totis nigricantibus, adversus costam saturatius nigris.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{5}{12}$ ***lin.***

Synon. *Ulidia atrata* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. XXXII. 11.

Sie unterscheidet sich von unseren übrigen *Ulidia*-Arten durch die senkrechte Stellung der hinteren Querader und, mit Ausnahme von *Ulidia parallela* Lw., durch die geringere Convergenz der dritten und vierten Längsader. Wegen der dunkeln Färbung der Flügel hat sie die meiste Aehnlichkeit mit *Ulidia nigripennis* Lw. und *parallela* Lw., kann aber wegen der matten Oberseite des Thorax und wegen der nicht lehmgelb gefärbten Flügelwurzel mit keiner dieser Arten verwechselt werden. Glänzend schwarz, kaum etwas in das Grünschwarze ziehend. Stirn grubig; Fühler, Rüssel und die übrigen Mundtheile schwarz. Die Oberseite des Thorax erscheint, wenn man sie von vorn her betrachtet, fast ganz matt; von hinten her gesehen erscheint sie gleissend. Beine schwarz; der grösste Theil des ersten Glieds der Hinterfusse und die Basis des ersten Glieds der Mittelfüsse rothbraun, oder düster roth; die Basis des ersten Glieds der Vorderfüsse hat nur bei minder reifen Exemplaren eine ähnliche Färbung. Schwinger schmutziggelb; Deckschüppchen schwärzlich. Die ganzen Flügel, auch ihre Wurzel, schwärzlich, gegen den Vorderrand und die Spitze hin intensiver schwarz; der letzte Abschnitt der dritten und vierten Längsader nur sehr schwach convergirend; die hintere Querader verhältnissmässig sehr steil.

Vaterland: Griechenland, wo sie vom Herrn Dr. Krüper entdeckt wurde.

193. *Ulidia semiopaca* Lw. ♀.

Von schwarzer, in das Grüne ziehender Färbung, glänzend, doch der Hinterleib mit Ausnahme seiner Spitze schwarz.

Nigra, subvirescens, nitida, abdomine tamen praeter apicem opaco.

Long. corp. 2 lin. — long. al. $1\frac{1}{3}$ ***lin.***

Synon. *Ulidia semiopaca* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XXXII. 10.

Der *Ulidia erythrophthalma* Meig. am ähnlichsten, doch von etwas schlankerem Körperbaue. Glänzendschwarz mit einem Stich in das Grünschwarze. Der Hinterleib mit Ausnahme der glänzendschwarzen Spitze vollkommen matt und mehr grünschwarz als der übrige Körper. Die Flügel wie

bei *Ulidia erythrophthalma*, an der Wurzel bis etwa zum Ende der Analzelle heller und mehr lehmgelblich, von da an etwas stärker bräunlich gefärbt als bei dieser; die dritte und vierte Längsader ziemlich convergent. Schwinger gelblich. Beine schwarz, die Mittel- und Hinterfüsse von der Basis aus in ziemlicher Ausdehnung roth.

Vaterland: Frankreich; ich verdanke den Besitz derselben der Gefalligkeit des Herrn Dr. Laboulbène.

194. *Empyelocera abstersa*, nov. sp. ♂.

Glänzend grünschwarz; der vordere Theil der Stirn und die Seiten des Gesichts düster roth; der Thoraxrücken graulich bestäubt und mit reihenweis gestellten schwarzen Punkten gezeichnet; Beine schwarz, doch die Spitze der hinteren Schenkel, die ganzen Mittelschienen, so wie die Basis der anderen Schienen und der hinteren Füsse roth.

Ex viridi nigra, nitens, frontis parte anticâ et lateribus faciei obscure rufis, thoracis dorso cinero-pollinoso punctisque nigris seriatim dispositis picto, pedibus nigris, femorum tamen posteriorum apice, tibiis intermediis totis, tibiarum reliquarum tarsorumque posteriorum basi rufis.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{3}{4}$ *lin.*

Von glänzend schwarzer, etwas in das Grüne ziehender Färbung. Der Kopf reiner schwarz; die Seitentheile des Gesichts haben eine düster rostrothe Farbe; dieselbe Färbung zeigt sich auch auf dem vorderen Theile der Stirn, und zieht sich auf deren Mitte weiter hinauf. Die kurze und zerstreute Behaarung der Stirn ist schwarz, wie die des ganzen übrigen Körpers, und die einzelnen Härchen stehen auf deutlichen eingestochenen Punkten; eine graulich bestäubte, oben und unten abgekürzte Mittellinie und eine schmale, graubestäubte Einfassung jederseits am Augenrande sind deutlich sichtbar. Der Thoraxrücken ist mit graulicher Bestäubuug bedeckt; auf seiner Längsmitte ist dieselbe von reihenweise gestellten dunkeln Pünktchen durchbrochen; weiter nach den Seiten hin fliessen diese Pünktchen immer mehr zu Linien zusammen; dann folgt ein ziemlich breiter Längsstreif, auf welchem von der grauen Bestäubung nur wenige Spuren übrig bleiben, und dann am Seitenrande des Thoraxrückens wieder eine Einfassung von dichter grauer Bestäubung. Das Schildchen ist nur wenig gewölbt und, wie die Brustseiten und der Hinterleib, unbestäubt. Beine schwarz; die Vorderschenkel zeigen an ihrer Spitze kaum eine Spur von rother Färbung, dagegen sind die Vorderschienen an der Basis und auf dem grössten Theile der Oberseite roth-

gelb gefärbt; an den Mittelbeinen zeigen Schenkelspitze und Schienen dieselbe rothgelbe Färbung; an den Hinterbeinen findet sie sich nur an der Schenkelspitze und an der Wurzel der Schienen; ausserdem sind die hinteren Füsse an ihrer Basis in ziemlicher Ausdehnung rothgelb gefärbt. Schwinger gelblich. Auch die Flügel besitzen einen lehmgelblichen Farbenton und mehr ochergelblich gefärbte Adern, doch ist das Ende der Costalader sammt den Enden der in dasselbe einmündenden Längsadern dunkler.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo diese hübsche Art von Herrn Fedtschenko angetroffen wurde.

Anmerkung. Ich besitze ein *Empyelocera*-Pärchen von Astrachan, welches ich für von *Empyelocera abstersa* nicht verschieden halte. Das Männchen unterscheidet sich von dem oben beschriebenen nur durch eine wenig geringere Grösse, geringere Ausdehnung der düsterroth gefärbten Stellen des Kopfs und gegen ihr Ende hin etwas bemerklichere Trübung der Flügel. Der Kopf des Weibchens ist durchweg glänzend schwarz, die Flügel sind gegen das Ende hin viel stärker getrübt als bei dem Männchen und um den letzten Abschnitt der zweiten Längsader sammelt sich die graue Trübung zu einem breiten graubräunlichen Saume an.

195. *Coniceps carbonarius*, nov. sp. ♂.

Glänzend schwarz; Füsse roth, gegen das Ende hin braunschwarz: Schwinger weisslich; Flügel unrein glasartig mit grauer Spitze und mit graulicher Trübung zwischen der dritten und vierten Längsader; die Flügeladern schwarzbraun, auf der Flügelbasis und am grössten Theile des Vorderrands gelblich.

Nigra, nitida; tarsi rufi, adversus apicem fusco-nigri; halteres albidi; alae subhyalinae, vittâ mediâ leviter cinerascente apiceque saturatius cinereo, venis nigro-fuscis, in imâ basi et prope costam fere totam dilute flavescentibus.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{4}$ *lin.*

Von sehr gestreckter schmaler Gestalt und von ziemlich glänzend schwarzer, auf dem Hinterleibe fast ein wenig in das Grüne ziehender Färbung. Stirn breit und sehr stark vortretend, so dass das Profil des Kopfs vollkommen konisch ist; ausser den steifen Haaren auf Scheitelgegend und Seitenrand findet sich auf dem ganzen vorderen Theile der Stirn kurze schwarze Behaarung. Fühler tiefschwarz; die beiden ersten Fühlerglieder klein, das erste sehr verkürzt; das dritte Glied länglich, auf seiner Oberseite schwach concav, am Ende mit ziemlich scharfer Oberecke; die schwarze

Fühlerborste kahl, an der Basis dicker. Die sehr grossen Augen nehmen fast die ganzen Seiten des Kopfs ein und erhalten dadurch die Gestalt eines am vorderen Ende erheblich weniger stumpfen Eies. Mundöffnung und Rüssel sind besonders klein. Der Thoraxrücken mit etwas sparsamer schwarzer Behaarung und einer Anzahl längerer schwarzer Borstchen. Das convexe Schildchen mit vier schwarzen Borsten. Eine Prothoraxborste ist nicht vorhanden, dagegen findet sich eine deutliche Mesothoraxborste. Der sehr schmale und schlanke Hinterleib ist überall mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Die Beine im Verhältnisse zur Schlankheit des ganzen Körpers ziemlich kurz und kräftig; Schenkel und Schienen glänzend schwarz, doch die äusserste Kniespitze und die Spitze der Schienen mehr oder weniger braun; Füsse an der Basis roth, gegen das Ende hin braunschwarz. Schwinger weisslich. Flügel im Verhältnisse zur Länge des Körpers ziemlich kurz; sie sind wenig durchsichtig und können deshalb kaum noch glasartig genannt werden; die äusserste Basis derselben und fast der ganze vor der dritten Längsader liegende Theil derselben zeigen eine schwache Spur bleichgelblicher Färbung, während sich auf dem übrigen Theile derselben eine grauliche Trübung bemerklich macht, welche gegen den Hinterrand hin allmälig ganz undeutlich wird, zwischen der dritten und vierten Längsader und besonders in der Umgebung der kleinen Querader deutlicher wahrnehmbar ist und sich gegen den Rand der ganzen Flügelspitze hin immer mehr condensirt; die Intensität dieser grauen Trübung ist übrigens bei den drei Männchen meiner Sammlung sehr verschieden und fallt überdiess bei verschiedener Betrachtungsweise der Flügel mehr oder weniger in das Auge, so dass man bei günstiger Betrachtungsweise eine den Raum zwischen der dritten und vierten Ader bedeckende graue Längsbinde und eine sehr ausgebreitete graue Säumung der Flügelspitze wahrnimmt, wozu bei dunkleren Exemplaren noch eine graue Säumung des vorletzten Abschnitts der fünften Längsader hinzukömmt; die bleichgelbliche Costalader wird bereits ein Stück vor der Mündung der zweiten Längsader schwarzbraun; Hülfsader und erste Längsader sind gelblich und die letztere ist vollkommen kahl; die zweite Längsader mit Ausnahme ihrer braunschwarzen Spitze und die Basis der folgenden Adern sind ebenfalls gelblich, alle anderen Adern dagegen schwarzbraun; die beiden hinteren Basalzellen sind ziemlich klein und die hinterste ist am Ende abgerundet; die kleine Querader steht erheblich jenseit der Mitte der Discoidalzelle; der letzte Abschnitt der vierten und der der fünften Längsader sind gerade und parallel. Bei einem meiner drei Exemplare ist die zwischen der zweiten Basal- und der Discoidalzelle liegende Querader vollständig obliterirt, während sie bei den beiden anderen Exemplaren in normaler Weise vorhanden ist.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo sie Herr Christoph entdeckte.

Anmerkung. Gegenwärtige Art gehört wegen der vollkommenen Kahlheit der ersten Längsader zu der die Gruppe der *Ulidina* und die der *Richardina* umfassenden Abtheilung der *Ortalidae* und zwar zu denjenigen

schlanken Formen, welche auf der Grenze dieser beiden Gruppen stehen, durch Unbewehrtheit der Schenkel mehr jenen, durch das Flügelgeäder und besonders durch die Bildung der Anal - oder hintersten Basalzelle mehr diesen sich nähernd; sie ist die erste bisher bekannt gewordene europäische Art dieses Formenkreises und schliesst sich den Gattungen der europäischen *Ulidina* an. Man hat nur die Wahl für sie entweder eine neue Gattung zu errichten, oder sie der von mir im dritten Theile der **Monographs of N. A. Diptera** für eine nordamerikanische Art errichteten Gattung *Coniceps* beizuzählen. Der nordamerikanische *Coniceps niger* Lw., auf welchen ich die Gattung begründet habe, unterscheidet sich von gegenwärtiger Art durch noch grössere Schlankheit, durch noch viel mehr vortretende Stirn, durch auf seiner Oberseite nicht concaves drittes Fühlerglied, durch viel gerundetere und vom Hinterrande des Kopfs ziemlich weit abgerückte Augen, durch das nur zweiborstige Schildchen, so wie durch die etwas beträchtlichere Grösse der beiden hinteren Basalzellen; im Uebrigen aber besitzt er mit der europäischen Art so viele gemeinsame Merkmale, dass die Vereinigung beider Arten in eine Gattung für jetzt das Zweckmässigste zu sein scheint. Da die von mir im dritten Theile der Monographs aufgestellten Gattungscharactere lediglich von *Coniceps niger* abstrahirt sind, so enthalten sie Einiges, was nur auf diese Art passt, mithin im Hinblick auf *Coniceps carbonarius* gestrichen werden muss; sie können in folgender Weise gefasst werden.

Coniceps Lw.

Charact. Von schlanker, gestreckter Körpergestalt. — Kopf von der Form eines flachgedrückten Conus; Stirn von ansehnlicher und völlig gleichmässiger Breite, ausser in der Scheitelgegend auch am Seitenrande mit einigen Borstchen; die beiden ersten Fühlerglieder kurz, das dritte Glied länglich, seine Borste kahl; Mundöffnung und Rüssel sehr klein. — Eine deutliche Mesothoraxborste, aber keine Prothoraxborste. — Schenkel unbewehrt. — Flügel verhältnissmässig kurz; erste Längsader völlig kahl; Queradern nicht genähert; dritte und vierte Längsader parallel; Analzelle am Ende vollkommen abgerundet.

Diagnostisch lässt sich die Gattung *Coniceps* von allen bisher bekannt gewordenen Gattungen unserer *Ortalidae* gar leicht durch die Kahlheit der ersten Längsader und die Abrundung des Endes der Analzelle unterscheiden, da diese beiden Merkmale bei keiner derselben zugleich vorkommen.

196. *Lonchaea splendida*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von sehr lebhaft metallisch grüner Färbung, äusserst glänzend; der Kopf sammt den Fühlern und Tastern, die Schwinger

und die Beine schwarz, doch das erste Glied aller Füsse roth; Flügel glasartig mit sehr schwacher Spur einer graugelblichen Trübung, die kleinen Deckschüppchen und alle Flügeladern blassgelblich.

Laete et metallice viridis, nitidisssima, capite cum antennis et palpis, halteribus pedibusque nigris, primo tamen tarsorum omnium articulo rufo; tegulae parvae pallidissime flavescentes; alae hyalinae, vix levissime ex cinereo subflavicantes, venis omnibus flavis.

Long. corp. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{3}$—$1\frac{5}{12}$ *lin.*

Von der heiteren, metallisch grünen Färbung der *Microchrysa flavicornis* Meig. und äusserst stark glänzend; das Schildchen ist zuweilen mehr stahlblau. Der Kopf mattschwarz, doch der Scheitel und die Backen sammt dem angrenzenden Theile des Gesichts glänzend. Die Stirn bei beiden Geschlechtern verhältnissmässig ziemlich schmal und von durchaus gleichmässiger Breite, bei dem Weibchen etwa anderthalb mal so breit als bei dem Männchen. Fühler braunschwarz; ihr drittes Glied ziemlich kurz, bei weitem nicht bis zum Mundrande hinabreichend. Rüssel und Taster schwarz; die letzteren ziemlich breit, bei natürlicher Lage nicht über den vorderen Mundrand hinausreichend. Augen kahl. Beine schwarz; das erste Glied aller Füsse ziegelroth mit geschwärzter Spitze. Die Schwinger schwarz. Die kleinen Deckschüppchen sehr bleich gelblich. Flügel glasartig mit gelblichen Adern, welche in der Nähe der Flügelspitze gewöhnlich eine schmutzigere Färbung annehmen; die Flügelfläche selbst zeigt, senkrecht gegen das Licht gesehen, nur eine schwache Spur von graugelblicher Trübung, welche deutlicher hervortritt, wenn man sie in schräger Richtung betrachtet. Die Mündungen der Hülfsader und der ersten Längsader liegen nahe beieinander; die kleine Querader steht ein wenig vor dem Ende der ersten Längsader und kaum etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die dritte und vierte Längsader zeigen gegen das Ende hin nur eine äusserst schwache, aber doch eben noch deutlich wahrnehmbare Convergenz. Unter den bisher beschriebenen Arten befindet sich keine andere von gleich lebhaft metallisch grüner Färbung und von gleich starkem Glanze.

Vaterland: Sicilien, wo sie von Prof. Zeller am 28. Juni gefangen wurde; auch kömmt sie auf Corfu vor.

197. *Palloptera laetabilis,* nov. sp. ♀.

Blassgelb, Thoraxrücken, Schildchen und Hinterleib glänzend und etwas in das Rothe ziehend; Vorderrand und Spitze der

Flügel sehr breit braungesäumt, die hintere Querader und die ganze Endhälfte der fünften Längsader von sehr ausgebreiteter brauner Färbung umgeben.

Pallide flava, dorso thoracis, scutelli abdominisque nitidis et paulo in rufum vergentibus, alarum costá totá et apice latissime fusco-limbatis, vená transversá posteriore venaeque longitudinalis quintae dimidio apicali colore fusco latissime circumfusis.

Long. corp. 1⅔—1¾ lin. — long. al. 1⅚ lin.

Von blassgelber Farbe. Kopf etwas mehr weissgelb; die gelben Fühler mit dünner schwarzer Borste; auch die gewöhnlichen Stirnborsten schwarz; die Stelle, auf welcher die Ocellen stehen, ist schwarz; auch hat der Hinterkopf auf seiner Oberhälfte eine ziemlich veränderliche schwarze Zeichnung. Die Oberseite des Thorax, des Schildchens und des Hinterleibs sind glänzend und mehr rothgelb. Die gewöhnlichen Borsten auf Thoraxrücken und Schildchen sind schwach und haben eine schwarze Färbung; die zarte Behaarung des Thoraxrückens ist schwärzlich; die Brustseiten haben vor der von der Flügelwurzel herablaufenden Naht zerstreute schwarze Behaarung. Die hinteren Einschnitte des Hinterleibs zeigen oft eine etwas dunklere Färbung; auch pflegt der Seitenrand des ersten Abschnitts der Legröhre braun gefärbt zu sein. Die ziemlich kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwärzlich. Die Flügelfläche ist glasartig mit schwacher gelbgrauer Trübung; der ganze Vorderrand des Flügels ist von einer auffallend breiten, schwärzlichbraunen Binde gesäumt, welche nicht nur die Costal- und Marginalzelle ganz ausfüllt, sondern auch noch mehr als die halbe Breite der Submarginalzelle einnimmt, innerhalb dieser aber sehr ausgeblasst ist; sie fliesst an der Flügelspitze mit dem auf dem Ende der dritten Längsader liegenden, sehr grossen schwarzbraunen Flecke vollkommen zusammen und dieser fliesst seinerseits wieder mit dem eben so grossen schwarzbraunen Flecke zusammen, welcher auf dem Ende der vierten Längsader liegt; die hintere Querader sammt der Endhälfte der fünften Längsader sind von sehr ausgebreiteter schwarzbrauner Färbung umgeben; die kleine Querader ist kaum deutlich dunkel gesäumt, aber selbst sammt den von ihr berührten Stellen der dritten und vierten Längsader schwarz gefärbt; auch die Wurzel der dritten und vierten Längsader fallen durch ihre schwarze Färbung auf; sonst sind die Flügeladern innerhalb der dunkeln Färbung geschwärzt, ausserhalb derselben aber lehmgelb. Der Flügelumriss gleicht mehr dem der *Toxoneura pulchella* Rssi., als dem der meisten unserer *Palloptera*-Arten, so dass man recht wohl versucht sein könnte sie in die Gattung *Toxoneura* zu stellen; der Adernverlauf stimmt aber nicht mit dem der *Toxoneura pulchella*, sondern mit dem der *Palloptera*-Arten überein, so dass sie in letzterer Gattung ihre rechte Stelle hat.

Vaterland: Reichenhall, wo ich sie im August fing.

198. *Palloptera costalis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Blassgelblich; der Flügelrand vom Ende der Hülfsader bis zum Ende der vierten Längsader, so wie beide Queradern braun gesäumt; die Brustseiten vor der von der Flügelwurzel senkrecht herablaufenden Naht völlig unbehaart.

Tota pallide lutescens, margine alarum inde a venae auxiliaris apice usque ad venae longitudinalis quartae finem venisque transversalibus fusco-limbatis; pleurae ante suturam ab alarum basi normaliter demissam nudae.

Long. corp. $1\frac{5}{12}$—$1\frac{1}{2}$ ***lin. — long. al*** $1\frac{3}{4}$ ***lin.***

Von sehr bleicher, etwas unrein gelber Färbung. Beine und Kopf blässer, doch die Fühler lebhafter gelb; die Stirn in schräger Richtung betrachtet mit sonst nicht in die Augen fallendem weissen Schimmer; am Hinterkopfe eine mehr oder weniger entwickelte, von der Anheftungsstelle desselben ausgehende, dreizackige braune Zeichnung. Die Oberhälfte der Brustseiten auch vor der von der Flügelwurzel herablaufenden Naht völlig unbehaart. Das letzte Glied der Legröhre linear, dunkelbraun oder fast schwarz. Am Vorderrande der Flügel findet sich ein schmaler, nur die Costalhälfte der Marginalzelle einnehmender brauner Saum, welcher von der Mündung der Hülfsader ohne jede Unterbrechung bis zum Ende der Marginalzelle läuft und sich daselbst mit dem viel breiteren braunen Saume der Flügelspitze verbindet, welcher durch das Zusammenfliessen der drei grossen, das Ende der zweiten, dritten und vierten Längsader umgebenden Flecke gebildet wird; beide Queradern sind braun gesäumt.

Vaterland: Schlesien, wo ich sie bei Waldenburg in der Mitte des Juli fing; Baiern unweit Reichenhall im Juli.

Anmerkung. Verwechselung mit einer der beschriebenen *Palloptera*-Arten ist nicht möglich; in der Flügelzeichnung kommt ihr *Pallopt. arcuata* Fall. Meig. (= *trimaculata* Zett.) noch am nächsten, bei welcher aber die braune Säumung des Vorderrands jenseit der Mündung der ersten Längsader eine sehr breite Unterbrechung hat, und die sich ausserdem durch viel breitere Stirn und Backen, schwarze Behaarung vor der senkrechten Naht der Brustseiten und durch das auffallend breite, überdiess hellgefärbte letzte Segment der Legröhre auf das Wesentlichste von ihr unterscheidet. Eben so wenig ist eine Verwechselung mit *Pallopt. trimacula* Meig. (= *Angelicae* v. Ros. = *arcuata* Zett.) zu fürchten, da bei dieser die breite Unterbrechung des braunen Vorderrandsaumes und die schwarze Behaarung vor der senkrechten Naht der Brustseiten ebenfalls vorhanden sind, überdiess die kleine Querader keine braune Säumung zeigt, ihre Augen auch grösser, ihre Backen aber schmäler als die der *Pallopt. costalis* sind.

199. *Palloptera pallens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Lehmgelblich; der Flügelrand vom Ende der Hülfsader an bis zum Ende der vierten Längsader, so wie die hintere Querader braun gesäumt.

Tota lutescens, margine alarum inde a venae auxiliaris apice usque ad venae longitudinalis quartae apicem venâque transversali posteriore fusco-limbatis.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$—*2 lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Synon.? *Palloptera ephippium*, Zetterst. Dipt. Sc. XIV. 6357.

Lehmgelblich; Fühler und Stirn reiner gelb; letztere zeigt auch in sehr schräger Richtung betrachtet nur mässige weissliche Bestäubung, welche bei anderer Art der Betrachtung gar nicht zu bemerken ist; die Breite der Stirn ist geringer als bei *Pallopt. arcuata* Fall., aber erheblich beträchtlicher als bei *Pallopt. trimacula* Meig., dagegen nur sehr wenig breiter als bei *Pallopt. costalis.* Die Augen sind kaum grösser als bei *Pallopt. arcuata*, die Backen aber deutlich minder breit, erstere also viel kleiner und letztere viel breiter als bei *Pallopt. trimacula*; beide kommen denen der *Pallopt. costalis* am nächsten. Am Hinterkopfe findet sich eine ähnliche dreizackige braune Zeichnung wie bei dieser. Die Beborstung des Thoraxrückens ist die gewöhnliche; die Behaarung desselben ist minder sparsam und kürzer als bei *Pallopt. costalis*, ungefähr so wie bei *Pallopt. trimacula.* An der Oberhälfte der Brustseiten findet sich vor der von der Flügelwurzel senkrecht herablaufenden Naht deutliche, aber sparsame schwarze Behaarung. Die Legröhre hat dieselbe Bildung wie bei *Pallopt. costalis* und *trimacula.* Die Füsse sind nur bei den ausgefärbtesten Exemplaren gegen ihr Ende hin etwas gebräunt. Am Vorderrande der Flügel findet sich ein breiter brauner Saum, welcher die Subcostalzelle und die Marginalzelle vom Ende der Hülfsader an bis zu ihrer Spitze vollkommen ausfüllt und da mit der braunen Säumung der Flügelspitze vollkommen zusammenfliesst; derselbe zieht sich als Schatten um die Hülfsader und um die erste Längsader ziemlich weit gegen die Flügelwurzel hin und unterhalb der Subcostalzelle überschreitet er die zweite Längsader mehr oder weniger; der braune Saum der Flügelspitze ist schmäler als bei *Pallopt. costalis* und *trimacula* und die Flecke, durch deren Vereinigung er entsteht, sind gewöhnlich noch vollkommener, als bei diesen beiden Arten, zusammengeflossen; die hintere Querader hat eine äusserst deutlich breite braune Säumung; die kleine Querader ist geschwärzt, oder doch ziemlich stark verdunkelt, aber nie braun gesäumt.

Vaterland: Ich erhielt ein bei Kultuk gefangenes Stück von Herrn v. Maack; von Herrn Prof. Dybowski wurde sie auf dem südöstlich von

Kultuk gelegenen Chamardaban in Mehrzahl gefangen und mir durch Herrn Dr. Schnabl mitgetheilt.

Anmerkung. Die von Herrn Zetterstedt beschriebene *Pallopt. ephippium* muss gegenwärtiger Art in der Flügelzeichnung sehr gleichen, doch trage ich gegen die Identifizirung beider Arten grosses Bedenken, da Herr Zetterstedt seiner Art einen „discus thoracis dorsalis obscure cinereus" zuschreibt, während bei den vierzehn Exemplaren der *Pallopt. pallens*, welche ich zur Untersuchung vor mir habe, der ganze Thoraxrücken gleichmässig blass lehmgelblich gefärbt ist. Ueberdies vergleicht Herr Zetterstedt seine *Pallopt. ephippium* mit *Pallopt. usta* Meig., mit welcher sie bis auf die von ihm angegebenen Färbungsunterschiede übereinstimmen soll. Hätte er ein ungewöhnlich gefärbtes Exemplar der *Pallopt. pallens* als *Pallopt. ephippium* beschrieben, so hätte ihm dabei der ganz verschiedene Bau des Kopfs nicht wohl entgehen können, da bei *Pallopt. pallens* die Augen sehr viel kleiner und die Backen auffallend viel breiter als bei *Pallopt. usta* sind.

200. *Sapromyza tetrachaeta*, nov. sp. ♀.

Unrein gelb, Fühler, Taster und die ganzen Beine von derselben Farbe; Fühlerborste gefiedert; der dritte Hinterleibsabschnitt ganz überaus kurz und am Hinterrande jederseits mit zwei sehr starken Borsten bewehrt.

Lutea, antennis, palpis pedibusque totis concoloribus, setâ antennarum plumatâ, tertio abdominis segmento mire abbreviato et in margine postico utrinque setis binis validissimis instructo.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{5}{6}$ *lin.*

Von lehmgelber, in das ochergelbe ziehender Färbung, glanzlos. Die Stirn auf ihrer Vorderhälfte mit der Spur einer mehr ocherbräunlichen Querbinde. Fühler ochergelb, das dritte Glied oval, die braune Fühlerborste mit langer, wenn auch nicht auffallend langer Fiederung. Die Behaarung des Thoraxrückens in ziemlich regelmässige Reihen geordnet. Das verhältnissmässig grosse Schildchen ziemlich flach. Brustseiten ausser den gewöhnlichen drei Borsten mit kurzer, ziemlich in die Augen fallender Behaarung. Der erste Hinterleibsabschnitt wie gewöhnlich sehr kurz und mit dem zweiten verwachsen; der zweite und vierte verhältnissmässig sehr lang, der zwischen ihnen liegende dritte Abschnitt dagegen sehr kurz, fast viermal kürzer als der vierte Abschnitt, an jedem Ende seines Hinterrands mit zwei sehr starken und überaus langen Borsten bewehrt; der fünfte Abschnitt etwa halb

so lang als der vierte. Beine wenig lichter als der übrige Körper, die Füsse gegen ihr Ende hin kaum deutlich gebräunt; alle Schienen mit Präapicalborste; die Mittelschienen von einer einzigen langen Borste gespornt. Flügel lehmgelb getrübt; Adern lehmgelb; die beiden Queradern erheblich dunkler, aber durchaus nicht dunkel gesäumt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader sehr sanft gebogen.

Vaterland: Ungarn; von Herrn Kowarz am 21. Juni im Kasan entdeckt.

201. *Sapromyza dedecor*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Ziemlich dunkelgelb, glanzlos; Taster und Fühler eben so gefärbt, die Borste der letzteren gefiedert; die Queradern der Flügel braun gesäumt, aber die Spitzen der Längsadern durchaus von keiner Bräunung umgeben.

Lutea, opaca, palpis antennisque concoloribus, setâ harum plumatâ, alarum venis transversis fusco-limbatis, venarum longitudinalium apicibus fuscedine nullâ circumfusis.

Long. corp. 2 lin. — long. al. $1\frac{5}{6}$ *lin.*

Gelb, glanzlos. Die Fühler etwas intensiver gelb; das dritte Glied derselben lang eiförmig, fast gestreckt eiförmig; die Fühlerborste schwärzlich, an ihrer Basis gelblich, ziemlich lang gefiedert. Die Orbita bis weit auf das Gesicht hinauf mit ziemlich feinen, aber verhältnissmässig ziemlich langen schwarzen Härchen eingefasst. Die Taster gelb. Die Behaarung des Thorax verhältnissmässig dicht und in ziemlich regelmässige Längsreihen geordnet; auf der Längsmitte des Thorax finden sich vier Haarreihen, auf welche dann jederseits ein etwas breiteres unbehaartes Interstitium folgt. Die Borsten des Thorax und des flachen Schildchens sind von mittlerer Länge und Stärke; ein auf der Längsmitte des Rückens vor der Quernaht stehendes Borstenpaar ist, wie bei den ihr näher verwandten Arten, nicht vorhanden. Der Hinterleib einfarbig, ohne schwarze Punkte oder andere Zeichnung; die Borsten am Hinterrande seines dritten Abschnitts sind bei dem Männchen nur mässig, bei dem Weibchen dagegen ziemlich stark verlängert. Die Beine sind von einfachem Baue; alle Schienen tragen vor ihrem Ende ein Präapicalborstchen. Die Mittelschienen sind an der Unterecke ihrer Spitze von einer einzigen langen Borste gespornt; die Füsse sind gegen ihr Ende hin kaum etwas gebräunt. Die Flügel sind verhältnissmässig kürzer, als bei den ihr ähnlichen Arten und haben eine recht deutliche graubräunliche Trübung, welche sich in der Marginalzelle gegen deren Basis hin und in der Subcostalzelle zwar nur sehr wenig condensirt, was aber doch, wegen der geringeren Trübung der vor der Hülfsader liegenden Costalzelle ziemlich deutlich bemerkbar ist; die beiden

Queradern sind schmal braungesäumt, während sich um die Spitzen der Längsadern nicht die geringste Spur von dunkler Färbung zeigt.

Vaterland: Oesterreich?

Anmerkung. Von *Sapromyza flavipalpis* Lw. und *biseriata* Lw. unterscheidet sich *Sapromyza dedecor* nicht nur durch die braune Säumung der Queradern, sondern auch durch die verhältnissmässig geringere Länge der Flügel, so wie durch die dichtere Behaarung des Thoraxrückens sehr leicht, von *Sapromyza plumicornis* ausserdem auch durch die ganz und gar gelben Taster. Mit *Sapromyza dilecta* Rond. kann sie nicht einerlei sein, da bei dieser die Spitzen der Längsadern von brauner Färbung umgeben sind.

202. *Sapromyza adumbrata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelb; Taster und Fühler von derselben Farbe, die Borste der letzteren fast nackt; das Schildchen flach; der Hinterleib ohne dunkle Punkte; die Flügel grau, gegen die Costa hin hellbraun; die Queradern derselben mit schmaler schwärzlicher Säumung.

***Flava**, **palpis antennisque concoloribus**, **setâ harum subnudâ**, **scutello plano**, **abdominis punctis nigris nullis**; **alae cinereae**, **adversus costam subfuscae**, **venis transversis tenuiter nigro-limbatis**.*

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{5}{6}$ lin.

Von ziemlich unrein gelber Färbung, glanzlos. Taster und Fühler gelb; das Endglied der letzteren kurz eiförmig; die Fühlerborste verhältnissmässig dünn und mit so kurzer Pubescenz besetzt, dass sie fast nackt genannt werden kann. Von der unteren Augenecke zieht sich ein gebräuntes Striemchen bogenförmig nach dem seitlichen Mundrande hin. Die Behaarung des Thoraxrückens ist deutlich reihenweise geordnet; neben den beiden mittelsten Haarreihen findet sich jederseits ein nach Verhältniss ziemlich breites unbehaartes Interstitium. Die Borsten des Thorax und des Schildchens sind verhältnissmässig lang und stark; die beiden Borsten des auf der Längsmitte des Rückens vor der Quernaht befindlichen Borstenpaars stehen besonders weit von einander entfernt. Das Schildchen ist flach und etwas heller gelb gefärbt. Der Hinterleib ist durchaus einfarbig gelb, ohne jede Zeichnung durch Punkte oder Flecke; die Borsten an den Hinterrändern seiner einzelnen Abschnitte sind weder besonders lang, noch besonders stark. Die Beine sind von einfachem Baue, gelb, die Füsse gegen ihr Ende hin nur sehr wenig gebräunt; alle Schienen mit einem Präapicalborstchen; die Mittelschienen an der Unterecke ihrer Spitze von zwei ansehnlichen, fast gleichlangen schwarzen Borsten gespornt. Die Flügel mit sehr auffallender bräunlichgrauer Trübung, gegen den Vorderrand hin in grosser Ausdehnung graubräunlich; diese

Bräunung füllt die Subcostal- und Marginalzelle; in der Submarginalzelle ist sie schon weniger intensiv und verschwindet gegen deren Basis hin ganz; die Längsadern pflegt sie nicht ganz zu erreichen, so dass sich an denselben bei genauerer Beobachtung ganz schmale hellere Säume zeigen, dagegen condensirt sie sich an den Mündungen derselben merklich mehr, ohne indessen daselbst Flecke zu bilden; in der ersten Hinterrandszelle findet sich nur noch ein wenig deutlicher graubräunlicher Längsstreif, welcher gegen das Ende derselben hin allmälig immer breiter wird; beide Queradern haben eine schmale schwärzliche Säumung, welche zuweilen auf der Mitte der hinteren Querader undeutlich wird; die Mitte des letzten Abschnitts der vierten Längsader zeigt gewöhnlich eine deutliche, aber nur sehr wenig in die Augen fallende dunklere Säumung; ausserdem findet sich an der Mündungsstelle der Hülfsader die Andeutung einer punktförmigen Schwärzung; auch ist die äusserste Basis der dritten Längsader in auffallender Weise schwarz gefärbt.

Vaterland: Spanien, wo sie vom Herrn Dr. Kraatz entdeckt wurde.

203. *Sapromyza poeciloptera*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelb, auch die ganzen Beine und Fühler; die Taster an der Spitze schwarz; die Flügelzellen mit braunen Flecken.

Flava, pedibus antennisque totis concoloribus, palpis apicem versus nigris, cellulis alarum fusco-maculatis.

Long. corp. $1\frac{11}{12}$**—2** ***lin. — long. al.*** $1\frac{5}{6}$**—**$1\frac{11}{12}$ ***lin.***

Diese in der Flügelzeichnung sehr veränderliche, trotzdem aber sehr leicht kenntliche Art gleicht in ihrem Ansehen einigermassen der freilich noch viel niedlicher gezeichneten, nordamerikanischen *Sapromyza decora* Lw.; unter unseren einheimischen Arten hat sie an *Sapromyza multipunctata* Fall. ihre nächste Verwandte. Die Farbe des ganzen Körpers ist gelb und ziemlich glanzlos. Die Stirn matt, häufig mit Ausnahme des Seitenrands etwas lebhafter gelb gefärbt. Die ganzen Fühler blassgelblich, das ovale Endglied oft ziemlich weissgelb; die Fühlerborste nur gegen ihr Ende hin allmälig etwas dunkler gefärbt; die Behaarung derselben nur wenig kürzer als bei *Sapromyza multipunctata*. Häufig zeigt sich am Vorderende des Thoraxrückens der Anfang von vier braunen Längslinien, deren Lage den Reihen der längeren und stärkeren Borsten entspricht, wie dies bei *Sapromyza multipunctata* ja auch zuweilen der Fall ist. Die Borsten des Thoraxrückens stehen gewöhnlich auf punktförmigen bräunlichen Fleckchen, welche aber gar nicht selten vollständig fehlen: seltener fehlen zwei bräunliche, ganz am Hinterrande des Thoraxrückens liegende Fleckchen. Das flache Schildchen hat auf seiner Mitte fast ohne Ausnahme einen verhältnissmässig grossen bräunlichen Fleck. Das männliche Hypopygium ähnelt in seiner Gestalt dem der *Sapromyza multi-*

punctata und ist ganz in der Art, wie bei dieser, unter den Bauch untergeschlagen, aber auf seiner Unterseite auffallend stark behaart, was bei *Sapromyza multipunctata* nicht der Fall ist. Die ganzen Beine sind gelb und bei beiden Geschlechtern von vollkommen einfachem Baue; alle Schienen sind mit einem Präapicalborstchen versehen. Auch in der Flügelzeichnung verräth sich die Verwandtschaft mit *Sapromyza multipunctata*, indem die ganze Flügelzeichnung der letzteren in der viel ausgebreiteteren Flügelzeichnung der *Sapromyza poeciloptera* enthalten ist. Ausser dieser Flügelzeichnung finden sich aber bei *Sapromyza poeciloptera* noch eine grosse Anzahl scharfbegrenzte, meist viereckige, dunkelbraune Flecke; in der Marginalzelle pflegen unterhalb des braunen Stigma zwei mehr punktförmige braune Flecke zu liegen, auf welche dann gewöhnlich vier viereckige Flecke von ansehnlicherer Grösse folgen; in der Submarginalzelle sind die Flecke am kleinsten und am zahlreichsten, hinsichtlich ihrer Lage und Grösse, so wie hinsichtlich der Verbindung einzelner derselben mit den auf der dritten Längsader liegenden Flecken aber ziemlich veränderlich; die in der Diskoidalzelle, so wie die in der ersten bis dritten Hinterrandszelle liegenden Flecke sind von ansehnlicher Grösse. An der Flügelspitze findet sich ein brauner Saum, welcher sich von hier aus weit am Hinterrande hinzieht und erst gegen den Hinterwinkel des Flügels hin allmälig verblasst; derselbe verbindet an der Flügelspitze die auf der Mündung der vierten und der dritten Längsader und gewöhnlich auch noch den letzten der in der Submarginalzelle liegenden Flecke mit einander, pflegt aber den auf der Mündung der zweiten Längsader liegenden Fleck gewöhnlich nicht zu erreichen.

Vaterland: Bei Langenau in der Grafschaft Glatz von Dr. Scholtz entdeckt; dann von mir am Altvater in der Nähe des Dorfes Waldenburg und vom Prof. Nowicki in Galizien gefunden.

204. *Anthomyza ungulata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, glänzend; der Kopf und die Beine gelb, doch der Hinterkopf, die obere Hälfte der Stirn und das letzte Glied aller Füsse schwarz; die Klauen grösser als bei *Anthomyza flavipes* Zett.

Nigra, nitida, capite pedibusque flavis, occipite tamen, dimidio superiore frontis tarsorumque articulo ultimo nigris, unguiculis quam Anthomyzae flavipedis Zett. *longioribus.*

Long. corp. $1-1\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $1-1\frac{1}{12}$ *lin.*

Schwarz, glänzend. Hinterkopf und Oberhälfte der Stirn schwarz, die untere Hälfte der Stirn orangegelb, am Seitenrande heller und von weisser Bestäubung bedeckt, welche sich auch über den schwarzgefärbten Theil der

Stirn bis zur oberen Augenecke hin fortsetzt, daselbst aber nicht in jeder Richtung wahrnehmbar ist. Die Fühler sind gelb, am Ende blässer, nur um die Befestigungsstelle der Fühlerborste oft etwas dunkler; die Fühlerborste ist braun; Gesicht und Backen, nebst dem Rüssel und den Tastern weissgelblich. Der Thorax mit sehr dünner weisslicher Bereifung, welche nur dann sichtbar wird, wenn man seine Fläche in sehr schräger Richtung betrachtet. Der Hinterleib ohne deutliche Bestäubung, bei nicht ganz ausgefärbten Exemplaren oft mehr braunschwarz als reinschwarz. Huften und Beine gelb; das letzte Glied aller Füsse schwarz, etwas grösser als bei der ihr sehr ähnlichen *Anthomyza flavipes* und mit erheblich grösseren Klauen als bei dieser. Die Schwinger weisslich. Die Flügel glasartig mit schwacher, in das Lehmgelbe ziehender Trübung und mit lehmgelben Adern, deren Verlauf dem der verwandten Arten gleicht.

Vaterland: Am Baikalsee bei Kultuk, von Herrn von Maack entdeckt.

Anmerkung. Die Gattung *Anthomyza* ist bereits von Fallen errichtet worden. Meigen hat sie nicht angenommen, sondern die ihm bekannten Arten derselben mit Unrecht in die Gattung *Opomyza* gestellt. Herr Macquart nimmt die Gattung an, ändert aber den Namen *Anthomyza* in *Leptomyza* ab, weil er meint, dass durch das Nebeneinanderbestehen der Gattungsnamen *Anthomyia* und *Anthomyza* Verwechslungen entstehen könnten; Herr Zetterstedt ändert den Namen der Gattung *Anthomyia* in *Anthomyza* und den der Gattung *Anthomyza* in *Anthophilina*. Es ist zu allen diesen Aenderungen durchaus kein genügender Grund vorhanden, da Namen wie *Anthomyza* und *Anthomyia* ohne Bedenken neben einander bestehen können.

205. *Balioptera divergens*, nov. sp. ♀.

Roth mit schwarz bandirtem Hinterleibe; Flügel gelblich, ein kleiner Fleck an der Flügelspitze und die Wurzelhälfte der Costalzelle schwarz, die dritte und vierte Längsader sehr divergent.

Rufa, abdomine nigro-fasciato; alae lutescentes, maculâ parvâ apicali et cellulae costalis dimidio priore nigris, venis longitudinalibus tertiâ et quartâ valde divergentibus.

Long. corp. 1½ lin. — long. al. 1¼ lin.

Gelbroth, die Hinterleibsabschnitte mit breiten schwarzen Hinterrandsbinden und die Hinterschienen bis fast gegen die Spitze hin deutlich gebräunt, übrigens in der Körperfärbung wahrscheinlich eben so veränderlich wie die meisten *Balioptera*-Arten. Die Flügel haben dieselbe gelbliche Trübung wie

bei ihren Gattungsgenossen, sind sehr schmal und gegen die Basis hin vollkommen keilförmig zugespitzt; die Flügelbasis ist vor der ersten Längsader bis etwas über die Schulterquerader hinaus braunschwarz gefärbt und an der Flügelspitze findet sich ein sehr kleines schwarzes Fleckchen, welches etwas vor der Mündung der zweiten Längsader beginnt und etwas über die Mündung der dritten Längsader hinausreicht; die beiden gewöhnlichen Queradern sind kaum dunkler als die Längsadern und zeigen nicht die geringste Spur von dunkler Säumung; der letzte Abschnitt der vierten Längsader beugt sich stark nach hinten, so dass sie gegen die dritte Längsader stark divergirt und dass die erste Hinterrandszelle sich gegen ihr Ende hin auffallend erweitert, was bei keiner anderen der mir bisher bekannt gewordenen Arten der Fall ist.

Vaterland: Baiern; ich fand sie im August bei Partenkirchen.

Anmerkung. Ueber die Charaktere der Gattung *Balioptera* und über die Merkmale, durch welche sie sich von den verwandten Gattungen unterscheidet, habe ich in der Berliner entomol. Zeitschrift Band VIII. die nöthige Auskunft gegeben.

206. *Balioptera adusta*, nov. sp. ♂.

Schwarz, die Vorderhälfte der Stirn, die Fühler, das Gesicht, die Hüften und die Beine hellgelb, doch die Hinterschenkel mit Ausnahme von Basis und äusserster Spitze und die Hinterschienen schwarzbraun; Flügel sehr verschmälert, an der Spitze mit ausgebreiteter, aber nicht scharf begrenzter schwärzlicher Färbung; Queradern ohne dunkle Säume, dritte und vierte Längsader parallel.

Nigra, frontis dimidio anteriore, antennis, facie, coxis pedibusque dilute flavis, femoribus tamen posticis praeter basim et extremum apicem tibiisque posticis nigro-fuscis; alae valde angustatae, apice late sed indeterminate nigricante, venis transversis non limbatis, longitudinalibus tertiâ et quartâ parallelis.

Long. corp. $1\frac{1}{6}$ *lin. — long. al.* $1\frac{1}{6}$ *lin.*

Thorax und Hinterleib sind ziemlich glänzend schwarz, nur die Schulterecke ist rothbraun und die Gegend zwischen ihr und der Vorderhüfte bräunlichroth. Auch der Hinterkopf mit Ausnahme seines untersten, gelbgefärbten Theils, so wie das Ocellendreieck und die Seitenstriemchen der Stirn sind glänzend schwarz; sonst hat die Stirn eine ziemlich dunkelgelbe Färbung, welche indessen gegen ihr Oberende hin allmälig in eine dunkelbraune, oder

fast schwarzbraune übergeht. Das Gesicht und die Fühler sind blassgelblich, das dritte Glied der letzteren fast weisslich. Hüften und Beine blassgelblich; die Hinterschenkel haben auf der Oberseite eine schwarzbraune Strieme, welche etwa auf dem ersten Viertel derselben beginnt und bis fast zur Spitze derselben reicht, auch sich so ausbreitet, dass nur auf der Unterseite der Schenkel eine Verbindung zwischen der hellen Färbung der Schenkelbasis und der äussersten Schenkelspitze übrig bleibt; die Hinterschienen sind ebenfalls schwarzbraun, nur an der äussersten Spitze wieder gelblich. Die Flügel sind noch etwas schmäler als bei *Balioptera divergens* und gegen ihre Basis hin ganz eben so keilförmig zugespitzt; sie haben keine gelbliche, sondern eine grauliche Trübung und dunkelgefärbte Adern; an ihrer Spitze zeigen sie eine ausgedehnte, ganz allmälig verwaschene Schwärzung, aber durchaus keinen schwarzen Fleck; die Costalzelle ist braunschwarz, gegen ihr Ende hin mehr braun; die beiden gewöhnlichen Queradern zeigen keine Spur von dunkler Säumung und die dritte und vierte Längsader sind fast vollkommen parallel.

Vaterland: Baiern; ich fing sie im August in dem Röhricht am Ufer des Kochelsees.

207. *Sepsis pilipes*, nov. sp. ♂.

Klein, mit fast kahlem Mundrande und äusserst schlanken schwarzen Beinen; Vorderhüften und Kniespitzen roth und die Mittelschenkel auf ihrer Unterseite mit Ausnahme des letzten Drittels ganz überaus lang behaart.

Minuta, peristomio subnudo, pedibus gracillimis nigris, coxis anticis genibusque rufis, femoribus intermediis praeter trientem apicalem infra pilos longissimos gerentibus.

Long. corp. 1 *lin. — long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Diese ausgezeichnete Art gehört zu den kleinsten ihrer Gattung. Die Behaarung am Mundrande ist kürzer und zarter als bei den anderen mir bekannten Arten und deshalb nur schwer wahrnehmbar. Die untere Hälfte der Brustseiten ist wie bei ihren Gattungsgenossen weiss bestäubt. Der Hinterleib ist verhältnissmässig schmal. Die Behaarung desselben ist zwar kurz, trotzdem aber gegen das Ende desselben hin verhältnissmässig etwas länger und dichter als bei der grossen Mehrzahl der *Sepsis*-Arten, während die auffallenden, aufgerichteten borstenartigen Haare, welche sich bei diesen in der Nähe des Hinterrands der letzten Hinterleibsabschnitte finden, bei gegenwärtiger Art fehlen. Die Vorderhüften sind rothgelb. Die hinteren Hüften braunschwarz. Die sehr schlanken Beine sind schwarz, die äussersten Kniespitzen braunroth; die Wurzel der Vorderschienen ist in ziemlicher Ausdehnung roth gefärbt und auch die äusserste Spitze derselben zeigt eine

braunrothe Färbung; an der alleräussersten Spitze der Mittelschienen und an der alleräussersten Wurzel aller Füsse zeigt sich nur eine wenig deutliche Spur hellerer Färbung. Vorderschenkel und Vorderschienen sind von vollkommen einfachem Baue; die Mittelschenkel sind auf ihrer Unterseite von der Basis bis fast zum letzten Drittel hin mit ganz überaus langen Haaren dicht besetzt, welche eine schwärzliche Farbe haben, im reflectirten Lichte aber ein gelbliches Ansehen annehmen; auch die Unterseite der Hinterschenkel ist mit zarter, verhältnissmässig recht langer Behaarung besetzt, welche aber der Behaarung der Mittelschenkel an Länge nicht von fern gleichkommt. Flügel gräulich glasartig; die dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende hin fast vollkommen parallel; der schwarze Punkt an der Flügelspitze verhältnissmässig gross.

Vaterland: Ungarn, woher ich sie vor längerer Zeit durch die Gefälligkeit des Herrn v. Frivaldsky sen. erhalten habe.

208. *Nemopoda pectinulata*, nov. sp. ♂.

Der *Nemopoda cylindrica* Fbr. ausserordentlich ähnlich, aber durch ihre auf der Unterseite mit einer sehr dichten Borstenreihe besetzten Vorderschenkel und durch die an der Spitze nicht grau gefärbten Flügel von derselben unterschieden.

Nemopodae cylindricae Fbr. *simillima, sed femoribus anticis infra setularum confertarum serie armatis alarumque apice non cinerascente distincta.*

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{5}{12}$ *lin.*

Der *Nemopoda cylindrica*, deren keinsten Stücken sie an Grösse ungefähr gleichkommt, überaus ähnlich, namentlich auch in der Färbung des ganzen Körpers und der Beine; die Brustseiten wie bei dieser zum grössten Theile roth. Auch die Behaarung des Hinterleibs ist von ganz ähnlicher Beschaffenheit, nur sind die Haare am Hinterende des Hypopygiums verhältnissmässig länger. Die Vorderschenkel haben auf dem ersten Drittel ihrer Vorderseite ein borstenartiges Haar wie bei *Nemopoda cylindrica*, doch ist dasselbe kürzer und schwächer als bei dieser; der Vorderrand der Unterseite ist wie bei *Nemopoda cylindrica* mit ganz überaus kurzen, dornartigen Borstchen dicht besetzt, so dass er fein gezähnelt erscheint; ganz verschieden ist dagegen die Bewehrung des Hinterrands der Unterseite; während er bei *Nemopoda cylindrica* nur mit einer sehr weitläufigen Borstenreihe besetzt ist, findet sich bei *Nemopoda pectinulata* eine äusserst dichte Reihe minder langer Borsten, welche wie bei *Nemopoda cylindrica* etwa das erste Viertel des Hinterrands frei lässt; an der Basis der Unterseite der Vorderschenkel findet sich wie

bei *Nemopoda cylindrica* ein einzelnes ziemlich langes Haar. Die Flügel gleichen im Colorit und Geäder denen der *Nemopoda cylindrica*, nur zeigt sich von der bei dieser am Ende des Vorderrands und an der Flügelspitze selbst stets deutlich vorhandenen graubräunlichen Trübung nicht die geringste Spur.

Vaterland: Die posener Gegend.

209. *Psilopa maritima* Perr. ♂ u. ♀.

Glänzend metallischschwarz; der Hinterleib an seiner Basis und die Beine roth, die Flügel schwarz gefleckt.

Aeneo-nigra, nitida, abdominis basi pedibusque rufis, alis nigro-maculatis.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{12}$ *lin.*

Synon. *Hydrellia maritima* Perris, Ann. Acad. Lyon. II. 49.

Glänzend metallischschwarz, kaum etwas grünschwarz. Fühler braun, das dritte Glied gegen seine Basis hin und die beiden ersten Glieder mit Ausnahme ihres Oberrands rothgelb oder gelb. Der sehr verkürzte erste Hinterleibsabschnitt pflegt schwarz zu sein; der zweite und dritte Abschnitt sind gewöhnlich roth, doch liegt auf dem dritten eine schwarze Querbinde, welche mehr als die hintere Hälfte desselben einnimmt und in ihrer Mitte meistens unterbrochen ist; auch auf das vorderste Viertel des vierten Abschnitts pflegt die rothe Färbung sich noch zu erstrecken; am Bauche reicht sie bis zum Hinterrande des vierten Abschnitts. Beine roth oder gelbroth, die Spitze der Füsse dunkelbraun. Bei ausgefärbten Stücken sind die Hinterschienen auf ihrer Wurzelhälfte mehr oder weniger gebräunt. Schwinger hell. Flügel glasartig mit schwarzen Adern und mit scharfbegrenzten schwarzen Flecken; der erste Fleck wird von einer breiten, unmittelbar jenseit der Mündung der ersten Längsader liegenden, vom Vorderrande bis an die vierte Längsader reichenden Querbinde und von einem mit ihr zusammenfliessenden, der Flügelwurzel näher liegenden Flecke gebildet; den zweiten Fleck bildet die breite schwarze Säumung der hinteren Querader, welche durch das Zusammenfliessen zweier runden Flecke entsteht, von denen der etwas kleinere das Hinterende, der andere grössere das Vorderende der hinteren Querader umgiebt; der dritte Fleck läuft von der Mündung der zweiten Längsader, deren Ende er säumt, in etwas schräger Richtung bis zur dritten Längsader, so dass er sich zuweilen mit der Säumung der hinteren Querader fast zu einer Querbinde vereinigt; der vierte Fleck bedeckt die Spitze der Submarginalzelle und reicht über die dritte Längsader hinweg noch in die erste Hinterrandszelle. In der nächsten Umgebung der schwarzen Flecke hat die Flügelfläche ein weissliches Ansehen, was man am besten bemerkt, wenn man die

Flügelfläche in sehr schräger Richtung betrachtet; dasselbe zeigt sich um den Saum der hinteren Querader am deutlichsten, am wenigsten deutlich dagegen um den an der Flügelspitze liegenden schwarzen Fleck. Die Marginalzelle ist breiter als bei den anderen Arten.

Vaterland: Mittelitalien; von Herrn Perris nach südfranzösischen Exemplaren beschrieben.

Anmerkung. Ich erhielt die Art von Herrn A. H. Haliday unter den von mir für dieselbe beibehaltenen Namen übersendet; die Perris'sche Originalbeschreibung ist mir nicht zugänglich.

210. *Athyroglossa nudiuscula*, nov. sp. ♂.

Der *Athyroglossa glabra* Meig. sehr ähnlich, aber die Kammstrahlen der Fühlerborste zahlreicher und länger, die Borsten auf Scheitel und Schildchen kürzer und die Schwinger blassgelblich.

Athyroglossae glabrae Meig. *simillima, sed radiis setae antennalis pluribus et longioribus, setis verticis et scutelli brevioribus, halteribus denique dilute luteis bene distincta.*

Long. corp. $1\frac{1}{6}$ *lin. — long. al.* 1 *lin.*

Von derselben tiefschwarzen Färbung wie *Athyrogl. glabra* Meig. und derselben äusserst ähnlich. Die Kammstrahlen der Fühlerborste sind etwas zahlreicher und recht erheblich länger, die auf dem Scheitel und dem Schildchen stehenden Borsten dagegen etwas kürzer. Die Flügel sind verhältnissmässig recht merklich kürzer und klarer; das Flügelgeäder gleicht dem der *Athyrogl. glabra*, nur ist die fünfte Längsader in etwas grösserer Entfernung vom Flügelrande und etwas plötzlicher abgebrochen. Tarsen roth, gegen das Ende hin allmälig braunschwarz, in ihrer Färbung von denen der *Athyrogl. glabra* nicht verschieden. Schwinger nicht schwarz wie bei dieser, sondern gelblich.

Vaterland: Ungarn, wo sie Herr Kowarz am 21. Juni im Kasan fing.

211. *Atissa durrenbergensis* Lw., ♂ u. ♀.

Matt grünlich grau, auf der Unterseite weisslich; die Fühler schwarz und die Flügel graulich.

Opaca, ex glauco cinerea, infra exalbida, antennis nigris, alis cinerascentibus.

Long. corp. $\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* $\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ *lin.*

Synon. *Atissa durrenbergensis* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1864. XXIII. 346.

Die Stirn sehr breit, grüngrau, matt; das äusserst breite, etwas mehr braungrau bestäubte Ocellendreieck reicht bis zum Vorderrande der Stirn, ist aber von der übrigen Fläche derselben nicht recht deutlich abgesondert; nicht weit vor dem vordersten Punktauge trägt es ein ziemlich starkes Borstenpaar. Die Fühler sind klein und schwarz; das zweite Glied derselben zeigt in mancher Richtung auf seiner Oberseite weissen Schimmer und hat auf der Mitte derselben ein ziemlich ansehnliches, aufgerichtetes schwarzes Borstchen; das dritte Glied ist rundlich; die Fühlerborste ist ziemlich kurz und auf ihrer Oberseite von etwa fünf langen Borsten gekämmt. Das Gesicht mit ziemlich weisslicher, die breiten Backen mit weisser Bestäubung. Der auf dem oberen Theile des Gesichts nur schmale Augenring wird unten sehr breit und ist daselbst durch eine Reihe von vier Borsten eingefasst. Das Gesicht zeigt unterhalb der Fühler grubenförmige Eindrücke und trägt jederseits zwischen unterer Augenecke und Mundrand zwei ziemlich ansehnliche Borstchen; sein Profil ist schwach convex. Die Mundöffnung ist ziemlich gross; der ziemlich scharfe ungewimperte Rand derselben überdeckt den Clypeus. Die Taster klein, ziemlich versteckt, bei unreifen Stücken nur bräunlich, bei reifen ziemlich dunkelbraun. Rüssel schwarzbraun; das ziemlich angeschwollene Kinn ist von weisser Bestäubung hellgraulich. Die Oberseite des Thorax ist matt, grünlichgrau mit drei undeutlichen, mehr bräunlichgrauen Längsstreifen, an seinem Seitenrande mit weisslicherer Bestäubung. Die Oberseite des Schildchens mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig. Der Hinterleib länglich, von weisslicher Bestäubung weisslichgrau oder grünlich weissgrau; die vier letzten Abschnitte desselben sind von ziemlich gleicher Länge. Die Beine ziemlich kurz, mit dichter weisser Bestäubung bedeckt; die Füsse reichlich so lang wie die Schienen, rothgelb, gegen ihr Ende hin geschwärzt; bei besonders dunkelen Exemplaren sind gewöhnlich auch die ersten Glieder derselben auf ihrer Oberseite gebräunt. Die Schwinger weisslich. Die Flügel graulich mit etwas fettartigem Glanze und mit vorherrschend röthlichen und blauen Reflexen; die äusserst dichte mikroskopische Behaarung derselben ist so fein und staubartig, dass sie unter der Lupe gar nicht wahrgenommen wird und selbst bei hundertfunfzigfacher Vergrösserung noch völlig staubartig erscheint; die drei Abschnitte der Costa sind von wenig ungleicher Länge, doch der dritte stets merklich kürzer als der zweite, während der erste, wenn man ihn von der äussersten Flügelwurzel aus misst, dem zweiten an Länge fast gleichkommt; die Discoidalzelle ist merklich länger als bei *Atissa pygmaea* Hal., so

dass die hintere Querader ein wenig jenseit der Mitte des zweiten Abschnitts der Costa steht.

Vaterland: Die Saalgegend, wo ich sie im Juli auf der Saline Dürrenberg fing.

212. *Pelina nitens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der ganze Hinterleib glatter und reiner grün als bei den bisher bekannten Arten, das dritte Fühlerglied gegen die Basis hin und die Füsse mit Ausnahme der Spitze roth.

Abdomen totum magis levigatum et purius viride quam in speciebus adhuc cognitis; tertius antennarum articulus adadversus basim et tarsi praeter apicem rufi.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Metallischgrün. Der Kopf gleicht in Färbung und Bau dem der *Pelina aenea* Fall. zwar sehr, doch ist der senkrechte Durchmesser der Augen bei gegenwärtiger Art ein wenig grösser; da die Backen derselben mindestens eben so breit sind, als bei *Pelina aenea*, so ist der ganze Kopf im Verhältniss zur Körpergrösse ein wenig grösser als bei dieser. Die auf den Seiten des Gesichts befindlichen Härchen sind bei *Pel. nitens* erheblich feiner; das dritte Fühlerglied derselben ist grösser und gegen seine Basis hin in ziemlicher Ausdehnung rothgefärbt; der Abstand der Augen in der Fühlergegend grösser und das Gesichtsprofil merklich convexer. Der Thorax ist in ganz ähnlicher Weise wie bei *Pelina aenea* skulpturirt und gezeichnet. Der Hinterleib erscheint dem unbewehrten Auge von seiner äussersten Basis bis zu seiner Spitze völlig glatt und gleichmässig glänzend; seine Färbung ist viel reiner grün als bei *Pelin. aenea* und seine überaus kurze und zarte helle Pubescenz verhältnissmäsig dicht und deshalb ziemlich in die Augen fallend. Beine grünschwarz; die hinteren Tarsen roth, gewöhnlich nur das dritte und vierte Glied an der Spitze gebräunt und das fünfte Glied geschwärzt; an den Vorderfüssen erstreckt sich die rothe Färbung gewöhnlich nur auf das erste und auf die Wurzel des zweiten Glieds und ist überdies düsterer; kleine Abweichungen in der Ausdehnung der rothen Färbung der Füsse sind schon bei den wenigen mir zur Untersuchung zu Gebote stehenden Exemplaren vorhanden. Schwinger gelblich. Flügel verhältnissmässig etwas grösser und auch etwas klarer als bei *Pelina aenea*, mit lehmgelben, an der Spitze und auf der Hinterhälfte dunkleren Adern; die kleine Querader pflegt ein wenig jenseit der Mitte der Discoidalzelle zu stehen, so dass der letzte Abschnitt der vierten Längsader ungefähr so lang als der vorletzte ist.

Vaterland: Calabrien, wo sie von Herrn Erber entdeckt wurde.

Anmerkung. 1. Eine besondere Vergleichung gegenwärtiger Art mit

Pelina aenescens Stenh. ist überflüssig, da die Merkmale, welche sie von *Pelina aenea* unterscheiden, auch zu ihrer sicheren Unterscheidung von *Pelina aenescens* ausreichen.

Anmerkung 2. Die Gattung *Pelina* ist bisher wegen der Nacktheit der Augen in die Gruppe der *Ephydrina* gestellt worden; diese Nacktheit ist aber keine absolute, da sich zwischen den Facetten der Augen vereinzelte sehr kurze Härchen finden, welche ich mit einer Lupe von etwa 3½facher Linearvergrösserung eben noch deutlich erkenne; man stellt sie deshalb besser zur Gruppe der *Hydrellina*, deren Gattungen sie sich auch habituell besser anschliesst.

213. *Pelina ventruosa*, nov. sp. ♂.

Hinterleib sehr geschwollen, die beiden letzten Abschnitte desselben äusserst gross; die zweite Längsader kürzer als bei anderen Arten und die Queradern weniger weit von einander entfernt.

Abdomen valde tumidum, segmentis duobus ultimis permagnis insigne; vena longitudinalis secunda quam in reliquis speciebus brevior et venae transversales intervallo minore inter se distantes.

Long. corp. 1 *lin.* — *long. al.* 1⅙ *lin.*

Von metallisch schwarzer und wenig in das Dunkelgrüne ziehender Färbung. Die Kopfbildung ähnelt derjenigen von *Pelina aenea*, unterscheidet sich aber doch dadurch, dass die Augen in der Fühlergegend etwas weiter von einander abstehen und dass das Gesicht auf seiner Längsmitte nicht flach, wie bei *Pelina aenea*, ist, sondern eine bis fast zum Mundrand hinreichende Erhebung zeigt, so dass es ein convexeres Profil als bei jener hat, also hierin, so wie in der ganzen Kopfbildung der *Pelina nitens* sehr ähnelt; Fühler schwarz; ihr drittes Glied kaum etwas grösser als bei *Pelina aenea*. Skulptur von Thorax und Hinterleib sehr fein, mit unbewehrtem Auge nicht wahrnehmbar. Hinterleib verhältnissmässig kurz und dick geschwollen; der fünfte Abschnitt desselben auffallend gross, der vierte noch viel grösser, etwa so lang, wie die verkürzten vorhergehenden Abschnitte zusammen. Beine schwarz; die äusserste Basis aller Schienen und die äusserste Spitze wenigstens an den Mittelschienen rothbräunlich; die Füsse braun, an der Basis des ersten und an der äussersten Basis des zweiten Glieds mehr rothbraun, das letzte Glied schwärzer; gegen das Licht gesehen pflegen sie eine mehr bräunlich-ziegelrothe Färbung zu zeigen, doch erscheint auch bei dieser Art der Beleuchtung das letzte Glied so wie die Spitze der ihm zunächst vorhergehenden

Glieder dunkel. Schwinger bräunlich. Flügel mit deutlicherer grauer Trübung als bei *Pelina aenea* und mit braunschwarzen Adern; die erste Längsader beträchtlich kürzer als bei den anderen Arten, etwa bis an das letzte Drittel der Flügel heranreichend; die kleine Querader ist von der Basis der Discoidalzelle beinahe doppelt so weit als von deren Ende entfernt; die hintere Querader ist kürzer als bei den anderen Arten und weiter vom Flügelrande entfernt als bei *Pelina aenea*. Der letzte Abschnitt der fünften Längsader hat eine schrägere Lage und ist nahe vor dem Flügelrande plötzlich abgebrochen.

Vaterland: Schlesien.

Anmerkung. Gegenwärtige Art weicht von den übrigen *Pelina*-Arten im Flügelgeäder und im Baue des Hinterleibs erheblich ab. Ersteres nähert sich dem von *Axysta cesta* Hal. sehr, doch ist bei dieser die hintere Querader der kleinen Querader weniger genähert und die Randader wird bereits von der Mündung der dritten Längsader an viel dünner, während sie bei *Pelina ventruosa*, wie bei den anderen *Pelina*-Arten, bis zur vierten Längsader reicht. Der Bau des Hinterleibs ist von dem der *Axysta cesta* noch verchiedener als von dem der anderen *Pelina*-Arten, indem bei jener der letzte Hinterleibsabschnitt fast rudimentär ist und eine ganz verborgene Lage hat, während er sich bei gegenwärtiger Art gerade durch seine Grösse auszeichnet. Die Behaarung der Augen ist eben so kurz und kaum etwas weniger zerstreut als bei den typischen *Pelina*-Arten, während bei *Axysta cesta* die Behaarung derselben viel länger und dichter ist, so dass man sie schon durch eine sehr schwache Lupe und ein kurzsichtiges Auge bei günstiger Beleuchtung sogar ohne Lupe wahrnimmt. Aus dem Gesagten ist ersichtlich, dass gegenwärtige Art Merkmale der Gattung *Pelina* mit solchen der Gattung *Axysta* vereinigt, ausserdem aber im Baue des Hinterleibs ihr eigenthümliche Merkmale besitzt, so dass man sie wohl als Typus einer neuen Gattung ansehen könnte, für welche sich der Name *Telmatobia* verwenden liesse, welchen Stenhammar den *Pelina*-Arten beigelegt hat. Da man gewohnt ist die Gattung *Axysta* von *Pelina* vorzugsweise durch die deutliche Behaarung ihrer Augen und durch die Verkümmerung ihres fünften Hinterleibsabschnitts zu unterscheiden, so habe ich es vorgezogen gegenwärtige Art, trotz dem *Axysta* ähnlichen Flügelgeäder, in der letzten jener beiden Gattungen unterzubringen. Wollte man sie in die Gattung *Axysta* stellen, so müsste man bei der Unterscheidung beider Gattungen das Hauptgewicht auf das Flügelgeäder legen.

Register

zum ersten, zweiten und dritten Bande.

Berichtigungen.

Band I. Seite 104, Zeile 3 v. u. steht 55 statt 65.

Band I. Seite 210 ist Grusien als Vaterland von *Exopr. maenas* nachzutragen.

Band I. Seite 303, so wie in den Inhaltsverzeichnissen der beiden ersten Bände ist *Thripticus* in *Thrypticus* umzuändern.

Band II. Seite 7 und 419 ist *Trichocera varicolor* in *Trich. versicolor* zu berichtigen.

Band II. S. 249 steht zweimal Zontacki statt Zontaki.

Band III. Seite 28, Zeile 11 v. u. steht „Die Gestalt der Legröhre" statt „Die Legröhre."

